**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

The Library

of the

University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

## Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel.

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

## 14. Jahrgang 1916.

Mit ausführlicher Inhalts-Übersicht, Namen-Verzeichnis und 13 Kunst-Beilagen.

Leipzig
Verlag von H. A. Ludwig Degener
1916

Digitized by Google

Digitized by Google

748622 AP
JUN - 4 1951 F 1973
14

# Inhaltsübersicht
## zu Jahrgang 1916 der „Familiengeschichtlichen Blätter."

Von Archivar Dr. Wecken.


### I. Aufsätze und Mitteilungen.

#### A. Allgemeines.

Spalte

**Zum neuen Jahre** . . . . . 1—2
**Vaterländische Ehrentafel** 33—34, 97—98, 193—194, 289—290, 353—354

---

**Adel** siehe **Uradel.**
**Ahnentafel.** — Roller, A. und Soziologie . . . 107—114
— siehe **von Bethmann Hollweg, Herfing, Rykena** unter I. B.
**Bevölkerungsausgleich** siehe **Krieg.**
**Bücherzeichen** des Historischen Museums der Pfalz in Speyer . . . . . 203—204, 276—278
**Dynasten** siehe **Niedersachsen** unter I. C.
**Exlibris** siehe **Bücherzeichen.**
**Familiengeschichte.** — T(ille), F. und der Krieg . . 51—52
**Familienzeitung.** — von Haehling, die F., auch eine Kriegsaufgabe . . . . . 267—270
— Berichtigung dazu . . . . . 352
— Wecken, F'en . . . . . 341—342
**Findelkinder.** — Holler, F. und Namengebung . . 341
**Fremdwörter** siehe **Geschlechterforschung.**
**Geschlechterforschung.** — Pirs, Fremdwörter in der G. . . . . 365—368
**Heimatschutz.** — Niedlich, Ein Beitrag zum H. . . . 173—178
**Kirchenbücher.** — Wecken, Zur Zentralisation der K. 85—86
— Die K. in Deutsch-Böhmen . . . . . 209
— siehe **Hameln** unter I. C.
**Krieg.** — Wecken, K. und Bevölkerungsausgleich . 193—196
— Nochmals: K. und Bevölkerungsausgleich . . . 303—304
— siehe **Familiengeschichte.**
**Kuriosum.** — von Recklinghausen, K. . . . . 210
**Namengebung.** — Förster, Ein Beitrag zur N. . 209—210
— siehe **Findelkinder.**
**Pastorendynastie** siehe **Frobenius, Vordemann.**
**Quelle, familiengeschichtliche,** siehe **Reichskammergericht.**
**Reichskammergericht.** — Bünte, Eine R'sakte aus dem 16. Jahrh. als familiengeschichtliche Quelle . 161—170
**Soziologie** siehe **Ahnentafel.**
**Stadtbücher** siehe **Sagan** unter I. C.
**Stammbaum.** — Tille, S'-Schema aus Spalatins Bilderchronik . . . . . 171—174
— Berichtigung dazu . . . . . 210
**Stammbuch** siehe **Birckel, Rappuhn** unter I. B.
**Stipendien.** — Stipendium [von Bestuscheff-Rumin] für adelige Studierende . . . . . 119—120
— siehe **Köln** unter C.
**Taschenbücher.** — Müller, genealogische T., für das Jahr 1916 . . . . . 79—80
— siehe **Uradel.**
**Uradel.** — von Dassel, Zu dem Begriff des Uradels in den Gothaischen Taschenbüchern . . . . . 261—264
**Urkundenbücher.** — Tille, städtische Urkundenbücher 65—68

#### B. Einzelne Personen und Familien.

Spalte

**von Bagenski,** — Sommerfeldt, Generalleutnant z. D. v. B. . . . . 52—54
**Bauendahl.** — B'sche Familienstiftung . . . . . 22
**Béringuier,** Dr. Richard, † . . . . . 83
**von Bestuscheff-Rumin** siehe **Stipendien** unter I. A.
**[von Bethmann Hollweg.]** — von Arnswaldt, Zur Ahnentafel des Reichskanzlers . . . . . 265—268
**Birckel.** — Schöner, Das Stammbuch des Georg B. 203—208, 237—242, 269—274, 303—308, 335—340, 367—372
**Dachhauser von Heroldstein.** — Nessel, Zur Geschichte der Familie D. v. H. . . . . 169—172
**von Dagesörde.** — Goebel, Das erloschene Geschlecht v. D. . . . . 117—119
**von Dungern, Otto Freiherr** . . . . . 210
**[Frobenius].** — Eine Pastoren-Dynastie . . . . . 52
**von Görtz** siehe **von Schlitz.**
**[von Grolman].** — Eine langlebige Familie . . . 86
**Grunenberg.** — Sommerfeldt, Über die Verbreitung der Schlesischen Familie G. in Ostpreußen, besonders in Rußland . . . . . 47—48
**[Hensler-Nieftner].** — Göring, ein altes Gastwirtsgeschlecht . . . . . 276
**Herfing.** — Wecken, Die Familie H. . . . . 177—182
**[Hinterberger].** — Hinterberger, Eine alte Bader- und Ärztefamilie im Kronland Salzburg . . . . 195—202
**[Hüttenhain]** siehe **Siegerland** unter I. C.
**[von Hutten].** — Tille, Aus dem Briefe eines Ritters 83
**Keller.** — Keller, Der kölnische Kanonikus Hermann K. aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600 131—144
**Mac Mahon.** — von Ehrenkrook, Die deutschen Verwandten des Marschalls M. M. . . . . 365—366
**Ney.** — Nießen, Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls N. . . . . 229—236
**Pergens.** — von den Velden, Die P., niederländische Reformierte in Köln . . . . . 353—358
**Rappuhn.** — Wentscher, Das Stammbuch des Ludwig R. . . . . 184
**Reinking.** — Husung, Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor R. . . . . 33—36, 97—104
**Riedesel zu Eisenbach.** — Knott, Die Freiherren R. z. E. . . . . 67—72, 103—106, 129—132
— von Ehrenkrook, zu dem Aufsatz „Die Freiherren R. z. E." . . . . . 209
— Knott, Zur Ahnenbezifferung des Volprecht R. z. E. 276
**Nieftner** siehe **Hensler-N.**
**Rouhenne.** — Wappen R. . . . . 21
— von den Velden, Wappen R. . . . . 54
**Rykena.** — Rykena, Ahnentafel des Lübbert Berend R. (1790—1850) . . . . . 45—46
**von Schlitz.** — Knott, Zur Geschichte der Herren und Grafen v. S. genannt von Görtz . . . 225—230, 257—262
**von Schönberg.** — Orts- und Besitzjubiläum . . . 341
— Frfr. von Schönberg, Das Grabmal des Joachim v. S. in der Kirche zu Gelenau . . . . . 357—362
**Spalatin** siehe **Stammbaum** unter I. A.


Digitized by Google

Spalte

**Thiem.** — T'scher Familienverband . . . . . 128, 288, 384
**Tille, Dr. Armin** . . . . . 210
**[Vordemann].** — Förster, Zu „Eine Pastoren-Dynastie" . . . . . 146—147
**Wedemer.** — Wentscher, Schyne W.? . . . . . 143—146
**Zahradecky von Zahradek.** — Schöner, Das Stammbuch des Heinrich Z. v. Z. . . . . 13—20

### C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

**Allstedt.** — Tille, Das Wappen- und Erbbuch des Amtes A. von 1527 . . . . . 321—328
**Balticum.** — Stahlhut, Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen . . . . . 3—10
**Belle-Alliance.** — Weiß, „Zum schönen Bund" . . 185—186
**Böhmen** siehe **Kirchenbücher** unter I. A.
**Cleve.** — Die Bürgermeister C's seit 1378 . . . . . 113—116
**Dänemark** siehe **Meinerzhagen.**
**Ermland** siehe **Grunenberg** unter I. B.
**Frankreich.** — Lebende Roman-Namen in F. . . . 145—146
**Friesland** siehe **Norden.**
**Gelenau** siehe **von Schönberg** unter I. B.
**Haindorf.** — Ressel, Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei H.-Raspenau 289—298, 327—332
**Halle a. S.** — Frickewirth-Axt, Ordinationen evangel. Geistlicher in H. a. S. von 1637—1714 . . . 71—80
**Hameln.** — von Ehrenkrook, Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in H. 1600—1700 . . 235—238
**Hannover.** — Wecken, Die Historische Kommission für die Provinz H. usw. . . . . 83—84
**Hirschberg i. Schl.** — von Arnswaldt, Aus den Kirchenbüchern der katholischen Stadtpfarrei zu H. 183
**Köln.** — K'sche Stiftungen und Stipendien . . . . 120
— siehe **Pergens** unter I. B.
**Leipzig.** — Moltke, Die alten Kaufmanns-Archive L's. 9—14
**Lille.** — von Gebhardt. Ein genealogischer Streifzug in L. . . . . 275—276
**Meinerzhagen.** — Wolf, Ein dänischer Königssohn in M. 19—20
— Wentscher, Ein dänischer Königssohn in M. . . 86
**Mittelmark.** — Wentscher, m'sche Besitz- und Forderungsurkunden . . . . . 21—22
**Niedersachsen.** — von Arnswaldt, Niedersächsische Dynastenforschungen . . . . 297—302, 333—336, 301—304
**Norddeutschland.** — Devrient, Neue Adelsgeschichten aus N. . . . . 49—52
**Norden.** — Rykena, Die Theelacht zu N., — Erb- und Namenrecht bei den Friesen . . . . . 37—44
**Ostpreußen** siehe **Grunenberg** unter I. B.
**Pfalz** siehe **Bücherzeichen** unter I. A.
**Radmeritz,** Kr. Görlitz. — Wentscher, Adlige im Kirchenarchiv zu R. . . . . 22
**Raspenau** siehe **Haindorf.**
**[Rußland].** — Wecken, Da, wo der Fuß der Väter trat 210
**Sagan.** — Knust, Die Stadtbücher von S. . . . . 278
**Salzburg** siehe **Hinterberger** unter I. B.
**Schweiz.** — Holbein, Alte sch'er Familien . . . . 22
**Siegerland.** — Hüttenhain, Familiengeschichtliches [der Familie Hüttenhain] aus dem S. . . . . 84—85
**Speyer** siehe **Bücherzeichen** unter I. A.
**[Thammenhain]** siehe **von Schönberg** unter I. B.
**Thüringen.** — Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde . . . . . 342
**Werden-Ruhr** siehe **Keller** unter I. B.
**Wertheim.** — Wecken, Der historische Verein Alt-W. 275
**Westfalen** siehe **Siegerland.**

## II. Bücher- und Zeitschriftenschau.

### A. Bücherschau*).

#### 1. Allgemeines.

**Herrenstand.** — v. Dungern, Vom H. [v. Arnswaldt] 297—302
**Hofkalender,** Gothaischer genealogischer 1916 [Müller] 79—81

*) Die Namen der Einsender der Besprechungen sind in eckigen Klammern beigefügt.

Spalte

**Kalender.** Berliner Kalender für 1917 [⁂] . . 345—346
— Damenkalender für 1917 [⁂] . . . . . 309
— Hallischer Kalender 1916 [Müller] . . . . . 150
— Hohenzollern-Burgkalender 1917 [Müller] . 23—24
— Münchener Kalender 1916 [Müller] . . . . 23—24
— — 1917 [Müller] . . . . . 309—310
**Krieg** — Frh. von Berlepsch, Ein Jahr an beiden Fronten [Wecken] . . . . . 149
— v. Hoffmann, K. und Rassenhygiene [Wecken] . 344
**Rassenhygiene** siehe **Krieg.**
**Taschenbuch,** Gothaisches genealogisches T. der gräflichen Häuser 1916 [Müller] . . . . . 81
— der freiherrlichen Häuser 1916 [Müller] . . . . . 81
— der uradeligen Häuser 1916 [Müller] . . . . . 81—82
— der briefadeligen Häuser 1916 [Müller] . . . . . 82
**Veranlagung.** — Sommer, Geistige V. und Vererbung [Devrient] . . . . . 243—244
**Vererbung** siehe **Veranlagung.**
**Wappenwesen.** — Reimers, Das Adlerwappen bei den Friesen [Fieker] . . . . . 87—88

#### 2. Einzelne Personen und Familien.

**von der Asseburg.** — Trippenbach, Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-A. [Devrient] . . . 49—50
**von Beneckendorff und von Hindenburg.** — Semrau, Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls von B. u. v. H. in der Neumark und in Preußen [Wecken] 56
**[Bräunlich].** — Bräunlich, Mein Kriegsfreiwilliger [Wentscher] . . . . . 213
**Brentano.** — Cardauns, Klemens B. [Frfr. von Schönberg] . . . . . 119
**Crefpel.** — Esselborn, Emmanuel C's Reisen [Naumann] . . . . . 211
**von Dewitz.** — Ganzer, Geschichte der Familie v. D. [Devrient] . . . . . 50—51
**Dietz.** — Consentius, Meister Johann D. erzählt sein Leben [Naumann] . . . . . 211
**[Döbel].** — Wöhrle, Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit (Christian D.) auf der Walze durch den Balkan und Orient [Naumann] . . . 244
**Endter.** — Oldenbourg, Die E., eine Nürnberger Buchhändlerfamilie [v. Gebhardt] . . . . . 245
**Grillparzer.** — (Payer von Thurn), G's Ahnen [Wecken] . . . . . 147—148
**von Haller.** — Reinhard, Karl Ludwig v. H. [Frfr. von Schönberg] . . . . . 119—121
**[Hammerschmidt].** — Ludwig, Memoiren eines Vergessenen [Müller] . . . . . 212
**Hillner.** — Mauermann, Robert H., ein deutscher Sohn und Kämpfer [Wentscher] . . . . . 214
**Hindenburg** siehe **von Beneckendorff.**
**Hofelich.** — Thierer, Chronik und Stammbaum der Familien H. der Schwäbischen Alb [⁂] . . . 23
**Ludendorff.** — Krack, General L. [Wecken] . . . . 121—122
**von Manteuffel.** — Schmidt, Die Familie von M. [Devrient] . . . . . 51—52
**Meyer.** — Meyer, Nachrichten über die Revalsche Kaufmannsfamilie M. [v. Gebhardt] . . . . . 244—245
**Pantenius.** — Pantenius, Aus den Jugendjahren eines alten Kurländers [Stahlhut] . . . . . 86—87
**Passerini.** — Ulrich, Die P. [Dimpfel] . . . . . 149—150
**[von Stunitz].** — Aus dem Leben eines jungen Mannes [Wentscher] . . . . . 212—213
**Tiedemann** siehe **Wenk.**
**von Trotha.** — Sommer, die Herren v. T. [Wecken] 375—376
**Ulex.** — Ulex, Zur Geschichte der Familie U. [Müller] 343
**Wenk.** — Tiedemann, Geschichte der Familien W. und Tiedemann [Wentscher] . . . . . 244
**Wolfenbüttel** siehe **von der Asseburg.**

#### 3. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

**Basel.** — Staehelin, Basler Adels- und Wappenbriefe [v. Gebhardt] . . . . . 341—343

Digitized by Google

Spalte

**Bohlingen.** — Weißmann, Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft B. im Hegau [Wentscher] 246
**Braunschweig.** — Moll, Die Ritterbürtigen im B'er Lande [v. Arnswaldt] . . . . . 333—336
**Dänemark.** — Danmarks Adel Aarborg 1916 [Müller] 82
**Darmstadt.** — Diehl, Alt-Darmstadt [Schilling-Trygophorus] . . . . . 22—23
**Dresden.** — Rachel, Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit [Wecken] . . . . . 343—344
**Ellwangen.** — E'er Jahrbuch [Knab] . . . . . 88—90
**Frankfurt a. M.** — Studien zur Geschichte der Lebenshaltung in F. a. M. während des 16. und 17. Jahrh. Herausg. von Karl Bräuer [Naumann] . . . . 53—55
**Friesland** siehe **Wappenwesen** unter II. A. 1.
**Göttingen.** — Suchier, Die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu G. von 1738 bis Anfang 1755 [Wecken] . . . . . 373—374
**Holstein** siehe **Schleswig-Holstein.**
**Klosterneuburg.** — Schönsteiner, Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes K. [Müller] . . . . 210—211
**Kurland** siehe **Pantenius** unter II. A. 2.
**Lausitz.** — Codex diplomaticus Lusatiae sup. [Wentscher] 148—149
**Marienburg.** — Ziesemer, Das M'er Amterbuch [Wentscher] . . . . . 371—372
**Mark.** — Fontane, Märker [Wentscher] . . . . 374—375
**Niedersachsen.** — Kühn, Romantische Porträts aus N. [Wecken] . . . . . 152
**Nürnberg** siehe **Endter** unter II. A. 2.
**Obereisenheim.** — Borger, Geschichte des Ortes und der Pfarre O. [Wecken] . . . . . 279—280
**Oldenburg.** — Kohl, Urkundenbuch der Stadt Oldenburg [Tille] . . . . . 65—68
**Österreich.** — Loesche, Inneres Leben der ö'schen Toleranzkirche [Müller] . . . . . 245—246
**Reval** siehe **Meyer** unter II. A. 2.
**Rheinland.** — Kreuzberg, Geschichtsbilder aus dem R. [Wentscher] . . . . . 149
**Sachsen.** — Thenius, Die Anfänge des stehenden Heeres in Kursachsen [Knab] . . . . . 55—56
— **-Meiningen.** — Human, Die Adelsgeschlechter des Herzogtums S.-M. [Devrient] . . . . . 246—248
**Schleiz.** — Schmidt, Geschichte der Stadt Sch. III. Bd. [Hänsel] . . . . . 56—58
**Schleswig-Holstein.** — Bräuning, Aus S-H's Vergangenheit [Wentscher] . . . . . 151—152
**Schweden.** Samzelius, Jägeristaten [Grube] . . . 373
**Württemberg** siehe **Hofelich** unter II. A. 2.

## B. Zeitschriftenschau.

### 1. Allgemeine Zeitschriften.

**Brüdergeschichte.** — Zeitschrift für B. . . . . 89, 377
**Burgwart** . . . . . 25, 57, 121, 185, 213, 247, 309, 345
**Dorfkirche** . . . . . 121
**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik** 25, 153, 247
**Geschichtsblätter.** — Deutsche G. . . . 25, 89, 310, 345, 377
**Geschichts- und Altertumsvereine.** — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen G. u. A. 25—26, 89, 213, 279, 345
**Juden.** — Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen J. . . . . 57
**Rassen- und Gesellschaftsbiologie.** — Archiv für R. u. G. . . . . 58, 154, 280
**Sprachverein.** — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen S. . . . . 92, 123, 154, 186, 214, 346

### 2. Genealogische und heraldische Zeitschriften.

**Berlin.** — Der Deutsche Herold . . . 25, 121, 213, 310—311
— Vierteljahresschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde . . . . . 58, 214
— Der deutsche Roland . . . . . 122—123
**Christiania.** — Personalhistorisk Tidsskrift . 58, 214, 346, 378
**Dresden.** — Der Roland . . . . 58, 91, 122, 154, 214, 312
**Haag.** — Maandblad van het Geneal.-herald. Genootschap „de Nederlandsche Leeuw" 26, 57, 90, 153, 248, 311—312, 346, 378
— De Wapenheraut 26, 58, 92, 124, 154, 187—188, 215—216, 248, 281—282, 312, 346, 378
**Hannover.** — Heraldische Mitteilungen 57, 121, 247, 311, 377
**Kopenhagen** siehe **Christiania.**
**Schweiz.** — S'er Archiv für Heraldik . . . 91, 186, 280—281
**Wien.** — Monatsblatt der K. K. heraldischen Gesellschaft Adler . . . . . 25, 57, 89, 121, 185, 309

### 3. Zeitschriften einzelner Familien.

**von Dassel.** — Familienzeitung des Vereins „Familie v. D." . . . . . 223
**von Düring.** — v. D'sches Familienblatt . . . . . 223
**Gerstmann** siehe **Glafey.**
**Glafey.** — Verbandsblatt der Familien G., Hasenclever, Mentzel und Gerstmann . . . . . 127, 223, 383
**Haehling von Langenauer** — Familienblatt . . . 383
**Hasenclever** siehe **Glafey.**
**Heuer.** — Beiträge zur Geschichte der Familie H. . . 127
**von Hinüber.** — v. H'sche Familienzeitung . . . . 63
**Karsten.** — Mitteilungen der Familie K. . . . 224, 383
**Knott.** — K'sche Nachrichten . . . . . 287
**Langenauer** siehe **Haehling.**
**Lenz.** — Der L'garten. Nachrichtenblatt des Familienvereins . . . . . 127—128
**Liesegang.** — Verbandsblatt der Familie L. . 63, 128, 224, 287
**Lucius.** — Nachrichten aus der Famile L. . . . 63, 383
**Lutteroth.** — Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie L. . . . . 214
**Mentzel** siehe **Glafey.**
**Merck.** — M'sche Familienzeitschrift . . . . 63—64, 224, 287
**Mirus.** — M'blatt . . . . . 64, 287
**Mitzschke.** — Mitteilungen aus dem M'schen Familienverbande . . . . . 128, 287
**von Reden.** — v. R'sches Familienblatt . . . . . 287—288
**Reinstorff.** — R'sche Geschichtsblätter . . . . . 64
**Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie S. 64, 214
**Spieß.** — S'sche Familien-Zeitung . . . . . 128, 288, 383
**Waldschmidt.** — Nachrichten aus der Familie W. . 288

### 4. Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

**Aschaffenburg** siehe **Unterfranken.**
**Berlin.** — Mitteilungen des Vereins für die Geschichte B's. . . . . 89, 213, 247, 345
**Böhmen.** — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in B. . . . . 121, 185, 345
— siehe **Egerland, Jeschken- und Isergau.**
**Brandenburg.** — Brandenburgia . . . . . 345, 377
**Bremen.** — Bremisches Jahrbuch . . . . . 247
**Egerland.** — Unser E. . . . . 25, 89, 185, 247, 345
**Emden.** — Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu E. . . . . 247
**Franken.** — F'land . . . . . 25
— siehe **Unterfranken.**
**Fulda.** — F'er Geschichtsblätter . . . . . 25, 57
**Gotha.** — Mitteilungen der Vereinigung für G'ische Geschichte und Altertumsforschung . . . . . 345
**Hannover.** — H'sche Geschichtsblätter . . . . . 121, 311
**Harz.** — Zeitschrift des H'vereins für Geschichte und Altertumskunde . . . . . 57
**Henneberg.** — Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums . . . . . 377
**Hessen.** — H'land 25, 57, 89—90, 121, 153, 185, 213—214, 247, 279, 311, 345
— Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 90, 121—122
— Hessische Chronik 25, 57, 90, 121, 153, 185, 213, 247, 279, 311, 345, 377—378
— Quartalsblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum H. . . . . 89, 122
**Jeschken- und Isergau.** — Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des J's. . . . . 90, 185—186, 345
**Lausitz.** — Neues L'isches Magazin [Wentscher] . . 277—279

Digitized by Google

Spalte

**Lauterbach.** — Geschichtsblätter für den Kreis L. . . 311
**Mannheim.** — M'er Geschichtsblätter 26, 90, 122, 214, 247, 345—346
**Mecklenburg.** — Jahrbücher des Vereins für m'ische Geschichte und Altertumskunde . . . . . 122
**Meiningen** siehe **Henneberg.**
**Morgenstern.** — Jahrbuch der Männer v. M. [Wecken] 376
**Mühlhausen i. Th.** — Mühlhäuser Geschichtsblätter 247
**Neumark.** — Schriften des Vereins für Geschichte der N. 248, 280
**Niederrhein.** — Annalen des historischen Vereins für den N. . . . . 26, 57, 378
**Niedersachsen** 26, 90—91, 122, 153, 214, 248, 280, 312, 346, 378
**Nördlingen.** — Jahrbuch des historischen Vereins für N. und Umgebung [Knab] . . . . . 150—151
**Nürnberg.** — Anzeiger des German. Nationalmuseums 279
**Oberpfalz.** — Verhandlungen des historischen Vereins von O. und Regensburg . . . . . 122
**Ostfriesland.** — Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde . . . . . 92, 123, 214
**Pommern.** — Baltische Studien . . . . . 248
— Pommersche Monatsblätter . . . . . 154, 186
**Posen.** — Historische Monatsblätter für die Provinz P. 26, 58
**Ravensberg.** — R'er Blätter . . . . . 122
— Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft R. . . . . 91
**Regensburg** siehe **Oberpfalz.**
**Sachsen.** — Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz S. . . . . 26, 248
— Jahresbericht des sächsisch-thüringischen Geschichtsvereins . . . . . 91
**Steiermark.** — Zeitschrift des historischen Vereins für St. 186, 248
**Thüringen** siehe **Sachsen.**
**Unterfranken.** — Archiv des Historischen Vereins von U. und Aschaffenburg . . . . . 186—187
**Westfalen** siehe **Ravensberg, Westmünsterland.**
**Westmünsterland** . . . 26, 154, 188, 216, 248, 282, 312, 346
**Westpreußen.** — Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins . . . . . 312, 346
**Württemberg.** — W'sche Vierteljahrshefte für Landesgeschichte . . . . . 58
**Wurzen.** — Mitteilungen des W'er Geschichts- und Altertumsvereins . . . . . 346


## III. Familiengeschichtliche Bausteine.


Gelegenheitsfindlinge . . . . . 57—59, 123, 153—155
Rundfragen und Wünsche 25—28, 59—61, 91—94, 123—125, 155—157, 187—190, 216—219, 249—251, 281—283, 311—316, 347—350, 377—381
Antworten auf die Rundfragen 28—32, 62—64, 94—96, 125—128, 157—160, 190—192, 219—224, 251—254, 283—288, 316—320, 350—352, 381—384


## IV. Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.


Eingänge für Bücherei und Archiv 31—32, 63—64, 95—96, 128, 159—160, 191—192, 223—224, 253—254, 287—288, 319—320, 351—352, 383—384
Neue Mitglieder 32, 64, 96, 128, 160, 192, 224, 254, 288, 320, 352, 384


## V. Kunstbeilagen.


Spalte

Ein Blatt aus dem „Aller Krahmer Nahmen Buch" und die erste Seite des ältesten Mitgliederverzeichnis der Kramerinnung zu Leipzig von 1477 . . . Heft 1
Die Theekammer zu Norden . . . . . „ 2
Bücherzeichen des Ludwig Riedesel Freiherrn zu Eisenbach . . . . . „ 3
Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach. . . . . „ 4 u. 5
Stammbaum-Schema aus Spalatins Bilderchronik von 1513 . . . . . „ 6
Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer . . . . . „ 7
Grabmäler in der Kirche zu Schlitz. I und II . . . „ 8 u. 9
Taufbecken vom Jahre 1563 in der Kirche zu Maffersdorf mit dem Wappen des Joachim Ullrich von Rosenfeld . . . . . „ 10
Wappen aus dem Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527 . . . . . „ 11
Grabmal des Joachim von Schönberg und seiner Gemahlin in der Kirche zu Gelenau . . . . . „ 12


## VI. Verzeichnis der Mitarbeiter*).

von Arnswaldt, Werner Konstantin, Genealoge.
Bünte, Rudolf, Dr. phil., Realgymnasialdirektor.
von Dassel, Oberregierungsrat.
Devrient, Ernst, Dr. phil.
Dimpfel, Arthur, Privatmann, Schriftleiter der Familiengeschichtlichen Blätter.
von Ehrenkrook, Regierungsassessor.
Fieker, Hans, Dr. jur., Staatsanwalt.
Förster, Dr. jur., Landgerichtsrat.
Frickewirth-Axt, Käthe, Frau Pfarrer.
von Gebhardt, Peter, bacc. jur.
Goebel, Otto, Professor.
Göring, Paul, Major d. L.
Grube, Max W.
von Haehling, Heinz.
Hänsel, Robert.
Hinterberger, Hugo, Universitätslektor.
Holbein, Dr., Rechtsanwalt.
Holler, August.
Husung, M. J., Dr. phil., Bibliotheksassistent.
Hüttenhain, Dr. jur., Gerichtsassessor.
Keller, Ludwig, Professor.
Knab, C. A., Oberzahlmeister.
Knott, Oberpfarrer.
Knust, Dr.
Merk, Georg, Stadtarchivar.
Moltke, Siegfried, Handelskammer-Bibliothekar.
Müller, Ernst, cand. phil.
Naumann, Carl W., Dr. phil.
Niedlich, Lt. d. L.
Nießen, Heinrich.
Pirsß, Professor.
von Recklinghausen, K. G.
Ressel, Anton Fr.
Roller, Otto, Dr. phil., Professor.
Rykena, Stephan Adolf.
Schilling-Trygophorus, Oberlandesgerichtsrat.
von Schönberg, geb. von Savigny, Josefa Freifrau.
Schöner, Carl,
Sommerfeldt, Gustav, Dr. phil.
Stahlhut, Dr.
Tille, Armin, Dr. phil., Archivdirektor.
von den Velden, Dr. phil.
Voß, Johannes, Pastor.
Wecken, Friedrich, Dr. phil., Archivar der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.
Wentscher, Emil, cand. jur.

*) D. h. der Verfasser von Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und Bücherbesprechungen.

Digitized by Google

# Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte
## in Leipzig

soll der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung sein und trägt zu diesem Zweck alle Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke zusammen zum Ausbau der Familienkunde als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zu Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Bücherzeichen und Bildnissen, sowie eine umfassende allgemein familienkundliche Bücherei.

**Gegründet** am 16. Februar 1904.

**Geschäftsstelle, Archiv, Bücherei, Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter: Leipzig, Floßplatz 1[1].**

**Vorstand:**

Vorsitzender: Dr. jur. Hans Breymann, Rechtsanwalt, Leipzig, Tröndlinring 2 (Börsengebäude).
Stellvertretender Vorsitzender: Arthur Dimpfel, Privatmann, Leipzig, Schwägrichenstr. 11.
Schatzmeister: Herrmann Degener, Verlagsbuchhändler, Leipzig, Hospitalstr. 15.
Schriftführer: Adolf Frhr. v. Schönberg auf Thammenhain u. s. w., Königl. Sächs. Kammerherr und Fideikommißherr, Schloß Thammenhain, Bez. Leipzig.
Bücherwart: Prof. Dr. Rich. Schmertosch v. Riesenthal, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 57.

**Archivar:** Dr. Friedrich Wecken (zurzeit im Felde).

**Veröffentlichungen der Zentralstelle:**

1. **Mitteilungen,** mit größeren wissenschaftlichen Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Genealogie, erscheinen jährlich in zwei Heften und gehen den Mitgliedern unberechnet zu; **Schriftleiter:** Kammerherr Dr. Stephan Kekule von Stradonitz in Großlichterfelde bei Berlin, Marienstr. 16.
2. **Familiengeschichtliche Blätter,** dienen in erster Linie allgemein wissenschaftlichen Zwecken, insbesondere den Forschungen der Leser, die sie zu fördern und zu unterstützen bestrebt sind. Der Preis des 12 Nummern umfassenden Jahrgangs einschließlich des Titels, Inhaltsverzeichnisses und Namen-Registers beträgt 11 Mk. für die einfache Ausgabe, 16 Mk. für die Ausgabe auf Büttenpapier. Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte erhalten die einfache Ausgabe für 8 Mk., die Liebhaber-Ausgabe für 13 Mk. Bestellungen (auch von Nichtmitgliedern) sind an die Zentralstelle zu richten. Die Bestellung gilt als fortlaufend, wenn nicht Kündigung vor dem 15. Dezember erfolgt. — **Schriftleiter:** Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11.

Mit der Zentralstelle verbunden ist die **Otto von Dassel-Stiftung** im Besitz der Sammlungen und der Bücherei des im Jahre 1908 verstorbenen Gründers der Familiengeschichtlichen Blätter, des Kgl. Sächsischen Majors Otto von Dassel.

**Alle** für die Zentralstelle und die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter bestimmten **Zuschriften** und Sendungen sind nur **an die Adresse der Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 [1])** und nicht an einzelne Beamte zu richten, dagegen alle den **Verlag** und **Versand** betreffenden Angelegenheiten an den **Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig,** Hospitalstr. 15.

---

**Aus dem reichen Inhalt der bisher erschienenen 14 Hefte (1905—1914) der Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte erwähnen wir folgende Arbeiten:**

Wert und Pflege der Ahnentafel. Von Dr. von den Velden (Heft 1). — Wissenschaftliche Genealogie als Lehrfach. Von Dr. Kekule von Stradonitz (Heft 1). — Genealogische Quellen. Von Dr. Tille. (Heft 2). — Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Von Univ.-Prof. Dr. Brandenburg (Heft 3). — Ahnentafeln einst und jetzt. Von Dr. von den Velden (Heft 3). — Streifzüge durch die neue medizinisch-genealogische Literatur. Von Dr. Kekule von Stradonitz (Heft 3). — Das Recht zur Wappenführung. Von Oberreg.-Rat Prof. Dr. Heydenreich (Heft 3). — Bürgerliche Wappen. Von Prof. Hauptmann (Heft 4). — Die Familienforschung und die Archive. Von Dr. Breymann (Heft 4). — Der Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gießen. Von Dr. med. Dannemann (Heft 5). — Die sozialwissenschaftliche Bedeutung der Genealogie. Von Dr. Tille (Heft 6). — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von Dr. Devrient (Heft 6). — Bürgerliche Wappen in heutiger Zeit. Von Dr. von den Velden (Heft 6). — Die Mendelschen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Prof. Dr. Liebmann (Heft 7). — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Dr. Kekule von Stradonitz (Heft 7). — Familiengeschichte und Topographie. Von Oberreg.-Rat. Prof. Dr. Heydenreich (Heft 8). — Die natürlichen Kinder und die Genealogie. Von Dr. Schacht (Heft 8). — Eine Gesetzmäßigkeit in der Nachkommenzahl. Von Prof. Dr. Prätorius (Heft 8). — Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von Dr. Hönger (Heft 11, 12—14). — Familienbiologische Untersuchungen in Schweden. Von Dr. Lundborg (Heft 12—14). — Sachsen und Thüringer als Ansiedler in Westpreußen. Von Reg.-Rat Dr. Koerner (Heft 12—14). — Rückblick auf die zehnjährige Entwicklung der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Von Vorstandssekretär Dobert (Heft 12—14). — **Jedes Heft ist einzeln käuflich.**

Digitized by Google

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Januar 1916 | Heft 1.


## Zum neuen Jahre!

Ein herzliches „Glück auf" entbieten wir beim Eintritt in das Jahr 1916 und beim Beginn des vierzehnten Jahrganges der „Familiengeschichtlichen Blätter" allen unseren Mitgliedern und Lesern. Das Wagnis, das wir vor einem Jahre eingingen, trotz des Kriegsgetümmels die Tätigkeit der Zentralstelle und damit auch die Herausgabe der Zeitschrift nicht einzustellen, hat sich glänzend gelohnt. Wohl hat der Krieg in den Kreis unserer Mitglieder und Leser Lücken gerissen; besonders von unseren Mitarbeitern und von denen, die versprachen, eifrige und zielbewußte Verfechter unserer Bestrebungen zu werden, hat Mancher sein Leben lassen müssen. Aber trotzdem ist die große Zahl der Freunde unserer Sache nicht kleiner geworden. Im Gegenteil, viele neue Mitglieder und Leser sind zu uns gekommen, nicht wenige wohl in der Erkenntnis, daß in einer Zeit, die, wie keine andere vorher in der Geschichte der Welt, das Schicksal des Einzelnen mit vernichtender Hand ergreift, die Pflege der engsten Form menschlicher Gesellschaft und Gemeinschaft, der Familie und ihrer Geschichte, eine Forderung ist, der sich kein wahrer Vaterlandsfreund entziehen kann und darf. Die Familie allein ist der tiefste Grundstein unseres Vaterlandes, aus dem die Führer und Leiter unseres Volkes den Kern ihres Wesens geschöpft haben. „Schon erklingt immer lauter der Ruf nach der echten, deutschen Familie, und vielleicht ist sie das nächste greifbare Geschenk dieses furchtbaren Krieges. Sie mag wiedererstehen, eine Erscheinung, uns allen hinreichend vertraut, nicht als das löbliche Beispiel, sondern als die gewohnte Selbstverständlichkeit, über die man gar nicht weiter spricht. Dort erblüht der Kinderreichtum, dessen unser Volk dringend bedarf; dort gedeiht die Arbeit, deren Ziele jenseits von persönlichen Wünschen und selbstsüchtigen Interessen liegen; dort wächst das bedingungslose Gemeinschaftsgesetz des „Einer für alle". (Dr. Frank Riederer, Unser zukünftiger Volksaufbau; Kölnische Zeitung Nr. 935, 14. Sept. 1915). Die Anforderungen, die in kommender Zeit Deutschlands wachsende Kraft an unsere Kinder stellen wird, werden ständig zunehmen. Darum das Streben, ihnen, der jungen Generation, stets mehr und eindringlicher von denen zu erzählen, die vor ihnen waren und mit ihrer Arbeit geschaffen und mit ihrem Blute gesichert haben, was den Kindern und Kindeskindern als das teuerste Erbteil zufällt, ein starkes, weltbeherrschendes Deutsches Vaterland. Und deshalb treiben wir Familiengeschichte.

Daß diese Erkenntnis als eine der wichtigsten der Gegenwart und noch mehr der Zukunft einer immer größer werdenden Schar von Gleichgesinnten schon gekommen ist, hat uns die Erfahrung im Kriegsjahr 1915 gelehrt. Diese Erfahrung bestärkt uns in der Hoffnung, daß die Freunde unserer Wissenschaft auch im Jahre 1916 nach hoffentlich baldigem, siegreichen Ende des großen Kampfes wachsen und zunehmen werden. Deshalb auf zu neuer Arbeit mit den alten Zielen und, wie wir fest überzeugt sind, mit gutem Erfolge für uns und unsere gute Sache!

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Digitized by Google

**Inhalt:** Zum neuen Jahre. — Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen. Von Dr. Stahlhut. — Die alten Kaufmanns-Archive Leipzigs. Von Siegfried Moltke. Mit zwei Kunstbeilagen. — Das Stammbuch des Heinrich Zahradecky von Zahradek. Von C. Schöner. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitungsschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Zwei Kunstbeilagen: 1. Die erste Seite des Leipziger Kramerinnungs-Mitgliederverzeichnisses im ältesten Innungs-Memorial von 1477. 2. Blatt 182 im Leipziger „Aller Krahmer Nahmen Buch."

# Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen.

Von Dr. Stahlhut.

Wer fragte noch vor einem Jahr bei uns im Deutschen Reiche viel nach den Balten? Was wußten wir — einige wenige wissenschaftliche oder persönlich interessierte Kreise ausgenommen — von diesen deutschen Brüdern, die seit 700 Jahren auf vorgeschobenem Posten für ihre deutsche Kultur und ihre deutsche Eigenart kämpfen? „Russen" nannten wir sie und zuckten verständnislos die Achseln zu ihrem sonderbaren Eigensinn, durchaus als „Deutsche" betrachtet werden zu wollen.

Heute ist das anders geworden. Voll Überraschung sehen sich unsere in Kurland einrückenden Truppen von deutscher Kultur umgeben, hören sie ihre Muttersprache von allen Gebildeten (soweit diese nicht von den Russen ausgesiedelt, verschleppt oder nach Sibirien verschickt worden sind) sprechen, stoßen sie auf deutsche, nur deutsche Bibliotheken in Gutshäusern, Pfarrhöfen und Doktoraten.

Da dürfte die Frage nach der Zusammensetzung, nach den gegenseitigen Beziehungen der führenden Gesellschaftsklassen in Baltland[1]) nicht ohne Interesse sein. Gehen doch der Fäden genug nach Deutschland hinüber, und ist die Hoffnung — mehr kann heute noch nicht gesagt werden — doch berechtigt, daß diese Bande nach dem Kriege noch enger werden.

Zunächst ein kurzer historischer Überblick, der zum Verständnis des zu behandelnden Problems durchaus erforderlich ist.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts tritt Alt-Livland (wie Kur-, Est- und Livland gemeinsam hießen) in die Geschichte ein. Ein Teil des Deutschen Reiches, Gebiet des Deutschen Ordens war es bis 1562. Da teilten sich die Wege der drei Provinzen. Kurland, unter dem letzten Ordensmeister Gotthard Kettler (aus dem bekannten westfälischen Geschlecht), wurde weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnsoberhoheit, — natürlich mit durchaus deutscher Verwaltung auf sämtlichen Gebieten. Es verlor seine Selbständigkeit erst bei der Teilung Polens, die 1795 Kurland an Rußland brachte. — Estland kam 1562 an Schweden, Livland an Polen. Aus der Einheit war eine Dreiheit geworden, — bis zum dreißigjährigen Kriege, wo auch Livland (1621) der Krone Schweden einverleibt wurde. Nun waren Est- und Livland schwedisch und blieben es bis zum Nordischen Kriege, in welchem Peter der Große (1710) die Provinzen den Schweden entriß. — Mithin: nur 200 Jahre gehören Liv- und Estland zu Rußland, und erst 120 Jahre Kurland.

Damals im Jahre 1562, beim Auseinanderfall des alt-livländischen Ordensstaates, wurde die bleibende Zugehörigkeit der drei Provinzen zum Deutschen Reiche jedoch so stark betont, daß noch Peter der Große zu Anfang des 18. Jahrhunderts glaubte, den Antrag stellen zu müssen, sich als deutscher Reichsfürst anerkennen zu lassen, da er deutsches Reichsgebiet — Livland und Estland — seiner Herrschaft unterworfen hatte!

Diese von 1562 bis 1795 getrennt verlaufende Geschichte der baltischen Provinzen hat ihnen — unbeschadet ihres heutigen festen und bewußten Zusammenhaltens — in Manchem ein ungleiches Gepräge aufgedrückt, das auch in der von einander verschiedenen Zusammensetzung der führenden Gesellschaftskreise seinen Ausdruck findet.

Wir können Livland und Estland dabei gemeinsam behandeln, da die vorübergehende Polenherrschaft in Livland nur wenig Spuren hinterlassen hat, während die darauf folgende gemeinsame Zugehörigkeit zu Schweden von bleibenderem Einfluß gewesen ist.

Die ritterlichen Vasallen Alt-Livlands entstammten zumeist niedersächsischem Boden und nur wenige andere Elemente dürften vor Auflösung des deutschen Ordensstaates ihnen einverleibt worden sein. Das wurde mit dem Jahre 1562 anders. Schweden gewann nunmehr zuerst in Estland, dann auch in Livland die Herrschaft, und das der Krone zustehende Recht der Nobilitierung ist in der Folge von den schwedischen Königen in weitem Maße ausgeübt worden. Galt es doch, einerseits den alteingesessenen, nur allzu mächtigen Adel nach Möglichkeit zu schwächen, andererseits solche Männer durch Verleihung von Adel und Grundbesitz zu belohnen, die sich in den vielen von Schweden geführten Kriegen verdient gemacht hatten. Die berüchtigte schwedische „Güterreduktion", die eine große Anzahl mächtiger Familien um all ihren Besitz brachte und damit Land zu Neuverleihungen freimachte, soll hier nur kurz erwähnt werden.

So sehen wir denn in Liv- und Estland die Zahl der dem Uradel angehörenden Familien allmählich zurückgehen, die aus dem Briefadel wachsen. Rein schwedische Familien (jedoch nur in beschränktem Maße); deutsche, dem Lande entsprossene; deutsche aus dem Reich, die in schwedische Kriegsdienste getreten waren, sehen wir allmählich in den liv-estländischen Adel hineinwachsen. Auch das reindeutsche reiche Patriziat der mächtigen Hansastädte Riga und Reval lieferte sein Teil. Die heute blühenden liv- bez. estländischen Adelsfamilien der Dellingshausen und Oettingen, der Vegesack, v. z. Mühlen, Rautenfeld, Samson von Himmelstjerna, Löwenstern, Mohrenschildt, Rennenkampff[2]) usw. entstammen diesen städtischen Kreisen.

[1]) Die Bezeichnungen „Baltland" und „Balten" (entsprechend z. B. den Wortbildungen „Deutschland" und „Pommern", „Schwaben", „Schweden") für die drei Provinzen Liv-, Est- und Kurland beginnen sich in den letzten zehn Jahren einzubürgern.

[2]) Ein verrußter Sproß dieser in allen übrigen Zweigen rein deutschen Familie ist der vielgenannte General Rennenkampff. — Beiläufig sei bemerkt, daß er der einzige führende russische General baltischer Herkunft in diesem Kriege ist. Die übrigen bedeutenderen russischen Heerführer mit deutschem Familiennamen

Digitized by Google

Sie sind vollständig in den landsässigen immatrikulierten Adel aufgegangen. Ihr Diplom ist teils schwedischer, teils reichsdeutscher Herkunft.

Mit der Einverleibung Livlands und Estlands in das russische Reich hörte der Zufluß neuer Familien zur liv-estländischen Adelsmatrikel jedoch nicht auf. Bis auf den heutigen Tag hat sich in den Ritterschaften dieser beiden Provinzen das Prinzip erhalten, bei der Verleihung des Indigenats keine unüberwindlichen Schranken aufzurichten, sondern auch frisches Blut der alten Adelskorporation zugehen zu lassen. Doch — und das ist der springende Punkt: Parvenus kommen nicht hinein; Geld macht es nicht! Die Neuimmatrikulierten entstammen ausschließlich alten, angesehenen, um die Heimat verdienten deutschen bürgerlichen Geschlechtern, die den russischen Adel natürlich bereits besitzen müssen, da das Recht der Nobilitierung den baltischen Ritterschaften ja nicht zusteht. Der russische Verdienstadel kommt jedoch an sich schon vielen, zumal den tonangebenderen, baltischen bürgerlichen Familien zu, die damit aber noch nicht zu den baltischen Adelskorporationen gehören. Von den neu zu Immatrikulierenden wird dazu neben besonderer Tüchtigkeit Besitz eines als Rittergut anerkannten Grundbesitzes gefordert.[3])

Das Bild des liv.-estländischen Adels hat sich im Laufe der Jahrhunderte damit natürlich verschoben: der Uradel ist heute in der Minderzahl, der Briefadel überwiegt, wenngleich die in Alt-Livland angesehensten und mächtigsten Geschlechter, so z. B. die fünf sogenannten „großen Familien" der Taube, Ungern, Uexküll, Rosen und Tiesenhausen auch heute noch gerade in Liv- und Estland (nicht aber in Kurland) in alter Stärke blühen. — Das weitherzige und dabei doch mit strenger Auswahl verbundene Verhalten des liv-estländischen Adels zur Frage der Immatrikulation neuer Familien hat ihm nicht zum Schaden gereicht. Im Gegenteil. An Bildung und Streben, an offenem Blick und praktischer Tüchtigkeit kann er mit jedem anderen den Vergleich wagen.

Aus dem Geschilderten ergeben sich auch die Beziehungen des est-livländischen Adels zu den alten bürgerlichen Familien des Landes.

In zwei Gruppen haben wir die letzteren zu scheiden: in solche, die städtischen Kaufherrenfamilien (meist aus Riga, Reval und Dorpat) entsprossen, und solche, die, zum Teil seit Jahrhunderten, Träger der akademischen Berufe („Literaten" genannt), vor allem des Pastorenberufes, sind. Beide Gruppen — soweit sie nicht wie die zu Anfang genannten schon längst in den landsässigen Adel vollständig aufgegangen sind — sehen wir heute in einem gewissen Übergangsstadium.

Die Bergmann, Berkholz, Bienemann, Bornhaupt, Broecker, Buchholtz, Bunge, Buengner, Dehn, Eckardt, Erdmann, Gebhardt, Gernet, Girgensohn, Guleke, Haken, Haller, Hedenström, Hehn, Hillner, Hoffmann, Hollander, Hoeppener, Hörschelmann, Hueck, Hunnius, Keußler, Knieriem, Lenz, Moritz, Paucker, Pezold, Rinne, Roth, Schrenck, Schwartz, Sengbusch, Tideböhl, Walther, usw. sind, als typische Vertreter ihres Standes, hier zu nennen, ohne daß diese Aufzählung natürlich den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Viele dieser Familien weisen bereits adlige Verschwägerungen auf, die meisten führen das „von" vor ihrem Namen, sei es, daß dieses auf russischen Verdienstadel zurückgeht, sei es, daß von ihren Vorfahren zu Ende des 18. Jahrhunderts — als in den Kassen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die große Ebbe eintrat — der deutsche Reichsadel erworben worden ist. Im Einzelnen strikt nachzuweisen, ob von einer Familie das „von" geführt wird oder nicht, dürfte nicht immer angängig sein. Der Gebrauch, bez. Nichtgebrauch der Adelspartikel wird nicht nur von den verschiedenen Zweigen eines und desselben Geschlechtes verschieden gehandhabt, sondern selbst von mehreren Brüdern bedient in manchen Familien der eine sich des „von", der andere aber nicht. Auch Fälle, wo die Familienglieder das „von" selbst nicht zu führen pflegen, aber von der Gesellschaft doch mit „von" angeredet werden, sind zu verzeichnen; desgleichen ein sporadisches Auftreten des „von" bei einzelnen Personen oder Familien. Der Umstand, daß der russische Verdienstadel an sich noch nicht das Recht zur Führung dieser deutschen Adelspartikel gibt, ist mit ein Grund für diese Buntscheckigkeit: der eine kehrt sich eben an dieses Gesetz, der andere nicht, — indem er sich darauf beruft, daß es „deutscher Sprachgebrauch" sei, den Adel durch ein „von" vor dem Namen zu markieren. Die Behörden aber lassen dem Einzelnen freien Spielraum.

Was nun die oben aufgezählten 40 alten Familien (sie sind nicht auf Grund irgend einer Tendenz ausgewählt) anbelangt, so führen etwa 30 von ihnen durchweg oder mindestens in einzelnen Zweigen das „von", und nur etwa zehn der Familien bedienen sich des schlicht-bürgerlichen Namens, wobei einzelne Zweige der ersteren durch die ihnen gewährte Verleihung des Indigenates auch bereits den formellen, bleibenden Anschluß an die liv.- oder estländische Ritterschaft gefunden haben.

Ein deutliches Hinübergleiten zum landsässigen Adel darf als Charakteristikum der meisten alten, angesehenen liv- und estländischen bürgerlichen Familien bezeichnet werden.

Anders die Lage in Kurland.

Im Jahre 1562 wurde Kurland unter polnischer Lehnsoberhoheit ein selbständiges Herzogtum. Der kurländische Adel, eines Stammes mit dem von Livland und Estland, sah sich nunmehr politisch von ihm geschieden. Ein eigener Herzog stand an seiner Spitze, ein Herzog, der denselben Kreisen entsprossen war, wie er selbst. An Konflikten konnte es nicht fehlen. Hie Herzog, hie Ritterschaft — das mußte als Parole für die folgenden Jahrhunderte ausgegeben werden. Und der König von Polen,

---

sind reichsdeutschen Ursprungs, so z. B. der Führer der russischen Zentrumsarmeen General Ewerth und der Kommandant der in Nowo-Georgiewsk eingeschlossenen und gefangenen Armee.

[3]) Dazwischen haben freilich auch Vertreter reinrussischer Adelsgeschlechter — aus politischen Gründen — Aufnahme in die Matrikel gefunden, so z. B. manche der obersten Regierungsbeamten. Da diese und ihre Deszendenz aber weder im Lande geblieben, noch dort besitzlich geworden sind, so hat ihre Aufnahme nicht den geringsten Einfluß auf die Zusammensetzung des liv-estländischen Adels gehabt. Es ist eben bei diesem Akt der Höflichkeit geblieben.

Digitized by Google

von dem die Herzöge aus dem Hause Kettler Kurland zu Lehen trugen, er sah dem Gegensatz nicht gleichgiltig zu. Eine starke herzogliche Macht, wie sie sich vor allem unter Herzog Jakob, dem Schwager des Großen Kurfürsten, zu entwickeln begann, konnte ihm nicht erwünscht sein. So sehen wir denn die polnischen Könige bewußt und planmäßig den kurländischen Adel stärken, um auf diese Weise ein Gegengewicht gegen die Machtgelüste der Herzöge großzuziehen. Der kurländische Adel aber ließ sich nicht bitten. Fest schloß er sich zusammen, erhielt und vermehrte seine Privilegien, zog die Schranken gegen das Eindringen neuer Elemente so fest, wie nur irgend möglich. Eine Adelsrepublik darf das herzogliche Kurland genannt werden.

So ergibt sich denn das folgende Bild: während in Livland und Estland nach Auflösung des Ordensstaates neues Blut, neugeadelte Familien ihren Einzug in die Genossenschaft der alteingesessenen Geschlechter hielten, blieben in Kurland die letzteren so gut wie Alleinherrscher. Vereinzelt nur wurde das Indigenat erteilt — und so ist es bis auf den heutigen Tag. Fast ausschließlich dem Uradel gehört die kurländische Ritterschaft an, Briefadel gibt es nur in verschwindender Zahl. Ob diese strenge Absperrung gegen das Eindringen jüngeren Blutes dem Lande zum Nutzen gereichte, sei hier nicht untersucht. Das Faktum der fast absoluten Rassenreinheit des kurländischen Adels niederdeutschen Stammes ist jedenfalls gegeben, einer Rassenreinheit, wie sie wohl kaum der Adel irgend eines Teiles des Deutschen Reiches heute in seiner Gesamtheit aufzuweisen hat.

Daß eine solche Abschließung des Adels auch von Einfluß auf die alten, angesehenen bürgerlichen Familien des Landes gewesen sein muß, liegt auf der Hand. Während, wie wir sahen, in Liv- und Estland eine Annäherung beider Kreise sich immer mehr und mehr bemerkbar machte, vollzieht sich in Kurland der entgegengesetzte Prozeß. Es findet eine Entfremdung statt, die um so auffallender wirkt, als gerade in Kurland die Scheidung zwischen ritterbürtigen und nicht ritterbürtigen Familien zur Ordenszeit durchaus nicht so streng gehandhabt wurde, ein Konnubium offenbar viel häufiger zu beobachten war, als in Livland, wo damals die bedeutend mächtigeren Vasallengeschlechter saßen (siehe z. B. die im „Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“ Jahrgang 1909/10 Seite 158 ff. von Stavenhagen und Raeder veröffentlichte Bürgerliste der Stadt Goldingen).

Auf einen Unterschied zwischen den bürgerlichen Familien Kurlands einer- und Liv- und Estlands andererseits sei noch hingewiesen. Ein so reiches und daher mächtiges städtisches Patriziat, wie das von Riga und Reval, hat Kurland nie aufzuweisen gehabt. Mit diesem konnten sich die Ratsfamilen Mitaus, Goldingens, Windaus und Libaus bei weitem nicht messen. So sind denn auch die wenigsten altangesehenen kurländischen bürgerlichen Geschlechter diesen Kreisen entsprossen. Die Bernewitz und Hugenberger, beide schon im 16. Jahrhundert in hervorragendster Stellung in Goldingen nachweisbar, gehören zu diesen wenigen.

Bei weitem die meisten sind jedoch typische „Literatenfamilien“, d. h. Familien, deren Glieder vielfach seit Jahrhunderten in akademischen Berufen, als herzogliche Beamte, meist jedoch als Pastoren dem Lande dienen und auch als solche ins Land kamen. Gerade die alten Pastorenfamilien sind für Kurland charakteristisch; solche, die Jahrhunderte auf derselben Pfarre sitzen, Seelsorge und Landwirtschaft brüderlich vereinen, mitunter der Bewirtschaftung ihrer „Widme“ — nach reichsdeutschen Begriffen nicht selten von der Größe eines Rittergutes — liebevollere Beachtung schenkend, als ihrem Pfarramt.[1])

Von größtem Einfluß sind diese Familien für das geistige Leben des Landes geworden. Ihnen verdanken die Letten die Schriftsprache, ihnen die ersten lettischen Zeitungen, ihnen die Erforschung der Vorgeschichte des Lettenvolkes. Namen wie die der deutschen Pastoren Stender, Watson, Pantenius, Bielenstein sind Merksteine in der kulturellen Entwicklung der Letten. Ein Netz von Kirchen und Pfarreien überzog schon früh in herzoglicher Zeit ganz Kurland; Bildung und Gesittung ging von hier aus ins Volk, geistiges Leben und Streben fand hier sein Heim.

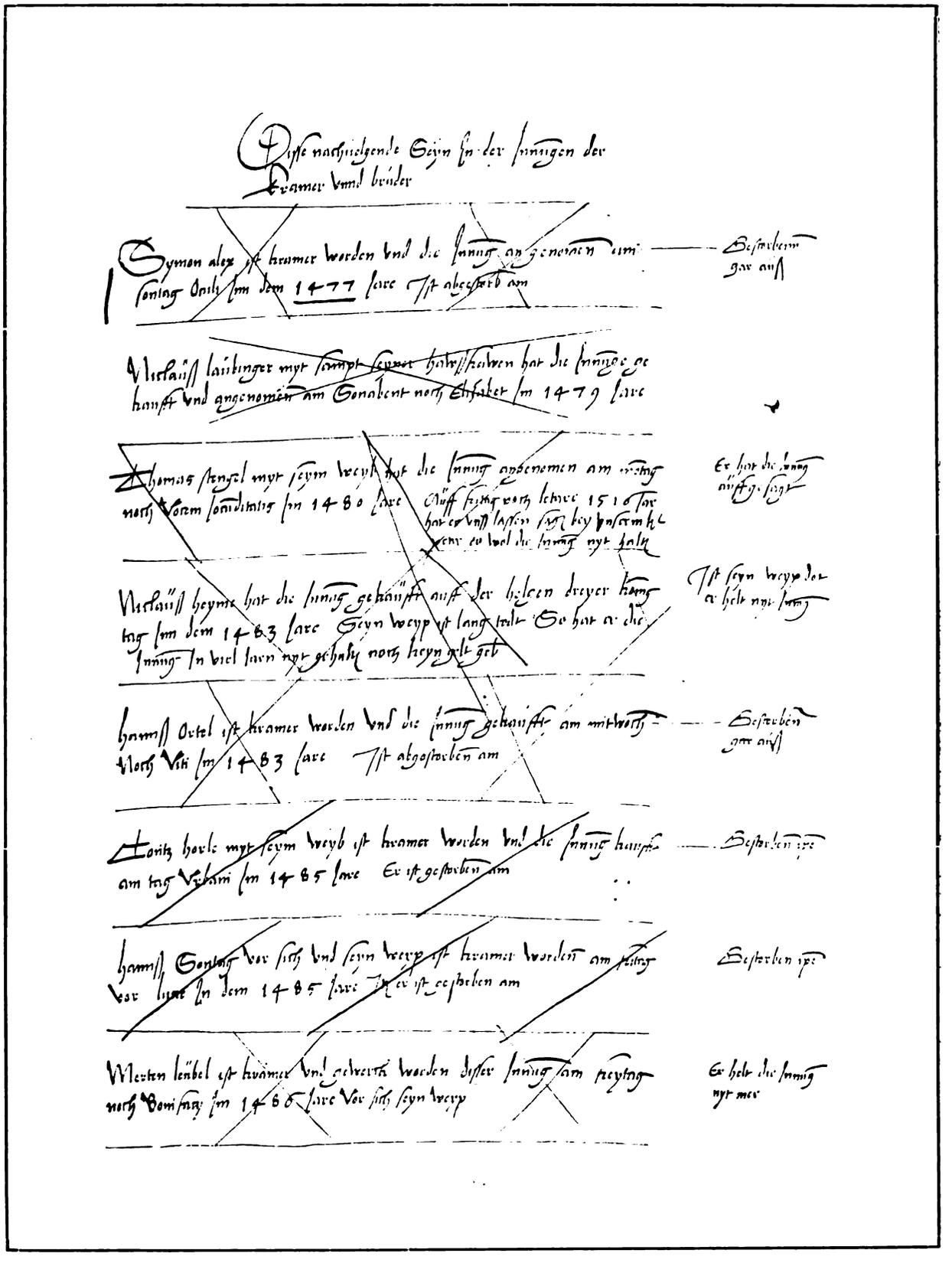
Kein Wunder, daß sich in diesen Familien ein starkes Standesbewußtsein ausprägte, ein Standesbewußtsein, das sie bei der strengen Reserve und Exklusivität des kurländischen Adels oft in stärksten Gegensatz zu diesem brachte. Nicht demokratische Tendenzen verfochten sie. Im Gegenteil. Ihrem Empfinden nach waren auch sie reine Aristokraten, fühlten sich aber als Vertreter einer alten geistigen Aristokratie, und sahen auf den Landadel als auf eine „Aristokratie des Besitzes und der äußeren Form“ vielfach herab. „Der Hund, der Hund! Wie konnte er seiner Familie das antun, sich mit einer Adligen zu verbinden“ — in diesen drastischen Zornesruf brach ein kurischer Pastor der „guten alten Zeit“ aus, als er von der Verlobung seines Neffen mit einem Edelfräulein hörte!

So sehen wir denn, im Gegensatz zu Liv- und Estland, in den Ahnentafeln dieser alten kurischen Pastorenfamilien so gut wie gar keine adligen Namen auftreten. Einen festumgrenzten Standeskreis bildeten auch sie, holten sich ihre Frauen aus eben diesem Kreise, pflegten Familientradition wie der Adel, — hielten sich aber von jeglicher Blutmischung mit dem Adel auch ihrerseits bewußt fern und förderten damit das an sich im Adel herrschende Streben nach möglichster Exklusivität. Eine adlige und eine bürgerliche Aristokratie können wir in Kurland gewissermaßen unterscheiden, beide von starkem Standesbewußtsein erfüllt, beide seit Alters im Lande wurzelnd.

Die Adolphi, Bernewitz, Bidder, Böttcher, Bursy, Busch, Büttner, Conradi, Cruse, Czernay, Diston, Dullo (in Kurland ausgestorben, in Deutschland blühend), Elverfeldt (als Seeberg-Elverfeldt in der weiblichen Linie blühend), Grot, Grüner, Hesselberg, Hugenberger, Katterfeld, Kerkovius (jetzt als rigasche Kaufherrenfamilie blühend), Kleinenberg, Kraus, Krüger, Kühn, Kupffer, Lutzau, Mulert, Neander, Pantenius, Poelchau (schon frühzeitig nach Livland übergesiedelt), Rosenberger, Schiemann,

[1]) Wurde doch z. B. dem Pastor Dullo in Schlenck (vor ca. 100 Jahren) der Doktortitel verliehen für seine Verdienste um die kurländische Landwirtschaft.

Digitized by Google



Die erste Seite des
Leipziger Kramerinnungs-Mitgliederverzeichnisses im
ältesten Innungs-Memorial von 1477.

1. Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 1. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seesemann, Seraphim, Stavenhagen, Stender, Tiling, Wachtsmuth, Watson (in Kurland ausgestorben, in Rußland blühend), Wilpert, Worms usw. — sie alle repräsentieren diesen alten kurischen Literatenstand.

Und nun beachte man den Unterschied zwischen diesen und den oben aufgezählten livl.-estländischen altbürgerlichen Familien. Auf russischen Verdienst- oder erworbenen deutschen Reichsadel fußend führen von den 40 liv-estländischen Geschlechtern heute etwa 30 das „von"; von diesen 40 kurländischen — vielleicht drei! Ohne erschöpfend sein zu wollen (selbstverständlich gibt es in beiden Gruppen noch weitere alte bürgerliche Familien), umfaßt die Auswahl in beiden Fällen doch durchaus typische, im ganzen Lande bekannte Vertreter. Dabei besitzen von den genannten kurländischen Geschlechtern gleichfalls viele den russischen Verdienstadel, — sie bedienen sich jedoch keines Adelprädikates. Den deutschen Reichsadel hat keine von ihnen erworben. Wohl mit Absicht nicht. Sie benügten sich mit dem schlichten Klang ihres alten Namens, sie strebten nach keiner Ausschmückung, wollten sich offenbar dem Adel nicht annähern. Nur ein Zweig der Kupffer holte sich Ende des 18. Jahrhunderts den Reichsadel mit dem Beinamen „von Erzdorff." Sie sind dadurch ihrer eigenen Familie in dieser kurzen Zeit soweit entfremdet, daß es heute größte Mühe gekostet hat, ihre Zugehörigkeit zum alt-kurischen Stamme der Kupffer nachzuweisen.

So etwa stellen sich, wenn wir die unterscheidenden Merkmale zwecks klarer Charakteristik herausarbeiten, die Verhältnisse in Adel und Bürgertum des Baltenlandes dar. In manchem, je nach der Provinz, von einander abweichend: in Liv- und Estland gewissermaßen neuzeitlicher; ein tüchtiger Menschenschlag, Neuerungen zugänglicher, mit starkem Streben nach Vervollkommnung des inneren und äußeren Lebens. In Kurland starrer, patriarchalischer, breiter, gemächlicher; dabei von ausgeprägtester Eigenart, reich an Originalen. —

Alle aber, ob Liv-, ob Est- ob Kurländer, sind sich ihrer engsten Zusammengehörigkeit voll bewußt. „Livland" hießen alle drei Provinzen gemeinsam — mit einem Namen — damals in der Ordenszeit. Das „Baltenland" nennt man sie heute. Aus einer Wurzel entsprossen, fühlen sich seine Bewohner heute auch eins. Zusammengeschweißt durch gemeinsam getragenes Leid, durch gemeinsam gehegte Hoffnung. Nicht trennend wirkt heute mehr der in manchem ungleiche Charakter der drei Provinzen, sondern anspornend, fördernd im Wettbewerb. Und deutsch sind sie alle, deutsch bis ins Mark. Ob wir den Ahnentafeln der bürgerlichen oder adligen Geschlechter nachgehen: deutsche Namen treten uns entgegen, deutsches Blut fließt rein in ihren Adern. Deutsch waren die Ahnen, deutsch sind die Nachkommen — und wollen es alle sein und bleiben. Mit Tausend Fäden im Lande wurzelnd, zäh an der Scholle haftend, scheinen sie heute vor die Wahl gestellt: die Heimat zu verlassen oder von den Russen vernichtet zu werden.

Möge ein gütiges Geschick ihnen diese Wahl ersparen!

---

# Die alten Kaufmanns-Archive Leipzigs.

Von Siegfried Moltke, Bibliothekar der Handelskammer zu Leipzig. Mit zwei Kunstbeilagen.

Zu den ausgiebigen Quellen, namentlich örtlicher Familienforschung, gehören die Innungs-Archive. Wenige freilich sind in ihren Personalverzeichnissen und -Akten so ausführlich gehalten, daß diese allein, d. h. ohne Zuhilfenahme anderer Quellen, schon erschöpfende Auskunft über einzelne Personen geben können. Immerhin bieten sie doch mancherlei, das Aufschluß gibt, Rückschlüsse zuläßt, auf Quellen an andern Orten (Herkunft, Geburts- und Sterbejahre u. v. a.) hinweist, an denen man sich Rat zu holen vermag, auf die man ohne diese Innungs-Archive nicht hätte kommen können. Je größer, je volkreicher, je bedeutender der Sitz solcher Innungen war, desto wertvoller, desto auskunftsreicher das erhalten gebliebene Material.

Die alten kaufmännischen Archive Leipzigs sind verhältnismäßig reichere Fundgruben und haben schon auf dem Gebiete der Familiengeschichte den Forschenden viel Freude bereitet, manchem den Schlüssel geboten, Türen zu öffnen, hinter denen die Nachrichten über seine Vorfahren versteckt lagen.

In erster Linie handelt es sich um die uralte Leipziger Kramerinnung, deren archivalische Bestände bis etwa zur Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert zurückreichen. Die Personal-Auskünfte reichen bis zum Jahre 1477 zurück, in dem der älteste Kramer Leipzigs, dessen Namen wir kennen, Simon Alex, gebucht worden ist. Das älteste erhalten gebliebene Memorial der Innung weist ein Mitglieder-Verzeichnis von 1477 bis 1548 auf.[1]) Namen, die auch heute noch in Leipzig vertreten sind, finden sich in ihm, ohne deshalb Anspruch darauf erhalten zu dürfen, daß ihre Träger etwa Vorfahren unserer Zeitgenossen sein müssen. Namen wie Sonntag, Krüger, Arnold, Kühn, Stengel, schließlich auch Simon oder Alexander (welcher ist Vor-, welcher ist Vatersnahme?) und andere sind denn doch auch schon in jenen alten Zeiten zu häufig gewesen, um auch nur Vermutungen zulassen zu können. Eher könnte man vielleicht bei Namen wie Küchenmeister, Kroker, Gansauge, von Kempten, Gurteller und ähnlichen mit Erfolg auf Grund der Kirchenbücher weiter bauen und mit dem Gipfel in unsere Zeit hineingelangen. Dieses älteste Buch gibt neben den Namen nur die Daten des Eintritts in die Innung, bei manchem Mitgliede als Marginal den Todestag oder den Austrittstag aus der Innung, letzteren mitunter unter drastischen Bemerkungen, leider aber ist nirgends gesagt, ob sie Leipziger von Geburt waren oder nicht, noch viel weniger ist der Herkunftsort angegeben. Dies ist späteren Innungsbüchern, den Protokollen vorbehalten. Schlägt man in diesen auf Grund der Namensregister bei dem Tage des Mitglied-Eintrittes nach, so findet man nicht selten den Vermerk „gebürtig aus . . .". Dem ältesten Memo-

[1]) Siehe die 1. Kunstbeilage.

Digitized by Google

rial schließen sich — nicht ganz lückenfrei — weitere an. Leider sind auch von ihren Nachfolgern, den „Protokollen", nicht alle erhalten geblieben, eine Lücke von 1693 bis 1733 klafft recht betrübend. Dann aber bietet sich die stolze Reihe von 1734 bis 1862 vollständig dar und nach diesem letztgenannten Jahre ist ja nur noch ein neues Mitglied im Jahre 1866 in die Leipziger Kramerinnung aufgenommen worden, die lediglich — seit das sächsische Gewerbegesetz die Handels- und Gewerbekammern geschaffen hatte — eine Verwaltungstätigkeit zu entfalten hatte und im Jahre 1887 sich auflöste, ihren ganzen Besitzstand der Leipziger Handelskammer überweisend.

Sind die obengenannten Lücken auch in vieler Beziehung recht schmerzhaft zu empfinden, so bleibt die Namens- bezw. Familienforschung durch sie doch unberührt. Wie schon gesagt, waren die Beigaben zu den einzelnen Namen in den Memorialen und Protokollen recht dürftig. Ein Auszug aus ihnen hätte nicht mehr bringen können; da er — ein solcher ist nämlich erhalten geblieben — nur die Angaben über bezahlte Gebühren wegläßt, ist er so gut wie ebenso wertvoll für die Genealogie.

Im August 1676 hatten die damals „regierenden" Kramermeister „vor gut und nötig erachtet", aus allen anderen Kramerinnungsbücher von 1477 an ein vollständiges Verzeichnis zu exzerpieren, daß uns in dem „Aller Krahmer Nahmen Buch" erhalten geblieben und bis 1866 fortgeführt worden ist.[2]) In sauberer, deutlicher, von späterer Hand oft ergänzter Niederschrift wird uns Kunde über den Bestand der ehrsamen Leipziger Kleinhandelswelt gegeben. Von 1717 meisterhaft in Druckschrift imitiert, oft so täuschend, daß Laien tatsächlich Drucke vor sich zu haben glaubten. 1743 setzten dann — zum Teil ganz wunderbare — Vignetten in Federtuschzeichnung ein, in der Schrift einige zweifarbige Blätter. Und bald (1767) forderte der Kunstsinn der Leipziger Kramermeister mehr, ganz vorzügliche Umrahmungen, von Meisterhand geschaffen, mit Emblemen, Stadtbild, Blumen usw. geziert, schließen die Namenslisten ein. Insbesondere erfreuen die Blätter der Jahre 1795 bis 1798 das Auge auch des kritischsten Kenners. Erst im 19. Jahrhundert, von 1816 an, ging man zum Druck über, Pergamentblätter mit Antiquadruck, die dem Genealogen viel, dem Kunstfeinschmecker nichts zu sagen haben. Dem Genealogen! Eine lückenlose Aufzeichnung Leipziger Kleinhändler, Mitglieder der Innung, die Männer zu den ihrigen zählte, welche Hervorragendes nicht nur für Leipzig und Sachsen, sondern weit über dessen Grenzen hinaus geleistet haben. Dieses „Aller Krahmer Nahmen Buch" ist entschieden für die Familien- und Personengeschichte das wertvollste Dokument der Leipziger Kramerinnung, dessen Angaben über die Herkunft der Kramer unschätzbare Winke für die Rückwärtsforschung an anderen Plätzen enthalten. Es ersetzt so gut wie ganz alle anderen, teils unter Glas und Rahmen erhaltenen, künstlerisch geschmückten Verzeichnisse, auch die in Heften gedruckten des 19. Jahrhunderts. Ein besonderes Interesse für Genealogen bietet neben ihm allenfalls noch die am 8. Juli 1829 begonnene „Leipziger Kramer-Rolle", die bis 1866 die eigenhändige Namenseintragung der neu aufgenommenen Innungsmitglieder enthält, dann auch die sogenannten „Weiberscheine", eigenhändig unterzeichnete Vordrucke, durch die sich jedes neue Mitglied verpflichtete, seine gegenwärtige oder zukünftige Ehefrau in die Innung einzukaufen.

Ob neben diesen Personal-Angaben der Memoriale und Protokolle und Namensverzeichnisse auch die „Spendebücher" einigen Wert für die Familienforschung haben, will ich dahingestellt sein lassen. Niemand hört's gern, daß einmal „einer aus der Familie" Almosen empfing. Und weiter künden diese Bücher, die bis 1673 zurückreichen, nichts. Frühere Angaben sind in den Protokollen verstreut. Diese Almosen wurden von der Innung aus den Zinsen von Legaten und Stiftungen gewährt, welche die Innung im Laufe der Jahrhunderte erhalten hatte.

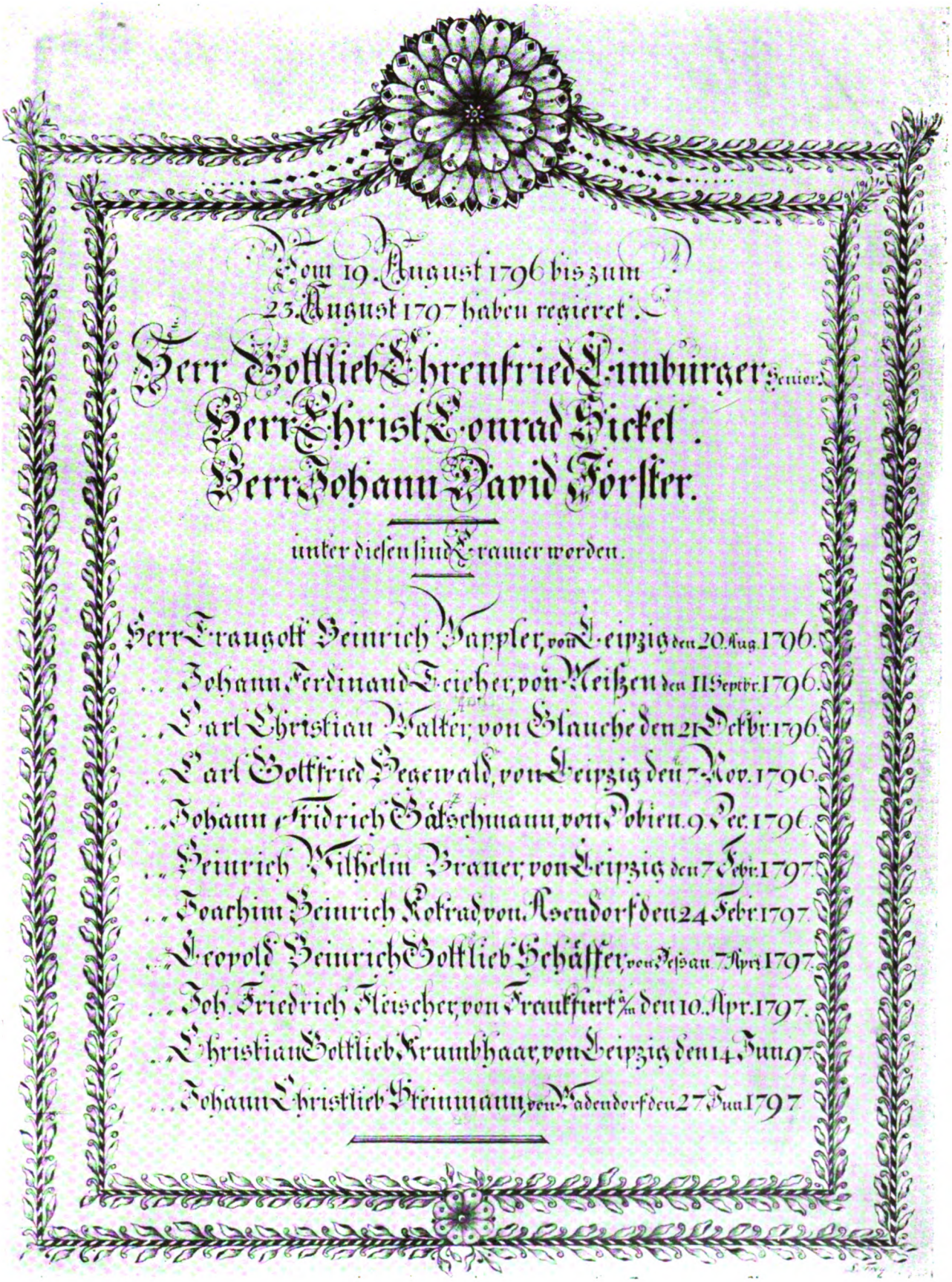
Willkommen sind vielleicht, manchen Leipzigern besonders, die Verzeichnisse der Kramer-Lehrjungen, bis 1673 zurückreichend. Besonders willkommen auch die herrliche Sammlung von Ölbildnissen der Leipziger Kramermeister von 1630 bis 1870, darunter Meisterwerke von Anton Graff, D. Hoyer, E. G. Haußmann, Tischbein u. a. Viele zeigen auf ihren Originalrahmen der Zeit in Farben das Familienwappen oder die Haus- oder Geschäftsmarke. Namen wie Winkler, Haugk, Limburger, Vollsack, Kreller, Richter, Becker, Schmidt, Meißner, Müller von Berneck u. v. a. hatten zu ihrer Zeit einen guten Klang und mancher von ihnen tönt uns heute noch aus alten Leipziger Patrizierhäusern entgegen. (Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, daß die Bibliothek der Handelskammer Leipzig, in deren Besitz alle Leipziger Kaufmanns-Archive sind, seit wenigen Jahren alter Kupferstich-Bildnisse Leipziger Kaufleute habhaft zu werden sucht und schon über einen ansehnlichen Stamm verfügt. Natürlich sind auch Lithographien, Photographien, Zeichnungen, Gemälde, die ihr schenkungsweise zugehen, höchst willkommen. Wo werden sie wohl pietätvoller für alle Zeiten aufbewahrt!)

Daß in dem etwa 1000 Faszikel umfassenden Aktenbestand der Leipziger Kramerinnung gar manches über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Leipziger Kaufmannschaft zu finden ist, bedarf kaum der Erwähnung. Mühsam und zeitraubend ist es freilich, sich alles zusammen zu suchen. Lohnend aber sicher auch. Eine einigermaßen erleichternde Handhabe bieten die Akten-Titel, da es sich meist um Streitfälle handelt, die Parteien aber auf den Aktendeckeln genannt sind. Wer Familiengeschichte treibt, nicht nur Stammbäume baut, wird an ihnen nicht vorübergehen dürfen. In meinem „Katalog"[3]) der Archive findet sich auf Seite 21 bis 73 ein genaues Verzeichnis der Akten mit wortgetreuer Wiedergabe der Akten-Titel. (Nebenbei sei hier auf das ebenda auf Seite 117/118 befindliche Verzeichnis von Akten aus dem vormaligen Kurfürstlich bezw. Königlich Sächsischen Appellationsgericht verwiesen, die durchweg Streit-

[2]) Siehe die 2. Kunstbeilage.

[3]) Im Kommissionsverlag von A. Twietmeyer in Leipzig. 1913. Preis 3,00 M.

Digitized by Google


Vom 19. August 1796 bis zum
23. August 1797 haben regieret.

Herr Gottlieb Ehrenfried Limburger Senior.
Herr Christ. Conrad Hickel.
Herr Johann David Förster.

unter diesen sind Brauer worden.

Herr Traugott Heinrich Happler, von Leipzig den 20. Aug. 1796.
Johann Ferdinand Teicher, von Meißen den 11. Septbr. 1796.
Carl Christian Walter, von Glauche den 21. Octbr. 1796.
Carl Gottfried Hegewald, von Leipzig den 7. Nov. 1796.
Johann Friedrich Gätschmann, von Pobien. 9. Dec. 1796.
Heinrich Wilhelm Brauer, von Leipzig den 7. Febr. 1797.
Joachim Heinrich Conrad von Asendorf den 24. Febr. 1797.
Leopold Heinrich Gottlieb Schäffer, von Dessau 7. Apr. 1797.
Joh. Friedrich Fleischer, von Frankfurt a/m den 10. Apr. 1797.
Christian Gottlieb Krumbhaar, von Leipzig den 14. Jun. 97.
Johann Christlieb Heumann von Radendorf den 27. Jun. 1797.

**Blatt 182 im Leipziger**
**„Aller Krahmer Nahmen Buch."**

2. Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern" 14. Jahrgang, Heft 1. 1916. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

fragen von Kaufleuten oder in Handelsangelegenheiten behandeln.)

Jünger als die Kramer-Innung sind die beiden Handlungsgehilfen-Vereine, die „Zwölfer-Gesellschaft“ und die „Sechszehner-Gesellschaft“. Von ihr sind Albums in der Kramerinnung enthalten, die bis 1739 zurückreichen und manche Daten aus dem Leben ihrer Mitglieder enthalten. Leipziger beste Namen sind darin enthalten, aus den Gehilfen waren meist Prinzipale geworden. Die Sechzehner bestehen heute noch und vereinigen Leipziger namhafteste Kaufleute. Ihr Zweck ist die Wohltat. Ich habe diese beiden in besonderer Abhandlung gewürdigt, die Personaldaten der Albums auch wörtlich abgedruckt. Ich verweise auf diese Arbeit.[4]) In ihr ist auch das „Naumburger Hänseler-Buch“ behandelt, das Namensverzeichnisse enthält, deren künstlerische Ausschmückung obiges Kramerbuch teilweise noch bei weitem übertrifft. Auch die Briefsammlung und sonstigen Archivbestände der „Zwölfer“ und „Sechszehner“ verdienen volle Beachtung. (Verzeichnis in meinem oben erwähnten Katalog, Seite 73/74.)

Die Großkaufleute Leipzigs schlossen sich erst im Jahre 1681 zu einer Korporation zusammen. Es ist überaus bedauerlich, daß sich von dieser Körperschaft keine Mitgliederverzeichnisse erhalten haben. Immerhin sind doch auch in dem Archiv dieser Leipziger „Handlungs-Deputierten“ einige Dokumente vorhanden, welche Unterschriften zahlreicher Mitglieder aufweisen und was sie noch besonders wertvoll macht: Abdrücke von Siegelringen. Es würde hier zu weit führen, jene Archiv-Stücke alle namentlich aufzuführen. Auch hier verweise ich auf meinen obigen Katalog[5]) (Seite 78 ff.), der in seinen Bildbeilagen auch zwei Tafeln solcher Siegel-Abdrücke aufweist. Immerhin möchte ich nicht unterlassen, auf einige hinzuweisen, nämlich auf den Gründungsrezeß der Korporation vom 18. Januar 1681, auf die Niederschrift der Wahl von Bevollmächtigten (Vorstand) vom 2. April 1688, auf deren „Anderweite Vollmacht“ vom 27. Januar 1693, auf den Vergleich der Kramermeister und Handlungsdeputierten vom 22. Juni 1688, auf den Vergleich der Kaufleute außerhalb der Innung mit den Tuchhändler-Innungsverwandten vom 10. November 1692, auf das Verzeichnis der Handelsleute und Kramer, die das Bürgerrecht in den Jahren 1754 bis 1761 erworben haben, auf das Verzeichnis der 1760/61 der Börse angehörenden Kaufleute usw. Wenn man mit bestimmtem Zweck sucht, werden sich sicher noch manche Archivteile finden, die mehr oder weniger für genealogische Forschungen in Betracht kommen, z. B. Einschätzungen Leipziger Bürger, Restanten-Extrakt, betr. außerordentliche Kontributionen und manches andere, schließlich sogar die Akten und Anschläge über Firmen- und Prokurawesen.

Jüngsten Datums, noch keine zehn Jahre alt, ist das „Archiv zur Wirtschaftsgeschichte Leipzigs“ in der Bibliothek der Handelskammer. Die erfreulich gedeihende Sammlung von Kupferstich-Bildnissen usw. aus diesem Archiv ist oben schon erwähnt. Wichtig sind dann die zahlreichen Lehrbriefe, die meist Geburtsorte und Väter mit aufführen. Gesellen-Geleitsbriefe, die schon genannten Appellationsgerichtsakten und zur Illustration im wahrsten Sinne des Wortes etwa im Druck erscheinender Familiengeschichten Leipziger Fabrikanten eine große Reihe, teilweise künstlerisch ausgeführter Ansichten Leipziger Fabriken, darunter viele Orginalzeichnungen, ferner von Bildern aus Alt-Leipzig, auf denen die Geschäfte (Läden) mit Firmenschildern deutlich erkennbar sind.

Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang haben die Bestände dieser Archive in Kellern und auf Böden, in Kisten, Kästen und Schränken, ja selbst sorglos zerstreut, ungeschützt gegen Schmutz und Ratten geschlummert. Erst in den letzten fünfzehn Jahren sind sie neu erstanden, ich darf sagen: zu neuem Leben, denn sie haben zu reden begonnen von der Vergangenheit zur Gegenwart und werden gern weiter reden, auch zu Forschenden, die den Schleier lüften wollen, der über der Vergangenheit ihrer Familien, ihrer Vorfahren liegt. Gern wird der Schreiber dieser Zeilen bei der Suche in den obigen, ihm anvertrauten Archiven behilflich sein, soweit es in seiner Macht liegt und es — — seine Zeit erlaubt.

[4]) Der erste Leipziger Handlungsgehilfen-Verein. Von Siegfried Moltke. Leipzig 1904. In Kommission bei A. Twietmeyer.

[5]) Siehe auch mein Buch über „Die erste Leipziger Großhandelsvertretung“. In Kommission bei A. Twietmeyer in Leipzig. Preis 8,00 M.

# Das Stammbuch des Heinrich Zahradecky von Zahradek.

Von C. Schöner.

Wie wertvoll die Stammbücher, besonders die aus dem 16. und 17. Jahrhundert, für die Genealogie und Heraldik sind, ist schon oft hervorgehoben worden. Trotzdem findet man in den Fachzeitschriften auffallend wenig Veröffentlichungen solcher Stammbücher. Abgesehen von den Umständlichkeiten, die mit dem Zutritt zu diesen Büchern verbunden sind, sind es besonders die Schwierigkeiten, die bei der Entzifferung der oft recht schlecht geschriebenen Namen auftreten und manchen von der Veröffentlichung abhalten. Wie groß die Leseschwierigkeiten und dadurch entstehenden Fehler sein können, beweist der Abdruck eines auf der Zittauer Ratsbibliothek befindlichen Stammbuches (B. 143) in den Mitteilungen des kgl. sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer, Jahrgang 1859 S. 47. Das Abermaß an Fehlern und Lücken veranlaßte mich, einen nochmaligen Abdruck hier folgen zu lassen. Es handelt sich um das Stammbuch des Heinrich Zahradecky von Zahradek. (Im Stammbuch findet sich nur der Name „Zardek“). Er studierte von 1597—1599 in Straßburg und begab sich 1600 nach Padua, wo er am 21. Februar 1600 immatrikuliert wurde. Hier hielt er sich noch im Jahre 1601 auf und besuchte von dort Siena, Mailand und Venedig. Die Eintragungen

Digitized by Google

von 1602—1609 geben keinen Aufschluß über seinen Aufenthalt, da nur die Zeit angegeben ist. Das Stammbuch enthält die Namen von fast 100 Personen, die mit wenigen Ausnahmen dem Adel angehören. Sehr viele haben auch ihr Wappen hinzugefügt, von kunstfertiger Hand in lebhaften Farben prächtig gemalt. Außerdem findet man eine Reihe sehr fein ausgeführter Malereien, die besonders wegen der Trachten erwähnenswert sind.

Die Zahradecky gehörten dem böhmisch-mährischen Uradel an und besaßen besonders im Westen Mährens viele Güter. In Folge ihres ausgedehnten Besitzes gelangten sie wiederholt zu hohen Stellungen. Heinrich von Z. wurde 1611 Richter des kleinen Brünner Gerichtes. 1615 wurde er in den böhmischen Freiherrnstand erhoben und später auch in das mährische Herrenhaus aufgenommen. Nachdem sich das Geschlecht der Reformation angeschlossen hatte, war es eifrig für dieselbe tätig. Heinrich und Georg v. Z. beteiligten sich auch an dem Aufruhr gegen den Kaiser. Nach der Schlacht am weißen Berge verloren sie ihren ganzen Besitz durch Konfiskation. Sie wanderten nach Schlesien aus, wo das Geschlecht im 18. Jahrhundert erlosch.

## Namen-Verzeichnis.

Die Angabe in (Klammern) sind Zusätze des Herausgebers.


**Ahlefeld**, von, Carl, aus Holstein; Straßburg, 28. April 1598. S. 124.

Anhalt, Fürst zu, Ludwig. 1601. (Immatr. Siena 1600, Padua 1601, 9. Juli.) S. 8.

Auersperg, Frhr. von, Weickard. Straßburg, 9. Juni 1599; Wappen (Siebm. IV, 5. 11. T. 5. Auersp. III, aber 1 u. 4 schreitender g. Ochse, 2 u. 3 schwarz mit s. Bank, 2. H. schwarzer geschl. Fl. mit s. Bank.) S. 47.

**Behr**, Johann, aus Livland; Padua, 11. August 1600. S. 115.

— Theoderich. Padua, 11. August 1600; Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 83. T. 105. Behr I.) S. 114 b.

Bentheim, Gf. von, Adolf. Straßburg, 16. Juni 1598. Wappen (Siebm. I. 3. I. Reihe 46. T. 108. 1645, aber Hz.: R. S. gesp., vorn: 2 s. Bk., hinten: schwarzer Löwe. W.: Kugelstellung: 4 5 4 3 2 1, s. statt g. Anker. Feld 5 fehlt, 2. H.: s. Pfau.) S. 36.

— Arnold Justus. Straßburg, 16. Juni 1598. Wappen (s. d. vorig.) S. 36.

Brahe, Otto. Sohn Axels aus Dänemark; Padua 30. August 1600, Wappen (W.: schwarz mit s. Pfahl, H.: zw. 2 schwarzen Bffh. mit s. Bk., bes. mit je 3 Pfauenfedern, eine Pfauenfed. D.: schwarz s.) S. 106.

Brandenburg, Markgraf von, Johann Georg. Administrator des Stifts Straßburg; 1597. S. 1.

Braunschweig und Lüneburg, Herzog von, August der Jüngere. Straßburg, 2. Oktober 1598. S. 2.

**Dietrichstein**, von, Frhr. von Hollenburg und Finkenstein &c., Paul. Straßburg, 6. November 1599. Wappen (Siebm. IV. 9. 191. T. 82, 17. Säcul., aber nur 3 H., 2. und 5. H. fehlen.) S. 63 b.

Dvořecký von Olbramowiz, Jan. Straßburg, 13. Aug. 1597. Wappen (Siebm. IV. 9. 112. T. 60, aber Kleestengel und Hz. fehlen.) S. 112.

**Ehingen**, von, auf Weitenburg, Jacob. Padua, 9. August 1601. Wappen (Siebm. VI. 2. 10. T. 2.) S. 80 b.

Einsiedel, von, Wolfgang Conrad. Siena, 16. April 1601; Wappen (Siebm. II. 3. 2. T. 1., aber im schwarzen Kleid, in der Rt. ein Wanderstab, ebenso das Kleinod.) S. 81.

Erbach, Gf. von, Johann Casimir. Straßburg, Oktober 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 4. T. 9. aber zw. — statt neben — den 2 Bffh. 2 gekreuzte Fahnen.) S. 55.

**Fernberg** zu Egenberg, Wolf Adam. Erbkämmerer in Oesterreich ob der Enns; Venedig, 17. Oktober 1601. S. 86 b.

Fladroff, Freiherr von, zu Leuth und Well, Hadrian. Padua, 1601. S. 100.

Fugger, Baron in Kirchberg und Weißenhorn, Friedrich. Padua, 31. August 1601. Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, 7. T. 18 oben.) (Bruder des folg.) S. 61.

— Hugo. Padua, 31. August 1601. Bruder des vorig.; Wappen (vergl. d. vorig.) S. 61.

**Gallenstein**, von, zu Merlmelchhofen (?), Franz. Innenseite des Einbands.

Gestribsky, Bernhard. 1605. S. 129.

— von Riesenburg, Carl. Fähnrich; 1605. S. 127.

Glandorf, Justus. Padua, 10: August 1600. S. 125.

Grün, von der, Philipp Jacob. Venedig, 14. Juli 1601. S. 42.

Grünthal, Wolf Ditmar. Straßburg, 13. Februar 1599. (Sohn des Philipp Jacob, * 1581, immatr. zu Padua 24. Mai 1602, zu Siena 15. Juli 1603.) S. 92.

**Haydeck**, Baron von, Georg Friedrich. Straßburg, 18. Juli 1599; Wappen (Siebm. VI, 4. 27. T. 20., aber s. Straußenrumpf. D.: r. s.) S. 53 b.

Heider, Wilhelm. 1609. S. 110.

Hoditzky von Hoditz, Hynck. 1602. S. 72 b.

Hohenzollern, Gf. von, Julius Friedrich. Siena, 20. März 1601. Wappen (Siebm. I. 3. 1. Reihe 92. T. 203, aber 3. H.: wachs. g. Hirsch mit g. Geweih.) S. 33.

**Kaplir von Sulevic** in Neustupow, Evestov und Uczkovicz, Albert. Padua, 22. August 1600; Wappen (Siebm. IV. 9. 12. T. 11, vermehrt. Wappen.) S. 72.

Kittlitz, Frh. von, in Malnitz und Eisenberg, Herr in Spremberg, Carl. Straßburg, 6. November 1599. Wappen (Siebm. III. 1. 1. 2. 49. T. 62.) S. 63.

Kniwicz von Strachwicz, Georg. 1598. S. 112 b.

Kokorský von Kokor, Bohußlav. 10. April 1606. S. 127 b.

Kokorzewatz von Kokorzowa und Lutiz, Adam Georg. Padua, 30. August 1600; Wappen (Siebm. IV. 9. 131. T. 65, aber schwarz und r. vertauscht.) S. 114.

Kollonitz, von, Hans. Padua, 9. Oktober 1601. S. 89.

Kolovrat-Libsteinsky, Herr von, auf Petersburg, Jaroslaus. 24. April 1601; Wappen (Siebm. IV. 9. 134. T. 65, aber Hz. fehlt, H.: ohne Schild u. Kleestengel fehlen.) S. 59 b.

Krakewitzer, von, von Atten (?), G. oder H. 1605. S. 66.

Kuefstein zum Greillenstein und Feinfeld, Hans Ludwig. Padua, 9. Oktober 1601. S. 90.

**Lamberg**, von, Frh. in Stein und Guttenberg, Wolfgang Theoderich. Straßburg, 1599; Wappen (Siebm. IV,


Digitized by Google

5. 166. T. 50. Lamb. II., aber 1. H.: zw. den 2 Bffh. eine Strsfd., 2. H.: schwarzer Hund auf r. Kissen sitzend.) S. 48 b.

Langenbruck, von, Nikolaus. Mailand, 10. September 1600; Wappen (Sch.: schwarz R. schräglk. get. mit g. Löwen auf s. Dreiberge. H.: gekr., zw. off. Fl. schwarz g.-g. r. schrägget. sitzender g. Löwe. D.: g. schwarz-r. g.) S. 122.

Lapaczeck von Zvzawcho, Lienhard. 1602. S. 118.

Lehndorff, von, Christoph. Venedig 1601. S. 123.

Leiningen, von, Achatius. Padua, 12. September 1601; Wappen (W.: R. gev., 1/4: s. schwarz s. Bk.: 2/3: s. Löwe, bel. mit g. Netz. 2 H., H. I: nat. Affe auf r. Kissen sitzend, gekr., besteckt mit r.-s.-r. Feder, H. II: gekr. Löwe wie 2/3, die Ecken des g. Netzes abw. mit r. und s. Federn besteckt. D.: r. s.) S. 83.

Leiningen und Dachsburg, Gf. in, Herr in Aspermont, Johann Ludwig. Padua, 6. September 1601; Wappen (Siebm. I. 3. II. Reihe, 24. T. 50, 1644, aber Fl. d. 3. H. ohne s. Lindenblätter.) S. 58.

— Philipp Georg. Padua, 6. September 1601. (Lyon 1601.) S. 70.

Lessno, von, Andreas, aus Brest in der Grafschaft Kujavien; Straßburg, August 1597. (Leszczynski, Graf von Leßno.) S. 46.

— Raphael, (wie vorig.) S. 46.

Lobl, Frh., Johann Christophorus. Siena, 18. April 1601; Wappen (Siebm. IV, 5. 187. T. 55. Löbel II, aber Taube rts. blickend, Zweig nach links rankend.) (Immatr. in Siena 26. Mai 1600.) S. 54 b.

Löwenstein, Graf von, Georg Ludwig. Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 53. T. 114, 1611, aber 2/3 g. umrandet.) S. 57 b.

— Johann Casimir. S. 57 b.

— Gf. von, Herr in Scharfeneck und Breuberg, Johann Theoderich. Straßburg, 1599; Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 54 T. 116 oben, aber 2. Hz. fehlt. S. 57.

**Maschkow,** Hans Melchior. Padua, 13. September 1600; Wappen (Siebm. IV. 4. 291. T. 154.) S. 95 b.

Mčdenec von Ratibořic, Jan Nepomuk. 1605. S. 132.

Meggau, von, Frh. in Creuzen, Ferdinand Helfrich. Siena, 16. April 1601; Wappen (Siebm. IV, 5. 201. T. 59. Megg. II.) (Immatr. in Padua 24. November 1599, in Siena 26. Mai 1600, 1619 in den Reichsadelsstand erhoben, † 1641.) S. 53.

— Georg Helfrich. Siena, 16. April 1601. (Immatr. in Padua 24. November 1599, in Siena 26. Mai 1600.) S. 53.

Myška von Zlunic, Wienick. 1606. S. 109.

Přichowský von Přichovic, Georg. 1605. S. 128.

— Joachim. 1605. S. 129 b.

Puchheim, Herr von, Reichhard. Padua, 29. August 1600; Wappen (Siebm. IV, 5, 278. T. 75. Puchh. IV., aber 2/3: R. mit s. Bk., ebenso der entsprechende Helm.) S. 51 b.

**Rantzau,** Detlev, aus Holstein; Straßburg, 29. März 1598. S. 120 b.

— Joachim. Bei seiner Abreise; Straßburg, 1598. S. 120.

Rappoltstein, Frau zu, geborene Wild- und Rheingräfin, Anna. 1598. S. 69.

— Herr zu Hohenack und Gerolseck in den Vogesen, Eberhard. Straßburg, 1597. Wappen (W.: Gev. S. mit s. Hz., darin 3 (2. 1.) r. Schilde, 1/4: 3 (2. 1.) schwarz gekr. Adlerköpfe, g. bew., 2/3: r. gekr. Löwe umgeben von b. Schindeln. 3 H. H. I: gekr., schwarz geschl. Flug. H. II: bärtiger, bezopfter Mannesrumpf, wie Hz., s. Hut m. r. Aufschlag, besteckt mit einer Feder. H. III: Pfauenwedel von einem s. Band zusammengehalten. D.: g. schwarz-r. s.) S. 68.

Ruppa, Frh. von, Wilhelm. 1598. S. 45.

**Schwanberg,** Herr von, auf Ranschberg, Heyt und Wörlitz, Peter. Padua, 16. August 1600. Wappen (Siebm. IV, 10. 132. T. 99. Stw. l., aber Schwan g. bewehrt.) S. 59.

Schwarzburg, Grf. von, und Hohnstein, Carl Günther. Straßburg, 2. April 1599. Wappen (Siebm. I, 3. III. Reihe A. 246. T. 320.) S. 38.

— Reichsgraf, Christian Günther. Straßburg, 1597. S. 38.

— Johann Günther. Straßburg 1597. S. 38.

Sebisch, Gottfried, aus Schlesien. Padua, 21. August 1600. Wappen (Siebm. VI, 8. 91. T. 67. b., aber lks. oben g. m. b. Stern und rts. oben b. mit g. Stern.) S. 117.

Spanowski von Lissau, Veit Wilhelm. Straßburg, 3. November 1599. Wappen (Siebm. IV, 9. 257. T. 117, aber S., statt G.) S. 71 b.

Stadl in Reickersburg, Frh. von, Georg Ehrenreich. Straßburg, October 1598. (Siebm. IV, 13. 175. T. 127., aber 3 schwarze Strfd.) S. 54.

Steger, Wolf. Padua, 23. Juli 1601. Ritterbild mit Wappen. (Siebm. IV, 5. 397. T. 102. St. v. Ladend. III., aber W.: G. statt G. schwarz get., geschl. Fl., hinten schwarz, vorn g., ohne Steg.) S. 95.

Strein, Herr von Schwarzenau, Reinhard. 1605. S. 66.

Streithorst, von der, Hermann. Straßburg, 10. November 1597. S. 119.

**Thanraedl** zum Johannstein, Freiherr auf Derenberg und Rechberg, Heinrich Christoph. Venedig, 14. October 1601. S. 85.

Thurzó von Bethlehemfalva, Graf von Scepus, Freiherr von Baimóczy, Sempte, Galgocz, Herr in Themetvin und Richno, Christophorus. Straßburg, 14. Mai 1598; Wappen (Siebm. IV, 15. 670. T. 464, Heft 22—28 Th, b.) S. 43.

Trautmannsdorf, Herr von, Johann Joachim. Venedig, 15. October 1601. S. 75.

Tschirnhauß, von, und Bolkenhain, Hans. April 1599. Wappen (Siebm. VI. 8. 112 T. 82. Stw., aber hinten von schwarz r. s. schwarz get., statt schwarz s. r. schwarz, ebenso das Bffh. lks., D.: s. r.-s. schwarz. S. 131 b.

**Ungnad,** Frh. von Sonneck, Andreas. Straßburg, 4. Mai 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, Anh. 67. T. 69. 1610.) S. 40.

**Waldeck,** Graf von, Christian. 1599. S. 56.

— Graf von, Wolrad. 1599. Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 71. T. 119.) S. 56.

Waldstein, Baron von, aus Brtnicz, Herr in Ungersberg und Budovicz, Erbe von Brtnicz &c., Zdenkonius

Digitized by Google

Straßburg, 9. Juni 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, Anhang 63. T. 65, gräfl.) S. 39 b.

Watzdorf, von, Volrat. Straßburg, 2. October 1598. S. 121.

Wenzelik von Sarabitz, Siegmund Matthias. Padua, 1. October 1601. Wappen (Siebm. IV, 10. 176. T. 124. W.: 1/4: in B. ein s. Einhorn, 2.: Vogel auf einem Ast, Farbe nicht angegeben, 3.: in R. ein s. Windhund. H.: gekr. wachs. s. Einhorn. D.: b. r.) S. 61 b.

Wild- und Rheingräfin, Amelie. 1599. S. 69 b.

— Anna, Magdalena. 1599. S. 69 b.

Wild- und Rheingraf, Graf zu Salm und Herr zu Vinstingen, Georg Friedrich. 1599. Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 83. T. 189 oben, aber Felder 1/4 u. 2/3 vertauscht, ebenso die Helme. 1. H.: wachs. s. Brackenrumpf mit r. Zunge, 2. H.: niederer s. Hut mit r. Aufschlag, bes. mit 2 schwarzen Federbüschen, 3. H.: wachs. s. Schwan.) S. 70.

Windischgrätz, von, Frh. in Waldstein und Thal, Christophorus. Straßburg, 12. Juni 1598. Wappen Siebm. IV, 9. 209. T. 91. Fürstlich, aber das Gradnerische W.: gev. S. schwarz, 1/4: r. Kirchenfahne, 2/3: s. schräglk. Bk., Hz. fehlt.) S. 50 b.

— Erasmus Siegmund. Straßburg, 6. November 1599. S. 64.

— Friedrich. Straßburg, 12. Juni 1598. S. 50 b.

Wostromirsky von Rokietnica, Wazlam. 1605. S. 130.

Wostrowecz aus Kralowitz, Stephan. 1600. Wappen (W.: B. lks. oben und rts. unten eine g. Münze. H.: die g. Münze bes. mit s.-g.-b. Straußfed. D.: b. s.-g. b.) S. 108.

Württemberg, Herzog von, Ludwig Friedrich. 1599. Wappen (Siebm. I. 1. 24. T. 41. Anno 1593.) S. 5.

Zahradecky zu Jamnitz, Caspar der Ältere. Straßburg, 13. August 1597. S. 131.

Zastrizl, von, Georg Siegmund, machte die italienische Reise mit Zahradecky zusammen; Padua, 1. October 1601. Wappen (Siebm. IV, 9. 249. T. 113.) S. 71.

# Kleine Mitteilungen.

### Ein dänischer Königssohn in Meinerzhagen.

Die Erwähnung des Pfarrers Friedrich Geck in Meinerzhagen und seiner Vorfahren im Juliheft der Familiengeschichtlichen Blätter (Spalte 211/212) veranlaßt mich, der Hilfe zu gedenken, die er dem dänischen Forscher Börge Janssen geleistet hat, als dieser Meinerzhagen besuchte, um an Ort und Stelle Studien für einen Roman zu machen, der den daselbst begrabenen Sohn **Christian Ulrich Güldenlöwe** des Königs Christian IV. zum Gegenstand haben sollte. Börge Janssen schildert in Gad's Dänischem Magazin („Dänische Zeitschrift") im Dezemberheft 1910 diesen Besuch, dessen Ergebnis auch für die Leser der Familiengeschichtlichen Blätter interessant sein dürften.

Am 4. Februar 1611 wurde die schon zahlreiche Familie des dänischen Königs Christian IV. durch einen Sohn vermehrt, der in der Taufe den Namen Christian Ulrich Güldenlöwe erhielt. Seine Mutter war Kirsten Mads Tochter, von der nicht viel mehr bekannt ist, als daß sie im Jahre 1613 gestorben ist und eine Perlenschnur im Haar zu tragen pflegte. Von ihrem Sohne wissen wir dagegen, daß er bei dem Vater hoch in Gunst stand, eine gute Erziehung genoß, Hofmarschall wurde und als Botschafter sowohl nach Frankreich und Spanien als nach den Niederlanden gesandt wurde. Wir wissen auch, daß er zarte Beziehungen unterhielt zu einer kleinen Zöllnertochter in Helsingör namens Bente Lucht. Es geschah indessen, daß der König die arme Bente aus dem Lande schicken ließ, während der Sohn als wohlbestallter Oberst zu Pferde und zu Fuße in den Dienst des Königs von Spanien trat. Vom Pinnebergischen, wo die Werbungen stattfanden, führte er seine Leute an Hamburg vorüber, durch das Bremische und weiter gegen Cöln. Es bestand die Absicht, daß er sein Kriegsvolk nach den Niederlanden bringen sollte, um dort den Holländern in den Rücken zu fallen. Die Holländer aber suchten dies zu verhindern und ihm so sehr Abbruch zu tun, daß sein ganzer Anschlag zunichte wurde. Christian Ulrich war aber nicht nur ein tapferer Soldat, sondern auch ein sehr kluger Herr: es gelang ihm, seine Leute bis zu dem kleinen Dorf Meinerzhagen im Westfälischen bei Cöln zu bringen. Vielleicht hat er aber hier zuweilen auch andere Gedanken gehabt als Unfrieden, Mord und Tod; denn wie aus einem Briefe, der sich im Archiv des Ministerium des Äußern in Paris befindet, hervorgeht, hatte er hier die kleine Bente bei sich, die er gegen den Willen seines königlichen Vaters zu ehelichen gedachte. Ferner weiß man, daß er ein wenig früher in Utrecht ihr eine Obligation ausgestellt hatte, die sich noch im Reichsarchiv in Kopenhagen befindet. Leider weiß man aber auch, daß der König Christian IV. später befohlen hat, diese Obligation an ihn abzuliefern, sodaß die arme kleine Bente nie bekam, was ihr gehören sollte, sondern in große Not und Armut geriet.

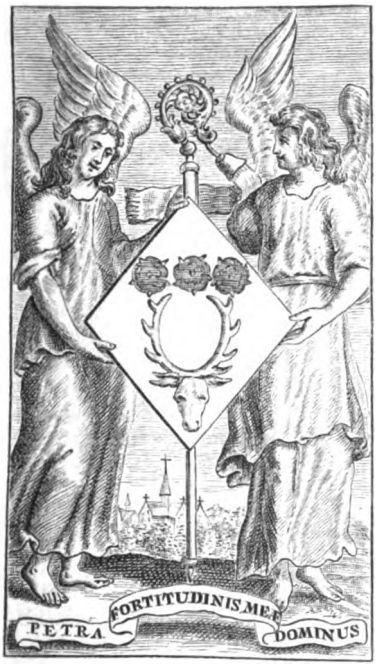
Am 6. Oktober 1640 gerade bei Tagesanbruch, geschah es nun, daß eine Abteilung holländischer Dragoner, die Christian Ulrich auf die Spur gekommen war, sein Quartier in Meinerzhagen umringte, sodaß Christian Ulrich und seine Leute kaum Zeit hatten, die Pferde zu besteigen und sich durchzuschlagen. Der Feind folgte nach und umzingelte sie auf dem Kirchhof des Dorfes; dort mußte die schwache Schar gegen eine große Übermacht kämpfen. Dreimal wurde Christian Ulrich aufgefordert, Pardon zu nehmen; er aber antwortete stolz: „Weder von Euch noch von jemand sonst!" Von zwei Kugeln durchbohrt fand er den Heldentod. —

Seit den Tagen Christian Ulrichs war ich vielleicht der erste Däne, der Meinerzhagen aufsuchte. Der Pfarrer Friedr. Geck gab mir interessante Auskünfte über die Tradition betreffend Güldenlöwes Grab. Bisher hatte man geglaubt, daß er in einer der Kirchen der Stadt Wesel begraben war. Alle diese habe ich indessen durchforscht, ohne eine Spur zu finden; niemand wußte etwas von jenem dänischen Königssohn. Es wäre auch verwunderlich, wenn man die Leiche den weiten Weg nach Wesel gebracht hätte, statt sie in Meinerzhagen zu begraben. Endlich berichtete der Pfarrer Geck folgendes: Sein Vater und sein Großvater waren seit dem Jahre 1812 in Meinerzhagen Pfarrer gewesen und auch ihm war die Tradition immer bekannt, daß ein dänischer Königssohn vor dem Altar begraben sei. Sie wurde freilich nicht bestärkt, als die Kirche in den Jahren 1901/1902 restauriert wurde, denn damals hat man vor dem Altar nachgegraben, ohne eine Spur von jenem Grabe zu finden. Dennoch kann das Grab sich ja sehr wohl an anderer Stelle in der Kirche befinden. Darauf deutet auch eine Angabe in v. Steinens „Westphälische Geschichte", auf welche Herr Archivrat Ilgen in Düsseldorf mich aufmerksam gemacht hat; dort steht: „Auch blieben 14 Reuter (von welchen ohne Zweifel einige Dänen waren) todt, welche aber alle auf den Kirchhof, der Obriste (Güldenlöwe) aber in der Kirche begraben worden." —

Auf diesem Kirchhof ging ich häufig spazieren; aber ich wanderte auch hinaus in ein stilles Gebirgstal, wo die Räder einer Wassermühle in einem Bächlein — dem letzten Reste des Flusses Volme — klappern. Diesen Weg ging ich oft, und dies war wohl der Weg, den Christian Ulrich und seine kleine Bente in längst vergangenen Tagen an der Spitze der Soldaten gezogen sind.

Johannes Volf.

Digitized by Google




**Wappen Rouhenne.**

Ein Leser der Familiengeschichtlichen Blätter sandte uns das nebenstehend abgebildete Blättchen, das der Zufall ihm im Norden Frankreichs in die Hände gespielt hatte. Es war einem Sedezbändchen entfallen, das vor einem zerstörten Pfarrhause auf einer Bank vom Schnee und dem Inhalte eines überreifen Kürbis bedeckt seinen Winterschlaf hielt Nachdem der „Barbar" es seinem sicheren Schicksal — der Auflösung — entrissen und notdürftig am Lagerfeuer getrocknet und gereinigt hatte, entpuppte es sich als ein flämisches Gebetbuch mit dem Titel „De seven getyden van U. L. F.", gedruckt zu Amsterdam, im Jahr 1649. Das Wappen konnte als das der belgischen Familie Rouhenne festgestellt werden (Rietstap). Vielleicht weiß einer unserer Leser über die Familie oder den Träger des Wappens, der sicher der höheren Geistlichkeit angehört hat, nähere Angaben zu machen. Die Schriftleitung.

**Besitz- und Forderungsurkunden.**

In meinen Besitz gingen kürzlich eine Anzahl mittelmärkischer Besitz- und Forderungsurkunden aus der Zeit von 1704 1847 über, betr. Mitglieder der Familien v. Schmidt, v. Reichenbach, Leining, v. Heupel, Sebald, Barth, zu Putlitz, v. Lüder, Jacobi und Dannenberg. Interessenten gewähre ich Einsicht oder teile Näheres mit.

Leutnant Erich Wentscher.

**Alte Schweizer Familien.**

„La Suisse" vom 22. 12. 1915 nennt 29 Familien, welche 1. 11. 1315 die Schlacht von Morgarten mitmachten und größtenteils noch blühen: Blum, Bürgler, Keßler, Pfil (= Pfeil?), Reding, Rickenbach, Schorno, Suter, Weidmann, Imhof, Kluser, Lusser, Enheim, Pürstener, Schmid, Wolleb, Ambühl, Bläsi, Zoller, Imfeld, Zuben, Abyberg, Auf der Mauer, Büeler, Imilig, Rütener, Arnold, Zgraggen, Aa.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Bauendahlsche Familienstiftung.**

Personen, die zur **Walther Bauendahlschen Familienstiftung** berechtigt sind und Ansprüche auf deren Erträgnisse erheben wollen, haben sich an die Verwaltung der Stiftung zu Händen des Herrn von Miquel in Wiesbaden, Scheffelstr. 9, zu wenden. Die Schriftleitung.

**Adlige im Kirchenarchiv zu Radmeritz, Kreis Görlitz.**

Gottlob Ernst v. Ziegler und Klipphausen, vierjähriger Sohn des Joachim v. Z. u. Kl., □ 18. 2. 1654. — Anna Maria v. Tuppau, geb. v. Rechenberg, □ 29. 4. 1654. — Hans Friedrich v. Zobeltitz, 60 Jahre alt, □ 16. 9. 1654. — Hans Gottlob v. Lindenau ∞ 4. 6. 1703 Helena Sabina v. Boblitz, „bis dahero Tschirnhaus in genannt", aus dem Hause Hennersdorf. — Wolf Ferdinand v. Lindenau, Sächs. Poln. Major, ∞ 29. 10. 1743 Johanna Eleonore v. Kiesewetter, Stiftsfräulein zu Joachimstein. — Johann Georg Frhr. v. Hochberg, Sächs. Kammerherr, ∞ 9. 6. 1746 Henriette Eleonore Wilhelmine v. Ziegler und Klipphausen, Tochter des Wolf Rudolf v. Z. u. Kl.

Leutnant Erich Wentscher.

# Bücherschau.

**Berlepsch, Karl Freiherr von,** Ein Jahr an beiden Fronten. (= Aus den Tagen des großen Krieges 9. Band). Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 153 Seiten. M. 1.—

[**Braeunlich, Pfarrer Lic. th.**] Mein Kriegsfreiwilliger. Briefe und Tagebuchblätter eines in Rußland gefallenen deutschen Studenten. Herausgegeben von seinem Vater. (= Aus den Tagen des großen Krieges 8. Band). Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 123 Seiten. M. 1.—

**Ebhardt, Bodo,** Hohenzollern Burgkalender für 1916. Berlin-Grunewald 1915, Burgverlag G. m. b. H. M. 1.50.

* **Esselborn, Karl,** Emanuel Crespels Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich. (= Hessische Volksbücher Bd. 25). Friedberg 1915, H. L. Schlapp. 116 Seiten. Geh. M. 0.70, geb. M. 1.—

**Human, Dr. A.,** Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde. 73. Heft. Hildburghausen 1915, F. W. Gadow & Sohn. 868 Seiten. M. 3.—

* **Ludwig, Dr. A. O.,** Memoiren eines Vergessenen (1691—1716). Mit Bildern und Plänen. (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. VII. Jahrgang. 1. Abt.) Wien und Leipzig 1915, Wilhelm Braumüller. 68 Seiten. M. 3.40—

**Münchener Kalender für 1916.** Regensburg 1915, G. J. Manz. 36 Seiten. M. 1.—

* **Reinstorf, E.,** Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1915, A. J. Schüthe. 258 Seiten.

**Robert von Studnitz,** † 2. Mai 1915 in der Großen Karpathenschlacht. Aus dem Leben eines jungen Mannes. Berlin 1915, Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H. 75 Seiten und 20 Bildnisse. M. 3.—

**Schüthe, Albert,** Stammtafel des Geschlechts Schytte, Schütte, Schüthe, Schiött (jütländisch-norddeutscher Zweig) 1460—1914. Nebst Erläuterungen, sowie Namens- und Ortsverzeichnis. Wilhelmsburg 1915, A. J. Schüthe.

---

**Wilhelm Diehl,** D. theol., Dr. phil., ordentlicher Professor der Theologie am Predigerseminar in Friedberg i. H.: Alt-Darmstadt, Friedberg 1913, Selbstverlag, II und 259 mit vier Plänen.

Der bekannte Forscher im Gebiete der Hessischen Kirchen-, Universitäts- und Schulgeschichte hat sich während seiner etwa sechsjährigen Wirksamkeit als Stadtpfarrer in Darmstadt mit großem Erfolge mit ortsgeschichtlichen Studien beschäftigt und in verschiedenen in Darmstadt erscheinenden Zeitungen eine große Anzahl Aufsätze über die Vergangenheit Darmstadts veröffentlicht. Aus ihnen hat er unter Voranstellung einer aus einem anderen Zusammenhang entnommenen Abhandlung über die Entwickelung des Stadtbildes von 1330 bis zur Gegenwart neununddreißig Aufsätze in dem vorliegenden Buche vereinigt, um durch die Darbietung kulturgeschichtlicher Einzelbilder auch in dieser Form das ortsgeschichtliche Interesse der Bewohner Darmstadts anzuregen. Die Aufsätze enthalten eine reiche Fülle familiengeschichtlicher Nachrichten aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert. Betreffen sie auch natürlich in der weit überwiegenden Mehrzahl Darmstädter Familien, so greifen sie doch nicht selten in die Nachbargebiete und selbst in entfernte Gegenden des Reiches hinüber. Damit rechtfertigt sich eine Anzeige des Buches auch im Leserkreise der „Familiengeschichtlichen Blätter", für den mit Recht ja schon oft die Geschichte nur einer einzelnen Familie besprochen worden ist. Die gesteigerte Mischung der Bevölkerung knüpft überall Verbindungen an. Die Aufsätze beruhen, wie die Darlegungen ergeben, auf zuverlässigen Forschungen, sind in lebendiger Anschaulichkeit klar und flüssig geschrieben und mit einem so häufig vermißten Register der darin genannten Darmstädter Familiennamen versehen. Ist das Verzeichnis auch nicht vollständig, so hat es auf der anderen Seite den Kreis der „Darmstädter Familien" doch so weit gezogen, daß es viele Namen aufgenommen hat, deren Träger in Darmstadt kaum bodenständig gewesen sind. Es erhöht daher im Einklang mit der Absicht des Verfassers die Brauchbarkeit des Buches gerade für familiengeschichtliche Forschungen ganz bedeutend. Deshalb sollte niemand,

Digitized by Google

der sich damit in Darmstadt und seinen Nachbargebieten beschäftigt, seine Durchsicht versäumen. Es darf für solche Zwecke umsomehr empfohlen werden, als es durch seine zeit- und kulturgeschichtlichen Schilderungen das Verständnis der Einzelpersönlichkeit und ihres Schicksals in dem Maße zu fördern vermag, daß die Forschung sich von selbst über die öde Aufsammlung bloßer Personalangaben erhebt und den Blick auf allgemeine geschichtliche Zusammenhänge lenkt. Auch derjenige, der in dem Buche nichts für seine besonderen Zwecke findet, wird es nicht ohne Belehrung über kulturgeschichtliche Fragen, auch solche, die über die Entwickelung einer kleiner Residenz hinausgehen, aus der Hand legen und sich gerne der häufig köstlichen Vorgänge und Schilderungen erinnern.

O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Georg Thierer**, Chronik und Stammbaum der Familien Hofelich der Schwäbischen Alb. Gussenstadt, Selbstverlag des Verfassers, 1914. 103 S.

Der Verfasser, ein eifriges und treues Mitglied der Zentralstelle, hat der im Jahre 1908 herausgegebenen Chronik der väterlichen Familie und der ihr verwandten Sippen nun die mit gleicher Liebe und dem gleichen familiengeschichtlichen Verständnis zusammengestellte Chronik der Familie seiner Mutter folgen lassen. Wie die Thierer, so sind auch die Hofelich ein Bauerngeschlecht der schwäbischen Alb und sie sind bis auf wenige noch heute dem Berufe der Vorfahren treu geblieben, die aber sich einem neuen Berufe zuwandten, haben auch dort die gute alte Bauernart gewahrt, und manchem widrigen Schicksal zäh und erfolgreich getrotzt. Das Werk ist mit mehreren Bildertafeln, einer Ahnen- und einer Stammtafel geschmückt und berichtet im Anschluß an die familiengeschichtlichen Angaben auch über des Verfassers Betätigung auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und des Heimatschutzes, die nicht mindere Anerkennung verdient wie die von ihm — gewiß oft unter schwierigen Umständen — ins Leben gerufene volkskundliche Sammlung in Gussenstadt, dem ersten Dorfmuseum in Württemberg. Leider finden sich in der Wiedergabe älterer Aktenstücke recht viele Fehler, die wohl hätten vermieden werden können.

* * *

**Münchener Kalender** für 1916. 36 S. Mit Wappenzeichnungen von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav A. Seyler, G. J. Manz, A. G. München-Regensburg M. 1.—.

**Hohenzollern Burgkalender** für 1916. Herausgeb. v. Bodo Ebhardt. Mit Abbildungen von Hohenzollernburgen und -Wappen. Burgverlag G. m. b. H. Berlin-Grunewald M. 1.50.

Kalender, die wie diese den Weihnachtstisch von tausenden von Familien Jahr für Jahr schmücken, sind hervorragend geeignet, in weite Kreise Kenntnis zu tragen von Dingen, über die aus der Fachliteratur sich zu unterrichten immer nur wenige bemüht sein werden. Es ist den genannten Verlagsanstalten hoch anzurechnen, daß sie bestrebt sind, die Wappenkunde, die in früherer Zeit zum Wissensschatz jedes Gebildeten gehörte, wieder in den Interessenkreis des Volkes zu rücken. Daß die künstlerische und technische Seite der Darstellung den modernen Anforderungen in jeder Weise gerecht wird, bedarf keiner erneuten Hervorhebung; die Frage nach der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit kann jedoch an dieser Stelle nicht unerörtert bleiben.

Der **Münchener Kalender** bringt als erstes Wappen das der Fürsten von Lippe-Detmold; in dem Abriß der Genealogie der Grafen — seit 1720 bzw. 1789 Fürsten — sind einige Irrtümer untergelaufen. So ist Graf Simon VI. nicht am 7., sondern am 17. Dezember 1613 gestorben (Gothaischer Gen. Hofkal. 1898 S. 1267). Ferner ist in diesem Kriege nicht Fürst Leopold gefallen, sondern die Prinzen Friedrich Wilhelm und Ernst. Besser unterblieben wären die folgenden Sätze: „Die obige Aufstellung bestätigt den Erfahrungssatz, daß zehn aufeinanderfolgende Generationen ein Geschiebe bilden, dessen Lebensdauer 300 Jahre ausfüllt. Ergibt eine Stammtafel eine auffallend längere oder kürzere Lebensdauer, so kann man annehmen, daß die Aufstellung fehlerhaft ist." Ein solcher „Erfahrungssatz" hat in der heutigen wissenschaftlichen Genealogie keine Geltung; durch beinahe jede Stammtafel ist es zu widerlegen (vgl. die der Hohenzollern, Wettiner, Habsburger — die sicherlich nicht fehlerhaft sind). — Auf das — redende — Wappen des Papstes Benedikt VI. (Giacomo della Chiesa) folgt das leider falsch wiedergegebene der Familie von Beneckendorff und von Hindenburg. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Namensform der Familie diese ist und nicht „von Beneckendorff und Hindenburg". Daß die Beneckendorffs von dem gleichnamigen Orte bei Salzwedel im Kreise Arnswalde stammen, ist bisher nicht bewiesen. Sodann war Johann Otto Gottfried v. B., der 1789 die Erlaubnis erhielt, seinem Namen den der von Hindenburg hinzuzufügen, nicht der Erbe des letzten Trägers dieses Namens, sondern der letzten Trägerin! Was schließlich das Wappen betrifft, so wurde schon in den „Heraldischen Mitteilungen" des Vereins „Zum Kleeblatt" Heft 9/10 des laufenden Jahrganges darauf hingewiesen, daß der Büffelkopf im 1. und 4. Felde schwarz ist, die beiden mittleren Straußenfedern auf dem beneckendorffschen Helm und der Adlerflug des hindenburgischen Helmes ebenfalls schwarz sind. Durch einen Blick in den „Gotha" wäre dieser Fehler vermieden worden. — Die Freiherren von Bibra führen — nach dem Gothaischen Freiherrlichen Taschenbuch — einen schrägrechts aufwärts schreitenden Biber im Wappen. Sie sind fränkischer Uradel, aber die Bezeichnung „Turniergeschlecht" sollte man lieber vermeiden. — Über den Schluß der Stammesgemeinschaft der Kameke mit den Bonin allein aus der Gleichheit des Wappen siehe die Literatur bei Heydenreich, Handbuch d. prakt. Genealogie. — Anscheinend sehr ungeklärt sind die Verhältnisse bei dem Wappen der Familie v. d. Goltz. In den genealogischen Erläuterungen wird die Wappengeschichte auseinandergesetzt, aber mit dem alten Märchen von der polnischen Abstammung verquickt. Es sei hierzu auf die Besprechung der „v. d. Goltzschen Familiennachrichten" [1885] im „Deutschen Herold" 1886 S. 36—40 verwiesen. Die in den „Familiennachrichten" gegebenen vierzehn farbigen Wappen scheinen als Vorlage für die Zeichnung im Münchener Kalender gedient zu haben, wenn auch mit erheblichen Änderungen. Die Jungfrau ist rot und silber (nicht gold und blau). Ferner ist die Zinnenmauer rot, auf silbernem Grunde; dann kommt freilich ein goldener Löwe auf Silber zu stehen, was möglichst zu vermeiden wäre. Die Lösung im Kalender, nämlich eine weiße Mauer auf rot, (sodaß der Löwe auch auf roten Grund kommt), ist doch wohl vorzuziehen. Es folgen noch die vier Wappen der von der Marwitz, von Blotho, Thumb von Neuburg und Weltzien.

Bei Thumb von Neuburg wird nicht, wie bei von der Goltz, das freiherrliche, sondern bloß das Stammwappen gegeben, dessen Schild aber einmal (nicht dreimal) geteilt ist.

Als erstes Orientierungswerk über die Wappen der adligen Familien würde man doch am besten die Gothaischen Taschenbücher benutzen, die ja besonders in den neuesten Jahrgängen bemüht sind, nur authentische Nachrichten zu bringen. Siebmachers Wappenbuch weist namentlich in den älteren Bänden Ungenauigkeiten auf, die bei der Überfülle von Stoff unvermeidlich sind.

Der **Hohenzollern Burgkalender** bringt Abbildungen der Hohenzollerschen und der Brandenburgisch-Preußischen Burgen und Schlösser Hechingen, Hohenfels, Haigerloch, Bergh's, Heerenberg, Bütow in Pommern, das Ruhrtor in Jülich, Rheinfels, Mörs, Quedlinburg, Regenstein, Glatz und Königswusterhausen mit oft reichhaltigen ortsgeschichtlichen Angaben; — und dann die Wappen der preußischen Könige von Friedrich Wilhelm I. bis Kaiser Friedrich III. sowie die Ehewappen des Königs von Portugal mit Augusta Viktoria von Hohenzollern, des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern und der Prinzessin Josephine von Belgien und der drei Kinder des Ehepaares, des Königs und der Königin von Rumänien, schließlich die Wappen der beiden Söhne des Fürsten von Hohenzollern (Erbprinz Friedrich Viktor und Prinz Franz Joseph) und der im April 1915 geborenen Prinzessin Alexandrine Irene von Preußen. Diesen Wappen, deren schlichte, aber geschmackvolle Ausführung und Anordnung in Verbindung mit den Bildern der Burgen jedem Beschauer Freude macht, sind genau Beschreibungen beigegeben.

Ernst Müller.

Digitized by Google

# Zeitschriftenschau.

**Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Nr. 420 VII. Bd. Nr. 60. Dez. 1915. Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten für die Angehörigen der Bewaffneten Macht. — v. Blittersdorff, Ein Schmid-Gräbnersche Stammbüchl (Forts. u. Schluß).

**Der Burgwart.** 16. Jahrg. Nr. 8. B. Ebhardt, Couey (m. Abb.). — Derf., Daniel Speckle, ein Deutscher Meister des Wehrbaues, und seine Höchstpreise im 16. Jahrh. — R. Wilcke, die Askanierburgen am Werbellin (m. Abb.). —

**Deutsche Geschichtsblätter.** 16. Band 1915 Heft 5 bis 10. H. Wäschke, Eindrücke vom Kurfürstentag zu Regensburg 1620; II. — C. Wolfram, Zur Erinnerung an Karl Theodor von Heigel. — R. Kötzschke, Karl Lamprecht. —

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. 1916. Heft 1. A. John, Die Egerländer Flurnamensammlung. — [A. John], Ein Besuch beim Egerer Scharfrichter Carl Huß (1825). —

**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 25. Jahrg. 1915. Heft 3/4. E. Weber, Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek (Forts., m. Abb.). —

**Frankenland.** 2. Jahrg. Heft 11/12 1915. A. Gümbel, Ein Nürnberger Abenteurer des 16. Jahrh. — E. Koch, Höchheim-Mendhausen. — P. Schneider, Friedrich Rückert und das Frankenland. —

**Fuldaer Geschichtsblätter.** 13. Jahrg. 1914. Nr. 8. T. Haas, Markbeschreibung der Kirche zu Salzschlirf — P. Richter, Fuldas erstmalige Zugehörigkeit zu Preußen 1815/16; (Schluß).

**Der Deutsche Herold.** 46. Jahrg. 1915. Heft 12. Sitzungsberichte (923.—927. Sitzung). — H. G. Ströhl, Das neue Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie. (m. Abb.) — Wappenvermehrungen des Geschlechts v. d. Asseburg (m. Abb.). — B. Koerner, Rechtsschutz und Verleihung bürgerlicher Wappen in Preußen. — R. Schiller, Beiträge zu den Vorschlägen betreffend Ausstellung von Wappenbriefen an Bürgerliche. — Verzeichnis von Handschriftlichen Stammtafeln im Besitz des Fideikommißbesitzers v. Hedemann-Heespen in Dt.-Nienhof b. Westensee. — Bücherschau.

**Hessenland.** 29. Jahrg. Nr. 23/24. Dez. 1915. C. Knetsch, Hessen und Brabant. — J. Kühn, Vertrauliche Briefe des westfälischen Ministers Siméon. — Büff, Julius Martin †. —

**Hessische Chronik.** 4. Jahrg. Heft 12. Dez. 1915. W. Diehl, Der Rückgang der evangelischen Pfarreien in der heutigen Provinz Rheinhessen von 1618 bis zur Gegenwart. — H. Knudsen, Vom jungen Dingelstedt. — W. Diehl, Studien zur Gießener Matrikel XI (Streber bis Zweigel). — B. Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. (Bernstein, Chelius, Galette, Lauckhard.

**Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 63. Jahrg. Nr. 11 u. 12. Nov./Dez. 1915. M. Bär, Die Bibliographie der Rheinprovinz. — K. Schmank, Die Literatur der deutschen Burschenschaft. — M. Klinkenberg, Ein Inventar des Archivs der brandenburgischen Provinzialverwaltung. —

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 16. Jahrg. Nr. 11/12 Nov./Dez. 1915. — Fr. Walter, Das „Bußmichel"-Kreuz im Mannheimer Walde. — G. Christ, Der Bergsträßer Rezeß von 1650 (Schluß). — K. Christ, Hübnergericht zu Lautershausen, Kant- und Waggericht zu Großsachsen. — Fr. Walter, Aus dem Fremdenbuch der Mannheimer Sternwarte.

**Maandblad van het Genealogisch-Heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw".** 33. Jahrg. Nr. 12 Dez. 1915. (I. D. Wagner, Sysbeit van Bron Morst. — Beelaerts van Blokland, De Riddermatigheid der Oldeneel's — C. Köffler, De oudste Protestantsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.).

**Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein.** 96. Heft 1914. Sh. Birnich. Die Anfänge der Kölner Jesuitenschule. — H. H. Roth. Die Grabschrift des Grafen Emundus im Dome zu Köln. — Th. Paas. Die Prämonstratenserabtei Steinfeld im 14. Jahrhundert. — F. W. Lohmann. Ein Kampf um Viersener Kirchengüter in der Franzosenzeit.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Nr. 6. 15. Dez. 1915. Die Wittekindbilder im Gemeindehaus zu Enger. — E. Waldmann Nachruf für den Maler Henrich Uhl. — Johannes Trojan † — Stammbücher Albers 1745—49. — Nr. 7. 1. Jan. 1916. H. Lehmann, Eine niedersächsische Denkmalsschöpfung in Frankreich. — A. Wentland, Vor und nach Waterloo in hannoverschen Landen. — Th. Benecke, Niedersächsische Hausinschriften aus Kriegszeiten. — J. Warncke, Luthers Ehering. — F. zum Seehus, Aus der Geschichte derer von Ditfurth. — [Grab]-Denkmal für Claus von Reden in Hameln († 1618)

**Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.** 16. Jahrg. 1915. Heft 1 bis 6. A. Warschauer, Die Kriegsschicksale der Posener Archive und Bibliotheken. — C. Meyer, Die Familie Uminski und ihr Besitz. — Th. Wotschke, Eine Mädchenfreundschaft im Reformations-Jahrhundert. — Prof. Dr. Hugo Moritz †. — R. Prümers, Die Schützengilde zu Grätz. —

**Zeitschrift für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen.** 12. Jahrg. 1915. Heft 1. Th. Neubauer, Die Chronik des Cyriaxklosters zu Erfurt für die Jahre 1471—73. — G. Arndt, Eine Schulbestallung a. d. J. 1556.

**De Wapenheraut.** 19. Jahrg. 1915, 11. Liefg. Kymmel, Het geslacht van Welvelde. — Eyma, Sprokkels uit het Doopboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Wat overbrenging en bijzetting van Napoleon I. hebben gekost. — 12. Lief. Fortsetzungen aus der vorigen Lief. — Inhalts- und Namenverzeichnis des 19. Jahrg.

**Westmünsterland.** Dez. 1915. K. Becker, Bocholter Kriegsnot vor 100 Jahren. — J. Willing, Das Stadtrecht Anhalts von 1347 und 1349.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.

**Nr. 507. Dittrich—Meus.**

In den Jahren 1837, 1838 u. ff. sind die Obengenannten mit Karl Volkmar Stoy mit meinem Vater Gustav Schilling Schüler Herbarts in Göttingen in engerem Kreise gewesen (Vgl. Herbart's sämtliche Werke von Kehrbach und Flügel, Band 18, Briefwechsel, Herbart an Drobisch Nr. 609. S. 279/80). Wer kann Auskunft über sie geben?

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat, Schilling-Trygophorus.

**Nr. 508. Düsseldorf.**

Ich suche in Düsseldorf einen geeigneten Herrn, der in dem dortigen Staatsarchiv eine Familienforschung übernimmt.

(Z.-St. f. D. P.- u. F.-G.) Johannes Adler.

**Nr. 509. Englisches Adelshandbuch.**

Wer besitzt ein englisches Adelshandbuch („Peerage", von Burke, Debrett, Dod, Lodge usw.) aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und würde es zur Vervollständigung einer Stammtafel auf kurze Zeit leihweise überlassen?

Leipzig. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Nr. 510. Ort Görringsbrunn (oder ähnlich).**

Gesucht wird ein Ort Görringsbrunn oder Göttingsbrunn (oder -born oder ähnlich), der vermutlich in Sachsen oder einem anderen an Böhmen angrenzenden deutschen Landesteil liegt, in dem (böhmischen) Kirchenbuch aber sehr undeutlich geschrieben ist.

(Z.-St. f. D. P.- u. F.-G.) Hans Juder.

Digitized by Google

**Nr. 511. Gritzner. (Grützner.)**

Um Nachweis des Vorkommens von Familien des Namens Gritzner (vor allem auch in der früheren Schreibweise Grützner) jetzt und früher wird gebeten. Döbeln i. Sa. und Plauen i. V. ist bekannt.

Leipzig. Die Schriftleitung.

**Nr. 512. Heydenreich.**

Gesucht werden: 1. Trau- und Todestag und -Ort des Elias Gottfried (von) Heydenreich, Kgl. dänischen Hauptmanns, * Frankenhausen a./Kyffh. 1639; ∞ Elisabeth Sturm (1690 als Witwe in Berlin). 2. Geburts-, Vermählungs-, Todestag und -Ort des Christian Ludwig von Heydenreich, Sohn zu 1. Dieser war 1697 Leutnant im Kursächsischen Röbel'schen Regiment z. F., 24 Jahre alt, aus der Mark gebürtig und verließ das Regiment, um nach Ungarn zu gehen. Später war er sächs.-poln. Obristleutnant, 1715 Russ. Obrist und 1731 Russ. Generalmajor. Zwischen 1736 und 1744 heiratete er Judith Rebecca verw. Bergrätin Lehmann geb. Wagner, Besitzerin der Güter Baschütz-Zieschütz bei Bautzen († 1760 in Dresden) und starb 1745. Entschädigungen für erstmalige einwandfreie Nachweisung wird nach Abrede gewährt.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

**Nr. 513. Knebel.**

Wo wurde der Königl. Hof-Chirurgus Johann George Knebel geboren, der laut Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde zu Schmiegel (Provinz Posen) 25. 8. 1760 daselbst 40 Jahre, 10 Monate, 4 Tage alt, gestorben ist. Der Familienüberlieferung nach soll er als Hofarzt des Königs August (III. von Polen) aus Sachsen nach Polen gekommen sein und sich später im Posen'schen niedergelassen haben. — Der Name wird im Kirchenbuch auch gelegentlich „Knäbel" geschrieben.

Baden. (Schweiz.) Georg C. Leber.

**Nr. 514. Offensandt.**

Conrad Friedrich Offensandt, * . . .?, † . . .? (Beruf?) in Verden a./Aller ∞ . . .? Kinder: 1) Sophie Elisabeth * Verden . . .? ∞ Bremen 27./4. 1798 Johann Heinrich Westhoff, Kaufmann in Bremen. 2.) Conrad Heinrich * Verden . . .? † . . .? (nicht in Bremen), 1811 Kaufmann in Bremen (seine zwei Ehen bekannt). Ich bitte um Vervollständigung obiger Angaben und um Mitteilung ob und wo es in der Provinz Hannover noch Offensandts gibt.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 515. von Ovelacker.**

Jede Nachricht über die Familie von Ovelacker (jetzt Uflacker) aus der Zeit von 1685 bis 1750 ist mir erwünscht.

z. Z. Lehe. Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 516. Seitz (Zeitz).**

Friederike Sophie Christine Seitz * . . . 1746, Witwe des Apothekers Ramdohr in Gandersheim, ∞ Gandersheim 6. 6. 1782 Johann Georg Julius Hoefer, Bürgermeister und Apotheker in G., † dort 2. 5. 1818. Gesucht Geburtstag und -Ort der Frau, und Angaben über ihre Vorfahren. Die Kirchenbücher von G. geben keine Auskunft, da sie erst einige Jahre nach 1746 beginnen.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

**Nr. 517. Unbekanntes Siegel.**

Von wem und aus welcher Zeit stammt nebenstehendes Siegel? Wahrscheinlich hängt es zusammen mit einer Dienststellung eines von Ovelacker. (vergl. Rundfrage Nr. 515.)

z. Z. Lehe. Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 518. Riem — Rem.**

Ich bitte um nähere Angaben über die nachstehenden und auch über andere gleichzeitige Träger der Namen Riem und Rem in Neustadt an der Haardt: Antonius Rem (Riem) † Neustadt 13. 12. 160?, Junker aus Augsburg. — Quintin Riem (Riehm) † vor 1612; seine Witwe zu Winzingen bei Neustadt, kommt 1612—1620 als Besitzerin von Ländereien ebd. vor. — Nicolaus Riem (Riehm) zu Winzingen, kommt 1612—1622 als Grundbesitzer ebd. vor. — Hans Theobald Riem, * um 1608, † Haardt . . 8. 1691, Weingutsbesitzer zu W.; ∞ um 1632 Margaretha . . . † um 1678. — Hans (Johann) Riem, * um 1610, † nach 1673, Glöckner und Weingutsbesitzer zu W.; ∞ um 1634 Anna Margaretha Motzenbecher, T. von Peter M., Grünewaldmüller zu W. und Margaretha . . . (∞ II. Heinrich Christoph Simmath (Sigmund, reg. Bürgermeister und Ratsherr von Neustadt).

Halle a. d. S. Referendar Friedrich Riehm,

**Nr. 519. Schilling.**

Kann jemand aus dem Leserkreise ein akademisches Stammbuch, Leipzig oder Göttingen, nachweisen, in dem Stud. med. Gustav Schilling aus Cöthen in Anhalt 1834—1840 eingetragen ist?

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Nr. 520. von Strombeck.**

Anna von Strombeck ∞ Kurd von Huddessen, sie lebte Ende des 15. Jahrhunderts in Braunschweig: wie ist der Anschluß an die Stammreihe von Strombeck im Goth. Briefadel. Taschenbuch 1909?

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 521. im Thurm.**

Am 9. 2. 1813 heiratete Joh. Heinrich Nolte aus Immingerode bei Duderstadt Anna Margarethe im Thurm. Wer kann Auskunft geben über ihre Herkunft und Familie? Gibt es heute noch Träger des Namens im Thurm? Um 1740 war ein Bruder der Anna Margarethe — Siegmund im Thurm — Amtsvogt in Frankenhausen in Hessen. Nachforschungen im dortigen Kirchenbuch waren erfolglos.

Eddigehausen b. Bovenden. H. Nolte.

**Nr. 522. Wehberg.**

Wo ist das Wappen der Familie Wehberg (drei Lindenbäume darstellend) zu finden.

z. Z. Lehe. Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 523. Weitz(en).**

Ist ein Stammbaum oder die Ahnentafel des „vornehmen weltberühmten" Philologen, Magisters Joh. Weitz(en), Rektors des Gymnasiums zu Gotha (15. Jahrhundert), bekannt?

Elmshorn, Holst. Amtsgerichtssekretär Roux.

**Nr. 524. von Wulfert.**

Nachrichten über die Familie von Wulfert in Rußland (St. Petersburg) sind mir erwünscht. Die bürgerliche Linie in Deutschland ist bekannt.

z. Z. Lehe. Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 525. Zoeller.**

Friedrich Heinrich Zoeller, * 15. 9. 1708, † Oehringen i. Wttbg. 1. 5. 1770; ∞ Christina Katharina . . ., * 8. 9. 1710, † Oehringen 16. 3. 1788. Er war von 1737—1742 hochgräflich Hohenlohe—Weikersheim'scher Burgvogt in Künzelsau i. Wttbg., 1746 „wohlbestallter Fähnrich bei dem löblichen Erbprinz-Ansbach'schen Dragoner-Regiment" des Fränkischen Kreises und starb als Capitainlieutenant bei diesem Regiment. Gesucht der Mädchenname der Frau, Geburts- und Trauungsort beider Gatten und Angaben über beider Vorfahren. Die Kirchenbücher von Künzelsau und Oehringen versagen.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 157/1911. Lautenschläger.**

Matthäus Lautenschläger 1564 Diakonus in Triptis, 1568 Pastor in Pillingsdorf. (Dietmann, Priesterschaft im Kurfürstentum Sachsen.) — Johann Heinrich Lautenschläger, * Schleiz 1764, Pfarrer zu Laucha (Meusel, das gelehrte Deutschland, Bd. 10). — Ein Wirt Lautenschläger 1776 in Helmsgrün bei Lobenstein, Reuß. (Akten im Amtsgerichtsarchiv Lobenstein).

Gnesen. Rob. Hänsel.

**Zu Nr. 271/1913. Hauenstein.**

Johann Friedrich Hauenstein, 1714 Ratmann in Thorn,

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

† 1736, legte kurz vor seinem Absterben eine Buchhandlung an. (Vgl. Prätorius, Thorner Ehrentempel, 1832).

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Der Lehrer am „Pädagog" in Darmstadt: Johann Jakob Ebel ist der einzige seiner Kollegen gewesen, der der Pest im Jahre 1635 nicht zum Opfer gefallen ist (Diehl, Alt-Darmstadt, Friedberg 1913, Seite 69).

Der Name E. kommt in Hessen mehrfach vor, z. B. Oberbibliothekar D. E. in Gießen; Forstmeister E. in Lorsch an der Bergstraße; Buchbinder E. in Darmstadt; Buchhändler E. in Marburg. In Gießen besteht seit vielen Jahrzehnten ein „Café Ebel", das früher im Besitz einer alteingesessenen Familie E. war.

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Zu Nr. 345/1913. Lezius.**

Auf dem Friedhof in Geuz bei Cöthen in Anhalt ist ein Tischlermeister Friedrich Lezius * 1826, † 30. 8. 1900, begraben.

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Zu Nr. 104. Falcke.**

Über ein altpreußisches Geschlecht Falck vgl. J. Gallandi, „Königsberger Stadtgeschlechter" (in Altpreuß. Monatsschrift, Bd. 19, S. 183.)

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 172. Heydenreich.**

Major Heydenreich steht 1757 im Eisenachischen Landregiment (von Heyne, Geschichte des Regiments 94).

Hamburg. v. Germar.

**Zu Nr. 216. Rose.**

1814 melden sich zum Landsturm des Coburger Kontingents Stadtmusikus Rose und Musiker G. Ernst Rose aus Pößneck. (Lantz, Stammtruppen Inf.-Rgt. 95). — Justiz-Direktor Rose lebt 1814 in Saalfeld. — Christoph Rose um 1731 berühmter Glockengießer in Apolda.

Hamburg. v. Germar.

**Zu Nr. 250. Holthausen.**

In Darmstadt besteht ein Fremdenheim „Haus Holthusen", Orangerie-Allee 10, dessen Vorsteherin Frau Th. H. ist.

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

Johannes Holthusius, aus Esens in Ostfriesland war von 1649—1653 Schüler der Fürstenschule St. Afra in Meißen. Im Schülerverzeichnis steht bei seinem Namen „Exclusus ob ebrietatem."

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Zu Nr. 277. Tegetmeyer.**

Johann Winthorn, Hofprediger zu Bückeburg.
|
Elisabeth Winthorn ∞ Melchior Prange, 1584 Prediger zu Seegelhorst bei Bückeburg, † 1638.
|
Johann Prange, Grfl. Schaumburgischer Superintendent zu Bückeburg. * Segelhorst, 27. 5. 1588, † Bückeburg 2. 1. (oder 10. 1. ?) 1659; ∞ Anna Schnurpiel, Tochter des Predigers Sch. (1588—1611 Prediger zu Bückeburg).
|
Tochter († nach 1654); ∞ Julius Tegetmeyer, († nach 1654.) (Quelle: Paulus, Nachrichten von Hess.-Schaumb. Superintendenten).

z. Zt. Itzehoe. Generalmajor Stuve.

**Zu Nr. 281. Tilly.**

Robert T. ist alleiniger Inhaber der Firma Johann Maria Farina in Cöln, Alter Markt Nr. 54 (Kölnische Zeitung vom 22. Dez. 1915, Nr. 1295, Handelsregister-Eintragungen).

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

**Zu Nr. 284. Ursinus.**

Fidicin, Berlin historisch und topographisch dargestellt, (Berlin 1843, E. H. Jonas) erwähnt: Haus Nr. 12 (der Papenstraße in Berlin) besaß im Anfang des vorigen (18.) Jahrhunderts der Bischof Ursin von Bär und hiernächst dessen Schwiegersohn, der Kammergerichtsrat von Froben.

Fulda. Direktor G. Manteuffel.

**Zu Nr. 326. von Angern usw.**

Berichtigung. In meiner Antwort im Dezemberheft 1915, Spalte 382, findet sich bei den Angaben über die Familie Anhalt in Eisenach ein Druckfehler. Die A. sind früher nicht Förster, sondern Färber gewesen.

Jena. Sanitätsrat Reinhardt.

**Zu Nr. 326. Mensching.**

Die Mensching kommen 1814 in Wendhagen, Hülshagen, Lauenhagen, Vornhagen, Lüdersfeld (Amt Stadthagen) Pollhagen (Amt Hagenburg) in Lippe vor.

Hamburg. v. Germar.

**Zu Nr. 326. Scharfenberg.**

Margarethe, verehel. Groth, geb. Scharfenberg, * Glückstadt 1806. Ein Bruder jung †, ein zweiter ∞ Freiin v. Palm, kinderlos. Der Vater dieser drei Geschwister stammte angeblich aus der Familie von Scharfenberg. Mir selbst sind nähere Nachrichten über die Familie zur Vervollständigung einer Ahnentafel sehr willkommen. (Siehe auch die Übersicht in Danmarks Adels-Aarbog, Bd. 32, 1915).

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

Max Scharfenberg ist Besitzer des Gasthofes „Zur Sonne" in Schleiz (Reuß), den schon sein Vater Robert Sch. besaß.

Gnesen. Rob. Hänsel.

**Zu Nr. 453. Härtel.**

Über eine ganze Anzahl Angehöriger verschiedener Familien Härtel (Hertel) in Sachsen (Schneeberg, Chemnitz, Grimma, Weida, Leipzig u. a.) kann ich Auskunft geben.

Halle a. S. Major Rogge.

**Zu Nr. 460. Vake.**

Heinrich Flocke(nius) * Bremen 3. 10. 1602 als Sohn des Pastors Gerhard Fl., studierte in Leyden, Pastor zu St. Remberti in Bremen 6. 8. 1633 bis 19. 7. 1648; Dr. theol. zu Leyden 12. 5. 1645; ging 1648 nach Emden, 1650 nach Hardewyck, Pastor zu St. Stephani in Bremen 6. 5. 1653; Professor am reformierten Gymnasium 31. 10. 1656, † Bremen 24. 9. 1680.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Zu Nr. 466. von Meyerinck.**

Georg Christian Ludwig v. Meyerinck, stand zuerst beim Möllendorffschen, (späteren Zastrowschen) Regiment, machte den Bayrischen Erbfolgekrieg mit und wurde General, darnach Inspektions-Adjutant beim Feldmarschall von Möllendorff. Als solcher begleitete er diesen 1793 nach Polen und wohnte 1794 dem Feldzug am Rhein bei. 1798 Kommandeur des Regiments Prinz Heinrich und zuletzt des G. v. Kunheimschen Regiments, starb er 2. 7. 1804 zu Berlin im 53. Jahr. Er ∞ 1. Sophie Helene Charlotte v. d. Schulenburg, a. d. H. Tuchheim im Magdeburgischen, † Königsberg (Neumark) 26. 10. 1800 mit Hinterlassung von 4 Kindern; 2) 4. 10. 1801 Maria Elisabeth Hesse, Witwe des Geheimen Finanzrats Honig (aufgeboten bei der Dorotheenstädtischen Kirche zu Berlin). — Ein Sohn Ludwig war 1798 neun Jahre alt. (Quelle: König's Genealogische Sammlungen, Königl. Bibliothek zu Berlin).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 471. Eichler—Schultz—Osterhausen.**

Vielleicht ist Professor Arthur Semrau, Kustos des Städtischen Museums und des Ratsarchives in Thorn imstande, Auskunft zu geben oder mitzuteilen, wo solche erhältlich ist.

Traupel bei Freystadt. W. Albers.

**Zu Nr. 474. Friedländer Hauptleute.**

v. Langenau, ∞ v. Unwirde a. d. H. Neuhauß im Neißeschen
|
Melchior v. Langenau, zu Wandritsch, ∞ v. Abschatz a. d. H. Bese im Glogauschen
|
Hans v. Langenan, * im Juni 1572, † Brieg 13. 11. 1619, ∞ 1608 Maria, Tochter des Joachim v. Saltza von und auf Kunersdorf.

(Quelle: Leichenpredigt auf Hans v. Langenau, Brieg 4°. 1620).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 482. Ploschke.**

Ploschke (wovon Ploschkus vielleicht latinisierte Form?) Friedrich, Kanzleirat im Reichsamt des Innern, 1908 in Friedenau, Sieglindestraße 3.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Digitized by Google

**Zu Nr. 483. Salpeterkrieg.**

Eine Anfrage bei der Großh. Bad. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe dürfte zum Ziele führen. Ich glaube, in den älteren Jahrgängen der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins" etwas über den Sapeterkrieg gelesen zu haben. Vielleicht findet sich auch etwas in der „Badenia".

Baden (Schweiz). Georg C. Leber.

**Zu Nr. 486. Tröndlin.**

Ich möchte eine Anfrage in Waldshut empfehlen, da dort die Familie Tröndlin in früheren Zeiten vorkam und auch heute noch vorkommt. — Ein Johann Adam Tröndlin, Salzkontrahent in den Vorder-Oesterr. Landen, wurde mit dem Prädikat von Greiffenegg durch Kaiser Joseph am 6. 7. 1707 geadelt. (Siehe: „Tröndlin von Greiffenegg" im Oberbadischen Geschlechterbuch).

Baden (Schweiz). Georg C. Leber.

**Zu Nr. 489. von Bojanowski.**

Stephan von Bojanowski, polnischer General, Erb- und Gerichtsherr der Stadt Bojanowo nebst den zugehörigen Dörfern Börsdorf, Gultze, Palufky und Harrte, * 28. 1. 1751, † Krieschow 6. 2. 1811. — Freiin von Kottwitz, verehelichte Generalin S. v. Bojanowski (Onkel? des Stephan † Pritta (Kr. Grünberg) 10. 3. 1800 im 70. Jahre. Deren Sohn Johann Stephan v. B., Hauptmann, auf Deutsch-Kessel (Kr. Grünberg) und Löltnitz, † im April 1813 im 55. Jahre ∞ Sophia Charlotte Wilhelmine von Werther; deren Söhne Friedrich Wilhelm Ernst v. B., * Deutsch-Kessel 5. 8. 1791, Wilhelm Ernst Stephan v. B., * ebd. 24. 6. 1796. (König'sche Genealogische Sammlungen in der Kgl. Bibliothek zu Berlin.)

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 491. von Both.**

Es liegt hier ein Irrtum vor: Dorothea Maria von Both ist nicht 1760, sondern 1670 geboren. Sie war die Tochter des Balthasar Valentin v. B., mecklenburgischen Amtshauptmanns zu Gnoien und der Katharina Dorothea von Lützow a. d. H. Seedorf; sie muß übrigens die zweite Frau des Bartold Hans von Zülow gewesen sein, da 1691 als dessen Frau eine Magdalena Bartje von Ahlefeldt genannt wird.

Leipzig. Die Schriftleitung.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname),**

1706 belehnt Herzog Johann Georg von Sachsen den Gerlach Heino von Münchhausen und dessen Gemahlin Catharina Sophia von Selmnitz mit den Ludersbornschen 19 1/8 Hufen Landes, welche vormals dem Rate zu Weißensee zuständig waren. 1748 vererbt König August von Polen die Trappenjagd zu Straußfurt im Kreise Weißensee an Gerlach Adolph v. Münchhausen, den wie seine Mutter Catharina Sophia von Selmnitz er 1734, 1735, 1737 mit den Gütern zu Straußfurt belehnte. (von Münchhausensches Archiv, Dresden. Archiv in Erfurt, nach F. D. Frhr. von Hagke, Urkundliche Nachrichten über die Städte, Dörfer und Güter des Kreises Weißensee. Weißensee 1867, S. 667).

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 504. Strobach.**

Ein Johann Christoph Strobach war kursächsischer Accise-Einnehmer zu Finsterwalde, ∞ 1777 Johanne Christiana Eleonore Gläser, * 27. 11. 1758. (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Band 28, S. 208).

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 505. Voitus.**

In Berlin lebte noch Anfang der 1880er Jahre der Obertribunalsrat a. D. C. A. Voitus, dessen in der juristischen Literatur bekanntes Buch „Kontroversen, betr. die Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz", 1881 bei Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin erschienen ist. Vielleicht kann mit Hilfe dieser Angaben die gesuchte Feststellung erfolgen.

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. Dezember 1915).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Albert **Schüthe**-Wilhelmsburg: 1. Reinstorf, Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg, 1915. — 2. Schüthe, Albert, Stammtafel des Geschlechts Schytte-Schütte-Schüthe-Schiött 1460—1914. — Von Frau **Mathilde Lutteroth**-Hamburg: Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth. — Von Amtsgerichtsrat Kurt **von Düring**-Bielefeld: Der Adel Deutschlands. Ein Beitrag zum Deutschen Adelsrecht, 1915. — Von Verlagsbuchhändler H. A. Ludwig **Degener**-Leipzig: Adreßbuch des Deutschen Buchhandels, 1914. —

Kauf bezw. Tausch: Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1916. — Freiherrliches Taschenbuch 1916. — Uradeliges Taschenbuch 1916. — Briefadeliges Taschenbuch 1916. — Almanach de Gotha 1862. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch für die Jahre 1855 und 1860. — Hofkalender 1885. — Danmarks Adels-Aarbog 1916. — Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, 29. Jahrgang 1915, 2. Halbband. — Wetzel, Die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchives 1422—1534, Kiel 1883. — Dittmer, G. W., Die Lübeckischen Familien Greverade und Warneböke im 16. Jahrhundert, Lübeck 1859. — Livonius, W., Chronik des Füsilier-Bataillons 2. Hanseatisches Inf.-Reg. Nr. 76; Lübeck 1891. — Pettenegg, Graf von, Ludwig und Karl Grafen und Herren von Zinzendorf; Wien 1879. — Stockhorner von Starein, Frhr.: Aus der Geschichte des Rittergutes Kalbsrieth und seiner Bewohner; Heidelberg 1908. — Derselbe, Die Stockhorner von Starein; Wien 1896. — Derselbe, Zur Geschichte der Burg Stockhorn in Niederösterreich; Heidelberg 1910. — Dobenecker, Otto, Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. 3. Band, 2. Teil 1247—1266; Jena 1915. —

**Für das Archiv:** Vom Geschichts- und Altertumsverein Friedberg in Hessen: Bismarck und der Weltkrieg 1914/15. (Festrede). —

Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Helene Dobbelstein-Minden. — Regierungsreferendar von Ehrenkrook-Goslar. —

Stammtafel der Familie von Heyl-Worms, von Prof Dr. Weckerling-Worms.

## Neue Mitglieder.

A. Freiherr von Gemmingen. — Landgerichtsrat Georg Rabe. — Rittergutsbesitzer Gebhard von Lenthe. — Dr. phil. Karl Jacob. — Reinhard Carrière. — Oberlandesgerichts-Senatspräsident Hans Theodor Stiehl. — Gerichtsassessor Dr. Albrecht Heinrich Hüttenhain.

**Leser der Familiengeschichtlichen Blätter, welche die Hefte nicht aufbewahren, werden herzlichst gebeten, diese an das Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Abteilung „Kunstbeirat", Berlin W., Abgeordnetenhaus, Zimmer Nr. 50, einzusenden zur Weitergabe an Offizierslazarette. Auch vollständige ältere Jahrgänge werden dort mit Dank angenommen. Die Schriftleitung.**

Die Rassenkraft des Deutschen Volkes wird ohne Frage durch die lange Dauer des gegenwärtigen Krieges, der Hunderttausende kräftiger, tüchtiger Männer ausmerzt, gefährdet. Auf Mittel und Wege zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Rassenkraft weist der beiliegende Aufruf der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene hin. An alle deutschen Männer und deutschen Frauen, welche den Ernst und die Größe der Aufgabe erkannt haben, richtet die Gesellschaft die Aufforderung, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, München S.-W. 2, Paul Heyseſtraße 26.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11;
Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Februar 1916 | Heft 2.



**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. Von Dr. phil. M. J. Husung. — Die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen. (Zur Kunstbeilage und der Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena.) Von Stephan Adolph Rykena. — Ueber die Verbreitung der Schlesischen Familie Grunenberg in Ostpreußen, besonders im Ermland. Von Dr. Gustav Sommerfeldt. — Neue Adelsgeschichten aus Norddeutschland. Von Dr. Ernst Devrient. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitungsschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Die Theelkammer zu Norden.


## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Oberstabsarzt Dr. Boether mit dem Eisernen Kreuz 2 Kl. und dem Bremer Hanseatenkreuz.

Herr Dr. jur. Hans Breymann, Rechtsanwalt, Vorsitzender der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, mit dem Kgl. Sächs. Kriegsverdienstkreuz.

Herr Dr. phil. Gottfried Hesse, Tierzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer Westpreußen, Rittmeister d. R., mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

Herr von Hornhardt, Kapitän zur See, mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Kl. und mit dem Fürstlich Lippeschen Kriegsverdienstkreuz.

Herr Dr. Olszewski, Bibliothekar, Hauptmann und Kompagnieführer in einem Landwehr-Regiment, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Ritterkreuz 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Herr Otto Queck, Hauptmann d. R. und Bataillonsführer (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.), mit dem Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern des Kgl. Sächs. Albrechtsordens.

Herr Generalleutnant Eugen Wentscher (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.) mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.

## Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking.

Von Dr. phil. M. J. Husung.

II.

Es sind zwei Gegenstände, die uns heute beschäftigen. Einmal ist es die venia aetatis. Die Vollmacht, welche die pfalzgräfliche comitiva in dieser Hinsicht besitzt, ist in kurzen Worten diese: Qui enim aetate minor est, principis gratia [i. e. per Comitem Palatinum] maior natu fit, eique desiderati hactenus anni, tamquam forent exacti, supplentur[1]), „wer minderjährig ist, wird durch die Gnade des Herrschers [d. i. hier vermittelst des Kaiserlichen Pfalzgrafen] volljährig, und die Jahre, die er sich wünscht, werden ihm, gleich als hätte er sie schon durchlebt, ergänzt."

Nur dreimal hat man, wie es nach dem Protokollbuche scheint, den Kaiserlichen Pfalzgrafen Theodor Reinking[2]) um venia aetatis angegangen. Interessant ist der Fall des jungen Holsteiners Horst, der in das spanische Heer als Fähnrich eintreten will. Bei dem Juristen Michaelis sind die Gründe für sein Gesuch leider nicht angegeben. Der Wortlaut des Protokolls[3]) ist folgender:

Actum Hamburgk den 18ten Martij Anno 1646.

Herrn Johanni **Schlaffen**, Canonico Hamburgensi veniam aetatis concedirt vnd defectum quatuor mensium suppliret.

Actum Gluckstadt den 21. Maii Ao. 1652.

Christian **Horst**, Holsatus, hadt sich bey mihr ahngegeben vnd coram Notario Dño Hermanno Schlaff vnd 2 Zeugen ahngezeiget, welcher gestalt er bey der Königl. Hispanischen Armee vnter des Hern General Maior Ulrich Christian Guldenlowen Leibregiment für einen Fendrich sich bestellen lassen, mit ahndeuten, daß er zwar seine zwantzig, aber die volle Jahr noch nicht erlanget, gleichwolls seiner vbernommenen Charge vnd derbey führendem commando Ihme nützlich ermessen, der annoch manglenden weinig Jahren dispensationem

[1]) Vgl. Tho. Reinesii de Palatio Lateranensi eiusque comitiva commentatio parergica . . . Accedit Georgii Schubarti de Comitibus Palatinis Caesareis exercitatio historica, Jenae 1679, pag. 277.

[2]) Über die Personalien dieses Theodor Reinking und über sein Protokollbuch, das sich in der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Göttingen befindet, vergleiche diese Zeitschrift, Jahrgang 1915 Heft 6, Spalte 171 ff.

[3]) Eine Überschrift fehlt bei dieser Abteilung.

Digitized by Google

vnd veniam aetatis zue suchen. Dieweill mihr dan solche Dignität, Macht vnd Gewald von Römischer Keyserlichen Majestät durch ein sonderlich privilegium concedirt vnd gegeben, hadt er gebethen crafft dessen Jhme veniam aetatis zue indulgiren vnd die vbrige Jahre zue suppliren, welchem ziemblichen gesuch ich deferiret vnd Jhn coram dicto Notario et Testibus pro maiorenni, gleich hette er seine volle Jahr erreichet, renunciirt, declariret vnd erklehret. —

Christianus **Michaelis** von Itzehoe studiosus juris im 24. Jahr seines Alters veniam aetatis impetiret den 28. Aprilis Ao. 1658. —

Die andere Materie ist jene der legitimatio. Die comitiva besagte darüber: Quod Palatinus comes naturales, bastardos, spurios, manseres, nothos, nefarriis et incestis nuptiis procreatos, omnium sive sacrorum votitorum, sive laicorum, profanorum, iam copulatorum et aliorum quorumcunque, masculos, feminas, etiamsi fuerint infantes, praesentes, absentes, existentibus vel non existentibus aliis filiis legitimis, iis nec requisitis, parentibus vivis aut defunctis, legitimare et ad omnia singulaque iura legitima restituere ac omnem geniturae maculam penitus abolere possit ac valeat, exceptis illustrium principum, comitum et baronum filiis[4]). „Der Pfalzgraf kann Kinder aus jedmöglicher, auch aus verwerflicher, blutschänderischer Verbindung, Kinder von Geistlichen oder von Laien, von Verheirateten und von allen anderen, Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts ehelich sprechen und zu allen Rechten fähig machen, sodaß jeglicher Makel der Geburt ausgetilgt wird. Das kann geschehen, mögen die zu Legitimierenden in eigener Person vor dem Pfalzgrafen erscheinen oder nicht, mögen noch rechtliche Kinder vorhanden sein oder nicht, — ohne daß zudem die rechtlichen Kinder gefragt zu werden brauchen, — mögen schließlich die Eltern noch am Leben sein oder nicht. Ausgenommen sollen sein nur Kinder von Fürsten, Grafen und Freiherrn."

Es sind fünf Fälle, die das Buch des Pfalzgrafen uns mitteilt. Charakteristisch ist die Angelegenheit des Claus Voß in Stade, der sich, bei der Unfähigkeit seiner Frau Kinder zu gebären, außerhalb der Ehe einen Erben gezeugt hat. Interessant ist auch das Gesuch des Pastors Siedenburg aus Dorum. Denn die uneheliche Geburt scheint für ihn kein kanonisches Hindernis gewesen zu sein; oder hat er den Mangel der legitimatio erst später, d. h. als er schon im Amte war, entdeckt? Der Fall der beiden vom Bruch lehrt uns, daß ein Kaiserlicher Pfalzgraf vorkommenden Falls auch illegitime Kinder von gewöhnlichen Adeligen legitimierte, während wie oben schon gezeigt wurde, die legitimatio illegitimer Sprossen von Fürsten, Grafen und Freiherrn ausgenommen, d. h. dem Kaiser selber vorbehalten war. Der Text des Protokolls lautet:

## Protocollum

**deren Personen, so ich Crafft Keyserlichen Privilegii legitimirt, die Macul der vnehlichen Geburth abgethan, vnd sie in die Würde Ehelicher Geburth gesetzet.**

Actum Bremen den 1. Octobris Anno 1638.

Habe ich Tonieß **Desebruch**, einen Knaben von 10 Jahren, coram Notario Dño Andrea Mandelslohe et clarissimo Dño Alberto Heckenbergk J. V. D. et Syndico Capituli Bremensis et Conrado Hildebrandt legitimiret, auff ansuchenn vndt bitte seiner Mutter Anna Dehrbergs. Des Legitimati Vatter hadt geheissen Davidt Desebruch.

Actum Vöhrde den 4. Maji Anno 1639.

Hatt sich Erich Heinrich vor sich vndt im nahmen seiner Gebrüeder Augustin vndt Reimer **vom Bruch**, auff dem Adelichen Geschlechte deren vom Bruch im Stifft Bremen, sich bey mihr angegeben vnd Natalium Restitutionem gebethen, auch dieselbe erlanget, laut darüber auffgefertigten instrumenti.

Actum Vöhrde den 18. April Anno 1640.

Erschiene Dñus Arpoldus Bruno nomine Clauß **Vossen**, Burgern in Stade, alß Gevolmachtigter crafft habender Vollmacht, zeigte ahn daß seinn Principal ex imbecillitate[5]) ein Kindt genant Margrete auffer der Ehe erzeuget, bath dasselbe crafft Kayserl. Privilegii a Macula zue absolviren vnd in statum legitimorum liberorum zue setzen, auch erbfähig zue machen, worin seinem suchen deferirt vnd vermöge darüber auffgerichteten instrumenti der Actus legitimationis verrichtet.

Actum Vöhrde den 22. Januarij Anno 1642.

Hadt Herr M. Henricus **Siedenburg**, pastor zue Dorum im Lande zue Wursten, durch Herrn Gregorium Crügern, Fürstl. Bremischen Cantzley Secretarium, crafft vbergebener Vollmacht Legitimationem seiner Person suchen lassen, die Jhme auch coram Notario et testibus vermöge daruber auffgerichteten instrumenti ertheillet vndt von dem Gevollmächtigten acceptiret wordenn.

Actum Vöhrde den 3. Septembris Anno 1642.

Johannes **vom Rönne** bittet vermöge Keyserlichen Privilegii Jhn aufs vnehlicher Geburth in die Ehe vndt Würde ehelich Gebohrner zue setzen. Lecto privilegio in clausulis concernentibus ist dieser Johannes vom Rönne consultis solennibus legitimiret.

Dieser Rönne ist Anno 1647 Königl. Schwedischer Cantzley secretarius bey der Cantzley zue Stade gewordenn.

[4]) Vgl. Reines-Schubart, a. o. O. pag. 277.

[5]) i. e. uxoris.

Digitized by Google

**Die Theekammer zu Norden.**

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang, Heft 2. 1916. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

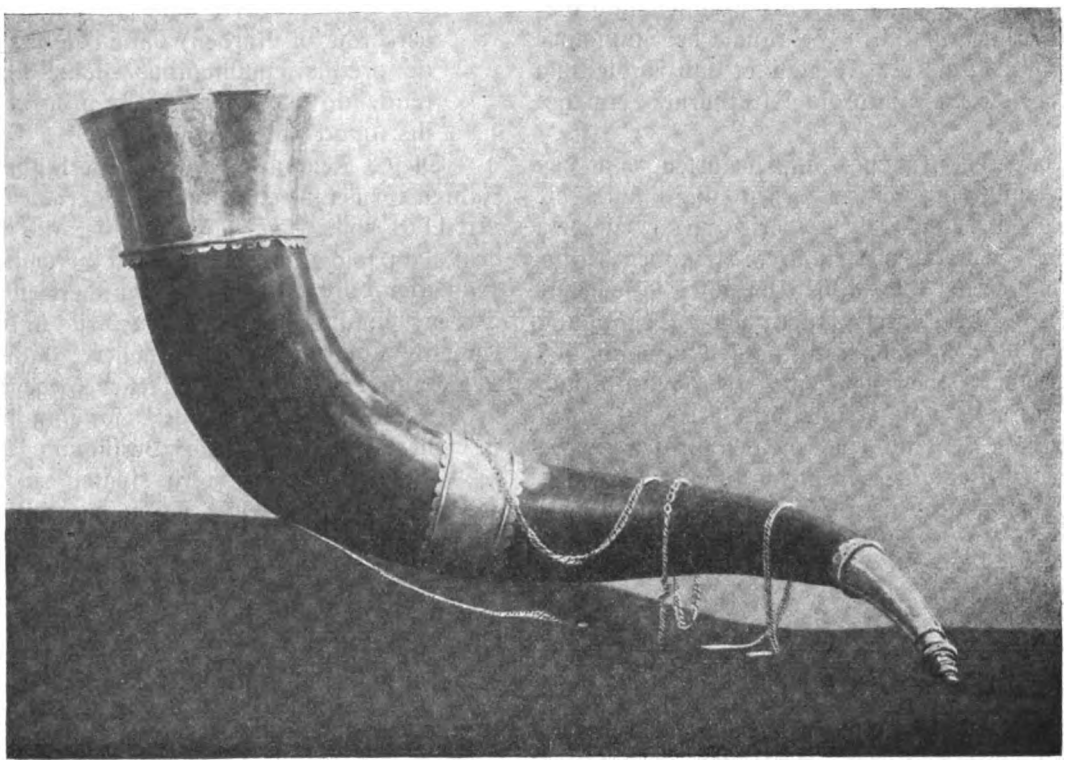
Digitized by Google

# Die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen.

Zur Kunstbeilage[1]) und der Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena.

Von Stephan Adolph Rykena.

Die Norder Gesellschaft der Theelbauern oder die „Theelacht“ wird im März und Dezember jeden Jahres von ihren Vorstehern, den Theelachtern zur Austeilung der Einkünfte, Erbpachten von Ländereien, welche in der Theelkammer, unter dem alten Rathause zu Norden vorgenommen wird, durch folgende im Lokalblatte erscheinende Anzeige eingeladen:



Das Trinkhorn des Hinderick Pawels.

„Alle de Arff-Bueren, dee bearft ſind in de Gaſter Theel, dee kamen thoſamen Middewecken de Klockke 12 Uhren allhier under dat Rath-Hueß und empfangen hör Geld, ein jeder Arff-Buer ſülfſt (ſelbſt) na older Gewohnheit. Norden &c.

N. N., Theelachter.“

Bei dieſen Verſammlungen wird ein dunkles zu dem Zwecke eingebrautes Bier aus Bechern von Wachholderholz getrunken und Tabak aus holländiſchen Thonpfeifen geraucht. Der Theelbote, welcher das Bier in großen hölzernen Klippen — Deckelkannen — aus der Brauerei geholt hat, ſetzt es den Anweſenden in zinnernen Deckelkrügen vor; auch der Tabak wird auf Zinntellern gereicht. Sowohl auf den Klippen als den Zinnkrügen ſteht das Wappen der Theelacht, welches in einem geſpaltenen Schilde, rechts den halben ſchwarzen Reichsadler, links einen geharniſchten Mann und auf dem Helme einen ſchwarzen Adlerflug zeigt. Die urſprünglichen Farben der Felder laſſen ſich nicht feſtſtellen, da ſie im Laufe der Zeit mehrmals willkürlich geändert worden ſind.

Auch die Theel-Bauern führen in der Regel den halben ſchwarzen Reichsadler im rechten Felde eines geſpaltenen Schildes und im linken Felde ihre Hausmarke oder andere Figuren. Die in der Weſtermarſch bei Norden angeſeſſene Familie Pauls hatte z. B. neben dem halben Adler links drei pfahlweiſe geſtellte Kleeblätter, die in Norden anſäſſige Familie Edden zwei übereinanderliegende Dreiecke. Der verſtorbene Direktor des Muſeums in Hannover, Dr. Jacobus Reimers, vertritt in ſeinem 1914 erſchienenen Buche „Das Adlerwappen bei den Frieſen“ die Anſicht, daß die Vorfahren aller derer, welche den halben Reichsadler im Wappen führen, zu Helm und Schild geboren waren.

Von Hinderick Pawels, dem Vater des in nebenſtehender Ahnentafel genannten Paul Hinrichs, exiſtiert ein intereſſantes mit Silber beſchlagenes Trinkhorn, auf deſſen Mundſtück ſein Wappen und Name graviert iſt; auf einem breiten Ringe, mit dem das Horn umgeben iſt, ſteht der Spruch:

De diſen Kredensbeker
rein uthdrinket vör ſeker
De wordt in der dat (Tat)
marken dat (das)
Godes Gaven den minske (Menſchen) ſterken

[1]) Die Erlaubnis zur Wiedergabe der intereſſanten Abbildung der Theelkammer in Norden verdanken wir der Güte des Verlages von W. Schwalbe in Emden. Sie iſt eines der zahlreichen Bilder aus dem Werke „Oſtfrieſiſche Volkskunde“ von W. Lüpkes, das wir allen Freunden volkskundlicher Beſtrebungen auf das Angelegentlichſte empfehlen. (Die Schriftleitung).

Digitized by Google

Ein man sall man't sol schenken
2 Frouwen musen's half drinken
De idt net wil don de mut ein strafbeker hebben
tho lon 1632.

Das Trinkhorn soll bei den Versammlungen der Theelbauern zum Umtrunk gebraucht sein; doch ist dagegen einzuwenden, daß es durch Namen und Familienwappen als Privateigentum gekennzeichnet ist, ferner, daß an den Versammlungen keine Frauen teilnehmen und daß weder in den alten von den Theelachtern geführten Rechnungsbüchern noch in dem Anno 1759 vom Königl. Preuß. Rat Christian Eberhard Wenckebach herausgegebenen Theelrecht — Jus Theelachticum Redivivum —, in welchem außer den Rechten und Gewohnheiten die eigentümlichen Gebräuche bei Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl der Theelachter und Austeilung der Theelen beschrieben sind, je Trinkhörner erwähnt werden.

Die in der Theelkammer aufbewahrten von den Theelachtern geführten Bücher gehen nicht über die zweite Hälfte des 17ten Jahrhunderts zurück; in dem obengenannten Theelrecht werden ältere Urkunden herangezogen, welche nur die althergebrachten Gewohnheiten und Rechte der Theel-Bauern sowie Bestätigung derselben durch die Landesherren — seit Anfang des 16. Jahrhunderts — betreffen, aber keine Aufklärung darüber geben, wie und wann dieselben entstanden sind. In einem am 31. Juli 1660 an den Grafen Georg Christian von Ostfriesland gerichteten Gesuch um Bestätigung der „wohlhergebrachten Constitutionen und Privilegien" wird die alte Sage vorgetragen, daß im Jahre 888 n. Ch., wie in der historia Adami Bremensis und anderen Annalibus Archiepiscoporum Bremensium zu lesen ist, die Normannen in Friesland eingefallen und bei Norden von den Ostfriesen geschlagen sind. Das Schlachtfeld sei den damaligen Einwohnern um Norden als ein gemeines Erb- und mit dem Schwerte erobertes Gut zu ewigem gemeinen Besitz überlassen.

Wenn dasselbe auch eine ansehnliche Ausdehnung gehabt haben muß, da nicht weniger als 10377 Normannen erschlagen sein sollen, so wird in der Eingabe doch hinzugefügt, „daß wahrscheinlich übriges Land angewachsen und vermittelst der Teiche (Deiche) der wilden See abgenommen ist. Dieser letzteren Ansicht tritt auch der Regierungsrat Dr. Matthias von Wicht in dem Vorbericht zu seinem im Jahre 1746 herausgegebenen Werke „Das Ostfriesische Land-Recht nebst dem Deich- und Syhlrechte [Aurich, bey Hermann Tapper]" bei und er sieht darin die Entstehung der Theelacht. „Wenn man so entfernter Dinge Ursprung mutmaßen mag," sagt er, „so halten wir davor, daß in uhralten Zeiten sich eine Gesellschaft Nordischer Eingesessenen zusammengethan, welche die durch Anwachs hoch gewordenen Theel-Lande aus der See gefangen, mit Deichen umgeben und wegen der darauf haftenden Gefahr in Gemeinschaft behalten, auch solcher gestalt nach theils altdeutschen Rechten und Gewohnheiten theils angenommenen Willkühren auf ihre Nachkommen vererbet hat. Daß es aus der See eingedeichtes Land sey, weiset wie bei allen dergleichen Landen ihr Kleigrund und ihre Lage."

Da solche Ländereien zum Bauen am besten geeignet sind, wurden sie Tyl-Lande oder Theel-Lande genannt, nach dem altfriesischen tilia, zeugen oder bebauen: Schon in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden friesischen Handschrift des Brokmerbriefes, wahrscheinlich Übersetzung einer älteren lateinisch geschriebenen Rechtsquelle kommt der Ausdruck „tilad lond" für bebautes Land vor.

Die Theellande werden urkundlich zum ersten Male erwähnt in dem Testamente des Ritters Ocko tom Brok, vom 26. April 1435 (siehe Ostfriesisches Urkundenbuch, herausgegeben von Dr. Ernst Friedländer, Emden 1880, Urkunde Nr. 443):

„Item legavit beato Lyudgero (= der Liudgerikirche zu Norden) omnia debita sua, que habet de prediis communibus dictis Theen vulgariter reddendo parrochianis suis propria predia et omne jus, quod habet in illis."

Dieses Zeugnis, daß die Theelande schon vor 500 Jahren Gemeinbesitz waren, wird ergänzt durch Urkunde Nr. 1178 vom 6ten Januar 1487, aus welcher hervorgeht, daß solche von Vorstehern verwaltet wurden, die „van der bure wegen" die Ländereien verpachteten.[2]) Da die Pächter — Pater Hinrik und Konvent des Klosters Koldinne — eine höhere Pacht zahlen sollen, wenn „ander tele", die in jener Gegend belegen sind, in der Pacht erhöht werden, so muß die Korporation zu jener Zeit noch freie Verfügung über das Land gehabt und dasselbe erst später in Erbpacht gegeben haben; leider läßt sich nicht ermitteln, wann diese Umwandlung stattgefunden hat. Nach mündlicher Überlieferung soll die Theelacht, als nach einer großen Sturmflut, von der Ostfriesland öfters heimgesucht ist, die Deiche zerrissen und die Ländereien überschwemmt waren, das Eigentum derselben gegen eine mäßige Erbpacht ihren Pächtern übertragen haben, weil sie sonst die großen Kosten für Herstellung der Deiche übernehmen und auf längere Zeit mit einem Rückgang der Pachten für das entwertete Land rechnen mußte. Seit einigen Jahrhunderten ist das Theelland eine große Fläche erbpachtpflichtigen Marschlandes im Hager und Neßmer Kirchspiel. Die Ländereien zerfallen in acht Theele, von denen je zwei, Gaster und Neugroder, Ekeler und Linteler, Hofer und Trimser, Osthover und Eber Theelen von einem Theelachter verwaltet werden. Die ursprüngliche Größe der Ländereien — jetzt sind manche durch Ablösung der Erbpachten nicht mehr zinspflichtig und der Ertrag derselben für die Theelacht in Hypotheken angelegt — betrug 2147 Diemat — reichlich 1200 Hektar, von denen fast 3000 ostfriesische Gulden einkommen.

Das Geld fließt in acht verschiedene Kassen, von denen die Neugroder den größten, die Eber den geringsten Teil einnimmt; es wird nach Abzug der Unkosten, welche aus den Gehältern der Theelachter, des Boten, Ausgaben für Bier und Tabak, Abgabe an die Pastoreien und Schulbeamten bestehen, unter den im Rechnungsbuch der Kasse verzeichneten Mitgliedern verteilt.

[2]) Markel Engenna verpachtet mit Zustimmung von Wille Tyrlinges und Manno Erkenna das Laydimerbeer-Wester Coldinner Grashaus am Rande der Layde, jetzt am Helmerswege. confer: Urkunde 1635.

Digitized by Google

Da jeder Theelachter zwei Kassen zu verwalten hat, so werden die Einkünfte der Gaster Theel vor Ostern, der Neugroder vor Weihnachten ausgegeben. Von den übrigen sechs Kassen kommen ebenfalls drei vor Ostern und drei vor Weihnachten zur Austeilung.

Zum Theelachter kann nur ein Mitglied gewählt werden, welches selbst oder dessen Hausfrau in der Theel, dessen Kasse er verwalten soll, beerbt ist. Wenn ein Erbbauer stirbt, vererben seine Theele nur auf seine ehelichen Söhne, von denen der Jüngste — nach altfriesischem Erbrecht war der jüngste Sohn Anerbe des Herdes oder Hofes — in die Rechte seines Vaters tritt. Die anderen Söhne können aber, wenn sie sich verheiratet und einen eigenen Hausstand gegründet haben, ebenfalls auf den Namen ihres Vaters „antasten", d. h. Besitz ergreifen und erhalten dann jeder eine Erbtheel in der Kasse, zu der ihr Vater berechtigt war. Wenn ein Erbbauer nur Töchter hinterläßt, so vererbt sein Theel auf diese; sind deren mehrere, so müssen sie die Theel teilen. Falls diese Töchter im Ehestande geborene Söhne hinterlassen, so können diese wegen des geringen erblichen Anteils der Mutter eine ganze Erbtheel beanspruchen, müssen aber den nachstehenden Brauch des „Antastens" vollziehen. Hat Jemand sich verehelicht, so muß er vor St. Joh. Baptistae-Tag sich bei dem Theelachter, der die Theel, in welcher er antasten will, verwaltet, melden und erhält von demselben folgenden Schein:

„Dato hefft sick N. N. bye uns angeben und begehret up sien Beste-Vaders (Großvaters) N. N. Nahme in Gaster Theel antotasten unde steiht up der Arff-Bueren Erkenntnis off se hem vor ein Arf-Buer annehmen willen off (= oder) neet. Norden . . . Datum und Unterschrift des Theelachters".

Diesen Zettel präsentiert der Bewerber zur Zeit der Austeilung der betreffenden Theelen in der Theelkammer, worauf der Theelbote, nachdem er mit einer hölzernen Pritsche auf den Tisch geklopft und die Bauern mit den Worten: „Hört tho ji (ihr) Arff-Bueren" aufgefordert hat, den Inhalt desselben vorliest und mit dem Rufe schließt „Arff-Bueren up de Dehle" (Diele). Die Bauern verlassen ihre Plätze und bilden einen Kreis, in den der Aufzunehmende geführt wird. Derselbe trägt sein Anliegen vor und bringt zwei Erbbauern, welche seine Erbberechtigung und eheliche Geburt bezeugen müssen, zur Stelle. Wenn die Bauern sich beraten und den Antragsteller in ihre Theel aufgenommen haben, wird er vom Theelachter in das Rechnungsbuch eingetragen mit der Bemerkung: „Neu-Bauer, halb Geld", denn die diesjährige halbe Theel fällt an die Kasse, die andere Hälfte wird dem Neu-Bauer vom Theelachter ausgezahlt; doch muß er eben soviel zulegen und den ganzen Betrag, der in diesem Jahre fälligen Theel den Armen überweisen. Der Neu-Bauer trinkt nun im Kreise der Erbbauern einen Becher Bier auf der Theelacht Wohlfahrt und muß dann „Hensen." Es wird ihm ein leerer Becher in die Hand gegeben, unter dessen hölzernem Boden sich noch ein gläserner und zwischen beiden ein kleiner Würfel befindet. Wenn er den Becher umkehrt, zeigt der Würfel sechs Augen — derselbe hat auf allen Seiten eine Sechs — und gibt damit die Zahl der Becher Bier an, welche der Neu-Bauer leeren muß. Leute, welche nicht trunkfest waren, konnten früher einige Becher mit Strafgeld ablösen, in letzter Zeit ist auch diese Strafe gemildert und darauf beschränkt, daß der Neu-Bauer an Stelle des Theelboten den Erbbauern das Bier einzuschenken hat.

Die Theelen vererben nur in direkter absteigender Linie. Wenn ein Erbbauer ohne Leibeserben stirbt, verfällt seine Theel der Kasse; doch ist eine Schwester, falls ihr Bruder, der Erbbauer unverheiratet war und keinen eigenen Haushalt hatte, zur Theel berechtigt, zwar nicht als Erbin ihres Bruders aber im Namen ihres verstorbenen Vaters oder ihrer Mutter.

Außer den Erbtheelen hat die Theelacht seit etwa 300 Jahren auch Kauftheelen, die seiner Zeit vielleicht dadurch entstanden sind, daß Familien aus Not ihre Theelen veräußert haben, als dieselben noch eine Rente ausmachten und das Geld einen ganz anderen Wert hatte.

Es gab eine ostfriesische Münze das „Schaap" $10^2/_3$ Pfennige wert, 10 Schaap=1 ostfr. Gulden, welche Graf Edzard der Große von Ostfriesland hat prägen lassen. Diese Münze, ein Doppelstüver soll nach dem Zeugnisse des Chronisten Beninga den obigen seltsamen Namen daher erhalten haben, daß im Jahre 1500 nach dem Siege des Grafen bei Workummer Siel in Westfriesland ein Schaf für zwei Stüver verkauft wurde. Wenn die Vorfahren der Theelbauern ihre Ländereien in Eigentum behalten und nicht vererbpacht hätten, würden letztere auch in jetziger Zeit eine ansehnliche Rente aus ihren Theelen beziehen.

Die Kauftheelen, deren Besitzer nicht die Rechte und Gebräuche der Erbbauern ausüben können, vererben nicht nach Theelrecht sondern nach dem geltenden bürgerlichen Rechte und werden deshalb wohl „schlechte Theelen" genannt. Sie gehören ohne Zweifel zu den angenommenen Willküren, von denen der Regierungsrat von Wicht spricht; denn sie passen sich dem Theelrecht nicht an, welches betreffs der Erbfolge den leitenden Grundsatz aufstellt, daß altes Erbgut beim Blut bleiben muß. Daher schließen entfernte Blutverwandte nähere Seitenverwandte von der Erbschaft aus. Man sagt im Volke: „t'Bloot krupt, wor't neet gaan kann" (Das Blut kriecht, wo es nicht gehen kann).

Dieses volkstümliche Gefühl für Blutsverwandtschaft kommt schon in dem uralten friesischen Erbrecht zum Ausdruck. Alter Familienbesitz fällt an Blutsverwandte, wenn Seitenverwandte vorhanden sind, welche nach unserer Rechtsanschauung dem Erblasser viel näher stehen. Den Herden oder Höfen hafteten oft dingliche Rechte an — im 12. Jahrhundert und später hatten die Besitzer bestimmter Herde nach einem feststehenden Turnus ein Jahr lang das Richteramt inne und waren damit Regenten der Landschaft, in welcher ihre Herde lagen. In der Regel war eine Landschaft in drei Teile oder Bezirke geteilt, von denen jeder einen Richter oder Konsul stellte, der mit seinen beiden Kollegen ein Jahr lang regierte, so mag in dem friesischen Erbrecht das Bestreben, einem alten Geschlecht dieses mit dem Besitz verbundene Recht nicht zu entziehen, ausgedrückt sein. Die Volks-

Digitized by Google

sitte wollte sogar den Namen eines solchen erhalten, deshalb bestand sowohl in Ost- als Westfriesland der eigentümliche Brauch, daß, wenn alter Familienbesitz in Ermangelung von Söhnen auf eine Tochter vererbt wurde, ein Sohn derselben, zuweilen schon ihr Ehemann den Namen des Geschlechts, von dem der Herd stammte, annahm. Trat ein solcher Erbfall in zwei auf einanderfolgenden Generationen ein, so führte demnach dieser Zweig der Familie den Namen der mütterlichen Großmutter. Es war nicht erforderlich, daß die Eigentümerin des Herdes als sogenannte Erbtochter in dessen Besitz gelangte; ihr Sohn und Erbe oder, falls derselbe vor ihr kinderlos gestorben war, die Tochter, welche das Stammgut erbte, führte den Namen des alten Geschlechts, die Schwestern derselben dagegen den Familiennamen des Vaters. Dem Anschein nach hatte in solchen Erbfällen die älteste Tochter das nächste Anrecht auf den Herd, welches bei der Vererbung in männlicher Linie dem jüngsten Sohne zukam; doch läßt es sich bei den aus früheren Jahrhunderten stammenden Namensübertragungen nicht mit Sicherheit entscheiden, weil das Alter der Schwestern nicht ermittelt und nur gegen einander geschätzt werden kann nach der Reihenfolge ihrer Namen in Testamenten und Tabellen.

Die nachstehende Stammtafel der Etta Rykena, welche wie aus der vorhergehenden Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena zu ersehen ist, der jetzt blühenden Familie ihren Namen hinterlassen hat, bietet ein Beispiel des in Ostfriesland sonst üblichen Brauchs der Namensübertragung:

**Udde (Udo) Riekena**[3]) zu Barstede
Erhält am 10. Mai 1448 von Ulrich I. Grafen von Ostfriesland für Haus Barstede adelige Freiheit und die Jagdgerechtigkeit [Ostfriesisches Urkundenbuch Nr. 592.]

**Hanghо Rickena** zu Upende bei Engerhafe [Urk. 887 vom 24. V. 1470 und Urk. 1010 vom 21. X. 1470] ∞ **Weicke Ominga**, (∞ 2. Ast. (Asche) Ugena von Upgant).

**Sibo Riekena** zu Barstede ∞ Fossa Ulbetsna. Seine Nachkommen besitzen das adelige Gut Barstede bis zum Jahre 1620.

**Bonno Riekena** auf der Hipkenborg bei Engerhafe ∞ **Folpmet Hipkena** oder Engena.
Ihre Söhne erben von dem am 10. April 1551 gestorbenen Remet Engena zu Lintel ein adelig freies Haus in Norden am Markte gelegen und einen Herd zu Lintel (— prope castrum Idzingaanum — wahrscheinlich das Vorwerk (Gutshof) der 1434 vom Bunde der Ostfriesen zerstörten Neuen Burg der Idzinga. [Urk. 428]). Die Vorfahren des Remet Engena, welche [laut Urkunde 992] von Hima Idzinga, der Letzten ihres Stammes in deren Testament zu Miterben eingesetzt waren, hatten den Herd zu Lintel nach dem 1439 erfolgten Tode derselben in Besitz. [confer: Transfix zur Urk. 1635].

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Hanghо Weicke.** | **Wiard Rykenna**, ∞ Abbe Loringa. | **Hermen** † 24. VII. 1593 | **Hayo**, * 1530, immatr. in ? † 24. IV. 1603 | Tetta. |
| **Bonno** immatr. in Rostock 1575, jung † | **Folpmet**, † 22. III. 1659, ∞ Erhard Luppen v. d. Soltborg, Bürgermeist. zu Norden, † 16. I. 1644 | **Hieronimus** erbt die Hipkenborg u. nimmt den Namen Hipkena an. | | Hisa Frouwa. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Hayo Rikenna** * 1612 stud. jur., immatr. in Leyden 9. VIII. 1634, jung † | **Etta Rykena** erbt den Herd in Lintel, † 21. XI. 1679, ∞ Hauptmann Peter Janßon Wertmolen, † 16. VI. 1658. | **Abbe. Frouwa. Tetta** Luppena. | |

[3]) Der Familienname ist geschrieben, wie er in Urkunden, Testamenten, Matrikeln und Protokollen vorgefunden ist.

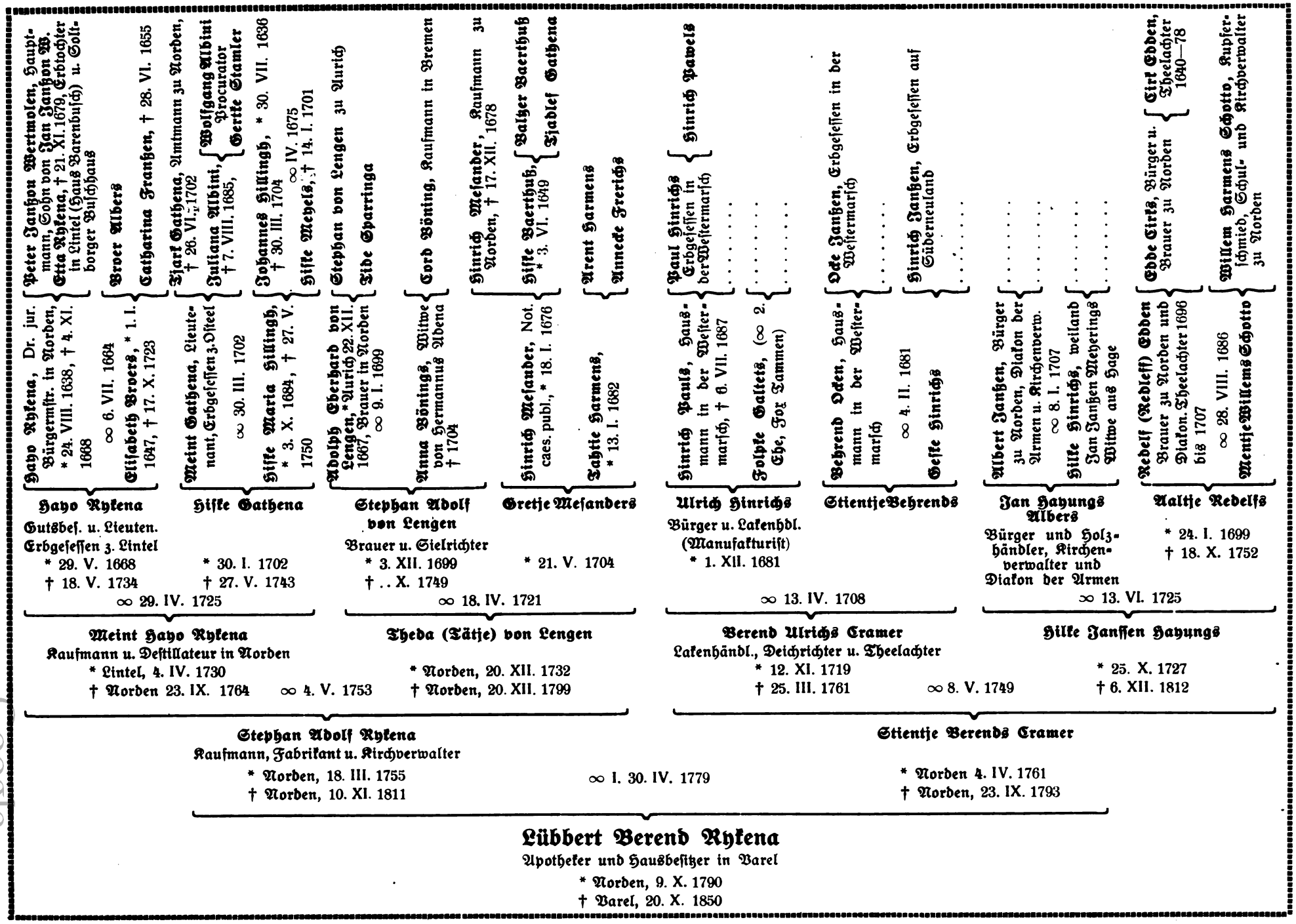
Das Ehepaar **Wertmolen-Rykena** hatte einen Sohn (* 24. 8. 1638), der auf den Namen Hayo Rykena getauft ist; seine sechs Schwestern führten den Namen Wertmolen, welcher aus de Molyn entstanden sein wird. Die Namen der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus den Niederlanden eingewanderten Vlamlinge (Flüchtlinge aus Flandern und Brabant) wurden oft ins Niederdeutsche übersetzt; es entstand aus Du Jardin: Utenhove, aus De Molyn: Utermolen. Da nun die Niederländer zu jener Zeit statt Ut ein W schrieben, z. B. W'recht statt Utrecht, so ist aus W'ermolen durch Verschiebung des zu ergänzenden Buchstabens t der Name Wertmolen geworden. In der Regel wurde nach Landessitte bei Bezeichnung von Personen den Vor- und Mittelnamen — letztere Patronymika — mehr Bedeutung zugelegt als dem Geschlechtsnamen[4]), für dessen Entwicklung darum durch Schriftproben kein Beweis gebracht werden kann. Die Abkunft des Peter Jansen Wertmolen wird aber durch sein Wappen bewiesen, da ein gleiches von der in Flandern und Brabant, später auch in Utrecht und Overyssel angesessenen Familie De Molyn oder Van der Muelen geführt wurde [J. B. Rietstap, Armorial général].

Das Wappen der von dem Hauptmann abstammenden Familie Rykena zeigt seitdem einen gespaltenen Schild, in dessen rechtem silbernen Felde ein abgestorbener, fast entlaubter Baum mit seinen Wurzeln, im linken blauen Felde ein zum Raub geschickter goldener Löwe, zwischen dessen Vorder- und Hinterpranken je ein goldener sechseckiger Stern sich befindet, auf dem Helme der Baum zwischen einem schwarzen Adlerflug. Die erste Stelle nimmt das Wappen der Wertmolen oder De Molyn ein, die zweite das der Luppena von der Soltburg, welches der Etta Rykena zukam; denn die Personen, auf welche der Name ihrer Mutter übertragen wurde, gaben damit nicht das Recht auf, ihr väterliches Wappen zu führen.

Der Vater des Hauptmanns Wertmolen, von dessen Ehefrau nur der Vorname Trina bekannt ist, war im Anfang des 17. Jahrhunderts Ratsherr in Norden und ist dort vor 1624 gestorben. Wahrscheinlich wird er schon als Kind von Antwerpen, vor der am 15. 8. 1585 erfolgten Einnahme dieser Stadt durch Alexander von Parma, nach Norden zu einer Verwandten der Familie de Molyn gebracht sein, deren Ehemann, früher aus Antwerpen vertrieben, nach kurzem Aufenthalt in Norden gestorben und im Umgange der Liudgerikirche beigesetzt worden war.

[4]) Sogar bei Grabschriften fehlt manchmal der Geschlechtsname: „Anno dni 1559 den 2. Septembris starf de erbare Frederik Hayen". Das Wappen auf dem Grabstein, der diese Inschrift trägt, zeigt im Schilde drei halbe gespaltene Lilien, auf dem Helme eine ganze Lilie zwischen zwei Straußenfedern, und kommt der Familie von Wicht zu. Der am 2. September 1559 verstorbene Frederik war demnach Hayo's von Wicht Sohn, dessen Familienname durch das Wappen dieses bekannten Geschlechtes bezeichnet ist.

Digitized by Google




# Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena zu Norden.

Zusammengestellt von Stephan Adolf Rykena im Jahr 1915.

Digitized by Google

# Ueber die Verbreitung der Schlesischen Familie Grunenberg in Ostpreußen, besonders im Ermland.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

Der im Posenschen verstorbene Dr. Aloysius Grunenberg, ein auf der Universität zu Königsberg vorgebildeter Schriftsteller und Pädagog, hat Seite 48 seiner im Auftrag der Königsberger Königlichen Regierung ausgearbeiteten „Geschichte und Statistik des Kreises Allenstein“ (Allenstein 1864) die anscheinend glaubwürdige Anekdote überliefert, daß ein Jäger Rydziewski 1807 von der Dachluke des Grunenberg'schen Hauses zu Allenstein (Am Markt Nr. 12) [1]) aus auf Napoleon, als dieser an der Spitze seiner Truppen die Stadt Allenstein passierte, einen Schuß abgegeben habe, der fehlging. Um den Sachverhalt muß wohl am besten gewußt haben der Besitzer des Hauses: Kaufmann, Schöppe und Stadtkämmerer zu Allenstein, Andreas Grunenberg, geboren 31. Dezember 1770, gestorben zu Allenstein am 13. Aug. 1846, und der nicht etwa, wie es nach H. Bonk, Geschichte der Stadt Allenstein, Band IV, Allenstein 1915, Seite 3 scheinen könnte, ein Sohn des am 2. März 1778 verstorbenen Allensteiner Polizeibürgermeisters Andreas Petrus Grunenberg, von dessen Gemahlin Amalie geborene Kober war,[2]) sondern zum Vater einen Anfang 1784 verstorbenen Allensteiner Kaufmann Mathias Grunenberg hatte, der mit Katharina geborenen Penckwitt verheiratet war, und zeitweilig in der Stadtverordnetenversammlung Allensteins eine nicht unbedeutende Rolle spielte.

Von den drei Söhnen des eingangs genannten Stadtkämmerers Andreas Grunenberg, hieß der älteste am 9. August 1798 geborene, wie der Vater Andreas, war Kaufmann und Gastwirt im nachmals Moritz Lachmannschen Haus zu Allenstein, und hatte zur Gemahlin Karoline Hosemann, die am 13. Juli 1857 starb. Der zweite aus des Stadtkämmerers Ehe mit Elisabeth Zimmermann entstammende Sohn hieß Johann Grunenberg (* 1797), und ist am 4. Dezember 1847 im Alter von 48 Jahren verstorben. Der jüngste Sohn Adolf, geboren 1808, betrieb im Blumschen Haus lange Jahre als Restaurateur die noch heute unter anderem Namen fortbestehende „Ritterhalle,“ die durch Anton Palmowski bewirtschaftet wird, früher, nachdem Adolf Grunenberg schon am 19. November 1852 gestorben war, u. a. einen Motzki und Matern zu Inhabern gehabt hatte. Adolfs Frau, Karoline Jablonski, geboren 7. August 1813, überlebte ihn bei weitem, und ist am 20. April 1888 gestorben. Seine vier Söhne waren: August (geboren 1835), studierte 1858 bis 1862 in Königsberg Mathematik, Adolf (geboren 1845), Hermann (geboren 1847) und Rudolf (geboren 1839, gestorben 22. März 1853), von den drei Töchtern war eine mit dem Selterwasserfabrikanten Borke vermählt.

Aus der Ehe des Andreas Grunenberg und der Karoline Hosemann stammten außer mehreren Töchtern die vier Söhne: 1. Otto Grunenberg, geboren 3. März 1830, gestorben 3. April 1889, Restaurateur und während mehrerer Jahre Kassenrendant, Besitzer des vom Vater ererbten Hauses, das um 1900 das Lachmann'sche hieß,[3]) vermählt mit Franziska Helbich, geboren 8. August 1837, gestorben 3. Oktober 1888. 2. August Grunenberg, geboren 28. Dezember 1832 (wohl früh verstorben). 3. Hugo Grunenberg, geboren 18. Oktober 1840. 4. Richard Grunenberg, geboren 22. Mai 1846. — Sohn des Otto Grunenberg aus genannter Ehe war Paul Grunenberg, Besitzer des väterlichen Hauses am Markt, und Rentier, kaufte 1896 das Gasthaus Königlicher Hof zu Stuhm (in Westpreußen), vermählt mit einer Tochter des Wagenfabrikanten Reitzug aus Allenstein, Warschauerstr. 2.

Da, wie F. Hipler in der bei Bonk, Band IV, S. 3, Fußnote 6 genannten Schrift[4]) über den Alt-Wartenburger Schullehrer Matthäus Grunenberg (gestorben 17. April 1863) angibt, die gesamte Familie der Grunenberg des Ermlandes aus Schlesien eingewandert sein soll, haben wir Grund anzunehmen, daß des Matthäus Großvater, der als Gutspächter in Gradtken (zwischen Seeburg und Guttstädt belegen), aufgeführt wird [5]) ein Verwandter des ja ebenfalls katholischen Petrus Andreas Grunenberg (Bonk IV, Seite 2—3) gewesen sei. Über einen Johann Grunenberg, der am 16. Mai 1768 zu Frauenburg geboren ist als Sohn des Schneidermeisters, zugleich Mälzenbräuers Michael Grunenberg und der Elisabeth geborenen Weinreich, finde ich erwähnt, daß er in Braunsberg studierte, beim Militär bis 1785 im Füsilierregiment des Generalleutnants von Lengefeld stand, das nachmals den Grafen Schwerin zum Chef hatte, und 1787 in den Weltgeistlichenstand eintrat.

[1]) Es war eines der heute noch mit gut erhaltenen Laubengängen versehenen Häuser, die eine Zierde des Allensteiner Marktplatzes bilden; siehe die Abbildungen in Scherl's „Woche“, Berlin, Jahrgang 1912, Nr. 44, auch Altpreußische Monatsschrift 49, 1912, S. 551.

[2]) Daß er am 8. Februar 1746 zu Allenstein geboren ist, erwähnte ich in Altpreußische Monatsschrift 38, 1901, S. 434. Sein Vater hieß Andreas Grunenberg, und war wohl ebenfalls Polizeibürgermeister, denn zum Jahre 1747, bei der Taufe von Andreas Petrus früh verstorbenem Bruder Josef heißt es im Taufbuch der Allensteiner Jakobuskirche: Spectabilis famatus Dominus Andreas Grunenberg proconsul, virtuosa domina Anna consors. Filius: Josephus posthumus getauft am 9. Sept. 1747. Paten: Petrus, nobilis domini Josephi Preiss professoris in Benthung filius, virgo Gertrudis, famati domini Andreae Preiss scabini filia. — Die Anzeige über den Tod der am 7. März 1842 zu Allenstein verstorbenen Amalia, geborenen Kober, die ein Alter von 86 Jahren, 10 Monaten, 26 Tagen erreicht hatte, erfolgte durch deren Großtochter Amalia verehelichte Frau Landrichter Hahn zu Bischofstein (Sterberegister der Jakobuskirche zu Allenstein).

[3]) Landratsamt zu Allenstein, Acta contra Patzig usw., wo zwei Schreiben des Otto Grunenberg an die Landräte von den Brinken und Kleemann von 1874 bezw. 1885, über ein ihm auf das Haus gewährtes Anlehen von 9000 Mark.

[4]) F. Hipler, Aus dem Leben eines Ermländischen Dorfschulmeisters (Ermländische Zeitung 1875, Nr. 26 und 34, auch separat Braunsberg 1875). Der Verfasser, der über ein ungewöhnlich ausgedehntes humanistisches Wissen verfügte, durch eine Literaturgeschichte des Ermlands, und zahlreiche Quellenpublikationen sich Verdienste erwarb, und am 17. Dezember 1898 zu Frauenburg verstorben ist, wird seine Angabe über die schlesische Herkunft der Familie Grunenberg glaubwürdigen Quellen entnommen haben. Es wäre von Interesse sie im einzelnen festzustellen.

[5]) Johann Grunenberg, des Matthäus älterer Bruder wurde Forstmeister des Fürsten Adam Czartorysski in Warschau.

Digitized by Google

# Neue Adelsgeschichten aus Norddeutschland.

Von Dr. Ernst Devrient.

**Asseburger Familiengeschichte:** Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-Asseburg und seine Besitzungen; verfaßt im Auftrage von Friedrich Grafen von der Asseburg-Falkenstein von Max Trippenbach. Mit [4] Stammtafeln und Abbildungen. Hannover, Hahnsche Buchhandlung 1915. VII und 543 S. Großoktav. — **Geschichte der Familie von Dewitz,** I. Band, Urkunden und Quellen bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges, II. Band, desgl. bis zur Gegenwart nebst Geschlechtsverzeichnis; im Auftrage der Familie gesammelt und mit Hilfe des Oberpräsidenten a. D. [Kurt] von Dewitz, herausgegeben von Professor Dr. Ganzer. 1912 und 1913 (Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.) VIII, 636 und IV, 703 S. Großoktav. — **Die Familie von Manteuffel,** IV. Abteilung: Stamm Polzin und Arnhausen des Pommerschen Geschlechts von Georg Schmidt. Berlin, in Kommissionsverlag von J. A. Stargardt, 1915. V u. 156 S. Großoktav und 6 Tafeln.

Nur wenige Familien des jetzt blühenden niederen Adels können ihre Geschichte urkundlich bis zu jenen Zeiten zurückführen, da die ritterliche Dienstmannenschaft aus dem Stande der Unfreien zu einer gesellschaftlich und rechtlich gehobenen Klasse aufstieg, und nur ganz wenige sehen ihre Anfänge verknüpft mit Ereignissen, welche Bedeutung für die ältere deutsche und europäische Geschichte haben. Ein Beispiel dieser Art bietet die Geschichte der aus einem welfischen, zeitweise kaiserlichen Ministerialengeschlechte hervorgegangenen Familie, die sich anfangs nach der ihrer Obhut anvertrauten Burg Wolffenbüttel, dann nach der von ihr im Trotz gegen den Lehnsherrn erbauten und nach wenigen Jahrzehnten von diesem ihr entrissenen Asseburg nannte. Die Beziehungen der Familie zu den Brunonen, Welfen und Staufern, welche sie wiederholt mitten in den Streit der Königshäuser stellten, ermöglichen den Nachweis ihres Geschichtsverlaufes vom Jahre 1118 an. Die Quellenbelege ihrer Geschichte bis zum Jahre 1500 hat Graf Johannes von Bocholtz-Asseburg in einem dreibändigen Urkundenbuch zusammengestellt, welches in den Jahren 1876—1905 erschienen ist. Dieses Werk bildet für die ältere Zeit die ausschließliche Unterlage für die vorliegende Familiengeschichte. Für die späteren Zeiten hat der Verfasser mehrere Familienarchive und eine ganze Reihe von Staatsarchiven mit Erfolg benutzt. Der zusammengebrachte Stoff ist reich an wertvollen Einzelheiten, welche der Verfasser mit Geschmack und anerkennenswerter Unbefangenheit wiedergibt. Leider hat er sich aber selbst um die beste Wirkung gebracht durch die ganz unglückliche Anordnung nach dem Alphabet, welche alle Zusammenhänge zerreißt. Dieser Fehler wird durch die vorangestellte, an sich sehr dankenswerte „Übersicht" nur teilweise ausgeglichen. Auch die angehängten Mitteilungen über die Hauptgüter des Geschlechtes machen die Sache nicht viel besser; man bedauert auch bei diesen stets, sie nicht an den entsprechenden Stellen der eigentlichen Darstellung genießen zu können, und vermißt statt dessen schmerzlich ein alphabetisches Register sämtlicher Orts- und Familiennamen. Manche kritischen Einzelheiten hätten eine ausführlichere Behandlung verdient, z. B. die Zugehörigkeit der von Morungen S. 516. Zu loben sind Druck und Bildschmuck des Buches. Von Einzelheiten allgemeinerer Bedeutung sei hervorgehoben die Verlobung der Therese von der Asseburg-Hinnenburg mit dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, welche neuerdings im Lippischen Erbfolgestreit eine gewisse Rolle gespielt hat, indem sie als Beweis diente, daß selbst die Verbindung mit einer so angesehenen Familie des niedern Adels im Lippischen Hause nicht für standesgemäß gegolten habe. Therese heiratete später (1767) einen Hrn. v. Bocholtz und brachte außer dem westfälischen Besitz auch das alte Burggut in Wallhausen der 1803 in den Grafenstand erhobenen Familie von Bocholtz-Asseburg zu. Im 18. Jahrhundert haben drei Staatsminister den Namen der Asseburger bekannt gemacht, in hessisch-schwedischen, dänisch-russischen und kurkölnischen Diensten. Thereses Oheim, mit welchem die katholische Linie 1782 im Mannesstamm erlosch, war als Bischof von Paderborn sogar Reichsfürst. Viele andere Asseburger haben sich als Kriegsmänner, meist in preußischen Diensten bewährt. Beachtenswert sind die öfter wiederkehrenden Beziehungen zur Familie von Bismarck, welche sich drei Frauen aus den Asseburger Töchtern geholt hat, darunter auch die Ahnfrau des ersten Reichskanzlers. Dieser hat auch in persönlichem Verkehr gestanden mit dem Grafen Ludwig von der Asseburg-Falkenstein. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß auch einmal Goethe im Kreise der Personen erscheint, denen Angehörige des Hauses gesellschaftlich näher traten.

Die Bismarckschen Beziehungen machen dem Genealogen auch die Familie von Dewitz merkwürdig, zu deren Geschichte 2 Bände Vorarbeiten erschienen sind. Das Werk ist ein erweitertes Urkundenbuch, an dem man aber gerade die Erweiterungen — meist Auszüge aus Chroniken — gern entbehren würde, da sie den wissenschaftlichen Wert der Arbeit nicht erhöhen. Davon abgesehen, erhalten wir in sorgfältiger und übersichtlicher Bearbeitung bis zum Jahre 1525 sämtliche urkundliche Nachrichten, von da an eine Auswahl aus dem reichen Bestand, z. T. in vollständigem Wortlaut, größeren Teils in Regestenform. Die wörtlich wiedergegebenen Wörter sind Antiqua, die Auszüge und Erläuterungen in Fraktur gedruckt (in Nr. 314 ist wohl versehentlich Antiqua gesetzt worden.) Die genauen Siegelbeschreibungen und eine Reihe von bildlichen Wiedergaben werden dankbar begrüßt werden. Auf den Inhalt des durch sachkundige Hand dargebotenen reichen Quellenstoffs näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Hervorzuheben sind die auf die Episode der Grafschaft Fürstenberg bezüglichen Urkunden (wegen des genealogischen Zusammenhanges besonders die Nummern 297, 298 und 302). Mit dem Lande Stargard (jetzt Mecklenburg-Strelitz), wo das Geschlecht seit 1261 erscheint, gingen die von Dewitz 1304 aus brandenburgischer Hoheit an mecklenburgische über; sie behielten aber noch einige Besitzungen in der Uckermark und gerieten wohl durch die wechselnden Schicksale dieser Grenzgebiete in Beziehungen zu dem benachbarten Pommern, welche für die Zukunft des Geschlechtes entscheidend wurden: etwa seit Anfang des 15. Jahrhunderts ist Daber in Pommern dessen Hauptsitz; doch hält sich auch ein Zweig in Mecklenburg, auf Cölpin, der es im

Digitized by Google

18. Jahrhundert zu höherem Ansehen bringt. Als bemerkenswerte Persönlichkeiten können besonders genannt werden: Jobst, Hauptmann zu Wolgast († 1542), der brandenburgische Generalleutnant Joachim Balthasar († 1699), Schwiegersohn der Reiterführer v. Moerner und Derflinger, der zweimal in der Ahnentafel Ottos v. Bismarck erscheint (berichtigend sei angemerkt, daß der Bd. II, S. 501 erwähnte Herr v. Bismarck auf Kniephof nicht des Fürsten Vater war, der dieses Gut erst 1814 von einem Vetter erworben hat), der mecklenburgische Staatsminister Stephan Werner († 1800), der dänische Generalleutnant Henning Detlev († 1786). Für die neuere Zeit beschränken sich die Mitteilungen bisher auf rein geschäftliche Angelegenheiten und kurze Aufzählung kriegerischer Betätigung. Leider ist dem Urkundenbuch ein sehr unvollkommenes „Verzeichnis derer von Dewitz" angehängt worden, das mit einem nicht hierher gehörigen Günther von Dewin 1212 beginnt und auch im übrigen dem sorgfältigen Urkundenwerk Ganzers nicht gerecht wird, sondern meist auf ältere Arbeiten zurückgeht. Der dritte Band wird durch das angekündigte Register die Verwertung des Urkundenbuches für verschiedene Forschungszwecke noch erleichtern.

Nicht weit von den pommerschen Gütern der v. Dewitz, mit ihnen mehrfach in Familien- und Geschäftsbeziehung saßen die von Manteuffel in mehreren Linien, deren Zusammenhang noch nicht aufgeklärt worden ist. Mehrere dieser Linien hat Georg Schmidt in der aus seinen früheren Schriften bekannten Art behandelt, ohne jedoch die dabei auftauchenden Probleme wesentlich zu fördern. Auch in dem vorliegenden Heft über die seit Ende des 14. Jahrhunderts im Besitze von Polzin nachweisbaren Manteuffel beschränkt er sich im allgemeinen auf die Wiedergabe der vom Staatsminister v. Köller gesammelten Auszüge und der ihm von Seiten der Familie zugegangenen Mitteilungen, wobei noch manche Widersprüche ungelöst bleiben. Die Quellenangaben sind dürftig und ungenau („ein alter Chronist", „nach anderen Nachrichten" usw.). In der vorausgeschickten Abhandlung über „die Lehensverhältnisse des Geschlechts" vermißt man vor allen Dingen eine gründliche Erörterung über die Gesamtbelehnungen von 1449 (nach Elzow, Tafel I) 1560 und 1618. Auch fehlt jede Untersuchung über das Verhältnis der Polziner zu den schon seit 1249 nachweisbaren Manteuffel. Aus dem Inhalt sind für weitere Kreise bemerkenswert die Nachrichten über den Kaminer Bischof Erasmus († 1544), den Kriegsobersten und Hofmarschall Karsten († 1585), den von Bernhard von Weimar und vom Großen Kurfürsten ausgezeichneten Reiteroberst Jakob († 1665), den württembergischen Oberhofmarschall Christoph († 1688), den kursächsischen Minister Grafen Ernst Christoph, mit dem 1749 die Kerstiner Linie ausstarb, und dessen Adoptivsohn die berühmt gewordene lausitzische Linie stiftete, über die 3 Brüder bei den Blücherhusaren und manche Einzelheiten aus den jüngeren Geschlechtsreihen.

# Kleine Mitteilungen.

**Familiengeschichte und der Krieg.** — In der Weimarischen Zeitung vom 26. Januar 1916, Nr. 21, war folgende kurze Aufforderung zu lesen:

„Schreibt Familiengeschichten! In vielen thüringischen Städten und Dörfern sind erfreulicherweise Ortschroniken entstanden. Es hat keine Zeit gegeben, die zugleich auch mehr zur Einrichtung und Führung einer geschriebenen Familiengeschichte anregen könnte, als die, in der wir stehen. Jetzt gibt es ja kaum ein Haus, das nicht in irgend einer Weise teilnähme an den großen Ereignissen der Gegenwart. Sollen die Kinder, wenn sie groß geworden sind, sollen die Enkel und Urenkel nicht auch teilnehmen dürfen an dem, was ihre Väter einst getan, erlebt, gewünscht, gehofft und errungen haben? Wie könnte dadurch der Familiensinn geweckt und gestärkt werden — und gerade die Pflege des deutschen Familienlebens als des kräftigen Hortes unsrer Volkskraft wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein. Je schlichter solche Familienchroniken, desto wertvoller sind sie. Berichtet werden mag alles, was irgend dazu dienen kann, unseren Kindern und Kindeskindern ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben in dieser Zeit zu geben.

Diese wohl kaum von einem Fachgenealogen ausgehenden Bemerkungen zeigen deutlich, wie der Krieg auch in weiteren Kreisen zur Pflege der Familiengeschichte anreizt, wenn auch offenkundig die Schwierigkeiten solcher Arbeit unterschätzt werden. Zunächst handelt es sich hier darum, alles dasjenige festzuhalten, was das einzelne Haus als unmittelbare Folge des Krieges erlebt und erfahren hat. Lassen sich die Berichte eines Feldzugsteilnehmers verwerten, dann umso besser. Aber hier kommt es vielmehr auf rein persönliche Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen an als auf kriegerische Ereignisse und noch weniger auf ganz allgemeine Erörterungen, die in den Feldzugsbriefen recht oft genau so lauten wie in den heimischen Zeitungen. Weiterhin liegt der Gedanke nahe, daß derjenige, der wirkliche eigene Kriegserinnerungen niederschreibt, zuerst einmal sagt, wer er ist und wer seine Eltern und Geschwister sind; denn nur so wird dem künftigen Leser klar, wer die im Verlaufe der Erzählung erwähnten Personen sind. Damit ist aber der Anfang zu einer richtigen Familiengeschichte gemacht, der zum Weiterforschen verleitet. Das nächste wird die Feststellung der entsprechenden Einzelangaben aus der Familiengeschichte über die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 sein, und damit ist der Bearbeiter schon unbemerkt in die erste bis zweite Ahnengeneration hineingekommen. Daß der Krieg das Verständnis für die Vergangenheit der Familie zu beleben vermag, ist längst erkannt. In den „Mitteilungen der Zentralstelle" 6. Heft (1910), S. 18 findet sich folgende Bemerkung: „Ein Lehrer hat mir mitgeteilt, daß er schon längst Fragen dieser Art (nach Beruf und Wohnort der Großeltern) stelle und, um das persönliche Interesse der Kinder zu wecken, z. B. auch frage, wessen Vater oder Großvater am Kriege 1870/71 teilgenommen habe." T.

**Eine Pastoren-Dynastie.**

Der Berliner „Vossischen Zeitung" (Nr. 73 vom 9. Februar 1916) wird von einem Leser geschrieben: Die älteste Pastoren-Dynastie dürfte wohl die fränkische Patrizierfamilie Frobenius (Froben) vorstellen. Der Name läßt sich als der von Theologiestudierenden bis zur Gründungszeit der deutschen Universitäten verfolgen. In der deutschen Renaissance wird die Reihe unterbrochen durch die Basler Verleger, die die Holbeinschen Drucke herausbrachten. Seit 1550 amtieren die Nachkommen als Pfarrherren ununterbrochen bis auf die Gegenwart in Franken und in der Pfalz, also seit 366 Jahren. Auch jener Froben, der bei Fehrbellin fiel, war ein Mitglied der Familie.

**Generalleutnant z. D. von Bagenski †.**

Reichhaltiges Material zur Adelsgeschichte, insbesondere auch zur Geschichte seiner eigenen Familie, die aus Klein-Przellenk (bei Soldau i. Ostpreußen) herstammt, hinterließ Generalleutnant z. D. Bogislaw von Bagenski-Seeben. Als

Digitized by Google

Militärschriftsteller und heraldischer Forscher in jüngeren Jahren hervorgetreten, besonders während der Zeit als er in Frankfurt a. O. dem dortigen Infanterie-Regiment angehört hat, durchforschte er gleichzeitig die Archive Deutschlands und Polens, einschließlich des für seinen Zweck besonders ergiebigen großen Archivs zu Warschau, lebte bis zum Krieg der Bewirtschaftung seines nach erfolgter Inaktivierung erkauften Gutes „Vorburg-Giebichenstein“ (bei Halle a. S.) und ist am 26. Dezember 1915 im Alter von 61 Jahren zu Heidelberg am Herzschlag gestorben, als Führer einer Reservedivision, die hier ihren Standort hatte.

Es ist zu erwarten, daß die Söhne des Generalleutnants die Verwertung der handschriftlichen Sammlungen ihres Vaters in geeignete, sachkundige Hand geben werden.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

**Wappen Rouhenne.**

Das im Januarheft abgebildete Wappen Rouhenne kann nach den Gepflogenheiten der alten Niederlande nicht einem Geistlichen, sondern es muß einer Aebtissin oder dergleichen angehört haben, worauf die Rautenform des Schildes mit Bestimmtheit deutet. Rittmeister von den Velden.

## Bücherschau.

**Franz Bertram**, Geschichte des Ratsgymnasiums zu Hannover. Hannover 1915, Th. Schäfer. X und 615 S.

**Dr. Ernst Consentius**, Meister Johann Dietz, des Großen Kurfürsten Feldscher und Königlicher Hofbarbier. Ebenhausen bei München 1916, Wilhelm Langenwiesche-Brandt. 368 S. M. 1.80.

**P. Marian Gloning**, Der standhafte Prinz. Ein geschichtliches Lebensbild aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Regensburg 1916, G. J. Manz. X und 161 S. Geh. M. 2.80, geb. M. 3.80.

Oberst **Johann Ludwig Klarmann**, Biographisches Lexicon für das Gebiet des Steigerwaldes. (Sonderabdruck aus des Verfassers Werk: Der Steigerwald in der Vergangenheit.) Gerolzhofen 1909, Teutsch & Vollmuth. 40. S.

**Neues Lausitzisches Magazin.** Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Hrsg. von Prof. Dr. R. Jecht. Band 90 und 91. Görlitz 1914/15. Selbstverlag der Ges. 147 u. 304 S.

**Codex diplomaticus Lusatiae superioris. IV,** umfassend die Urkunden unter König Albrecht II. und Ladislaus Posthumus. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. R. Jecht. 2. Heft (1442—1448). Görlitz 1913/15, Selbstverlag der Ges. M. 3.60.

**William Meyer,** Nachrichten über die Revalsche Kaufmannsfamilie Meyer. Mitau 1915, J. F. Steffenhagen. 194 S.

**Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.** [In Verbindung mit Dr. Theodor Haase und Dr. G. Trautenberger begründet von Dr. C. A. Witz-Oberlin. Herausgegeben von Dr. Georg Loesche.] 36. Jahrgang, Wien u. Leipzig 1915, Julius Klinkhardt. XII und 531 S.

**P. Albrecht Rauft,** Ein schlesisches Landpfarrhaus. Alte Tagebuchblätter (= Sonderabdruck aus dem „Pfarrhaus“ 1915, Nr. 8—10). 24 S.

**Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte,** herausgegeben von Franz Dibelius und Albert Hauck. 29. Heft. Leipzig 1916, Johann Ambrosius Barth. 236 S. M. 4.—

**[Gräfin Elisabeth von Schlitz gen. v. Görtz]** Heimat. Frankfurt a/M. 1916. 137 S. M. 1.—

**Berthold Schmidt,** Geschichte der Stadt Schleiz von der Burggrafenzeit bis zum deutsch-franz. Kriege (1550—1871). 3. Band. Schleiz 1916, W. Krämer. VIII u. 410 S. M. 8. —

**Dr. Hans von Wurmb,** Schloß Groß-Furra. Ein Geschichts- und Kulturbild. Rudolstadt 1915, Otto Mark. 64 S. M. 1.50.

**Ernst Waldschmidt,** Stammbaum und Geschichte der Waldeckischen Familie Waldschmidt. Elberfeld 1915, A. Martini & Grüttefien. 110. S.

---

**Studien zur Geschichte der Lebenshaltung in Frankfurt a. M. während des 16. und 17. Jahrhunderts.** Auf Grund des Nachlasses von Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt herausgegeben von Dr. Karl Bräuer. (= Veröffentlichungen der historischen Kommission der Stadt Frankfurt a. M. II.) Frankfurt a. M. 1915. Joseph Baer & Co. 2 Teile (XXXII u. 405 bezw. XI u. 433 S.)

So häufig in Archiven Rechnungsbücher von Städten und Kirchen zu finden sind, so selten sind uns auch Haushaltungsbücher von Privatpersonen erhalten. Dies ist umso schmerzlicher zu empfinden, als gerade sie als Quellen für Studien in der Geschichte der Lebenshaltung von höchster Wichtigkeit in Betracht kommen.

Im Nachlaß des verstorbenen Forschers für Wirtschaftsgeschichte und Sozialstatistik Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt befanden sich Vorstudien zu einer „Geschichte des Geldverkehrs, der Preise und Lebenshaltung in Frankfurt a. M. und in Deutschland überhaupt“. Zu dieser Arbeit mögen den Gelehrten nicht zum wenigsten die Haushaltungsbücher dreier Frankfurter Patrizier angeregt haben, die er im Darmstädter Haus-, Hof- und Staats-Archiv entdeckt hatte.

Dem Herausgeber des Schnapper-Arndt'schen Nachlasses, Dr. Karl Bräuer, war es vergönnt, auf Grund dieser Haushaltungsbücher und einiger weniger Vorarbeiten das im folgenden beschriebene vorbildliche Werk zu schaffen und gleichzeitig wissenschaftliche Grundsätze für Veröffentlichungen auf diesem Gebiete aufzustellen.

„Die Lebenshaltung früherer Zeiten wird nur dann in ihren wesentlichen Zügen richtig erkannt, wenn man gleichzeitig die damals herrschenden wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die Formen des Handels, Gewerbe und Verkehrs, den Zustand des Bildungswesens u. a. im Zusammenhang würdigt.“ (Bräuer).

Dieser Satz ist das Leitmotiv des Werkes. Er kennzeichnet nicht nur die wissenschaftliche Methode der Bräuer'schen Arbeit, sondern gibt auch die geradezu vorbildliche Form an für alle noch zu erwartenden Publikationen auf diesem Gebiete.

Denn so reizvoll dieser Stoff für den Historiker sein dürfte, so schwierig ist es, ihn zu verarbeiten und in die Form zu kleiden, in der er auch für den Laien eine interessante Lektüre bildet.

Das älteste der drei Haushaltungsbücher ist das des Johann Maximilian zum Jungen (1596—1649) und umfaßt den Zeitraum von 1642—48, das zweite aus den Jahren 1686—95 gehörte dem Johann Balthasar Kaib (1637—1697) und das jüngste ist das des Nicolaus von Uffenbach (1682—1744) und stammt aus der Zeit von 1734—1736.

Außer diesen Haushaltungsbüchern konnte Bräuer benutzen und veröffentlichen: 1. Eine Abrechnung der Hochzeit des Johann Maximilian zum Jungen mit Maria Salome Stalburg, die am 24. 10. 1625 gefeiert wurde und die erkleckliche Summe von 395 fl. kostete. 2. Einen umfangreichen Briefwechsel der Familie zum Jungen und das Testament des Johann Hektor zum Jungen, eines Bruders des Maximilian zum Jungen, vom 17. Januar 1666. 3. Zur Haushaltungsgeschichte Kaib: das Nachlaßverzeichnis des Philipp Ludwig Kaib, Bruder des Johann Balthasar (1698), und bei den von Uffenbach: die Nachlaßbestände des Nicolaus von Uffenbach (1752). Diesen Quellenschriften sind die Stammtafeln der drei Familien und die Porträts zum Jungens und Kaib's beigefügt.

Die Arbeit Bräuer's umfaßt in zwei Teilen „Darstellung“ und „Quellen und Materialien“.

Die Darstellung, eine hervorragende schriftstellerische Leistung von flüssigem Stil und großer Klarheit, kann geradezu ein kleines Lehrbuch für Wirtschafts- und Kulturgeschichte genannt werden. Aus diesem Teil der Darstellung erfahren wir alles, was zur Lebenshaltung in Frankfnrt a. Main im 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte. Wir sehen, wie sich die Einnahmen zusammensetzen und aus welchen Werten die Vermögen bestanden. Dabei ist besonders auf die Gehälter der Frankfurter Ratspersonen hinzuweisen und auf die sogenannten Kirchenstuhlrechte, die Vermögensobjekte bildeten. Die Ausgaben zeigen alles, was zur Leibes-Nahrung und Notdurft gehörte, als: Essen, Trinken, Haus und Hof, Wohnung und Hausrat, Kleider

Digitized by Google

und Schuhwerk, landwirtschaftliches und Hausgesinde. Dazu kommen die Ausgaben für Steuern, geistige Bildung, Universitätsstudien und Druckschriften, Gesundheitspflege, Geselligkeit, Vergnügen und Luxus! Wahrlich ein umfassendes Bild, aus dem mancher Schriftsteller Stoff und Staffage zu einem Roman aus diesen Zeiten gewinnen kann!

Der zweite Teil enthält neben den drei Haushaltungsbüchern die schon angeführten Nachlaßinventare, die in Frankfurt sehr zahlreich erhalten und auf deren Bedeutung — auch in kunstgeschichtlicher Beziehung — Bräuer mehrfach hinweist. Der Inhalt der Ausgabebücher ist in verarbeiteter Form wiedergegeben, und zwar ist gerade dies der Vorzug und das wissenschaftlich wertvolle dieser Arbeit, mit der Bräuer ein Vorbild für alle kommenden Veröffentlichungen älterer Haushaltungsbücher geschaffen hat. Der gewählte Grundsatz der Verarbeitung beruht auf der Zusammenstellung gleichartiger Posten in verschiedene Gruppen. Dadurch wird die Veröffentlichung übersichtlich und gleich wertvoll für den Nationalökonom, wie den Kulturhistoriker, wie für jeden Leser überhaupt.

Es dürfte sich empfehlen, alle älteren Haushaltungsbücher so herauszugeben, wobei zu erwähnen ist, daß ältere Stadtrechnungsbücher schon an und für sich in dieser Form gehalten waren, um eine leichtere Abrechnung und Kontrolle zu gestatten.

Für jeden, der eine Familiengeschichte schreiben will, ist die Lektüre des Bräuerschen Buches fast unerläßlich. Er findet darin Aufschluß über alles, was zur Lebenshaltung seiner Vorfahren gehörte. Und gleichzeitig sei er darauf hingewiesen, daß den etwa erhaltenen Ausgabebüchern seiner eigenen Familienglieder ein Ehrenplatz im Familienarchiv gebührt.

Dr. Carl W. Naumann.

**Dr. Walther Thenius,** Die Anfänge des stehenden Heerwesens in Kursachsen unter Johann Georg III. und Johann Georg IV. (Heft XXXI der Leipziger historischen Abhandlungen. Herausgegeben von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken.) Leipzig 1912, Quelle & Meyer. XII und 148 S. 1 Karte.

Das Buch versetzt uns in die letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, als Kurfürst Johann Georg III. eine schon von seinem Vater Johann Georg II. († 1680) angeregte Verstärkung der bestehenden Truppenteile in den Jahren 1681 und 82 zur Durchführung brachte, und damit ein stehendes Heer schuf. Er ist der Begründer der sächsischen Heeresmacht, die heute im Vereine mit den andern deutschen Stämmen von Sieg zu Sieg schreitet. Ursprünglich bestand sie aus vier Regimentern zu Roß, sechs Regimentern zu Fuß und einem Regiment Dragonern, welche sämtlich im Juni und Juli 1682 gemustert wurden. Die Artillerie war noch vollkommen zunftmäßig organisiert.

In den Abschnitten der Oberleitung, Offiziers- und Unteroffizierskorps, Aufbringen der Mannschaften, Gliederung, Unterhalt, Gerichts-, Sanitätswesen und Seelsorge erhalten wir manchen Einblick in die Verhältnisse jener Zeiten. 1683 zeigte der Feldzug zum Entsatze von Wien, an dem sich die ganze Armee beteiligte, die Leistungsfähigkeit der neuen Schöpfung. Die sächsische Infanterie war hierbei die erste Truppe, die vollständig mit Feuerwaffen ausgerüstet war. Auch in bezug auf die hellgraue Grundfarbe des Tuches war man damals in Sachsen der Zeit weit voraus. Nach dem Tode des tatkräftigen Kurfürsten am 12. September 1691 widmete sein Nachfolger Johann Georg IV. der Armee die gleiche Sorgfalt.

Für den Familienforscher, dessen Vorfahren in sächsischen Militärdiensten gestanden haben, birgt das Buch manchen Hinweis. Vor allem sei auf das umfangreiche Verzeichnis der benutzten Literatur und Akten des Hauptstaatsarchivs und des Kriegsarchivs zu Dresden aufmerksam gemacht, z. B. Urteile des Kriegsgerichts 1684; Liste der Feldartillerie, wie solche am 1. 11. 1688 von Dresden abmarschiert; Von den Regimentern eingelaufene Nachrichten wegen der Oberoffiziers-Veränderungen 1690/91; Verzeichnis der Artillerie: Scholaren 1673—1754; Berichte von Regimentsführern über die Stärke ihrer Truppenteile, Musterrolle der Kompagnie des Hauptmanns Rodewitz vom Regiment v. d. Goltz usw. — Ein reiches Gebiet zur Vornahme familiengeschichtlicher Forschungen! —

Eine als Anlage beigefügte Quartierkarte für die kursächsische Armee im Sommer 1688 enthält genaue Angaben über Unterbringungsorte und Truppenteile. Die Armee war damals in dem Gebiet untergebracht, welches sich im Norden bis Belzig, im Osten bis Lauban, im Süden bis Ölsnitz i. V., im Westen bis Langensalza erstreckt.

E. A. Knab.

**Arthur Semrau,** Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls von Beneckendorff und von Hindenburg in der Neumark und in Preußen. Thorn 1915, Walter Lambeck, 40 Seiten.

Als Sonderdruck aus dem 23. Hefte der „Mitteilungen des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn" liegt uns Semraus Abhandlung zur Familiengeschichte des großen Russenbezwingers vor. Auf Quellen ersten Ranges, zumeist solchen aus Archiven sich stützend, bietet der Verfasser der Oeffentlichkeit eingehende Forschungen dar, die mehrfach Angaben früherer Darstellungen (z. B. im Genealogischen Handbuch der adeligen Häuser 1902) richtig stellen. Die Familie von Beneckendorff ist alter Adel der Neumark (siehe darüber auch von Bardeleben im Deutschen Herold 1914, Seite 251) und steht nicht, wie manchmal (so auch in den „Monatsblättern für Pommersche Geschichte und Altertumskunde," Stettin 1915, Nr. 3, wo über den Ursprung der Familie von Hindenburg gehandelt wird) behauptet ist, mit dem Geschlecht gleichen Namens in der Altmark in Beziehung. In der Neumark sind die von Beneckendorff urkundlich seit 1402 nachzuweisen. Ihr ältester dortiger Besitz war jahrhundertelang das Dorf Wardin. Der Zweig, dem die unmittelbaren Vorfahren des Generalfeldmarschalls angehören, saß — seit Ende des 15. Jahrhunderts — in Altklücken an der Bahn Kreuz-Pomm.-Stargard (nach 1744 in dem Besitz der Familie von der Goltz gekommen) und ließ sich in Preußen nieder, als im Jahre 1743 Christoph Wilhelm von Beneckendorff die Erbin der Güter Grunenfeld und Sonnenstuhl, Katharina Tugendreich von Brandt, heiratete. Aus dieser Ehe stammte (* 7. 6. 1747) Johann Otto Gottfried von Beneckendorff, dem als Erbe seiner Großtante Barbara Margarethe von Hindenburg 1789 gestattet wurde, „nach Erlöschung dieses Geschlechtes zu dessen Fortsetzung den adlichen von Hindenburgischen Namen und Wappen anzunehmen und dem seinigen beizufügen." Sein Urenkel ist Paul von Beneckendorff und von Hindenburg, der Feldmarschall.

Dr. Wecken.

**Dr. Berthold Schmidt,** Geschichte der Stadt Schleiz III. Band. Von der Burggrafenzeit bis zum deutsch-französischen Kriege (1550—1871). Schleiz 1916, W. Krämer. VIII und 410 S. mit 9 Bildertafeln. brosch. M. 8 —, geb. M. 9.50.

Der bekannte Verfasser der Genealogie der Reußen und anderer das Vogtland betreffende Werke hat abermals eine umfangreiche und verdienstliche Arbeit vollendet, in der er es meisterhaft verstanden hat, mit wenig Strichen Bilder aus der Vergangenheit zu malen und das Leben unserer Altvordern zu schildern. Der 1. Band der Geschichte der Stadt Schleiz (1908) brachte die urkundlichen Nachrichten von 1232—1550, der 2. Band (1909) die Stadtgeschichte bis zum Aussterben der Herren von Gera 1550 und der uns vorliegende Band führt darin fort bis 1871 und in der Kulturgeschichte und Bewohnerschaft bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts. Er schildert die Stadt unter den Burggrafen (bis 1590), unter den Herrn und Grafen Reuß von Plauen (1590—1666) und unter dem Grafen- und späteren Fürstenhause Reuß-Schleiz, zeichnet die Drangsale des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Kriegs und der Franzosenzeit auf und schildert dann die neuere Zeit. Besondere Kapitel sind Kirche und Schule, den amtlichen Gebäuden, der Stadtverwaltung und Bürgerschaft, dem Handel und Gewerbe, den Verkehrsverhältnissen, dem Gesellschafts- und Vereinsleben, den schweren Zeiten und der Bevölkerung gewidmet. Neun Bildertafeln erläutern den Text; darunter befinden sich die Bildnisse der beiden Superintendenten Johann Gabriel Hartung, des Erfinders des Porzellans J. F. Böttger und des Bürgermeisters Julius Alberti, deren unter den „berühmten Schleizern" auch besonders gedacht ist. Durch einen Anhang, der die Listen der Schleizer Landesherrn, Beamten, Geistlichen, Schulleiter, Bürgermeister, Stadträte usw. von 1550 bis 1900 bringt (bis 1550 brachte sie Band II), wird das Werk von unschätzbarem Werte für die Familienforschung. Folgende Familien sind z. B. in den Hofbeamten vertreten: von Watzdorf, von Reichard, von Kospoth, v. Pack, v. Kauffungen, v.

Digitized by Google

Dobeneck, v. Käsewitz, v. d. Oelsnitz, v. Bülau, v. Schott, v. Winkelmann, v. Reiboldt, v. Trützschler, v. Spiegel, v. Falkenstein, v. Schmertzing. Ein ausführliches allgemeines und besonderes Orts- und ein Personen-Verzeichnis ermöglichen die volle Verwertung der verdienstvollen Arbeit. Die Verzeichnisse gelten für die beiden letzten Bände. Im Personenverzeichnis fehlen diesmal zum Unterschied von dem im Band I die Vornamen; doch ist dies, wie der Vorbericht sagt, aus Sparsamkeitsrücksichten geschehen. Es zählt 947 Personen- und Familiennamen auf (der 1. Band nannte 439). Somit wird das Werk nicht nur dem Freunde vogtländischer Geschichte Gewinn und Genuß verschaffen, sondern auch der Genealoge, den seine Forschungen ins Vogtland und vor allem nach Schleiz führen, muß es zu Rate ziehen. Rob. Hänsel.

# Zeitschriftenschau.

**Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Nr. 421, 7. Band, Nr. 61, Januar 1916. Gängl v. Ehrenwerth, Heraldisch-Genealogische Denkmäler aus dem oberen Murtale. III. Teil (Pfarrkirche Vordernberg).

**Der Burgwart.** 17. Jahrg., Heft 1. Bodo Ebhardt, Alte Abbildungen und Pläne der Festung Korfu. — Karlinger, Befestigte Friedhöfe in Franken. — Vetter, Veste Landsberg am Wasgenwald. — Pfeffer, Die Friedrichsburg in Hechingen.

**Fuldaer Geschichtsblätter.** 13. Jahrg., 1914. Nr. 9/12. U. Ried, Bemühungen des Fuldaer Fürstbischofs Heinrichs VIII. um Erstattung der Fouragekosten nach dem siebenjährigen Kriege. — G. Richter, Erinnerungen an das Jahr 1813 (XI).

**Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde.** 48. Jahrg., 1915. Heft 1—3. Große, Die Gründung und Glanzzeit des Stiftes Quedlingburg unter den Ludolfingern. — R. Mierius, Der Grabstein des Jobst Peter beim Torfhause. — E. Günter, Der Forstbesitz der Herzöge von Grubenhagen auf dem Oberharze. — Arndt, Geschichtliche Rundschau im Harzgebiete 1913 und 1914.

**Heraldische Mitteilungen.** 26. Jahrg., Heft 11/12, Nov.-Dez. 1915. Die neuen Staatswappen, Fahnen, Standarten und Flaggen in Oesterreich-Ungarn.

**Hessenland.** 30. Jahrg., Nr. 1/2, Januar 1916. P. Weinmeister, Die Teuerung von 1816 in hessischen Denkmünzen. — Kühn, Der Kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin Auguste.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg., Heft 1, 1916. W. Diehl, Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. — K. Esselborn, Georg Lang. — W. Diehl, Eine Silhouette F. Chr. Lauckhards aus dessen „Eulenkapperzeit".

**Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden.** 5. Jahrg., 1914. A. Süßmann, Das Erfurter Judenbuch (1357—1407). — Die Zollbefreiungen der Juden bis zur Vollendung der allgemeinen Kammerknechtschaft. — Spuren von Urkunden in den hebräischen Kreuzzugsberichten. — G. Herlitz, Erscheinungen zur Geschichte der Juden in Deutschland im Jahre 1913.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap **„De Nederlandsche Leeuw".** 34. Jahrg., Heft 1, Januar 1916. Beelaerts van Blokland, De afstamming van het geslacht de Vos van Steenwyk. — Wijnaendts van Resandt, De vier eerste generaties van de familie Bowier hier te lande. — van Romondt, Het muntmeestergeslacht Wyntgens.

**Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein.** 97. Heft, 1915. H. Schrörs, Kurfürst Joseph Clemens und Madame de Ruysbeck. — A. Huyskens, Junggraf Wilhelm von Waldeck an der Universität Köln 1509/10. — E. v. Oidtmann, Martin Henriquez von Strevesdorff und seine Descriptio Coloniensis.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 6. Bd., 3. Heft 1915, (36. Jahrg.) A. Thiset, Et Bidrag til Slaegten Molbechs Historie. — Aa. Daae, Hr. Ivar Eriksen Nordal og hans Børn. — C. Klitgaard, Gravskrifter fra den gamle „Vor Frue Kirke" i Aalborg og fra dennes nedlagte Kirkegaard. — Chr. Heilskov, Af den „Heinesenske" Slaegts Saga. — P. Ugland, Personbetegnelse i Stamböker. — P. Hennings, Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden. — Fortegnelse over den danske og norske Stamtavle-Litteratur i Aarel 1914.

**Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.** 16. Jahrg., 1915, Heft 8 bis 12. R. Prüners, Verein der Posener Kriegsfreiwilligen 1813/15. (m. Namenverz.). — E. Meyer, Die Schützengilde in Zerkow. — Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der Posener Provinzialgeschichte im Jahre 1914. — H. Balspus, Das Notgeld in der Provinz Posen 1914.

**Archiv für Rassen- u. Gesellschafts-Biologie.** 11. Band, 4. Heft, 1915/16. Weinberg, Auslesewirkungen der Sterblichkeit. — H. W. Siemens, Die Familie Siemens; ein kasuistischer Beitrag zur Frage des Geburtenrückganges. — W. Schallmayer, Unzeitgemäße Gedanken über Europas Zukunft.

**Roland.** 16. Jahrg., Nr. 7, Januar 1916. Wappen Elffroth. — von Mannen (m. Kunstbeil.).

**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.** 43. Jahrg., Heft 4, 1915. Auszüge aus der Traumatrikel des Dompfarramtes St. Stephan in Passau. — Namen-Verzeichnis.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. 1. Lfg. 1916. F. A. R. Kymmel, Het geslacht van Welvelde (Forts.). — H. H. van Dam, van Wynoxbergen. — Het schoeisel der fransche Soldaten. — Eene treffende herinnerung in verband met het wapen von Bülow.

**Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.** 24. Jahrg., Heft 3/4, 1915. Wagner, Schicksale der Reichsstadt Schwäb. Gmünd während des Dreißigjährigen Krieges. — von Rauch, Baugeschichte der Heilbronner Kilianskirche.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Gelegenheitsfindlinge.

### Hauenschildt.

1597 quittiert Elias Hauenschildt in Görlitz seinen Vormündern. (Vgl. Görl. Ratsarchiv, Schuldbücher.)

Lt. Erich Wentscher.

### Isenbart.

1. Wilhelm Philip Isenbart, * 15. 3. 1781, ~ 19. 3. 1781. Vater: Hr. Alexander Julius Isenbart, Lieutnant im 1sten Bataill. Ahlefeld, zu Hameln. Mutter: Frau Joh. Justine Kummen. Gevattern: Hr. Land-Syndicus und Rath Scharf zu Dannenberg und Hr. Geo. Wilh. v. Voigt. — 2. Doroth. Christiane Wilhelm. Isenbart, * 26. 7. 1782, ~ 28. 7. 178?. Eltern: wie vorstehend (Vater inzwischen Hauptmann). Gevattern: Frau Relicta Fahlbusch, Postmeistr., Frau Ritmeister Isenbart. Frau Amtschreib. Isenbart, Hr. Hauptm. Bärtling. (Kirchenbuch St. Mariae, Einbeck.)

Assessor Firnhaber.

### Knust.

Auf dem Friedhofe der St. Matthäus-Gemeinde in Berlin-Schöneberg, Großgörschenstraße, liegt Albertine Knust geb. Wiese, * 19. 9. 1807, † 20. 2. 1871. Quassowski

Digitized by Google

**Körner.**

Johann Heinrich Diederich Körner, * 18., ~ 21. 3. 1723, Sohn des Steinsetzers, vormaligen Soldaten Anthon K. in Einbeck. = [Quelle: Kb. St. Mariae, Einbeck.] Assessor Firnhaber.

**Kisky.**

Kapitän Kisky im Regiment des Obersten Heinrich Moser von Filseck (unter Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar) war Ende 1638 flüchtig und hielt sich in Basel auf (Quelle: Blätter aus der Markgrafschaft, 1. Heft 1915, Seite 27). Dr. Wecken.

**Lampe.**

1. Johann Diederich Lampen, Bürger, Brauer und Knochenhauer in Einbeck (Sohn des Adam L., B. Br. u. Knochenh.), ∞ 15. 2. 1714 Engel Catharina Schottel (Tochter des Melchior Sch., B., Br. u. Knochenh.). — 2. Bruno Christoph Lampen, B., Br. u. Knochenh. in Einbeck (Sohn des Adam L., B., Br. u. Knochenh.), ∞ 12. 2. 1726 Cathrina Margretha Witten (Tochter des Joh. Heinr. W., B. u. Br. aus Moringen). — [Quelle: Kb. St. Mariae, Einbeck.) Assessor Firnhaber.

## Rundfragen und Wünsche. *)

**Nr. 526. Oesterreichisches Adelsblatt „Der Salon".**

Wer besitzt dieses Blatt, besonders die Jahrgänge 1909/11 und würde sie zur Einsichtnahme für kurze Zeit leihen? Die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken konnte nur einen Bezieher in Norddeutschland nachweisen, der aber leider die Ausleihung, auch nur für wenige Tage, ablehnt.

Leipzig. Die Schriftleitung.

**Nr. 527. Boether.**

Christian Albrecht Boether, * Sandau a. d. Elbe 5. 10. 1724, † Derben 8. 2. 1759, war Kgl. Amtmann in Derben, dort befindet sich noch heute sein gut erhaltener Leichenstein. Für erstmaligen einwandfreien Nachweis seiner Abstammung zahle ich eine hohe Belohnung.

Lehe. Oberstabsarzt Boether.

**Nr. 528. Brunner — Streubel — von Helbig.**

Ich erneuere meine Rundfrage Nr. 371/1915 nach Abkömmlingen folgender 1840 in Leipzig ansässig gewesenen Personen: Rechtsanwalt und Stadtrat Franz Brunner, Hofrat Karl Streubel und Rittmeister Friedrich von Helbig. Polizeiliche Feststellungen haben zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Auf dem Alten Johannisfriedhof habe ich eine gemeinsame Grabstätte Brunner—Streubel gefunden. Ein Herr von Helbig soll noch vor kurzem Verwaltungsbeamter in Sachsen gewesen sein.

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Nr. 529. Deutsch-Amerikaner.**

1. Philipp Jakob Oswald starb als sehr angesehener Kaufmann in New-York am 21. 3. 1805, 69 Jahre alt, und hatte sich am 2. 12. 1767 mit Katharine Hone, auch Haan oder Hahn, in New-York ∞. In dieser Stadt erscheint er zuerst um 1762. Er war Lutheraner und wird höchstwahrscheinlich in Deutschland geboren sein. Wann war er ausgewandert, wie heißen seine Eltern und wo war er geboren?

2. Ein Ludwig Hahn landete am 25. 10. 1731 auf dem Schiff „Samuel", von Rotterdam kommend, mit 3 unmündigen Kindern, darunter einem Sohn namens Johann, in Philadelphia. Stammte er aus Halle in der Provinz Sachsen oder woher sonst?

Leipzig. Prof. Dr. Schmertosch von Riesenthal.

**Nr. 530. Diel.**

Ich bitte um Angaben über Geburt, Verheiratung und Ableben von: 1. Wilhelm Diel, Weinhändler und Bürger in Mainz, 2. Johann Caspar Diel (Sohn von 1), ∞ Kassel 1797 Anna Amalie Köhler (Kohler), Tochter des Kaufmanns Friedrich K. — Die Kirchenbücher versagen. — Leben noch Nachkommen oder Verwandte der Genannten?

Niesky i. Schl. Hildegard Diehl.

**Nr. 531. Erkenbrecht — von Fries.**

Philipp Moritz Erkenbrecht war 1663—69 Salzfaktor in Nauheim, vorher soll er gräfl. hanauischer Amtmann in Naumen gewesen sein: wo liegt dieser Ort, Kirchnaumen, Kreis Diedenhofen ist nicht gemeint. — Wo ist der hessen-homburgische Kammerjunker Heinrich Sigismund von Fries (Schwiegersohn des Ph. M. Erkenbrecht) geboren?

Bad Nauheim. E. Seikel.

**Nr. 532. von der Heyde — von Dreßler — von Scheiding — von Boeltzig — von Brunow — von Burkersroda — von Bockel — von Reibnitz — Wagner.**

1. Ein Oberstleutnant vom Lecoqu'schen Infanterie-Regt. Siegmund Friedrich August von der Heyde lebte 1781 mit seiner Gattin Maria Sophia geb. von Brunn und seiner Tochter Erdmuthe von der Heyde in Grimma. Hat sich letztere verheiratet? Wo ist deren und ihrer Eltern Nachlaß geblieben und sind darin vielleicht Andenken (Silhouetten, Bilder, Briefe usw.) von einem Hauptmann Gottlieb Georg Ernst von Arenswald († 1781).

2. Es gibt Abschiedsbriefe des obengenannten Hauptmanns von Arenswald an: a) Hptm. Friedrich Carl (Ernst?) von Dreßler u. Scharffenstein (1745—1813); b) eine Baronin von Scheiding, geb. von Starschedel in Torgau; c) Leutnant von Boeltzig, d) Leutnant von Brunow, e) Leutnant Adolf Samson von Burkersroda (1756—1827), alle drei in der sächs. Leib-Grenadier-Garde zu Dresden; f) Leutnant Franz Renat Christian Freiherrn von Bockel auf Manschatz bei Oschatz, einen Schwiegersohn des obengen. Oberstleutn. von der Heyde; g) den Pastor Wagner zu Hermsdorf; sind bei den Nachkommen dieser Familien oder in der Familie von Reibnitz, aus der die Mutter des von Arenswald stammte, noch Andenken (Silhouetten, Bilder, Briefe usw.) von dem Hauptmann von Arenswald vorhanden?

München 23. von Arnswaldt.

**Nr. 533. Heydenreich von Haydenbergk — (von) Gurick (Gurig) — von Rechenberg.**

Der Kaiserl. Zollamtsgegenschreiber zu Budissin (Bautzen) Bernhardt Haydenreich wurde d. d. Prag 3. 1. 1608 von Kaiser Rudolf II. in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat „von Haydenbergk" und dem folgenden Wappen: Geteilter Schild, oben in blau ein goldener Löwe, unten in Gold eine blaue doppelte Lilie. Auf dem gekrönten Stechhelm ein wachsender goldener Löwe. Helmdecken: blau-golden. Ich bitte um Mitteilung über die Angehörigen des Geadelten, insbesondere seine Vorfahren väterlicherseits und seine Nachkommen in der männlichen Linie. — Ein Bernhardt H. war 1611 bis 1629 Mitglied des Bautzener Ratskollegiums, 1621 wird „Bernhardt H. des Jüngeren" Witwe erwähnt. Bernhardt H. war anscheinend verwandt mit Hans von Rechenberg zu Medewitz. Seine Ehefrau war vermutlich eine geb. (von) Gurigk (Gurig) oder geb. (von) Mathias gen. Gurig.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

**Nr. 534. Hoefer (Höfer).**

Erwünscht alle Nachrichten aus alter und neuer Zeit über Glieder der Familie Hoefer, die seit 1640 in Clausthal i. H. ansässig war, später in Gandersheim, Hamburg und Cassel, soweit meine Nachrichten reichen.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

**Nr. 535. Kudlich** (und ähnlich) — **Lin** (u. ä.) — **Lübren** (u. ä.)

Für jedwede Nachrichten und Daten über die Namen Kudlich (Kudlik) -- Lin (Linn, Lyhn) und Lübren (Lübbern) bin ich sehr dankbar.

z. Zt. im Felde. k. u. k. Leutnant Hampel.

**Nr. 536. Lebius.**

Gesucht wird der, wie zu vermuten steht verwandtschaftliche Zusammenhang der von den Nachgenannten abstammenden beiden Familien Lebius.

1. Johann Karl Lebius, Kgl. Seesalz-Magazin-Inspektor zu Memel, * (wo?) .... 1751, † Memel 30. 9. 1807.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Digitized by Google

2. Johann Christian Lebius, Postdirektor zu Rawitsch, * (wo?) .... 12. 1766, † Rawitsch 5. 7. 1839.

Im Januar 1864 ist in Berlin ein Arzt Johann Karl Leopold Lebius verstorben (* Rawitsch 13. 12. 1829, Sohn von 2). Hat er Nachkommen hinterlassen?

Bochum. Franz Lebius.

**Nr. 537. Moltke — Paschen.**

Wo finde ich ausführliches Material über Familie und Ahnen von Moltkes Mutter Henriette Sophie geb. Paschen.

Berlin W. 35. Erich Wentscher.

**Nr. 538. von Pape — von Schmiscal und Domanowitz — von Ziegler und Klipphausen.**

Für eine Ahnentafel werden Vorfahren und sämtliche erreichbaren Daten gesucht für: 1. Christiane Friedericke Charlotte von Pape, * zwischen 1777 u. 79, vermutlich Tochter des kurfürstl. sächs. Rittmeisters Georg August von Pape († 1799) und der Jacobine Henriette von Bünau. — 2. Marie Jacobine Henriette von Schmiscal und Domanowitz, † Oschatz 15. 3. 1796 als verw. von Lindenau, Tochter des kursächs. Oberst Gottlieb v. Sch. u. D. und der Henriette Sophie Marie von Wobeser. — 3. Christinia Elisabeth von Ziegler und Klipphausen a. d. Hause Kunewalde, † 1774 4. 26. als verw. von Lindenau.

z. Z. im Felde. Oblt. Frhr. v. Andrian.

**Nr. 539. Schröder.**

Nachrichten werden erbeten über Ernst August Friedrich Schröder, * Rethen, Kreis Gifhorn 16. 7. 1807, der 1824 Kgl. Hannoverscher Forstexspectant war. Die Hannoverschen Staatskalender geben keine Auskunft.

Forsthaus Heide. Kgl. Förster Meyer.

**Nr. 540. von Stahel — von Eltz-Rübenach — v. Schönbeck.**

Ich bitte um Vervollständigung der nachstehenden Angaben (Kirchenbücher versagen).

1. Albert von Stahel, * Würzburg 1754, k. k. österreichischer General, ∞ (wo?) Martha von Ley, spätere Generalin von Wolfskehl * . . . ., † . . . .

2. Josef Franz Ferdinand Maria Baron von Stahel, * Würzburg 1757, † Sloutsk (Rußland) 1833, Vicegouverneur; ∞ 1. (wo?) mit Baronin Regina Wilhelmine Rosen geb. Baronesse Dettwig * . . . ., † . . . .; 2. (wo?) Therese Brigitta Prinzessin Massalska aus Werki * . . . ., † . . . .

3. Clemens Wenzeslaus Freiherr von Eltz-Rübenach, * (wo? 3. 8. 1791, † . . . .; ∞ (wo?) 8. 2. 1820 Josefine Theresia Antoinettte Freiin Heeremann von Zundwik * (wo?) 29. 10. 1840.

4. Henriette Eleonore Luise Freiin von Schönbeck, * Kulmbach 8. 8. 1698 (Tochter des Adam Heinrich Freiherrn von Sch., * . . . ., † . . . ., Herrn auf Zach und Leysan, kais. russ. Generalfeldmarschalls, ∞ . . . . Eva Magdalena Freiin von Lindenfels-Weidenberg * . . . ., † . . . .) ∞ Rothenbach 2. 5. 1718 Karl Heinrich Freiherrn Schirndinger von Schirnding.

z. Zt. im Felde. k. u. k. Leutnant Hampel.

**Nr. 541. Wasmansdorff.**

Gesucht werden Eltern und Großeltern von: 1. Ernst Wasmansdorff, Brauer und Tuchmacher zu Brandenburg a. H., * Brandenburg a. H. 14. 2. 1711, † . . . .; 2. Peter Wasmansdorff, Tuchscherer und Oberküster an St. Katharinen zu Brandenburg a. H., * . . . 1697, † . . . .; 3. George Wasmansdorff Brauer und Stadtverordneter zu Brandenburg a. H., (1699) Kirchenvorsteher an St. Pauli, * . . . ., † . . . .; 4. Ephraim Wasmansdorff, Brauherr zu Brandenburg a. H. und Leutnant im Land.-Rgt. Oberst v. Berg, * . . . 1746, † . . . .; 5. Joachim Wasmansdorff, vornehmer Bürger, Brauer und Höpfner, * . . . .; † Werder 1734 10. 30.

Dortmund. Oblt. d. R. Wasmansdorff.

**Nr. 542. Zernecke — Unselt.**

Ich bitte um freundliche Mitteilung des Vorkommens der Namen Zernecke (Zerneke, Zernicke, Zarnicke, Sernyk, Cernicke und ähnl.) besonders auf der Insel Rügen (Dr. Haas, Gesch. d. Stadt Bergen a. R. ist mir bekannt), und Unselt (Unseld, Unsöld u. ähnl.) besonders in Ulm und Straßburg i. E., aber auch an andern Orten.

Danzig. Walter Zernecke, Rendant.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 35/1911. Seeliger.**

Über die Familie Seeliger enthält eine Fülle von Material das Görlitzer Ratsarchiv. Adelsbrief von Rudolf II. d. d. Prag 20. 3. 1579. Hermann Seeliger 1305 Görlitzer Ratsmann, Gregor Seeliger 1438 Bürgermeister, (die unter ihm geprägten Görlitzer Pfennige wurden Gregor Selige-Pfennige genannt), Georg Seeliger leistet 1469 als Görlitzer Abgesandter zu Breslau dem König Matthias den Huldigungseid, Niklas Seliger s. l. Buchsammlung Magdeburger Schöppensprüche, Bl. 275 a, Joachim Seeliger, Altester der Bäcker, ∞ ca. 1640 mit Helena, verw. Wänscher, geb. (v.) Gerlach. Die Familie besaß, als sie geadelt wurde, das Dorf Hennersdorf. (Vgl. auch: Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben, Görlitz, H. Tzschachel.) Joachim Seeliger 1658, abgebildet auf dem Schützenfestbild in der Görlitzer Ruhmeshalle. (Vgl. N. Lauf. Mag. Bd. 91, 1915.)

Berlin W 35. Leutn. d. R. Erich Wentscher.

**Zu Nr. 115. Hoyen u. a.**

Peter Hoyer zu Kaltenweide (Elmshorn), † ca. 1809; Kinder: Margarethe * 16. 11. 1787, Peter * 27. 1. 1790, Geesche * 17. 11. 1792, Anna * 19. 1. 1796, Elsabe * 15. 8. 1798; Mutter eine geb. Glißmann, † 20. 12. 1826. Verwandtschaft anscheinend mit Johann Hoyer in Hemding(en) bei Barmstedt, Holst.

Elmshorn. Roux.

**Zu Nr. 157. Lautenschläger.**

Karl Lautenschläger, Kgl. Maschinerie-Direktor und Ehrenmitglied der Kgl. Theater in München, * Bessungen bei Darmstadt 11. 4. 1843, † München 30. 6. 1906. (Deutscher Nekrolog Bd. XI.). — Georg Heinrich L. war 1759—1762 Subdiakon in Schleiz und ging von hier nach Oettersdorf. (Geschichte der Stadt Schleiz Bd. III).

Gnesen. R. Hänsel.

**Zu Nr. 216. Rose.**

Im Kirchenbuche von Künzelsau in Württemberg wird 21. 9. 1746 als Taufpatin genannt: Frau Eleonora, des Johann Georg Rosa, hochgeboren Hohenlohe-Weikersheim'schen Amtmanns zu Hollenbach (Württemberg) uxor.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

**Zu Nr. 326. Anhalt.**

In Gotha gibt es nach dem neuesten Adreßbuch 9 Anhalt, darunter Kaufmann Gotthold Anhalt, Dorotheenstr. 31.

Gotha. Landgerichtsrat Böttner.

**Zu Nr. 326. Scharfenberg.**

Ich fand für die Familie reiches Material im Görlitzer Ratsarchiv, (vgl. z. B. die Schuldbücher.)

Berlin W 35. Lt. Erich Wentscher.

**Zu Nr. 492. Braunstein.**

Am 15. Juli 1708 heiratete in Laasphe ein Joh. Jak. Weyel eine „Jungfer Henriette von Braunstein, Graf Henrichs [von Wittgenstein-Berleburg] leibliche Tochter."

Frankfurt a. M. Ingenieur P. Hessemer.

In der Stadt Waltershausen (S.-Co.-Gotha) blüht noch die Familie Braunstein (Sattlermeister Br., Stadtverordneter.)

Gotha. Landgerichtsrat Böttner.

**Zu Nr. 497. Gerlach** (als Vorname).

Gierlach Twynck, 1509 im kleinen Rat zu Aachen. — Gerlach Zink, erscheint 1512 vor den Schöffen in Aachen. — Gerlach Radermacher, 1572 Pastor zu St. Peter in Aachen. — Gerlach Jacob Pastour getauft Aachen 1622, Pate Gerlach Notarius, Kanonikus. — Gerlach Beck zu Holberg, Kupfermeister, 1665, Aachen. — (Quelle: Macco, Beitr. z. Gesch. rheinischer Adels- und Patrizier-Familien.)

Zoppot. Frau Lili Claassen-Suermondt.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

**Zu Nr. 493. Adzer — Möller — de Bretton.**

Katharine Marie Adzer, verehelichte Bügel (von der ein Oelbildnis in Kopenhagen vorhanden ist, * 29. 10. 1769, † 25. 1. 1845, war die Tochter des Hofmedailleurs in Kopenhagen, Mitglied der Kgl. Kunstakademie Daniel Jensen Adzer, * Kopenhagen 1731, † das. 4. 4. 1808, und der Christiane Frederike Schäffer (Tochter eines Tischlers Schäffer in Kopenhagen), * Kopenhagen . . . . 1746, † das. 20. 6. 1833 (von der ebenfalls ein Ölbildnis existiert). Daniel Jensen Adzer war der Sohn eines Schmiedes Jonas Jensen Adzer aus Schleswig. — Elise Sophie Baronin de Bretton, verehelichte Gräfin Moltke, * 26. 4. 1801, † Preetz 25. 5. 1869, war die Tochter des Lucas Uytendale Baron de Bretton, Pflanzer und Großgrundbesitzer auf St. Croix, * 15. 9. 1763, † das. 1. 7. 1823; ∞ 30. 10. 1789 Elisabeth Sophie Bjørn * 22. 2. 1772, † 13, 1. 1856. Lucas Uytendale Baron de Bretton war der Sohn des Lucas Uytendale Baron de Bretton (* 1720, †. St. Croix 25. 2. 1786) ebenfalls Pflanzer usw. auf St. Croix (dän. Baronenstand 30. 12. 1763); ∞ 1750 Margarethe Gjertrud Elisabeth v. Moth. Margarethe Gjertrud Elisabeth v Moth, verehelichte Baronin de Bretton, * 1734, † 1784, war die Tochter des kgl. dän. Generalgouverneurs der westindischen Besitzungen, Generalleutnant Frederik v. Moth (* 1694, † 1746), er war der Sohn des kgl. dän. Amtmann Paulus Hals, (19. 8. 1698 kgl. dän. Adelsstand mit dem Namen von Moth); ∞ Margarethe Pappenberg.

Paulus Hals v. Moth war der Sohn des kgl. dän. Propsten Jens Hals, † 1675, ∞ 1660 Beathe Ingeborg v. Moth.

Beathe Ingeborg v. Moth, verehelichte Hals, * 23, 1. 1646. † 23. 10. 1697, war die Tochter des Leibmedicus der Könige Frederik III und Christian V, Paul Moth und Schwester der Sophie Amalie v. Moth, Gräfin von Samsoe, Stammmutter der Grafen von Danneskiold-Samsoe, von denen bekanntlich auch Ihre Maj. die deutsche Kaiserin abstammt.

Paul Moth * Flensburg 16. 9. 1601, † Kopenhagen 6. 5. 1670, war der Sohn des Matthias Moth, Leibarztes der deutschen Kaiser Rudolph II und Matthias. Paul Moth ∞ 1. 3. 1641 Ida Burenees, * 1. 12. 1624, † 25. 9. 1684.

Matthias Moth ∞ Ingeborg Jürgenstochter aus Rendsburg. — Ida Burenees (verehelichte Moth) war die Tochter des Bürgermeisters von Kiel Rudolph Burenees und der Ida Rothfelsen. — Elisabeth Sophie Björn verehelichte Baronin de Bretton, war die Tochter des Peter Björn auf Godthaab bei Kopenhagen.

Ane Marie Möller verehelichte de Neergaard, war die Tochter des Brauers Jens Möller in Kopenhagen.

Kopenhagen. Paul Hennigs.

# Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

**von Hinüber'sche** Familienzeitung Nr. 13 Dez. 1915. Personal-Chronik. — Verzeichnis der im Felde stehenden Mitglieder der Familie.

Verbandsblatt der Familie **Liesegang.** Nr. 11 15. Nov. 1915. Unsere Familie im Weltkriege IV. — Joh. Fr. Liesegang (1759—1843), Archidiakonus in Perleberg.

Nachrichten aus der Familie **Lucius.** Band 2, Heft 14. 1916. Frau Pfarrer Amélie Lucius geb. Müller †. — Rechtsanwalt Ludwig Herbart †. — Kriegsteilnehmer aus der Familie.

**Merksche** Familienzeitschrift Band III, Heft 2. Würth, Zur Wappenführung in der Familie Merk. — Die Familie Habicht (m. Tafel). — Urkunden und Aktenstücke XV. (Aus dem Schweinfurter Taufbuch.)

**Mirusblatt.** 35. Heft, Januar 1916. Armin Mirus. Aus meinem Kriegstagebuche. — Leon Mirus. Aus meiner Festungszeit.

**Reinstorffsche Geschichtsblätter.** Heft 2, Januar 1916. Die Abstammung der Hamburger Reinstorf.

Familiengeschichtliche Blätter der Familie **Scriba.** 16. Jahrg. Nr. 2. Dez. 1915. Nachruf. — Kriegsteilnehmer. — Feldpostbriefe.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. Januar 1916.)

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Bergassessor Dr. Scheffer-Frankfurt a. M.: Familienblätter für die Familie Scheffer, Marburg 1914. — Von Gewerbelehrer R. Hänsel-Gnesen: Jahresberichte des Vereins „Ceres" an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Köstritz 1893, 97 und 99. — Von Gustav Dettweiler-Bremen: Stammtafel der Familie Dettweiler, Bremen 1915. — Von Sanitätsrat Dr. med. Haendel-Bad Elster: Stammbaum und Familienchronik der Familie Haendel, 1904. — Von Professor Waldschmidt-Elberfeldt: Stammbaum und Geschichte der Waldeckischen Familie Waldschmidt, 1915. — Von Pastor A. Ranft-Leipzig-Gohlis: Ein schlesisches Landpfarrhaus, 1916. — Von Oberstleutnant Rauchfuß-Halle a. S.: Hallischer Kalender 1915/16. — Vom Eisenbahnobersekretär A. Richter-Weißenfels: Adreßbuch der Stadt Weißenfels und Umgebung 1912, 1913. — Von Ewald Jordan-Mitau: Stammtafel der Familie Jordan aus Nordhausen, 1914. —

Kauf bezw. Tausch: Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1910, 1913. — Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1905, 1913. — Mitteilungen des Gesamtvereins der deutschen Juden 1915. —

**Für das Archiv:** Von Lehrer R. Schrader-Naundorf b. Erlau: Stammbaum der Familie Schrader. — Von Professor Eduard Wechßler-Marburg: Stammbaum der Familie Wechßler in Erlangen und Ulm. — Von Erwin Breckwoldt-Cuxhaven: Stammliste der Familie Breckwoldt-Bohn. — Von Staatsanwalt Dr. Hans Fieker-Emden: 1. Verzeichnis der Bürger der Stadt Emden, Oktober 1915. — 2. Testament des Reichsfreiherrn Karl Philipp von Venningen, vom 9. September 1782. — 3. Abbildung der Rennbahn auf dem Roßmarkte in Frankfurt a. M. — Von W. Albers-Niederhaverbeck: 1. G. O. Knoop, Familienkunde (aus der Zeitschrift „Die Güldenkammer" Bremen 1913). — 2. Aufzeichnungen über die Familie Mönnich oder Münnich, von Münnich. —

Zeitungsausschnitte: Von Frl. Helene Dobbelstein-Minden. — Von Amtsgerichtssekretär O. Roux-Elmshorn. — Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Von Gewerbelehrer Hänsel-Gnesen. — Von Dr. Paul Thiem-Posen. — Von Regierungsrat Dr. Koerner-Berlin. —

Ahnentafeln: Von Johannes Hermann Schrader, * 1905. — Von Gerhard Berthold Hoefer, * 1884. —

Personalbogen: Von stud. hist. E. Müller-Leipzig: 5 Stück über die Familie Müller in Döbeln i. Sa. — 3 Stück über die Familie Raubach in Havelberg. — 5 Stück über die Familie Bokelmann in Havelberg und Berlin. —

Stammtafel der Familie Lange aus Söhlingen b. Brokkel, Bez. Bremen. —

## Neue Mitglieder.

Fräulein Hildegard Diel. — Gottfried Gamringer. — stud. hist. Martin Winkler. — Referendar Friedrich Riehm. — Architekt Paul Lebius. — Dr. med. Alexander Beerholdt. —

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | März 1916 | Heft 3.



**Inhalt:** Städtische Urkundenbücher. Von Archivdirektor Dr. Tille. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott. — Ordinationen evangelischer Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714. Aus dem Archiv der Oberpfarrkirche zu U. L. Frauen in Halle a. S. Mitgeteilt von Käthe Frickewirth-Arz. — Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1916. Von cand. phil. Ernst Müller. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Bücherzeichen des Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach.


## Städtische Urkundenbücher.

Von Archivdirektor Dr. Tille.

In der Veröffentlichung von Urkundenbüchern, die für jede Art von Geschichtsforschung den Grundstoff darbieten, war während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts eine Unterbrechung eingetreten, und erst nach 1900 ist die Tätigkeit in dieser Richtung wieder lebhafter geworden. Aber die neuen Urkundenbücher unterscheiden sich recht wesentlich von den älteren bis etwa 1870 erschienenen: erstens ist die Anlage eine andere geworden, und zweitens haben in der Art der Bearbeitung ganz neue Grundsätze Platz gegriffen.

Es ist kein Zufall, daß viele der großen Urkundensammlungen, die gern den gesamten Urkundenstoff eines Landes vorlegen wollten, nur bis etwa 1300 gediehen oder gar noch früher stecken geblieben sind: der Stoff wächst eben mit jedem Jahrzehnt, und seine Bewältigung macht immer größere Schwierigkeiten. Deshalb hat sich immer mehr und mehr die Überzeugung gefestigt, daß das Ziel viel eher und besser erreicht wird, wenn der Bearbeiter ein engeres Gebiet herausgreift, dieses aber sofort im Zusammenhange vollständig bearbeitet; mit anderen Worten: das institutionelle Urkundenbuch, d. h. dasjenige, das für eine beliebige geschichtlich gegebene Einheit, eine Stadt, ein Kloster, ein Fürstenhaus, ja ein Adelsgeschlecht bearbeitet wird, hat das ältere regionale Urkundenbuch verdrängt[1]), und dieser Umschwung bedeutet zugleich innerlich einen Fortschritt. Die einzelnen Urkunden eines Bandes treten bei einem institutionellen Urkundenbuch naturgemäß zueinander in ein bestimmtes Verhältnis, und es ergibt sich daraus sowohl ein natürlicher Maßstab für die größere oder geringere Bedeutung des einzelnen Stücks als auch die Möglichkeit, Wiederholungen zu vermeiden und dadurch den Umfang des Werkes ohne Schaden für die Sache zu beschränken. Strengere Anforderungen an die Textgestaltung, die allgemein üblich gewordene genaue Beschreibung der Vorlagen und der Nachweis ihres gegenseitigen Verhältnisses sowie die Beigabe einer gewissen Menge von Erläuterungen dienen dazu ein modernes Urkundenbuch von einem nach alter Art gearbeiteten zu unterscheiden.

Diesen Wandel in den billiger Weise an Urkundenbücher zu stellenden Anforderungen muß sich der Beurteiler vor Augen stellen, wenn er für eine neue Veröffentlichung den rechten Maßstab gewinnen will. Das vorliegende Oldenburger Urkundenbuch[2]) steht, um das Urteil vorweg zu nehmen, in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit, und der Bearbeiter, der langjährige (nebenamtliche) Stadtarchivar der Residenzstadt verdient uneingeschränkte Anerkennung für seine Leistung. Es werden 480 Urkunden von 1100 bis 1534 auf 295 Seiten dargeboten. Wenn so im Durchschnitt auf zwei Seiten drei Urkunden kommen, so hat sich dieses günstige Verhältnis nur durch die zweckmäßig gekürzte Wiedergabe vieler Stücke erreichen lassen, wobei doch die in Anbetracht des Zweckes wichtigen Worte in der genauen urkundlichen Form mitgeteilt sind. So werden z. B. Nr. 353 von der Urkunde über einen 1499 abgeschlossenen Rentkauf nur die beurkundenden Ratspersonen und die genaue Bezeichnung des Hofes, auf dem die Rente lastet, als allein wichtige Angaben herausgehoben, und in einer Anmerkung wird eine zweite Rentkaufsurkunde aus demselben Jahre erledigt. Wer für einen besonderen Zweck, etwa eine Familiengeschichte, gerade eine solche Urkunde vollständig braucht, der muß schon zum Original greifen — der Weg dazu ist ihm geebnet — aber für die Stadtgeschichte genügt durchaus diese gekürzte Form der Veröffentlichung.

Die untere Zeitgrenze entspricht zwar der üblichen Festsetzung für Urkundenbücher, aber ein innerer Grund dafür ist nicht ersichtlich, auch dem Vorwort nicht zu

[1]) Vgl. Forst: Regionale oder institutionelle Urkundenbücher? in den „Deutschen Geschichtsblättern", 7. Bd. (1905/1906), S. 61—72.

[2]) **Urkundenbuch der Stadt Oldenburg** von Dr. Dietrich Kohl, Professor [= Oldenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte, Erster Band]. Oldenburg, Druck und Verlag von Gerhard Stalling 1914. XI und 330 S. 4°. Drei Tafeln. M. 8.—

Digitized by Google

entnehmen. Vermutlich wird die Anlage des Gesamtwerks, dessen erster Band das Urkundenbuch bildet, dafür maßgebend gewesen sein. Wenn im allgemeinen seit dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts die Urkunden hinter den Akten an Bedeutung zurücktreten, so sind doch für die meisten Städte auch aus späterer Zeit noch einzelne wichtige Urkunden vorhanden, die man von Rechtswegen dem Benutzer, der die ganze Stadtentwicklung übersehen will, nicht vorenthalten sollte. Zwei gute Register, eins der Personen und Örtlichkeiten (S. 297—322) und eins der Sachen (S. 323—325) erleichtern die Benutzung. Auf drei Tafeln sind zwei Urkunden mit ihren Siegeln (1307 und 1345) sowie das große und kleine Siegel der Stadt aus dem 15. Jahrhundert recht gut abgebildet.

Darüber, was der Benutzer in dem Bande zu suchen hat, berichtet der Herausgeber S. VII mit knappen Worten. Da die Stadt Oldenburg seit 1345 (aus der Zeit vorher stammen nur 32 Urkunden) in strenger Abhängigkeit von den Landesherren, den Grafen von Oldenburg, stand, so beschränkt sich das Wirken des Rates auf die innere Verwaltung. Demnach findet sich weniges über politische Dinge; es steht vielmehr das bürgerliche Leben in einer mittelalterlichen Stadt im Vordergrunde, und wer für derartige Zwecke den Stoff ausbeuten will, der wird vermutlich dem im großen und ganzen bekannten Bilde manche neue Züge einfügen können. Für den Familienforscher kann natürlich unter Umständen jede Urkunde besonderen Wert haben, sofern sie über irgend eine gerade ihn fesselnde, im übrigen aber völlig gleichgültige Person nähere Angaben enthält, aber es finden sich auch einige Namenlisten, aus denen wir eine Menge Oldenburger Bürger kennen lernen, und da sie typisch sind, sei besonders darauf hingewiesen. Zwischen 1273 und 1278 (Nr. 8) ist ein Verzeichnis entstanden, das die Einwohner der Stadt Oldenburg (zum erstenmale tritt uns O. hier als Stadt entgegen, 1243 nur als Marktort) aufführt, die vom Grafen Grundstücke zu Lehen tragen: es sind 54 Personen, deren Benennung noch jede feste Form der Namengebung vermissen läßt. In Nr. 69 beschwert sich der Rat über Räubereien, die um 1383 Dienstleute des Grafen Konrad an Bürgern begangen haben, und zählt 68 Verletzungen einzeln auf, wobei wieder zahlreiche Bürger mit Namen angeführt werden. Aus den näheren Umständen lassen sich sogar Schlüsse auf die Lebensweise des einzelnen ziehen; die zahlreichen Fälle von Kuhraub erhärten den durchaus agrarischen Charakter der Stadt, während Beraubung zu Elsfleth auf Beteiligung am Handel Weserabwärts und eine solche bei Connevorde (sehr oft besucht!) in der Nähe von Varel auf Handel nach der See hin schließen läßt. Heringe und Bremer Bier sind die beiden am häufigsten genannten Waren. Schließlich sind auch bei den einzelnen Jahren seit 1466 die Namen der neu aufgenommenen Bürger mitgeteilt. Es liegen solche Listen von 1466 (38 Namen), 1468 (8), 1469 (26), 1472 (22), 1475 (6), 1483 (23), 1510 (17) und 1511 (16) vor. Auffallend ist es, daß auch einzelne weibliche Personen, sogar Mägde, das Bürgerrecht erwarben.

Die Sprache der meisten Urkunden ist mittelniederdeutsch. Wortschatz und Grammatik sind so eigenartig, daß auch der das jetzige Platt beherrschende nicht ohne Wörterbuch auskommt. Gerade als Proben dieser Sprache haben deshalb die Urkunden auch ihren Wert, und der Forscher wird sie oft mit Erfolg heranziehen können, wenn es irgend ein and.es älteres niederdeutsches Schriftstück zu erklären gilt.

Wie wir auch das Oldenburger Urkundenbuch ansehen mögen, es ist ein würdig ausgestattetes, im weitesten Sinne brauchbares und sauber gearbeitetes Werk, das hoffentlich eine lange Reihe ähnlicher Veröffentlichungen einleitet.

---

# Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott.

## I.

Als Perle des Vogelsbergs, dessen landschaftliche Schönheiten noch nicht lange erst für weitere Kreise entdeckt wurden, betrachtet man mit Recht das nicht weit von Bad Salzschlirf und Lauterbach gelegene malerische Schloß Eisenbach, das von einem künstlerisch angelegten Schloßpark umgeben ist. Diese um 1217 von Konrad von Ysenbach erbaute Burg war einst der starke Wächter an der alten Vogelsbergstraße, die von Steinau im Kinzigtal nach Lauterbach führt. Die mächtigen Herren von Eisenbach waren bis zu ihrem Aussterben im Mannesstamm im Jahre 1428 als Vasallen der Abtei Fulda und der Grafen von Ziegenhain die Vögte und Gerichtsherren dieser ganzen Gegend, die besonders reich ist an Spuren vorgeschichtlicher Besiedelung. Die Herren und Ritter von Eisenbach, die als erste das hessische Marschallamt erblich innehatten, führten als Wappen eine silberne zweitürmige Burg in rotem Feld und auf dem Helm zwei Adlerklauen. Ihr Erbe bezw. Lehnsnachfolger seit 1428 ist Hermann Riedesel, eine in jeder Hinsicht hervorragende Persönlichkeit. Seitdem blüht das thüringische Uradelsgeschlecht Riedesel in Oberhessen und seitdem auch führt dieser Zweig der Familie den Namen Riedesel zu Eisenbach.

Namen und Wappen dieses Geschlechts haben von altersher die Neugierde geweckt und zu allen möglichen und unmöglichen Deutungen und Sagen Anlaß gegeben. Der Schreiber dieses hat als erster versucht, auf Grund urkundlicher Funde im Freiherrlich Riedeselschen Samtarchiv[1]) in Lauterbach ein wenig Licht in das Dunkel zu bringen.[2])

Die urkundlich älteste Heimat der Riedesel ist Thüringen. Der erste sicher bezeugte Träger des Namens ist nach Landau („Ritterburgen") Ditmar, 1226 in Marburg. Im 14. Jahrhundert erscheinen zahlreiche Riedesel,

[1]) Im Folgenden mit „R. A." wiedergegeben.

[2]) Siehe den Bericht des Verf. in: Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach 1914 Nr. 3/4.

Digitized by Google

**Bücherzeichen des**
**Erbmarschalls Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach.**

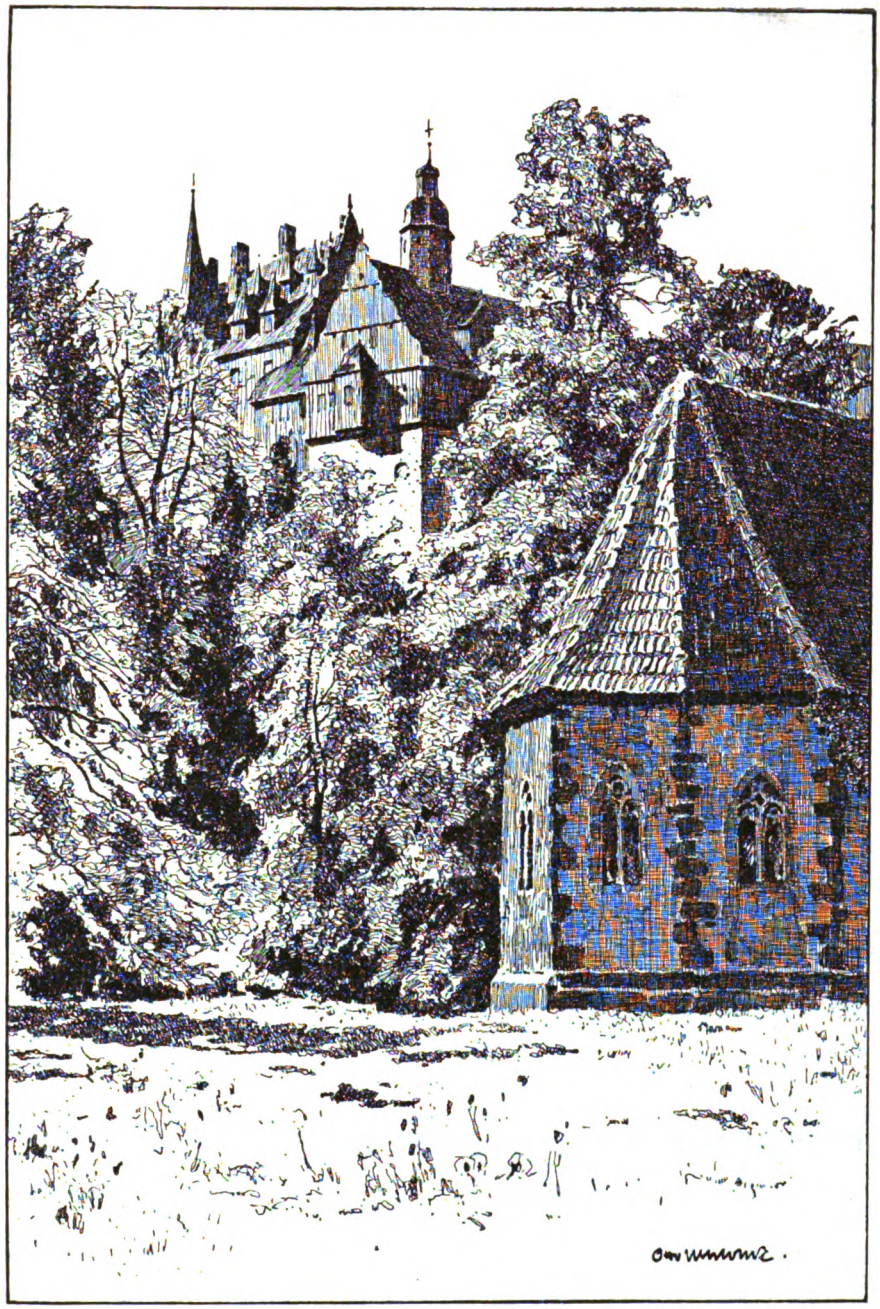
Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern". 14. Jahrgang. Heft 3. 1916.
Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

so Johann, der Verfasser der ältesten bekannten hessischen Chronik, als Amtmänner und geistliche Würdenträger usw. Bald tauchen verschiedene Stämme aus dem Dunkel der Geschichte auf: Riedesel in Josbach (bei Rauschenberg), zu Kamberg, von Bellersheim (Wetterau), von Neumark (Thüringen), von Melsungen und von Eisenbach.

ihren bisherigen Lehnsbesitz, die Dörfer „Wenigen-Rytte“ und „Großme-Rytte“ in Thüringen die Gerichte Bernshausen und Frundershausen von dem Landgrafen eintauschen. Noch 1367 trägt Wiegand in einer von dem Landgrafen ausgestellten Urkunde den Beinamen Ryed. (Landau, „Ritterburgen“ IV.) Diese beiden



Schloß Eisenbach, Blick auf die Annenkapelle, Burgkirche und Hauptburg.

Ein ursprünglich gemeinsamer Stammsitz ließ sich bis jetzt nicht feststellen. Der Name Riedesel (Ryetesel, Ritesel, Rietesel), dem das für Ortsnamen bezeichnende „von“ fehlt, schien eine auf einen Ort zurückgehende Herkunft auszuschließen.

Und doch enthält der eigenartige Name, der mit Esel = asinus offenbar ursprünglich gar nichts zu tun hat, den Namen eines Ortes, der als ältester gemeinsamer Stammsitz dem Geschlechte den Namen gab. Im Freiherrlich Riedeselschen Archiv befindet sich eine Urkunde von 1303 (R. A. 70, 2), wonach die „Ryetesele“ gegen

Tatsachen nebeneinander gehalten, ergeben den ziemlich sicheren Schluß, daß der ursprüngliche Name dieses Uradelsgeschlechts wahrscheinlich Ryt war und zwar nach den beiden Dörfern Rytte, ihrem ältesten Besitz. Man nannte sie wohl zuerst die Rytteſe, und dann mit nochmaliger Verkleinerungsendsilbe Rytéſele. Aus dieser urkundlich bezeugten Pluralform entstand dann der Singular Ryteſel. Eine ähnliche Bildung zeigt etwa der Name Heinſel aus Heinſilo = Heineſelo = Heinſel, oder Reitzel aus Reit-eſilo. Nachdem durch diese Wortbildung der zweite Teil des Namens ganz un-

Digitized by Google

beabsichtigt zum „Esel“ geworden war, hat die spätere wappenbildende Zeit, die mit Vorliebe „redende“ Wappen schuf, d. h. den Namen irgendwie bildlich darstellte, natürlich die Betonung auf das zweite Wort gelegt und einen Eselskopf in den Schild gesetzt.

Noch 1383 zeigt das Siegel Wiegand Rieteſels (R. A. 119, 1) nur ein Eselshaupt, erst urkundlich 1510 hat man die Stammsilbe Ried = Riedgras durch drei grüne Blätter in dem Maule des Esels zum Ausdruck gebracht. (Siegel Hermann Riedesels im R. A.)

Als mutmaßliche Deutung hat dann ein ganzer Kranz von Wappensagen im späteren Mittelalter dies alte Wappenbild umrankt, nachdem die wahre Entstehung längst vergessen war. Sie hätte wohl auch dem mittelalterlichen Bedürfnis nicht genügt.

Am meisten auf alten auch bei Grimm (Rechtsaltertümer) erwähnten Rechtsbräuchen fußt die Legende, wonach der Ahnherr vom Kaiser, dem er einen Dienst erwiesen, soviel Land erhalten habe, als er etwa in einem Tage auf einem Esel umreiten konnte, daher Riedesel = Reitesel. Daß Riedesel von Riet = Sumpfgras abgeleitet wurde, ist schon erwähnt. Ein dritter „Forscher“ fand, daß es in Ungarn eine Familie Zamaroczi = Eselreit gab, und so sollen denn die Riedesel daher stammen und mit der heiligen Elisabeth nach Thüringen gekommen sein.

Auf alle Fälle ist die Entstehung von Namen und besonders Wappen der Riedesel ein prächtiges Schulbeispiel für Entstehung vieler Uradelswappen.

Das Wappen, dessen Abbildung wir beifügen, ist die getreue Nachbildung eines Renaissance-Holzschnittes aus dem 10. Band der Magdeburger Centurien des gelehrten Wittenberger Professors Matthias Flacius Illyricus, († 1575) der diesen Band seines Riesenwerkes einer ev.-lutherischen Kirchengeschichte dem bedeutenden und gelehrten Hermann Adolf Riedesel in Stockhausen aus Dankbarkeit dafür widmete, daß er in dessen Hermannsburg nicht nur gastfreie Aufnahme, sondern auch tatkräftige Unterstützung seines Werkes gefunden hatte.

Die Herren von Eisenbach, die Erbauer des gleichnamigen Schlosses, starben 1428 im Mannesstamme aus. Ihre Besitzungen und Vogteirechte waren teils fuldisches und hersfeldisches, teils ziegenhainisches, hessisches und pfälzer Lehen gewesen. Zu den hessischen Lehen hatte das Erbmarschallamt gehört.

Da das baldige Erlöschen der Eisenbacher bevorstand, indem Erbmarschall Rörich von Eisenbach nur vier Töchter hatte, so ging die Anwartschaft auf das hessische Erbmarschallamt im Jahre 1418 auf Eckhard von Röhrenfurt über „wegen der treuen und angenehmen Dienste, die er und sein Bruder Friedrich dem Landgrafen von Hessen in seiner Kindheit getan, sonderlich daß sie ihm Land und Leute von seinetwegen ernstlich vorgestanden und beschirmt, und stets sein Bestes gewahrt hätten.“ Eckhard von Röhrenfurt war mit der Tochter Heinrichs, des letzten Dynasten von Schonenberg verheiratet. Aus dieser Ehe stammte jedoch nur eine Tochter Margarethe, die sich mit dem melsungenschen Burgmann Hermann Riedesel vermählte. Durch die Bemühungen Eckhards von Röhrenfurt für seinen Schwiegersohn und durch dessen Dienste, die er dem Landgrafen von Hessen leistete, erhielt Hermann Riedesel bereits 1429 die Anwartschaft auf das hessische Erbmarschallamt, und nach Eckhards Tode 1432 auch die auf die hessischen Lehen seines Schwiegervaters.

Hermann Riedesels ältester Sohn Johann vermählte sich 1428 mit der dritten Tochter Rörichs von Eisenbach, starb jedoch ohne männliche Erben.

Daß sein Vater die alten Eisenbachschen Lehen erhielt, wodurch die Riedesel von Melsungen nach Eisenbach verpflanzt wurden, hat mit der letztgenannten Heirat von Hermanns Sohn Johann darum nichts zu tun. Es sind sämtlich neue Lehen, die der hervorragende Freund des hessischen Landgrafen neben dem röhrenfurtischen Erbe in seiner Hand vereinigte und so zu dem Begründer des bedeutenden freiherrlichen Hauses der Riedesel zu Eisenbach wurde.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Ordinationen evangel. Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714.

Aus dem Archiv der Oberpfarrkirche zu U. L. Frauen in Halle a. S.
Mitgeteilt von Käthe Frickewirth-Axt.

Die nachfolgenden Angaben sind mit freundlicher Genehmigung des Oberpfarrers Prof. Schmidt und des Gemeindekirchenrates einem Aktenstück aus dem Archiv der Kirche U. L. Frauen (Marienkirche) zu Halle a. S. entnommen. Unter dem Titel: „Das vormalige Consistorium nebst der Generalsuperintendentur zu Halle und die späteren Halleschen Stadt- und Landsuperintendenturen betreffend, — die Examina der Candidaten und die Ordinationen der Pfarrer von 1637 betreffend“ enthält dasselbe im älteren Teile bis 1681 neben Ordinationsanweisungen unterschiedliche Schreiben — z. B. Gelöbnis des Christianus Kühne von Aken, Berichte des Pfarrers Götze in Warchau über einen Filialstreit, Schreiben der Johanna Ilse von Lethmat, des Hans von Dieskau, Nikolaus von Zastrow u. a. m. — während von 1681—1714 Ordinationsverfügungen nach einheitlichem Schema sich anschließen.

Die folgende Liste enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen der zu ordinierenden Pfarrer und das Datum der Ordination, das von dem der Ordinationsverfügung durchschnittlich um eine Woche abweicht. Die in eckigen Klammern beigegebenen Personalnotizen entstammen dem „Pförtner-Stammbuch“ von Max Hoffmann.

## Namen-Verzeichnis.

M. = Magister, P. = Pfarrer.

**Albinus**, Henricus Tobias, Feldprediger für ein Regmt. Dragoner unter Befehl des Lorentz Naumann, 1649 (?) [* Sulza; Schüler in Pforta v. 28. VIII. 1644 bis

Digitized by Google

5. I. 1648; Feldprediger; P. in Wihmar b. Kamburg, † nach 1666.]

Anaker, Johann Adam, M.; ord. zum P. nach Brachwitz 23. I. 1682; [vielleicht Johann Anacker; Vater Pachtmüller in Kösen; Schüler in Pforta 1657 bis 12. IV. 1663].

**Baldamus**, Caspar, ord. zum P. zu Meitzendorf für 5. XI. 1691.

Barden, Andreas, ord. zum P. zu Ausleben für 29. VI. 1685.

Behrling, David, M., ord. zum P. zu Camern 22. VIII. 1681.

Berghauer, Theodorus, ord. zum P. zu Kleinwanzleben für den 23. II. 1688.

Bierstedt, Alexander, ord. zum P. zu Schönfeld für 1. X. 1694.

Block, Samuel, ord. zum Diaconus zu Loburg für 20. II. 1688.

Böhme, Johann Tielemann, ord. zum Substituten des P. zu Brachstedt für 6. VI. 1693.

Bomker, Johann Friedrich, ord. zum P. in Osmünde 30. V. 1681.

Böttticher, Gebhard Christian, ord. zum Diaconus zu Wettin 6. IV. 1692, „gegen welchen im Namen der Eingepfarrten ein Schreiben eingelaufen war; doch erklärten sich hernach die vorgeladenen Personen mit seiner Wahl einverstanden".

Braun, Johann Martin, ord. zum P. zu Bisdorf für 30. I. 1688.

Bräuel, Zacharias, ord. zum P. in Buckow 5. XII. 1681.

Brumcker, Cyriacus, ord. zum P. zu Ferchland für 5. XI. 1688.

Buhder, Johann Christian, M., ord. zum P. zu Görzke ... II. 1685, „der von denen sämbtlichen Gevattern von Schierstedt vocirte Pfarrer".

Bussenius, Alexander, ord. zum P. zu Emden für 19. VI. 1694.

— Gustav Joachim, ord. zum P. zu Dorf Alvensleben für 13. IV. 1685.

— Johann Heinrich, ord. zum P. zu Ackendorf 15. IX. 1693.

Bütner, Wolfgang, ord. zum P. zu Dieskau 1637 für den † P. Abraham Hirschker. Schreiben des „Hanns von Dißkau, daselbsten", 15. I. 1637.

Breitiger, Johann, ord. zum P. zu Hohenwarsleben für 16. VII. 1694.

**Cellarius**, Johann Christoph, ord. zum P. der beiden Dörfer Rogätz und Loitsche für 4. XII. 1693, „presentirt von denen Gevetteren von Alvensleben".

Centgräff, Christian Gottfried, M.; ord. zum P. zu Hohendodeleben 25. VII. 1681.

Claudius, Christoph, ord. zum P. zu Sylbitz für 20. II. 1694.

— Philipp, ord. zum P. zu Seeben für 30. V. 1692.

**Dallbrügge**, Heinrich Christoph, ord. zum P. zu Kloster Marienborn für 6. III. 1702.

Denecke, Conrad. Vom Kloster Marienborn zum P. zu Völpke presentirt. 1. X. 1685.

Dietrich, Johann, ord. zum P. zu Langenweddingen 13. IX. 1689, „bisheriger Schulrektor zu Hadmersleben".

Dilchmann, Samuel, ord. zum P. zu Schlagenthin 31. VIII. 1694.

Dobbe, Valentin, ord. zum P. zu Klein-Ottersleben für 18. VI. 1694.

Dome, Daniel Melchior, zum Substitut des P. zu Ochtmersleben presentiert; ord. für 17. VI. 1689.

Drützschbein, Gottfried, ord. zum P. zu Nelben für 1. V. 1683.

**Eichholtz**, Johann Barthel, ord. zum P. zu Rosian und Isterbitz für 7. VII. 1704.

Eilers, Johann Karl, ord. zum P. zu Groß-Wusterwitz für 21. III. 1701.

Emmerling, Johannes, * Zwickau 1604, Rektor in Alsleben 1627, ord. zum Diakonus daselbst 1637, P. 1639, † 1683.

Ende, Christian, M., ord. zum Diakonus b. St. Laurentius-Kirche auf dem Neumarkt zu Halle a. S. 19. IX. 1690, „bisheriger Schulrektor zu Calbe".

Erich, Samuel, M., Rector scholae Hamelensis, P. zu Marienthal und Hakenstedt 1645 (?).

Evers, Johann, ord. zum Feldprediger beim Schombergischen Regiment zu Fuß 10. III. 1691.

**Faust**, Christoph, ord. zum P. in Giebichenstein 30. V. 1681.

— George, ord. zum P. zu Giebichenstein 1683, „welcher sich in dem inficirt gewesenen Orte bisher aufgehalten, so daß seine Ordination bisher hiesiges Ortes nicht erfolgen konnte, soll in Hall zu Unf. L. Frauen erfolgen." 15. II. 1683.

Fiedler, Johann Christoph, ord. zum Diaconus zu Alsleben für 3. II. 1691.

Fischer, Samuel, ord. zum P. zu Eggersdorf für 29. X. 1694. [Samuel Fischer, * 1647 in Brinnis b. Delitzsch, Vater P. daselbst, Pforta 24. IX. 1661 bis? 1671 M., 1686 P. in Großdrebnitz b. Bischofswerda, † 1728 (?)].

Förster, Ambrosius, ord. zum P. zu Markt Alvensleben für I. 1685.

Franke, Johann Georg, M., ord. zum Adjuncten der Kirche U. L. Fr. zu Halle a. S. für 20. VI. 1692.

Franzius, Johann, ord. zum P. zu Diesdorf 3. IX. 1683.

Friese, Johann Samuel, ord. zum P. zu Hillersleben 4. IV. 1690.

**Geintzius**, Georg, P. zu Ammendorf, M., „am 18. May examiniret undt ordiniret zu Hall undt introduciret von H. Johanne Clearo", 29. III. 1667. Seine Probepredigt hat er abgelegt Halle in St. Ularicus.

Girschner, Johann Christoph, ord. zum P. zu Bensdorf für 23. IV. 1694.

Gödecke, Andreas, ord. zum P. zu Förderstedt für 1. II. 1687.

Göpke, Dietrich Herrmann, ord. zum P. zu Satuelle für 23. X. 1683.

Göricke, Christian Gottlieb, ord. zum P. zu Strenznaundorf für 8. VIII. 1692.

Götze, Georgius, P. zu Warchau, Datum fehlt. Der P. Götze berichtet in zwei Schreiben über einen Streit um das Filial Golwitz, bittet um ein Testimonium, daß ihm Filial und Mater zukämen, „um seinen Gegnern das Maul zu stopfen", berichtet ferner über sein „elendes Leben".

— Johann Heinrich, ord. zum P. an der Kirche U. L. Frauen zu Burg 4. IV. 1690.

Digitized by Google

Großmann, Heinrich, ord. zum P. zu Naundorf für 26. VII. 1686.

**Hahn**, Johann, ord. zum P. nach Kloster Berge, Buckau und Fermersleben, examiniert am 11. IX. 1684, ord. 19. IX. 1684.

Haldensleben, Andreas, bisheriger Conventualis Senior des Klosters U. L. Fr.; ord. zum P. zu Petershagen 30. XI. 1683.

Haltmeyer, Friedrich, ord. zum P. zu Elbau für 7. VI. 1686, „gewesener Rektor zu Hadmersleben".

Hartmann, Martin, ord. zum P. zu Jänickendorf 22. VIII. 1681.

Heinemann, Cyriax, ord. zum P. zu Viesen 24. IX. 1683.

Hesse, Christian, ord. zum P. zu Frohse für 14. XII. 1691, „bisheriger Subrektor der Domschule zu Magdeburg, M."

Herzogk, Tobias Nicolaus, M., ord. zum P. zu Bardewig (Bardowiek?) 2. III. 1682.

Hauserer, Philipp Jakob aus Merseburg, berufen „zum Priester u. Pfarrherr legitime laff (?) das Schloß St. Moritzburgk verordnete Guarnison. Aufm Schloß Moritzb. 30. III. 1647. gez. Nicolaus von Zastrouw."

Hilliger, Johann, ord. zum P. zu Westerhausen für 21. III. 1692.

Hirschker, Abraham, P. zu Dieskau, † 1637.

Hirsemann, Joachim Andreas, ord. zum P. zu Westeregeln, „heutiges Tages examiniert, morgendes Tages ordiniert", 22. III. 1694.

Hoffmann, Georg, P. zu Delitzsch, auf dem Petersberge und zu Domnitz. „Bey der anno 1647 angestellten Visitation hat der Pfarrer zu Domnitz, Georg Hoffmann, berichtet, daß er am 1. April ordiniret zu Leipzig anno 1639. Und nicht introduciret. Hat hier Probepredigt in der Kirche zum H. Kreuz abgelegt."

Hohmeyer, Jakob, ord. zum P. zu Lebendorf für 23. V. 1692.

Hoppe, Peter, ord. zum Diaconus der Kirche St. Nicolai zu Burg für 3. III. 1691.

Hornung, Heinrich Christoph, M., ord. zum P. zu Eggersdorf für 19. II. 1694, „bisheriger Rektor der Schule zu Barby".

Hülle, David Heinrich, ord. zum Substitut des P. zu Genthin für 30. VI. 1690.

Hülse, Johann Gottfried, ord. zum Diaconus zu Alsleben für 11. VI. 1694.

von Husen, Johann Christoph, ord. zum P. zu Bertingen, „heutiges Tages examinirt, morgendes Tages ordin." 22. III. 1694.

**Jacobi**, Christoph, ord. zum P. zu Eggersdorf 18. III. 1685.

Jordan, Johann, ord. zum P. zu Klietz, „heutiges Tages examinirt und zum Predigtambte tüchtig befunden worden, ordinirt nechstkommendes Montages." 14. IV. 1687.

**Kämmerich**, Peter, ord. zum P. zu Altenplathow und Brettin für 12. X. 1691.

Kapper, Johann Christian, ord. zum P. zu Remkersleben für 9. XI. 1685.

Karsten, Johann Conrad, ord. zum Diaconus zu Luckenwalde für 23. XI. 1691.

Keller, Johann, P. zu Hohenstein, 1645 (?), wird zur Ordination vorgeschlagen von „Hanß Caspar, Herr zu Schönburgk undt zu Glauchau undt Waldenburgk, Erbherr zum Geschloß undt Gemein Hohenstein."

Kerstanus, Christian, ord. z. Diaconus zu Wettin 20. X. 1681.

Kindermann, Balthasar Benjamin, M., ord. zum Diaconus zu Luckenwalde für 23. VII. 1688.

Kipsch, Martin, M., ord. zum P. zu Wedringen für 25. IX. 1702.

Kirschner, Johann Hartmann, ord. zum P. in Redekin 30. V. 1681.

Kleffel, Tobias, von Egeln, P. zu Borna und Bisdorf ord. 1637.

Költge, Jakob Friedrich, ord. zum P. zu Hehlingen für 13. XII. 1700.

Kopp, Johann Herrmann, ord. zum Substitut des P. M. Johann Luthers zu Genthin für 21. IV. 1687, „bisheriger Prokurator des Klosters Berge".

Koppe, Joachim, P. zu? . . für den † Herrn P. Julian Löth, ord. 8. VII. 1637.

Kratz, Johann George, ord. zum P. zu Randau 21. IX. 1694.

Kremsir, Martinus, P. zu Dössel und Dobis, † 1636. „Da der Pfarr zu Dössel u. Dobis durch einen Zeitlichen undt Natürlichen Todt von dieser betrübten Weldt abgefordertt, . . so sey denn billig, daß diese vacirende Pfarrstelle in itzigen Elenden, schwierigen Zeitten hinwiederumb mit einer anderen, tüchtigen, und qualificirten Perßohn ersetzett werde. Dössel, 10. VII. 1637. Berndt Herzogk, Dom Capituls Voigt doselbsten."

Krotschius, Michael, ord. zum P. zu Rotenburg 16. III. 1681.

Krüger, Arnold, ord. zum P. zu Bleckendorf für 8. XI. 1700.

— Wilhelm, P. zu Giebichenstein, † 1638. Ein Schreiben des „Ertzbischöflichen Ambtmannes zu Giebichenstein" Christian Dubloff, bittet um einen neuen Pfarrer.

Krumholtz, Nicolaus, ord. zum P. zu Altenhausen für 16. IV. 1685.

Kühne, Christian, aus Aken, P. zu Mücheln und Magstorff 1637. Es folgt ein Gelöbnisschreiben des Christianus Kühne vom 17. VII. 1637.

— Henning, ord. zum P. zu Hohenziatz . . . IX. 1686, „bisheriger Schulrektor zu Salze".

Kuhpnig, Balthasar Andreas, ord. zum P. zu Ammendorf 22. II. 1689, „bisheriger Rektor der Schule zu Obisfelde".

**Lamprecht**, Martin, ord. zum P. zu Sommersdorf und Löbenitz für 8. X. 1691.

Lichtemann, Jeremias, ord. zum Substituten des P. zu Irxleben für 8. XI. 1700.

Löth, Julian, P. zu . . ?, † 1637.

Ludewig, Jonas, ord. zum Feldprediger für 27. II. 1690. „Demnach bey Unser Regierung und Consistorio allhier Unser Obrister Lieutenant und Commendant über eine Esquadron zu Pferd, Caspar Friedrich von Lethmat, Bittliche Ansuchung gethan, den von ihm zum Feld-Prediger berufenen Jonas Ludewigen examiniren zu lassen . . ."

Luther, Johann, M., P. zu Genthin 1687.

Lutterodt, Johann, ord. zum P. zu Eikendorf, bish. Conventualis u. Procurator des Klosters Berge zu Magdeburg, am 10. IX. examiniert u. zum Pfarramte

Digitized by Google

tüchtig befunden. Wie wohl nun Johann Schörian einiges Recht an erwähntem Pfarramt zu haben vermeint, so hat er sich doch dessen am 22. IX. gerichtlich begeben. Für 8. X. 1691.

**Matthäi**, Henning Theophilus, ord. zum P. zu Randau für 17. III. 1687.

Meinicke, Ernst Friedrich, ord. zum P. zu Wolmersleben, 7. IX. 1701.

Merius, Ludewig, ord. zum Substituten des P. zu Badeleben für 14. IV. 1692.

Müller, Johann George, ord. zum P. zu Drakenstedt für 8. III. 1688, „bisheriger Schulrektor zu Neustadt-Magdeburg."

Mylius, Ernst Christian, ord. zum P. zu Hakenstedt 23. III. 1688.

**Nappius**, Friedrich Gottfried, ord. zum P. zu Tarthun für 16. VI. 1704.

Nathan, Sebastian Matthias, ord. zum P. zu Dodendorf für 19. XI. 1685, „bisheriger Prokurator des Klosters Berge zu Magdeburg."

Noßke, Heinrich, ord. zum P. zu Kirchedlau 21. XII. 1686.

**Opitz**, Johann Ernst, M., ord. zum P. zu Sylbitz 20. X. 1681. [„Joh. Ernst Opitz, Zschopau, Vater Kaufm. †, Pforta 13. III. 1654 bis 13. III. 1676, † 1693.]

Otting, Johann Andreas, ord. zum P. zu Angern für 10. VI. 1702.

**Pauli**, Andreas, ord. zum P. zu Hohendodeleben 20. III. 1691.

Platho, Johann, ord. zum P. zu Tammendorf für 1. II. 1688.

Pötzlinger, Georg Christian, M., ord. zum P. zu Kloster-Berge, Luckau und Fermersleben 30. VII. 1681.

**Reinberg**, M. Johannes, P. zu St. Moritz, Halle a. S., „allwo er 15 Jahr", 1639.

Reuber, Valentin, P. zu Domersleben, † 1637.

Rethmeyer, Christian Conrad, ord. zum P. zu Möckern für 3. XI. 1692.

Rorer, Günther Bartholemeus, „aus der Grafschaft Schwartzburg von Jwitzleben bürtig", ord. zum P. zu Altendorf, „noch vor dem heil. Osterfest" 1649. Es bittet darum, im Namen der von Krosigk auf Alsleben der Amtsverwalter zu Alsleben, Friedrich Christoph Lauterbach.

Rotermundt, Andreas Heinrich, M., ord. zum P. zu Pechau und Kalenberge 21. III. 1685.

Rötger, Johann Christian, ord. zum P. zu Klein-Germersleben für 29. IV. 1686.

Rotte, Christian Albrecht, M., ord. zum Archidiaconus zu St. Ulrich zu Halle a. S., bisheriger Conrector am Gymnasium daselbst, für 28. XI. 1689.

Rötter, Andreas, ord. zum Feldprediger über ein Regiment zu Pferde, 20. IV. 1714. „Der von Unserm Obristen über ein Regmt. zu Pferde, von Katten, vocirte Feldtprediger".

Röver, Johann Erdmann, ord. zum P. zu Wanzleben für 21. II. 1694, „bisheriger Rektor der Domschule zu Magdeburg, M."

Rudolphi, Christian, ord. zum P. zu Aken für 24. III. 1687, „bisheriger Rektor der Schule daselbst".

Rühle, Andreas Mathias, ord. zum P. zu Parey und Zerben 4. IX. 1685.

**Saalfeld**, Carl Friedrich, ord. zum P. zu Kaltendorf b. Öbisfelde für 11. VI. 1691.

Salig, Christian, ord. zum P. zu Domersleben, bisheriger Conrektor an der Domschule zu Magdeburg, am 4. XII. examinirt, für 19. XII. 1689.

Sauer, Jakob, ord. zum P. zu Priesen für 2. VI. 1692.

Schaar, Conrad Wolfgang, ord. zum P. zu Wormsdorf für 27. X. 1687.

Schecke, Michael, ord. zum P. zu Alsleben 3. IV. 1682.

Schertling, Schweder Dietrich, ord. zum Feldprediger beim Huttischen Regiment zu Fuß für 28. III. 1692.

Schindler, Johann Paul, ord. zum P. zu Kleinrodersleben 5. III. 1686.

Schlüter, Andreas, ord. zum Diaconus zu Löbejün 4. IX. 1685.

Schmidt, Johann Christoph, ord. zum Diaconus zu Wanzleben . . . I. 1686, „bisheriger Rektor der Schulen zu Wanzleben".

— Johann Jakob, M., ord. zum P. zu Schönebeck für 10. 1693, „gewesener Prokurator und Conventual des Klosters Unf. L. Frauen". [Joh. Jakob Schmid, Rothenschirmbach, Kr. Querfurt, Vater †, * 1666, Pforta von 3. VII. 1682 bis 24. IX. 1685, M. 1691 Klosterprokurator i. Magdeburg, 1693 P. in Schönebeck a. E. Sohn: Joh. Philipp Schmidt, * 1699, Pforta von 4. VII. 1714 bis O. 1718 Floßmeister bei der Weißeritz-Flöße.]

— Johann, ord. zum P. zu Niemberg und Plößnitz 8. VII. 1686.

Schrader, Johann Christoph, ord. zum P. zu Klein-Oschersleben 16. III. 1681.

Schreiber, Christoph, ord. zum P. zu Atzendorf für 8. V. 1690, „bisheriger Rektor zu Egeln".

Schröder, Achatz Erdmann, ord. zum P. zu Westerhusen für 27. XII. 1703.

Schubarth, Andreas Elias, M., ord. zum Diacon. auf dem Neumarkt in Halle a. S. für 6. XII. 1688.

Schulze, Johann, aus Magdeburg, P. zu Danersleben, für den † P. Valentin Neuber. Ein Schreiben an den Generalsuperintendenten zu Halle bittet um seine schleunige Ordination: „zumahl sein künfftige Zuhörer ihm nichts hergeben können, weil sie gleich anderen gantz und gar erschöpffet undt Sie insgesambt Jhr Leben mit Korn, rüben undt dergleichen tragen Kümmerlich aufhalten müssen".

Schultze, Martin, ord. zum Diacon. zu Luckenwalde für 2. II. 1693.

Schütze, Daniel, P. zu Großkugel, 13. VIII. 1685.

Seelmann, Jeremias Christian, ord. zum P. zu Hakeborn für 3. II. 1687.

Semler, Christian, M., ord. zum P. an die St. Lorenz-Kirche auf dem Neumarkt Halle a. S. 5. XII. 1681.

Seyfarth, Christian, ord. zum P. zu Dieskau und Canena (?) für 15. VII. 1686.

Simonis, Paulus, ord. zum P. zu Staßfurt 16. III. 1681.

Sommer, Christian, ord. zum P. zu Gleina für 22. I. 1691.

Sorger, Samuel, ord. zum P. zu Trebnitz für 5. V. 1687. [Samuel Sorger, Delitzsch, Schulpforta 29. VII. 1672 bis 18. III. 1678.]

Digitized by Google

Sonnenfelder, Johann, P. zu Brachwitz. Ein Bericht, daß der P. zu Brachwitz Joh. Sonnenfelder, alt sei und seinen Sohn, M. Joh. Sonnenfelder, als Hülfe wohl brauche. gez. P. Goldstein. Brachwitz 29. IV. 1680. Ein Schreiben für Joh. Sonnenfelder, gez. Johanna Ilsa von Lethmathen, Witbe, geb... (?) „in Vormundtschaft meines Sohnes Casbar Ehrhardt. Hauß Staßfuhrt, 24. IV. 1680".

Stengel, Adam, ord. zum P. zu Westerhausen für 24. III. 1687.

Sternberg, Johann Daniel, ord. zum P. zu Frauenfelde für 3. XI. 1692.

Stieglitz, Johann Friedrich, ord. zum P. zu Bahrendorf für 18. VI. 1703.

Strohmeyer, Johann Bernhard, ord. zum P. zu Mitteledlau 18. IX. 1685. „Im Collegiat-Stifte zu St. Nicolai zu Magdeburgk vociret."

— Philipp Ludwig, ord. zum P. zu Dössel u. Dobis 1637, für den † Herrn P. Martinus Kremsir, „Der Pfarrer habe sich nach erfolgter Ordination beym Ministerio itziger Zeit anzumelden, wenn beide Gemeinden an ihm in lehr, leben undt wandel nichts zu tadeln". Phil. Ludw. Strohmeyer war vorher Cantor zu Cönnern gewesen.

Strube, Franziskus, ord. zum P. zu Schlagenthin, „heutiges Tages examinirt, morgen des Tages ordinirt". 1. III. 1694.

Sundermann, Conradt, ord. zum P. zu Zabakuk ... V. 1683. „Ordination ist Freitag, nach geendeter Bußpredigt u. gewöhnlicher Vorbitte zu verlesen."

**Titius,** Caspar, ord. zum P. zu Schwerz für 15. XII. 1687.

Tögel, Immanuel, ord. zum Substituten des Diacon. zu Cönnern 2. X. 1690.

Trandorff, Johann Christian, ord. zum P. zu Strenznaundorf für 28. III. 1689. [Joh. Christian Trandorff, Zörbig, Vater Stadtrichter u. Bürgermeister, Schulpforta von 10. IX. 1672 bis 9. VII. 1678 P. in Hohenthurm, Saalkreis, † 1712.]

**Uchländer,** Andreas, ord. zum Substitut des P. zu Wellen 18. IX. 1691.

**Velthen,** Johann Christoph, ord. zum P. zu Hermsdorf für 2. I. 1692.

Vogel, Christian Andreas, M., ord. zum P. in Dahlenwarsleben und Gersdorf ... III. 1682.

— Michael Christfried, ord. zum P. zu Druxberge für 12. V. 1692.

Voigt, Johann Peter, ord. zum P. zu Riedeburg 31. VIII. 1694.

Volborth, Heinrich, ord. zum P. zu Breitenhagen ... IX. 1686, „gewesener Collega Tertius der Schule zu Calbe".

**Wächtler,** Christoph Jakob, M., ord. zum P. zu Görzke 30. XI. 1694. [Christoph Jakob Wächtler, Oschatz, * 1668, Vater Superint. in Gommern, Schulpforta 3. IV. 1685 bis 25. I. 1688, M., P. in Görzke, Kreis Jerichow I.] Sein Vater war: Jakob Wächtler, Grimma, * 17. IX. 1638, Schulpforta 15. VII. 1651 bis 30. VI. 1656 v, 1660 M., 1698 Dr. theol., 1666 Archidiakonus in Oschatz, 1679 Sup. in Gommern, 1687 in Belzig, † 4. XI. 1704. Dessen Vater war: Jakob Wächtler, * 1611 in Grimma, jüngerer Sohn des gleichnamig. Tuchwebers und Ratsherrn, ward 1638 in Leipzig Mag., 1633 Rektor in Greifenberg (Pommern), 1636 Diakonus und 1637 Archidiakonus in Grimma. † 16. VI. 1675.

Walter, Johann David, ord. zum P. zu Kaltendorf b. Oebisfelde für 10. IV. 1690.

Walther, Mathias, ord. zum P. zu Gladau 1. VIII. 1681.

Weichel, Salomon Johann, ord. zum P. zu Trebnitz für 1. XI. 1694.

Weißbach, Christian, ord. zum P. zu Schnarsleben für 28. VI. 1683.

Werckmeister, Valentin Jonas, ord. zum P. zu Gutenswegen für 11. XI. 1686.

Werther, Johann Nikolaus, M., ord. zum P. zu Glöthe 18. IV. 1684.

Wetzel, Andreas, ord. zum P. zu Nelben für 21. III. 1701.

Wiegeleben, Johann Hieronymus, ord. zum Diacon. zu Glaucha 7. IX. 1701.

Witschirbe, Johann Friedrich, ord. zum P. zu Warsleben 9. III. 1688.

Wittekopf, Henning Friedrich, ord. zum P. zu Hakenstedt für 25. VI. 1691.

Wittich, Peter Paul, ord. zum P. zu Klein-Ottersleben, 15 VII. 1704, „soll vorherr aber eine Predigt von ihm abgelegt werden u. dann ihm allbereits ein gewisser Text aufgegeben werden, welchen er vermittelst einer aufm nechstkommenden Dienstag, geliebts Gott, in der Kirche U. L. Frauen allhier des nachmittages abzulegenden Predigt erklären soll ... Die Ordination erfolgt am 30. VII."

**Zehme,** Christian, ord. zum P. zu Rotenburg für XI. 1688.

---

# Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1916.

Von cand. phil. Ernst Müller.

Gothaischer Genealogischer Hofkalender 1916. Gotha, Justus Perthes, M. 10.—; Gothaische Genealogische Taschenbücher der — gräflichen, freiherrlichen, uradligen, briefadligen — Häuser 1916, Gotha, Justus Perthes, je M. 10.—; Danmarks Adels Aarbog, 33. Jahrgang, 1916, hrsg. v. H. R. Hiort-Lorenzen u. A. Thiset, Kopenhagen. Vilh. Tryde.

In den Gothaischen Taschenbüchern sind wieder, wie schon für das Jahr 1915, Ehrentafeln für sämtliche im Kriege gefallene Mitglieder der aufgenommenen Familien abgedruckt; sie sind leider sehr umfangreich. Aus dem Inhalt der einzelnen Taschenbücher ist verschiedenes hervorzuheben:

Der **Gothaische Hofkalender** bringt die Bildnisse von Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XV. und von Giuseppe Motta, Bundespräsident der Schweizer Eidgenossenschaft. Die genealogischen und statistischen Angaben, besonders der feindlichen und vieler neutraler Länder sind naturgemäß infolge des Krieges vielfach unvollständig oder veraltet, da die neuesten Angaben zu spät veröffentlicht wurden. — In der III. Abteilung werden zwei neue Familien aufgeführt: Die Principi di Paternò aus dem (ursprünglich spanischen, 1295 nach Sizilien verpflanzten)

Digitized by Google

Hause Moncade; 1565 erfolgte die Verleihung als Principe di Paternó, 1900 die ital. Anerkennung. Sehr interessant ist der zweite neue Artikel: Die russischen Fürsten Palei. Großfürst Paul Alexandrowitsch (ein Oheim des Zaren) hatte sich 1902 in zweiter, morganatischer Ehe mit Olga Valerinowna Karnówitsch, geschiedene Frau Pistholkors vermählt; sie und ihre Kinder wurden vom König von Bayern 1904 zu Grafen und Gräfinnen von Hohenfelsen gemacht (russische Anerkennung 1905). Im September 1915 hat nun der Zar, offenbar um den schönen deutschen Grafentitel zu beseitigen, der Familie den Titel von Fürsten und Fürstinnen Palei verliehen, unter Ablegung des Grafentitels. Die meisten fremden Fürstenhäuser der III. Abteilung wurden aus früheren Jahrgängen abgedruckt, oder es wurde auf diese verwiesen.

Das **Gräfliche Taschenbuch**, das mit dem Bildnis des Vizeadmirals Grafen Maximilian von Spee (gefallen in der Schlacht bei den Falklandsinseln 1914) geschmückt ist, bringt als neuen Artikel die Familie Deroy (de Roye)-Fürstenberg. Friedrich Freiherr von Fürstenberg (* 1876) heiratete 1903 die Gräfin Odette von Deroy (de Roye), die Erbtochter eines alten, aus der Picardie stammenden Adelsgeschlechtes, das 1820 als bayrische Grafen bestätigt wurde, und im Mannesstamme mit dem Onkel der Gräfin Odette, dem Grafen Ludwig († 1903), erlosch. Der älteste Sohn aus der genannten Ehe, Joseph Erwein (* 1908) wurde 1914 als bayrischer Graf von Deroy, Freiherr von Fürstenberg immatrikuliert. Der Grafentitel vererbt sich nach dem Rechte der Erstgeburt und ist an den Besitz des verliehenen Thronlehens Weihenstephan geknüpft. Wiederaufgenommen wurde der (seit 1867 nicht mehr abgedruckte) Artikel Voltolini de Valtelina (Reichsgrafen 1790, österreichische Anerkennung 1840).

Im **Freiherrlichen Taschenbuch** finden wir ein Bildnis des Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn von Bissing. Der Artikel Schaumberg wurde vermehrt durch Aufnahme der II. (Stöckigter) Linie, die 1915 in den bayrischen Freiherrnstand erhoben wurde. Unter dem Artikel „von Stein (aus dem Hause Lausnitz)" ist unter B., 1. Ast eine 1877 in den herzoglich-sachsen-altenburgischen Freiherrnstand (als Freiherr von Stein zu Lausnitz) erhobene Seitenlinie neu aufgenommen. Als neuer Artikel erscheint Zedtwitz; von dieser im übrigen gräflichen, und im gräflichen Taschenbuche verzeichneten Familien wurde eine bisher in den Gothaer Taschenbüchern noch nicht aufgeführte freiherrliche Nebenlinie 1915 in das sächsische Adelsbuch als deutscher Uradel und Freiherren eingetragen.

Im **Uradeligen Taschenbuch** (mit dem Bildnis des Generalfeldmarschalls Paul von Beneckendorff und von Hindenburg) ist jetzt der Grundsatz durchgeführt, daß nur solche Geschlechter aufgenommen werden, deren Adel von 1350 urkundlich nachgewiesen ist. Der Aufbewahrungsort dieser ältesten Urkunde bezw. die Stelle wo sie abgedruckt ist, ist stets genau bezeichnet. — Neuaufgenommen sind fünf Familien mit ihrer Stammreihe: Erxleben, Gutzmerow, Karras, Knuth und Parsenow. Von diesen sind die Familien Parsenow 1830, und Karras um 1800 gänzlich, Gutzmerow 1906 im Mannesstamme erloschen. Die Familie von Knuth gehört dem mecklenburgischen Uradel an, breitete sich nach Holland und im 17. Jahrhundert nach Dänemark aus, wo sie allein noch blüht (vergleiche auch Danmarks Adels Aarbog 1916). — Es ist hier hinzuweisen auf das anerkennenswerte Bestreben der Redaktion der Gothaer Taschenbücher, allmählich die Genealogien aller, auf der schon längst erloschenen uradligen Familien zusammenzubringen.

Das **Briefadelige Taschenbuch** (der Jahrgang 1916 ist, wie schon 1914, nur den vor 1806 geadelten Familien gewidmet) ist unerwarteterweise wieder um mehr als 100 Familienartikel vermehrt worden. Beigefügt ist das Bild des Regierungspräsidenten von Minden, Georg von Borries. Besonders bemerkenswert ist vielleicht die Genealogie der Familie von Stoesser (Reichsadelsstand mit Wappenbesserung 1584, — badische Anerkennungen liegen vor von 1853 und 1881, da der Adel offenbar in Vergessenheit gekommen war, mindestens wurde das Adelsprädikat nicht von allen Linien geführt.); die Genealogie reicht bis auf Hugo Stoesser zurück, der 1332 als Bürger in Straßburg i. E. auftritt.

Das **Dänische Adelsjahrbuch** bringt wieder schöne phototypierte Porträts, besonders von der Familie der Reichsgrafen von Sponeck. Dieser Familie ist eine Geschlechtsgeschichte und Stammtafel beigegeben. Leider wird nicht die Quelle mitgeteilt für die Nachricht, daß die Familie von Hedwiger ein altschlesisches Adelsgeschlecht sei (also Uradel), das schon 1241 an der Mongolenschlacht bei Liegnitz teilnahm; im 17. und 18. Jahrhundert sollen die Hedwiger dann auch als Bürgerliche vorkommmen. Speziell für die Sponecksche Geschlechtsgeschichte kommt in Betracht, daß die Geschwister Georg Wilhelm, Anna Sabina (Gemahlin des letzten Herzogs Leopold Eberhard von Württemberg-Mömpelgard), Johann Christoph und Johann Rudolf von Hedwiger, alles Kinder 2. Ehe des Johann Georg von Hedwiger und der Anna Rosina von Pogrell, 1701 zu Reichsgrafen von Sponeck erhoben wurden. Von Georg Wilhelm stammt der dänische, heute noch blühende Zweig; die Nachkommen Anna Sabinas, übrigens auch Reichsgrafen von Sponeck, gingen nach Frankreich und starben dort aus. Von Interesse dürfte noch sein, daß Johann Rudolfs (des jüngsten Bruders) Tochter 2. Ehe, Maximiliane Christiane, den Freiherrn Ludwig Heinrich Philipp Geyer von Geyersberg heiratete; die Tochter aus dieser Ehe ist die berühmte Freiin Luise Karoline, die 1787 die Gattin des Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach, des späteren ersten Großherzogs von Baden, wurde, zur Gräfin von Hochberg gemacht wurde, und noch die Freude erlebte, ihre Kinder zu thronfolgefähigen badischen Prinzen erhoben zu sehen. Sie wurde so Ahnfrau des heute regierenden Großherzoglichen Hauses Baden und vieler europäischer Fürstlichkeiten, u. a. der deutschen Kronprinzessin. — Das beigefügte Wappen der Familie Sponeck ist gut wiedergegeben; von den andern farbigen Wappen kann man nicht immer das gleiche sagen, besonders die Helme und Decken sind oft ganz unnatürlich verzeichnet. Bei den Personaldaten fehlen noch immer die Ortsangaben. Register der in den Jahrgängen 1–33 behandelten Adelsgeschlechter sowie der bisher mitgeteilten Porträts (mit Angabe des Aufbewahrungsortes des Originalbildes!) sind beigefügt.

Digitized by Google

# Kleine Mitteilungen.

## Dr. Richard Béringuier †.

Anfang März verstarb der Amtsgerichtsrat Dr. Richard Béringuier aus Berlin, der erste Vorsitzende des „Vereins für die Geschichte Berlins“ und zweite Vorsitzende des Vereins „Herold.“ Er stammte aus einer Hugenotten-Familie des Languedoc, die er bis auf einen Jacques Bringuier in Quissac zurückführen konnte, der 1581 urkundete; nach der Aufhebung des Edikts von Nantes kam die Familie gleich so vielen anderen protestantischen Glaubensgenossen nach Deutschland, zuerst nach Schwabach und von dort nach Halle und Berlin. Der Geschichte der Hugenotten in Deutschland hatte der nun Verstorbene auch sein hauptsächlichstes wissenschaftliches Interesse gewidmet und die von ihm bearbeiteten „Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin“ und die „Kolonieliste von 1699“ sind familiengeschichtliche Werke ersten Ranges und von dauerndem Werte. Bei Kriegsausbruch hatte sich Dr. Béringuier, obwohl schon 60 Jahre alt, der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und war als Rittmeister der Reserve zum Vorsteher eines Pferdedepots im Osten ernannt worden, vor kurzem erst wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Major befördert.

## Aus dem Briefe eines Ritters.

Menschlich gemütliche Züge sind in den massenhaft erhaltenen Akten des ausgehenden Mittelalters verhältnismäßig selten zu finden, sodaß es wohl angebracht ist, auf solche Zeugnisse, wenn sie einmal auftauchen, aufmerksam zu machen. Leider können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, wer der Urheber folgender Zeilen ist und in welchem Jahre sie niedergeschrieben wurden. Sie lauten:

> Auch gnediger her solt ich eurn gnaden guter antwort geflissen sein, so bin ich jutzt nit bi mir selber etc.; dan als mir eur gnaden brif als heint wart, solt ich als morgen beislafen und hochzeit haben, deshalb ich mit unmussen beladen was. Darumb eur gnaden solch kurz schrift so eilns vor gut nemen muß, dan eurn gnaden wissen ist, das eins sin gedeilt sein, so er mit hubschen frauen umb gen sol etc.

Diese Worte stehen auf einem schmalen Zettel, der einem formellen Briefe beigelegt war, um dessen Kürze zu entschuldigen, und sind eben deswegen auch nicht datiert: es wird nur auf das Datum desselben verwiesen. Da aber leider dort, wo der Zettel liegt (Weimar, Gesamtarchiv B 1292, Bl. 7), kein Brief vorhanden ist, der durch seine Kürze und Ungenauigkeit auffiele, müssen wir annehmen, daß der Hauptbrief wegen des unbedeutenden Inhalts nicht aufgehoben worden ist. Nur eine Vermutung bezüglich der Person des Schreibers oder vielmehr des Auftraggebers ist gestattet. Nach der Schrift scheint es Ritter Konrad von Hutten zu Trimperg zu sein, von dem in unmittelbarer Nähe des Zettels ein Brief vom 20. November 1472 vorliegt, der an Kurfürst Ernst und seinen Bruder Albrecht gerichtet ist. Als Empfänger des Zettels und des dazu gehörigen Hauptbriefs werden wir auch einen der beiden sächsischen Fürsten betrachten müssen. Wären die Begleitumstände nicht gerade so besonders ungünstig, so wüden wir hier einmal aus einem Briefe eine genaue Zeitangabe bezüglich einer Hochzeit besitzen.

Archivdirektor Dr. Tille (Weimar).

**Die Historische Kommission für die Provinz Hannover,** das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und die freie Hansestadt Bremen versandte Ende Dezember 1915 ihren 5. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1914/15. Die 5. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 17. April 1915 in Hannover statt und nahm die Berichte über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen entgegen. Naturgemäß hat der Krieg auf deren Fortführung einen sehr hemmenden Einfluß ausgeübt. Die Verluste an Mitarbeitern sind bei dem z. Zt. in Bearbeitung befindlichen Hauptwerk der Kommission, dem Historischen Atlas von Niedersachsen, besonders schwer und erscheinen bis auf Weiteres, zum Mindesten bis Kriegsende, fast unersetzbar Unterbrochen wurde ebenfalls die Arbeit an den Regesten der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, gefördert dagegen die Fertigstellung der Matrikel der Universität Helmstedt, wenn auch deren Herausgeber, Geh. Archivrat Dr. Zimmermann in Wolfenbüttel, über die Vollendung des Werkes selbst eine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufzustellen ablehnte. Der Bearbeiter des geplanten Niedersächsischen Münzarchivs, der weitbekannte Numismatiker von Bahrfeldt, steht als General der Infanterie und Führer einer Reseve-Division im Felde. Eine Anfrage des Oberstleutnant a. D. Lehmann im Göttingen, Mitgliedes unserer Zentralstelle, ob für die beabsichtigte Herausgabe der Matrikel der Universität Göttingen schon Vorarbeiten gemacht worden sein, verneinte der Vorsitzende.

Dr. Wecken.

## Familiengeschichtliches aus dem Siegerlande.

Das älteste Kirchenbuch der Gemeinde Oberholzklau, Kreis Siegen, umfaßt die Jahre 1598—1644. Die Eintragungen sind zum Teil unvollständig. Dazu mögen die Unruhen des dreißigjährigen Krieges und der Umstand beigetragen haben, daß im Jahre 1627 in Oberholzklau an Stelle des reformierten ein katholischer Pfarrer eingesetzt wurde, der zwei Jahre später an der Pest starb. Drei Jahre lang wurde dann die Gemeinde von benachbarten katholischen Pfarrern verwaltet, bis im Jahre 1632 wieder ein reformierter Pfarrer angestellt wurde. Das Kirchenbuch ist stark beschädigt, das Sterberegister ist schon fast ganz abgebröckelt.

Das die Jahre 1680—1727 umfassende Kirchenbuch ist abhanden gekommen. Dadurch entsteht eine schmerzliche Lücke, die sich jedoch durch Heranziehung anderer Urkunden ausfüllen läßt. So befindet sich im Staatsarchiv in Münster eine Spezifikation aller Untertanen des Amtes Freudenberg, zu dem das Kirchenspiel Oberholzklau gehörte, vom 9. Nov. 1696, ferner eine „Specification deren Unterthanen deß Ambts Freutenberg, wie viell sich deren befindten in dißem 1714ten Jahr, so die herrschaftlichen Kellnereygefälle alß Apodicken haffer, Hundt haffer und Hüner zu geben schuldig“. Ferner befinden sich in der Siegerlandbücherei in Kreuztal Schatzungslisten aus jener Zeit, denen ich wertvolle Aufschlüsse über meine Familie verdanke. So heißt es in der Spezifikation der Gemeinde zu Meißwickel (Kirchspiel Oberholzklau) aus dem Jahre 1703:

> „Hermann Hüttenhen, Gerichts Schöffen, ist alt 33 Jahr, ist ein Zimmermann, hat 4 Kinder, deren eins 12, daß ander 9, daß dritte 6, daß vierte 3½ Jahr, vnd hat seine Mutter bey sich, ist alt 60 Jahr. Hat 1 Wohnhauß vnd eine alte scheuer, 9 eigen Küh, an Wießen 5 Husten, an Feld 2 Malter 6 Becher, an Haugberg 5 Meste 7 Becher, von Hoff Richelsbach 2½ Achttheil. Jt. ahn lehn guth von Johannes Müseners Erben an Wießen 2 Husten, Feld 7 Meste, Haugberg 1 Meste, Schulden an Herrn Diesterweg (Siegen) 9 Rtlr. (andern noch 28 Rtlr.), giebt in jede Schatzung 36 alb 3 ₰“

Die „Designatio aller Ehemänner, Eheweiber, Wittiber, Söhne vnd Töchter als auch Knechte vnd Mägde ambts Freudenberg, wie sich deren dato den 7. May 1708 im Ambt befinden,“ enthält sodann den folgenden Vermerk:

> „Meißwinkel, Hermannus Hüttenhen, Gerichtsschöffe, deßen Haußfrau Agnes Catharin Jt. deßen 4 Söhne Johanhenrich, philips, Johanjost vnd Johan Jacob Hüttenhen, auch beyde Töchter Anna Catharina vnd Annamargretha, als seine Mutter Gerdraut vnd Magd Anna.“

Hermann Hüttenhen war ein vielseitiger Mann. Nach den Kammerrechnungen besorgte er in den Jahren 1708—1719 die Zimmerarbeiten beim Wiederaufbau des im Jahre 1695 abgebrannten Siegener Schlosses. Im Jahre 1727 begründete er in Meiswinkel eine Gerberei, die er am 23. Mai 1736 seinem Sohne Johann Jakob übertrug. Die Eintragung im Sterberegister lautet:

> „1749. 11ten 8bris des abends, um 9 Uhr, starb der ehrsame Hermannus Hüttenhein, Kirchen-Eltester dieses Kirchspielß wie auch Gerichts- und Bergschöffe des Ampts Freudenberg, und ward den 14ten dießes unter volkreicher Versammlung zur erden bestattet, nachdem er sein friedsahmes Leben gebracht an die 79 Jahr 14 Tage.“

Digitized by Google

Von den Söhnen des Johann Jakob erlernten vier das väterliche Handwerk. Der älteste Sohn Johannes übernahm die Gerberei des Vaters, die Söhne Tillmann und Hermann begründeten in Hilchenbach Gerbereien, Johann Jost kaufte eine Gerberei in Netphen. Die Nachkommen der Genannten sind dem Berufe der Väter zum Teil bis in die neueste Zeit treu geblieben.

Die Sohlledergerberei gelangte im 18. und 19. Jahrhundert im Siegerland zu hoher Blüte und begründete den Wohlstand zahlreicher Familien des Landes. So hinterließ der Hilchenbacher Bürgermeister Tillmann Hüttenhein bei seinem Tode im Jahre 1808, wie aus dem umfangreichen Nachlaßverzeichnis hervorgeht, ein Vermögen von 54000 Talern.

Gerichtsassessor Dr. Hüttenhain.

### Zur Zentralisation der Kirchenbücher.

In der Einleitung zu dem von Fritz Brüggemann kürzlich herausgegebenen Stammbaum der Familie **Hoesch** (Köln 1915; siehe Besprechung in den Familiengesch. Blättern 1915 Spalte 223) wird bei der Erwähnung der benutzten Quellen auch die Zentralisation der Kirchenbücher erörtert und der Abgabe derselben an die Standesämter das Wort geredet. So sehr die Leipziger Zentralstelle für die Vereinigung aller Kirchenbücher eines bestimmten Bezirkes an einem Orte eintritt, müssen wir doch erklären, daß ebensowenig wie die einzelnen Pfarrämter auch die einzelnen Standesämter nicht die rechten Plätze sein dürften, an denen diese unersetzlichen Quellen der Familiengeschichtsforschung aufzubewahren sind. Freilich wird bei den Standesämtern als öffentlichen Behörden auf die Sicherung der Bücher im allgemeinen mehr Wert gelegt werden und gelegt werden können, als in den Pfarrhäusern, aber auch bei ihnen wird den Kirchenbüchern das nicht zuteil werden, was wir Familienforscher für sie verlangen, eine sachverständige Benutzung. Diese ist nur zu finden bei den staatlichen Archiven, deren Beamte die erforderliche Sachkunde haben, die Schrift besonders der Kirchenbücher der ältesten Zeit, des 16. und 17. Jahrhunderts, zu lesen. Daß die Standesbeamten ebenso wie die Mehrzahl der jetzigen Hüter der Kirchenbücher, der Geistlichen und Küster, diese Sachkunde nicht haben, darüber ist ein Zweifel wohl nicht möglich. Unsere Zentralstelle jedenfalls hat z. B. mit dem Standesamt einer unserer ersten Großstädte im Westen, bei dem die Kirchenbücher der städtischen Kirchen aufbewahrt werden, in dieser Hinsicht recht unerfreuliche Erfahrungen gemacht.

Dr. Wecken.

### Eine langlebige Familie.

Fräulein Bertha von Grolman in Gießen vollendete am 9. Januar ihr hundertstes Lebensjahr. Im Jahre 1840 starb zu Berlin im Alter von 99¾ Jahren der preußische Obertribunals-Präsident Heinrich Dietrich von Grolman, der bis zu seinem 95. Lebensjahre aktiver Staatsbeamter gewesen ist; desgleichen 1864 zu Frankfurt a. O. der Oberst a. D. v. Grolman im Alter von 94 Jahren, der sich einer solchen Rüstigkeit erfreuen konnte, daß er kurz vor seinem Tode noch auf der Jagd gewesen war. Die Dritte im Bunde ist die jetzige Jubilarin. Sie entstammt dem Familienzweige, der dem Großherzogtum Hessen manchen tüchtigen Staatsbeamten geliefert hat. Die Jubilarin hat in ihrem langen Leben ihre Vaterstadt Gießen nur selten verlassen; sie wohnt 100 Jahre in ein und derselben Straße. Sie ist körperlich rüstig und geistig frisch und besucht zuweilen noch Theater und Konzerte. (Weimarische Landeszeitung „Deutschland" 18. Jan. 1916 Nr. 17.)

### Ein dänischer Königssohn in Meinerzhagen.

Die unter dieser Überschrift auf Spalte 19/20 erzählte Geschichte des dänischen Königssohnes Christian Ulrich Gülden-löwe bildet auch im Wesentlichen die geschichtliche Unterlage zu J. P. Jacobsens berühmtem Roman „Frau Marie Grubbe".

Leutnant Erich Wentscher.

## Bücherschau.

**Dr. Hermann Cardauns,** Klemens Brentano. Beiträge, namentlich zur Emmerich-Frage. (Erste Vereinsschrift 1915 der Görresgesellschaft.) Köln 1915, J. P. Bachem. 130 S. M. 1.80.

**Erträumtes und Erlebtes.** Eine Sammlung von Kriegserzählungen. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Bielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 151 S. M. 1.—

**Grillparzers Ahnen.** Eine Festgabe zu August Sauers 60. Geburtstage herausgegeben vom Literarischen Verein in Wien. Wien 1915, Selbstverlag des Vereins. 56 S.

**Dr. Otto Krack,** General Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburgs. Berlin o. J., August Scherl G. m. b. H. 100 S. M. 1.—

**Karl Graf Kuefstein,** Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte. 3. Teil. 17. Jahrhundert. Wien u. Leipzig 1915. Wilh. Braumüller. Kr. 12.— (M. 10.—)

**Prof. Dr. Rudolf Lennhoff,** Oberstabsarzt d. L., Mit dem Feldlazarett. Kriegserinnerungen eines Arztes. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Bielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 155 S. M. 1.—

**Karl Müller,** Oberst der Schweizer Infanterie, Von der deutschen Westfront. Kriegsbriefe eines neutralen Offiziers. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Bielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 155 S. M. 1.—

**Dr. Ewald Reinhard,** Karl Ludwig von Haller. Ein Lebensbild aus der Zeit der Restauration. (Zweite Vereinsschrift 1915 der Görresgesellschaft). Köln 1915, J. P. Bachem. 101 S. M. 1.50.

**Dr. Ferdinand Schönsteiner,** Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes Klosterneuburg. Urkundensammlung mit rechtlichen und geschichtlichen Erläuterungen. (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg Jahrgang VII, 2. Abt.) Wien u. Leipzig 1916, Wilhelm Braumüller, LV u. 384 S. M. 6.80.

Landgerichtsrat Dr. jur. **Fritz Walter Seyrich,** Bilder aus vergangenen Tagen. (Friedrich Anton Seyrich, Kantor und Kirchenmusikdirektor in Mittweida und seine Nachkommen.) Dresden 1915, Selbstverlag. 167 S.

**G. Sommer,** Geistige Veranlagung und Vererbung. (= Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 512.) Leipzig u. Berlin 1916, B. G. Teubner. 118 S. M. 1.25.

**W. R. Staehelin,** Basler Adels- und Wappenbriefe, anläßlich einer Ausstellung derselben in der Universitätsbibliothek Basel zusammengestellt. Basel 1916, Emil Birkhäuser. VIII und 128 S. Fr. 2.—

**Edmund von Wecus,** Zur Erkenntnis der Vorzeit. Das Rätsel des Hunsrücks. Düsseldorf 1916, Bergverlag. 114 S.

**Oskar Wöhrle,** Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit. Stuttgart 1916, Die Lese, Verlag G. m. b. H. 126 S. M. 3.50.

---

**Theodor Hermann Pantenius,** Aus den Jugendjahren eines alten Kurländers. Zweite, wohlfeile Auflage. Leipzig 1915, R. Voigtländers Verlag. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Eine auffallende Erscheinung im Kulturleben der baltischen Provinzen ist die außerordentlich große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten auf wissenschaftlichem Gebiete, und die verhältnismäßig kleine Zahl von Künstlern, die aus ihnen hervorgegangen. Das Kunstleben, vor allem die Musik, blüht in hohem Maße in Balten. Produktive künstlerische Kräfte hat es aber nicht viele hervorgebracht. Den Karl Ernst v. Baer, Ernst v. Bergmann, Adolf v. Harnack, Victor Hehn, Wilhelm Ostwald, der Astronomenfamilie Struwe, Reinhold Seeberg, Georg Schweinfurt usw. stehen nur wenige Künstler gegenüber. Unter den Malern vor allem Eduard v. Gebhardt, — dieser nun freilich der Ersten einer heute in Deutschland. Unter den Dichtern, wenn wir von Goethes Jugendgenossen J. R. Lenz absehen, sind wohl nur Eduard von Keyserling und Theodor Hermann Pantenius zu nennen, die einem größeren Publikum bekannt geworden sind.

Pantenius ist Heimatdichter, im besten Sinne des Wortes. Die Heimat gibt ihm den charaktervollen Hintergrund, auf dem er das allgemein Menschliche, oftmals Allzumenschliche seiner

Digitized by Google

Helden malt. Pantenius' Roman „Die von Kelles" aus livländischer Ordenszeit ist von ersten Kennern den besten deutschen historischen Romanen zugezählt worden; seine Gesellschaftsromane aus Kurlands vergangenen Tagen*) dürften gerade heute, wo unsere Heere diese älteste deutsche Kolonie wieder betreten haben, auf verstärktes Interesse rechnen.

Diese Zeilen aber wollen vor allem auf Pantenius Jugenderinnerungen „Aus den Jugendjahren eines alten Kurländers" hinweisen.

Sie erheben nicht den Anspruch, tief zu schürfen, psychologische Probleme zu stellen und zu lösen. In leichtem Plauderton lassen sie das Kurland etwa von 1800—1860 erstehen, die Zeit des „Baltischen Idylls", der breiten, gemächlichen, stolzen Behaglichkeit, wo die Gewitterwolken der drohenden Russifizierung noch fern am Horizont standen. Mit Anekdoten und „echt kurischen Geschichten" vielfach gewürzt, gewinnt die Zeichnung der eigenartigen, aufrechten und selbstbewußten Vertreter des altkurländischen Literatenstandes lebendige Gestalt. Generationen ziehen an uns vorüber. Wärmste Heimatliebe, tiefster Familiensinn spricht aus jeder Zeile. Der Stolz des Kurländers, einerlei ob Edelmann oder Literat, auf sein Geschlecht, auf die Verdienste seiner Vorfahren um die alte Heimat ist unverkennbar.

Als Liebesgabe für unsere Feldgrauen, vor allem für die an der Ostfront stehenden, ist das von frischestem Humor durchzogene Buch sehr geeignet. Leider ist ihm keine Stammtafel beigefügt. Bei der Fülle der in ihm behandelten verwandten Personen und der Vielgestaltigkeit dieser verwandtschaftlichen Beziehungen, würde eine solche den Überblick sehr fördern. St.

**Dr. Jakobus Reimers**, Das Adlerwappen bei den Friesen. Oldenburg 1914, Gerhard Stalling. 210 S.

Der Verfasser geht davon aus, daß nur die Reichsbeamten (Richter, Schultheiße, Vögte) in alter Zeit den Reichsadler ganz oder zum Teil in ihr Wappen aufnehmen durften, während allen übrigen Personen die Annahme des Reichsadlers als Wappenbild verboten war (wie es noch heute ist). Dieses Amtszeichen erlosch mit dem wie ein Lehen übertragenen Amte, verlor aber später den Amtscharakter und wurde als erbliches Wappen angesehen. Solche ehemaligen Amtszeichen sind nach Reimers alle Adlerwappen. „Jedes Adlerwappen ist ein Zeugnis dafür, daß ... (der Inhaber) einem Geschlechte angehört, von dem ein Mitglied zu irgend einer Zeit ein Richteramt bekleidet hat" (S. 144). Ein Richteramt aber konnten nur die dingberechtigten Grundbesitzer (Schöffenbarfreien) bekleiden, die sich im Friesengebiet in großer Zahl erhielten, da sich dort die Landesherrschaft nicht in dem Maße durchsetzen konnte, wie im übrigen Deutschland. Die Familien mit Adlerwappen stammen demnach aus dem Stande der Schöffenbarfreien.

Der Grundgedanke dieser Ausführung ist richtig, der Schlußfolgerung vermag ich mich aber nicht ganz anzuschließen. Der Verfasser hat leider nicht den Versuch gemacht, in umgekehrter Folge den Beweis für seine Behauptung zu führen. Er würde ihm wohl in zahlreichen Fällen gelungen, in etlichen aber mißlungen sein; denn offenbar haben besonders im 18. Jahrhundert viele im Friesengebiet ein Adlerwappen meist selbstherrlich, mitunter mit hofpfalzgräflicher Genehmigung angenommen, deren Vorfahren niemals ein Richteramt bekleidet haben. Das sind besonders die Familien, die aus dem übrigen Deutschland eingewandert sind (z. B. die Familien Piepersberg in Emden, Sasse in Hage). Die Wappenfreudigkeit war in Friesland groß, Adlerwappen führten zahlreiche ländliche Familien zu recht, nach alter Sage war der halbe Adler das von Karl dem Großen verliehene Freiheitszeichen der Friesen — was war natürlicher als die willkürliche Annahme dieses beliebten Wappenbildes; und unerlaubte Wappenannahme geschah sehr oft, trotz der zahlreichen kaiserlichen Verbote.

Recht lesenswert ist die ausführliche Schilderung der friesischen Ständeverhältnisse und ihre Entwickelung, der v. Schwatzenbergs „Groot Placat en Charterboek van Friesland" zu Grunde liegen. — Auf einige wenige Irrtümer in der Darstellung der Ständeentwicklung Deutschlands sei noch hingewiesen. Die Ständegliederung im Mittelalter war etwa folgende: I. Adel: a) Geburtsadel, b) Dienstadel, c) Großgrundbesitzer (die an sich gemeinfrei durch ihren Besitz Einfluß und bevorzugte Stellung hatten), — II. Gemeinfreie (unabhängige Grundbesitzer): a) Schöffenbarfreie (Besitzer von mindestens 3 Hufen, bei Gericht niedergelegte Hausmarken), b) Biergelde (statt Kriegsdienst feste Abgaben), c) Landsassen (Pächter, Handwerker). — III. Minderfreie: a) Vogtleute (zinspflichtige Hintersassen unter Patrimonialgerichtsbarkeit), b) Grundhörige (ohne Freizügigkeit, unter Patrimonialgerichtsbarkeit, mit Heirat- und Sterbesteuer). — IV. Unfreie: a) Leibeigene, b) Rechtlose, c) Uneheliche, d) Personen unehrlichen Gewerbes (fahrendes Volk). Die Gemeinfreien wurden unter dem Einflusse des Lehnswesens wohl Biergelde oder schlimmstenfalls Minderfreie, aber nicht Leibeigene, wie Verfasser S. 8 meint. Der Ritterstand hängt mit dem Lehnswesen unmittelbar zusammen und entstand großenteils aus den Ministerialen (Minderfreie, Unfreie), während die altfreien Stadtgeschlechter stets Freie waren (anderer Meinung der Verfasser S. 9, 10). Nach den Zunftkriegen des 14. und 15. Jahrhunderts waren auch die ratsfähigen Zünftler wappenberechtigt — nicht ausschließlich der Adel, wie der Verfasser S. 12 sagt. Daneben waren wappenberechtigt die sogenannten Wappenbürger, d. h. Angehörige einer Stadt, die rittermäßig lebten (z. B. städtische Heerführer) oder zu den Schriftsässigen (höhere Beamte, Großkaufleute) gehörten; vgl. E. Gritzner: Heraldik (S. 72) in Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft. Dr. Hans Fieker.

**Ellwanger Jahrbuch.** Ein Volksbuch für Heimatpflege im Virngrund und Ries. Herausgegeben vom Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen. Ellwangen 1912/13 u. 1914 Franz Bucher. 132 bez. 128 S., geheftet je M. 1,50, gebunden je M. 1,80.

Wissenschaftlich und volkstümlich zugleich verfaßt und ausgestattet. Vielseitiger Inhalt, zahlreiche Bilder. Daß unter den verschiedenen Abschnitten, wie Vorträge und Abhandlungen, kleine Beiträge zur Heimatkunde, Jahreschronik, Fundberichte, Denkmalskunde auch die Familienkunde und Gedenkblätter eine Stätte gefunden haben, trägt gewiß dazu bei, weitere Kreise auf die Liebe zur geschichtlichen Vergangenheit der Familie und der damit eng verbundenen heimatlichen Scholle hinzulenken.

Jahrbuch 1912/13: Eine längere Abhandlung ist dem letzten Fürstpropst von Ellwangen Klemens Wenzeslaus gewidmet. 28. 9. 1739 wurde er als jüngstes Kind des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen geboren. Unter Daun nahm er an der Schlacht bei Torgau teil, wandte sich aber 1761 dem Dienste der Kirche zu. Er war zugleich Erzbischof von Trier und Bischof zu Augsburg. Nachdem im Jahre 1803 seine weltliche Herrschaft geendet hatte, zog er sich nach Oberdorf im Algäu zurück, wo er am 27. 7. 1812 verschied und auf dem Friedhofe beigesetzt wurde.

In einer kleinen Abhandlung „Zur Familienforschung" gibt Dr. A. Gerlach Anregung zur Ahnentafel- und Stammtafelforschung.

Des weiteren berichtet Fräulein Julie Högg, Ellwangen „Aus der Högg'schen Familienchronik". Stammvater Christoph Högg * 1585 J. U. D., Rat und Burger der Stadt Augsburg, dann gräfl. Fugger'scher Rat, Pfleger und Pannrichter der Herrschaft Oberndorff. Die Nachkommen lebten in Ehburg, Westhausen (Grabdenkmal), Tannenburg und Ellwangen; meist in fürstpröpstlichen Diensten, so Hilarius Gebhardus Högg (Bild; 1694—1751), Hofkammerrat, Verfasser der Topographia Elvacensis 1732. Im Wappen führt die Familie einen aufrecht stehenden Hirsch. Familienerinnerungen werden berichtet aus den mit der Familie Högg verwandten Familien Topschell (Wandgemälde in der Schönenbergkirche) und Bröm.

In der Abhandlung „Die Reismüller in Ellwangen und ihre Familienchronik (im Besitze der Familie Endres in Ellwangen) berichtet Pfarrer Dr. Joseph Zeller in Ringingen über zwei Zweige dieser Familie, die beide nach dem altellwangischen Pfarrdorfe Stödtlen führen.

Nicht unwichtig ist ein Hinweis auf eine Abhandlung, die in der Papierzeitung 1910 S. 1559 gestanden hat und sich mit der Familie Bullinger befaßt. Die Familie kam 1687 aus Dornstetten im Schwarzwalde durch Heirat auf die fürstlich ellwangische Papiermühle Unterkochen, die sie bis 1846 bewohnte, um dann nach Pasing bei München überzusiedeln. Das von den Bullinger hergestellte Papier trägt als Wasserzeichen unter

*) Vor allem „Die Eichenstamms", „Im Banne der Vergangenheit", und die Novellensammlung „Kurländische Geschichten" sind zu nennen.

Digitized by Google

dem Wappen des jeweiligen Propstes die Anfangsbuchstaben des jeweiligen Papiermühlenbesitzers.

Unter den Gedenkblättern (sämtlich mit Bildnissen) finden sich Abhandlungen über 1. Fidel von Baur-Breitenfeld (1729—1808) aus Biberach, Hofkanzler des Fürstpropstes Klemens Wenzeslaus; 2. Kaspar Ignatius (Hermann) Reismüller (1772—1830) aus Ellwangen, Propst und Hauptstadtpfarrer zu Graz; 3. Viktor von Sandberger (1835—1911) aus Benzenzimmern Generalsuperintendent in Stuttgart; 4. Moriz Probst (1829—1911) aus Biberach, Oberforstrat zu Ellwangen.

Jahrbuch 1914: „Die Abte und Pröpste von Ellwangen in Wort und Bild. Mit 13 Abbildungen. Text von Pfarrer Dr. Joseph Zeller und stud. Ludwig Joannis." — In der Ellwanger Stiftskirche findet sich auf zwei Holztafeln eine fortlaufende Bildnisreihe der geistlichen Herren von Ellwangen, die seit dem frühen Mittelalter als freie Reichsfürsten auch weltliche Macht besaßen. Die Tafeln sind wahrscheinlich im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts angefertigt worden. Dargestellt sind 47 Abte (750—1460, und 19 Fürstpröpste (1460—1802). Nur die Bildnisse der letzteren dürften Porträts sein. Unter den Namen finden wir: von Hürnheim und von Rechberg (gemeinschaftliche Grabtafel von Peter Fischer), von Westerstetten, Thumb von Neuburg, Truchseß von Waldburg, von Freyberg, von Hausen, Blarer von Wartensee, Adelmann von Adelmannsfelden, von Wolframsdorf, Graf von Schönborn, Graf Fugger.

In einer längeren Abhandlung von Domkapitular Friedrich Laun in Rottenburg wird die Geschichte des Priesterseminars auf dem Schönenberg bei Ellwangen behandelt. Gegründet 1747, nach Rottenburg verlegt 1817. Die Personalverzeichnisse — unter fürstpröpstlicher Herrschaft 114 Personen, unter württembergischer Herrschaft 89 — sollen später veröffentlicht werden.

Unter den Gedenkblättern finden wir Erinnerungen an 1. Korbinian Khamm (1645—1730) aus Zusamaltheim, Verfasser der ersten Geschichte des Stiftes Ellwangen; 2. Dr. theol. Ignaz Schuster (1813—1869) aus Ellwangen, Pfarrer in Treffelhausen und Unteraitingen, Herausgeber von Lehrbüchern katechetischen Inhalts; 3. Christine Kuß (mit Bild. 1814—1894). Nach den Aufzeichnungen von Fräulein Julie Högg und anderen kam sie aus weiter Ferne, von unbekannter Herkunft und fremdem Volksstamm, nach Ellwangen, als Jerome, der vormalige König von Westfalen, als „Graf Hartz", hier ein Jahr lang (1815—16) residierte. Nach seiner Abreise verlebte sie ihre Jugendjahre im Hause eines Arztes, bis sie im Alter von 15 Jahren an den Hof Jeromes nach Florenz als Beschließerin kam. Später kehrte sie nach Ellwangen zurück, wo sie sich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Frauenfürsorge hervortat. 4. Franz Xaver Müller (mit Bild. 1714—1817) aus Westhausen, letzter Abt zu Kaisersheim; 5. Gottlob Friedrich Härlin (1793—1873) aus Wimpfen am Berg, Oberjustizprokurator, Begründer des Ellwanger Turnvereins; 6. Leopold Weil (1832—1913) aus Laupheim, Begründer der Jpf- und Jagstzeitung; 7. Julie Högg (1833—1913) eine echte Ellwangerin und treue Freundin des Geschichts- und Altertumsvereins; 8. Julius Zimmerle (1842—1913) aus Ellwangen, Privatgelehrter.

Bemerkenswert ist eine Abhandlung von Ludwig Joannis über das fürstlich ellwangische Archiv, welches z. Zt. im Hauptarchive zu Stuttgart und im Staatsfilialarchiv Ludwigsburg untergebracht ist.

Die Herausgeber der hübschen Jahrbücher würden sich noch mehr verdient machen, wenn sie damit beginnen wollten, ihre Jahreshefte mit alphabetischen Namensverzeichnissen zu versehen. Man scheint in allen derartigen Vereinen die Kosten zu scheuen, sollte aber doch darauf bedacht sein, anderen Forschern das Suchen zu erleichtern. C. A. Knab.

# Zeitschriftenschau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". 7. Band, Nr. 62 (Nr. 422). Februar 1916. Paul. Eine Familienchronik aus dem 17. Jahrhundert. (Familie Payer in Wien, 1668—1703). — Gängel von Ehrenwerth. Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. (Schluß.)

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte **Berlins.** Heft 1/3. 1916. Ein altes Grabmal am Landwehrkanal. — Stümke. Kronprinz Fritz und Katte auf der Bühne (Schluß.) — Golmick. Aus meinen Berliner Erinnerungen. — Richard Wagner und Berlin.

Zeitschrift für **Brüdergeschichte.** 9. Jahrg. 1915. Bančura. Hus in der böhmischen Geschichte und Literatur. — Müller. Magister Nikolaus von Dresden.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 16. Band, Heft 11/12. Novbr./Decbr. 1916. Dorn. Register zu landes- und ortsgeschichtlichen Zeitschriften. — von Strantz. Dynasten und Dienstmannen.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 64. Jahrg. Heft 1/2. Januar/Februar 1916. Wehrmann. Der preußische Ministerialerlaß über den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen und die Heimatsgeschichte. — von Berchem. Regesten und Familienforschung.

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 2/3. 1916. Scholze. Die Orgel im Egerlande. — Fischer. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters. (Fortsetzg.) — John. Die Egerländer Flurnamensammlung. (Schluß.)

Quartalsblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum **Hessen.** 5. Bd. 1/4. Heft (Nr. 13/16.) 1914. Roeschen. Neue Entdeckungen an der Stadtkirche von Schotten. — Fabricius. Die Wüstung Rommersheim bei Sulzheim. — Friedrich. Zur Geschichte der Zent Ober-Ramstadt. — Esselborn. Vier verschollene hessische Schriftsteller (Jeckel — Pfeiffer — Kant — Hertzog). — Möller. Der Grabstein Hans von Walbruns des Alteren. — Pfannmüller. Ludwig Wilhelm Luck. Pfarrer und Chronist von Wolfskehlen.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 3/4. Februar 1916. Kühn. Der kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin Auguste. (Fortsetzung.) — Kürschner. Küchenordnung im Hause des Deutschen Ordens zu Marburg 1580. (Fortsetzung u. Schluß.)

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 2, Februar 1916. Diehl. Schweizer im kurpfälzischen Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. II. — Roth. Die Testamente und die Beisetzung des Kurfürsten Albrecht von Mainz. — Müller. Ein Prophet im Amt Lichtenberg (Ludwig Friedrich Giftheyl). — Diehl. Die Wiedereinführung des katholischen Bekenntnisses in Sulzheim (1623). — Würth. Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (Dietz — Klingelhöffer — Rencker — Stammler).

Archiv für **hessische Geschichte und Altertumskunde.** 10. Band, Heft 1/3. 1914. Becker. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberhessen. — Diehl. Moritz Carrières Lebenserinnerungen. — Reichert. Die Aufhebung der Vogtei und Abtei Seligenstadt im Jahre 1802.

Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des **Jeschken-Isergaues.** 10. Jahrg. Heft 1. 1916. Ressel. Zur Geschichte von Neundorf. — Hrdy. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 1/2. Januar/Februar 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleansschen Krieg — Obser. Die kurpfälzischen Fürstenbildnisse des Jost Amman. — Christ. (Georg Friedrich) Dentzel, ein pfälzischer Abenteurer aus der Zeit der französischen Revolution.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschaap **„De Nederlandsche Leeuw".** 34. Jahrg. Heft 2. Februar 1916. Wagner. Bijdragen tot de kennis van Johan van Oldenbarneveldt en zijn geslacht. (Fortsetzg.) — Oorkondenboek van Groningen en Drenthe. — Bouricius. Kwartierstaaten van Delftsche Vroedschappen. (Fortsetzg.) — Bijleveld. De adel van het geslacht Pompe.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Heft 8. 15. Januar 1916. Benecke. Der Hannoversche Landsturm vor 100 Jahren. — Knoop. Der Taufstein der lutherischen Kirche zu Aurich. — Zum Seehus. Nochmals die von Ohlendorff. — Heft 9. 1. Februar 1916. Neu-

Digitized by Google

haus. Der Stock-im-Eisen in Wien und sein Gegenstück aus Kiel im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. — Zum Seehus. General Otto von Emmich †. — Heft 10. 15. Februar 1916. Kalde. Stolzenau. — Goebel. Familie Dageförde (von Dageförde.) — Goebel. Das Wappenfenster im Vaterländischen Museum in Celle.

28. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft **Ravensberg** zu Bielefeld. 1914 Blomeyer. Wie die Quernheims ihre Güter Ulenburg und Beek verlieren.

**Roland.** 16. Jahrgang, Heft 8. Februar 1916. Herrmann. Der Pfarrer und die Benutzung der Kirchenbücher. — Goeckel. Die Familie Goeckel aus Camburg a. S. — Hilfsmittel des Familienforschers. — Lehnsrecht am Michaelistag.

Jahresbericht des **Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins.** 95./96. Vereinsjahr. 1914/15. Gerhardt. Das Pensionswesen der Stadt Weißenfels. — Möller. Der Goldschatz einer thüringischen Fürstin aus dem 4. Jahrhundert. — Bärthold. Aus der Geschichte des Halberstädter Doms.

**Schweizerisches Archiv für Heraldik.** 29. Jahrg. Heft 4. 1915. Gavard. Armoiries du diocèse et des évêques de Genève dès 1500. (Schluß.) — Benziger. Ein Wappenbuch der Stadt Zürich. — Colin. Notice historique sur la famille Vuille et Wille, de la Sagne (behandelt die Familie des bekannten Generals Wille, Oberkommandierenden der Schweizer Armee). — Byland. Einiges über schweizerische Ortsheraldik. — Staehelin. Fünf wiedergefundene Wappenbücher aus dem Faeschischen Museum in Basel.

Zeitschrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 30. Jahrg. Heft 11. Novbr. 1915. Dronke. Volk, Nation und Sprache. — Bohnenberger. Berichtigung der deutschen Orts- und Flurnamen in den Reichslanden. — Heft 12. Decbr. 1915. Sommer. Schimpf und Spottnamen der Völker im Weltkrieg.

**Upstalsboom-Blätter** für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 5. Jahrg. Heft 1/3. Mai 1915. Grober. Hundert Jahre aus der Geschichte einer ostfriesischen Predigerfamilie (Andreae, 1714—1816).

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 2. 1916. Kymmell. Het-geslacht Van Welvelde (Fortsetzg.). — Eyma. Sprokkels uit het Trouwboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Ruys. Genaturaliseerde Fransche vluchtelingen te Haarlem in 1709. — van der Feen. Archiefsprokkels (II.). — van Dam. Genealogisch fragment Van de Ven. — Mededeelingen uit de B. S.-archieven van Veltevreden en Batavia (verzeichnet u. a. auch verschiedene Deutsche: von Knuth — von Schmidt auf Altenstadt — von Ranzow — Dehne aus Quakenbruch in Hvr.). — van Dam. Het familiewapen van het geslacht Gleichmann.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche. *)

**Nr. 543. Verhold — Bärhold — Beerholdt.**

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Familie Beerholdt und bitte um Auskunft über Familienmitglieder und sonstige Träger des Namens. Die im Leipziger Adreßbuch verzeichneten sind mir bekannt.

3. Zt. Mörchingen. Oberarzt Dr. Beerholdt.

**Nr. 544. Behrmann.**

Johann Behrmann, * . . ., † Hamburg 6. 9. 1698; ∞ entweder Anna Schnieter (* 4. 9. 1695, † 4. 2. 1695) oder Dorothea Ehrhorn (* . . ., 24. 10. 1707). Ein Sohn hieß Johann B., * Hamburg 27. 12. 1674, † das. 9. 1. 1744, Oberalter in Hamburg, ∞ Ilsabe von Lengerke. Gesucht werden der richtige Name der Mutter und weitere Vorfahren.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 545. von Bostel.**

Wo finden sich Nachrichten über die Familie von Bostel, besonders über die Vorfahren der Louise Friedericke v. B., ∞ vor 1766 Dr. Johann August Buchholz. Bei der am 2. 9. 1766 in Wetzlar getauften Tochter des genannten Ehepaares, Elisabeth Rosine Margaretha Buchholz war u. a. Pate Hofrat Lukas Andreas von Bostel.

3. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 546. Danzeisen.**

Wer vermag mir Auskunft über Entstehung, Bedeutung und Vorkommen des Namens Danzeisen zu geben?

3. Zt. im Felde. Hauptmann Olszewski.

**Nr. 547. (de) Fér.**

Nachrichten werden erbeten über die Hugenottenfamilie Fér oder de Fér.

3. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Rangliſten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

**Nr. 548. Jobin — Tauerschmidt.**

Jede Nachricht über diese Familien und über nachgenannte Personen ist mir erwünscht: Aegidius Jobin ∞ 1601 als Zinngießermeister in Annaberg i. S. Wann und wo ist er geboren? (In Allgem. D. Biographie findet sich ein Straßburger Schriftgießer und Drucker Bernh. Jobin, ∞ 1569 Anna, Schwester des bekannten Satyrikers Fischart, er soll gegen 1594 in Straßburg gestorben sein). — Ein Familienzugehöriger, Johann Julius von Jobin, * Annaberg 1695, war Amtshauptmann im kurfächs.-thüring. Kreis (vorm. Delitzsch). Sind Nachkommen von ihm bekannt? — Leonhard Tauerschmidt kursächs. Schösser in Lichtenwalde bei Chemnitz i. S. und in Dippoldiswalde † 1578, wo sein gleichnamiger Sohn, der 1570 von der Fürstenschule in Grimma abging, sein Nachfolger wurde.

Dresden-A. Apothekenbesitzer Rudolph.

**Nr. 549. Kohlbrandt. — von Doren.**

Nachkommen werden gesucht von Christian Kohlbrandt, ~ Lüneburg (St. Nikolai) 14. 3. 1648. — Johann Ludwig K. ~ Lüneburg (St. Nikolai) 5. 3. 1672. — Elias Jacob K., * Uelzen 13. 12. 1720. — Karl Friedrich K., * Uelzen 27. 1. 1769. — Johannes Jacobus K., ~ Frankenhausen 1. 11. 1663. — Johann Friedrich K., ~ Frankenhausen 24. 6. 1674. — Ernst K., * Uelzen . . . 1824. — Johann von Doren ∞ Lüneburg (St. Johannis) 12. 1. 1598. Anna K.

Eltern bezw. Voreltern werden gesucht von Hans Kollebrandt (auch Kohllbrandt), Bürger und Eichenschiffer zu Lüneburg, erwarb 22. 10. 1657 daselbst das Bürgerrecht. * . . . † . . . ∞ Lüneburg (St. Nikolai) 28. 1. 1630 Margaretha Kurken. — Dorothea Köhlbrand, ~ Lüneburg (St. Nikolai) 23. 9. 1631 (Vater Klaus Köhlbrand * . . . † . . . ∞ . . .?). — Heinrich Christoph Köhlbrandt * Karze bei Bleckede i. Hvr. 26. 11. 1806 (Vater Johann Heinrich K., * . . . † . . .?). — Carl Friedrich Wilhelm Kohlbrandt, * Lingen (Ems) 20. 7. 1791 (Vater Karl Heinrich Kohlbrandt * . . . † . . .?). — Johannes Hieronymus Kohlbrandt, vorn. Bürger, Brau-, Pfann- und Bornherr zu Frankenhausen ~ das. 19. 2. 1629 (Vater Andreas Kohlbrandt * . . . † . . .?). — Carl Ludwig K. und Anna Friderike Wilhelmine geb. Heinrich, welche 1822 in Landsberg a. W. lebten. Kosten erstatte ich nach vorheriger Abrede gern.

Lutter a. Bbge. Heinrich Kohlbrandt.

**Nr. 550. Langewisch (Langewiesche).**

Ludolf Langewiesch, Gendarm im Regiment Gensd'Armes (jetzt Garde du Corps entsprechend) ∞ Berlin 1723 Anna

Digitized by Google

Marie Evert. Erbitte Nachrichten über den Genannten und seine Vorfahren. Angeblich stammte er aus der Gegend von Schwelm.

Berlin. Regierungsrat Dr. Koerner.

**Nr. 551. Liß.**

Wo kommt der Name Liß vor 1800 vor? Die Eintragungen in den Militärkirchenbüchern des 1807 aufgelösten 53. Regiments im Pfarrarchiv zu Graudenz sind bekannt. Porti werden mit Dank erstattet, Auszüge mit Angabe der Quelle nach vorheriger Vereinbarung.

Berlin. Kaufmann B. Liß.

**Nr. 552. von Offensandt-Berckholz.**

Wann und wo erhielt diese Familie den Adel? Bekannt sind 1. Alexandra von O.-B., * 13. 1. 1840; ∞ Johann Ferd. Freiherr von und zu Bodman, Wirkl. Geh. Rat und Badischer Gesandter a. D., Exellenz, und 2. Wilhelm von O.-B., * 17. 10. 1844, † 20. 1. 1909, Bad. Kammerherr und Ober-Schloßhauptmann. Beide waren Kinder des Carl Ferdinand Offensandt († 24. 3. 1857), Herr auf Watthalden bei Karlsruhe und der Elisabeth von Berckholtz († 1. April 1892) Tochter des Leonhard v. B. (aus Riga). Herr auf Ortenberg bei Offenberg.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 553. von der Osten gen. Sacken.**

Zur Vervollständigung einer Ahnentafel werden genauere Angaben gesucht über die Eltern von Caroline Charlotte Dorothea Johanna von der Osten gen. Sacken * (Wesel?) 24. 3. 1790, † Köslin 19. 2. 1845; ∞ Neuwedell 27. 11. 1811 Karl Heinrich Theodor Zimmermann, Leutnant in einem Landwehr-Regiment und Kalkulator, * 22. 6. 1780, † Köslin 9. 6. 1844. Ihr Vater stand 1790 als Stabscapitän im Regiment 44 „von Pirch“ in Wesel, wurde 1. 4. 1795 Major und stand 1805 im Regiment 44, das damals „von Hagken“ hieß, in Münster. Im Sommer 1810 flüchtete die Familie nach Driesen, wahrscheinlich zu dortigen Verwandten. Von der Osten starb als Oberstleutnant, seine Frau war eine geborene Hartog oder von Hartog.

Striegau. Karl Zimmermann.

**Nr. 554. Riem -- Riehm.**

Nicolaus Riem der jüngere wird durch Erblehnsbrief des Deutschritterordens d. d. Heidelberg 1. 1. 1601 mit Weinbergen zu Leinen bei Heidelberg neben Nicolaus Riem dem Alten belehnt. — 1609 Georg und Peter Riem zu L. — 1616 Georg Riem zu L. verkauft die Hälfte eines ererbten Gutes zu Winzingen bei Neustadt a. d. H. — 1626 Georg Riem zu L., Hans Ulrich Rihm zu L., Georg Rihm, der Schneider, zu L. — Nähere Nachrichten über diese und andere Namensträger in der damaligen Kurpfalz aus der Zeit vor 1700 sind erwünscht.

Halle a. d. S. Riehm.

**Nr. 555. Römer.**

Gesucht Eltern des Köhn Ulrich Römer, * . . . 1649. — Die Taufe muß in lauenburgischem, hannoverschem oder hamburgischem Gebiet erfolgt sein. Der Vater war vielleicht Angehöriger des schwedischen Reiterregiments des Obristen Kuno Ulrich v. Pentz.

Bergedorf. Wilhelm Röhmer.

**Nr. 556. Schering.**

Gesucht werden Geburtsort, Herkunft und gegenseitige Verwandtschaft von:

1. Thomas Schering (Scheringh), * . . . Ist nach Angabe der Steuerlisten Michaelis 1657 in das „Hallerthor-Quartier“ der Stadt Minden i. W. eingezogen. † Minden, 1681 oder 1682, wie aus den Steuerlisten zu schließen.

2. Thomas Schering, * (wo?) vermutlich 1663, † Herford, 22. 1. 1732 (Neustädter K.) „aet. 69 Jahr“. Goldschmied. Er und seine Frau „erbauen“ nach noch vorhandener Inschrift 1695 das Haus Nr. 304 in Herford (jetzt: Am neuen Markt Nr. 7).

3. Thomas Schering, * (wo?) . . . 1676 (?), † Herford 25. 8. 1761 (Neustädter K.) „aet. 65“, abgeändert in „85“. Goldschmied. Wohnte in Herford im Haus Nr. 31 (jetzt: Holland Nr. 8). Die Kirchenbücher sowie einige Akten der Archive von Herford und Minden sind durchgesehen.

Darmstadt. Professor Dr. K. Schering.

**Nr. 557. Sickler (Szikler, Zickler, Zikler.)**

Es würde mich interessieren, etwas über diese Namen oder solche ähnlicher Schreibart zu erfahren, besonders in welchen Orten sie häufiger vorkommen und wie ihre Entstehung erklärt werden kann.

Wien. Universitätslehrer Hugo Hintenberger.

**Nr. 558. Stahlberg.**

Ich suche den Geburtsnachweis des Johann Conrad Stahlberg, der als Kompagnie-Feldscher 1750 bis 1756 zu Treptow a. d. Tollense genannt wird und aus seiner Ehe mit Anna Sophia Flecke (* Friedland i. Meckl. 18. 4. 1724) vier Kinder zu Treptow a. d. T. taufen ließ. — Das Geburtsjahr des Joh. Conr. St. liegt wahrscheinlich unweit 1725. Für den erstmaligen Nachweis setze ich eine hohe Belohnung aus.

Hannover. de Lorme.

**Nr. 559. von Stowasser.**

Herkunft, Lebensdaten und jede Nachricht gesucht für den Hauptmann von Stowasser, 1675 im reußischen Kreisregiment. Ist der Name sonst noch in Reuß nachweisbar? Wo kommt sonst noch die Familie von Stowasser vor?

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Nr. 560. Thomann.**

Wer waren die Eltern des Heinrich Christoph Thomann? * Rostock 13. 12. 1784, † Wittenburg i. M. 7. 4. 1844.

Bergedorf. Wilhelm Röhmer.

**Nr. 561. Viedebantt (Viedebandt).**

Wo kommt der Name Viedebantt (dt) vor in Brandenburg, Schlesien, Mittel- und Westdeutschland, auch Holland. Für jede Mitteilung ist dankbar

Dresden. Hugo Gerstmann.

**Nr. 562. von Zedlitz.**

Eltern und Vorfahren werden gesucht von Marie Elisabeth von Zedlitz a. d. H. Reußendorf, * . . . . 27. 11. 1663, † . . . 7. 2. 1740; ∞ . . . 1678 Franz Albrecht von Sommerfeldt und Falkenhayn, Herrn auf Jacobsdorf und Schmochwitz.

Niederhaverbeck. W. Albers.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Joh. Valentin Ebel, Schultheiß zu Winzingen bei Neustadt a. Haardt, † Juli 1694, 75 Jahre alt; 1662 und 1664 ist seine Frau: Anna Catharina . . . ., 1680 (als Taufpatin einer Tochter des Kurpfälzischen Gerichtsschreiber Johannes Riem zu Lachen): Elisabeth . . . . Sein Vater: Hans E. zu W., † um 1624, ∞ Anna Maria . . ., † nach 1626, besaß 1616 zu W. Ländereien neben Georg Riem, Bürger zu Leimen; sein Großvater: Hans E. zu W., † vor 1614, ∞ mit . . . ., † nach 1617, besaß 1612 zu W. Ländereien neben Nicolaus Riem zu W. Näheres über diese pfälzische Familie in den Grundakten von Neustadt und in: F. J. Dochnahl, Chronik von Neustadt a. d. H. (ebd. 1867).

Halle a. d. S. Riehm.

**Zu Nr. 104. Falk.**

Dr. Alexander Falk 1832—1843 Konrektor am Gymnasium zu Lauban. — Familie Falke 1786 in Sondershausen erwähnt. (Vgl. Roland XII, S. 114).

Leutnant Erich Wentscher.

Über ein pfälzisches Geschlecht Falck, vgl. J. F. Dochnahl, Chronik von Neustadt a. d. H. (ebd. 1867). Aus den Kirchen- und Grundakten von Neustadt: Joh. Philipp Falck, * N. 1655, † das. 1745, Kurpfälz. Ausfauth zu N. ist 2. 2. 1698 Pate bei Joh. Phil. Riem († 1758 als Rektor der Lateinschule Frankenthal), Sohn des Kurpfälz. Gerichtsschreibers Johannes Riem zu Lachen. Sein Vater Joh. Peter Falck, Notarius publ. u. Stadtschreiber zu N., ∞ Anna Magdalena . . .; Söhne von ihm: Casi-

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

mir und Philipp Gottfried Falck. — Thomas Falck zu N., ∞ daſ. 1643. — Peter Falck, 1693 Forſtmeiſter zu N.

Halle a. d. S. Riehm.

**Zu Nr. 418. Judex.**

Ein Johann Judex (Richter), gebürtig aus Löbau, war von 1545 an Schulmeiſter und Stadtſchreiber in Friedland i. B. Er ehelichte 1551 eine Tochter des Schönwalder Lehensmannes Fabian von Etzel. 1551 ging er als Pfarrer nach Türchau, war 1552—1554 Pfarrer in Wieſe bei Friedland und wurde dann Seelſorger in Rennersdorf. (Vgl. Jul. Helbig, Nachrichten über die Volksſchule in Friedland i. B.).

Voigtsbach. Anton Reſſel.

**Zu Nr. 420. Breßler.**

Wappenbrief für Mathias Johann und Paul Breßler „von Ottersfeldt", Prag 29. 4. 1556; Ritterſtand für den Breslauer Ratsverwandten Chriſtoph Breßler als „von Breßler und Aſchenburg", 18. 1. 1703. (Kral, Der Adel von Böhmen, Mähren und Schleſien).

Voigtsbach. Anton Reſſel.

**Zu Nr. 475. Gabriel von Engelſtein.**

Adel für Valentin Gabriel, Preßburg 29. 11. 1646 (Kral, Der Adel von Böhmen, Mähren und Schleſien).

Voigtsbach. Anton Reſſel.

**Zu Nr. 477. von Gleichenſtein.**

Adel für Johann Conrad Gleichenſtein, Rat und Syndikus 23. 3. 1746; Freiherrnſtand für die Brüder Marquard und Karl, Wien 9. 4. 1808 (Kral, Der Adel von Böhmen, Mähren und Schleſien).

Voigtsbach. Anton Reſſel.

**Zu Nr. 497. Gerlach** (als Vorname.)

Gerlach Nies, Pfarrer in Freirachdorf (Unterweſterwaldkreis), dann in Sehlbach bei Germersheim, * 1690, Sohn des Bürgermeiſters Joſt Nies in Herborn, ſtudiert in Herborn 1646. (vgl. Strack, Meine Ahnentafel, 1914, Tafel X)

Boxberg. Amtmann Strack.

**Zu Nr. 507. Dittrich — Meus.**

Falls es ſich um Studierende in Göttingen handelt, ergibt eine Anfrage bei dem dortigen Univerſitäts-Sekretariat auf Grund der Matrikel das Alter, die Herkunft uſw. der Beiden.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

**Zu Nr. 510. Ort Görringsbrunn.**

Einen Ort Görringsbrunn ſcheint es nicht zu geben. Vielleicht kommt Gerhardsbrunn in Betracht, das bis 1810 zu Ansbach gehörte. Es hat eine evangeliſche Pfarrkirche. In „Norrmann, Geographiſches Handbuch" Seite 1491 wird es ein weitläufiger Marktflecken genannt, welcher hauptſächlich wegen einer neuen Salzquelle zu bemerken ſei. (Das Buch iſt 1768 in Böhmen herausgekommen und zwar in der Bezirkshauptmannſchaft Kaplitz). Vielleicht würde noch Gutenbrunnen (Reg. Bez. Liegnitz) in Betracht kommen.

Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Friedrich Reimers.

Vielleicht iſt Göttelbronn bei Neuſtadt a. Aiſch oder Gorrensberg bei Merſeburg gemeint.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Zu Nr. 513. Knebel.**

Eine ausgebreitete Familie dieſes Namens lebte 1720 in Ansbach und in der Stadt Bayreuth.

Berlin. Reg.-Rat Dr. Koerner.

**Zu Nr. 515. von Ovelacker.**

Zwei alte Fräulein Uflacker beſaßen und bewohnten in den letzten Jahren ein Haus „am Silberblick" in Weimar.

z. Z. Ohrdruf. Rittmeiſter von den Velden.

**Zu Nr. 518. Riem — Rem.**

Ein Jacob Rhiem, * Coburg 27. 7. 1656, ſtudierte zu Leipzig, promovierte 1682 als Doktor zu Altdorf, wurde 1685 ein College der Acad. Nat. Curioſ., 1689 Herzog Albrechts Leibmedicus, 1696 Prof. phyſ. am Gymnaſium Caſimirienſe, 1704 Land-Phyſicus und fürſtl. ſächſiſcher Rat, † 27. 10. 1720. (Jöcher, Allg. Gelehrten-Lexikon III, S. 2049).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 521. im Thurm.**

Vor etwa 20 Jahren lebten in London zwei Brüder Friedrich und Conrad im Thurn, die aus Winterthur ſtammten. Mitglieder der Familie im Thurn oder Thurm ſollen früher der Solothurner Regierung angehört haben und jetzt in der Nordſchweiz verbreitet ſein.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Zu Nr. 523. Weitz(en).**

Ein Joh. Weitz, * Hohenkirch, Dorf am thüringer Walde, im September 1576, ſtudierte zu Jena, promovierte als Magiſter, wurde zu Gotha Collega und hernach Rektor und Direktor am Gymnaſium, † 24. 4. 1642. (Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lexikon, IV, S. 1878).

Berlin-N. 65. Dr. M. Wagner.

**Die Schriftleitung behält ſich vor, die ihr zugehenden Adreſſen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, ſondern den Anfragern unmittelbar zuzuſtellen.**

# Nachrichten der Zentralſtelle für deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte.

## Eingänge (vom 1. bis 29. Februar 1916).

**Für die Bücherei:** Geſchenke: Von Herrn Rechtsanwalt Dr. Hans **Breymann**-Leipzig: Adreßbuch der Stadt Leipzig 1914. — Von Herrn Hofbibliotheksdirektor Dr. Adolf **Schmidt**-Darmſtadt Pleickhards von Helmſtatt Stammbäume ſüddeutſcher Adelsgeſchlechter um 1612 (S.-A. aus der Zeitſchrift für die Geſchichte des Oberrheins, N. F. Band 31, Heft 1) 1916. — Von Referendar Dr. jur. Hans **Graff**-Berlin: Aus unſerer Schule, Nr. 20/19 1915. Weihnachtsheft der Vereinigung ehemaliger Schüler des Wilhelmsgymnaſiums zu Berlin. — Von William **Meyer**-Reval: Nachrichten über die Revalſche Kaufmannsfamilie Meyer, 1915. — Vom Stadtmagiſtrat **Kulmbach**. 23. und 24. Verwaltungsbericht des Stadtmagiſtrates Kulmbach für die Jahre 1912 und 1913. — Von Walter **Böhme**-Burgſtädt: Aus der Geſchichte der Familie Kurth, 1916. — Von Rechtsanwalt Dr. **Holbein**-Apolda: Adreßbuch der Stadt Apolda 1894. — Von C. **Leber**-Freiburg: Prof. Dr. Th. Leber, Nachruf für Adolf Weber (S.-A. aus den Kliniſchen Monatsblättern für Augenheilkunde 1915). — Von W. **Albers**-Niederhaverbeck: L. Wittmack, Nachruf für Albert Orth, † 23. Auguſt 1915.

Kauf bezw. Tauſch: Hofkalender 1873, 1875 und 1878.

**Für das Archiv:** Von Johannes **Kriebel**-Friedrichshafen: Nachfahrentafel des Joh. Auguſt Ferdinand Kriebel und der Wilhelmine Henriette Sophie Kriebel geb. Chemnitz. Leipzig 1914. — Von Kaſſenrendant Walter **Zernecke**-Danzig: 1) Jacob Heinrich Zernecke (Vortrag gehalten im Thorner Coppernikusverein von Pfarrer Jacobi-Thorn) Abdruck in „Die Preſſe", Thorn 9. Febr. 1910 ff. — 2) Das Danziger Patriziat (Vortrag von Prof. Dr. Somſon im Artushof) Abdruck in „Danziger Zeitung" vom 2. Nov. 1913. — Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausſchnitte: Frl. Helene Dobbelſtein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Franz Lebius-Bochum. —

## Neue Mitglieder.

stud. phil. Richard Wagner. — Referendar Dr. jur. Hans Graff. — Kaſſenrendant Walter Zernecke. — Rechtsanwalt Lothar Gotter. — Referendar Freiherr von Salza. — Prokuriſt Walter Langenfeld. — Frau Profeſſor Louiſe Laehr. — cand. phil. Friedrich Peukert. — Major Hans Dienſtbach. — Ludwig von der Vecht. —

Verantwortlich für die Schriftleitung ſowie für die „Nachrichten der Zentralſtelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenſtr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hoſpitalſtraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzſch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | April 1916 | Heft 4.



**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. III. Von Dr. phil. M. J. Husung. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. II. (Mit einer Kunstbeilage.) Von Oberpfarrer Knott. — Ahnentafel und Soziologie. Von Prof. Dr. O. Roller. — Die Bürgermeister Cleves seit 1378. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Riedeselsche Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.


## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Otto Benkendorf, Major und Bataillonskommandeur im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.) mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.

Herr Hermann A. L. Degener, Verlagsbuchhändler, Schatzmeister der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, als Geschäftsführer des „Vereins Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Leipzig" mit dem Königl. Sächsischen Kriegs-Verdienstkreuz.

Herr Paul von Trotha, Oberst und Kommandeur des Landwehr-Regiments 82 mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Kl.

Herr Erich Wentscher, stud. jur. et cam., Leutnant d. Res. im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posensches) Nr. 59, kdrt. zum stellvertr. Großen Generalstab der Armee, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

## Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking[1]

Von Dr. phil. M. J. Husung.

III.

Noch eine vierte und letzte Materie bietet uns das Protokollbuch Theodor Reinkings, die Ernennung von Gekrönten Dichtern, die bekanntlich ebenfalls zu den Vollmachten eines Kaiserlichen Hofpfalzgrafen gehörte.

Aber dieses Privilegium, so interessant es auch in seiner Entstehung und besonders in seiner Fortentwicklung ist, hat man bisher wenig geschrieben[2]). Es ist nämlich eine ganz eigentümliche Erscheinung, je mehr das Heilige römische Reich deutscher Nation sich zersetzte, und je weniger die einzelnen Staaten und Individuen auf die Hebung und Stärkung der Macht des Kaisers bedacht waren, um so größeren Wert legte man im Reiche, wie auf so manche andere Äußerlichkeit, so auch auf den Titel eines kaiserlich gekrönten Dichters, eines Poeta laureatus Caesareus oder Poeta Caesareus oder Poeta Imperialis, wie sich die gekrönten Dichter unterschrieben. Es gab Zeiten, wo dieser anfangs so sehr geachtete Titel ungemein häufig erstrebt und verliehen wurde, sodaß die wirklichen Dichter um diesen Beinamen entweder garnicht warben, oder, wenn sie ihn einmal besaßen, ihn überhaupt nicht führten. Damals entstanden denn auch über die Unsitte der vielen Dichterkrönungen durch die Hofpfalzgrafen Schmähschriften, deren eine z. B. „Reime dich oder ich fresse dich, von Hartmann Reinholden,[3]) dem Franckfurther," Nordhausen 1673 erschienen ist, ein Büchlein von 184 Seiten. Einen Spottvers über die gekrönten Dichter fand ich in einem Studenten-Stammbuche, geschrieben von Elias Herbinius aus Pitschen in Schlesien an der Universität Helmstedt zwischen 1604 und 1609, der, nicht unwitzig, lautet:

Non quem Rodolphus,[4]) sed quem facit Author Apollo
Nobilis est vatesque.[5])

Erst später kam mit dem Einsetzen der deutschsprachlichen Bestrebungen, nicht zuletzt durch das Wirken der sogenannten „Deutschen Gesellschaften," eine in etwa höhere Wertung der gekrönten Dichter wieder. Bis dahin war

[1]) Vgl. diese Zeitschrift Jg. 13, Heft 6 und 8, und Jg. 14, Heft 2.

[2]) Vgl. etwa Paul Zimmermann im „Braunschweigischen Magazin" 1914, Nr. 12, wo über die Krönung von Dichterinnen an der Universität Helmstedt im 18. Jahrhundert berichtet wird.

[3]) Reinhold ist Pseudonym, und der Autor steht nicht ganz sicher.

[4]) Kaiser Rudolf II., 1576—1612, indirekt durch seine Pfalzgrafen.

[5]) Vgl. „Braunschweigisches Magazin" 1914, Nr. 5, S. 57.

Digitized by Google

der Titel meistens mehr ein Qualifikationspatent für Reimschmiede, eine Garantie also für eine gewisse Fertigkeit im Reimen, als die Bezeichnung eines gottbegnadeten Dichters gewesen. Die Umwertung des Titels kam jedoch zu spät: Das deutsche Kaisertum lag im Sterben, und als unsere wahren Dichter kamen, die Dichter von Geburt, da ist der gekrönte Dichter schon gestorben.

Aus der mittleren Periode, aus der Zeit des Tiefstandes, wo der Poeta laureatus Caesareus von der Mitwelt wohl nicht sonderlich angestaunt wurde, stammen die Dichterkrönungen, die unser Theodor Reinking vorgenommen hat. Die beiden Studenten der Theologie, der Bürgermeister, der Rektor, von keinem ist wohl ein weiteres dichterisches Wirken bekannt, keiner von den vieren hat sich des stolzen Titels, den ihm der Kaiserliche Hofpfalzgraf verliehen, vor der Nachwelt wenigstens, würdig gezeigt.

Es ist jedoch interessant, hier den Juristen auch als literarischen Sachwalter fungieren zu sehen. Wir verstehen es, wenn er Kaiserliche Notare ernennt, wenn er Volljährigkeitserklärungen vornimmt oder illegitime Kinder ehelich spricht. Daß er dagegen hier Dichter ernennt und krönt, berührt uns zum mindesten sonderbar. Aber damit kommen wir zu einem Punkte, der bisher wenig beachtet worden ist, und der einer weiteren Abhandlung wert wäre, zu der Frage nämlich, wie zu den anfänglich nur rechtlichen Kompetenzen des Hofpfalzgrafen dieses doch ganz andersartige Privilegium der Dichterkrönung hinzugekommen ist. Bislang hat man meist nur die rein juristischen Funktionen des Kaiserlichen Pfalzgrafen betont, ja, man hat sogar in Verkennung der Sachlage bei den Erörterungen über die Träger der Hofpfalzgrafenwürde zuweilen schlechthin nur von „Rechtsgelehrten" gesprochen, ohne daran zu denken, daß, obwohl der Jurist zuerst das Gewöhnliche gewesen sein mag, bald nachher auch die anderen Fakultäten ihre Pfalzgrafen gestellt haben. Wenn wir von der Krönung der Dichter durch die Kaiserlichen Pfalzgrafen sprechen, so haben wir meist den letzten und am ehesten erträglichen Zustand vor Augen, jenen nämlich, wo der Rektor einer Universität als Comes palatinus die Dichter ernennt und krönt. Mochte er ein Theologe oder Philosoph, Jurist oder Mediziner sein, kraft kaiserlicher Vollmacht übte er sein Pfalzgrafenamt, und die schöne Universalität damaliger Bildung befähigte den Gelehrten über Dinge entscheidend mitzusprechen, die seinem eigentlichen Wissensfache fern lagen.

Jedoch nun zu den vier Eintragungen Reinkings, die uns in etwa das eben Gesagte erklären werden:

Von den Poetis Laureatis.

Anno 1631, den 24. Martii hat sich Johannes Merclinus von Winssheimb auß Francken, der Heilligen Schrifft studiosus, bey mihr angegeben, Lauream Poeticam gebethen vnd etzliche seine Carmina diversi generis, die er gemacht, vbergeben. Vnter welchen nachfolgendes Epigramma mit gewesenn:

Sacri, Docte Comes, Reinkingi, quaeso, Palati,
Merclino Laurum, porrige Palladiam.
Magna tibi dederat Romanus munera Caesar,
Donando Laurum tu mihi Caesar eris.

Elegia de Oratione
Dominica.

Cui sanctos habitas noster Pater optime coelos
Sanctificet nomen quaelibet aura tuum;
Esto tui praesto divina potentia regni,
Grata tibi faciant terra polusque bona;
Hocce die panem da nobis sufficientem,
Atque remittenti debita mitte favens;
Nosque cave triplex miseros tentatio cribret,
Sed nos de lerna subtrahe, quaeso, mali,
Te quoniam penes est regnum, penes estque potestas,
Tempore teque [6]) manet gloria perpetuo.

Und weill derselbe in Gegenwarth verschiedener vohrnehmer Professores, Fürstl. Räthe vnd anderer gelahrten Leuthe qualificirt vndt darzue tüchtig aestimiret, habe ich ihme mit gewohnlichen solennitäten Lauream conferirt vnd ein Kräntzlein von Roßmarienn auffgesetzt.

Reinking ist Vizekanzler der Regierung in Marburg. An ihn wendet sich hier der Studiosus der Theologie, um den dichterischen Lorbeer zu erhalten. Das von W. Falckenheiner zusammengestellte Namens- und Ortsverzeichnis zur Marburger Matrikel weist einen Studenten Mercklin nicht auf. Jöcher dagegen bringt einen Johann Jakob Mercklin aus Windsheim, der als Wundarzt und „Oberbarbier" im Dienste der niederländischen Handelsgesellschaft zwischen 1644 und 1653 ausgedehnte Reisen zu Schiffe und in Indien gemacht und diese Reisen sogar geschildert hat. Die Zeit könnte passen, aber ich wage nicht zu behaupten, daß der Student der Theologie später sich der Medizin zugewendet habe.

Ob Mercklin auch sonst noch als Dichter hervorgetreten ist? Ich habe, zwar nur obflächlich suchend, nichts finden können. Aber vielleicht trägt noch ein Verslein in einem Stammbuche oder ein ausgedehnteres Gedicht am Schluß einer Leichenrede des verschollenen Dichters Namen. Vorläufig haben wir nur das Denkmal, das Reinking hier in seinem Protokollbuche dem Dichter gesetzt hat. Sicherlich mit ein wenig Stolz hat der Pfalzgraf die stolze und nicht ungeschickte Bitte des Studenten um den kaiserlichen Lorbeer niedergeschrieben. Gelungen ist auch die Umschreibung des Vaterunsers.

Proben seines Könnens also, — lateinisch natürlich, ein Zeichen der Zeit, — hat der Petent vorgelegt. Wir erfahren auch, daß der Pfalzgraf den Studiosus vor gelehrten und angesehenen Zeugen über seine Dichtkunst geprüft hat, wenn diese wohl auch nur mit mehr spielerischen Beispielen belegt und bewiesen worden sein wird. An Stelle des Lorbeers wird sodann dem neuernannten Dichter ein Kränzlein von Rosmarin aufgesetzt, der ja schon im Altertum mit Lorbeer und Myrte zusammen häufig zu Kränzen verflochten und besonders von den Griechen bei feierlichen Gebräuchen verwendet wurde.

Wir erfahren somit nicht Unwichtiges von dem

[6]) = et penes te.

Digitized by Google

Verfahren bei der Dichterkrönung, vom Zeremoniell der Handlung. Und fast mutet uns das Ganze an wie die Erteilung einer akademischen Würde, wie wir sie dann besonders wiederfinden, wenn die Rektoren jener Universitäten, denen vom Kaiser das Hofpfalzgrafenamt verliehen war, feierlich vor geladenem Publikum die Kaiserlichen Dichter krönten.

Es ist demnach dieses erste Beispiel ein recht ausführliches und lehrreiches. Leider bieten die anderen Eintragungen uns nicht ganz so Vieles.

> Anno 1632, wie ich schon von Marpurgk in Mecklenburg abgereisset, hadt Herr M. Bachmannus, Poeseos Professor, ahn mich geschrieben und gebethen, Jhme Plenipotentz vnd Vollmacht auffzuetragen, in meinem Nahmen dem Alten Burgermeister zue Marpurg, Burchardo Wormsern, der ein gueter Poet gewesen, Lauream zue conferiren, welches dan auch also vohrgangen vndt geschehenn.

Im Jahre 1632 ist Reinking als Kanzler des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Schwerin gezogen. Da wendet sich der Magister Bachmann, Professor der Dichtkunst zu Marburg, an den Pfalzgrafen mit der Bitte um Vollmacht, den Marburger Altbürgermeister Burchard Wormser in Reinkings Namen zum Dichter krönen zu dürfen. Das Protokollbuch meldet kurzhin, daß Wormser „ein guter Poet" gewesen; sicherlich war er auch ein guter Bekannter sowohl Bachmanns wie Reinkings. Das Beispiel der Stellvertretung finden wir übrigens gleich in der folgenden Eintragung wieder:

> Anno 1642, den 23. Aprilis hadt sich bey mihr zue Vöhrde ein gelahrter studiosus Theologiae, Stephanus Fuhrman, so feine vnd docta Carmina vbergeben, ahngemeldet vndt gebethen, Jhme Lauream Poeticam zue conferiren. Weill es aber des Orths die gelegenheit nicht gestattet, habe ich auff seine bitte dem Professori Oratoriae zue Rostogk, Herrn M. Laurentio Bodock, Vollmacht darzue auffgetragen, der dan den actum in publico Collegio zue Rostogk ahn meine Stadt verrichtet.

Reinking ist inzwischen Kanzler Friedrichs, des Erzbischofs von Bremen, des Sohnes Christian IV. von Dänemark, geworden. In welches Territorium der Kaiserliche Hofpfalzgraf in dem damals doch gewiß recht staatenreichen Deutschland auch kommt, überall gilt seine Vollmacht, ein eigentümliches Zeichen der Zentralisation bei der sonst so bekannten Zerrissenheit des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation.

So ist es auch in Vörde, wo wiederum ein Studiosus der Theologie um den Titel eines Kaiserlichen Dichters bittet. Auch hier bringt der Bittsteller Proben seines Könnens mit. Aber Reinking kann wohl die gehörige gelehrte Zeugenschaft nicht zusammenbringen, und so folgt er der Bitte des Petenten und weist ihn nach Rostock zum Professor der Redekunst Bodock, damit dieser den feierlichen Akt des Examens und der Krönung vollführe.

In der Annahme, daß Stephan Fuhrman in Rostock schon studiert habe oder zu studieren gedenke, habe ich die von A. Hofmeister herausgegebene Matrikel der Universität Rostock nachgeschlagen, und sonderbarer Weise können wir jetzt den Passus über Fuhrman im Protokollbuche Reinkings heranziehen als Stütze für eine angezweifelte Lesart in der Matrikel. Dort [7]) stellt nämlich Hofmeister schon unter das Jahr 1641 folgenden Abschnitt der Matrikel:

> [Fac. phil.] Anno MDCXLII, (!) decanatum hybernum gessit M. Joannes Huswedelius, a quo honore magisterii die V. Maii ornati sunt quatuordecim iuvenes et viri virtute praestantes et eruditi:
>
> Stephanus Fuhrman Lippia Westphalus, pastor designatus et poeta laureatus Caesareus . . . etc.

Das Ausrufszeichen steht bei Hofmeister, der somit die Richtigkeit des Datums bezweifelt. Jetzt kommt aber Reinking mit seinem Protokollbuche und weist nach, daß er erst am 23. April 1642 in Vörde mit Stephan Fuhrman verhandelt und ihn nach Rostock zur Dichterkrönung verwiesen habe. Dort wurde der Theologe, wie die Matrikel zeigt, denn wirklich Poeta laureatus Caesareus, und das von Hofmeister für die 14 Akademiker bezweifelte Jahr ihrer Promotion zum Magisterium, 1642, besteht somit zu vollstem Rechte.

Politisch interessant ist auch noch die vierte und letzte Eintragung Reinkings:

> Anno 1645 im Monat Augusto, wie ich zue Nienburgk noch in Schwedischer Verhafftunge gewesen, hadt der Rector daselbsten N. Spanhack diesse honores von mihr gesuchet, die ich ihme, nach deme auff vohrgangenem Friedensschluß ich schon erlassen, denselben tag wie von dannen abgereisset, mit gewohnlicher solennität conferiret, vnd ihn in Poetam Laureatum creiret.

Zweimal ist Reinking seiner gut kaiserlichen Gesinnung wegen von den Schweden streng behandelt worden; er hat in seinen Aufzeichnungen selber darüber geklagt. Es ist jedoch gleichsam eine Ironie auf die Handlungsweise der Schweden: Im selben Jahre 1645, im selben Monate August, ebenfalls in schwedischer Gefangenschaft zu Nienburg, hat Reinking den David Palladius zum Kaiserlichen Notar ernannt [8]). Jetzt ersucht hier der Rektor N. Spanhack von Nienburg den Gefangenen um den Kaiserlichen Lorbeer. Am Tage seiner Abreise aus der Gefangenschaft hat denn auch Reinking dem Rector die Würde eines Kaiserlichen Dichters verliehen, dieses Mal also an Ort und Stelle, d. h. in Nienburg selber, ohne daß der gelehrte Apparat einer Universität dabei geholfen, aber „mit gewohnlicher solennität", wie das Protokollbuch uns berichtet. Der Gefangene, der gerade seiner kaiserlichen Gesinnung wegen sich in der Haft der Schweden befindet, wirkt hier trotzdem in zwei Fällen in seiner Eigenschaft als Kaiserlicher Hofpfalzgraf.

Große Dichter werden die meisten der Gekrönten Dichter wohl nicht gewesen sein. Trotzdem dürfte es manchmal nicht uninteressant sein, die dichterische Ader, und sei es dieselbe auch nur in ihrer Anlage, in den Gliedern einer Familie zu verfolgen und wiederzufinden. Nun wurden die Namen der Kaiserlichen Hofpfalzgrafen alle in der Kaiserlichen Kanzlei zu Wien geführt. Die Unmenge der Poeten dagegen, die diese Pfalzgrafen — verbrochen, sind natürlich nicht verzeichnet. Deshalb

[7]) Bd. 3,1 Rostock 1893. S. 125.

[8]) Vgl. diese Zeitschrift, Jg. 13, Heft 6, Spalte 176.

Digitized by Google

sei hier zum Schlusse noch auf zwei besonders reichlich fließende Quellen hingewiesen, auf die Stammbücher und auf die zu Zeiten recht zahlreiche Literatur der Leichenpredigten. Hier war ja der Tummelplatz der Dichter, zumal der approbierten Dichter, und hier ist ihr Auftreten direkt endemisch. Wer sich schon mit den Eintragungen der Stammbücher und den dichterischen Nachrufen am Schlusse der Leichenpredigten beschäftigt hat, wird häufig das P. C. oder das P. L. C. gefunden haben. Hier also böte sich diesem Zweige der Familienforschung, d. h. der Frage einer dichterischen Vererbung, ein reiches Material und ein weites Feld der Arbeit.

---

# Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

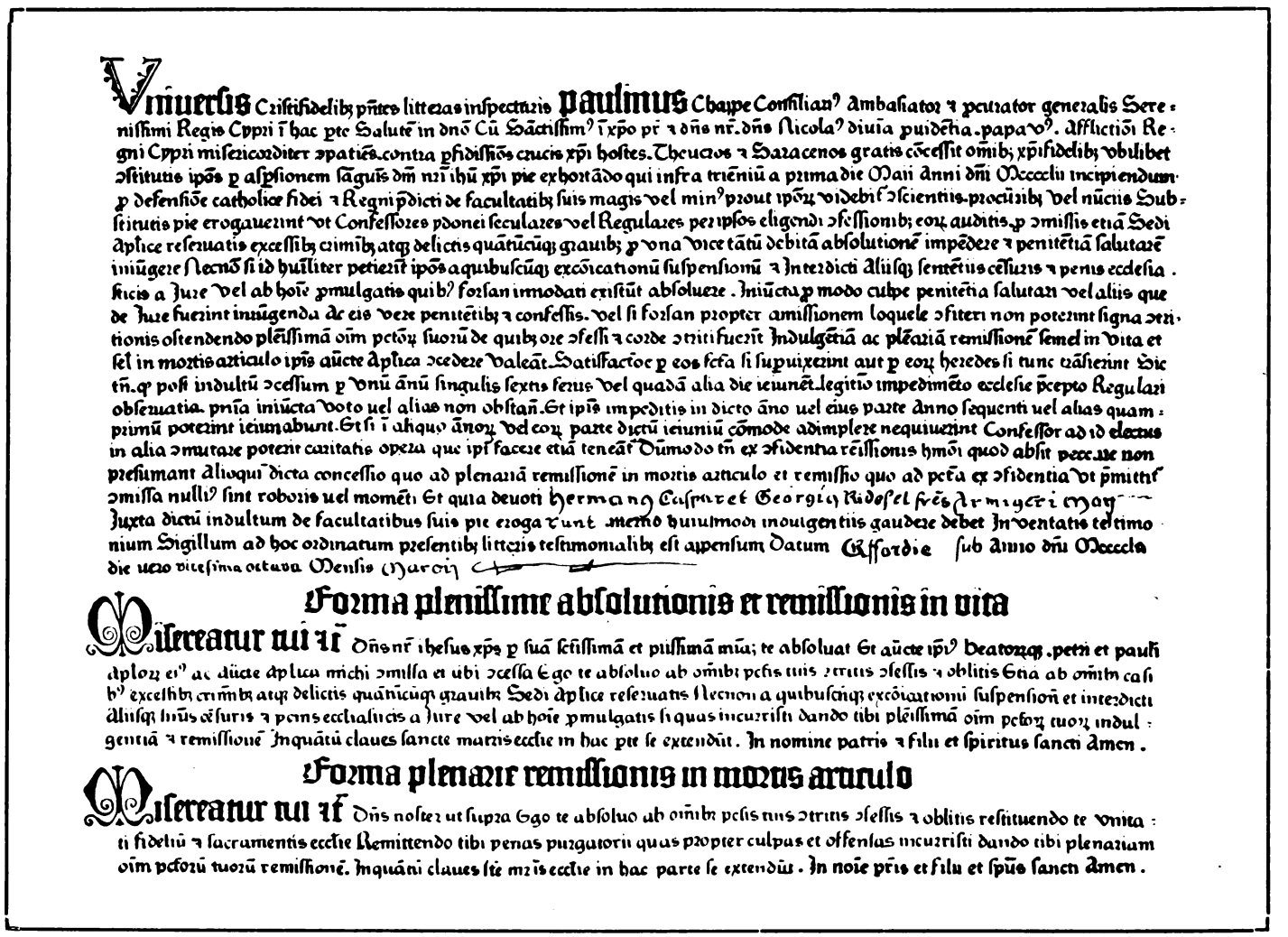
Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott.

II.

Hermann Riedesel zu Eisenbach, der 1417 auf dem Conzil von Konstanz zum Ritter geschlagen wurde, war nicht nur ein vom Glücke in hohem Maße begünstigter Mann, sondern auch ein ganz ausgezeichneter Charakter, begabt, mutig, gerecht und friedliebend, der

Als er 1463 starb, betrugen seine Besitzungen sechs Burgen, vier Städte und vierzehn Gerichtsbezirke.

Hermann hatte außer seinem frühverstorbenen Sohn Johann noch drei Söhne: Hermann, Caspar und Georg Riedesel, die 1455 von einem Gesandten des



Vniuersis Cristifidelibꝫ pñtes litteras inspecturis **paulinus** Chappe Comilian⁹ Ambasiator ⁊ procurator generalis Serenissimi Regis Cypri ī hac pte Salutē in dnō Cū Sāctissim⁹ ī xpō pr ⁊ dñs nr. dñs Nicola⁹ diuīa puidētia. papa⁹. afflictiōi Regni Cypri misericorditer ꝑpatiēs contra pfidissimos crucis xpi hostes. Theucros ⁊ Sarracenos gratis cōcessit oīmibꝫ xpifidelibꝫ vbilibet ꝯstitutis ipōs p aspsionem sāguis dñi nr̄i ihū xpi pie exhortādo qui infra triēniū a prima die Maii anni dñi Mcccclii incipiendum p defensiōe catholice fidei ⁊ Regni pdicti de facultatibꝫ suis magis vel min⁹ prout ipōꝝ videbit ꝯscientiis procuratibꝫ vel nūciis Substitutis pie erogauerint vt Confessores ꝑsonei seculares vel Regulares per ipsos eligendi ꝯfessionibꝫ eoꝝ auditis p omissis etiā Sedi ap̄lice reseruatis excessibꝫ crimīibꝫ atq; delictis quātūcūq; grauibꝫ p vna vice tātū debitā absolutionē impēdere ⁊ penitētiā salutarē iniūgere ſlecnō si id humiliter petierīt ipōs a quibuscūq; excōicationū suspensionū ⁊ interdicti aliisq; sentētiis cēsuris ⁊ penis ecclesiasticis a Jure vel ab hoīe pmulgatis quib⁹ forsan imodati existūt absoluere. Iniūcta p modo culpe penitētia salutari vel aliis que de Jure fuerint iniūgenda ac eis vere penitētibꝫ ⁊ confessis. vel si forsan propter amissionem loquele ꝯfiteri non poterint signa contritionis ostendendo plēissimā oīm pcōꝝ suorū de quibꝫ ore ꝯfessi ⁊ corde contriti fuerīt Indulgētiā ac plēariā remissionē semel in vita et sel in mortis articulo ipis aūcte ap̄lica ꝯcedere valeāt. Satisfactoe p eos fcā si supuixerint aut p eoꝝ heredes si tunc tāsierint Dic tñ. q⁹ posī indultū ꝯcessum p vnū ānū singulis sextis feriis vel quadā alia die ieiunēt legitīo impedimēto ecclesie ꝑcepto Regulari obseruatia. prīa iniūcta voto vel alias non obstañ. Et ipis impeditis in dicto āno vel eius parte anno sequenti vel alias quam primū poterint ieiunabunt. Et si ī aliquo ānoꝝ vel eoꝝ parte dictū ieiuniū cōmode adimplere nequiuerint Confessor ad id electus in alia ꝯmutare poterit caritatis opera que ipi facere etiā teneāt Dūmodo tñ ex ꝯfidentia rēissionis hmōi quod absit peccare non presumant alioquī dicta concessio quo ad plenariā remissionē in mortis articulo et remissio quo ad pcā ex ꝯfidentia vt ꝑmittit ꝯmissa nulli⁹ sint roboris vel momēti. Et quia deuoti Hermanꝯ Caspar et Georgius Riḋesel frēs Armigeri May— Juxta dictū indultum de facultatibus suis pie erogaꝝunt merito huiusmodi indulgentiis gaudere debet Inventatis testimonium Sigillum ad hoc ordinatum presentibꝫ litteris testimonialibꝫ est appensum Datum Cāffordie sub ānno dñi Mcccclo die vero vicesima octava Mensis Marcii

## Forma plenissime absolutionis et remissionis in vita

Miseratur tui ac dñs nr̄ ihesus xp̄s p suā pissimā et pissimā mīam; te absoluat. Et aūcte ipi⁹ beatorūq; petri et pauli ap̄lorū ei⁹ ac dūcte ap̄lice michi ꝯmissa et ubi ꝯcessa. Ego te absoluo ab oīmibꝫ pcīs tuis ꝯtritis ꝯfessis ⁊ oblitis. Et ab oīmbꝫ casibꝫ excessibꝫ crimīibꝫ atq; delictis quātūcūq; grauibꝫ. Sedi ap̄lice reseruatis. Necnon a quibuscūq; excōicationū suspensionū et interdicti aliisq; hmōi sentētiis a Jure vel ab hoīe pmulgatis si quas incurristi dando tibi plēissimā oīm pcōꝝ tuorū indulgentiā ⁊ remissionē. Inquātū claues sancte matris ecclie in hac pte se extendūt. In nomine patris ⁊ filii et spiritus sancti Amen.

## Forma plenarie remissionis in mortis articulo

Miseratur tui ac dñs noster ut supra. Ego te absoluo ab oīmibꝫ pcīs tuis ꝯtritis ꝯfessis ⁊ oblitis restituendo te vnitati fidelium ⁊ sacramentis ecclie. Remittendo tibi penas purgatorii quas propter culpas et offensas incurristi dando tibi plenariam oīm pcōꝝ tuorū remissionē. Inquāti claues ste matris ecclie in hac parte se extendūt. In nōie pris et filii et spūs sancti Amen.

**Ablaßbrief vom Jahre 1455 für die Brüder Hermann, Caspar und Georg Riedesel.**
(Original-Gutenbergdruck.)

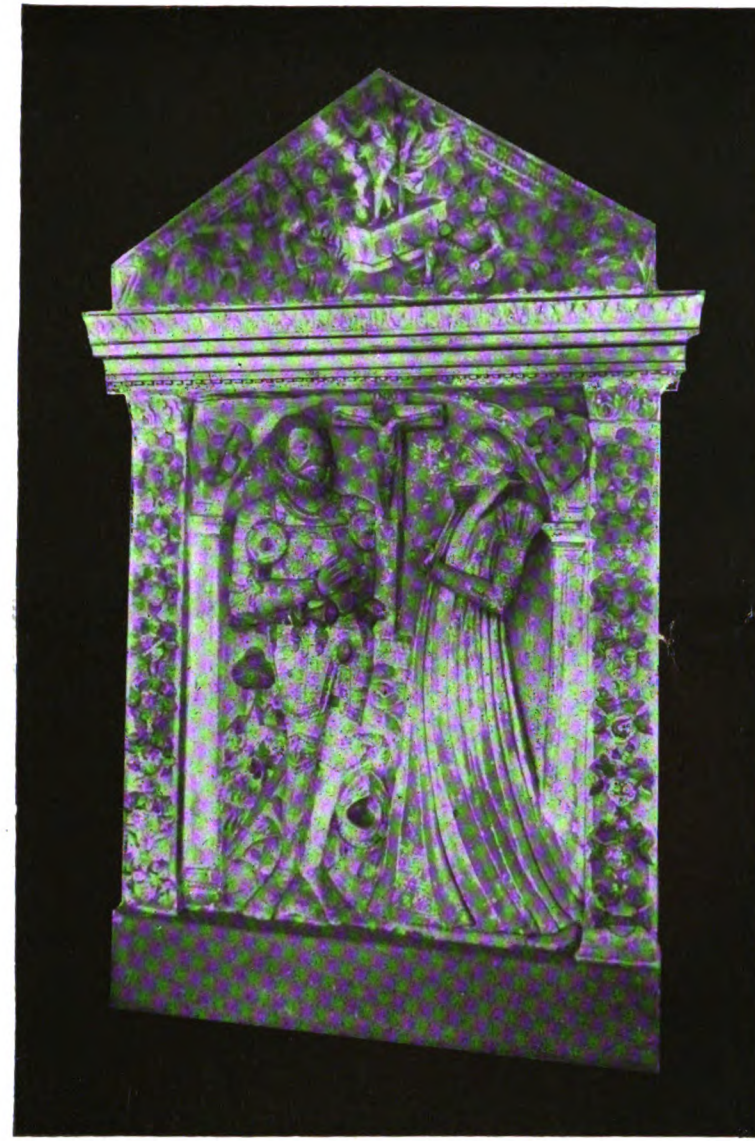
den für seine Zeit und deren Besitzverhältnisse einzigartig dastehenden Ruhm hat, während seines wohl achtzigjährigen Lebens niemals in eine Privatfehde verwickelt gewesen zu sein. Ein solches Besitztum auf rechtmäßige Weise zu erwerben und die Zuneigung seines ebenso friedfertigen wie gerechten Landgrafen sich zu bewahren, dazu gehört eine ganz hervorragende Persönlichkeit.

Königs von Cypern, der damals durch Deutschland zog, um Geld zum Kampfe gegen die Türken zu sammeln, einen von Papst Nikolaus V. ausgefertigten Ablaßbrief kauften, der als eines der ältesten Original-Gutenbergdrucke mit zu den wertvollsten Schätzen des Lauterbacher Riedeselschen Burgarchivs zählt und dessen Wiedergabe um ein Drittel verkleinert wir hier beifügen.

Während die kurhessischen Besitzungen der Frei-

Digitized by Google

Erbmarschall Volprecht Riedesel zu Eisenbach, Oberamtmann der Niedergrafschaft Katzen-Ellenbogen † 1563 und seine Gemahlin Apollonia von Bassenheim



Hans Volprecht Riedesel zu Eisenbach, gefallen 1569 bei Limoges im dritten Hugenottenkrieg, und seine Gemahlin Anna Marie von Trümbach

# Riedeselsche Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 4.

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

herren Riedesel zu Eisenbach sich hauptsächlich um Gericht und Burg Ludwigseck gruppierten, bildeten ihre Besitzungen im Vogelsberg mit sieben Gerichten, der Stadt Lauterbach und Schloß Eisenbach, bis auf das Gericht Oberohmen, ein geschlossenes Ganze. Als hessische Erbmarschälle standen sie an der Spitze der hessischen Ritterschaft und führten bei den Manngerichten, oft bei den Austrägalgerichten den Vorsitz. Dadurch erhielten sie im 16. Jahrhundert den Vorsitz der hessischen Landtage und die Leitung aller landschaftlichen Zusammenkünfte, bis die neue Verfassung diese erbliche Präsidentschaft aufhob.

Mancherlei Auseinandersetzungen und Vergleiche einesteils mit der Fürstabtei Fulda, andernteils mit Hessen haben dem seit 1680 in den Reichsfreiherrnstand erhobenen Samthause Riedesel zu Eisenbach eine nur ihnen eigene Sonderstellung gegeben, so daß sie 1806 zwar keine Standesherren im üblichen Sinne wurden, wohl aber durch ihre Rechte weit über dem landsässigen Adel und den Reichsrittern standen.

Die Verfassung der Riedeselschen Lande bis zur Mediatisierung 1806 war folgende: Die über dem riedeselschen Oberamt zu Lauterbach stehende Instanz war nur für die hessischen Lehen, die Gerichte Ohmen und Engelrod das landgräfliche Oberappelationsgericht, für die übrigen Lehen aber das Reichskammergericht. Kirchen- und Schulwesen stand unter eigenem Konsistorium, das in Lauterbach seinen Sitz hatte.

Seit 1806 gehören die Riedeselschen Lande ebenso wie die angrenzende Grafschaft Schlitz zum Großherzogtum Hessen.

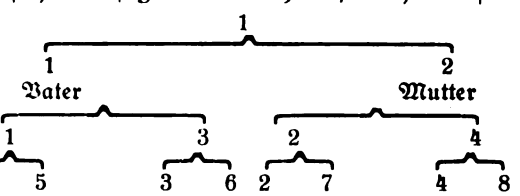
Wandert man durch das Lauterbacher Städtchen, das einst die kleine Hauptstadt des Riedeselschen Gebiets war, so findet man an vielen Häusern die Spuren echter Heimatkunst und prächtigen Kunsthandwerks, dem die Riedesel dort von jeher eine Heimstätte verschafft haben.

Tritt man in die in echtem Barock aufgeführte große lichte Kirche, so ist man erstaunt, dort an den Wänden in dieser fremdartig anmutenden Umgebung eine ganze Anzahl künstlerisch vorzüglich ausgeführter Riedeselscher Grabsteine zu finden, die noch aus der alten gotischen Kirche stammen, unter der die Riedeselsche Gruft war.

Der älteste Stein, der an die Grabmale der Elisabethkirche in Marburg erinnert, ist der des 1532 verstorbenen Hermann Riedesel, einem Urenkel des Begründers der Eisenbacher Linie, ein Ritter in vollem Harnisch, der betend ins Weite schaut.

Jedoch nicht er, sondern sein Bruder Volprecht Riedesel zu Eisenbach, führte sein Geschlecht weiter und ist so der Stammvater aller noch lebenden Riedesel zu Eisenbach. Wir bringen, auf der Kunstbeilage erstmalig wiedergegeben, sein Grabmal in der Lauterbacher Kirche, eine künstlerisch sehr lebensvolle Darstellung, wie er in voller Rüstung mit seiner Gemahlin Apollonia Waldpott von Bassenheim vor einem Kruzifixe kniet, zu beider Füßen 4 Söhne und 3 Töchter.

Das ausgezeichnete Renaissancedenkmal, offenbar ein Werk des hessischen (Kasseler?) Künstlers A. B., dessen Grabmäler wir außer in Lauterbach auch in Frischborn und Schlitz begegnen, zeigt, wie auch sonst üblich, auf den flankierenden Säulen die je 8 Ahnenwappen des Ritters und seiner Gemahlin, aus deren Reihenfolge man nach folgendem Schema die achtstellige Ahnentafel, die sogenannte Ahnenprobe, ablesen kann:




Volprechts Ahnen sind gewesen:
1. Riedesel 2. Hopfgarten
3. Hotzfeld 4. Brandenstein
5. Röhrenfurt 6. Wangenheim
7. Nesselriede 8. Wangenheim

Die Ahnenwappen der Apollonia Waldpott sind:
1. Waldpott von Bassenheim, 2. Greiffenklau, 3. Drachenfels, 4. Eltz, 5. (unbekannt), 6. Ratsamhausen, 7. Boos von Waldeck, 8. Reiffenberg.

Volprecht Riedesel, geboren 1500, gestorben 1563, 6. Erbmarschall zu Hessen, 1533 hessischer Amtmann zu Dietz, später Oberamtmann der Niedergrafschaft Katzenelnbogen und hessen-kasselischer Geheimrat, war ein Mann von vorzüglicher Begabung und ansehnlicher Körpergröße, der dem Landgrafen Philipp große Dienste leistete. Zwei seiner Söhne, Hermann und Hans Volpert, starben in dänischen bezw. französischen Heeresdiensten, der dritte Sohn Georg starb kinderlos, während sein vierter Sohn Konrad († 1593) durch seine 3 Söhne Volpert, Georg und Johann die heute noch blühenden 3 Linien Ludwigseck, Altenburg und Lauterbach stiftete.

Daneben abgebildet ist das Grabmal seines obengenannten Sohnes Hans Volprecht, vermählt mit Anna Maria von Trümbach. Das Grabmal ist allem Anschein nach ein Werk desselben Künstlers. Der dreieckige Giebelaufsatz zeigt die Auferstehung, hinter dem aufrechtstehenden betenden Ritter erscheint die Stammburg Schloß Eisenbach mit der Gerichtslinde, dem Sinnbild der Gerichtsbarkeit. Seine Ahnenwappen zeigen die Wappen Riedesel, Baßenheim, Hopfgarten, Greifenklau, Hotzfeld, Drachenfels, Brandenstein; die seiner Frau: Trümbach, Schenck von Schweinsberg, Guttenberg, Weis von Fauerbach, Fechenbach, Büches, Hune und Rau von Holzhausen. Hans Volprecht ist am 15. Juni 1569 bei Limoges in Frankreich, im dritten Hugenottenkrieg, der für diese unglücklich ausging, erst unter Condé, dann unter Coligny kämpfend, gefallen. Er fiel in derselben Schlacht wie sein Neffe, der Sohn seines Vetters Hermann, Hermann Riedesel, genannt der Schwarze, dessen Grabstein aus der Lauterbacher Kirche wir gleichfalls bringen werden.

(Schluß folgt).

Digitized by Google

# Ahnentafel und Soziologie.

Von Prof. Dr. O. Roller.

Die Ahnentafelforschung ist in den letzten Jahrzehnten seit ihrer Einführung durch Ottokar Lorenz erfreulich weitergeführt worden, nicht nur soweit sie sich auf Fürsten und andere hohe Standespersonen bezieht, sondern auch auf Private aus verschiedenen Lebenskreisen. Ahnentafeln haben für biologische und pathologische Forschungen unter dem Gesichtspunkte der Vererbungslehre ihren besonderen Wert; aber doch nur solche, die dazu von Medizinern und Naturwissenschaftlern selbst unter den ihnen wichtigen Gesichtspunkten hergestellt sind. Ahnentafeln, die von anderen herrühren, besonders wenn sie sich auf die knappsten Daten an Namen und Jahreszahlen beschränken, (wie die Ahnentafelwerke v. Dungerns) werden trotz ihres Anspruches solchen Forschungen schwerlich dienen können. Ein weiterer wissenschaftlicher Zweck der Ahnentafeln liegt im Dienste der Geschichte und Rechtsgeschichte, was im einzelnen nicht auseinandergesetzt zu werden braucht. Für die bisher genannten Zwecke sind weitzurückgeführte Ahnentafeln nicht nötig, höchstens bis zur Reihe der 16 oder 32 wird man dabei zurückgehen müssen, die zusammen schon einen Zeitraum von etwa 200 Jahren umfassen. Weiter hinauf hört, namentlich für die biologischen und pathologischen Forschungen die sichere Benutzbarkeit und eine auch nur einigermaßen genügende Vollständigkeit der etwa noch überlieferten Angaben über Körperbeschaffenheit und Krankheitsumstände selbst bei fürstlichen Familien ganz auf. Schon die unsichere Terminologie der alten Medizin des 17. und 18. Jahrhunderts gestattet nur in wenigen bestimmten Fällen, ihre Angaben zu verwerten. Auch die politische und Rechtsgeschichte bedarf weiter zurückgehender Ahnentafeln nicht oder vielleicht nur einmal ausnahmsweise. Nach 200 Jahren pflegt gewöhnlich für Politik und Erbansprüche eine Wirkung der Verwandtschaft namentlich unter Kognaten erloschen zu sein. Auch das kanonische Recht ließ mit der Reihe der 32 Ahnen die ehehindernden Wirkungen aus Konsanguinität und Affinität aufhören.

Trotzdem werden Ahnentafeln gerne und mit Nutzen in noch viel höhere Ahnenreihen zurückgeführt. Außer dem rein persönlichen, ästethischen Interesse, das der Proband selbst daran zu haben pflegt, seine direkten Vorfahren möglichst weit zurückgeführt zu sehen, hat auch die Genealogie im eigentlichen und engeren Sinne im Hinblick auf die formalen Gesichtspunkte bei der Darstellung solch ausgedehnter Tafeln sowie für die Probleme der Ahnenverschiebung und des Ahnenverlustes wesentlichen Nutzen davon. Jetzt allerdings, nachdem die verschiedenen möglichen Arten der Bezifferung und der räumlichen Verteilung ausprobiert sind, und die genannten Probleme, was ihre genealogische, d. h. die formale Seite angeht, aufgedeckt und bearbeitet sind, bedarf sie kaum noch neuen Materials, zumal das bisher gelieferte noch gar nicht von allen Forschern genügend durchdacht zu sein scheint [1]).

Wohl aber bedarf die junge Wissenschaft der Soziologie dringend neuer ausgedehnter Tafeln namentlich solcher aus bürgerlichen Familien. Nicht nur ist sie an den eben genannten Problemen, was ihre noch durchaus nicht erschöpfte materielle Seite betrifft, lebhaft interessiert, sondern jede neue Ahnentafel bringt ja auch in anderer Hinsicht, im Beobachten vom sozialen Auf- und Absteigen der Berufs- und Geburtsklassen, in der Mischung der Völker- und Volksstämme und von anderem derartigem viele neue Erkenntnisse; denn so viel Gemeinsames auch alle diese Tafeln aufweisen, so viele überraschende Eigentümlichkeiten bietet wieder eine jede einzelne von ihnen. Um die hierin möglicher Weise waltende Gesetzmäßigkeit zu erkennen, bedürfen wir eines ausgedehnten Materials. Aber auch die Betrachtung einzelner Tafeln ist schon lehrreich.

Legen wir zu diesem Zwecke die Ahnentafel zu Grunde, die P. Strack unter dem Titel: „Meine Ahnentafel“ (Tauberbischofsheim 1914) bearbeitet und herausgegeben hat. Dieselbe hat in diesen Blättern bereits eine Voranzeige und eine kurze Besprechung erhalten. Des weiteren diene zu gleichem Zwecke die von K. Knetsch aufgestellte Ahnentafel: „Goethe's Ahnen“ (Leipzig 1908). Beide Ahnentafeln haben gewisse Gleichheiten und lohnen eine gemeinsame Betrachtung.

Schon die Lücken sind lehrreich, vor welchen die weitere Forschung stockte. Bei Strack ist diese Betrachtung allerdings erschwert, da er die Ahnenverluste nicht überall deutlich bezeichnet; so sind die Ahnen von Nr. 30 auf den Tafeln ausgefallen, und nur eine Bemerkung unter „Quellen und Zusätze“ auf S. 2 belehrt uns, daß sie bereits an früherer Stelle aufgeführt sind. Die Lücken bei Strack treten zum ersten Male in der VI. Ahnenreihe (Strack zählt sie als VII.) auf, woselbst von 64 vier nicht ermittelt sind, während die Reihe der 32er noch vollständig ist. In der VII. Reihe treten noch 29 weitere hinzu, also 37 fehlen im ganzen, in der VIII. sind es schon 131, d. h. mehr als die Hälfte fehlen bereits; in der folgenden, der IX. Reihe fehlen sogar über $^3/_4$, und nur 123 sind vorhanden, und in den weiteren Reihen nehmen die Lücken noch stärker zu. Die Ahnen-

[1]) Ein kleines, an sich unerhebliches Beispiel bietet eine Besprechung in „Familiengeschichtliche Blätter“ XII. 399 f. dafür, wie leicht selbst scharfsinnige Gelehrte noch über die formalen Fragen stolpern. Hier beanstandet der Referent an dem Werke von P. Strack „Meine Ahnentafel“, daß der Verfasser statt einer (nämlich seiner eigenen), zwei getrennte Ahnentafeln biete, nämlich die seiner beiden Eltern. Der Verf. hat allerdings auf Tafel I seinen eigenen Namen nicht unter den seiner Eltern gesetzt, sondern nur auf das Titelblatt, dafür aber die Ahnenreihen durchgezählt. Ferner beanstandet der Referent die von Strack angewendete Zählung, die bei den Eltern beginnt, statt beim Probanden selbst, ein Verfahren, das er für das empfehlenswertere hält. Es kommt dabei auf die Umstände an. An sich ist das erstere, mit den Eltern zu beginnen, das logischere, denn den Probanden kann man doch nicht wohl als seinen eigenen, ersten Ahnen zählen; die Ahnen fangen erst bei den Eltern an, also sollte auch die Zählung hier beginnen, doch wenn man mehrere Ahnentafeln zu einem Bande vereinigt, mag es sich, der leichteren Bezeichnung halber, empfehlen, den Probanden gegen die strenge Logik mitzuzählen. Logischer hat Strack gehandelt, indem er den Probanden ganz aus der Ahnentafel entfernte und ihn nur im Titel zuließ.

Digitized by Google

tafel steigt an 5 Stellen bis in die 20. Reihe auf, die, wenn vollständig, bereits über eine Million zählt. Im Ganzen sind 842 Ahnen ermittelt.

Auf der Ahnentafel Goethes tauchen die Lücken zuerst in der IV. Reihe auf (15 statt 16) und steigen etwas schneller an. Auch die Goethesche Ahnentafel ließ sich mit zwei Personen, Dietrich von Ehringshausen (Tafel XXIII) und Wigand von Sassen Tafel XXIX (erscheint bereits Tafel XXI in der XVIII. Ahnenreihe = XIX. Reihe nach Zählung von Knetsch) in die XIX. Reihe zurückführen. Im Ganzen hat Knetsch 416 Ahnen Goethes ermittelt (einschließlich der Ahnenverluste).

Die Lücken treten naturgemäß da auf, wo die Quellen versagen. Das hängt in manchen Fällen vom Zufall ab. So fehlen z. B. auf der Strackschen Tafel die Ahnen Nr. 112—114, weil es sich hier um eine Familie aus Militärdiensten handelt, deren Herkunft infolge der Unstetigkeit des Wohnsitzes, der Ungleichheit und der Unsicherheiten in dem Verhältnisse der Soldatenfamilien zur bürgerlichen und Kirchengemeinde, der besonderen, einer zivilen gegenüberstehenden Militärverwaltung und dergleichen mehr, unsicher und unauffindbar geworden ist. Auch Stämme, die aus dem Ausland eingewandert sind, wie die Familie Septsous in Mannheim (Strack 91, 45, 22) lassen sich oft nur schwer zurückverfolgen. Andere Lücken entstehen dadurch, daß die Quellen durch Brand oder Krieg vernichtet, oder sonstwie unwiederbringlich verloren sind. Im allgemeinen sind solche mehr zufälligen Lücken nicht allzuhäufig, sie entstehen gewöhnlich aus einem anderen Grunde, in welchem eine deutlich bemerkbare Regel zur Geltung kommt.

Die Familien, die auf der sozialen Stufenleiter hoch steigen, bemühen sich, durch Ehebündnisse in den Kreisen ihrer neuen Standes- oder Berufsgenossen festen Fuß zu fassen. Diese Letzteren sind nun um ihrer höheren Stellung willen, die einen größeren Wirkungskreis mit sich bringt, vollständiger und länger in den Quellen zu verfolgen, da ihnen naturgemäß in der Öffentlichkeit mehr Beachtung zufällt. So kommt es, daß die Lücken sich mit nur geringen Ausnahmen auf diese Regel aufbauen und gewöhnlich bei dem Mannesstamme früher einsetzen, als bei den Ahnen aus den mütterlichen Linien. So hört Goethes direkte Ahnenreihe im Mannesstamme schon mit seinem Ururgroßvater auf; dessen Eltern (V. Reihe) waren nicht mehr zu ermitteln. Der Aufstieg der Familie begann mit dem Großvater des Dichters, der in Frankfurt einwanderte und dort zu Wohlstand gelangte. Dessen Ahnen konnten nicht einmal mehr vollständig bis zu den Großeltern (Goethes IV. Ahnenreihe) erforscht werden, darüber hinaus fehlen sie überhaupt. Die Ahnen seiner Frau (Goethes Großmutter) lassen sich vollständig noch bis zur V. Reihe, unvollständig noch 2 Reihen weiter zurückverfolgen. Die Masse der bekannten Ahnen Goethes gehörte dem Mutterstamme an. Von diesen sind 385 Personen (einschließlich die Ahnenverluste), von den väterlichen Ahnen nur 31 Personen ermittelt. Und das gleiche Bild wiederholt sich auch in den Textor'schen und den Lindheimer'schen Tafeln Goethes. Die Frauentafeln reichen regelmäßig weiter zurück als die Männertafeln. Die höchste Ahnenreihe erreichen die der Großmutter Goethes mütterlicherseits. Dasselbe Bild, wenn auch nicht so deutlich, zeigt die Ahnentafel Strack. Daß die väterliche Stammreihe nur bis zur V. Reihe, die Stammreihe der Mutter dagegen bis zur VIII. Reihe aufsteigt, ist zwar nur ein Zufall, ebenso auch, daß die väterlichen Ahnen hier mit 401 gegen 441 weniger als die der mütterlichen Reihen betragen. Denn die direkten Vorväter des Probanden Strack gehörten schon fünf Generationen hindurch dem Kreise an, dem akademische Bildung gemeinsam ist, und hatten darum fortgesetzt sich mit Frauen und Familien des gleichen Kreises verbunden. In der Familie des Dichterfürsten war seine Mutter, die Frau Rat, die erste Frau aus diesem Kreise; von Mutter und Ahnfrauen des Rat Goethe gehört diesem Kreise keine einzige der Nachgewiesenen an. Aber im einzelnen zeigt die Ahnentafel Strack doch immer wieder das auf der Goetheschen Ahnentafel besonders hervortretende Bild. Die Ahnentafel des Pfarrers Christian Strack (Nr. 15) beispielsweise, dessen Vater der erste der Familie war, der studiert hatte, verläuft im Kleinen genau so wie die Ahnentafel Goethes im Großen. Von 15 nachgewiesenen Ahnen gehören nur 3 der Vaterseite an.

Mit dieser Frage hängt auch die nach den Berufen und dem Geburtsstande eng zusammen. Ahnentafeln auch von noch jüngeren unserer Zeitgenossen steigen immer noch mit der Hauptmasse der Vorfahren in jene Jahrhunderte zurück, in denen außer dem Adel auch der Bürger- und der Bauernstand Geburtsstände bildeten, nicht nur Interessen- und Berufsgruppen.

Für die Vermischung der Stände ist es lehrreich zu beobachten, daß es wohl keine Ahnentafel Bürgerlicher gibt, auf der nicht früher oder später adelig-Familien, nicht selten auch die Namen von Fürsten und Kaisern auftreten, wie umgekehrt auf den Ahnentafeln Adeliger sogar der Fürsten immer bürgerliche Namen erscheinen; dem Emporsteigen einzelner Familien geht ein Herabsinken des Blutes zur Seite.

So treten auf der Ahnentafel Goethes die Namen von 13 Familien aus dem Uradel auf, dazu noch viele Schöffenfamilien, die damals in der 2. Hälfte des Mittelalters meist auch dem Adel zuzuzählen sind, wenigstens ohne Schwierigkeit in den Kreis der ritterbürtigen Familien eintreten konnten; im ganzen zählte ich 43 Männer, deren Ritterbürtigkeit durch die Bezeichnung wie Ritter, Edelknecht, auch Burgmann feststeht, die sie selbst oder ihre Väter erhalten haben; auch auf der Strackschen Ahnentafel zählte ich 33 Männer aus adeligem bezw. ritterbürtigem Stande.

Zahlreich sind natürlich das Bürgertum und der Bauernstand vertreten. Die Bauern sind meist nicht direkt als solche bezeichnet (einmal Strack Nr. 1935, s. auch Nr. 1429) sondern nur die Weingärtner, die man ihnen zuzählen kann, wenn sie auch oft Stadtbewohner und bürgerlichen Standes waren, wie umgekehrt manche der Handwerker als Bönhasen auf Dörfern gesessen haben mögen. Doch fehlen sie auf keiner der Ahnentafeln und bei aufmerksamem Zusehen ahnt man, wie viele der kleinbürgerlich beginnenden Familien aus dem Bauernstand hervorgegangen sind.

An bürgerlichen Gewerben fand ich auf beiden, der

Digitized by Google

Goetheschen (Kn.) und der Strackschen (Str.) Tafel verzeichnet:

| | Kn. | Str. | | Kn. | Str. | | Kn. | Str. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bäcker | 1 | 4 | Färber | — | 2 | Schmiede | 2 | 7 |
| Barbiere | 3 | — | Gärtner | 1 | 1 | Schneider | 5 | 1 |
| Bierbrauer, Weinhändler, Küfer, Böttcher, Wirte | 8 | 11 | Gerber, Goldschmiede, Krämer, Handelsleute, Kürschner | 1 | 11 | Schreiner | — | 2 |
| | | | | — | 1 | Schuhmacher | — | 3 |
| | | | | 1 | — | Steinmetzen | 1 | — |
| | | | | 1 | — | Weber, Tuchmacher | 3 | 9 |
| Buchbinder | — | 2 | Metzger | 10 | 4 | Zinngießer | 2 | — |
| Drechsler | 1 | — | Müller | 3 | 3 | Zimmerleute | — | 1 |
| Fuhrleute | 3 | — | Schlosser | — | 1 | | | |

Zusammen also 45 und 69, was dem Verhältnisse zur ermittelten Personenzahl auf beiden Ahnentafeln ziemlich gut entspricht. Dazu kommen noch die zahlreichen Fälle, in denen das Handwerk nicht angegeben und der Vorfahr nur als Bürger seiner Stadt bezeichnet ist. Auf der Strackschen Tafel zählte ich 36 solcher Fälle.

Bürgermeister und Ratsherren, auch Gerichtsverwandte und andere städtische Würdenträger, sowie höhere Diener treten ebenfalls zahlreich auf, bildeten sie doch einen Übergang zu den akademisch gebildeten Beamten, mit denen sie gewöhnlich in engem Konnubium standen. Aus dieser Klasse erscheinen bei Goethe 55, darunter sogar ein Frankfurter Schultheiß und ein Frankfurter Senator; bei Strack 40, darunter ein Frankfurter Bürgermeister und ein Wormser Senator. Diesen können wir noch anreihen, Lehrer und Organisten und sonstige untere Kirchen- und Schulbedienstete (2 und 5), sowie die unteren Forstbediensteten (— und 3).

Zahlreich sind natürlich die akademischen Berufe auf beiden Tafeln vertreten: Juristen und Kameralisten 27 und 32, Pfarrer 7 und 42, dazu noch 3 ehemalige Priester der Welt- und Klostergeistlichkeit, Gymnasial- und akademische Lehrer 1 und 3, Ärzte und Apotheker 2 und 3, im ganzen 36 und 80, denen sich noch die Angehörigen der freien künstlerischen Berufe anschließen, ein Hofmaler und ein Kupferstecher, sowie Militärpersonen, ein Hauptmann und ein Korporal.

Leider müssen wir es uns versagen, alle die zahlreichen und die Arbeit sehr wohl lohnenden Zusammenstellungen zu machen und dieses Zahlenmaterial auf die verschiedensten Äste der Ahnentafel, die von Vater- und die von Mutterseite her zu verteilen, sowie die Reihen zu verfolgen, in denen sich die Erblichkeit der einzelnen Berufe ausdrückt. Man wird mit Verwunderung auch hier wieder wahrnehmen, was ich schon einmal in anderem Zusammenhange und auf bedeutend reicheres Material gestützt feststellen konnte, daß nämlich die Erblichkeit im Handwerk gar nicht so groß war wie man sie gerne sich vorstellt. Der Sohn ergriff durch aus nicht immer das Handwerk des Vaters, sondern weit häufiger ein ganz anderes. Viel größer ist die Erblichkeit in den akademischen Berufen, namentlich unter den Juristen (Kameralisten) und Theologen. Die beiden hier behandelten Ahnentafeln geben dafür zahlreiche Beispiele.

Die große Zahl von Pfarrern auf der Strackschen Tafel gegenüber der geringen auf der Goetheschen begründet nicht etwa die bekannte mehr philosophische Stimmung Goethes, sondern rührt einfach daher, daß die Familie des Dichterfürsten und auch mehrere seiner mütterlichen Ahnenfamilien (Kornemann, Lindheimer u. a.), statt den üblichen Weg zum sozialen Aufstieg durch eine oder mehrere Generationen von Pfarrern zu nehmen, sofort in die Juristenbahn einlenkte, während die Familie Strack durch mehrere Generationen dem Pfarrerstande angehörte und sich dabei mit allen den, namentlich in Oberhessen bekannten Theologenfamilien verschwägerte, in denen der Pfarrerberuf seit Jahrhunderten heimisch ist.

Mit dieser letzten Beobachtung sind wir schon an eine neue Frage herangekommen, nämlich an die der geographischen Verteilung, die wir leider hier ebenfalls nur streifen können. Knetsch, der verdienstvolle Bearbeiter der Goetheschen Tafel hat in den einleitenden Bemerkungen schon seine Beobachtungen niedergelegt, wonach die Ahnen Goethes landschaftlich besonders aus drei Bezirken, dem thüringischen, dem frankfurter-hessischen und dem fränkisch-hohenlohischen herstammten, von einigen wenigen von außerhalb dieser drei Landschaften herstammenden abgesehen. Das will sagen, daß Goethe zu zwei Dritteln ein Franke und zu einem Drittel ein Thüringer war, was manche Seite seiner Anlagen, zum Beispiel seine „Frohnatur" wohl erklären kann.

Auch die Strackschе Ahnentafel zeigt ähnliche, aber doch zum Teil wieder andere Landschaften; neben dem Gebiete von Oberhessen und Nassau, das auch bei Goethe hervortrat, bemerken wir noch besonders das pfälzisch-südfränkische Gebiet. Und zwar verteilen sich die Strackschen Ahnen landschaftlich folgendermaßen:

Außerdeutsche, Dänen und Franzosen 3, Bayern, Oesterreicher, Deutsch-Ungarn, West- und Ostfalen, Mecklenburger und Thüringer, Meißner 61, Franken 683, nämlich: Niederhessen 27, Oberhessen 446 (220 Casselschen und 226 Darmstädtischen Anteils), Frankfurter 7, Nassauer (ohne Siegener) 105, Süd- und Rheinfranken mit Rheinprovinz, Lothringen, Nordelsaß, Odenwald (= Starkenburg), Pfalz, Baden-Durlach 50, Ostfranken 8.

Die übrigen sind nicht ermittelt. Das hessische, besonders das oberhessische Gebiet überwiegt vollständig. Was von anderen Gebieten hinzu kommt, ist fast alles Fränkisch, Nassauisch und Süd-Rheinfränkisch. Alles Fränkische macht bei Strack zusammen 91,43% der Ahnen ermittelter Herkunft aus, bei Goethe 88%.

Die Ausbildung des eigenen Typus, namentlich des Gesichtstypus, durch den sich die Bewohner der deutschen Landschaften nicht weniger von einander unterscheiden als durch die Dialekte, wird durch solche Beobachtungen erklärlich. Anderseits zeigt aber der immerhin im ganzen nicht unbedeutende Einschlag von 61 nichtfränkischen Deutschen, etwa 8,5% (bei Goethe 12%) der gesamten Zahl, wie eng doch immer wieder die Deutschen aller Stämme gegenüber dem Auslande zusammenhängen. Natürlich sind für diese und andere derartige Untersuchungen größere Massen von Ahnentafeln erforderlich, um zu sicheren Schlüssen zu gelangen. Auch der Zug in die Stadt, die ganz unmerkliche aber in früherer Zeit ungeahnt lebhafte Binnenwanderung wird durch diese Zahlen anschaulich gemacht, namentlich wenn man sie auf die einzelnen Ortschaften verteilt.

Bemerkenswert ist auch wiederum der enge Zusammenschluß, den die Familien einzelner Städte untereinander aufrecht erhielten, der auf der Strackschen Ahnen-

Digitized by Google

tafel besonders unter den aus Herborn stammenden Ahnen hervortritt. Die von der Mutter ausgehenden Reihen stammen zu zwei Dritteln (genau 64,4 %) aus dieser Stadt, ohne daß Ahnenverluste dabei in irgend bemerkenswerter Zahl eintreten. Es weist dies auf ein merkwürdiges Verhältnis hin, das unter den Bürgern dieser Stadt bestanden haben muß. Sie waren so gut wie alle irgendwie miteinander versippt, durch Konsanguinität oder Affinität einander verbunden, ohne aber in allzunahe an „Inzucht" grenzende Verwandtschaftsheiraten zu geraten. Es müssen hier ähnliche Verhältnisse geherrscht haben, zum Teil vielleicht noch herrschen, wie sie z. B. auch in Basel um den Ausgang des 18. Jahrhunderts bestanden, wo alle Bürger einander „Vetter" anreden konnten.

Eine Übersicht über diese geographischen Verhältnisse beider Tafeln bietet die folgende kleine Zusammenstellung:

| | Knetsch | | | Strack | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Niedersachsen | 3 | = | 0,80 % | 4 | = | 0,55 % |
| Mecklenburg | — | = | — | (2) | = | (0,275 %) |
| Ostfalen und Hannover | (3) | = | (0,80 %) | (2) | = | (0,275 %) |
| Obersachsen | 5 | = | 1,34 % | 22 | = | 2,97 % |
| Brandenburg | (1) | = | (0,27 %) | (—) | = | (—) % |
| Kursachsen und Meißen | (4) | = | 1,07 % | (22) | = | (2,97 %) |
| Thüringen | 31 | = | 8,24 % | 3 | = | 0,40 % |
| Westfalen, Siegenerland | 3 | = | 0,80 % | 18 | = | 2,44 % |
| Niederhessen | 27 | = | 7,18 % | 27 | = | 3,65 % |
| Oberhessen | 182 | = | 48,40 % | 446 | = | 60,27 % |
| Kassel und Fulda | (95) | = | (25,27 %) | (220) | = | (29,73 %) |
| Darmstadt und Hanau | (87) | = | (23,14 %) | (226) | = | (30,27 %) |
| Frankfurt | 52 | = | 13,83 % | 7 | = | 0,95 % |
| Nassau und Wetzlar | 3 | = | 0,80 % | 105 | = | 14,19 % |
| (Hessischer) Odenwald | 3 | = | 0,80 % | 39 | = | 5,27 % |
| Rheinland | 1 | = | 0,26 % | 1 | = | 0,14 % |
| Lothringen | — | = | — | 3 | = | 0,40 % |
| Elsaß | — | = | — | 3 | = | 0,40 % |
| Pfalz, Baden-Durlach | — | = | — | 43 | = | 5,81 % |
| Ostfranken, (Fränk. Bayern, Fränk. Württemberg) | 66 | = | 17,55 % | 8 | = | 1,08 % |
| Alt-Bayern | — | = | — | 3 | = | 0,40 % |
| Österreich | — | = | — | 3 | = | 0,40 % |
| Deutsch-Ungarn | — | = | — | 2 | = | 0,27 % |
| Dänemark | — | = | — | 2 | = | 0,27 % |
| Frankreich | — | = | — | 1 | = | 0,14 % |
| | 376 | = | 100 % | 740 | = | 100,00 %. |

Auch die Konfessionen, die hier unter den Ahnen vertreten sind, lassen verschiedene Schlüsse zu. Wir sehen mit einem gewissen erschreckenden Erstaunen die theoretisch jedem wohlbekannten Tatsache praktisch bestätigt, wie stark das deutsche Volk seit Jahrhunderten konfessionell gespalten ist, und diese auf den Ahnentafeln zum Ausdruck kommende, seit Jahrhunderten durchgeführte Scheidung erklärt es wohl, warum es den beiden Konfessionen in Deutschland so schwer wird, sich in den Dingen zu verstehen, die der gewöhnliche Tag bringt, und daß erst große welterschütternde Ereignisse wie dieser Krieg 1914/16 solche Scheidewände niederzulegen vermögen. Es ist dieses Schwerverstehenkönnen eine notwendige Folge der fortgesetzten Züchtung von Deutschen, die in ihren Ahnenreihen rein katholisch oder rein evangelisch sind. Nicht nur unsere Fürstenhäuser zeigen diese Erscheinung, wir sehen aus den beiden vorliegenden Ahnentafeln, daß sie sich auch auf die anderen Volkskreise ausdehnt.

Mit diesen Ausführungen ist nur ein Teil der Gesichtspunkte angedeutet, unter denen die Ahnentafeln für die Erkenntnis des gesellschaftlichen Aufbaues unseres Volkes und seiner Veränderung nutzbar gemacht werden können. Auf anderes kann gar nicht oder nur im Vorübergehen hingewiesen werden, wie z. B. auf die wichtige Tatsache, daß die Größen unseres Geistesleben nicht nur durch ihre Werke weiterwirken, sondern daß sie auch nicht wenig durch ihre direkte oder indirekte Nachkommenschaft an der „Blutmischung" unserer Familien beteiligt sind. So erscheinen auf der Ahnentafel Strack die Namen Schwarzert (Melanchthon) Grynaeus, Kinkel (Familie des Dichters) Reuchlin u. a. und sogar mehrere mit Goethe gemeinsame Ahnenlinien sind vorhanden, nicht nur die von Strack auf S. 10 angegebene, 10 Personen umfassende, sondern noch eine bei Strack zweimal (als Ahnenverlust) erscheinende von dem Ehepaare Strack 2443 u. 2444 (= 2523 u. 2524) ausgehende 13 (bezw. 26) Personen umfassende, dann eine von Daniel Lynker (Strack 1259) ausgehende Linie mit 46 bezw. 55 Personen.

Diese kurzen Ausführungen haben es hoffentlich aufs neue gezeigt, von wie großem Nutzen ausgedehnte Ahnentafeln von der Art der durch Knetsch und Strack bearbeiteten gerade für die Erkenntnis der Struktur unseres Volkes sind. Sie gestatten ein Zurückgehen auf die Personen und auf die Zusammenhänge der Familien in vergangenen Jahrhunderten in anderem Sinne als es die Stammtafeln ermöglichen, obwohl auch diesen nicht weniger nützliche Erkenntnisse entnommen werden können. Man kann daher für die mühevollen von vielen Gelehrten leider noch immer nicht nach Gebühr geschätzten Ahnentafelarbeiten, wie sie Knetsch und Strack geleistet haben, nur dankbar sein.

# Die Bürgermeister Cleves seit 1378.*)

Der Archivar Dr. Knipping vom Königlichen Staatsarchiv in Düsseldorf, der im Jahre 1905 das Stadtarchiv in Cleve geordnet hat, ist bemüht gewesen, aus den Beständen des Archivs die Namen der früheren Bürgermeister der Stadt Cleve festzustellen. Später haben auch Professor Dr. Scholten und Landgerichtssekretär Lamers, besonders aber Landgerichtsrat Oppenhoff bei der Vervollständigung des Verzeichnisses in dankenswerter Weise mitgewirkt. Gleichwohl ist es nicht möglich gewesen, die vorhandenen Lücken ganz auszufüllen. In ununterbrochener Reihenfolge sind die Namen der Bürgermeister ermittelt worden, die vom Jahre 1537 ab an der Spitze der Verwaltung der Stadt Cleve gestanden haben. Immerhin wird es von Interesse sein, die Namen der früheren Bürgermeister, soweit sie überhaupt festzustellen gewesen sind, zu erfahren.

*) Abdruck aus dem von der Stadtverwaltung dazu freundlichst zur Verfügung gestellten „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1910."

Digitized by Google

Die Amtszeit der Bürgermeister dauerte in früherer Zeit vom Sonntag Misericordia Domini (2. Sonntag nach Ostern) des einen Jahres bis zu diesem Sonntag des folgenden Jahres; Wiederwahl war sehr häufig.

Die Feststellungen greifen zurück bis zum Jahre 1378. In diesem Jahre war Johann Heymerse Bürgermeister. Es folgen dann:

| | |
|---|---|
| 1423 | Dederich Schincke |
| 1430 | Wolter von den Collich (Colke) |
| 1433 | Johan von dem Sande |
| 1437 | Derick Schoedmuwe |
| 1449 | Derick Schudmuwen |
| 1450 | Derick von Kellen |
| 1451 | Johan von dem Sande |
| 1456 | Heinrich Housteyn |
| 1515—1516 | Klaaß Nienhuyß |
| 1522—1524 | Henrik Scheiffert |
| 1524—1525 | Schneider Jan Frederix |
| 1528—1530 | Bernd van Hoen |
| 1532—1533 | Henrik Scheiffert |
| 1533—1535 | Johan de Greef (Arndts Sohn) |
| 1537—1538 | Lambert van Tyll |
| 1538—1542 | Henrik Scheiffert |
| 1542—1546 | Hermann Berntzhausen |
| 1546—1548 | Lambert von Till |
| 1548—1550 | Herman Berntzhausen |
| 1550—1552 | Henrich Pyse |
| 1552—1555 | Wilhelm Lauwerman |
| 1555—1559 | Arndt de Greef, Goldschmied |
| 1559—1561 | Alert Liefferts |
| 1561—1566 | Arndt de Greef (Jans Sohn) |
| 1566—1568 | Derich ter Porten |
| 1568—1571 | Arndt de Greef |
| 1571—1572 | Gert Rhait |
| 1572—1577 | Arndt de Greeve (Greef) |
| 1577—1579 | Derich ter Porten |
| 1579—1581 | Arndt de Greeff |
| 1581—1583 | Wilhelm Louwermann |
| 1583—1586 | Johan von Ringenberg |
| 1586—1587 | Derich ter Porten |
| 1587—1589 | Herman von der Hagen |
| 1589—1591 | Johan von Ringenberg |
| 1591—1594 | Rudolph Catt |
| 1594—1597 | Wilhelm von Boell |
| 1597—1600 | Rudolph Catt |
| 1600—1604 | Johan von Ringenberg |
| 1604—1605 | Laurenz Braem |
| 1605—1607 | Arndt Rhat |
| 1607—1608 | Rudolph Catt |
| 1608—1609 | Arndt Rhat |
| 1609—1611 | Johan von Ringenberg |
| 1611—1612 | Arndt von Ryßwick |
| 1612—1615 | Johan von Ringenberg |
| 1615—1622 | Henrich Lambertz |
| 1622—1624 | Johan von Ringenberg |
| 1624—1625 | Henrich Lambertz |
| 1625—1626 | Johan Motzfeld |
| 1626—1629 | Godfrid Rhat |
| 1629—1636 | Jacob de Greve |
| 1636—1638 | Gerlach von Bockhorst |
| 1638—1641 | Jacob de Greve |
| 1641—1644 | Henrich von Osterwick |
| 1644—1646 | Henrich Stratman iur. utr. lic. |
| 1646—1649 | Johan Nieß iur. utr. Dr. |
| 1649 | Arnold von Dieft iur. utr. Dr. († 1649) |
| 1650—1653 | Reinhard Bachmann iur. utr. Dr. |
| 1653—1662 | Jacob de Greve |
| 1662—1668 | Franz Motzfeld iur. utr. Dr. |
| 1668—1674 | Henrich von Dieft iur. utr. Dr., dieser |
| 1671—1672 | zusammen mit Henrich Kaspar Schmitz iur. utr. Dr. |
| 1674—1678 | Wilhelm Borbeck iur. utr. et. med. Dr. |
| 1678—1683 | Winand Motzfeld iur. utr. Dr. († 1683) |
| 1683—1703 | Johan Dietherich Schmitz iur. utr. Dr. († 1703) |
| 1704—1705 | Mathias Knops iur. utr. Dr. |
| 1705—1711 | Johan Andreas Schmitz iur. utr. Dr. |
| 1711—1729 | Johan Martin Haesbaert iur. utr. Dr. |
| 1729—1746 | Detmar Dietrich Schmitz iur. utr. Dr. |
| 1746—1750 | Johann Mathias von Forell, Justizrat. |
| 1750—1763 | Johann Robert Kayser, Criminalrat |
| 1763—1764 | Kommissionsrat und Regierungsadvokat Johann Heinrich Hopmann |
| 1764—1794 | Hofrat und Justizkommissar Bernhard Benjamin von Oven |
| 1794—1795 | Dr. med. Heinrich Josef Arntz |
| 1795 | Geh. Regierungsrat Reinhard Friedrich Otto von Dieft |
| 1795—1798 | Bernhard Benjamin von Oven |
| 1798—1799 | Johann Winand Swaaters, Munizipalagent |
| 1800—1801 | Johann Krüsemann |
| 1801—1804 | Franz Adalbert von Schacht |
| 1804 1807 | Franz Daniel Vinzent Cornabé |
| 1807—1813 | Johann Heinrich Georg Hopmann |
| 1813—1814 | Johann Joseph Wasseind |
| 1814—1816 | Christian Friedrich von der Mosel |
| 1816—1818 | Friedrich Ferdinand Schniewind |
| 1818—1821 | Anton Ludwig Köhler |
| 1821—1833 | Arnold Mathias Heister (vordem Kreis-Polizei-Inspektor in Cleve). |

Vom 28. August 1833 bis 1. Februar 1848 Ludwig Heinrich Ondereyck, zweiter Beigeordneter und Landwehr-Leutnant aus Crefeld, später Oberbürgermeister in Crefeld.

Vom 1. März 1848 bis 20. Februar 1875 Wilhelm Arnold Koenig, vordem kommiss. Bürgermeister von Keeken-Niel.

Vom 31. Juli 1875 bis 1. November 1876 Friedrich Wilhelm Steinkopf, später Oberbürgermeister von Mülheim am Rhein.

Vom 28. Dezember 1876 bis 10. November 1883 Reiner Corneli, Artillerie-Ober-Leutnant a. D.

Vom 14. März 1884 bis 1. Oktober 1902 Aloys Brockmann.

Seit dem 23. März 1903 Heinrich Wulff, Dr. iur., Gerichts-Assessor a. D., vordem Erster Beigeordneter der Stadt Mülheim am Rhein.

Digitized by Google

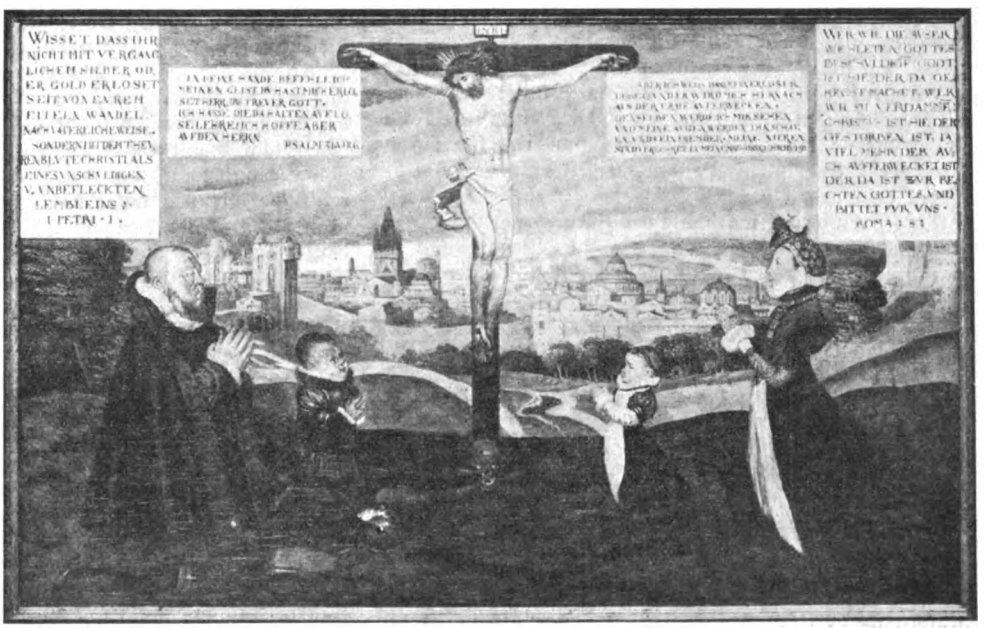
# Kleine Mitteilungen.

## Das erloschene Geschlecht von Dageförde.

Erst 200 Jahre nach ihrem Erlöschen ist der niedersächsischen Adelsfamilie von Dageförde ein Geschichtsschreiber erstanden, und zwar in der Person von B. Dageförde[1]). Den Spuren seines meist dem Bauernstande angehörenden Geschlechts nachgehend, hat er festgestellt, daß einer der letzten von Dageförde, Cord von Dageförde, sich eine Unebenbürtige zur Gattin genommen und, da nach dem Beschlusse der Lüneburger Landschaft vom 5. Sept. 1581, den aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern die Nachfolge in Erbgut und Lehen nicht zuteil werden konnte, 1584 seine Söhne auf dem in zwei Vollhöfe zerlegten Stammgut Dageförde (Kreis Celle) angesiedelt hat.

Die von Dageförde hatten zu Beginn des 16. Jahrhunderts, nachdem ihre Stammburg in Dageförde den Wirren jener Zeit zum Opfer gefallen war, ihren Wohnsitz nach Wathlingen, südlich von Celle, verlegt. Hier schied 1616 der letzte adelige Vertreter des Geschlechts, Lambert Heinrich, aus dem Leben. Die Nachkommenschaft seines Vetters Cord aber hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt.

**Werner von Dageförde, Hauptmann auf Plötzkau † 1586.** (Epitaph in der Kirche zu Wathlingen.)




**Matthias von Dageförde † 1699, Anna, geb. von Heimbruch, Dorothea, Lambert Heinrich.** (Epitaph in der Kirche zu Wathlingen.)

Urkundlich werden die von Dageförde zuerst mit Wernerus van Daghvorde und Cunrade van Daghvord (um 1300) in den Lüneburger Lehnsregistern genannt; eine große Anzahl lüneburg-cellescher Lehen haben sie schon damals inne. Ihr Besitz hat sich im Laufe der Jahrhunderte noch vermehrt und von der äußeren Bedrängnis, in der sich die Lüneburger Ritterschaft im allgemeinen kurz nach der Reformation befand, scheinen sie nicht betroffen zu sein.

Die nebenstehend wiedergegebenen Mittelfelder von Epita-

[1]) B. Dageförde, Geschichte der Dageförde. Als Handschrift gedruckt. Wilhelmsburg (Elbe) 1915, A. J. Schüße.

Digitized by Google

phien aus der Wathlinger Kirche zeigen die Brüder Werner, der 1586 unvermählt starb, und Matthias († 1609) mit seiner Gemahlin und seinen beiden Kindern. Dorothea heiratete den Bremischen Hofmarschall Christoph von dem Knesebeck, Lambert Heinrich († 1616) Anna von Heimbruch. Lamberts einziger Sohn verstarb schon vor ihm, seine beiden Töchter wurden Stammütter in den Geschlechtern von Spörken und von Estorff.

Prof. O. Goebel.

### Stipendium für adelige Studierende.

Das v. Bestuscheff-Rumin-Stipendium im Betrag von 1200 Mk. jährlich, für Studierende von Adel, die an der Universität Leipzig oder Halle studieren, ist zu verleihen, vorzugsweise an Mitglieder der Familien v. Haugwitz und v. Carlowitz, als dann an adelige Studierende, die in Leipzig oder Halle immatrikuliert sind. Bewerbungsgesuche sind bis zum 27. Juni 1916 an den Verwalter der Stiftung, Geh. Rat Prof. Dr. Hofmann, Leipzig, Inselstraße 5, I, einzureichen. (Dieses 1755 von Johanna Henriette Luise Gräfin von Bestuscheff-Rumin geb. von Carlowitz begründete Stipendium wird Angehörigen der bevorzugten beiden Familien auf Befinden für die ganze Dauer ihres Studiums verliehen.)

### Kölnische Stiftungen und Stipendien.

Die Verwaltung des Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln veröffentlicht unterm 1. Dez. 1915 (u. a. in der Kölnischen Zeitung) die Namen einer Anzahl von erledigten Stiftungen besonders für Schüler und Studierende. Gesuche um Zuerkennung dieser Stiftungen sind bei genannter Behörde einzureichen von der auch weitere Auskunft zu erhalten ist. Es handelt sich um folgende Stiftungen: Biercher, Bochem-Dresen, Borchardts, Breuer, Cholin, Conresti, Cronenburg, Dederix von Diergardt, Dwergh, Erckens, Eyschen, Faucken, Flosbach, Gelen, Groutars, Hamm, Hintzen, Janssen, Ketzgen, Keutenbreuer, Kievers, Kochs, Kremers, Kreutzer, Küppers, Kurth, Lennep, Mathisius, Meshov, Meusser, Molanus, Müller, Nettekoven, Orth v. Hagen, Pape, Pellionis, Pheifer, Schmitz-Schüller, Schütz, Schulken, Schwibbert, Seulen, auf dem Strauch, Ulenberg, Walschartz, Weckbecker, Zeaa.

## Bücherschau.

**Dr. Hermann Cardauns,** Klemens Brentano. Beiträge, namentlich zur Emmerich-Frage. (Erste Vereinsschrift 1915 der Görresgesellschaft). Köln 1915, J. P. Bachem, 130 S.

Der Verfasser, der sich bereits in früheren Veröffentlichungen mit Klemens Brentano beschäftigt und insbesondere seinen Märchen schon eine Vereinsschrift der Görresgesellschaft im Jahre 1895 gewidmet hat, sagt in der Einleitung der hier vorliegenden Schrift, daß seine biographischen und literarischen Studien als Vorarbeiten für die Brentano-Biographie der Zukunft zu betrachten seien. Er hat denn auch in dem Kapitel „Biographisches" auf eine Reihe von Berichtigungen hingewiesen, die die bisherigen lebensgeschichtlichen Veröffentlichungen über Brentano nach neueren Forschungen zu erfahren hätten, und in dem übrigen, Brentanos Werke behandelnden Kapiteln nicht nur literargeschichtlich sondern auch persönlich wertvolle Ergebnisse seiner Studien geboten. Auch die längeren Ausführungen über die Emmerich-Frage, auf die hier nicht näher einzugehen ist, sind selbstverständlich für das Charakterbild des Dichters von Wichtigkeit. Über „das Religiöse in Klemens Brentano" hat P. Dr. Aegidius Buchta kürzlich ein eigenes Buch geschrieben, das von Dr. Herrmann Cardauns in der Literarischen Beilage der Kölnischen Volkszeitung besprochen worden ist.

Möchte die Brentano-Biographie der Zukunft, der so manche Veröffentlichungen der jüngsten Zeit, u. a. die Aufsätze von P. Aloys Stockmann S. J. in den „Stimmen der Zeit" dienen, bald geschrieben werden können und sowohl in literarischer und biographischer als auch in familiengeschichtlicher Beziehung die Ergebnisse der gesamten Brentano-Forschung glücklich zusammenfassen.

Frfr. von Schönberg.

**Dr. Ewald Reinhard,** Karl Ludwig von Haller. Ein Lebensbild aus der Zeit der Restauration. (Zweite Vereinsschrift 1915 der Görresgesellschaft). Köln 1915, J. P. Bachem. 101 S.

Der Name Haller dürfte den meisten nur als der des Dichters Albrecht von Haller bekannt sein, der zugleich ein bedeutender Gelehrter und Arzt war. Doch verdient auch sein Enkel Karl Ludwig von Haller als Mensch und Gelehrter von weiteren Kreisen wieder gewürdigt zu werden. So sagt der Verfasser in der Einleitung zur vorliegenden Schrift. Zwar sind bald nach dem Tode Hallers mehrere Veröffentlichungen über ihn erschienen und auch in jüngster Zeit haben Gelehrte und Schriftsteller wie G. von Below (in seinem Buch „Der deutsche Staat des Mittelalters") Meinecke und Georges Goyau auf seine Bedeutung hingewiesen. Doch erst der Verfasser, der dem Hauptwerke Hallers, der „Restauration der Staatswissenschaften" schon eine Studie gewidmet hatte, hat nunmehr aus dem sehr umfangreichen Nachlaß geschöpft, der sich auf dem von Haller bewohnten Schlosse bei Solothurn befindet. Freilich sind es außer Hallers Schriften und Tagebüchern meist die an ihn gerichteten Briefe, die dort ruhen, während Hallers eigene Briefe an viele bedeutende Zeitgenossen in nahezu allen europäischen Ländern zum großen Teil leider nicht mehr zu erlangen waren, zu einem kleineren bereits anderweit veröffentlicht worden sind. Die für deutsche Verhältnisse bedeutsamen Briefe von Ernst Ludwig von Gerlach und Adolf von Kleist sowie von Karl Ernst Jarcke an Haller sind bereits veröffentlicht, die Veröffentlichung der Briefe an Friedrich von Hurter ist in Vorbereitung.

Dem Geschlecht von Haller, dessen Stammvater nach einer alten Überlieferung aus dem Kanton St. Gallen um 1450 nach Bern eingewandert sein soll, wird ein kurzer Abschnitt gewidmet und dabei ein kleiner Auszug aus dem alten Stammbaum gegeben, der auf einer Ausstellung zur 200jährigen Feier von Albrecht von Hallers Geburt in Bern zu sehen war.

Die Eltern Karl Ludwigs von Haller waren Gottlieb Emanuel, mit verschiedenen Staatsämtern betraut, und Anna Margritta von Schultheiß-Rechberg aus Zürich. Karl Ludwig führte später ebenfalls eine Frau aus altschweizerischem Geschlechte, Katharina von Wattenwyl, heim. Er trat wie die meisten seiner Vorfahren und Standesgenossen zunächst in den Staatsdienst seines Heimatlandes. Die bewegten Jahre der Revolutionskriege führten ihn nach Deutschland und in österreichische Dienste, später wieder als Professor des Staatsrechts nach Bern. Hier erschienen die erste Bände seiner „Restauration der Staatswissenschaften", in der er seine Anschauungen über die Entstehung und den Zweck des Staates niedergelegt hat, die aus dem schroffesten Gegensatz zu den Gedanken der Revolutionszeit geboren, eine sozusagen patriarchalische Ordnung aller Verhältnisse fordern und uns heute eigenartig und weltfremd anmuten.

Haller hatte seine Professur bald wieder niedergelegt, war jedoch Mitglied des Großen Rates in Bern geblieben. Diese Stellung mußte er seiner Überzeugung zum Opfer bringen, als er zur katholischen Kirche übertrat. Heftig angefeindet, verließ er sein Heimatland und wandte sich zunächst mit seiner Familie nach Frankreich, wo er unter der Regierung Ludwig XVIII. und Karl X. im Ministerium des Auswärtigen eine seiner politischen Richtung zusagende Tätigkeit fand. Der Sturz der Restauration veranlaßte ihn, sich wieder in der Schweiz, im Kanton Solothurn, niederzulassen, wo er künftig seinen wissenschaftlichen Arbeiten und der Pflege seiner zahlreichen politischen und freundschaftlichen Beziehungen lebte und ein gesegnetes Alter erreichte. Es blieb dem streng konservativen Politiker nicht erspart, noch die Revolution von 1848 zu erleben.

Karl Ludwig v. Haller hinterließ bei seinem 1854 erfolgten Tode zwei Söhne, Karl Ludwig, der mit Manette v. Reding-Biberegg und nach ihrem Tode mit einer anderen Angehörigen des Redingschen Geschlechtes verheiratet war und eine einzige Tochter, das noch lebende Fräulein Maria Deodata von Haller, hinterließ. Der zweite Sohn Albrecht trat in den geistlichen

Digitized by Google

Stand und war zum Weihbischof mit dem Rechte der Nachfolge im Bistum Chur erhoben worden, als ihn der Tod ereilte.

Eine Tochter heiratete den Herrn von Sury d'Aspremont und hinterließ mehrere Nachkommen. Genauere genealogische Angaben bietet die Schrift nicht und solche würden auch wohl über den Rahmen der Arbeit hinausgehen, die der Verfasser einen Markstein, nicht einen Schlußstein der Haller-Forschung nennt. Er hat uns indeß hier eine ebenso sachkundige als unparteiische Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen, der politischen Tätigkeit und des religiösen Entwicklungsganges des bedeutenden Mannes geboten. Frfr. von Schönberg.

**Otto Krack,** General Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburgs. Mit 15 Abbildungen. Berlin o. J. Aug. Scherl. 101 S. 8°. M. 1.—

Nun hat auch Ludendorff einen Biographen gefunden. Aber wir hoffen, daß ihm noch ein zweiter erstehen wird, der Gediegeneres zu bieten vermag, als Krack uns vorsetzt. Wie der „Waschzettel" behaupten kann, daß in dem Buche „die strategischen Anschauungen des Generals eine ausführliche Würdigung erfahren", ist unbegreifbar, enthalten die hundert Seiten doch größtenteils nur journalistische Gemeinplätze. Wenige Angaben von einer Tante Ludendorffs, die also nicht dem Verfasser gutgeschrieben werden dürfen, sind das Einzige eigentlich, das der Entwicklung des Generals gerecht wird. Trotz des Verfassers offenkundiger Abneigung gegen „genealogische Spielereien" versucht er Geringes über die Vorfahren zusammenzuschreiben, unter denen eine schwedische Königstochter gegen Gebühr herausgestrichen wird. Die Schreibereien des Verfassers kennzeichnet aufs Beste folgender herrliche Satz (S. 21): „Sein Sohn war gleichfalls Bürgermeister und wurde während der Lebenszeit seines Vaters stets als der „junge Hans Tempelhoff" bezeichnet." Letzteres pflegt ja auch heute noch Sitte zu sein. Und durch solche und ähnliche Auslassungen will Verfasser die Vorfahren eines großen Mannes würdigen! — Das einzige Lobenswerte: die Bilder sind nicht schlecht.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

# Zeitschriftenschau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft **„Adler"** 7. Bd. Heft 63 (Nr. 423) März 1916. von Schullern. Notizen über das Geschlecht der Burgklehner von Thierburg und Vollandsegg.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 2. Ebhardt. Alte Wehrbauten an den Küsten des östlichen Mittelmeeres. — von Radinger. Wandmalereien in tirolischen Schlössern und Ansitzen. — Mielke. Die Askanierburgen am Werbellin. — Wenzel. Die Altenburg in Niederhessen.

Mitteilungen des Vereins für die **Geschichte der Deutschen in Böhmen.** 54. Jahrg. Heft 3. 1916. Siegl. Schloß Seeberg im Egerlande. — Lambl. Georg Forster in Teplitz und Prag 1784. — Schmidt. Ein Register über den Weinhandel 1579 (Nachtrag).

**Die Dorfkirche.** 8. Jahrg. Hefte 11 u. 12. August und Septbr. 1915. Georgi. Ein Ausblick aus dem Krieg auf unsere Aufgabe nach dem Kriege. — Schäfer. Ernster Feldbrief eines Dorfpfarrers.

**Der Deutsche Herold.** 47. Jahrg. Heft 1, Januar 1916: Staehelin. Fünf Wappenbücher aus dem Faeschischen Kunstkabinett zu Basel. — Klitscher. Die Nachkommenschaft der linken Landgräfin. — Heft 2, Febr. 1916: Koerner. Zwei Adels- und Wappenfälscher (die Brüder de Launay). — Heft 3, März 1916: Koerner. Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. — Stroehl. Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — von Strantz. Das Deutschtum und der deutsche Adel, wie Bürgertum Friauls. — Der deutsche Adel in den Grafschaften Görz und Gradisca.

**Hannoversche Geschichtsblätter.** 19. Jahrg. Heft 1. 1916. Jürgens. Das Herzogtum Niedersachsen. — Deetjen. Wilhelm Tischbein in Hannover. — Riemer. Ein althannoversches Bürgerhaus.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Januar-Febr. 1916. Tietböhl. Kriegs-, Handels- und Landesflaggen und Kokarden des Deutschen Reiches, der deutschen Bundesstaaten, der mit und der gegen Deutschland kriegführenden Mächte.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 5 u. 6. März 1916. Kühn. Der kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin Auguste (Fortsetzg. u. Schluß). — Schumacher. Die Corveyer Kloster- und die Marburger Universitätsbibliothek. — Schoof. Beiträge zur Flurnamenkunde.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 3, März 1916. Diehl. Zur Geschichte der Entstehung von Glaubrechts „Kalendermann". — Strack. Aus der Familienchronik des Professors Dr. Max Leberecht Strack in Gießen und Kiel. — Diehl. Silhouetten aus einem Gießener Stammbuch. — Usbeck. Zum hundertjährigen Geburtstage der hessischen Grimmschen Märchenfrau Viehmann aus Niederzwehren. — Diehl. Studien zur Marburger Matrikel.

Archiv für **hessische Geschichte und Altertumskunde.** 11. Band, Heft 1. 1915. Roth. Reformation und Gegenreformation in Heusenstamm. — Dersch. Aufzeichnungen des Bruders Göbel Schickeberg im Kloster Böddeken zur Geschichte Hessens und Waldecks in der Reformationszeit. — Diehl. Zur Lebensgeschichte des Hartmann Creidius.

Quartalsblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum **Hessen.** 5. Band, Heft 17 u. 18. 1915. Woelcke Römische Villa bei Vilbel. — Schlippe. Louis Remy de la Fosse und seine Bauten. — Eck. Die Heimat des kurmainzischen Kanzlers Martin Mayr.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 3/4. März/April 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Krieg. — Hufschmid. Das Geheimnis des Freiherrn von Eberstein. — Christ. Die Schirmverträge des Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz mit den Reichsstädten Worms und Speyer.

Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische **Geschichte und Altertumskunde.** 80. Jahrg. 1915. Schröder. Mecklenburg und die Kurwürde. — Techen. Ein ritterschaftliches Halsgericht vom Jahre 1706. — Schäfer. Mecklenburgs Militärwesen vor und in den Freiheitskriegen. — Stieda. Mecklenburgische Papiermühlen. — Crull. Zur Taufe von Herzog Ulrichs Tochter Sophie i. J. 1557. — Genzmer. Das Fleischergewerbe in Mecklenburg vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 11/12. März 1916. Sohnrey. Die Matthiasbräuche in der Sollinger Waldgegend. — Westerhold. Volksgebräuche im Tecklenburger Lande. — Soltau. Besiedelung eines wüsten Hofes im Lüneburgischen vor hundert Jahren. — Röver. Neues im alten Lüneburg. — zum Seehus. Wilhelm von Bode. — Göbel. Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg. — zum Seehus. Generaloberst Alexander von Kluck.

Verhandlungen des **Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg.** 65. Bd. (57. Bd. d. neuen Folge.) 1915. Schmid. Handschriftliches Klarissinnen-Gebetbuch aus dem 14.—15. Jahrhundert. — Pohlig. Aufgedeckte Wandmalereien in der ehemaligen St. Georgskapelle am Wiedfang in Regensburg. — Steinmetz. Über den römischen Meilenstein von Burgweinting. — Raab. Großer Hexenprozeß zu Geisling, 1689—1691.

**Ravensberger Blätter.** 15. Jahrg. Heft 7. Septbr. 1915. Wortmann. Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870/71. — Culemann. Schanzen aus dem Siebenjährigen Kriege.

29. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft **Ravensberg** zu Bielefeld. 1915. Sammlungen der Stadt Bielefeld. — Meier. Beiträge zur Kenntnis des Niederdeutschen.

**Roland.** 16. Jahrg. Heft 9. März 1916. von Berchem. Regesten und Familienforschung. — Stein. Carl Ludwig Stein, Erinnerungen (Fortsetzg.). — Der türkische Halbmond.

**Der Deutsche Roland.** 4. Jahrg. Heft 6. 1916. Geschäfts-

Digitized by Google

bericht. — Nachrufe. — Zur Forschung in Berlin. — Die Sig-Rune im Wappenbild.

Zeitschrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg. Hefte 2 u. 3, Februar u. März 1916. Luick. Das oesterreichische Deutsch. — Mentz. Die Ortsnamenverdeutschung in Elsaß-Lothringen. (Schluß.)

**Upstalsboom-Blätter** für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 5. Jahrg. Heft 4/5. Januar 1916. Ritter. Emder Maler in alter und neuer Zeit (Martin Faber, 1609 u. 1629. — Tjarko Meyer Cramer, † Rom, 1812)

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 3. 1916. Van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiedenis van het geslacht Half-Wessenaer. — Dienststaten van eenige O. J. Ambtenaeren, leden van uithemische adellijke geslachten (nennt u. A. folgende Deutsche: Baermayer von Barienkhofen — Graf Emil Friedrich von Bentheim-Tecklenburg-Rheda — Bigon von Czuduochowski — von Noël — von der Oelsnitz — von Örthel — von Schimmelmann). — Kymmel. Het geslacht. Van Wevelde (Schluß). — Eene kleindochter van den Koning van Ashanty. — The Dutch in Malabar.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Gelegenheitsfindlinge.

**von der Asseburg.**

Wolf Friedrich ...., Oberstwachtmeister, auf Rindorf und Groß-Elling Erbsaß, ∞ Wittenberg 30. 8 1642 Anna Sophia von Asseburgk, Heinrichs von A. auf Walhausen, Schonig (? Schermke) und Hinnenburg, magdeburg. Domherrn Tochter. (Trauregister der Pfarrkirche zu Wittenberg.)

von Arnswaldt.

**Cosel.**

Heinrich Cosel, beid. Rechte Lic. (wurde an seinem Trautage Doktor) ∞ Wittenberg 3. 2. 1646 Elisabeth Büchner, Tochter des prof. publ. Aug. Büchner zu W. 1665 ist C. jur. prof. publ. — Kinder: 1. Hans Heinrich, ~~ Wittenberg 21. 11. 1646 2. Maria Elisabeth, ~~ ebd. 3. 7. 1648. ∞ das. Ende August oder Anfang Sept. 1665 Michael Friedrich Lederer, beider Rechte Lic. und prof. publ. 3. August, ~~ ebd. 5. 3. 1652. 4. Anna Catharina, ~~ ebd. 12. 12. 1653. (Kirchenbücher der Pfarrkirche zu Wittenberg). von Arnswaldt.

**Dehne.**

Johann Dehne, J. U. Stud., ∞ Wittenberg 9. 7. 1644 Margaretha von Erxleben, Christophs v. E. auf Niebel Erbsassen und Kurfürstl. Kriegskommissars Tochter. (Traubuch d. Pfarrkirche zu Wittenberg. von Arnswaldt.

**von Dobbelstein.**

Unter den Aufschwörungen im Oberquartier von Gelderland befindet sich die des Gerhard Aßuer (Ahasver) von Horrion vom 3. Oktober 1692. Seine Eltern waren: Wilhelm von Horrion zu Colonster, Angleur, Retting, Gothem und Heekeren und Anna Catharina von Dobbelstein zu Heel. Die Eltern der letzteren waren: Johann Carl von Dobbelstein zu Eyneborg und Morsenet und Heilwigis von Horrion a. d. H. Heel, eine Tochter des Wilhelm von Horrion zu Heel und der Odilia von Breyl. Johann Carl von Dobbelsteins Eltern: Diederich von Dobbelstein zu Eyneberg und Margarethe von Horrion zu Colonster. Wappen Dobbelstein: in Silber ein rotes Ankerkreuz, dessen Enden in Schlangenköpfe ausgehen, mit einem silbernen Herzschilde, worin 5 (2, 1, 2) ins Andreas-Kreuz gestellte (rote?) Kugeln. (Quelle: A. Fahne, Die Familie von Bocholtz IV., 1857, S. 57.)

von Arnswaldt.

## Rundfragen und Wünsche.

**Nr. 563. Altertümliche Rechtsbräuche.**

Bei Zahlung der letzten Rate für einen im Jahre 1664 getätigten Gutskauf meines Ahnen Christoph Stiebler ist in der darüber erfolgten Eintragung im Urbarium des Dorfes Bieskau, Kreis Leobschütz, der Vermerk gemacht „deswegen haben wir solches mit einem grünen Kleeblatt beschattet" und daneben der Abdruck eines solchen deutlich sichtbar.

Im Jahre 1717 erhielt ein anderer Vorfahr bei der Restzahlung für einen Kauf laut Urbarium ein grünes Reis ausgehändigt.

Wo wurde ebenso oder ähnlich gehandelt und worauf ist dieser Brauch zurückzuführen?

Waldenburg i. Schl. Georg Stiebler.

**Nr. 564. Braunold.**

Gesucht werden Eltern und Lebensdaten von Elisabetha Braunold, * ...., † ...., ∞ Carl Ludwig von Schenk zu Flechtingen, Herr auf Böddensell, Herzogl. ....? Geh.-Rat, (lebte zuletzt in Nürnberg, * .... 16. 8. 1752, † Nürnberg [?] 15. 12. 1821). Sie hatte noch eine unverheiratete Schwester Christiana Braunold, die hochbetagt etwa 1836 in Nürnberg starb.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 565. Bügel.**

Gesucht werden die Ahnen des Kaspar Peter Bügel, * 4. 3. 1759, † 1. 9. 1818, der mit Katharine Marie Adzer verheiratet war. (Schleswig-Holstein).

Berlin. Lt. Erich Wentscher.

**Nr. 566. Bußmann.**

Gesucht werden Eltern und Lebensdaten von Johann Christoph Bußmann, * Celle ...., † Bremen ...., Bierbrauer zu Bremen, ∞ Bremen .... Catharina Kenckel (* Bremen 10. 12. 1689, † Bremen ... 9. 1737).

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 567. von Cosel (Cossel).**

Um Mitteilung über Ort und Tag der Geburt und des Todes von Johann Karl von Cosel (Cossel), * um 1700, † um 1765, ∞ Johanna Sophie von Arnim a. d. H. Schattberge, wird gebeten. Johann Karl von Cosel war Oberst bei dem Regiment von Bredow zu Pferde und seit 1749 Kommandant von Draheim bei Tempelburg. Ferner wird um Auskunft gebeten, in welchem Kirchenbuche die Geburt von Gustav Friedrich Georg von Cosel, * Draheim um 1757, verzeichnet ist. Im Kirchenbuche von Draheim und Tempelberg ist nichts zu ermitteln.

Polzin (Pommern). Amtsgerichtssekretär v. Cosel.

**Nr. 568. Fütterer.**

Ich bitte um jegliche Nachricht über das Vorkommen von Trägern des Namens Fütterer.

Engen im Hegau (Baden). Dr. Weiß.

**Nr. 569. Gravenhorst.**

Erbitte Nachweis eines Bildnisses des Entomologen, Professors der Naturgeschichte u. Direktors des Zoologischen Museums in Breslau Johann Ludwig Christian Gravenhorst, 1777—1857. — Johanne Regine Conradine Gravenhorst, * Braunschweig 10. 7. 1779, ∞ (wann und wo?) .... von König. Wann und wo sind beide gestorben? — Johanna Juliana Friederike Gravenhorst, * Braunschweig 15. 1. 1781, ∞ (wann und wo?) Hofrat Fein. Wann und wo sind beide gestorben?

Hamburg. H. Gravenhorst.

**Nr. 570. Herdtmann.**

Christian Heinrich Herdtmann, evang., * Braunschweig ... 10. 1732, wird 1758 als Bürger und stannicufor (Zinnschläger?) zu Wilna (russ. Polen) erwähnt. Wo und wie könnte ich etwas über sein Schicksal erfahren?

Senftenberg (Lausitz). Dr. Herdtmann.

**Nr. 571. Leder — Neander.**

Louise Dorothea Adler geb. Lederer, † Hadersleben 13. 10. 1844, Tochter des „weil. Justizrates und Kaiserlich Russischen

Digitized by Google

Leibarztes Dr. med. Carl Friederich Lederer zu Horsens und dessen Ehefrau Amalia Charlotte geb. Neander". Alle Angaben erwünscht über die Familien Lederer und Neander.

Rödemis bei Husum. Assessor Jeß.

**Nr. 572. Lovis — Lovies.**

Ich bitte um jegliche Nachricht über das Vorkommen von Trägern des Namens Lovis, außerhalb Heiligenstadts.

Engen im Hegau (Baden). Dr. Weiß.

**Nr. 573. (von) Pelz.**

Ein Herzog von Mecklenburg-Schwerin soll um 1800 in morganatischer Ehe mit Louise (von) Pelz verheiratet gewesen sein und aus dieser Ehe soll Bezirksamtmann Kühl in Bützow stammen. Wer kann Auskunft geben.

Elmshorn. Amtsgerichtssekretär Roux.

**Nr. 574. Rozenhajn von Janovic (Rosenhagen von Janovitz).**

Lebt diese Familie noch irgendwo in Deutschland? In Hannover soll sich am Hause 108—68 ihr Wappen befinden: wer kann darüber Auskunft geben?

Lissa, Böhmen. Dr. Tichy.

**Nr. 575. v. Scharfenberg.**

Wie ist die von mir auf Sp. 30 dieses Jahrgangs der F. G. Bl. erwähnte Familie von Scharfenberg (um 1800 in Glückstadt) in der Scharfenbergschen Geschlechtsübersicht in Danmarks Adels-Aarbog, Bd. 32, 1915 einzureihen? Mir fehlt bisher der Zusammenhang.

Berlin. Leutn. Erich Wentscher.

**Nr. 576. Stahlberg.**

Erbeten Nachrichten über das Vorkommen des Namens Stahlberg in Pommern, Mecklenburg, Prov. Sachsen und Brandenburg (vergl. auch Rundfrage 558 im vorigen Heft).

Hannover. de Lorme.

**Nr. 577. von Wachter, von Albrecht** aus Memmingen. — **Söhn, Hummler** aus Lindau. — **von Eggel (Eckhold), Zweifel** und **Stierle** aus Schaffhausen.

Ueber die oben genannten Familien erbitte ich alle, selbst die geringsten Nachrichten.

Burgstädt. Einj.-Unteroffizier Böhme.

**Nr. 578. Wultzen.**

Gesucht wird Herkunft und Heiratstag des Dietrich Heinrich Wultzen, Mühlenpächters zu Fuhlenriede bei Bassum (herrschaftl. Gut, damals im Besitze einer Familie v. Rohde). Er † Siedenburg 15. 6. 1806 im Alter von 77 Jahren, seine Gattin Catharina Marie (Nachnahme unbekannt) † Fuhlenriede 10. 10. 1793 im Alter von 65 Jahren. In Betracht kommt wahrscheinlich ein Kirchenbuch im Regierungsbezirk Hannover.

Elmshorn. Dr. Bünte.

**Nr. 579. Zedelt.**

Wolffgang Zedelt, Apotheker und Medicus zu Osterburg (Brandenburg) † das, 6. 11. 1711. Näheres über seine Herkunft und Familie erwünscht.

Rödemis bei Husum. Assessor Jeß.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 157/1911. Lautenschläger.**

Georg Michael Lautenschläger † Rodacherbrunn (Reuß j. L.) 9. 9. 1796, 22 Jahre alt. (Quelle: Geschichtl. Notizen über Tischendorf, o. O. 1843).

Gnesen. R. Hänsel.

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Allgemeine Deutsche Biographie Band V Seite 516 ff.: 1. Hermann E., 1820—1874, Universitätsprofessor in Berlin (Biographie von Jolly). — 2. Johann Gottfried E., 1764—1830, Arzt in Züllichau i. Schl. (Biogr. von Gümbel). — 3. Johannes E., 1784—1861, ev. Theologe, Prediger, Seelsorger, Mystiker, Sektenstifter, Pietist in Ostpreußen und Berlin (Biogr. von Delff). — 4. Ein Marburger (?) Universitätsprofessor E., genannt Cattorum Aristoteles.

Scriba, Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen im 19. Jahrhundert, Darmstadt 1843, Seite 195 ff.: 1. Christian Helfrich E., 1745—1800 (?) Pfarrer in Grünberg in Oberhessen. — 2. Friedrich Karl Ludwig E., * 1808 in Grünberg, 1830 prom. in Gießen, Arzt in Grünberg. — 3. Johann Theophil E., 1761—1838, Sohn des Schultheißen Johann Eitel E. in Freienstein, † als Regierungsrat in Gießen (dabei Literaturnachweise).

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Zu Nr. 326. Mensching.**

Auf dem Engesohder Friedhof in Hannover ruht Sanitätsrat Mensching, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Arzt in Hannover tätig war. Sein Bruder war Hauptmann Mensching, dessen Frau — meine Großtante — eine geborene Köhler, 1839 in Einbeck starb. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne: Heinrich und Franz. Ersterer starb als Kaufmann in Bremen, letzterer als Apotheker, so viel ich mich erinnere in Amerika.

Zehlendorf (Wannseebahn). Frau Laehr geb. Köhler.

**Zu Nr. 497. Gerlach** (als Vorname).

Gerlach von Wullen (Wüllen, Kreis Ahaus in Westf.) 1312—35 (Westf. Siegel IV). — Gerlach von Wullen, um 1450 (J. Hansen, Westf. u. Rheinld. im 15. Jhrdt. II, 62.) — Gerlach Kaute wird 19. 10. 1635 Bürger in Rheda i. Westf. (Ratsprotokoll). Er stammte möglicherweise vom Niederrhein, woher gerade damals eine starke Einwanderung stattfand. — Gerlach Schwartze, um 1663 Bürger in Rheda (Bürgerbuch). — Gerlach Molitor, später meist nach seinem im Jülichschen gelegenen Geburtsorte „von Gusdorf" genannt, reform. Prediger, seit 1618 in Euskirchen, 1633—36 in Burtscheid bei Aachen, 1636—73 in Duisburg (J. A. von Recklinghausen, Reform.-Gesch. der Länder Jülich, Berg usw. I, 144 u. 171; III, 129 f.). — Gerlach Meurs (Mörs), seit 1664 reform. Prediger in Beeck b. Duisburg. (Ebd. III, 181).

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 498. Hengstenberg.**

Catharina Elisabeth Hengstenberg stammte aus Hohenlimburg in Westfalen. Ihr Geburts- bezw. Tauftag wird also aus dem dortigen evang.-reform. Taufbuche zu ersehen sein. Die Trauung mit Joh. Dan. Gildemeister fand am 13. 5. 1705 in Rheda statt. Für Angabe der Adresse etwa noch lebender männlicher Nachkommen des Ehepaares wäre der Unterzeichnete dankbar.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 509. Englisches Adelshandbuch.**

Ich besitze mehrere englische Adelshandbücher von 1800 bis 1850 und verleihe sie nach Friedensschluß gern.

Seeburg bei Leoni. P. Göring.

**Zu Nr. 513. Knebel.**

Der Name findet sich häufig in den Kirchenbüchern des kgl. protestant. Pfarramtes St. Johann in Anspach. 1479 steht ein Knebel in brandenburgischen Diensten; (vergl. Priebatsch, Polit. Korrespondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles Bd. 2 S. 542). — Kaspar Knebel, 1594 Richter zu Bayersdorf bei Nürnberg. — Johann Matthes Knebel, 1611 Kastner zu Roth. — Johann K., 1670 Kastner zu Stauff, 1683 Verwalter zu Solnhofen, 1670 Vogt zu Berolzheim, 1700 Kastner zu Wasserbüdingen. — Johann Friedrich K., 1687 Wildmeister zu Oberherrieden. — Johann Friedrich (? der Sohn) K., 1729 Wildmeister zu Unterherrieden. — Philipp Ernst K., 1740 Kriegskommissar, 1741 Landschafts-Sekretarius, 1751 Landschaftsrat. — Christian Ludwig K., Kgl. Hof- und Justizrats-Assessor, wurde 1755 Archivarius. — 1756 wird ein Bibliothekar Knebel genannt. — Nähere Auskunft dürfte das Kgl. Kreisarchiv in Nürnberg geben können.

Berlin. Dr. B. Koerner.

**Zu Nr. 517. Unbekanntes Siegel.**

Die Umschrift des Siegels ist holländisch und bedeutet: „Kommandant des linken Weser-Ufers."

Seeburg b. Leoni. P. Göring.

Eine Anfrage beim Staatsarchiv oder dem Historischen Museum in Bremen dürfte am schnellsten Aufklärung geben.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

**Zu Nr. 525. Zoeller.**

Vielleicht ergeben Nachforschungen im Fürstlich Hohen-

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

loheschen Archiv zu Langenburg i. W. Näheres über die Herkunft des Friedrich Heinrich Z. anläßlich seines Eintrittes in den gräflichen Dienst. Anfrage ist an die fürstliche Domanialkanzlei in Langenburg zu richten. Vielleicht aber verfügt diese fürstliche Verwaltung nicht über sachverständige Beamte, und dann empfiehlt es sich wohl, unsere Zentralstelle mit Arbeiten an Ort und Stelle zu beauftragen, die nach dem Kriege in Verbindung mit einer schon längst geplanten größeren Forschungsreise nach Süddeutschland ausgeführt werden könnten. — Hat die Hochzeit nicht in Weikersheim stattgefunden? Dr. Wecken.

z. Zt. im Felde.

**Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.**

**Zu Nr. 534. Hoefer (Höfer.)**

Johannes Höfer, Superintendent in Quedlinburg, * Greiz (Vogtland) um 1600 (?,) † Quedlin burg 25. 5. 1656 (Oettinger Moniteur des dates II, S. 195).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 535. Lübbren.**

Im Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover für das Jahr 1856 stehen verzeichnet: 1. Ober-Gerichts-Anwalt Dr. M. L. Lübbren in Verden. — 2. Posthalter J. Lübbren in Ottersberg. — 3. Telegraphist Lübbern in Otterndorf. — 4. Unterförster Lübbern in Hattorf, Amt Herzberg.

Elmshorn. Dr. Bünte.

In Stade i. Hannover † 21. 12. 1851 der Bürgermeister Lübbren. — In Altona wohnen Frau Elbzollverwalter Postels geb. Lübbren und ihre Schwester Frl. Auguste Lübbren.

z. Zt. im Felde. Oberstabsarzt Tiedemann.

**Zu Nr. 535. Kudlich (Kudlick.)**

Bonaventura Kudlicz, polnischer Schauspieler und Schriftsteller, * Pleszow 12. 7. 1780, † Warschau 1848 (Oettinger, Moniteur des dates III, S. 81).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 540. von Eltz-Rübenach.**

Clemens Wenzeslaus von Eltz-Rübenach ist wahrscheinlich * Coblenz, Pfarre St. Castor, † Wahn (Rhld) 15. 12. 1872, ∞ wahrscheinlich Köln, St. Gereon, seine Gemahlin * wahrscheinlich ebenda, † zu Wahn.

Wahn (Rhld.)

Frhr. von Eltz-Rübenach.

**Zu Nr. 540. von Schönbeck.**

Henrica Eleonore Louise von Schönbeck, * 18. 8. 1698 (Tochter des russischen Generalmajors Adam Heinrich von Sch.); ∞ Röthenbach 12. 5. 1718 Karl Heinrich von Schirnding, auf Wasserknoten und Röthenbach, † Wasserknoten 13. 9. 1736 (König's Collectanen, Bd. 86, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 542. Zernecke.**

Joachimus Christoph Zarnack 1682, Joachimus Zernickou 1695, 1697 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin.

Berlin. Lt. Erich Wentscher.

**Zu Nr. 542. Unselt.**

Samuel Friedrich Unselt, dänischer Theologe, Prediger in Jütland, * um 1742, † 1790. (Oettinger, Moniteur des dates V, S. 139).

Berlin. Dr. M. Wagner.

# Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Verbandsblatt der Familien **Glasey, Hasenclever, Mentzel** und **Gerstmann.** 6. Jahrg. Heft 13, 1. Okt. 1915. Sippschaftstafel der Agath, Baumert, Baumgarth, Beck, Bettenstaedt, Bieler, Bodenmüller, Buntzel, Burghardt, Doser, Erikson, Friese, Gerstmann, Glasey, Grabs, Grund, Hartmann, Heidenreich, Hofmann, Hohndorf, Jaeger, Kraker, Legner, Mähner, Mentzel, Naumann, Noeldechen, Prentzel, Ribbeck, Rhode, Schnecker, Schröer, Serno, Sturm, v. Teichmann u. Logischen, Wendrich, Wentzel, Werner, Winkler.

Beiträge zur Geschichte der Familie **Heller.** Hefte 2 u. 3. 1916. Hansen. Karl von Raumers letzte Lebenstage. — Heller. Zehn Generationen der Familie Heller.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz — Lentz — Lentze. Heft 29. März 1916. Die Thüringer Lenz. — Lenz in Weimar. — Lenz und Goethe. (Interessant ist ein im Wortlaut wiedergegebenes Mitgliedsdiplom von 1817 der „Societät für die gesamte Mineralogie" in Jena, deren Präsident Goethe war. Der Dichter wird in der gedruckten Unterschrift fälschlich „Freyherr von Göthe" genannt, obwohl er selbst sich doch Goethe schrieb und nur den einfachen Adel besaß: in den (sachsen-weimarischen) Freiherrenstand sind bekanntlich erst des Dichters Enkel am 28. 8. 1859 erhoben worden.)

Verbandsblatt der Familie **Liesegang.** Heft 12, 15. Febr. 1916. Johann Friedrich Liesegang (1759—1843), Archidiakonus zu Perleberg. II. Wanderjahre. — Georg Friedrich von Lamprecht.

Mitteilungen aus dem **Mitzschkeschen Familien-Verbande.** 14. Heft, Febr. 1916. Mitzschkesche Regesten.

**Spießsche Familien-Zeitung.** 2. Jahrg. Heft 4. März 1916. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß (mit Stammtafel).

**Thiem'scher Familien-Verband.** Der 4. Jahresbericht des Verbandes (Juli 1915—1916) ist in Vorbereitnng. Alle Leser dieses Blattes werden gebeten, genealogische Nachrichten und Notizen für diesen Bericht an den Vorsitzenden des Verbandes Dr. jur. Thiem, Posen W. 3, Glogauerstr. 55 b II gelangen zu lassen.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. März 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Landgerichtsrat Dr. Seyrich-Dresden: Walter Seyrich, Bilder aus vergangenen Tagen. Dresden 1915. — Von Apotheker Boeheimb-Nürnberg: Peters u. Elliessen, Geschichtliches über die Apotheke zum Mohren in Nürnberg. — Von Frau August Oppenheim-Mannheim: Stammbaum der Familie Oppenheim, Mannheim 1908. — Von Justizrat Reh-Alsfeld: R. Schäfer, Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Reh, 1905. — Von Wilhelm von Düring-Leipzig: Johanniter-Ordensblatt der Balley Brandenburg des Johanniterordens, 55. u. 56. Jahrgang. 1914/15.

**Für das Archiv:** Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Kapitainleutnant Eggert-Kiel. — Regierungsassessor von Ehrenkrook-Issenhagen. — Gustav H. Lucas-Düsseldorf. — W. Albers-Niederhaverbeck. — Alfred Bettger-Köln.

## Neue Mitglieder.

Bautechniker Paul Trost. — Bankbeamter Karl Zimmermann. — Frau Agnes Christians. — Gerichtsreferendar Wilhelm Schaare.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Mai 1916 | Heft 5.



**Inhalt:** Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. III. (Mit einer Kunstbeilage.) Von Oberpfarrer Knott. (Schluß.) — Der kölnische Kanonikus Hermann Keller aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600. Von Ludwig Keller. — Schyne Wedemer? Von stud. jur. et cam. Lt. d. Ref. Erich Wentscher. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.


## Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott.

(Schluß)

### III.

Hermann der Schwarze, geboren 1542 als Sohn des Hermann Riedesels auf Schloß Eisenbach und seiner Gemahlin Margarete von der Malsburg, war Rittmeister im Heere der Hugenotten und hat mit seinem Oheim die Religionsfreiheit derselben mit erkämpfen helfen.

Sein Grabmal ist von besonders plastischer Kraft und Schönheit. In voller Eisenrüstung, mit der Feldbinde, wie die alten Ritterbilder auf einem Löwen stehend, schaut sein jugendliches, leider etwas verstümmeltes Gesicht in die Ferne, zu seiner Rechten sein väterliches, zu seiner Linken sein mütterliches Wappen. Hinter ihm erblickt man sein Heimatsschloß Eisenbach mit der Gerichtslinde.

Zwei kleinere Kindergrabsteine, die für die damalige Weiterentwicklung der Grabsteinplastik bezeichnend sind, sind noch beigefügt. Sie befinden sich gleichfalls in der Lauterbacher Kirche.

Der erste kleine Stein ist das Denkmal des Georg Wolff von Rotenhahn zu Rentweinsdorf. Die Inschrift lautet: „Anno 1590 den 10. November ist in Gott selig verschieden Georg Wolff von Rothenhan zu Rentweinsdorf seines Alters 3 Jahr 9 Wochen 1 Tag und allhier [begraben]. Dem Gott eine fröhliche Urständt verleyhe."

Im Mantel, Halskrause und weiten Hosen ist der beinahe Vierjährige abgebildet, die 4 Wappenschilde, rechts Rotenhahn und Münster, links Riedesel und Förtsch von Thurnau weisen ihn aus als das Söhnlein des Sebastian Rotenhahn, dessen Mutter eine Münster war, und der Anna Ruffina Riedesel, † 1588, der einzigen Tochter und reichen Erbin des Adolf Hermann Riedesel, des Gelehrten und Erbauers der Hermannsburg in Stockhausen, desselben, dessen Exlibris wir brachten. Der Grabstein zeigt schon die deutlichen Übergänge von der Renaissance zum Barock und die später gern gebrauchte Symbolistik dieser Zeit, Totenkopf und Sanduhr, den wehmütigen Spruch Hodie mihi, cras tibi (Heute mir, morgen dir), wenngleich überragt von einer Plastik der Auferstehung.

Der andere Kindergrabstein trägt die Inschrift: „Anno 1632 den 8. Decembris starb selig der woledle undt veste Hermann Riedesel in Eisenbach Johannen Sohn seines Alters 15 Jahr 9 Wochen — Sap (ientia) 4". Die Ahnenwappen, väterlicherseits Riedesel, Boineburg, Bassenheim, Hundelshausen, mütterlicherseits Wersabe, Berlepsch, Riedesel, Thann weisen den Verstorbenen aus als einen Sohn des Stifters der Burg Lauterbacher Linie Johann Riedesel und seiner Gemahlin Sidonie Wersabe zu Herleshausen. Dieser Stein trägt im Gegensatz zu dem vorigen schon ausgeprägten Barockcharakter bei allen Renaissanceerinnerungen. Der pausbäckige Barockengel mit der Perücke ist schon vorhanden.

Noch eine ganze Anzahl wertvoller Grabmale findet sich in der Lauterbacher Kirche, die hier kurz erwähnt seien, auch unter dem Gesichtspunkt, daß mit der Angabe der darauf abgebildeten Ahnenwappen vielleicht manchem Forscher gedient ist.

Da ist zunächst anzuführen das Grabmal des Hermann Riedesel, des Sohnes des schon erwähnten Erbmarschalls Vollprecht Riedesel zu Eisenbach. Obwohl er in dänischen Diensten im Kampf gegen die Schweden 1563 am Belt fiel und in Ellenbogen in Dänemark begraben wurde, ist ihm doch in der Lauterbacher Kirche ein Gedächtnismal errichtet worden, das ihn in voller Rüstung darstellt, rechts zu seinen Häupten das Riedeselsche, links das Bassenheimsche Wappen, zu seinen Füßen ein Löwe.

Das Grabmal des Curt Riedesel zu Eisenbach, der durch seine drei Söhne die heute noch bestehenden drei Linien begründete, gleichfalls ein Sohn des Erbmarschall Volprecht Riedesel (geboren 1546, gestorben 12. März 1593) fällt dadurch auf, daß seine beiden

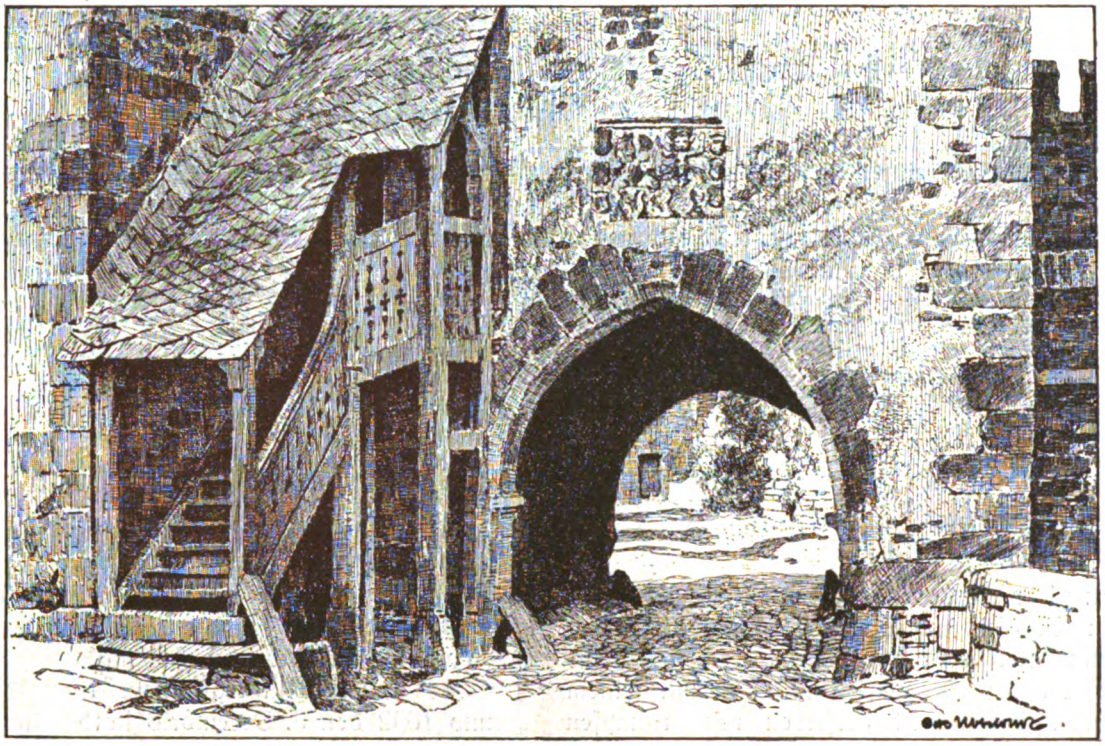
Digitized by Google

Frauen mit ihm zugleich dargestellt sind. Kurt oder Konrad war zweimal vermählt, zuerst mit Elisabeth von Boyneburg zu Lengsfeld, die kinderlos starb, sodann mit Anna von Boyneburg, gen. Hohenstein. Die Ahnenwappen der letzteren sind: 1. Boineburg, 2. Hundelshausen, 3. Waldenstein, 4. Trotha, 5. Schwalbach, 6. Herdt, 7. Hochweisel, 8. Harthausen.

Ein wertvolles Kunstwerk ist endlich auch das Grabmal des Hermann Riedesel des Jüngeren (* 1512, † 1560) und seiner Gemahlin Margarethe von der Malsburg (* 1519, † 1561). Es waren die Eltern Hermanns des Schwarzen. Die Riedeselschen Ahnenwappen sind: 1. Riedesel, 2. Cronberg, 3. Hopfgarten, 4. Helmstädt, 5. Breidenbach, 6. Sickingen, 7. Brandenstein, 8. Flersheim.

Die Malsburgischen Ahnenwappen sind: 1. Malsburg, 2. Hundelshausen, 3. Schachten, 4. Heerdt, 5. Boineburg, 6. Löwenstein, 7. Klüppel, 8. Görtz.

Hermann Riedesel der Jüngere und Margarete von der Malsburg sind auch die Erbauer des Pallas in der Vorburg zu Eisenbach und des malerischen Torturmes, die beide ihr Allianzwappen zeigen (siehe Abbildung).



Schloß Eisenbach, Torturm der Vorburg, 1560.

Die Lauterbacher Kirche birgt neben weiteren prächtigen Gedenksteinen noch andere Kunstschätze seltener Art, die Reste eines wundervollen gothischen Flügelaltars u. a. mehr, ein deutlicher Beweis, daß bei uns im hessischen Vogelsberg in dem alten Riedeselschen Lande Naturschönheit und Menschenkunst sich schon in alten Tagen die Hände reichten.

# Der kölnische Kanonikus Hermann Keller aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600.

Von Ludwig Keller.

I.

Am 15. September 1625 starb der Professor an der kölnischen Universität und dem Laurentianer-Gymnasium Hermann Keller aus Werden, Licentiatus theoligiae, Canonicus an der Stiftskirche zum heiligen Andreas, und Beichtvater des adligen Caecilienstiftes. Ob er in Cöln gestorben und begraben ist, ist noch nicht festgestellt. Im Archiv von St. Andreas findet sich [1]) in einer Abschrift von Alfter's Series Canonicorum unter No. 355 die Notiz: „Hermannus Keller Bonnensis confessarius coenobii S. Caeciliae † 28. Sept. 1625. Das Datum ist sicher ein Irrtum, und das „Bonnensis" wahrscheinlich eine Verwechslung mit einem jüngeren Hermannn Keller, der 1609 ein Examen an der Universität besteht. [2])

Hermann Keller aus Werden hinterließ ein Testament, das am 12. August 1636 veröffentlicht wurde. Wahrscheinlich waren bis dahin lebende nächstberechtigte Erben vorhanden, so daß die Veröffentlichung so lange nicht nötig war. Das Testament lautet in Übersetzung und mit einigen Kürzungen: [3])

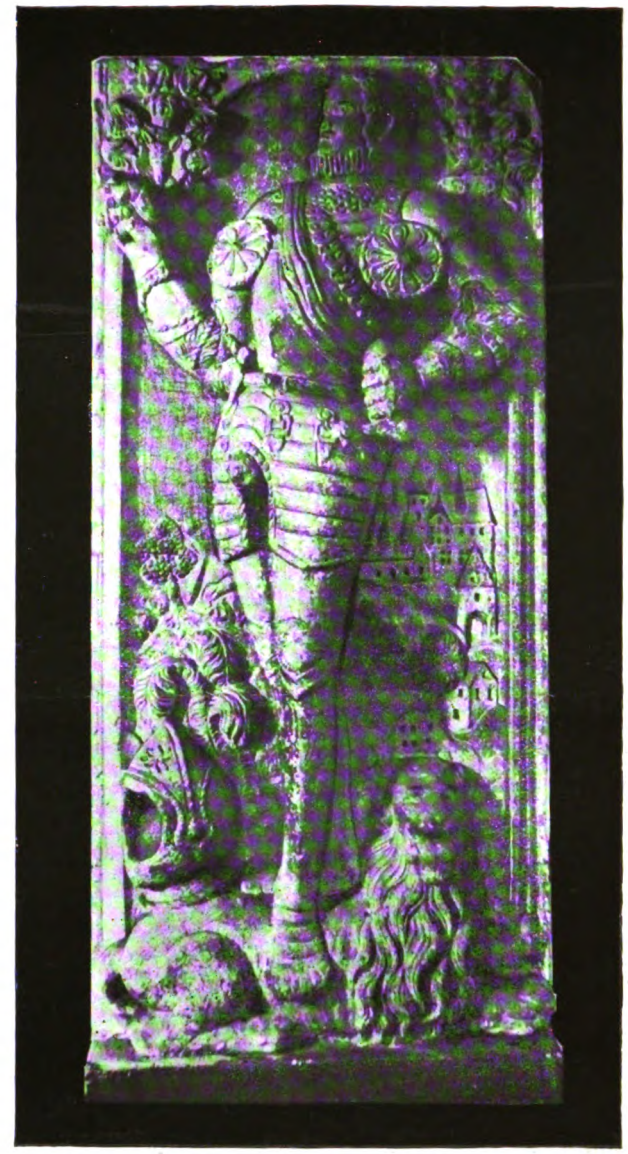
[1]) Mitteilung des Herrn Pfarrers Breuer daselbst.

[2]) „1609. 9. Mart. Examinandi: Hermannus Keller Bonnensis etc". Dekanatsbuch der artistischen Fakultät. Köln; Stadtarchiv.

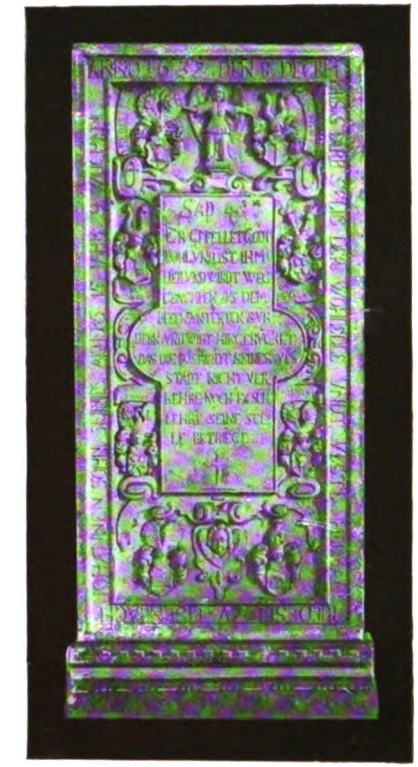
[3]) F. J. von Bianco, die ehemalige Universität und die Gymnasien zu Köln. II. Th. Köln 1850. S. 371. ff.

Digitized by Google

Georg Wolff von Rothenhan † 1590



Hermann Riedesel zu Eisenbach genannt der Schwarze, gefallen 1569
bei Limoges im dritten Hugenottenkriege



Hermann, Söhnlein des Johann Riedesel
zu Eisenbach † 1632

# Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 5.

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Im Namen der heiligsten und unzerteiltesten Dreifaltigkeit. Amen. Wir Johann Conrad von Lyskirchen, des hochvornehmen Kollegiums von St. Gereon Kanonich; Johann Berger Trithemius, Kanonikus zu St. Aposteln; und Gottfried Borken, Amtmann zu Porz in Herzogthum Berg, als ernannte oder respective substituierte Exekutoren des Testaments oder letzten Willens des am 15. September 1625 fromm verstorbenen hochwürdigen und sehr gelehrten Mannes Herrn Hermann Keller aus Werden, der heiligen Theologie Lizentiat, der Stiftskirche St. Andreas Kanonich und des vornehmen Stiftes der heiligen Caecilia Beichtvater ...., thun kund, daß der wohlerwähnte Herr Hermann Keller aus Werden unter anderem, worüber er in seinem Testament weise verfügt oder verordnet hat, auch irgend eine Fundation für einige studierende Jünglinge guter Hoffnung von seinem Geblüt nach seinem Tode errichtet und eingesetzet wissen wollte, die so lange sie den litteris humanioribus und der Philosophie und hiernach auch der Theologie oblägen, der Vorteile und Einkünfte dieser Fundation genießen würden .....

Und zwar hat der Testator selbst zuerst gewollt und angeordnet, daß in dieser Fundation einige katholische Studenten aus seiner Familie, aus rechtmäßiger Ehe gezeugt, je nachdem die Summe der jährlichen Einkünfte es erlaubt, ... unter Disziplin des Laurentianer-Gymnasiums zu steten Zeiten zur Frömmigkeit und in den Studien erzogen werden. Ausdrücklich aber hat er gewollt, daß in den ersten vier Jahren sowohl sein Bruder Kaspar und dessen Töchter, als die Tochter seines Bruders Heribert in der Erziehung und dem Notwendigen vor allen Anderen berücksichtigt werden ... Nach Ablauf der ersten vier Jahre hat der Herr Testator ferner keine andern Alumnen als diejenigen seiner Verwandtschaft ernannt und zugelassen und die minder nahen den näheren nachgesetzt wissen wollen.

Wenn aber von der Kognation keine sich anmelden, welche dieser literarischen Beihülfe zu genießen wünschen oder wegen des Alters oder anderer Eigenschaften derselben unfähig sein würden, so hat er in diesem Falle endlich den Werdensern vor allen andern Fremden den Zutritt zu dieser seiner Fundation geöffnet, und diese Qualifikation der aufzunehmenden Alumnen lassen wir Exekutoren — wie Recht ist — in Kraft."

So weit geht Absatz 1 und 2. Die Absätze, 3, 4 und 5 enthalten nähere Bestimmungen über die Erziehung der Alumnen in Wissenschaft und frommer Sitte sowie eine Anordnung zu Gebeten für den Testator; Absätze 6, 7, 8 enthalten Berechnungen und Verteilungen, und Absatz 9 Bestimmungen für die Fälle, wenn die Pest herrschen sollte. Absatz 10 schließt dann: „Endlich damit diese Sache in zukünftigen Zeiten nie in Vergessenheit gerate, sondern damit diejenigen, denen zunächst daran gelegen, bei den Nachkommen von dieser Anordnung Kenntnis erhalten können, haben wir zwei ganz gleichlautende Exemplare dieses öffentlichen Instruments auf Pergament schreiben lassen, deren eines im Archiv des Laurentianer Gymnasiums mit den Rentbriefen aufbewahrt, das andere den Bürgermeistern und dem Senat der Stadt Werden zum fortwährenden Andenken an diese Sache zum Gebrauch der Kellerianischen Kognation und Familie überschickt werden soll. . . . So geschehen zu Köln im Jahre des Herrn 1636, am 12. Tage des Monats August."

Hermann Keller hat seine Jugend- und Mannesjahre in Köln zugebracht. Wie aus der Universitätsmatrikel und dem Dekanatsbuch hervorgeht, wurde er am 12. Mai 1580 immatrikuliert. Er wird zwischen 1560—65 geboren sein, denn im Jahre 1581 wird er baccalaureus artium. Schon im nächsten Jahre wird er in den Rat der Fakultät aufgenommen, wenn auch mit einigem Vorbehalt.[4]) Doch wurde er bald magister artium, und seit 1585 finden wir ihn als Professor am Laurentianum und Mitglied der Prüfungskommissionen der Universität. Als solcher wird er nun jahrelang erwähnt. 1589 ist er auch Baccalaureus der Theologie, und bekommt eine Pfründe als Kanonikus an St. Andreas.

Über diese seine Aufnahme berichtet das Kapitularprotokoll dieser Kirche vom 18. März 1589[5]):

Auf die 8te Stunde des Morgens war eine besondere Sitzung im Kapitelhause angesetzt, zu der sich versammeln der Dekan und die folgenden Kapitelherren: Biescamp, Averdunk, Reineri, Bursken, Hertzbach, Nikolaus, der Werdener (ein sonst namenloser Hermann), Mengwasser, Eiffler, Haen, Leonis, Heinott.

Es erscheint der Bürgermeister von Köln, Herr Johannes Maeß, und der Senatssyndikus Dr. Haichstein, und nach einiger Zeit der Rector Magnificus der Universität Herr Dr. Petrus Gropper, und setzen auseinander, daß Rektor, Professoren und Dekane der vier Fakultäten der alma mater auf Grund eines päpstlichen Erlasses beschlossen hätten, die durch den Tod des Herrn Conrad Orth von Hagen freigewordene Präbende und Kanonikerstelle dem verehrungswürdigen und gelehrten Herrn Hermann Keller aus Werden zu übertragen. Die vom Notar und Universitätspedell ausgefertigte und gesiegelte Bestallungsurkunde zeigen sie vor. Sie hatten diesen Beschluß schon einige Tage vorher gefaßt[6]), und überraschten damit die Kapitelherren. Denn die Besetzung der Kanonikerstellen war zwischen der Kirche einerseits und Stadtsenat und Universität andererseits so verteilt, daß letztere nicht in den Monaten März, Juli und November vakante Präbenden verleihen konnten. Sie hatten sich offenbar die besondere päpstliche Erlaubnis ohne Wissen des Klerus verschafft. Natürlich machte also das Kapitel Schwierigkeiten, und wünschte

[4]) „Eodem mense Novembris cupivit ad consilium facultatis recipi Hermanus Keller Werdensis, verum cum is uno tantum anno promotus, nondum biennio disputationes visitasset, professores in receptione difficiles se praebuere eumque ea conditione admiserunt ut disputationes (... ?) futuras diligentissime frequentaret". — Dekanatsbuch der artist. Fakultät.

[5]) Im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

[6]) am 16. März: „per obitum Reverendi ac Clarissimi viri Conradi Orth ab Hagen, S. Georgii Decani ac diversarum Ecclesiarum Metropolitanae D. Petri, S. Andreae et S. Georgii Canonici, S... doct. consultissimi nominavit alma nostra Universitas juxta indulta pontificia, per Magnificum Dominum generalis studii Coloniensis Rectorem doctorem Petrum Gropperum, quattuor prudentissimi ac nobilissimi Reipublicae Coloniensis consules, eiusdem studii provisores ac quattuor diversarum facultatum decanos, ad tres vacantes praebendas et canonicatus tres personas idoneas: ad unam S. Andreae ex tertia gratia D. Hermannum Keller Werdensem Laurentiani Professorem ac S. Theologiae Baccalaureum."

Digitized by Google

das päpstliche Schreiben im Original oder in Abschrift oder wenigstens im Auszug zu prüfen. Die Deputierten der Universität erklärten sich dazu nicht verpflichtet; sie hüteten sich, das wertvolle Dokument aus der Hand zu geben, und so kam keine Einigung zu Stande. Die Sitzung wurde auf drei Tage vertagt. Inzwischen scheint das Kapitel sich eine Rechtsbelehrung geholt und eingesehen zu haben, daß es seine Richtigkeit habe mit dem kölnischen Privileg[7]). Denn als die Deputierten zusammen mit Hermann Keller wieder erscheinen, erklärt es sich, immer noch nach einigen Einwänden, schließlich bereit, ihm das Kanonikat zu übertragen; doch müsse er es gegen alle Ansprüche, woher sie auch kämen, sicher stellen. Hermann Keller verspricht dies mit Handschlag, und die Aufnahme kann nun in vorgeschriebener Form stattfinden. Dazu gehörte die eidliche Aussage glaubwürdiger Zeugen über die eheliche Abstammung des Kandidaten. Es treten vor der ehrenwerte Engelinus Funck, Schuster, und Johannes zum Pütz, welche beschwören, daß der Magister von Heinrich Keller und Margaretha, Eheleuten, abstammte. Darauf wird ihm das Barett aufgesetzt, nach geschehener Collation leistet er den Kanonikereid, und es wird ihm seine Stelle übertragen mit Anweisung des Kapitelplatzes und Chorstuhles. Als Zeugen hierfür fungieren Herr Johann Aquensis und Martin Horrhem.

Die Zeugen für die eheliche Geburt Keller's müssen ihn und seine Familie gekannt haben, es liegt nahe anzunehmen, daß sie auch aus Werden stammten. Von dem Schuster, der vielleicht zu den Handwerkern des Stiftes gehörte, ist sonst nichts bekannt. Von Johann zum Pütz aber werden wir gleich sehen, daß er ihm möglicherweise verwandtschaftlich nahe stand.

Ich habe zunächst aber noch die weiteren Daten aus dem Lebenslauf Keller's mitzuteilen.

Er ist in den folgenden Jahren ständig Examinator bei den Prüfungen zum Bakkalaureat. 1591 wird er einstimmig von der Fakultät zu einem Amt gewählt, das eine Rechnungsführung zu sein scheint[8]), und am 20. März 1592 wird er Dekan der Fakultät[9]). Auch die Würde eines theologischen Lizentiaten hatte er inzwischen erreicht. Im nächsten Jahre ordnungsgemäß vom Dekanat zurückgetreten, kommt er am 1. April beim Andreaskapitel darum ein, in die Residenz des Stiftes aufgenommen zu werden, was ihm auch bewilligt wird. Doch schon im Jahre darauf, nachdem ihn die Residenzpflicht ärgerlicherweise an der Annahme einer andern akademischen Würde, des Vorsitzes bei den Disputationen (quodlibeta), gehindert hatte[10]), bittet er wieder um Entlassung, die ihm in Dei nomine gewährt wird mit dem Zusatz, daß er seine Stimme mäßigen und den Gesang vollkommen lernen müsse[11]). Der Herr Professor wird ein recht sonores Organ besessen haben, und bei den Responsorien durch manchen Fehler unangenehm aufgefallen sein! Im gleichen Jahre stirbt der frühere apostolische Nuntius D. Caspar Gropper, Propst der Bonner Kirche, der wohl ein Verwandter des obigen Rektor Magnificus war[12]), und Hermann Keller wird in eine Deputation gewählt, die beim neuen Nuntius wegen der im Laurentianum zu gebrauchenden Lehrbücher vorstellig werden soll. 1596 vertritt er den Rektor Magnificus im Vorsitz bei den jährlichen Disputationen, und 1597 gehört er zu einer Kommission zur Berichterstattung über den Zustand eines der Universität gehörigen Krankenhauses auf der platea Gereonis.

Hier hören die Fakultätsnachrichten über ihn auf: seine akademische Tätigkeit scheint beendet bis zu seinem Tode 1625. Wann er Beichtvater an dem adligen Caecilienkloster geworden ist, ob dies in Cöln oder vielleicht in Bonn lag (wodurch die Anfangs erwähnte Bezeichnung Bonnensis gerechtfertigt wäre), ist einstweilen nicht festgestellt.

Das Vermögen seiner Stiftung betrug 3422 Taler 50 Albus. Es wurde in den ersten Jahren in Anspruch genommen[13]) von: 1. Margaretha Rathingh aus Werden, verheiratet mit Johann Greff, für zwei Kinder Kaspar und Johann Friedrich Greff. 2. Von Anna Barbara Keller, verheiratet mit Johann Weimann aus Nattenheim, für drei Kinder Jacob Anton, Johann Bernhard und Johann Wilhelm. 3. Von Peter Joseph von Hausen, Sohn von Gerhard von Hausen, Gerichtsschreiber zu Grevenbroich. 4. Anna Christina Ratingh, verehelicht mit Joh. Franz Contzen. 5. Von Adolph Wilhelm Bernardi, vermählt mit Ch. von Wippermann, Sohn von Judith Schlechtendahl und Joh. Dieterich Bernardi, Gerichtsschreiber zu Werden usw. bis Nr. 13.

Eine Jahreszahl, welche es wahrscheinlich machen würde, daß einer dieser Namen in die nächste Blutsverwandtschaft des Testators gehört, ist nicht angegeben. Immerhin wird die Anna Barbara Keller, verehelichte Weimann, doch wohl seines Stammes gewesen sein. Die Familie Rathingh, de Ratingen, ist in Werden schon hundert Jahre früher[14]) nachzuweisen, so daß Margaretha noch zu den zeitlich nächsten Verwandten gehören kann. Den Namen von Hausen neben dem Namen

---

[7]) Im Jahre 1597 richtete Senat und Universität ein gemeinsames Bittgesuch an den Papst, er möge ihnen dieses Privileg für die erwähnten drei Monate, das seine Vorgänger ihnen jährlich gewährt hatten, nun auf längere Jahre erneuern, wegen der um sich greifenden Ketzerei: „murum adversus haereticos, quorum Germania plenaest, sese opponunt". — Decanatsbuch. 1597 8. August.

[8]) „ad eligendum novum quaestiorem et computum Magistri Henrici Werhaen eo munere defuncti excipiendum".
Decanatsbuch.

[9]) „Postremo cum ego (d. i. der bisherige Dekan Johann Fritzer) Decanatum ad manus facultatis resignassem, consentientibus omnium suffragiis electus est Venerabilis et doctiss. D. Hermannus Keller Art. Mgr et S. Theol. Licentiatus."
Ebenda.

[10]) 1. Septembris convocata de more facultate designatus est quodlubetarius M: Hermannus Keller Werdensis S. Theol. Licentiatus, eius tamen in locum, quod vacationem a residentia impetrare von posset . ." alius.

[11]) „quodque vocem moderare et cantum perfecte discere debeat". Ebenda.

[12]) Die Gropper stammten aus Soest; einer von ihnen, vielleicht war es dieser Caspar, gehört zu den wenigen deutschen Kirchenwürdenträgern, die den Kardinalshut erhielten.

[13]) Siehe Bianco, a. a. O.

[14]) Adolphus de Ratingen, quondam prior in Stauria, hic professus, obiit in Silve eodem anno 1538. — Gerhardus Rating Werdinensis, praepositus Helmstadensis, defunctus in Regali-Lutteren ibique sepultus eodem mense (Octobri) et anno 1556. — Katalog der Äbte usw. von Bernhard Roscamp 1697. Handschr. im Pfarrarchiv zu Werden.

Digitized by Google

Keller finde ich in mehreren Urkunden aus 1648—68. Unter einem Briefe des Rates von Werden an den Abt, vom 8. März 1648 stehen u. a. Johannes Keller, Ratsverwandter, Adolf von Hausen, Gildenmeister [15]).

Der Gerichtsschreiber Bernhardi könnte der Sohn des kaiserl. Notars Joannes Bernardi sein, der am 30. Juli 1647 das Testament des Grafen Wilhelm Wyrich zu Falkenstein siegelt und der auch sonst viel genannt wird [16]). Der Sohn Adolph Wilhelm Bernardi wurde am 24. Juni 1668 in Werden getauft [17]) und wird also die Stiftung um 1685 benutzt haben. Zeitlich stehen demnach diese Namen dem Testator nahe genug, um die bestimmungsgemäße Blutsverwandtschaft noch wahrscheinlich zu machen. Vollends die Namen Weimann und Schlechtendahl treten gleichzeitig und früher in Werden, Mülheim a. d. Ruhr und Duisburg in einer weitverzweigten Sippe auf, die auch noch andere Werdener Namen zeigt. Und zwar gehört diese Sippe bestimmt in die Verwandtschaft einer Familie Keller, die seit 1600 in der Duisburger Stadtverwaltung sitzt, zwar protestantisch geworden doch aus Werden stammt, und — was die Hauptsache ist — im hellen Lichte einer gesicherten Überlieferung glücklicherweise bis auf den heutigen Tag steht.

Für die genealogische Stellung des Kanonikus Hermann Keller ist es also zwar bedauerlich, keine direkten Nachweise einstweilen zu haben. Nicht einmal der Familienname seiner Mutter Margarethe ist genannt! Und der Familienname Keller, latein. Cellerarius oder Cellarius, der damals noch nicht selbstverständlich als solcher, sondern häufig noch als die Amtsbezeichnung empfunden wurde, ist ein großes Hindernis für seine Familiengeschichtliche Einordnung [18]). Aber man kann indirekt den Versuch machen, seine Familie zu lokalisieren.

Hierzu stütze ich mich auf Johannes zum Pütz, Anna Barbara Weimann geborene Keller, und Judith Schlechtendahl.

Wenn Anna Barbara Weimann und Judith Schlechtendahl — wie es gemäß der Testamentsbestimmung ja wahrscheinlich ist — mit dem Werdener Hermann Keller verwandt, und wenn gleichzeitige Schlechtendahls und Weimanns derselben Gegend und derselben sozialen Schicht mit jenen andern bekannten Keller verschwägert sind, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß auch der Kanonikus in diese Familie seines Namens gehört, obwohl eine mit persönlichen Daten nachgewiesene Verbindung bis jetzt noch nicht gefunden ist.

Der Grund für diese auffällige Unterbrechung einer sonst geschlossenen Tradition scheint mir nichts anderes zu sein als die konfessionelle Spaltung! Der evangelische Zweig löste sich vom alten Stamme; beide lebten getrennt nebeneinander, und man hat fast den Eindruck, daß der Kanonikus wegen der Ketzerei der Verwandten sein Testament so errichtet haben mag! (Der gleiche Vorgang der Glaubenstrennung hat sich in dieser Zeit bei den Schlechtendahl abgespielt, bei denen es noch deutlicher zutage tritt, da sie Abteiämter bekleidet hatten.)

Ich hoffe, daß die folgenden Daten diese Zusammenhänge erkennen lassen. Ich gebe sie nach Werdener, Mülheimer und Duisburger Urkunden, sowie aus einer privaten, sehr schönen und zuverlässigen Quelle.

## II.

Nämlich in den Jahren 1820—1830 hat der in Duisburg im Ruhestand lebende Militärarzt und ehemalige Leibmedikus eines Prinzen von Sachsen-Gotha Dr. Ludwig Nicolaus Benjamin Keller (* 1762, † 1836), eine Chronik seiner und der verschwägerten Familien geschrieben [19]). Die Arbeit gründet sich auf sorgfältige Forschungen, man kann sie als eine sichere Quelle ansehen, und ihre Angaben konnten durch andere Funde bestätigt und erweitert werden. Der Verfasser sagt in seinem Vorwort nach Nennung seiner Quellen, daß somit „nur weniges in meinem Stammbaum und Register sich vorfinden dürfte, was ich nicht mit Urkunden und Handschriften belegen könnte." Er führt als ältesten seiner Vorfahren an: laut Grabstein „1611 ist Jörgen Keller den 21. November im Herrn entschlafen." Sein Sohn ist vermutlich Hermann Keller, laut Grabstein gestorben den 24. April 1631, lebte verehelicht 1570, „und war vermutlich geboren 1546 und auch römisch-katholisch in Werden getauft." Daß katholische Keller noch in Werden lebten, ist nachweislich [20]). Der Chronist setzt hinzu: „Außer den noch auf den Keller'schen Gräbern befindlichen Grabsteinen auf den neuen Kirchhof gesetzt 1821 habe ich keine sichere Kunde dieser Vorfahren." Ich kann hier ergänzen, daß am 5. Dezember 1598 eine Klage wegen rückständiger Zahlungen nach Duisburg ging an Jürgen Keller, gewesenen Rentmeister der Gräfin von Styrum [21]). Das kann jener 1611 verstorbene sein;

[15]) Beglaubigte Abschrift abgedruckt im V. Heft der Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden, herausgeg. von Dr. P. Jacobs. 1896. Die Urkunde trägt die Namen des Bürgermeisters, der Schöffen und des Rates der Stadt Werden; dabei ist fälschlich gedruckt Johannes Teller. In einer Abschrift, in den Werdener Akten VII, 4 im Staatsarchiv zu Düsseldorf, ist deutlich Johannes Keller zu lesen. In den Broicher Akten findet sich ein amtlicher Brief vom 5. Januar 1684 von Johannes Keller in Werden, vielleicht von demselben oder einem Sohne.

[16]) Im Duisburger Stadtarchiv 180a. — Der Graf Wilhelm Wierich von Dhaun-Falkenstein-Oberstein war Herr zu Broich bei Mülheim a. d. Ruhr und Nachbar von Werden.

[17]) Taufbuch der Pfarre S. Clemens supra fontem, die sog. Bornerpfarre, in Werden.

[18]) Z. B. wird Hermann Keller am 12. Mai 1589 von dem Protokollführer Hermannus Cellerarius Werdinensis genannt, während er sonst immer auch im lateinischen Text mit dem deutschen Familiennamen aufgeführt ist. Andrerseits kommt es in den Andreasstiftprotokollen vor, die im allgemeinen lateinisch geschrieben sind, daß der Schreiber den Inhaber des Kellneramtes, den zeitlichen cellerarius, den „Keller" nennt, wobei es sich unzweifelhaft nicht um einen Familiennamen handelt. Z. B. am 16. Februar 1582: „eadem die zeiget nun der Keller an, daß usw."

[19]) Als Manuskript im Besitz des Pastors Conrad Bleibtreu in Wüsten i. Lippe, aus dem Nachlaß seiner Großmutter, die eine Tochter jenes Dr. Keller war.

[20]) Am 12. Oktober 1617 wird in Köln immatrikuliert Hermannus Keller Werdensis. 1664 am 1. Juni ist in Werden Johannes Keller Pate, 1668 Caspar Keller. Taufbuch der Borner Pfarre.

[21]) Im Duisburger Stadtarchiv. Styrum ist Broich, Mülheim und Werden benachbart. Im Staatsarchiv Düsseldorf befinden sich die Renteirechnungen der Grafschaft Styrum (IX. Nr. 88), die von 1591—99 von Georg (Jürgen) Keller geschrieben sind.

Digitized by Google

und er ist sicher katholisch gewesen, da die Styrumer beim alten Glauben geblieben waren, und bei ihren Beamten sicher das cujus regio ejus religio geltend machten. Vielleicht hat er dann wegen seines Übertritts zur augsburgischen Confession das Amt niedergelegt und war nach Duisburg gezogen. Denn hier fand früher und ungestörter als in Mülheim und Werden die Reformation Aufnahme. Fest steht nun weiter: jenes Hermann Keller Sohn war Gerhard oder Gerrit, geboren 13. Juli 1584, gestorben 10. August 1635, verheiratet mit Magdalena Diepenbeck, Rentmeister der Stadt Duisburg. Der Sohn dieses Ehepaares Joh. Hendrik Keller, geboren 23. Juni 1622, gestorben 12. April 1690, verheiratet 27. Mai 1643 mit Gertrud Schlechtendal, war 1649, 1660 Rentmeister der Stadt Duisburg, 1677, 79, 82 zweiter Bürgermeister, 1678, 90 regierender Bürgermeister.

Über Leben und Tätigkeit von Gerrit und Hendrik Keller liegen in Duisburger Urkunden reiche Nachrichten vor, und ihre ausgebreitete Nachkommenschaft ist im Zusammenhang bis auf die heute Lebenden, zu denen auch der Verfasser dieser Zeilen gehört, nachgewiesen[22]).

Und wenn jener beiden Vater und Großvater katholisch in Werden getauft sind, so führen die Familien ihrer Frauen uns ganz sicher nach Mülheim und vor allem in die nächste Nähe der Abtei Werden und zwar in einen bestimmt begrenzten Kreis der gleichen sozialen Schicht, in der sie in Duisburg auftreten, nämlich als Verwaltungsbeamte, Richter, Schöffen und dergleichen.

Ich beginne mit den

A. Diepenbeck, von dem uralten Gut gleichen Namens in Mülheim a. d. R.[23]). Unter den Schöffen in Mülheim sind 1354—63 Andreas van Dypenbek, 1495—1510 Johann to Dieperbeck[24]). Am 9. Oktober 1548 ernennt der Graf von Falkenstein den Jürgen von Diepenbeck zum Burggrafen von Broich, d. h. als seinen Vertreter in der Verwaltung von Schloß und Herrlichkeit[25]).

Die erwähnte Magdalene Diepenbeck, Frau von Gerhard Keller, geboren 1583, ist die Tochter eines Dietrich Diepenbeck, während 1632 Gerrit Keller zu Mülheim Entgen (Anna) von Diepenbeck heiratet[26]). Diese sind die Eltern des nachmals vielumstrittenen Predigers Reinhard Keller[27]), den der Dr. Ludwig Nicolaus Keller „einen Vetter und Zeitgenossen des Bürgermeisters Hendrick Keller von Duisburg“ nennt. 1656 schließt eine zweite Ehe Treintgen (Katharina) Diepenbeck wittib Keller[28]). In Duisburg ist bei der Taufe einer Tochter des Rentmeister Gerhard Keller und der Magdalena Diepenbeck am 5. September 1615 Patin Gertgen, Jürgen Diepenbecks Hausfrau[29]), sicher eine Verwandte, vielleicht Schwägerin.

Aus dem gleichen Kreise der Mülheimer Richter und Schöffen gebe ich einige Namen, die uns direkt nach Werden führen, und die beweisen, daß zahlreiche Fäden diese Personen zwischen Mülheim, Duisburg und Werden verbanden[30]). Unter den Richtern in Mülheim bis 1600: Dietrich oppen Markde von Werden (!) 1401. Adam Romeswynckel[31]) 1487—96, 1500. Godairt von der Hair genannt Hettermann 1497—99, 1501—23. Lubbert Hettermann 1524—33, Conrad Hettermann 1535—65. Schöffen: Louff Rumswinckell 1527—36. Adam Rumswinckel 1557—75.

Die Werdener Beziehungen dieser Leute ergeben sich wie folgt aus dem Stammbaum der Familie

B. Schlechtendahl (Schlegtendal). Hierzu gebe ich zunächst das Wort dem alten Dr. Ludwig Nicolaus Keller. Er beginnt seine Chronik: „Gotthart von Haer, genannt Hettermann, ist der älteste der Keller'schen Stammtafel, den ich aufführen konnte: obgleich derselbe erst in der vierten Generation weiblicher Seite ein Vorfahre der Keller'schen Familie war, wie Gertrude Schlechtendal sich mit Heinrich Keller verehelichte. Er war Richter zu Mülheim a. d. Ruhr 1521, verehelicht mit Elsgen (vielleicht Elisabeth Coni). Aus dieser Ehe zwei Söhne — Conradt und Lobbert. von Haer finde ich auch von Heer geschrieben. Conradt von Haer genannt Hettermann war Richter zu Mülheim und Werden, verehelicht mit 1. Grietgen Rumswinckel, Schwester des Adam Rumswinckel, Schöffen zu Mülheim, 2. Elisabeth ten Baven, lebte wohnhaft zu Werden 1556. Aus erster Ehe ein Sohn Johann Hettermann, aus zweiter Ehe ein Sohn Balthasar Hettermann. Er starb 1559. Lobbert Hettermann war gleichfalls Richter zu Werden und Mülheim a. d. Ruhr 1530 und starb ohne Nachkommen. Johann Hettermann war Ratsherr zu Duisburg 1580, verehelicht mit Catharina Weymanns, Tochter des Georg Weymann[32]), wovon Erben Sekretair Keller annoch Urkunden und Kaufbriefe besitzen vom Jahre 1554 und 1580, worin dessen Ehefrau gleichfalls mit dem Vornamen Catharina bezeichnet ist. Aus dieser Ehe drei Kinder: Gertrude Hettermann, Catharina Hettermann und Wilhelm Hettermann. Beide Eheleute lebten zufolge Kaufbriefes noch 1593. Gertrude Hettermann, Johann H. und Catharina Weymanns Tochter verehelicht mit Hermann Schlechtendal, Sohn des Heinrich Schlechtendal, geboren laut Ehepakten 1611, wohnhaft zu Werden, Bruder des Heinrich Schlechtendal, welcher Catha-

[22]) Vergl. die Stammtafel der Familie Keller aus Duisburg, in der Landesbibliothek zu Düsseldorf, in der Stadtbibliothek zu Köln, im Archiv der Westdeutsch. Ges. f. Familienkunde, und der Zentralstelle f. deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig.

[23]) Die Diepenbecker Höfe zu Heißen sind schon im 14. Jahrhundert nach Broich zehntpflichtig. (Akten der Herrschaft Broich. Düsseldorf Staatsarchiv.) Ja, schon vor 800, der Gründungszeit der Abtei Werden, sind Schenkungsurkunden ad Diapanbeci = zu Diepenbeck ausgefertigt. (Zeitschr. d. Gesch.-Vereins Mülheim a. d. Ruhr, 11. Jahrg. 1. Hft.)

[24]) O. Redlich. Gedenkschrift zur Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim 1908.

[25]) Broicher Urk. Nr. 269. Düsseldorf Staatsarchiv. Klanke-Richter. Geschichte der berg. Unterherrschaft Broich. 1891. S. 127.

[26]) Proklamationsbuch der ev. Gemeinde Mülheim.

[27]) Über ihn: Monatshefte f. rhein. Kirchengeschichte, herausg. von Rotscheidt. 9. Jahrg. Heft 3 u. 4. Seine Predigerwahl führte 1668—71 zu ganz außerordentlichen Streitigkeiten.

[28]) Proklamationsbuch. Mülheim.

[29]) Kirchenbuch der Salvatorkirche. — Duisburg. Stadtarchiv.

[30]) Redlich, a. a. O.

[31]) Romswinckel ein Broicher Hof.

[32]) Stadtsekretär und Ratsherr zu Duisburg. Er schrieb die Antiquitates Duisburgienses (bis 1580; im Staatsarchiv zu Düsseldorf).

Digitized by Google

rina Hettermann seine Schwiegerin zur Frau hatte. Herman Schlechtendal lebte 1656 und 1662. Sein Großvater war Wilhelm Schlechtendal, verehelicht mit Christine Dunowaltz, welcher war quaestor Abbatis und Bürgermeister zu Werden. Er starb 1608. Seine Frau verehelichte sich zum zweiten Mal mit Ruttger Winckelmann, Rentmeister der Abtei Werden. Des Wilhelm Schlechtendal Vater ist Caspar Schlechtendal, verehelicht mit Melchiora zum Pütz."

Nach einem Schlechtendal'schen Stammbaum von etwa 1780[33]) war der Vater dieser Melchiora Johann zum Pütz, Bürgermeister von Werden. Hier begegnet uns der Name jenes kölner Zeugen, der die Abstammung des Kanonikus Hermann Keller beeidigte. Ich komme weiter unten darauf zurück.

Die Chronik lautet weiter: „Catharina Hettermann, des Johann H. und der Catharina Weymann zweite Tochter, verehelichte sich am 20. März 1611 mit Heinrich Schlechtendal, Bruder des Hermann. Beide Eheleute lebten zu Duisburg laut Kaufbriefes 1623, wo sie ½ Morgen Land in der Papendell zu Duisburg gelegen, 1622 einen Acker genannt Bocksbart, annoch Erben Sekretar Keller gehörig, ankauften. Von Heinrich Schlechtendal finde ich bereits 1608 eine Unterschrift des Inventarium zwischen Wilhelm Schlechtendal und Christine Dunewalz seine Großeltern. — Wilhelm Hettermann, des Joh. Hettermann und der Catharina Weymann Sohn war Schöffe zu Duisburg 1623 ... Gertrud Schlechtendal, Tochter des Hermann Schlechtendal und der Gertrud Hettermann, verehelichte sich 1643 am 27. May mit Johann Heinrich Keller, Sohn des Gerhard Keller und der Magdalena Diepenbeck, starb 6. März 1691 ... Joh. Heinrich Schlechtendal, jur. u. D. war Sohn des Heinrich Schlechtendal und Catharina Hettermann, lebte 1640 und 1660, in welchem Jahre er Bürgermeister der Stadt Duisburg war und einen Hufen Waldes kaufte, später den Erben Sekretairs Keller gehörig. Er war Amtmann zu Styrum bei Mülheim."

Ich erinnere daran, daß die hier neu auftretenden Namen Hettermann und Rumswinckel sich in dem Verzeichnis der Richter und Schöffen zu Mülheim befinden. Eine Bestätigung und Erweiterung der Nachrichten bietet das Register der Lehnsleute der Werdener Äbte[34]). Darunter werden genannt von 1540 an: Conradt Hettermann, Johann tem pütte, Johann tem pütz, Conradt Crane, Georgius von Nivenheim Canonicus S. Cuniberti, Lubbert Hettermann judex Mulhem. 1545, Johann Hettermann civis Werdinensis 1556, Wilhelms Schlechtendal quaestor Abbatis 1561—69, Johann tem Pütz consul Werdinensis 1579. Dann Johann von Wylach (Wylich) 1572, dessen Namen wir nebenbei bemerkt in späteren Jahren in der Keller'schen Verwandtschaft finden.

In zwei Lehnsbriefen der Abtei Werden[35]) wird unter den Zeugen am 28. Februar 1584 ebenfalls der quaestor Abbatis Wilhelm Schlechtendails, und unter dem 20. März 1589 Wilhelms Schlechtendail consul pro tempore Werdensis und ministerialis fidelis genannt.

[33]) Im Besitz des Pastors Dr. Schlechtendal in Salzuflen.

[34]) Im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

[35]) Abgedruckt in den Mitteilungen aus den Aktenresten des bergischen Oberlandesgerichts zu Düsseldorf 1897.

Wenn Johann zum Pütz, der Vater der Melchiora und Schwiegervater des Caspar, Wilhelmsohnes, Schlechtendal, nicht identisch ist mit dem kölner Zeugen, so könnte dieser zu jener Familie zum Pütz gehören, die hundert Jahre später im kölner Stadtregiment erscheint, und aus Düren stammt[36]). Erstens aber können die Dürener sehr wohl mit den Werdenern zusammenhängen; dann aber liegt doch näher, daß der Werdener zum Pütz die Familie Keller kannte als ein Dürener. Ich glaube nicht, daß es Bedenken hat, den Zeugen für den Bürgermeister Johann zum Pütz zu halten. Damit ist aber die Beziehung des Kanonikus Hermann Keller zu der Familie Keller-Schlechtendal-Hettermann weiter begründet.

Eine Ahnentafel für das Ehepaar Bürgermeister Joh. Hendrik Keller und Gertrud Schlechtendal würde zeigen in ihrer großväterlichen Generation, das ist die Zeit des Kanonikus, folgendes:

Hermann Keller in Werden und Duisburg,
Dietrich Diepenbeck in Mülheim,
Caspar Schlechtendal in Werden,
Melchior zum Pütz in Werden,
Johann Hettermann in Duisburg,
Catharina Weymann in Duisburg.

Dabei kommt für die Familien Schlechtendahl noch Duisburg und Styrum, für Hettermann Werden und Mülheim in Betracht. Das ist aber derselbe Kreis, in dem wir die Weimann, Schlechtendal, zum Pütz, die zum Kanonikus Hermann Keller in Beziehung stehen, zu suchen haben. In diesem Zusammenhang muß noch einer bemerkenswerten, einzeln wie der Kanonikus aus dem Dunkel der Geschichte auftauchenden Gestalt Erwähnung geschehen, die aber wie dieser hierher zu gehören scheint. Das ist der Kriegskommissarius Hermann Keller. Er war im Stabe der Armeen der Generäle Grafen von Geleen und Melander von Holzappel tätig.[37])

Am 18. September 1649 wird er von Kaiser Ferdinand III. in des heiligen römischen Reiches Adelstand unter dem Namen von Werdenstein erhoben, in Anerkennung seiner Verdienste um den westfälischen Kreis und mit Erwähnung, daß seine „Voreltern patricii der Stadt Werden in Westfahlen" gewesen seien.[38])

Es ist möglich, daß dieser Kriegs-, später Oberkommissar der am 12. Oktober 1617 in Köln immatrikulierte Hermannus Keller Werdinensis ist, s. Anm. 20. Wenn er Familie hatte, scheint sie ausgestorben zu sein.

Zu den übrigen vorkommenden Namen ist noch erwähnenswert, daß nach den Akten des Andreasstiftes zu Köln[39]) eine Witwe Peter Dunewaltz geborene Gertrud von Nivenheim, gestorben 3. Oktober 1596, ein Haus in Cöln besaß; sie hatte u. a. einen Sohn Leonhard, der

[36]) Hermann zum Pütz, Stimmeister in Cöln; seine Tochter Maria Sophia heiratet den regierenden Bürgermeister Heinrich von Wintzler, 1648—1721. — W. Gehlen, in den Mitteil. der Wstd. Ges. f. Familienkunde. No. 5. Dezember 1914.

[37]) Niederrhein.-Westfälisches Kreisarchiv Düsseldorf, VI, Nr. 14, 15.

[38]) Beglaubigte Abschrift des Diploms vom Notar P. F. Weidner in Werden, mit Begleitschreiben vom 2. Dezember 1733, im Besitz des Herrn Dr. Robert Keller in Coblenz.

[39]) Erbverhandlung zu Köln am 4. Mai 1597.

Digitized by Google

unter Vormundschaft des Universitätspedells Wilhelm von Walbeck stand, und von dem der Werdener Abt Heinrich Duden am 4. Dezember 1597 schreibt: „in unseren Stift Werden allhier zum geistlichen Stand und Leben undergeben." Man beachte, daß oben ein Kanonikus Georgius von Nivenheim Vasall von Werden war. Jene Gertrud Dunewaltz — v. Nivenheim aber könnte sehr wohl die Mutter der Christine sein, welche die Frau des quaestor Abbatis Wilhelm Schlechtendal wurde. Und was den Abt Heinrich Duden selbst, der aus Wesel stammte, angeht, so war er lange Jahre cellerarius Werdinensis gewesen, und steht der Sippe insofern nahe, als um 1640 ein Dietrich Duden eine Schlechtendahl, und später wieder ein Schlechtendahl eine Duden aus Wesel heiratete, wozu Dr. Ludwig Nicolaus Keller bemerkt, daß unter ihren Vorfahren „Heinrich Duden, gefürsteter Abt in Werden" sich befinde „laut Dokumenten, welche ich in Händen habe." Jener Dietrich kann ein Neffe des Abtes sein; zu dessen Regierungszeit 1584 führt ein Dr. jur. Dunewaltz die Notariatsgeschäfte für das kölnische Andreasstift.

III.

Ich habe keineswegs alle in Frage kommenden Urkunden und Quellen benutzt und benutzen können. Aber wenn ich aus dem Gegebenen zusammenfasse, daß die Verwandtschaft der protestantischen Familie Keller zu Duisburg in einen Familienkreis führt, der sich um die Abtei und Stadt Werden gruppiert, und daß dieselben Namen in Beziehung zu dem Kanonikus Hermann Keller Werdinensis stehen, so darf wohl der Schluß gezogen werden, daß er eben zu den katholischen Vorfahren Jener gehört.

Er gibt also einen Anhalt, die Geschichte dieser patricischen Familie vor die Reformation zurückzuverfolgen. Ob ihre Spuren in Werden oder Mülheim gesucht werden müssen, steht dahin. Die Werdener können als Ableger von Mülheim gekommen sein, worauf die ältere Verbindung mit den Diepenbeck zu deuten scheint; ebenso wie einzelne in Duisburg schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts Bürger werden, z. B. Johann am 18. Juni 1561[40]).

Ich weiß, daß diese Konstruktion nur auf Wahrscheinlichkeit beruht, da sie auf dem unsichern Boden gleichlautender Familiennamen aufgerichtet ist. Immerhin wird sie gestützt dadurch, daß es nicht ein einzelner zufällig auftauchender Name ist, sondern eine ganze Reihe von solchen, die sämtlich zu gleicher Zeit einer geschlossenen Sippe angehören, in gleichen Ämtern und Stellungen, also einen zeitlich, örtlich und sozial abgegrenzten Stand darstellen. Das bedeutet aber eine genealogische Sicherung in jener Zeit, die so wenig Freizügigkeit in Beruf und Eheverbindungen kannte, daß die Stürme der Glaubenskriege erst die Menschen aus altgewohnten Verhältnissen treiben konnten, und sie auch dann blieben was die Väter waren. Das spiegelt sich in diesen Familien wieder.

Die Stiftung des Kanonikus besteht noch heute, und wird von der Stadt Köln als „Kelleriana" verwaltet.

---

[40]) Duisburg: das sog. Lagerbuch im Stadtarchiv „1561 d. 18. Juni Bürger worden Johann Keller von Mulhem geboren"; derselbe wird in Gerichtsprotokollen erwähnt 1566, 67, 70 usw.

# Schyne Wedemer?

Von stud. jur. et cam. Lt. d. Res. Erich Wentscher.

Über die ältesten Besitzer von Neuendorf bei Brück in der Mark, dessen Geschichte ich bearbeitet habe und in friedlicheren Zeiten herausgeben will, berichtet das Landbuch Kaiser Karls IV.: „Totam precariam cum iure supremo et servitium curruum habet Henningus de Seyeser miles emit a Schynen, Schyne emit a Bruseken qui emit a Falken qui violenter usurpavit ab Agnete Luders cuius fuit dotalitium." Von allen genannten Besitzern ist allein die Persönlichkeit des „Schyne" rätselhaft.

Mit Mülverstedt (Geschichte des Geschlechts v. Oppen) vermute ich, daß dieser Besitzer derselbe ist, der bis 1371 als „Schiben Wedemer" als Besitzer von Nichel (Kr. Zauch-Belzig) erscheint, das er an die von Oppen veräußert. Mülverstedt fügt dann hinzu (Bd. IV): „Die Familie Wedemer ist als eine altadlige nicht bekannt; wir treffen mehrere Mitglieder derselben, darunter auch vielleicht den obigen Verkäufer mit dem wunderlichen, slavisch klingenden Vor- (Tauf-?) Namen Schiben in einer Urkunde des Jahres 1389 an (Riedel, Codex, V. S. 135, 136), laut welcher der Dechant Ludolf zu St. Blasien in Braunschweig die von seinem Vorgänger gegen die v. Kerkow, Friedrich v. Alvensleben, Heinze Wedemer, Heinze v. Kottwitz, Balduin Dequede sowie Andreas und Schinen, genannt Wedemer, und Behse Schlüter nebst deren Komplicen wegen eines gegen das Domkapitel zu Stendal begangenen Spoliums erlassene Exkommunikations-Sentenz suspendiert."

Zunächst kann ich Mülverstedt dahin ergänzen, daß ich noch eine Reihe anderer Wedemers nachweise. Ein Ludolf Wedemer besaß 1375 ein Viertel des Dorfes Steinfurt auf dem Barnim, ein Johann Wedemer war von 1500—1501 Abt von Chorin. Adlige Träger des Namens treten in den halleschen Schöppenbüchern auf, so um 1320 die Brüder Ludeke, Thamme, Otto und Kune von Wedemer und Ottos Weib Hanne, während im 15. Jahrh. nacheinander Hans v. Wedemer, Klaus W., Peter und Lukas Wedemar vorkommen. Für altadlig halte ich ebenfalls den Namen Wedemer nicht; Förstemann bezeichnet ihn als niederdeutschen Vornamen.

Dagegen möchte ich den zweiten Teil der rätselhaften Namenzusammenstellung, „Schiben, Schyne", nicht so ohne weiteres mit Mülverstedt für einen Vornamen halten, als der er auch sonst nirgends nachzuweisen ist. Ich erkenne vielmehr darin einen Zusammenhang mit einem altmärkischen Adelsgeschlecht, das von einem Dörfchen bei Stendal, Schinne, Schyne, Scynne, Czynne, seinen ebenso wandelbaren Namen empfing, das ich aber bisher selten erwähnt und nirgends zusammenhängend bearbeitet fand, und das sonderbarer Weise auch Mülverstedt unbekannt geblieben zu sein scheint. Es gelang

Digitized by Google

mir, besonders mit Hilfe von Riedels Kodex, eine ganze Anzahl Glieder dieses Geschlechts nachzuweisen. Markgraf Otto befiehlt 1371 dem Johann Borstel, den Jakob von Schinne in eine dem Stendaler St. Nikolaistifte zugeeignete Getreidehebung in Schwarzlosen einzuweisen. Auch ein Brief, mit dem im gleichen Jahre der Dechant des Domstifts St. Nikolai in Stendal an Barthold Hoyer das Pfarramt zu Schinne verleiht, erwähnt diesen Jakob, der scheinbar auch auf Schinne sitzt, und beginnt mit den Worten: „Johannes de Gartowe decanus Ecclesiae beati Nikolai in Stendal, viro discreto domino Jacobo de Schinne, perpetuo vicario Ecclesiae beati Nikolai in Stendal predictam sinceram in domino caritatem." Am 19. April 1427 gestattet Markgraf Johann dem Paul Murring, Hebungen im Dorfe Ruhlsdorf (Barnim) an die „Bartholomeus vnd Eggebrechten, gebrüdern, die Schinne gnant" zu verkaufen. Am 16. November 1451 setzt Nikolaus Vloghell, Probst zu Tangermünde, den Hinrik Schyne mit anderen Adligen zu Erben ein. Hans Schyne wird 1420 und 1460 in Salzwedel erwähnt, und 1497 wird ebendort der „Wiebke", der Witwe Hinrik Schiebens, Erwähnung getan. Übrigens tritt auch ein bäuerliches Geschlecht Schyne in der Mark auf, wo Kurfürst Friedrich II. 1451 den Michel und Markus Kruse zu Kottbus mit Besitzungen zu Sandow, auch „vf der Mathis Schynen" Hofe, beleiht.

Jedenfalls ist die Existenz einer nach dem Dorfe bei Stendal benannten, adligen Familie Schinne oder Schieben, der zweifellos auch der Besitzer von Neuendorf und Nichel angehört hat, hinreichend nachgewiesen. Wie ist nun das in der Urkunde von 1389 und bei dem Besitzer von Neuendorf und Nichel 1371 erscheinende eigentümliche Zusammentreten der beiden Familiennamen Schyne und Wedemer zu erklären? Denn daß „Wedemer" etwa der nachgestellte Vorname ist, glaube ich keinesfalls. Ich neige meinerseits am meisten zu folgender Erklärung:

Es hat hier infolge Besitzwechsels Namensänderung stattgefunden, wie sich das in der Geschichte des grundbesitzenden Adels sehr häufig findet. (Die von Falkenhagen nannten sich von Ferbitz, als sie sich auf Ferbitz niederließen; Apezko von Rackewitz, der älteste Träger seines Namens, wird 1326 als Bruder des Peter von Ottendorf bezeichnet usw. Ein wohlhabender Wedemer — bürgerlich oder adlig — erwarb das Dorf Schinne und wurde seitdem ganz selbstverständlich und der ursprünglichen, besitzrechtlichen Bedeutung der Adelspartikel entsprechend Wedemer von Schinne genannt oder, wie die Urkunde von 1389 den Namen im Zwischenzustand gestaltet, „Schinen, genannt Wedemer". Allmählich wurde der Name Schinne der vorwiegende und einzige, wie die späteren Urkunden beweisen.

Das wäre eine mögliche Erklärung, die aber auch ihre Lücken hat und nicht durchaus feststeht. Um mein Buch, das ich genealogisch ganz besonders stark ausgebaut habe, auch an dieser Stelle möglichst viel und Sicheres sagen lassen zu können, würde mir jede Anregung und jeder Beitrag zur Erklärung der Frage „Schyne Wedemer" willkommen sein.

# Kleine Mitteilungen.

### Lebende Roman-Namen in Frankreich.

Ein Kulturhistoriker, der in französische Gefangenschaft geriet, später aber ausgetauscht wurde, schreibt uns: Als Schwerverwundeter brachten die Franzosen mich in die Picardie, und zwar in eines jener Dörfer, in denen man nichts findet, nicht einmal das Dorf, da Schmutz alles unter sich begräbt, in ein Dorf fern von jeder Eisenbahn und fast ohne Landverbindung. Es war dort aber nicht so langweilig, wie es zuerst den Anschein hatte, denn es gab viele kulturhistorische Merkwürdigkeiten zu schauen, zu hören und nachzugraben. So fiel mir sofort die Zahl der alten Frauen und Männer auf, die gleich ihren Nachkommen Namen trugen, die eine Zeit der pikantesten Romanliteratur, die Zeit der chevalereskeu Romantik Ludwigs XIV., wach werden lassen. Auch in all den Dreckdörfern in der Umgebung wandelten Menschen mit alten, völlig unbekannten Romannamen einher. Es gelang mir, in einem einzigen Dorf sämtliche Namen der Romanfiguren der Mademoiselle de Scuderi aufzuspüren. Da gab es alte Frauen, deren Vornamen Oriane, Philominte, Celanire, Philoxene, Arsinone, Ismerie, Jaquartine lauteten, Greise und alte Schäfer, die auf den Namen Caloander, Postel, Boytron und Telamir hörten: alles Phantasienamen der Mademoiselle de Scuderi. Wie sich diese aller Welt unbekannten Namen hier bei den Kuhhirten, Schäfern und Winzern erhalten hatten, war mir zunächst ein Rätsel; mit Eifer ging ich daran, es zu lösen. Der steinalte Bürgermeister des Ortes war freundlich zu mir als einem ehrenvoll Verwundeten. Ich humpelte deshalb oft zu seiner Tür, und da ich das Französische so geläufig wie meine Muttersprache beherrschte, plauderten wir viel zusammen. Auch er hieß Caloander, wie einer der Scuderischen Hauptheldeu. Er erklärte mir, es seien die Namen alter, berühmter Heiliger der Gegend. Da dies völlig ausgeschlossen schien, bat ich ihn, mir zu gestatten, in seiner Gegenwart die alten Kirchenbücher, die er als Maire jetzt in Gewahrsam hatte, durchforschen zu dürfen. Dabei klärte sich das Geheimnis auf: Fast 400 Jahre hindurch waren die Dörfer dieser Gegend in Besitz einer gräflichen, am Hofe der französischen Könige tonangebenden Familie, zu der die Scuderi freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen unterhielt. Da es zu jener Zeit in ganz Frankreich Brauch war, daß der grundbesitzende Adel seine Bauern, Winzer und Tagelöhner nach Gutdünken verheiratete, und den Kindern dieser Ehen mit angemessenen Taufgeschenken auch die Namen gab, so war es ein Leichtes für den in schrankenloser Willkür verfügenden Adel, diese verrückten Romannamen ins Volk zu bringen. Das Volk aber glaubte sich dadurch ausgezeichnet, so erklärt es sich, daß die Phantasienamen der Scuderi von Generation zu Generation bis auf unsere Zeit vererbt wurden, obwohl ihre literarischen Originale sich längst überlebt haben.

(Frankfurter Zeitung Nr. 149 vom 30. Mai 1916.)

### Zu „Eine Pastoren-Dynastie" im Februarheft 1916.

Das Beispiel der fränkischen Patrizierfamilie Frobenius, die seit der Reformation in ununterbrochener Folge dem geistlichen Stande treu geblieben ist, steht nicht einzig da. Dasselbe ist der Fall in der niedersächsischen Pastorenfamilie Vordemann, die seit Johannes Vordemann (* Alfeld 31. 3. 1533, † Hattendorf 28. 1, 1598), dem ersten lutherischen Geistlichen zu Hattendorf und Mitreformator der Grafschaft Schaumburg im nunmehr zehnten Geschlecht im geistlichen Stande verharrt. Von den acht Pastoren Vordemann, die auf der Ahnentafel meiner Frau stehen, haben fünf das Pfarramt zu Hattendorf bekleidet; alle bis auf einen waren mit Pfarrerstöchtern verheiratet. Die Ahnentafel meiner Kinder, die z. Zt. etwa 800 ermittelte Ahnen aufweist, aber noch eines beträchtlichen Ausbaues fähig ist, bestätigt allenthalben die Ansicht Rollers (s. Aprilheft 1916), daß die Geistlichen die größte Berufstreue, übrigens auch die größte Heimats-

Digitized by Google

treue aufweisen. Das Gegenstück hierzu bildet der Handelsstand. Weiteres muß ich mir z. Zt. versagen.

Landgerichtsrat Dr. Förster
(z. Zt aus dem Felde beurlaubt).

**Berichtigung.**

In der Besprechung des von mir und dem Archivar a. D. A. Thiset herausgegebenen „Dänischen Adelsjahrbuches für 1916" heißt es — Familiengeschichtliche Blätter 1916 Spalte 82 — von den farbigen Wappen: „besonders die Helme und Decken sind oft ganz unnatürlich verzeichnet." Ich möchte demgegenüber feststellen, daß die Wappen von Herrn Thiset, dem ersten Kenner dänischer Heraldik, nach Siegeln des 13.—16. Jahrhunderts ausgeführt sind, also nach dänischer, nicht nach deutscher Heraldik, die sich gegenwärtig von der damaligen dänischen wesentlich unterscheidet. Hiort-Lorenzen, Roskilde.

# Bücherschau.

**Theodor Fontane**, Märker. Eine Auswahl biographisch-historischer Darstellungen aus den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg". Hrsg. von Hermann Berdrow (= Cottasche Handbibliothek Nr. 183). Stuttgart und Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 209 S. M. 1.40.

**Otto Forst-Battaglia.** Vom Herrenstande. Rechts- und Ständegeschichtliche Untersuchungen als Ergänzung zu den Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters. Heft 1. Leipzig 1916, H. A. Ludwig Degener. 112 S. M. 5.—

**Joachim Kühn**, Romantische Porträts aus Niedersachsen. Hannover o. J. (1916), Friedrich Gersbach. VI und 191 S. geb. M. 1.50.

**Paul Moritz Rachel**, Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit. Dresden 1915, Verlag des Vereins für Geschichte Dresdens. 215 S.

Prof. **Dr. Adam Schneider**, Geschichte der Familie Widt. Ein Beitrag zur Stammesgeschichte der Freiherren Heyl zu Hernsheim. Die elsässische Zeit. Straßburg 1916, J. G. Ed. Heitz. XIV und 280 Seiten.

---

**[Rudolf Payer von Thurn]**, Grillparzers Ahnen. Wien 1915, Verlag des Literarischen Vereins, 56 Seiten Gr. 4°.

Dem Germanisten an der Wiener Universität, dem bekannten Biographen Grillparzers und sorgsamen Herausgeber seiner Werke, Professor Dr. August Sauer, überreichte der Literarische Verein in Wien zu seinem 60. Geburtstage — 12. Oktober 1915 — unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitgliede eine sinnige Festgabe: die Ahnentafel von Altösterreichs größtem Dichter. Wir können uns dieser Arbeit, die bis auf wenige Anstände vorbildlich genannt werden mag, freuen, da der Bearbeiter mit großer Sachkunde alles zusammengetragen und verwertet hat, was ihm sein Spürsinn und Finderglück bot und entdecken ließ. In einer „Vorbemerkung" (S. 5—8) wird neben Hinweisen auf den Gang der Arbeit gleichsam der die Angaben der Ahnentafel verbindende Text gegeben, der in Sonderheit auf die ältere Zeit eingeht. Eingeführt wird die „Vorbemerkung" mit einem sehr ansprechenden Zeugnis für die Bedeutung und den Inhalt einer Ahnentafel überhaupt; sie soll uns zeigen, wie jeder Mensch von jedem seiner Vorfahren „ein größeres oder kleineres Ausmaß von körperlichen und seelischen Anlagen mit auf den Lebensweg bekommen [hat], die in ihrer Gesamtheit und wechselseitiger Durchdringung einen wesentlichen Teil seiner Persönlichkeit ausmachen". Mit diesen Worten ist auch ausgedrückt, welchen Wert die Kleinforschung hat, wenn sie über die Voreltern eines Menschen alles Erreichbare sammelt, um dadurch ein Bild zu schaffen von den Kreisen, denen der Betreffende entstammt. Wir glauben fest, daß auch der Wiener Gelehrte, dem die Arbeit gewidmet ist, in diesem Sinne die Ahnentafel würdigen und billigen Hohn lächelnd bei Seite legen wird, den Fritz Mauthner im Berliner Tageblatt, Abendausgabe vom 8. Januar 1916, in einem Aufsatz „Der Urgroßvater des berühmten A." geistreich zu verzapfen vermeint, wie unschwer zu erkennen, gerade in Hinblick auf das vorliegende Buch. Trotz Mauthner ist es nur zu begrüßen, daß die Deutschen den „Historismus" nicht überwunden haben, obwohl sie Nietzsche wieder und wieder gelesen haben (nach M.), denn wie ein großes Volk, so findet auch eine kleine Familie und damit der Einzelne in der Vergangenheit die Quellen zeitlicher Kraft und Größe und berechtigten Stolzes. —

In gerader Linie sind Grillparzers väterliche Vorfahren des Namens G. nachzuweisen bis zu dem 1729 im Alter von 82 Jahren zu Bergheim (Pfarrei Feldkirchen an der Donau) verstorbenen Adam Grüllnpartzer, vielleicht Sohn des ebendort 1694 verstorbenen Georg, der nach der Altersangabe bei seinem Tode 80 Jahre alt war, also 1614 geboren sein dürfte. Als Familienname erscheint Grillenpartzer erstmalig 1446 im Diplomatar des Stiftes St. Pölten, wo Niclas G. als Bürger zu Spitz an der Donau genannt wird, also in Niederösterreich; ein Zusammenhang mit der oberösterreichischen Familie, mit der des Dichters, kann aber nicht einmal vermutet werden. Als Ortsname findet sich der Name mehrfach, bes. im Mittelalter, (vgl. darüber auch R. Müller in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich XX, S. 70 ff.), am frühesten in einer Urkunde des Bischofs Konrad von Passau für Abt Martin von Kremsmünster vom 27. Februar 1162; eine sehr schöne Lichtdruckwiedergabe dieser Urkunde trägt zum Schmuck des Buches nicht wenig bei. Die mütterlichen Vorfahren — Sonnleithner — stammen aus Wien, daneben findet sich ein bayerischer Einschlag durch die Familie Schindlböck. In der Ahnentafel selbst vermissen wir die Ortsangaben, wodurch ein unnötiges Suchen in den Belegen bezw. in den Quellennachweisen bedingt wird; anzuerkennen ist dagegen besonders, daß auch Personen, die nicht zu den unmittelbaren Ahnen gehören, verzeichnet sind; wir haben hier den Versuch, die Ahnentafel zu einer Sippschaftstafel auszubauen. Auf Seite 9—55 finden wir 59 Auszüge aus Akten und Urkunden als Belege für die Angaben der Ahnentafel und für die Ausführungen der Vorbemerkung. Am Schluß derselben werden unter „Anmerkungen" die Quellen zusammengestellt, denen diese Auszüge entnommen sind; wir halten diese Trennung nicht für zweckmäßig, sondern empfehlen — wie ja in Urkundenbüchern durchweg üblich — die Quellenangaben unmittelbar den einzelnen Urkunden bzw. Regesten folgen zu lassen. Auf einen auffallenden Widerspruch zwischen den Angaben zweier Urkunden sei hier aufmerksam gemacht: im Kaufbuch vom 22. Juli 1691 (Nr. 3) werden Adam Grilpartzer und seine „Ehewierthin" Barbara genannt, während nach dem Trauungsregister — vgl. Nr. 4 — die Hochzeit erst am 28. August desselben Jahres stattgefunden hat. Sollte nicht ein Lesefehler beim Datum in Nr. 4 vorliegen? Den Schluß des sauber gedruckten Buches bilden 6 Lichtdrucktafeln, darunter die schon oben erwähnte Urkundenwiedergabe und die Unterschriftenseiten aus den Eheverträgen der Eltern und Großeltern des Dichters. Ein Personenregister fehlt leider.

In einem Vogesenunterstand. Dr. Wecken.

**Codex diplomaticus Lusatiae superioris** IV 2. Herausgegeben von Prof. Dr. phil u. jur. h. c. R. Jecht. Görlitz 1913—1915. Selbstverlag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Schon seit geraumer Zeit wird nach und nach der Urkundenkodex der Oberlausitz veröffentlicht. Der IV. Band, den gegenwärtig der bekannte Historiker der Oberlausitz, Prof. Dr. Richard Jecht im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgibt, umfaßt die Oberlausitzer Urkunden unter den Königen Albrecht II. (1438—1439) und Ladislaus Posthumus (1440—1457). Das vorliegende 2. Heft (S. 225—512) stellt aus dieser Epoche die Urkunden der Jahre 1442—1448 ans Licht. Die Urkunden sind in erster Linie dem unübersehbar reichen Görlitzer Ratsarchiv entnommen. Görlitzer und Löbauer Ratsrechnungen nehmen einen großen Raum ein. Die geschäftlichen Beziehungen sind besonders rege zu Breslau, Erfurt, Jaure, Nürnberg, Schweidnitz und Sprottau. Von Geistlichen fand ich beiläufig erwähnt Andreas Smotzel in Löbau, (1445), Mertin Pfarrer zu Jauernick (1446), Johannes Ermilreich in Löbau, Johannes Freiburg und Peter Kalde in Görlitz, Niko-

Digitized by Google

laus Luban in Lauban und Johannes Werislaus in Kamenz (1447). Es finden sich wertvolle Urkunden für die Geschlechter Baberer, von Bieberstein, Canitz, von der Dahme, von Dohna, von der Duba, Emerich, Falckenhain, von Gersdorff, Heller, von Hohberg, von Ileburg, von Kolditz, von Nostitz, Pletzel, von Rackewitz, Schleiffe, Schubert, Schuster, Schwartze, Tschirwitz, Utmann, von Wünsch u. v. a. Den ungewöhnlich hohen Wert dieser Urkundensammlung für die Familienforschung brauche ich nicht zu betonen. Ein Namen- und Ortschaftsregister am Schlusse des Gesamtbandes wird die einzelnen, schwer zu bearbeitenden Hefte bequemer Spezialforschung erschließen.

Leutnant Erich Wentscher.

**Karl Freiherr von Berlepsch,** Ein Jahr an beiden Fronten. Bielefeld u. Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 153 S. 8°. M. 1.—.

Als neunter Band einer Sammlung „Aus den Tagen des großen Krieges" erschien vorliegendes Büchlein, das von des Verfassers Erlebnissen an der Westfront (beim ersten Vormarsch, in den Argonnen, bei Valenciennes, Lille und Ypern) und in Rußland (besonders vor und in Warschau) berichtet. Sind es auch nur selten große, weltgeschichtliche Ereignisse, an denen v. B. persönlich teilnehmen durfte, so weiß er doch Taten und Gedenken in netter, flotter Weise wiederzugeben, sodaß der Leser nicht unbefriedigt diese „Kriegserinnerungen" bis zum Schluß in der Hand behält

Dr. Wecken.

**Peter Josef Kreuzberg,** Geschichtsbilder aus dem Rheinlande. 3. Aufl., Bonn 1915. Peter Hanstein. 215 S.

Der bescheiden gewählte Titel läßt nicht erkennen, eine wie umfassende Geschichte des Rheingebiets, vor allem der heutigen Rheinprovinz, in dem als Festschrift zum Jubiläumsjahre 1915 bereits in 3. Auflage erschienenen Werke vorliegt. Im Gegensatz zu vielen anderen seiner Art weit in der Prähistorie ausholend, folgt es bis heute der recht verwickelten rheinischen Geschichte, indem es als Schwerpunkte die Römer am Rhein, die Entstehung des Frankenreiches, des Herzogtums Lothringen und der reichsunmittelbaren Herrschaften am Rhein, Vorströmungen der Reformation und die Gegenreformation, den dreißigjährigen Krieg und die Franzosenzeit und endlich den schnellen Aufschwung der Rheinlande im 19. Jahrhundert besonders liebevoll behandelt. Reiz und Wert des Buches liegen in seiner außergewöhnlichen Vielseitigkeit; selten findet man eine ähnliche Berücksichtigung der Verkehrsgeschichte, des Straßen- und Münzwesens, geistiger und künstlerischer Zeitströmungen. Abgesehen von dem allgemeinen Nutzen für die Familienforschung enthält das Buch wichtige genealogische Ausführungen zur Entwickelung und allmählichen Verschmelzung der Staaten Jülich, Berg, Cleve, Mark, Ravensberg, Ravenstein, Geldern, Brabant u. a.; zum Jülich-Clevischen Erbfolgestreit ist eine Stammtafel (S. 119) beigegeben; als wichtigste Kölner Patrizierfamilien werden die Overstolze, Scherfgen, von Horn, Spiegel, Birkelin, Efferen, Cleingedank, Geyer, Hirzelin. Hardefuist, die von der Anducht, von Grin, von dem Krane und die von Lyskirchen genannt (S. 97). Das Kapitel über das 19. Jahrhundert enthält viele statistische Tafeln. Im Anhang sind dem Werke ein Überblick über die Verwaltung der Rheinprovinz, in 120 Nummern Literatur zur rheinischen Geschichte und ein dankenswertes Namen- und Sachverzeichnis beigegeben.

Leutnant Erich Wentscher.

**Dr. Karl Ulrich,** Die Passerini. Ein Beitrag zur Geschichte und Rechtsgeschichte der Niederlausitz. Guben 1914, Albert Koenig. 37 S. mit 5 Tafeln.

In knapper aber fesselnder Darstellung behandelt der Verfasser das ausgestorbene lausitzer Ratsherrn- und Gelehrtengeschlecht der Passerin, dem er in weiblicher Linie entstammt, und da er diese Lausitzer von dem alten italienischen Adelsgeschlecht der Passerini ableitet, so hat er auch diese in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Leider läßt uns die Darstellung gerade dort unbefriedigt, wo sie am interessantesten wäre: die italienische Abstammung wird als Tatsache hingestellt, während sie doch bewiesen werde müßte, — daß die lausitzer Passerin daran glaubten und daß, wie der Verfasser versichert, die italienischen Passerini noch heute daran glauben, ist ebensowenig ein Beweis, wie daß eine Grabschrift von 1766 in der Hauptkirche zu Luckau sie verkündet. Auch daß das Dorf Paserin bei Luckau einstmals abgebrannt und von einem der lausitzer Passerin neu aufgebaut worden sei und damals an Stelle des bisherigen Namens (den der Verfasser nicht nennt) den seines Wohltäters angenommen habe, wird als — ebenfalls unbewiesene — Tatsache berichtet. Gewiß ist es denkbar, daß um 1340 ein Söldnerhauptmann Giovanni Passerini aus dem italienischen Adelsgeschlechte dieses Namens nach der Lausitz gekommen und dort ansässig geworden sei, aber so lange eben kein anderer Beweis dafür geboten werden kann als jene Grabinschrift aus einer in genealogischen Fragen kritiklosen Zeit wird man wohl annehmen dürfen, daß die Entwickelung der Dinge nicht den vom Verfasser gezeichneten, sondern gerade den entgegengesetzten Weg gegangen ist. Das lausitzer Geschlecht wird aus dem Dorfe Paserin bei Luckau stammen, (daß es auch noch einen Ort Poserin gibt, ist dem Verfasser wohl entgangen) und es wird sich, später nach Luckau übergesiedelt, dort nach dem Herkunftsorte genannt haben, im 17. oder 18. Jahrhundert mag man dann die italienische Herkunft „entdeckt" haben, wie man so zahlreiche andere „klassische" Abstammungen deutscher Familien erfunden hat. Gerade die humanistisch gebildeten lausitzer Ratsherren und Gelehrten werden das als eine Auszeichnung empfunden und sicherlich im besten Glauben werden sie das Wappen der italienischen Passerini angenommen haben, — ihr Nachfahr, der in unserer heutigen nüchternen Zeit so treu das Gedächtnis der Ahnen pflegt, sollte sich auf den Boden der beweisbaren Tatsachen stellen: ehrenvoller als von einem fremdländischen Reisläufer ist die Herkunft aus gutem deutschen Bauernstamm. Daß übrigens, wie der Verfasser vermutet, der schreitende Ochse aus dem Passerini-Wappen in das Wappen der Niederlausitz übergegangen sei, hat schon Kekule von Stradonitz im „Deutschen Herold" (Heft 9, 1915) widerlegt.

Arthur Dimpfel.

**Hallischer Kalender** (Kriegs-Kalender) 1915/16, VII. und VIII. Jahrgang; Halle a. S., Gustav Moritz, Herz. Hof.-Verlagsbuchhldr. Der Kalender erscheint diesmal als Doppeljahrgang, da vor einem Jahre das Interesse zu ausschließlich auf den großen Krieg gelenkt war, als daß ein Lokalkalender größere Beachtung hätte finden können. Um beiden, dem Deutschen und dem Hallenser, gerecht zu werden, ist nun die Lokalgeschichte mit den Kriegsereignissen auf das glücklichste verbunden; der Kalender zeigt uns, was man in Halle vom Kriege sieht und spürt. Für den Genealogen ist besonders ein Aufsatz von Dr. Georg Schmidt (Vizepräsident des Thüring.-Sächs. Geschichtsvereins) bemerkenswert, der kurze Abrisse der Geschichte von einigen um Halle ansässigen Adelsgeschlechtern bietet sowie deren Wappen beschreibt (es sind erwähnt die v. Bülow, v. Helldorff, v. Krosigk, v. Trotha, v. Veltheim und v. Zimmermann); es wird außerdem die Zahl der im Heere dienenden Mitglieder der Geschlechter genannt, und der Gefallenen kurz gedacht.

Der Kalender wird sicher auch außerhalb Halles Anklang und Verbreitung finden.

Ernst Müller.

**Historischer Verein für Nördlingen und Umgebung.** 3. Jahrbuch 1914. Selbstverlag des Vereins. 208 Seiten, 7 Tafeln.

Außer einigen Abhandlungen über Häuser und Wohnstätten Nördlingens enthält das Jahrbuch Aufzeichnungen aus den Jahren 1733—35 über angebliche Geistererscheinungen in dem 1711 vom Superintendent Welsch erbauten, später dem Bürgermeister von Tröltsch und der Familie von Böhm gehörigen Hause zu Nördlingen. Unter einer Anzahl Personen, die mit dem Hause in Berührung gekommen sind, erscheinen die Namen von Ziegesar, Moll, v. Münzingen, Hinckelden, Schöpperlin.

Beachtenswerte Einblicke in die inneren Verhältnisse von Nördlingen bietet die umfangreiche Abhandlung von Andreas Meier „Der Reichsdeputationshauptschluß und das Ende der freien Reichsstadt Nördlingen." (1802).

Für den Familienforscher sind die Abhandlungen „Maihinger Brigittinerinnen" von Dr. Georg Grupp und „Bartholomäus Zeitblom, ein Nördlinger Bürgersohn" von Dr. Anton Diemand, wertvoll.

Der um die Mitte des 14. Jahrhunderts von der hl. Brigitta von Schweden gestiftete Salvatororden wurde 1450 durch die Grafen von Öttingen nach Maihingen berufen. In dem von der Priorin Walburg Scheffler († 1525) geführten, später von

Digitized by Google

einer anderen Nonne fortgesetzten Salbuche (Reichsarchiv München, Kleine Maihinger Literalien Nr. 1) finden sich u. a. die Lebensskizzen von 76 Ordensschwestern. Ausgewählt sind in der Abhandlung diejenigen, welche aus dem Riese stammen. Es sind 29 und zwar: Steinprumer, Mayer, Harthauser, Lörch, Ostermayr (Magdalena und Barbara), Althämer, King, Wintzhamer von Nördlingen; Wehl, Grusenmayr (Barbara und Brigitta), Müder, Müßl, Meider (Magdalena und Elisabeth) von Maihingen; Zipplinger, (Witwe des Friedrich von Zipplingen), Visierer, Gering, Neyl von Dinkelsbühl; Agnes Weiller (auch v. Weiler); Hamell von Marktoffingen; Reich oder Kastnerin Offingen; Frey von Erlbach; Hausner von Trochtelfingen (eine vom Adel); Findte von Almerdingen, Walpurg von Minderoffingen; Frie von Birkhausen und Finckin von Nettingen. Ferner Brigittinerbrüder und Stifter: Mayer, Falb von Nördlingen, Bayer von Schopflohe, Fridel von Ebermergen; Ziegler, Pfarrer zu Schneidheim und Dr. Rüderer von Oettingen, Chorherr zu Ellwangen. — Das Kloster kam 1607 an die Minoriten.

In der Abhandlung über den Hauptmeister der Ulmer Malerschule des 15. Jahrhunderts, Bartholomäus Zeitblom als dessen Heimat seither Ulm und Augsburg galten, wird auf Grund eines im Nördlinger Stadtarchive aufgefundenen Briefes vom 21. 8. 1491 mit der Unterschrift „Bartholome Zeitblom den man nennt Haufner, Maler zu Ulm nachgewiesen, daß sein Vater in Nördlingen ansässig war. Wie aus den Stadtrechnungsbüchern hervorgeht, hieß er Jörg Haußner, war Feintuchweber gebürtig aus Memmingen (Nähermemmingen bei Nördlingen); wurde 1478 Nördlinger Bürger und starb daselbst 1491. Seine Witwe starb um 1499. Ein Bruder Zeitbloms war Jörg Haußner der junge. Zeitblom war in zweiter Ehe 1506 mit einer Tochter des städtischen Wagmeisters Franz Bauer zu Nördlingen verheiratet. Den Namen Zeitblom nahm der Maler als Künstlernamen an and gestaltete danach auch sein Wappen, welches drei aus einem Hügel hervorwachsende Blumen (Herbstzeitlosen, Zeitblumen) zeigt.

Aus den Abhandlungen des 1. Jahrbuches sei auf „Nürnberger Patrizier in Nördlingen im Jahre 1562“ von Fr. Nützel, aus den Abhandlungen des 2. Jahrbuches auf „Eine edle Nördlingerin (Freifrau von Bouwinghausen)“ von G. v. Böhm noch nachträglich hingewiesen. C. A. Knab.

Prof. **G. Bräuning**, Aus Schleswig-Holsteins Vergangenheit, Erzählungen aus alten Quellen und Chroniken mit verbindendem Text. Hannover 1914, Ernst Bräuning Verlag. 243 S.

Ich habe oft den Gedanken verfochten, bei Auswahl unserer Gymnasiallektüre die mit wenigen Ausnahmen uns gleichgültigen römischen Klassiker unter Verzichtleistung auf das rein klassische Latein durch solche Schriftsteller zu ersetzen, deren Werke eine Beziehung zur germanischen Geschichte und Volkskunde haben. Wir werden auf ein unnatürliches Ideal einexerziert, an undeutsches, ewig fremdes Wesen gewaltsam gewöhnt. Der deutsche Abiturient kennt die klassische römische Literatur in ihrer ganzen plagiatorischen Schwäche und ethischen Plattheit; den „Faust“ kennt er nur in den seltensten Fällen. In der japanischen Konzentration des gesamten Geisteslebens auf die nationale Idee liegt eine nachahmenswerte Kraft. Wir müssen die lateinische Lektüre zur Vertiefung unserer deutschen Geschichtskenntnis ausbeuten. Den Genuß unmittelbaren Quellenstudiums lernt der Gymnasiast anders kaum kennen. Wie sehr nun geschickte Auszüge aus den betreffenden Werken, z. B. Cäsars „Gallischem Krieg“, Tacitus „Germania“, aus Einhard, des Corveyer Mönchs Widukind „Res gestae Saxonicae“, aus Annalista Saxo, aus der Chronik Thietmars von Merseburg, der Weltchronik Ottos von Freising u. v. a., im Zusammenhang eine vollendete deutsche Frühgeschichte ergeben können, wurde mir recht an dem zu besprechenden Werke klar, das nur mit übersichtlich kurzen Notizen einzelne Quellenauszüge zur schleswig-holsteinschen Geschichte verbindet. Der Wert dieses originellen, durchaus gelungenen Versuchs ist gleichzeitige Einführung in die Quellenkunde und unmittelbares Zurückgehen auf unverwischte Berichte von Augenzeugen. Das Buch kommt meinem oben ausgeführten Gedanken noch näher wie die bei Teubner und bei Voigtländer erschienenen „Quellenbücher“. Die Betrachtung der benutzten Quellen von Plutarch und Saxo Grammaticus an bis in die Mitte des 17. Jahrh. ist interessant. Auf die hohe wissenschaftliche Bedeutung der mittelalterlichen Geistlichkeit weisen Erzbischof Rimbert von Hamburg-Bremen, Adam von Bremen, Pfarrer Helmold zu Bosau, Presbyter Bremensis und der Franziskaner Detmar in Lübeck hin. Sonst finden wir an Chronisten noch Albert Krantz, Johann Petersen († 1552), Reimer Kock († 1569), Heinrich Rantzau unter dem Decknamen „Cilicius Cimber“, Adam Tratziger († 1584), Lembart Alardus, Kaspar Danckwerth, Adam Olearius, Walther Heimreich (1626—1685) u. a. Für viele alte Schleswig-Holsteinsche Adelsgeschlechter sind hier die ältesten Traditionen und Familiensagen festgelegt. Ein Scharffenberg wird als Führer des dänischen Kriegsvolks in der Schlacht bei Eggebek erwähnt, Hartwig Reventlow liefert zur Zeit Gerhards des Großen Erzählungsstoff, die Schandtaten des Henning Pogwisch haben allgemeinere Berühmtheit erlangt. Das Buch verdient eine seinem Wert entsprechende Verbreitung.

Leutnant Erich Wentscher.

**Joachim Kühn**, Romantische Porträts aus Niedersachsen. Hannover o. J. (1916), Verlag Friedrich Gersbach. 191 S. 8°. 1.50 M.

Als Band 7 der „Hannoverschen Volksbücherei“ erschien in diesen kriegerischen Tagen vorliegendes Bändchen, das dem Leser romantische Studien aus der braunschweig-lüneburgischen (hannoverschen) Geschichte vermittelt. Für uns sind von besonderem Wert, weil familiengeschichtlichen Inhalts, der Aufsatz über des Herzogs Heinz von Wolfenbüttel Liebesleben mit dem schönen Hoffräulein Eva von Trott († 1567); der Roman einer Ahnfrau*) deutscher und ausländischer Fürsten, der protestantischen Französin Eleonore Desmier d'Olbreuse*) (* 1639, † 1722) und die Zusammenstellungen über türkische Familien im Hannoverlande (z. B. Ali, Mehmet von Königstreu u. a.). Sehen wir in diesen drei Abschnitten wenn auch in flüssiger Darstellung, im Allgemeinen alte bekannte Tatsachen wieder, so führt Kühn in seinen Auslassungen über „der Fall Linsingen“ erstmalig den Nachweis, daß die bisher behaupteten nahen, angeblich sogar durch eine heimliche Ehe gekrönten Beziehungen der Karoline von Linsingen († als Frau Dr. Meinecke 1815) mit dem späteren König Wilhelm IV. von England und Hannover auf phantastische Erzählungen einer hysterischen Frau zurückgeführt werden müssen. Als Urbild der Hauptperson in dem Birch-Pfeifferschen Operntexte „Santa Chiara“, vertont 1853 vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, wird in einem andern Abschnitt die Schwiegertochter Peters des Großen von Rußland, die Prinzessin Charlotte von Braunschweig-Wolfenbüttel erwiesen und ihr überaus trauriges Schicksal erzählt. Die Studie „Ein Unenträtselter“ beschäftigt sich mit der geheimnisvollen Person eines (Italieners?) Vincentius de Magno Cavallo (Großpferd), der in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts durch sein Auftreten in Celle, Wismar, Stralsund und Braunschweig Staunen und Aufsehen erregte, bis daß man endlich den Sonderling als Irren ansprach. In die Revolutionszeit führt auch die Schilderung der Erlebnisse Friedrich Christian Gladbachs, eines „hannoverschen Jakobiners“ (* Volksen 1763, † Darmstadt 1845). Der beste Teil des Buches ist ohne Zweifel der Aufsatz über Johann Georg Heinrich Klindworth (* Göttingen 1795, † Paris 1882), „einen verlorenen Sohn des Hannoverlandes“. Als diplomatischer Geheimagent und politischer Lockspitzel übelster Sorte hatte er schon im Solde vieler Regierungen — manchmal bei Freund und Feind gleichzeitig — gestanden, bis daß er schließlich auch eine Verwendung in finanziellen Angelegenheiten bei dem letzten König seiner Heimat fand und das Vertrauen des blinden Herrschers auf das schmählichste mißbrauchte. Hier werden Vorgänge aus den ersten Jahren nach 1866 berührt, die bisher in ihren letzten Gründen und Ergebnissen noch nicht restlos erschlossen sind; desto dankbarer wird man dem Verfasser sein dürfen, wenn er, wie er ankündigt, Klindworths Leben und Tätigkeit später einer durchgreifenden Behandlung unterziehen wird; diese wird zweifellos auch dazu beitragen, die Person König Georgs V. von Hannover in der Frage der „Wiener (Monarchen-) Bank“ als makellos hinzustellen, vielleicht sogar unerwartete Aufschlüsse über die „Welfenlegion“ zu geben.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

*) Vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1913 Seite 198

Digitized by Google

# Zeitschriftenschau.

**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 26. Jahrg. Heft 1. April 1916. Weber. Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek. — Schlaeger. Unsere Exlibriskünstler und der Krieg. — Schramm. Neuere Exlibris öffentlicher Sammlungen.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 7 u. 8. April 1916. Kühn. Kasseler Bilderbogen aus der Revolutionszeit. — Usbeck. Niederzwehrener Flurnamen. — Schoof. Der Name Hessen. — Jacob. Marburg 1500—1650.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 4. April 1916. Diehl. Quodammodarius und die Superintendentenvögel. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. — Diehl. Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. III. — Roth. Zur Geschichte des Mainzer Verlags und Buchdrucks im 15.—16. Jahrhundert. — Einwanderung von Schweizern in den Odenwald.

Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap **„de Nederlandsche Leeuw."** 34. Jahrg. Heft 3/4. März-April 1916. Wijnaends van Resandt. Aanteekeningen uit de oude registers van ondertrouw van Amersfoort. — Van der Feen. Bijdragen tot de geschiedenis van eenige geslachten in de 16e en 17e eeuw gevestigd in s'Gravenzande en Sandambacht. (Fortsetzg.) — Bijleveld. Aanteekeningen uit de oude registers ter secretarie der gemeente Bloemendael. — Bouricius. Kwartierstaaten van Delftsche Vroedschappen. (Fortsetzg.) — de Man. Maria van Utrecht en hare familie.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 13 u. 14. April 1916. Wiecher. Sprachliches aus dem Kreise Diepholz. — zum Seehus. Das freiherrliche Haus von Dinklage. — Benecke. Das Gildebuch des Bäckergildeamts zu Harburg. — von Strantz. Das Deutschtum in Nordamerika. — Reinstorf. Die Familie Fuhrhop in Fuhrhop.

Monatsblätter, herausgegeben von der **Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.** Hefte 1 bis 6, Januar bis Juni 1916. von Petersdorff. Die Rede Friedrichs des Großen an die pommerschen Stände über die Gründung eines pommerschen Creditwerks. — Beintker. Urkunden der Anklamer Fischerinnung. II. — Hantke. Kirchliches Leben in der Synode Pasewalk zur Zeit der Befreiungskriege. — Gohrbandt. Wo lag die Burg Dirlow? — Aus der Jugend des Herzogs Georg I. — von Petersdorff. Mobilmachung des Reiches gegen die Russengefahr vor 420 Jahren. — Wehrmann Schulaufführungen der Stettiner Realschule im 17. Jahrhundert. — Jendreyczyk. Die Amtsartikel des hinterpommerschen Baderamts vom Jahre 1714.

Archiv für **Rassen- und Gesellschaftsbiologie.** 11. Band 5. Heft 1914/15. Auerbach. Zur Ausgleichung des Menschenverlustes. — von Ehrenfels. Biologische Friedensrüstungen. — Hainisch. Zum Sinken der Geburten in Oesterreich.

**Roland.** 16. Jahrg. Heft 10. April 1916. Goeckel. Die Familie Goeckel.— Stein. Karl Ludwig Stein. Erinnerungen eines alten Offiziers (Fortsetzg.) — Türkische Titel.

Zeitschrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg. Heft 4. April 1916. Die Ortsnamen der deutschen Ostmark.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 4. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiedenis van het geslacht Half-Wassenaer (Fortsetzg.) — Bloys van Treslong Prins. Grafschriften op diverse plaatsen op Java en de naburige eilanden (nennt u. A. folgende Deutsche: Chun a. Aschaffenburg, Hoppenstedt a. Bremervörde, Maecker a. Magdeburg, von Gaffron a. Brabel.) — Wildeman. Graswinckel. —

**Westmünsterland.** April 1916. Söcken. Im Ostermond. Stimmungsbilder von der Heimatflur. — Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat. — Steiner. Krieg und Jagd.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Gelegenheitsfindlinge.

### (von) Frachmin.

Aus dem Geburts- und Taufverzeichnis des Kirchspiels Münchehofe bei Wendisch-Buchholz für die Gemeinde Hohenbrück (seit 1767 zum Kirchspiel Neuschadow gehörig).

„Hohenbrück 1760 den 8. Juni David Frachmin Schmidts „daselbst Söhnl. geb. u. d. 11. ej. get. worden heißet Joh. Nicol. „Gottfried. Path. 1) Joh. Nicol. Erhardt, Eisenofen-Arbeiter auf „d. Hütte (gemeint ist das Eisenhüttenwerk bei Altschadow). „2) Mr. George Mey, Schmidt zu Goersd(-dorf). 3) juv. Gottfr. „Schuster zu Hohebr.(-brück). 4) Jgf. Anna Elis. Frachmin, des „Vaters Schwester. 5) Fr. Anna Miethling v. Neuend. (Neuen„dorf im Kirchspiel Münchehofe). NB. Der Vater dieses Kindes „ist in den Voreltern aus dem Pommersch. Adel v. Frachmin; „in dem 30jähr. Kriege ist diese Linie sehr verarmt, daher die „Nachkommen den Adel nicht erneuern mögen und können". (Bemerkung zu dieser Kirchbuchnachricht: Von diesem Joh. Nicol. Gottfried Frachim oder wie er von nun ab im Kirchenbuche heißt Farchmiehn, oder Farchmien und schließlich Farchmin stammen alle hier in der Gegend wohnende Träger dieses Namens ab. Einer hat im Osten das Eiserne Kreuz erworben, ist jetzt aber als vermißt gemeldet.) P. Zottmaier-Neuschadow.

### Heydenreich.

Hr. Christoph Heydenreich, Regimentsquartiermeister unter dem Dänischen Regiment von Ranzau (Inhaber Georg von Ranzau, dessen Sohn Christian ebenfalls fiel) fiel bei Höchstedt 13. 8. 1704, oder wurde dort wenigstens tötlich verwundet, □ Nördlingen, Friedhof zu St. Emmeran, St. Leonhard und Wolffgang. (Deutscher Herold XI, 1880, S. 103).

von Arnswaldt.

### Queck.

Jacuff queck mit einem „hoff off de(m) ledderbergk" belehni 1490. — „Der hoff der Jocuff queckß geweſt ist gelegin off de ledderberge ist gelegin vnd gegebin Katharina sein nachgelassen wetwe zu eine rechte eigen gescheen vs gehegt dingbangk anno 1499." (Stadtarchiv Querfurt, A. 50, Schöppenbuch, 1460 beginnend). Dr. Carl W. Naumann.

### Seeliger.

Johannes Selige, vgl. Behrend, die Magdeburger Fragen, Berlin 1865, Beil. II zu II. 7. 1. Anm. 1. — In Wurzbach: „Die Kirchen der Stadt Krakau", Wien 1853, wird S. 62 ein Epitaph von Johannes Seling, Wratislav. Canonicus, in der Kathedrale zu Krakau befindlich, erwähnt. — Joachim von Seeliger auf Günthersdorf 1589—1623 Ratsherr zu Lauban.

Leutnant Erich Wentscher.

### Vaccon (= Vacconius?)

Nach dem offiziellen französischen Telefonadreßbuch war 1909 ein Papparbeiter (cartonier) Vaccon in Marseille ansässig.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

Digitized by Google

**von Wenckstern.**

Obristleutnant Wenckenstern besaß 1651 das adelige Gut Schnersheim, zu der Unter-Elsäss. Freien Reichs-Ritterschaft gehörig, gehörte aber selbst nicht zur Reichsritterschaft. (Deutscher Herold VII., 1876, S. 91).

von Arnswaldt.

## Rundfragen und Wünsche*).

**Nr. 580. Graf Barbo von Wachsenstein.**

Wo ist der Taufschein des 1673 zu Heidelberg getauften Johann Peter Graf Barbo von Wachsenstein zu finden? (Matriken befinden sich nicht mehr in Heidelberg.)

z. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 581. Becker.**

Anna Ilsabe Becker, † Carorbostel 16. 1. 1848, alt 78 Jahre; ∞ Embsen 17. 1. 1800 Pastor Justus Gerhard Francke (1759—1832). Woher stammte sie und wer waren ihre Eltern?

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 582. Betzold (Petzold).**

Friedrich Betzold, Drechsler und Weinwirt zu Cassel, † 10. 3. 1758, alt 60 Jahre, lutherisch, * in Schlesien um 1698, aber wo? Wie hieß seine Frau Catharina Elisabeth ...., ☐ Cassel 27. 1. 1783, alt 84 Jahre 8 Monate. In den Casseler Kirchenbüchern ist sie nicht zu finden.

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 583. Braunleder — Büning — Cramer — Feustel — Harpff — von Horn — Ketteler.**

Erwünscht sind biographische Mitteilungen über: Hermann Braunleder aus Braunschweig, stud. 1641 in Marburg. — Heinrich Bünning, aus Westfalen, stud. 1641 in Marburg. — Balth. Hartwig Cramer aus Coburg, stud. 1637 in Rostock. — Barth. Feustel aus Hamburg, stud. 1642 in Straßburg. — Joh. Harpff aus Frankfurt a. M., stud. theol. 1637 in Rostock. — Hildebr. von Horn, 1638 Amtsschreiber in Reinbeck bei Hamburg. — Engelbert Ketteler aus Ostfriesland, stud. 1641 in Marburg.

Wiesbaden. C. Schöner.

**Nr. 584. Bunger.**

Catharina Ursula Bunger(n), ∞ Rautheim bei Braunschweig 8. 7. 1697 Pastor Franz Hermann Francke (1658—1727). Wer waren ihre Eltern und wo ist sie geboren? (nicht in Rautheim).

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 585. Follenius.**

Gesucht wird der Taufschein des Johann Christoph Follenius. * um 1760 wahrscheinlich zu Romrod in Hessen (dreimalige Nachfrage daselbst blieb unbeantwortet!)

z. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 586. Francke.**

Wer waren die Eltern von Johannes Francke aus Herbsleben bei Gotha, der 1647 zu Helmstedt immatrikuliert wurde und von 1655—1688 Pfarrer zu Rauthein bei Brannschweig war? Mit wem war er verheiratet? Die Kirchenbücher von Herbsleben und Rautheim versagen, auch im herzogl. Archiv zu Gotha ist nichts zu finden.

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 587. Gevekot.**

Dieterich Grothe der Alte zu Lemgo († zwischen 1519 und 1626), ∞ vor 1482 Ilse, Tochter des .... Gevekot und der Kunne .... Wie hieß der Vater mit Vornamen, wo wohnte er? (in Minden?) Gibt es eine bis ins 15. Jahrhundert zurückgehende Genealogie der Familie Gevekot?

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 588. Gravenhorst.**

Therese Gravenhorst * Bremen 17. 1. 1829, † Zürich 11. 8. 1854; ∞ (wann und wo?) .... Bizcuſy, Literat in Zürich * ...., † ....

Hamburg. H. Gravenhorst.

**Nr. 589. Kirchner — Jenger (Jünger).**

Es wird gebeten um Ergänzung folgender Daten: Valentin Kirchner, * .... 1722, † Ehrenbreitstein 21. 9. 1778; ∞ .... um 1754 Maria Dorothea Jenger oder Jünger (* Ehrenbreitstein 28. 2. 1728). Nikolaus Kirchner, des obigen Vater war 1739 Oberhofmeister in Ehrenbreitstein.

z. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 590. Prätorius — Rohr — Rumetsch — Scheibler — Sturm — Trösser.**

Erwünscht sind biographische Mitteilungen über: Joachim Praetorius aus Stettin, stud. jur. 1641 in Straßburg. — Hans Rohr, Vogt in Reinbeck bei Hamburg 1638. — Franz Jacob Rumetsch aus Speyer, stud. 1640 in Marburg. — Joh. Nikl. Scheibler aus Gemünden in Hessen, stud. 1641 in Marburg. — Johann Martin Sturm aus Tübingen, stud. jur. 1639 in Straßburg. — Joh. Trösser aus Northeim, stud. 1640 in Marburg.

Wiesbaden. C. Schöner.

**Nr. 591. Prodoehl.**

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Familie Prodoehl und bin für jede diesbezügl. Auskunft dankbar.

z. Zt. Zoppot. Zahnarzt Prodoehl.

**Nr. 592. von Reischach.**

Gesucht Eltern von Friedrich (Friedlin) von Reischach, vormals Chorherr zu Säckingen, ∞ 1541 Genoveva von Hausen, Canonisse zu Säckingen, Schwester der Aebtissin Magdalena v. H., lebt nach der Verheiratung als Tischmacher in Basel, tot 1559. Vielleicht identisch mit Hans Friedrich von Reischach, 1526 zu Tübingen immatrikuliert (Stammtafel Ib der Familie v. R. im Gb. Bad. Geschlechterbuch Bd. III). Möglicherweise in Pleickhard v. Helmstatts Stammbäumen deutscher Adelsgeschlechter, Handschrift 1970 der Grhgl. Hofbibliothek Darmstadt auffindbar.

Basel. Dr. Münch.

**Nr. 593. Riehm in Worms.**

1536 Konrad Riehm, Mitgl. des Gemeinen Rats zu W., — 1559 Matthias Rhiem, Mitgl. d. Gem. Rats zu W. — 1584 Konrad Rihm († 1597), M. d. G. Rats, danach regierender Bürgermeister zu W. 21. 11. 1597 M. d. Dreizehners Rats, Kinder: Anna Maria (1604), Rosina (1605), Georg Alexander (1608), wahrscheinlich auch Georg Conrad, 1592 Schüler des Pädagogiums zu Marburg, 21. 8. 1595 stud. zu Leipzig, .. 2. 1596 stud. in Contubernio ebd. — Philipp Conrad Riehm aus W., 13. 12. 1631 stud. phil. zu Straßburg. — Weitere Nachrichten über dieses Geschlecht sind sehr erwünscht.

Halle a. d. S. Riehm.

**Nr. 594. Roux.**

Wer kann Auskunft geben über einen Pastor Roux, der um 1900 im Regierungsbezirk Kassel (vielleicht in der Gegend von Hofgeismar) im Amt gewesen sein soll. Auch über eine angeblich in der Umgegend von Neubrandenburg (Mecklg.) ansässige Familie Roux suche ich Nachrichten.

Elmshorn i. Holstein. O. Roux.

**Nr. 595. Schaumburg.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: August Ernest Friedrich Schaumburg, Gerichtsverwalter in Ritterhude bei Bremen, * .. 12. 1737, ∞ .... vor 1768 Christine Sofie Lübren oder Lübbern, (* .. 5. 1737, † ....).

z. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 596. Schwalke.**

Gesucht werden Geburtstag und -ort, sowie Eltern des Nikolaus Schwalke, katholisch, ∞ I. Braunsberg Ostpr. 13. 11. 1797 als „Nicolaus Schwolki, 23 Jahre alt" Anna verw. Lemki geb. Prengel, ∞ II. daselbst 19. 6. 1820 als „Nicolaus Schwalki" Katharina Baumgart, † daselbst 31. 10. 1831 an der Cholera. Er soll aus Polen ausgewandert sein (?), doch wird seine Identität mit einem 1. 12. 1776 zu Fehlau bei Braunsberg Ostpr. geborenen Nicolaus Schwolck, Sohn des gutsuntertänigen Jacobus Schwolck und der Gertrud Lepka, vermutet. Die Kirchenbücher in Braunsberg versagen. Ich vergüte gern Porto und gewähre nach Abrede Entschädigung für erstmaligen einwandfreien Nachweis.

Hamburg 39. J. Schwalke.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Rangllisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Digitized by Google

**Nr. 597. Unbekanntes Wappen. (Riehm?)**

Im Nachlaß meines Urgroßvaters Isaac H. Riehm, Dekans und Stadtpfarrers zu Pforzheim (1799—1881) fand sich eine gemalte Tasse aus der Zeit von etwa 1830 mit folgendem Wappen: in blau über rot geteilten Schilde (Rand- und Teilungslinie sind golden ausgezogen) zwei gekreuzte goldene Szepter. Auf dem blau-gold-blau-gold-blau-gold-blau-gold bewulstetem Helm zwei Büffelhörner, das rechte blau über rot, das linke rot über blau geteilt. Decken rechts blau-gold-rot, links rot-gold-blau. Von welcher Familie stammt dies Wappen? — 1808 siegelt Wilhelmine, die Tochter des Kgl. Sächs. Kommissionsrats Johann Riem zu Dresden (1739—1807), eine entfernte Verwandte, mit einem achtstrahligen Stern, dessen wagerechte Strahlen durch einen Fadenbalken ersetzt sind, in blau über rot geteilten Felde; doch scheint dieses Wappen das ihrer mütterlichen Familie, eines schlesischen Geschlechts Benisch zu sein, das heute einen silbernen achtstrahligen Stern in blau über rot geteilten Felde führt. — Erbeten Nachrichten über sonstiges Vorkommen von Wappen von Namensträgern.

Halle a. d. S. Riehm.

**Nr. 598. Vogt--Follenius.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: Dr. Philipp Friedrich Wilhelm Vogt, * wahrscheinlich Dauernheim (Hessen) . . 2. 1789 (zweimalige Nachfrage daselbst blieb unbeantwortet) ∞ . . . . vermutlich zwischen 1814 und 1817 Luise Follenius (in Gießen, Friedberg, Darmstadt, evangel. Pfarramt! nicht zu finden).

z. Zt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 599. Willmanns.**

Jobst Wilmanns, Ravensburgischer Landschreiber auf dem Sparenberg bei Bielefeld, † vor 1625. Wie hießen seine Eltern? Wie hieß seine zu Lemgo im Mai 1625 als Witwe verstorbene Frau?

Marburg a. d. L. Dr. Knetsch.

**Nr. 600. v. Zinzendorf — von Gersdorff — von Brüggemann.**

Ahnen gesucht 1. von Susanna Magdalena Elisabeth Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf, † 1785, ∞ Heinrich Christoph Graf Baudissin, 2. von Tugendreich Karoline Baronesse von Gersdorff, * 29. 9. 1730, † 1793, ∞ Heinrich Karl Graf Schimmelmann, 3. von Christiane Friederike von Brüggemann, * 26. 9. 1712, † 28. 2. 1760, ∞ 9. 9. 1735 Adam Gottlob Grafen Moltke.

Berlin W 35. Leutnant Erich Wentscher.

## Antworten auf die Rundfragen*).

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

**Zu Nr. 438/1913, Cothmann.**

Magdalena Sophie von Cothmann († 1751) ∞ 20. 11. 1697 Joachim von Moltke auf Stridfeld, Walkendorf und Ritzenau, Kgl. Dän. Oberstleutnant (1662—1730).

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 493. de Bretton—Moth.**

(Ergänzung der Antwort in Heft 2 der Familiengeschichtlichen Blätter, Februar 1916). Generalgouverneur Frederik von Moth war mit Elisabeth Bewerhout vermählt.

Lucas Uytendale Baron de Bretton * 1720, † St. Croix 25. 2. 1786, war der Sohn des Pflanzers auf St. Croix Johannes Uytendale * etwa 1685, † in den letzten Monaten des Jahres 1742, ∞ 7. 7. 1707 Maria Breton * St. Thomas 1690, † 21. 5. 1724.

Johannes Uytendale war der Sohn des Pflanzers auf St. Thomas Jost van Uytendale, * in Flandern, † vor 1693, ∞ Maria . . . ., * auf der Insel Statius, † vor 1693. Sie waren beide reformiert, der Familienname der Frau ist unbekannt.

Marie Breton war die Tochter des Jan le Breton, Pflanzer auf St. Thomas, * auf St. Christofle, † . . . . . 12. (?) 1695, ∞ Maria . . . . (Familienname unbekannt) * auf St. Christofle. Er war Katholik, sie reformiert.

Margrethe Gjertrud Elisabeth Baronin von Bretton geb. von Moth war August 1734 geboren.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Zu Nr. 510. Ort Görringsbrunn (oder ähnlich).**

Göttlesbrunn ist ein Pfarrort in Nieder-Österreich und liegt bei Bruck a. Leita.

Wien. Prof. Gg. Bachmayer.

**Zu Nr. 513. Knebel.**

Am 12. Oktober 1659 brachte ein Christoph Knebel (Knöbel) mittels ordentlichen Lehenskauf das Lehensgut zu Rückersdorf bei Friedland i. B. an sich. (Lehensverabreichung 30. Nov. 1668 und 14. Nov. 1674; Neubelehnung 10. Dez. 1697.) Nach seinem Ableben überließ seine Witwe das Lehensgut am 28. März 1700 dem Sohne Mathes Knebel, der es am 1. Mai 1738 an Johann Franz Siebeneicher verkaufte. (Vgl. Ressel, Geschichte von Rückersdorf und Schönwald, Friedländer Kauf- und Lehenbücher.) Eine Familie Knebel erwähnt auch Dr. Knothe in seiner Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 302—303.

Voigtsbach. Anton Fr. Ressel.

**Zu Nr. 521. Im Thurm (Thurn).**

Meine Großmutter mütterlicherseits entstammte dem Patriziergeschlecht der Im Thurn zu Schaffhausen. Über dieses Geschlecht ist eine alte Familienchronik, die bis etwa zum Jahr 1200 zurückreicht, im Familienbesitz vorhanden. Vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Familie eng verbunden mit der Geschichte der Stadt Schaffhausen und der umgebenden Landschaft wie der badischen Nachbarschaft und dort häufig mit den höchsten Amtern betraut. Auch als Kriegsleute im Dienste ihrer Stadt wie in fremden Diensten zeichneten sie sich vielfach aus. Unter den bei Sempach für Österreich gefallenen Schaffhauser Edelleuten wird auch ein Im Thurn genannt.

Der Vater meiner Großmutter war erst Offizier in königlich Sardinischen Diensten, später wie seine Vorfahren Vogt und Gerichtsherr zu Thaingen und schließlich Bürgermeister von Schaffhausen. Einer ihrer Brüder war Oberst in holländischen Diensten. — Die in London lebenden Im Thurn stammten auch aus Schaffhausen.

Herrnhut i./Sachsen. Apothekenbesitzer Th. Lappe.

**Zu Nr. 534. Hoefer (Höfer).**

In München-Gladbach (Rheinland) wohnen mehrere Träger dieses Namens, ebenso in Rens a. Rhein (bei Coblenz). Auch das Adreßbuch von Hannover nennt mehrere Höfer.

Hannover. Architekt G. A. Grote.

**Zu Nr. 543. Berhold—Bärhold—Verholdt.**

Das „Hamburger Adreßbuch 1916" verzeichnet als Einwohner der Stadt Hamburg: Bärhold, P., Bartholomäusstr. 21, Berhold, M., Buchdrucker, Seumestr. 35.

Hamburg. Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 545. von Bostel.**

Friedrich Jacob Dietrich von Bostell, deutscher Rechtsgelehrter, Prokurator am Reichskammergericht in Wetzlar, * daselbst 1743, † daselbst 3. 1. 1810. — (Oettinger, Moniteur des Dates I, 112.)

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 546. Danzeisen.**

In Basel ist eine Familie Danzeisen seit 1852 verbürgert. Sie stammt von Nimburg (Baden). Der Name weist auf das Schmiedehandwerk zurück (vgl. Falkeysen, Singeysen, Streckeysen usw.).

Basel. Dr. Münch.

Namen mit der Endung „eisen" kommen im 17. Jahrhundert in Neustadt a. d. Hardt ziemlich häufig vor. Z. B. Renneisen, Medizinerfamilie, Sengeisen (Zinkeisen, Singeisen) Medizinerfamilie, Fickeisen, Theologenfamilie, noch heute dort ansässig, Stolleisen, Steinmetzenfamilie. Vielleicht läßt sich danach eine Gegend bestimmen, wo derartige Namen entstanden.

Halle a. d. S. Riehm.

**Zu Nr. 547. (de) Fér.**

Im Sommer 1913 besuchte ein de Veer die Untersekunda

**Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.**

Digitized by Google

des Stadtgymnasiums zu Halle a. d. S. Sein Vater war Arzt in der Aschersleben er Gegend gewesen und früh verstorben.

Halle a. d. S. Riehm.

**Zu Nr. 557. Sickler (Szikler, Zickler, Zikler).**

Die Entstehung dieser Namen findet sich erklärt in: Heintze, Die deutschen Familiennamen, 3. Aufl., Halle a. S. 1914.

Hamburg. Assessor Firnhaber.

Sickler, Johann Volckmar, nach Andern: Valentin, Pfarrer in Kleinfahnern bei Gotha, * Güntersleben bei Gotha 20. 1. 1742, † Kleinfahnern 31. 3. 1820. (Oettinger, Moniteur des Dates V, 59,) — Sickler, Friedrich Karl Ludwig, Sohn des Vorigen, Altertumsforscher, Gymnasialdirektor in Hildburghausen, * Gräfentonna (Gotha) 28. 11. 1773, † Hildburghausen 6. 8. 1836. (Oettinger, Moniteur des Dates V, 59). — Zickler, Friedrich Samuel, deutscher Theolog, Professor in Erlangen, * Schwabsdorf (Sachsen-Weimar) 14. 11. 1721, † Erlangen 27. 4. 1779. (Oettinger, Moniteur des Dates VI, 33.)

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 561. Biedebantt (Biedebandt).**

Oberlt. Biedebantt im Hohenz. Füs.-Rgt. Nr. 40 (siehe Rangl. des akt. Dienststandes d. Kgl. preuß. Armee und des XIII. [Kgl. Württemb.] A. K. nach dem Stande vom 6. Oktober 1913). Sein Vater war, soweit ich von ihm gehört zu haben mich zu erinnern vermag, Obestabsarzt. — Oberlt. Biedebanttim 9. Rhein. Inf.-Rgt. 160, der früher in einem hanseatischen Rgt. (Lübeck?) stand, ist wohl sein Bruder.

Hannover. Gerichtsreferendar Wilhelm Schaare.

Jacob Ludwig Biedeband, 1742 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin.

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 569. Gravenhorst.**

In einem in meinem Besitze befindlichen Stammbuche meines Ururgroßvaters, des Kaufmanns J. F. Wilhelm Curtius, * Braunschweig 12. 10. 1767, finden sich aus seinem letzten Studiensemester, Göttingen Winter 1790—91, Eintragungen zweier Brüder **Gravenhorst** aus Braunschweig: J. A. C. G. Dr. med. und J. W. C. G. stud. jur.

Halle a. d. S. Riehm.

**Zu Nr. 576. Stahlberg.**

Andreas Stahlberg 1707, Ephraim Stahlberg 1717 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin. — Karl Stahlberg, Schauspieler am Halleschen Stadttheater.

Berlin W. Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 562. von Zedlitz.**

| | |
|---|---|
| v. Sommerfeld ∞ v. Sack | v. Zedlitz ∞ v. Schenck |
| Franz v. Sommerfeld ∞ Elisabeth v. Falckenhayn | Friedrich v. Zedlitz ∞ Helena v. Gederitz |
| Christoph Ernst v. Sommerfeld und Falhenhayn, der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechtssitzer, Landesältester und Landesbestallter, ∞ Elisabeth v. Glaubitz. | Hans Christoph von Zedlitz, Herr auf Reisendorff, Waltersdorff, Neu-Gerichte und Teschendorff, ∞ Anna Maria v. Schindeln. |
| Franz Albrecht von Sommerfeld, Herr auf Schmochwitz, ∞ Jacobsdorff, Ober- und Nieder-Geinau und Mittel-Arensdorff, Ober-Steuer-Einnehmer des Fürstentums Liegnitz. | Maria Elisabeth v. Zedlitz (des K. preuß. Geh. Rats Frhrn. von Schweidnitz nachmalige Gemahlin). |

Johann Heinrich von Sommerfeld und Falckenhayn, * Schmochwitz bei Liegnitz im September 1689, † Halle 10. 8. 1701 als Pädagogii Regii Alumnus. —

(Quelle: Frankens Gedächtnispredigt. Halle 4°. 1723. p. 344).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 577. von Wachter, — von Albrecht** aus Memmingen.

In der auf Familienaufzeichnungen und Kirchenbüchern beruhenden Ahnentafel meiner Urgroßmutter Christiane Charlotte Riehm, geb. Rinck, * Dietlingen (Baden) 31. 1. 1803, kommt als Urgroßmutter von deren Mutter Magdalena Sophie, geb. Maler, * Vörstetten (Baden) 18. 2. 1763, vor: Anna Margaretha von Gaupp, geb. Rupprecht, ~~ Memmingen 11. 9. 1663; deren Eltern: Hans Jacob Rupprecht, Patrizier von Memmingen, ~~ M. 26. 10. 1637, ∞ das. 3. 2. 1662 Ursula Reiser, Patr. v. Augsburg, ~~ das. 16. 10. 1640; deren Eltern: Hans Leonhard Reiser, Patr. von Memmingen, ~~ das. 26. 8. 1613, ∞ das. 14. 11. 1636 Margaretha Wachter, ~~ M. 15. 10. 1612; deren Eltern: Jacobus Wachter, Patr. von Memmingen, ~~ das. 1. 11. 1577, ∞ das. 15. 9. 1606 Susanna Heimler, Patr. v. Lindau; dessen Eltern: Thoma Wachter aus Constanz, Patr. v. Memmingen, ∞ das. 29. 10. 1576 Margaretha Albrecht, Patr. v. M. — Wappen Wachter und Albrecht im Siebmacher v. 1734.

Halle a. d. S. Riehm.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 30. April 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Professor Dr. Eduard **Wechßler**-Marburg. Schmidt, Abriß zur Geschichte der Familie Wechßler in Erlangen und Ulm a. D. 1916. — Von Professor Dr. F. **Friedrich:** Zimmermann, Das Haus Braunschweig-Grubenhagen. Wolfenbüttel 1911. — Von Rechnungsrat E. **Müller**-Münster: Geschichte der alten Münsterischen geselligen Vereine Cercle, Heimatlos und Heimat. 1915. — Von Johann **Wretman:** Svensk Släktforskning. — Von W. **von Düring**-Leipzig: 1. Kalender der deutschen Adelsgenossenschaft für 1913 und 1914. — 2. Dr. phil. Viktor Joß, Kleiner Ordenskatechismus, 1916. — 3. Deutsches Adelsblatt. 33. Jahrgang 1915 Hefte 4—12. — Vom **Verein für Geschichte Dresdens**-Dresden: Paul Moritz Rachel, Altdresdner Familienleben in der Biedermeyerzeit, Dresden 1915. — Von Dr. Friedrich **Hegi-Naef**-Zürich: Die Schlacht bei Kappel und das Näfengeschlecht. (Sonderabdruck aus „Zwingliana" Nr. 1/1916). — Von Frl. Dr. Margarete **Moll**-Leipzig: Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande. Ein Beitrag zur Standesgeschichte des späteren Mittelalters. (Dissertation) Hildesheim 1915. —

**Kauf bezw. Tausch:** Aus dem Leben eines reformierten Pastors (Kohlbrügge). Barmen 1881. —

**Für das Archiv:** Von Dr. **Herdtmann**-Senftenberg: 1. Aufzeichnungen über alte Stadtfamilien Senftenbergs. — 2. „Unser Hindenburg", nebst Abstammungstafel des Generalfeldmarschalls von Kaiser Karl dem Großen (Aus der Zeitschrift „Vom Krieg zur Friedensarbeit" Nr. 16). — Von Dr. Karl **Naumann**-Leipzig: Farbige Wappenzeichnungen: von Stegau, von Reheböck. — Von Robert **Hänsel**-Gnesen: Personen-Verzeichnis zu „Geschichtliche Notizen über Titschendorf (Reuß j. L.)" 1843. — Von Hauptmann **Feiber**-Bergisch-Gladbach: Auszug von Namen aus dem Werke „O. v. Schütz, Die Gründung von Pfalzdorf (Reg.-Bez. Düsseldorf). Cleve 1863". —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Frl. Helene Dobbelstein-Minden. — Amtsgerichtssekretär Roux-Elmshorn. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Robert Hänsel-Gnesen. —

Ahnentafeln von Georg Eykelskamp * 1877.

Stammtafel der Familie von Sack zu Beuchlitz b./Halle a./S.

## Neue Mitglieder.

Dr. med. Max Steinkühler. — Dr. med. Bruno Geschke. — Georg Eykelskamp. — Architekt Gustav Grote. — Oberstleutnant Ernst Christian Eggeling. — Kgl. Preuß. Landrat Wilhelm Albrecht. —

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11;
Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von S. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Juni 1916 | Heft 6.



**Inhalt:** Eine Reichskammergerichtsakte aus dem 16. Jahrhundert als familiengeschichtliche Quelle. Von Dr. Rudolf Bünte. — Zur Geschichte der Familie Dachhauser von Heroldstein. Von Anton Ressel. — Stammbaum-Schema aus „Spalatins Bilderchronik". Von Archivrat Dr. Tille. (Zur Kunstbeilage). — Ein Beitrag zum Heimatschutz. Von Lt. d. R. Niedlich. — Die Familie Hersing. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. (Mit einer Ahnentafel). — Kleine Mitteilungen. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Stammbuch-Schema aus „Spalatins Bilderchronik" von 1513.


## Eine Reichskammergerichtsakte aus dem 16. Jahrhundert als familiengeschichtliche Quelle.

Von Dr. Rudolf Bünte.

Überaus ergiebige Fundgruben für familiengeschichtliche Forschung stellen bekanntlich die Akten des ehemaligen Reichskammergerichts in Wetzlar[1]) dar, namentlich solche, in denen es sich um alte Erbschaftsprozesse handelt. Mit Forschungen über die Person des einstigen fürstlich braunschweigischen Hofrichters Johann von Fargel beschäftigt wurde ich auf eine derartige Akte aufmerksam und durch das freundliche Entgegenkommen des Kgl. Staatsarchivs in Hannover in die Lage versetzt, ihren Inhalt genau durchzusehen und familiengeschichtlich auszuschöpfen. Sie trägt die Bezeichnung „Reimerdes gegen Johann v. Fargel in Pattensen wegen Nachlaß des Friedrich Münster 1548" — Des. 27b R. No. 1393 —. Abgesehen von manchem lehrreichen Streifblick in das Gebiet der Rechts- und Kulturgeschichte gewährt diese Gerichtsakte besonders wertvollen Quellenstoff für die Familiengeschichte alter Bürgergeschlechter in Hameln. Mit der Veröffentlichung der nachfolgenden Ergebnisse hoffe ich daher dem einen oder anderen Familienforscher einen Dienst zu erweisen und im weiteren zugleich eine Anregung zu planmäßiger Ausbeutung der zahlreichen reichhaltigen Quellen dieser Art zu geben. Namentlich jüngeren Genealogen dürfte sich hier ein dankbares Feld für Erstlingsarbeiten zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit eröffnen..

Voraus schicke ich einen Überblick über den Gegenstand des Rechtsstreites.

Im Jahre 1536 war Friedrich von Munster, gewesener Bürgermeister zu Hameln, gestorben, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Da er kein Testament errichtet hatte, und so über die Vererbung seines nicht unbeträchtlichen Vermögens keine letztwillige Verfügung vorlag, so sah sich seine hinterbliebene Gattin Elisabeth (Else) als alleinige Erbin an. Diese, eine geborene von Dassel, Tochter des Hans von Dassel in Einbeck, hatte den Bürgermeister Fr. von Munster in zweiter Ehe geheiratet. Vordem war sie vermählt gewesen mit einem gewissen Fredebolt in Bodenwerder. Aus dieser ihrer ersten Ehe stammte ein Sohn namens Fredebolt Fredeboltes, dem — beziehungsweise dessen einziger Tochter Anna — sie das Munstersche Vermögen zuzuwenden gedachte. Sie berief sich dabei auf die Rechte alter Gewohnheit, behauptete auch, daß die Hinterlassenschaft zum größten Teil ihrem in die Ehe mitgebrachten Heiratsgut entstamme. Das wurde aber angefochten von den Blutsverwandten des Friedrich von Munster, und zwar von seinen Schwestern, beziehungsweise deren Nachkommen. Für die eine der Schwestern, Adelheit, trat mit ehelicher Vollmacht ein ihr Gatte Johann von Fargel, für die anderen, vermutlich schon verstorbenen — genannt werden Hille, in zweiter Ehe verheiratet mit Hinrik Kulemann, und Dorothea, verheiratet mit Bartold Rotke — deren Söhne, beziehungsweise Schwiegersöhne, nämlich Sander Rotke, Henning Dohm und Edeler Kottenßen.

So entwickelte sich ein langwieriger Erbschaftsstreit. In der ersten Instanz vor dem Rate zu Hameln wurde die Klage abgewiesen und der Witwe des Erblassers der Anspruch auf das Vermögen auf Grund des Hameler Gewohnheitsrechtes zugesprochen. Darauf wandten sich die Kläger, deren Haupt und treibende Kraft der braunschweigische Hofrichter und Kanonikus des Stiftes Sti. Bonifatii in Hameln Johann v. Fargel war, an den Landesherrn Herzog Erich von Braunschweig. Dieser übergab die Sache einem fürstlichen Gericht, das in Münden unter dem Vorsitz des Dr. jur. utr. Justinus

[1]) Siehe Macco, Die Bedeutung des Königl. Staatsarchivs zu Wetzlar für die Genealogie (im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1909, Spalte 152—161). — In Wetzlar werden heute noch die Akten des Reichskammergerichts aufbewahrt, die sich auf Gebiete der altpreußischen Provinzen beziehen, die Akten aus den 1866 an Preußen gefallenen Provinzen sowie aus den andern deutschen Staaten sind diesen ausgeliefert.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Bobler zusammentrat und sich zusammensetzte aus den verordneten Kommissaren Magister Hinrich Campen, Lippold von Hanstein, Joachim Hacken, Bürgermeister zu Münden, (später Hans Titge, Bürgermeister), Andreas Reinhart (Reinecke) und Johann Siegel, Kämmerern und Stadtschreibern. Dieses Gericht hob das Urteil des Hameler Rates auf und verurteilte die Beklagte zur Herausgabe des Vermögens. Kurz darauf (1539) starb Else von Munster. In einem Schriftsatz ihres Anwalts heißt es: „die furnembste Ursache dieser Cassirung ist von Fargels Person her geflossen ... und ist Elisabet durch diese nichtige Handelunge in trefflichen Schaden gefurth worden und in so hefftige Betrübnusse gefallen, das sie pendente lite auch ihren Endt genhomen ..."

Die Verteidigung ihrer Ansprüche übernahm nun ihre Enkelin Anna, die mit dem damaligen Bürgermeister zu Hameln Johann Reimerdes verheiratet war. Dieser wandte sich gegen den Beschluß des herzoglichen Gerichts an das Reichskammergericht, und nun zog sich der Rechtsstreit in die Länge. Im Jahre 1560 starb Johann von Fargel, und damit schied der Hauptgegner des Bürgermeisters Reimerdes aus. Trotzdem zog sich der Prozeß noch etliche Jahre hin, bis schließlich beiderseitiger Überdruß dem Wust der juristischen Verschleppungskünste ein Ende machte.

Familiengeschichtlich wertvoll sind außer den mannigfachen Personalangaben vor allem die Zeugenaussagen. Es sollte festgestellt werden, ob es von alters her in Hameln als Rechtsbrauch gang und gäbe gewesen sei, daß beim Tode des einen Ehegatten, im Fall die Ehe kinderlos war, dem anderen Teil der Erbanspruch auf den Nachlaß des Verstorbenen zugestanden habe. Zu dem Behufe wird eine Reihe von möglichst alten Leuten aus Hameln geladen, deren Zeugenaussagen in mehr oder minder ausführlicher Form schriftlich vorliegen. Leider ist Jahr und Tag der Vernehmung niemals angegeben. Aber es läßt sich aus der verschiedenen Mundart, in der die Aussagen abgefaßt sind und die wohl der Sprache des jeweiligen Gerichtsschreibers entspricht, ein Schluß auf die Instanz ziehen, in der die Vernehmung stattfand, und darnach das Jahr ungefähr bestimmen. Die erste Vernehmung vor dem Rate zu Hameln fand offenbar 1537 statt. Hierbei werden folgende sechs Zeugen vernommen:

Jost Duncker, der Ältere, gegen 70 Jahre alt, in Hameln geboren; — Hermann Tile Matthias, Vicarius der Kirche Sti. Bonifacii, 60—70 Jahre alt; — Hans Nolten, der Ältere, gegen 70 Jahr; — Reineke Hardageßen (Hardaßen), 60 Jahre alt; — Jost Arndes, Schomaker tho Hameln, 60—70 Jahre alt; — Hans Rauen, 70—80 Jahre alt.

Die zweite Gruppe von Zeugen, deren Aussagen aufgezeichnet sind, werden in der Appellationsinstanz genannt. Die Parteien werden 1545 vor das Reichskammergericht geladen. In der Folge wird als Kommissar des Kaiserl. Kammergerichts beauftragt: Johann Hardagsen, Vogt zu Hameln, als „notarius examinis testium" genannt: Jodocus (Justus) Wördehencke. Die neuen Zeugen sind folgende zwölf Personen, deren Aussagen mehrfach in hochdeutscher Sprache erscheinen:

Johann Hornemann, Senior der Kirche Sti. Bonifacii; — Arndt Lorbehr, Burger und Fischer zu Hameln, etwa 90 Jahre alt; — Dietrich Witterock, ein Schuster, etwa 80 Jahre alt; — Johan Piltzer, früher Bäcker, dann Ackerbürger, etwa 60 Jahre alt; — Frederich Mugge, ein Schuster, 74 Jahre alt; — Hermann Schrammen; — Johan Klöppinck aus Horn in Lippe, 98 Jahre alt, ein Bierbrauer, über 20 Thaler reich; — Cordt Arndes, ein Bäcker, Ratsherr und Kämmerer, etwa 60 Jahre alt; — Henrich Groningk, der olde Schumacher Ambtmeister, 70 Jahre alt; — Syverth Sylen, ein Bäcker, gegen 70 Jahre alt; — Barthold Miehe, ein Ackerbürger, über 70 Jahre alt; — Hans Levecken, ein Ackerbürger, 63—64 Jahre alt.

Deren Aussagen sollen noch ergänzt oder bestätigt werden durch sechs weitere Zeugen, die erst um 1560 (siehe die letzte Aussage unter Nr. 24) vernommen zu sein scheinen. Diese sind:

Gerdt Barße, ein Metzger und Ratsherr zu Hameln, 63 Jahre alt; — Barthold Brandes, Bäcker und Ratmann zu Hameln, 53—54 Jahre alt; — Julius Breher, ein Schuster, 66 Jahre alt; — Berndt Hanen, ein Gropfengießer, gegen 50 Jahre alt; — Henningk Dohme, ein Schuster und Burgers Sohn binnen Hameln, 50 Jahre alt; — Henrich Hilliger, ein Wandmacher, 50 Jahre alt.

Im folgenden führe ich nun die Personen an, welche die Fragen betreffen, und füge jedesmal einen Auszug aus allen Zeugenaussagen hinzu, der die wichtigsten Angaben enthält.

1. **Hartwig Puls**, weyland Rathmann tho Hameln, si ein Herbergirer gewest und vor 40 Jahren gestorben. — Er sei von Bodenwerder in die Stadt Hameln kommen. Die Witwe des Puls habe einen N. Meerkatten aus Bodenwerder gefreiet. Der sei auch vor ihr verstorben.

2. **Berndt Edeler**, weyland Rathmann tho Hameln, sei von Oldendorf komen und habe ein Haus gekauft von Bernhart Mestwarten zu Hameln. — Berndt Edeler habe sine Frawen als eine Wethwen eines von Eddigerode kregen. — Sine Frawen Ilsebe si von dem Slechte der Riken tho Hameln gewest. — Si schulle des Burgermeisters Johan Riken Moder Swester gewest sin — und eine Witwe von Johan von Frencken, ritter. — Si hebbe in Edelers Hus up der Osterstrate gefriget den Jost Steenhus, des Zeugen Fr. Mugge Mutter Bruder.

3. **Johann Amelung**, weyland Burgermeister tho Hameln. — Sin Vader hebbe Harbort geheten, er selbst hebbe keine Kinder gehath. Sin Frawe hebbe in dat Guth wedder gefriet den Jost Poppendieck; ob si Gesche geheten, wet er nicht. — Ohre Vader hebbe de olde Tilmann Reimerdes geheten und gewonet in der Beckerstrate tho Hameln.

4. **Severin Harthwig**, Rathmann tho Hameln, sei vor 30 Jahren gestorben. Sin Vader hete gewonet tho Oldendorpe under Homburg. Severins Frawe si von Oldendorf komen, ohre Vader hebbe geheten Tile Rust.

5. **Bartold Deterdes**, Burger tho Hameln, sei vor 20 Jahren gestorben. Er sei ein Herbergirer oder Gastgeber gewest. — Sin Vader hat Deterdes geheten und tho Afferde gewont. — Bartold Deterdes erste Fraw

Digitized by Google

sei die Kloppenbergische geweſt. — Die hete von ohren erſten Mann N. Kloppenbarch Kinder gehat. — Bartold hete wieder geheiratet und die zweite Fraw nagelaten mit twene Kindern; die hete gefriet Joſt Pattenſen. — Bartolds Frawen Moder ſi des Zeugen Hans Raue Grotwaders Sweſter geweſt.

6. **Erasmus Hoidt,** Burger tho Hameln, ſei vor 13 Jahren verſtorben. Sin Frawe en nagelatene Witwe geweſt von Hartmann von Kollen (Hartmann Coller). — Sin Vader hete Brun Hoidt geheten. — Hus und Hof hete Erasmus mit ſiner Frawe kregen, de von Hartmann Koller geerwed hadde.

7. **Hans Hoppenacke,** Burger tho Hameln. — Sin Vader hete Hans oder Tile Hoppenacke und ſiner Frawen Vader Berndt von Brinkenſen (Brunkenſen) geheten. — Hans hete keine Kinder gehabt. — Na Hoppenacken Dode hebe die Frawe Erasmus genommen. — Die Hoppenackiſche ſei eine grobe lange Fraw geweſen.

8. **Burchard Hundertoſſen,** Radtmann tho Hameln. — Burchard hete von Hinrich Poppendieck en Hus und ſi vor 20 Jahren geſtorben. — Burchard Hundertoſſen Vader der olle Burchart und der Frawen Anna Vader mit Thonamen Smylert. — Burchard H. Schwiegermutter de olle Smillertſche. — Burchard Hundertochſe ſei ſeiner, des Zeugen Henrich Groningk Mutter leiblicher Bruder geweſen. — Johann Hundertoſſen ſi ſeligen Burchard Broders Sohn. — Johann Hundertoſſen hete die nachgelaſſene Witwe Burchard Hundertoſſen ſeines Vetters um die nachgelaſſenen Güter verklagt.

9. **Cordt Hundertoſſen,** Burger tho Hameln, c. 1520 geſtorben. — Siner Frawen Vader ſi Hermann von Halle. — Siner Frawen Moder hete die Halleſche geheten. — Cordt H. ſei ſein des Zeugen Johann Hornemann Compater oder Gevatter geweſt.

10. **Cordt von Sulbecke,** Burger tho Hameln. — Sin Vader Her Cort von Sulbecke ſi Kerkher tho Deckber geweſt. — Cordt von Sulbeckes erſte Frawe Alheide ſi ein Baſtard von Ludeke von Halle — das ſi ein ſchiltbarich Man — geweſt. — Ihr voriger Mann Hinrich Trippemaker, mit dem ſi ein Hus von Hans Bartoldes gekauft habe. — Cord von Sulbecke hete als zweite Fraw Henning Stedingers nachgelaſſene Witwe genömmen. — Cord von Sulbecken Frawen Vader hebbe geheten Hinrik Benſen.

11. **Hinrich Kulemann,** Burger tho Hameln. — Siner Frawen Vader ſi Frederik Munſter de olde geweſt. Si hebbe Hille geheten und Hinrich gefriet 1504. Hus und Hof hete er gekofft von Rolof Segebode. Hille ſi eine Wetwe von Berndt Honniges geweſt; deſſen Sohn ſei Hinrik Honniges. — Idt ſei ock twei memorien in der Kerck Sti. Bonifacii tho Hameln, der Hinrik Kulemanne ine erſtlich unde die frawe darna die anderen gemaket hebten. — Zeuge habe geſehen und belebeth, daß die Wetwe Kulemanns, ſo Fr. Munſters Schweſters geweſen, daß Guth nach Kulemanns Tode bewohnet und auff jetzige Klegerer Conſortes vorerbeth.

12. **Hans Veltmann,** Burger to Hameln, ſi vor 5 oder 6 Jahren verſtorben. Siner Frawen Geſche Vader hefft geheten Gerdt Riken und deſſen Frawe ſi eines Rotken Dochter geweſt. — Veltmann ſei von dem Bodenwerder gekommen. Die Witwe wohne mit ihrem Bruder zuſammen.

13. **Jobſt Lorber,** Burger tho Hameln, ſi vor 5 Jahren geſtorben. — Siner Frawen Margarete Vader war Hans Reymenſnider. — Jobſt L. ſei ein Vetter des Zeugen Arndt Lorbehr. — Jobſt ſei vor ſeiner Fraw geſtorben und ſie im Guthe ſitzen blieben und ſei dieſelbige der von Leubeke Diener geweſt.

14. **Hans Wiggenkamp** (Weinkampff), Burger tho Hameln, ſi ungeverlik bi twene Jahren doth. — Wiggenkamps Eltern ſeien beide von Rinteln tho Hameln komen. — Siner Frawen Vader ſi Arndt Mauvert, wonhafftig tho Rinteln. — Siner erſten Frawen Jutte Moder Anne ſi ſelig Harbort Amelungſen Dochter tho Hameln geweſt. — Hus und Hof hete Hans Wiggenkamp geervt von ſiner vorigen Frawe, nagelaten Wedtwen Johan Duſebargs, die ohne Lives Erven verſtorben. — Er hebbe ſines Broders Sohne Thomas Wiggenkamp wat gegeven. — Wiggenkamps Witwe Chriſtine Mauvert hete wiedergeheiratet einen Harmen Ruſt tho Hameln. — Nach Chriſtines Tode hete Hermann Ruſt die Tochter N. Hotoppes geheiratet, dieſe nach Ruſts Tode den Jobſt Schrader. — Des Zeugen Sivert Sylen Ehefrau ſei mit Wiehenkampffs vorwandt.

15. **Hans Grabauwe,** Burger tho Hameln, hebe ſine Ehefrawen und zwene Broder nach ſich vorlaſſen. — Hans Grabuwen Broder ſei Hans Hoppeken.

16. **Amelung Amelunges,** Burger tho Hameln, hebe ſine Fraw Ilſe Knüppels ohren Vader Arnoldus Knüppel tho Huſe und Hope geſant der Urſache, dat die Frawe alle tidt krank geweſt. Wegen einen Breff, den he mit der Ilſeben up einen Hoppenkamp und achte Morgen Landes gekregen hadde, ſien ſe vor dem Rade tho Hameln komen und is tho leſt dar hen gereket, dat Knüppel mit einen Wagen etlike Cleinode uth Amelunges Hus heft halen laten.

17. **Hans Carſtens,** Burger tho Hameln. — Hans ſi Nolten Auman Sweſter Sohn. — Er hete mit der Witwe von Nolte Auman und der Wethwen Sohne Henrich Leiſte tho Hildeßen gehadert. — Nolte Auman ſine Wethwe ſi tho ohren Sohne nach Hildeßen getogen.

18. **Hans Oder,** Burger tho Hameln, ſi c. 1515 geſtorben und hete na ſich gelaten ſyne Husfrawe Alheid, Johan von Fargels Sweſter. — Twiſchen Alheid und Hanſe Lukemann, Johan Mauverts Vetter tho Rinteln, ſi ao. 1516 wegen ſiner Dochter in einem Rezeßbreffe beſproken und afgereket. — Hans Lukemann hete die Dochter Hans Odras aus ſiner erſten Ehe in Rinteln gefriet.

19. **Hans Behrmann,** ein Schuſter tho Hameln, habe des Herman Scraders Schweſter gehabt. — Behermann habe zu Rohr am Ihme gewonet. — Seine Fraw Jeſche ſei eine Witwe Northoffs geweſen und ſei durch die Bodenluke zu Tode gefallen und nun habe ſich Behermann mit einer andern verehelicht.

20. **Frederik Munſters** Frawen Elſen Vader ſi Hans von Daſſel tho Einbeck. Die Frawe ſi von dem Bodenwerder, dar hebbe Frederik die Frawen gefriet und eine tidtlang gewonet und hebbe ſi vor eine Wedtwen gekregen. — Friedrich Munſters nachgelaſſene Withwe habe zuvor einen Mann Fredebolt genannt zum Bo-

Digitized by Google

denwerder gehat und gewonet, darmit demselbigen einen Sohn Fredebolt Fredeboldes genannt gezeuget, welicher die Heuschen Curdt Amelungs Tochter zur Ehe gehabt und nach sich gelassen. — Nach Fredebolt Fredeboltes Absterben hete sich die Witwe mit einem Hans Hennen von Einbeck zu lebzeiten Fredeboldes Mutter verheiratet. — Anna Fredebolt, des Bürgermeisters Johan Reimerdes Fraw, habe in ihren Minderjahren einen Stiefvater Hans Hennen gehabt. — Reimerdes habe mit seiner Frau Anna das Haus vor dem Kirchhofe bewonet, worin jetzo Hans Leist wonet.

21. **Johan Arnold** betreffend sagt der Zeuge Hornemann, er habe wohl einen Leichenstein auf dem Klosterhofe gesehen, darauf der Name, Zuname und ein Schilt mit drei Hechten gehawen befunden.

22. **Gerdt Barße**, ein Metzger und Ratsherr zu Hameln, sagt, sein Bruder Hermann Barße sei 4 Jahr vor seiner Frau Alheiden verstorben und habe ihrer gemeinsamen Schwester Kindern 100 Thaler vorerbeth. Ein gleiches hätte sich mit Meister Matze vor 2 Jahren verstorben begeben, auch mit Jost Mugge und Hans Engelken auf der Bauerstraße.

23. **Bartold Brandes**, Becker und Rathmann tho Hameln, 53—54 Jahre alt, sagt, seine Großmutter habe einen Hermann Luthennen geheiratet, aber keine Kinder gehabt. Auch sein Schwager, seiner Ehefrawen Bruder Hermann Barße sei vor 3 oder 4 Jahren an einer Wunden, die er sich in das Knie gehawen verstorben. Ebenso des Burgermeister Reimerdes Bruder Hermann vor 9 Jahren verstorben und habe eine Witwe hinterlassen.

24. Ein Wittib, **die Wellengehausesche**, hebbe c. 1558 zwei Mann beerbeth; ebenso die Baßensche ihren Mann Hermann Baßen. — Bartold Kakes Witwe habe ihren Mann beerbeth; item seine Nachbaurische die Welthausische vor 1½ Jahren.

# Verzeichnis

aller in der Reichskammergerichtsakte „Reimerdes gegen Joh. v. Fargel" vorkommenden Personennamen.

(Die in vorstehendem Aufsatz bereits genannten Namen sind mit einem * bezeichnet. Abkürzungen B. = Bürger (zu); H. = Hameln; M. = Münden.

***Amelung**, Harbort, B. H. — *A., Johann, B. H. — *Amelunges, Amelung, B. H. — Arendt, Meister, Organist, H. — *Arndes, Cordt, B. H. — *A., Jost, c. 60—70 J. alt, B. u. Schuhmacher, H. — *Arnold, Johan, B. H. — *Auman, Nolte, B. H.

***Barße** (Baße), Gerdt, B. H. — *B. (Baße), Hermann, B. H. — Bartoldes, Hans, c. 1500 B. H. — Beckher's, Johan, nachgel. Wittib Gesche, c. 1520. — *Beermann, Hans, B. H. — Bender, Johannes, notarius publicus, H. — Bendicte, Johan, B. H., c. 1560. — *Bensen, Hinrik. — Herr Bernern zum Springke, 1545. — *Bobler, Justinus, Dr. jur. utr., Hofrichter, M., 1544. — Bork, Gerdt, der Jüngere, 1537 B. H. — von Borßelt, Lude, „Ridemester" Hildesheim, 1531. — von Bortfelde, Philipp, Osen, 1545. — Boße, Ludeke, B. H. — *Brandes, Bartold, B. H. — *Breher, Julius, B. H. — Breiger, Hinrik, B. H. — *von Brunkensen (v. Brinkensen), Berndt, B. H. — Bube, Niclas, lic. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1545.

***Campe**, Hinrich, Magister, 1550. — *Carstens, Hans, B. H.

**Dalschen**, Hinrik, B. H. — *von Dassel, Hans, Einbeck. — Desthler, Johan, von Alzey, Dr. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1555. — *Deterdes, Bartold, B. H. — Dohm, Cordt, B. H. — *D. (Dohme), Henning, c. 1560. — Dreber, Julius, Syndicus Göttingen, 1540. — Drewer, Johan, in Eßlingen 3. Sept. 1555. — Duncker, Jost, der ältere, c. 70 Jahr alt, B. H. — *Dusebarg, Johan, B. H.

**Ebbeke**, Henrich, B. H. c. 1560. — Emeler, Johan, „bestellter Gerichts-Diener dero von Münden" 1540. — *Engelke, Hans, B. H. „auf der Bauerstraße", c. 1560. — Erneken, Heinrich, B. M. — *Edeler, Berndt, B. H. — Eckardt, Joseph, B. M. 1545.

**Faber**, David, Canonicus der St. Johanniskirche, notarius publicus. Hildesheim. — Ferber, Diderick, B. H. — Fichert, Caspar, Dr. jur. utr., Advokat b. Reichskammergericht, 1555. — *Fredeboldes, Fredebold, B. H. — Fredebolt, Jürgen, B. H. — Freitag, Claus, Knappe, 1531. — *von Frencken, Johan, ritter, H. („der von Eddigerode").

**von Gladebeck**, Joachim, Ertzen, 1545. — *Grabauwe, Hans, B. H. — Grissen, Johan, Sekretär Northeim, c. 1560. — *Groningk, Henrich, „der olde Schumacher Ambtmeister", c. 1560. — Gropengießer, Dietrich, B. H., c. 1560. — Gryneysen, Anastasius, Dr. jur. utr,. Reichsanwalt zu Speyer, 1545.

***Hacke**, Jochim, Bürgermeister, M. — *von Halle, Ludeke, „ein schiltbarich man tho Hameln." — Halßbandt, Johan, Sekretar Hannover, c. 1560. — Hanen, Berndt, Gropfengießer H., c. 1560. — *von Hanstein, Lippolt, fürstl. Commissarius M., 1550. — Hardagsen, Johan, Voigt H., c. 1560. — *Hardageßen, Reincke, B. H. — Hartken, Heinrich, B. H., c. 1560. — *Hartwig, Severin, Rathman H. B., † 1510. — Hasperde, Cort, „der eltere", B. H. — Henne, Johann, Vicar, Notarius H. — *H., Hans, von Einbeck. — Hertzog, Hans, B. M. *Hilliger (Heiliger), H. Henrich, B. H. — Hoedt, Mauritius, vicarius H., 1545. — Hoidt, Brun, B. H. — *H., Erasmus, B. H., † c. 1524. — Holtgreve, Jost, Knappe, 1531. — *Honing, Berndt, B. H., † c. 1500. — Honingh, Hinrich, B. H., Berndt's Sohn. — *Hoppenacke, Tile, B. H. — *H., Hans, B. H., Tile's Sohn. — *Hornemann, Johan, Senior d. Kirche St. Bonifacii binnen Hameln, 1545. — Horstmann, Johan, B. H. — *Hotoppe, N. N., B. H. — Huckel, Jacob, Dr. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1545. — *Hundertosse, Burchard, der eldere, B. H. — *H., Burchard, der jungere, Radtman, H., † 1540. — *H., Cordt, B. H., † c. 1520. — *H., Johan, Burchards Vetter, B. H.

***Kake**, Bartold, B. H., † vor 1560. — *Kleppenberg'sche, die (Kloppenbarch), B. H. — *Klöppinck, Johan, B. H., c. 1560. — Knochenhauer, Johan, Syndicus, H., c. 1560. — *Knüppel, Arnold, B. H. — *K., Ilsabe. — Koch, Johan, Magister, „der Stadt Hildesheimb Syndicus", 1545. — K., Wernher, Verwalter des Reichskammergerichts, c. 1570. — Kogeln, Johan, Sekretar, H. — von Kollen (Coller), Hartmann,

Digitized by Google

B. H. — von K., Hinrich, Magister, B. H., 1544. — Kortekamp, Engelbert, Schreiber, 1555. — Kostken, Johan, Magister, Probst zu Oberkirchen, 1545. — *Kottenßen, Edeler, B. H. — Krauße, Andreas, Syndicus der Stadt Hannover ,1545. — Krentzler, Ludeke, B. H. 1545. — *Krösles (Krösche, Krusche), Margaretha, H., c. 1520. — *Kulemann, Hinrich, B. H. — Kurchsterz, Hans, B. H. — *Kypen, Jost, B. H. — *Kype, Severin, B. H. 1544.

**Lamberdes,** Clamor, „des vogedes und gerichtes gesworener frone und bode tho Hameln". — Landecken, Georg, Magister, Syndicus des Thumkapitels zu Minden, 1545. — von Latzen, Hermann, Knappe. — *Leiste, Hinrik, B. Hildesheim, 1531. — *Leveken, Hans, Ackerbürger, c. 1560. — von der Lyppe, Johan Matthias Christopher, B. H., 1540. — *Lorbehr, Arndt, Bürger und Fischer H., c. 1560. — *Lorber, Joist, B. H. — *Lukemann, Hans, B. H. — Luthken, Hermann, Famulus der Herren Commissarien, c. 1560.

**Mark,** Michel, Anwalt, Speyer, † 1555. — Maßmeyer, Wolf, B. M. — Matthias, Hermann Tile, „vicarius an St. Bonifacii Kerck binnen Hameln". — Matties, Johan, fürstl. Richter, M., 1545. — *Matze („Meister M. tho Hameln"), † c. 1558. — *Mauwert, Arendt, B. Rinteln. — M., *Christine, verwitw. Weinkampff, Hameln. — *M., Johan, Meister u. B. H. — *Merkatte (Meerkatze), Hartmann, Bodenwerder. — *Mestwart, Bernhart, B. H. — *Miehe, Bartold, Ackerbürger, H., c. 1560. — Möller, Hartmann, B. M., 1545. — Moller, Franz, Stadtschreiber und Notar, H., c. 1560. — M., Jost, Vogt, H., 1540. — M, Jürgen, „gesworne fronebote u. knecht tho Hameln", 1545. — von Monigkhausen, Christopher, Grona, 1545. — *Muge, Jost, B. H., 1544. — *Mugge, Frederich, B. u. Schuster, H., c. 1560. — Muller, Hans, B. H. — von Munster, Frederich, der elder, † vor 1500. — *von M., Frederich, Bürgermeister, H., † 1536. — von M., Jost, Bürgermeister, Rinteln, Frederichs Bruder. — von Mynder (Myndrer), „anderst Kalhembergk genanth", c. 1560.

***Nedderhodt** (Neerhodt, Niderhut), Balthasar (Baltzer), B. H., 1544. — Nolte, Andreas, Probst zu Wennigsen. — *N., Hans, der eldere, B. H. — N., Hinrik, B. H. — *Northoff, B. H.

***Odra** (Oder), Hans, B. H., † c. 1515. — Olemann, Andreas, Syndicus, Einbeck, 1540.

***Pattensen,** Jost, B. H. — Petrejus, Johan, Gerichtsschreiber, M. 1540. — *Piltzer, Johan, B. H., c. 1560. Pistorius, Andreas, Gerichtsschreiber, M., 1545. — *Poppendiek, Hinrich, B. H. — *Puls, Hartwig, Ratmann, H., † c. 1500.

**Raschen,** Antonius, c. 1560. — Ratke, Hentze, B. H., 1545. — *Raue, Hans, B. H. — Redecker, Matthies, B. H., 1544. — *Reimensnider, Hans, B. H. — *Reimerdes, Johan, Bürgermeister, H., 1544. — *R., Hermann, B. H., 1537. — *R., Hermann, Bruder des Bürgermeisters, † c. 1551. — *Reimert (Reimerdes), Tilmann „de ole", B. H. — Reinecke, Hermann, Ratmann, H., 1538. — Reinhart, (Reinecke), Andreas, Kämmerer u. Stadtschreiber, M., 1550. — Reinhardt, Chilianus, Dr. jur. utr., „advocatus b. kais. Kammergericht", c. 1560. — Reinhart, Jakob, Braunschweigischer „alter Cantzeler u. Radt, zu Eldagsen wonhafftig", 1536. 1561. — Richerdes (Richardes), Johannes, Syndicus. H. — *Rike, Jost, Bürgermeister, H. 1537. — *Rotke, Bartold, B. H., c. 1520. — *R., Sander, B. H., Bartolds Sohn. — *Rust, Harmen, B. H. — *R., Tile, B. H., † c. 1510.

**Sander,** Johan, B. H. — Schapehenneke, Eilert, B. H. — Scherrhagen, Johan, notarius publicus, H. *Schrader, Hermann, B. H. — Sch., *Jobst, B. H., — Sch., Otto, Vogt, H, 1540. — *Schrammen, Hermann, B. H., c. 1560. — Schütte, Hans, B. H., 1545. — Segebode, Roloff, B. H — Siegel, Johan, Kämmerer, M. — Sill, Johan. Ratmann, H., 1538. — Smapius, Chilianus, Dr. jur. utr., „advocatus b. Kayf. Kammergericht", 1560. — *Smylert, B. H. — Soistmann, Johan, B. H. — *Stedinger, Henning, B. H. — *Steenhus, Jost, B. H. — Stenen, Jost, B. H. — *von Sulbecke, Cort, Pfarrer, Deckber. — *von S., Cordt, B. H., Sohn des Pfarrers. — *Syle, Johan, B. H., 1544. — *S., Syverth, Bäcker. H., c. 1560.

**Tidenberch,** Clamor, Notarius Publicus, H. — Tydenbergh, Johan Herman Hinrich, fürstl. Richter z. Münden, 1545. — *Titge, Hans, Bürgermeister. M., 1550. *Tripmaker, Hinrich, B. H., c. 1500. — Tündermann, Hans, Gerichtsbote, „Gogreffe tho Hameln", 1550.

***Veltmann,** Hans, aus Bodenwerder, B. H., † c. 1534. — Vollandt, Michaël, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555.

**Wartt,** Julius, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. Wedemeger, Friedrich, B. H. — *Wellengehause'sche, die, eine Wittib, c. 1558. — *Welthausen, Thomas, B. H., c. 1560. — Werner, Erich, Pattensen, 1544. — W., Everth, Vogt zum Calenberg, 1561. — Weyß, Martin, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. — *Wiggenkamp (Weinkampff), Hans, der eldere, B. H., † c. 1557. — *Weinkampff (Wiggenkamp), Hans, der jüngere, des elteren Bruders Sohn, c. 1520. — *Wiggenkamp, Thomas, B. H. — Wildefur, Hans, Bürgermeister, 1531. — Windthelm, Lorenz, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. — *Witterock, Dietrich, B. u. Schuster. H., c. 1560. — Wolff, Amandus, lic. jur. utr., Reichsanwalt, Speyer, 1545. — *Wördehencke, Jodocus (Justus), „notarius examinis testium", 1550.

**Zumhoßen** (Tunhusen), Marcus, Notarius, M.

# Zur Geschichte der Familie Dachhauser von Heroldstein.

Von Anton Ressel.

In dem nördlich von Friedland i. B. gelegenen Dorfe Bullendorf gab es ehedem mehrere Lehengüter der Herrschaft Friedland. Diese befanden sich ursprünglich im Besitze der alten Vasallenfamilie von Mayen[1]). Im Verlaufe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen sie an andere adelige Familien. Wir begegnen nun hier den Familien von Faust[2]), von Wuriß (Wuritz)[3]), von Scharffodt[4]), von Weißbach[5]) und

Digitized by Google

von Klueg[6]). Der dem Johann Samuel Klueg von Enns gehörige Dorfanteil — das Bullendorfer Obergut — kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts — das Jahr ist nicht sichergestellt — an Johann Georg Dachhauser (Dachshauser) von Heroldstein. Dieser war kais. Majestät Quartiermeister gewesen und hatte dem kais. General Grafen Mathias Gallas (seit August 1634 Besitzer der Herrschaften Friedland und Reichenberg) durch viele Jahre treue Dienste geleistet. Zum Danke hiefür hatte ihm der Graf Gallas das von Klueg'sche Obergut in Bullendorf als Sequester eingeräumt. Nach dem am 25. April 1647 erfolgten Ableben des Grafen Mathias Gallas verblieb ihm das Gut, ja dessen Sohn Anton Pankratius Gallas reichte es ihm als Mannlehen. Die Belehnung fand am 24. Oktober 1667 statt. In der Folge, am 15. November 1674, wurde er neuerdings, und zwar diesmal durch den Grafen Franz Ferdinand Gallas, einen Bruder des Anton Pankratius Gallas, mit dem Gute belehnt. Kurz darauf ging Johann Georg Dachhauser mit dem Tode ab. Seine Witwe Anna Amalie, geb. Wildermuthin, bot nun im eigenen und im Namen ihrer Kinder „wehmüthig supplierend" das Obergut Bullendorf, da dieses „durch schwere Kriegsläufte, Feuersbrunst und die reform religionis ganz und gar verwüstet und die Untertanen entwichen, dergestalt, daß sie sich mit ihren Kindern darauf zu erhalten kein Mittel weiß", dem Herrschaftsbesitzer Grafen Franz Ferdinand Gallas zum Kaufe an. Die Eigentumsübertragung wurde um den vereinbarten Betrag von 1650 fl. am 8. Oktober 1675 durch den bevollmächtigten Hauptmann Bernard Fr. Flick kontraktlich vollzogen[7]).

Die Witwe Anna Amalie Dachhauser übersiedelte daraufhin zu ihrer Tochter Maria Elisabeth, verehelichte Ehrlich, in Reichenberg[8]). Eine zweite Tochter, Marie Viktoria Dachhauserin, war Ehefrau des Reichenberger Bürgers und Schneiders Tobias Jakob, lebte aber späterhin, von ihrem Manne getrennt, als Hausgenossin bei Andreas Benisch. Sie verkehrte damals viel mit dem Reichenberger Tuchmacher Hans Christoph Schubert, dem sie ein Kind gebar. Wegen dieses „Falles" wurde sie am 21. April 1681 „gütlich examiniert". In einem alten Protokollbuche der Stadt Reichenberg, das Aufzeichnungen aus der Zeit von 1642 bis 1694 enthält, finden sich nähere Angaben über diese Einvernahme. Daraus erhellt, daß Maria Viktoria Jakob, eine „adelige, freie" Person, damals erst 28 Jahre zählte. Bei dem „Interrokatoria" bekannte sie, daß ihr Mann Tobias Jakob schon seit 6½ Jahren verschollen sei. Seither lebte sie bei der verwitweten Mutter und betrieb zunächst den Leinwandhandel, nachher aber fristete sie ihr Leben mit Wollespinnen. Von ihren zwei Söhnen war nur noch einer am Leben. Vor vier Jahren lernte sie den Tuchmacher Hans Christoph Schubert kennen, mit dem sie in „sündhaften Umfang" trat, da er ihr versprochen, daß er sie, sobald der Tod ihres abwesenden Gatten sicher gestellt sein würde, ehelichen wolle. Da beide nur „eine große Lieb" zusammengeführt, so seien auch die Folgen nicht ausgeblieben. Das Gericht behandelte den Fall mit „Milde" und erkannte der Gefallenen nur eine strenge Kirchenbuße zu.

[1]) Über die Bullendorfer Linie der Familie von Maxen vgl. Dr. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 358 fg., dann Neues Laus. Magazin, Bd. 73, S. 41 fg.. Bd. 77, S. 140 fg., Bd. 86, S. 231 fg., Bd. 87, S. 295 fg.

[2]) Über die Familie von Faust, Sturm genannt, siehe Dr. v. Boetticher, Geschichte des Oberlaus. Adels, Bd. I, S. 362 fg.

[3]) Die von Muriß (Muritz, Wuressin) erscheinen erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in der Herrschaft Friedland und treten hier bis ins erste Drittel des folgenden Jahrhunderts auf. Vgl. Neues Laus. Mag., Bd. 73.

[4]) Über die von Scharffodt vgl. Dr. Knothe, S. 474, dann Neues Laus. Mag., Bd. 73.

[5]) Vgl. Neues Laus. Mag., Bd. 73. Die von Weißbach besaßen im 16. Jahrhundert auch das Gut Wolfersdorf-Schossendorf i. B. Vgl. Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Klubs, Jhg. XXI, S. 257, XXIV, 15—19. XXXVI, 111.

[6]) Ein Samuel von Klueg erhielt am 18. Oktober 1570 einen Wappenbrief. Andreas Wolf Klueg von Enns, Forstmeister zu Königshof, Zbirow und Točnik, erlangte 1629 den böhmischen Adel. Vgl. v. Kràl. Adel v. Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 116.

[7]) Vgl. Neues Laus. Mag., Bd. 73.

[8]) Ihr Mann unbekannten Vornamens gehörte zweifellos jener Familie Ehrlich an, der auch Gedeon Ehrlich von Ehrenfeld entstammte. Dieser war zu Reichenberg geboren, begegnet uns 1638 als Stadtrichter seiner Vaterstadt, wurde in diesem Jahre Bürgermeister, 1643 Burggraf der Herrschaft Reichenberg und in der Folge Herrschaftshauptmann. Als solcher erlangte er das Breslauer Bürgerrecht, erhielt am 20. Oktober 1668 den Adel mit dem Prädikate „von Ehrenfeld" und verschied am 24. September 1670. (Vgl. A. Hoffmann, Geschichte der alten Häuser in Reichenberg, S. 134 fg., Schimon, Adel v. Böhmen, S. 33, A. v. Doerr, Adel der böhmischen Kronländer, S. 153.) Sein Sohn Gedeon (geb. 7. Oktober 1635) starb am 28. Februar 1678 in Prag. Mit dessen Sohne Gedeon (geb. 26. Januar 1658) starb die Familie Ehrlich von Ehrenfeld, wenigstens in Reichenberg, wieder aus. (Hoffmann, S. 135 fg.)

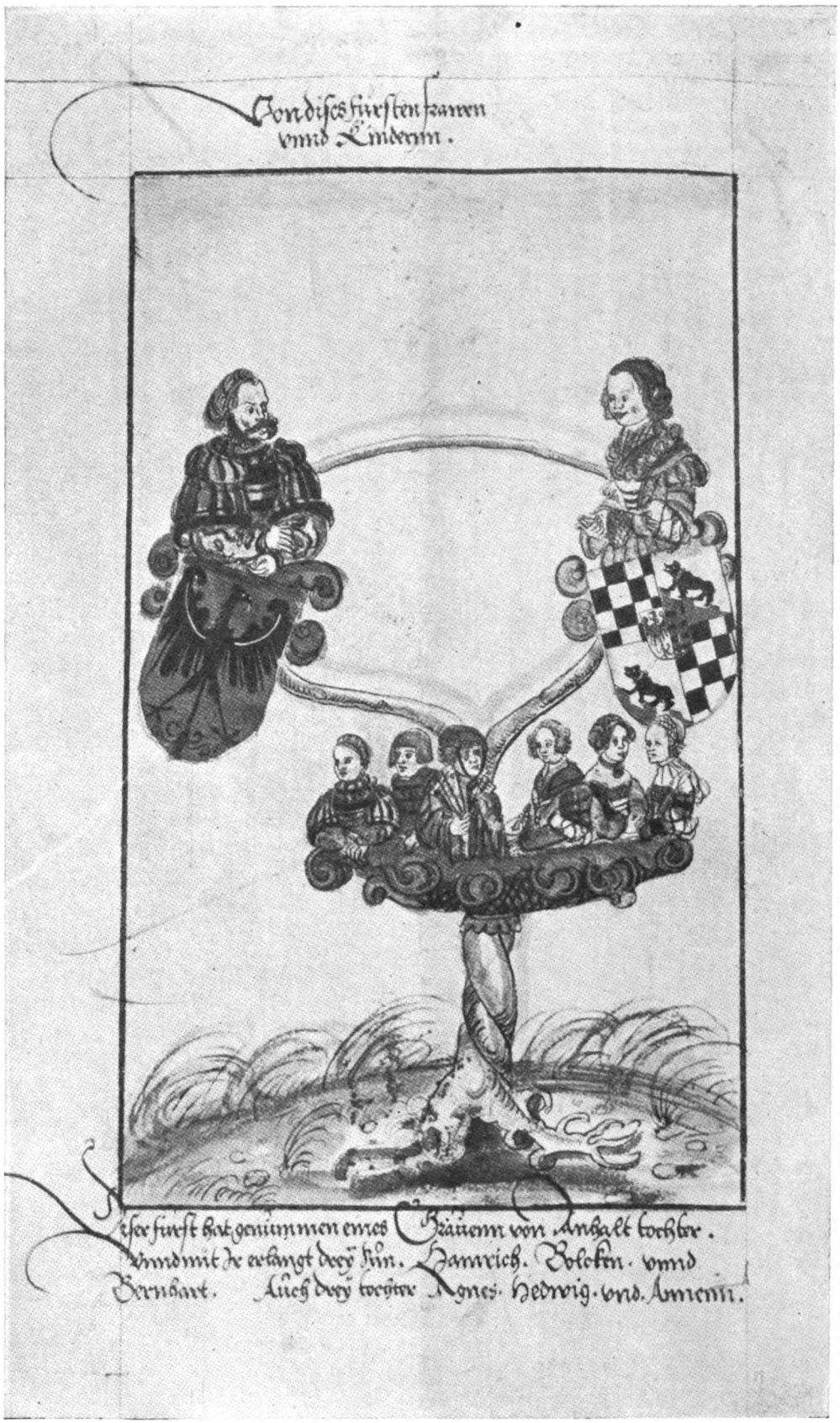
# Stammbaum-Schema aus „Spalatins Bilderchronik".

Von Archivrat Dr. Tille. (Zur Kunstbeilage)

Das Sachsen-Ernestinische Gesamtarchiv zu Weimar bewahrt als O 21 einen schweren Folianten (266 Blätter) von 47 cm Höhe, der als „Spalatins Bilderchronik" bezeichnet wird und 1513 entstanden ist. Jede Seite zeigt ein buntes Bild aus der sächsischen Geschichte mit einer kurzen Erläuterung, und vornehmlich in den kultur- und kunstgeschichtlich bedeutenden Bildern liegt der Wert des noch wenig bekannten Werkes. Robert Bruck erkennt in seinem Buche „Friedrich der Weise als Förderer der Kunst" (Straßburg 1903, S. 128) Hans Burgkmair aus Augsburg als den Schöpfer der Gemälde und urteilt (S. 129) von der Chronik: „Es ist ein Werk, das verdiente ganz ausführlich behandelt und reproduziert zu werden, da sich in kultureller wie auch in kunstgeschichtlicher Beziehung viel des Interessanten und Wissenswürdigen darin verbirgt." Bruck hat übrigens in den seiner Schrift beigegebenen Tafeln Nr. 32 bis 36 Bilder aus der Chronik veröffentlicht, die jedoch die Eigenart der Vorlagen nicht recht in Erscheinung treten lassen.

Für den Genealogen genußreich ist das in mehr als 50 Fällen angewandte Schema des Stammbaums, das unsere Kunstbeilage in dem als Beispiel gewählten Bilde auf Bl. 203 b (Zweidrittel natürlicher Größe) vorführt. Zwei starke Äste, deren Verschlingung den Stamm

Digitized by Google




**Stammbuch-Schema aus „Spalatins Bilderchronik“ von 1513**

Digitized by Google

Digitized by Google

bildet, wachsen aus einer Wurzel hervor, trennen sich dann und laufen oben wieder zusammen. Zur Linken steht stets der Mann, zur Rechten die Frau — bei zwei Ehen auch zwei Frauen —, die beide durch das Wappenschild ihrer Herkunft nach gekennzeichnet sind. Leider ist auf vielen Bildern, vermutlich weil der Künstler das wirkliche Wappen des jeweils in Betracht kommenden Geschlechts nicht zur Hand hatte, das Schild leer geblieben. Am Stamme etwas über der Mitte sitzen gewissermaßen in einem Neste oder Korbe unter den Eltern die Kinder, deren Namen und teilweise auch Schicksal die Unterschrift mitteilt. Bei größerer Kinderschar sind die männlichen und weiblichen Glieder getrennt; die ersteren sitzen unter dem Vater, die letzteren unter der Mutter. Bisweilen hat dann der Künstler auch zwei verschiedene Behälter zu beiden Seiten des Stammes geschaffen.

Die auf dem vorgeführten Bilde dargestellten Personen gehören in die Mitte des 13. Jahrhunderts, aber der Gedanke, die Zeit durch die entsprechende Tracht anzudeuten, hat dem Renaissancekünstler völlig fern gelegen: es ist stets die Kleidung und das Wappenbild seiner Zeit, was es darstellt. Der Fürst ist Herzog Boleslaw von Liegnitz, der Sohn des in der Mongolenschlacht 1241 gefallenen Herzogs Heinrich II. von Schlesien. Als seine Gemahlin wird uns eine Tochter aus dem Hause Anhalt genannt; die drei Söhne heißen Heinrich, Bolko und Bernhart, die drei Töchter Agnes, Hedwig und Anna. Die genealogischen Tatsachen, die Bild und Text mitteilen, sind durchaus unzuverlässig, ja vielfach handelt es sich um reine Phantasie, so daß eine Nachprüfung die Mühe nicht lohnt. Aber das eigenartige genealogische Schema erscheint interessant genug, um mitgeteilt zu werden, und es wäre zu prüfen, ob es sich nicht gelegentlich in der Gegenwart — unter Verwendung getreuer Gesichtsbilder — einmal wieder in Anwendung bringen ließe.

# Ein Beitrag zum Heimatschutz.

Von Lt. d. R. Niedlich.

(Aus Nr. 75 der „Zeitung der 10. Armee" vom 17. Mai 1916.)

Nach einer Notiz in den Zeitungen der Heimat hat die Sammlung der Kunst- und Schmucksachen wieder so viel Gegenstände zusammengebracht, daß zum zweitenmal zum Verkauf geschritten werden kann.

Es erscheint an der Zeit, diese Sammlung — nicht zu verwechseln mit der amtlichen Reichsmetallsammlung — einmal von einer anderen Seite als vom Museums- und Geldstandpunkt aus zu untersuchen.

Der erste Aufruf jener Sammlung erschien unter dem Namen „Vaterlanddank" und hatte etwa den Inhalt:

> Das Vaterland muß den Hinterbliebenen der Gefallenen seinen Dank abstatten durch Fürsorge. Ein Weg, das zu dieser Fürsorge notwendige Geld zusammenzubringen, ist folgender: in vielen Familien befinden sich Gegenstände aus Edelmetall (Gold, Silber u. a.), die ihren ursprünglichen Wert verloren haben, sei es durch unheilbaren Bruch, sei es, daß sie, einmal als modern ohne Kunstwert gekauft, für immer ausgeschaltet sind oder sonst dem Besitzer mit Recht nur noch als herumliegendes Zeug gelten.

Ausdrücklich hinzugefügt war:

> Die Sammlung entspricht nicht jener Sammlung in der äußersten Not der Befreiungskriege: „Gold gab ich für Eisen." — Die Lage unseres Landes entspricht Gott sei Dank nicht jener Zeit, so daß Andenken, Trauringe u. ä. nicht geopfert zu werden brauchen. Es handelt sich diesmal nicht um Opfer von unserm Herzen teuren Symbolen oder Andenken, sondern um die Sammlung überflüssiger Gegenstände aus Edelmetall, die ohne Schaden eingeschmolzen werden können.

Gegen die Ausführung dieses Gedankens ließ sich nichts einwenden; im Gegenteil, sie wurde überall mit Freuden begrüßt. Bald aber zeitigte die Entwicklung dieser Sammlung ganz merkwürdige Erscheinungen.

Es dauerte nicht lange, da erschien eine harmlos klingende Notiz in den Zeitungen: es seien auch manche Stücke von hohem Kultur-, Altertum- oder Kunstwert abgegeben worden. Diese würden selbstverständlich nicht eingeschmolzen, sondern an Museen oder Liebhaber verkauft; der Erlös käme ebenfalls der Hinterbliebenenfürsorge zugute.

Befürchtungen, die wohl mancher von Anfang an hegte, traten mit Recht an das Licht. Aber noch ließ sich wenig sagen, denn es kann wohl geschehen, daß sich an einem oder dem anderen Stück erst bei genauem Zusehen nachträglich herausgestellt, daß es wert ist, der Einschmelzung zu entgehen.

Wohin die Entwicklung aber trieb, zeigte sich sehr rasch. Zum Schrecken aller, die jene Wandlung mit Bangen beobachtet hatten, erschien Ende 1915 die Ankündigung: Im Januar würde eine Ausstellung eröffnet von all den nicht eingeschmolzenen Gegenständen, verbunden mit einer Verkaufsstelle, die alles, was nicht in Museen gewandert, zum besten der Hinterbliebenen (wohl gemerkt) an Liebhaber verkaufen würde. (Liebhaber wird leider in vielen Fällen — Händler bedeuten.)

Rühmend wurde überall hervorgehoben, es sei eine solche Fülle, daß die Ausstellung einen vollständigen Entwicklungsgang deutscher Metallkunst durch Jahrhunderte gebe, ganz abgesehen von dem „schönen Zweck".

Das Geschäft ging so glänzend, daß bald „Ausverkauft" aushing. Und den Schlußstein der Entwicklung bildet jetzt die Nachricht der schon anfangs erwähnten Notiz, daß sich der Vorrat fortwährend ergänze, sodaß für die Zeit des Krieges ein dauernder Verkauf in großem Umfange möglich sei. „Es sei auch weiter zu dem schönen Zweck geworben. Weiter mögen recht viele, die entbehrliches Gold und Silber haben (vielleicht ein zerbrochenes und unmodernes Schmuckstück usw.), es dem Vaterlanddank überweisen."

Mit einem Wort: Zu dem schönen Zweck benutzt

Digitized by Google

man die Abwesenheit vieler Männer und die Unerfahrenheit vieler, um möglichst viele alte Kunstgewerbestücke aus dem Volke herauszuholen, so daß man davon Ausstellungen über Jahrhunderte und Dauerverkauf einrichten kann.

Das ist ein Verfahren, das einen vernichtenden Schlag gegen die eben kaum erstarkte Heimatschutzbewegung führt, das die jahrelange Arbeit des Dürerbundes unterbindet und die kurz vor dem Kriege auch seitens des deutschen Kultusministeriums begonnene Arbeit für Heimatschutz untergräbt.

Im Juni 1914 erging an sämtliche Schulen ein Erlaß, der auf die ungeheure Wichtigkeit des Heimatschutzes hinwies und die Forderung aufstellte, die Schule habe in allen Fächern das Verständnis für Heimat- und Familienwerte zu wecken und den Schutz der deutschen Heimat in weitestem Sinne unter ihre Leitsätze aufzunehmen. Man hatte eingesehen, daß Vaterland, Heimat, Familie eine Einheit bilden, daß die Wurzeln jedes Volkgefühls im Familiengefühl zu suchen sind, daß keinen Sinn für völkische Eigenart haben kann, wer keinen Sinn für die Eigenheit und Schätze seiner Familie und Heimat hat.

Zu diesem Familiengut, das unter den Schutz der Heimat zu stellen ist, gehören jene Dinge, die jetzt gesammelt werden: „wertvoller alter Bauernschmuck . . . Dinge aus Großmutters Schmuckkästchen und andere wahre Museumstücke."

Daß man diese Dinge als Gradmesser für Zersetzung oder Pflege von Familien- und Heimatsinn ansehen darf, haben die ministeriellen Maßnahmen gezeitigt, die bei Ortsvorstehern, Pastoren, Lehrern und andern beamteten Persönlichkeiten auf Volksaufklärung dringen und eine Ausbeutung der Familien durch den Altwarenhändler unmöglich zu machen suchen.

Und es handelt sich nicht nur um die nackte Erhaltung solcher Familienstücke, sondern darum, den Sinn der Familien für diese Dinge zu beleben und an ihnen den Sinn für Familienüberlieferungen und Heimatwert zu wecken, bezw. zu stärken. In dieser richtigen Erkenntnis hat der Dürerbund wie die Behörden auch dagegen gekämpft, daß solche Stücke in die Museen wanderten. Dort sind es tote Dinge unter Hunderten ihresgleichen. Dort fehlt gerade ihr eigentlichster Reiz: die tausend Fäden, die sie mit dem Hause, mit der Familie verbinden. Diese Fäden aber sind überall dort vorhanden, wo künstlerische oder altertümliche Werte vorliegen. Ganz besonders bei den aufgeführten „wahren Museumstücken", wie „prächtigem alten Bauernschmuck" und „Dingen aus Großmutters Schmuckkästchen"!

Müssen nun die Leute nicht irre werden, wenn ihnen im Gegensatz zu der behördlichen Aufklärung der letzten Zeit plötzlich von anderer Seite gesagt wird: „gebt diese Dinge her, sie sind im Museum besser aufgehoben" oder „das Geld, das dafür zusammen kommt, ist mehr wert"?

Nun wird man leicht zwei Einwände finden. Einmal: die Leute, die derartige Gegenstände bringen, haben doch keine Ahnung von ihrem Wert und keine persönliche Beziehung zu ihnen.

Sehr richtig, sie kennen den Wert nicht; denn Kenner würden die Dinge nie abgeben. Die Beziehungen zur Familie sind wohl da, aber leider, leider ist das Gefühl für sie verloren gegangen, und es ist eben dahin gekommen, daß man behördlicherseits durch jene Erlasse einschreiten mußte, um zu retten, was noch zu retten war!

Umso mehr hätte sich hier ein Feld aufgetan, im Sinne des Heimatschutzes und des Ministerialerlasses aufklärend zu wirken. Den Geschäftgrundsatz, die Unwissenheit der Leute zu benutzen, hatte bisher nur der Altwarenhändler.

Und der zweite Einwand: es ist doch für den „schönen Zweck".

Ist das wirklich ein schöner Zweck, daß dieselben Familien ihre alten Stücke, an denen ideelle Werte hängen, hergeben, um dann als Geschenk kaltes Geld zu erhalten? Denn so ist es doch! Diejenigen Bevölkerungsschichten, die über den Wert solcher Gegenstände unterrichtet sind, scheiden aus, übrig bleibt der Teil der Bevölkerung, der in seinem Kunsturteil noch in den Kinderschuhen steckt. Will man diesen noch zehnten zugunsten von Museen und begüterten Kunstliebhabern? Kann das Geld nicht anders von den begüterten Schichten zusammengebracht werden, als auf Kosten derer, die nachher die Fürsorge in Anspruch nehmen müssen? Denn das werden auch die sein, denen das Urteil in Kunstgewerbedingen fehlt. Und selbst wenn es anders wäre, so scheint mir der Wert des zusammengebrachten Geldes in keinem Verhältnis zu stehen zu den Heimat- und Familienwerten, die vernichtet werden.

Die Summe, die dabei herauskommt, kann auch auf andere Weise zusammengebracht werden.

Mir scheint es sich darum zu handeln, ob wir unachtsam zusehen dürfen, daß Heimat- und Familiengefühl, Dinge, für die wir hier im Felde stehen, in der Heimat angetastet werden!

Erkennt man nicht, daß dort an dem Ast gesägt wird, auf dem wir alle sitzen?

Darum sollten die heimatlichen Behörden in Fortsetzung jener ministeriellen Heimatschutzarbeit, solange nicht die Not das letzte Opfer an Geld und Gut fordert, für die Sammlung folgende Leitsätze aufstellen:

Es werden nur Stücke angenommen, die tatsächlich eingeschmolzen werden. Werden Stücke gebracht, deren Wert an künstlerischer und kunsthistorischer Eigenart oder an Familienbeziehungen eine Einschmelzung verbietet, so sind sie zurückzuweisen, und der Besitzer ist auf ihren Wert und den ideellen Wert solcher Familienüberlieferungen hinzuweisen.

Wird aber jetzt mit diesen Richtlinien die Sammlung wieder in die Bahn gelenkt, die sie nach dem Ursprungsplan verfolgte, so wird sie sich rühmen dürfen, nicht nur materielle Werte hervorzulocken, sondern auch ideelle Werte zu schaffen und zu erhalten, und des Vaterlands Dank wird in jeder Beziehung sicher sein. Auch den Schulen bietet die Gelegenheit Anlaß zu gründlicher Heimatschutzarbeit. Kein Stück in die Sammlung, das nicht eingeschmolzen wird. Lieber, wenn es des Landes Not erfordern sollte, einschmelzen lassen, als den Verkauf zulassen in fremde Hände, denen

Digitized by Google

das Stück nur eine „Rarität" ist, und die nicht wissen, daß es Urgroßmutter einst als Mädchen getragen.

Vor allem aber haben wir Anlaß, bei dieser Gelegenheit unsere feldgrauen Leser darauf hinzuweisen, wie wertvoll einige Kenntnis der Heimatschutzbewegung ist und wohin Unkenntnis und Gedankenlosigkeit führen. Wir haben ja alle vor dem Kriege allzuhäufig die nächsten Werte gering geachtet, und erst der Krieg hat uns gezeigt, was wir daheim besaßen.

Und so mag sich jetzt ein jeder, der auf Urlaub in sein Heim kommt, einmal umtun, was sein Haus an alten Stücken aus Großväterzeit birgt, an Truhen, an Porzellan, an Gold- und Silbersachen. Nehmt euern Buben bei der Hand und erzählt ihm, daß er den Ring, den Großvater in den Befreiungskriegen getragen, auch tragen dürfe, wenn er einmal groß wird, und nehmt euer blondes oder schwarzhaariges Mädel auf den Schoß und zeigt ihm das alte Kettlein, das einst Urgroßmutters Brautkettlein war und verheißt es ihr, wenn sie einmal selbst vor dem Altar steht. Und — nun: und erzählt, warum Vater so viele Monde schon draußen steht, fern von seinen Mädels und Jungen, fern von seinem Weibe und seiner Heimat. Dann werden sie jene Dinge auch als Vaters Vermächtnis wie ein Heiligtum hüten.

# Die Familie Hersing.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken, z. Zt. im Felde. (Mit einer Ahnentafel.)

Neben dem Namen Otto Weddigens ist auch der eines anderen Unterseebootsführers dem deutschen Volke bekannt und vertraut geworden. Otto Hersing führte im April 1915 sein U-Boot von dem heimatlichen Stützpunkt um Spanien herum und vorbei an Englands Felsenfestung Gibraltar nach den Dardanellen. Er war auch der erste, der, und zwar am 5. September 1914 etwa 14 Tage vor Weddigens berühmten erfolgreichen Angriff auf die englische Hochseeflotte, mit U 21 ein feindliches Kriegsschiff (den britischen Kreuzer Pathfinder) versenkte. Über ihn und dabei auch über seine Familie etwas zu hören, ist wohl den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter nicht unerwünscht; wir dürfen über sein Geschlecht aus erster Hand berichten, da durch unsere Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte der Vater des tapferen Seemannes über seine Vorfahren im Jahre 1913 Nachforschungen anstellen ließ, die, nachdem seine eigenen Versuche an einer jede Hoffnung auf Nachrichten aus älterer Zeit abschneidenden Auskunft eines nunmehr verstorbenen Pfarrers[1]) gescheitert waren, recht erfreuliche Ergebnisse zu Tage förderten. Selbst im grauen Rock und draußen im Felde schreibe ich diese nachstehenden Zeilen im Einverständnis mit unserem früheren Auftraggeber mit besonderer Freude nieder, da ich die Arbeiten selbst ausgeführt habe. Sie beschränkten sich allerdings, dem Auftrag entsprechend, auf die Durcharbeitung der Kirchenbücher; archivalisches Aktenmaterial, wie etwa Gerichtsbücher und dergl. wurden bisher nicht benutzt, obwohl es vielleicht noch manches Neue enthält, durch das die trockenen Angaben der Stammtafel mit dem frischen Grün persönlicher Erlebnisse und Schicksale der darauf genannten Personen geschmückt werden könnten.

Die Familie Hersing (auch Heirsing, Heyersing, Harsing geschrieben) saß — wohl seit alten Zeiten — als bäuerliches Geschlecht in der Gegend westlich von Oschersleben. Aus Eilsdorf (Kreis Oschersleben) kam Andreas Hersing, der am 25. November 1651 in dem benachbarten braunschweigischen Orte Pabstorf die von dort stammende Walburg Schaper (Schäfer) heiratete und im Heimatorte seiner Frau verblieb. Sein Vater Michael, der nachweisbar älteste Ahn der Familie, war damals schon verstorben; er selbst muß — nach der Altersangabe bei seinem Tode — 1622 geboren sein. Leider beginnen die Eilsdorfer Kirchenbücher erst mit dem Jahre 1677, so daß hier weder über die Geburt des Andreas noch über seine Eltern etwas zu ermitteln war. In Pabstorf wurde 1662 als viertes Kind des vorgenannten Ehepaares Henning Hersing geboren; während seine Brüder dort blieben und die Stammväter der noch heute dort blühenden Familien Harsing wurden, kam Henning durch seine erste Ehe (1689) mit Maria Ursula Hesse(n) nach dem eine knappe Stunde entfernt liegenden Dorfe Alderstedt, wo die Familie bis ins 19. Jahrhundert nachweisbar ist. Fast durchweg sind ihre Angehörigen kleine Bauern (Kossaten), die kaum über die Grenzen ihres Dorfes hinausgekommen sind. Nur Heinrich Andreas (* 1773, † 1841) sah als Herzoglich Braunschweigischer Grenadier andere Orte, andere Menschen und damit auch andere Verhältnisse, so daß dadurch erklärlich wird, wenn er seinem Sohn Friedrich Wilhelm (* 1809) das medizinische Studium ermöglichte. Dieser wurde Militärarzt und war zuletzt Assistenzarzt an der Kadettenanstalt zu Bensberg; er heiratete 1844 Elisabeth Offermann, Tochter des Gutsbesitzers Jacob Offermann in Bensberg und starb 1868 als Kreiswundarzt in Geistingen an der Sieg; er wurde durch seinen Sohn gleichen Namens (* 1846, 1872—1905 Augenarzt in Mülhausen i. E., seitdem als Geheimer Sanitätsrat im Ruhestand zu Kreuznach lebend) der Großvater unseres Seehelden. Dessen Mutter ist Luise Eicher aus einer seit über hundert Jahren in Speyer und Nierstein ansässig gewesenen Familie von Weingutsbesitzern, in die durch die Mutter der Luise Eicher auch das Blut der alten süddeutschen Gutsbesitzerfamilie Pfisterer (Maulbronn) gekommen ist. Otto Hersing selbst wurde am 30. November 1885 in Mülhausen i. E. geboren, besuchte das dortige Gymnasium und trat nach Erlangung des Reifezeugnisses am 1. April 1903 als Seekadett in die Flotte ein. Sein einziger Bruder Kurt (* 1884) fiel als Hauptmann und Kompagnieführer im Ref.-Inf.-Rgt. 118, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze 2. und 1. Klasse, am 9. November 1914 vor Ypern. Möge Otto Hersing ein gütiges Geschick sieggekrönt und gesund in die Heimat zurückführen!

[1]) Hierauf bezieht sich eine der Angaben über pfarramtliche Auskünfte in den Familiengeschichtlichen Blättern 1913, Spalte 92.

Digitized by Google

**Daniel Herfing**, Hofbesitzer, * Aderstedt 3. X. 1755 (t. Tafel 2) ∞ Aderstedt 16. VIII. 1706, † Aderstedt 13. XI. 1725 (32)
**Lucia Herfing**, * Pabstorf 23. XII. 1700, † Aderstedt 6. XII. 1762 (t. Tafel 3) ∞ Pabstorf 13. (33)

**Hans Heinrich Lippelts**, Einwohner und Kossat, * Aderstedt 8. II. 1697, † Aderstedt 30. XII. 1768 (t. Tafel 4) ∞ Aderstedt 30. (34)
**Dorothea Koch**, * Aderstedt 27. IX. 1701, † Aderstedt 21. XI. 1779 (35)

**Johann Christ. Seeliger**, Maurermeister in Halberstadt . . . . (36)
. . . . (37)

**Johann Heinrich Dieckmanns**, Einwohner in Aderstedt . . . . (38)
**Regina Fahsels** . . . . (39)

. . . . (40)
. . . . (41)

. . . . (42)
. . . . (43)

**Roland Oberscheid** . . . . (44)
**Anna Gertrud Hermanos** . . . . (45)

. . . . (46)
. . . . (47)

**Jakob Eicher**, Gutsbesitzer in Rauenthalerhof (48)
**Anna Maria Leonhard** (49)

**Johann Stauffer**, Landwirt in Guntersblum (Lerchenhof) (50)
**Christine Schmidt** (51)

**Jakob Müller**, Gutsbesitzer (52)
**Christine Forrer** (53)

. . . . (54)
. . . . (55)

**Konrad Pfisterer**, Bürger, Bauer, * Zuffenhausen 4. X. 1752, † Zuffenhausen 20. IX. 1815 (t. Tafel 5) ∞ Zuffenhausen 23. XI. 1773 (56)
**Katharine Wöhrwag**, * Zuffenhausen 21. VIII. 1753, † Zuffenhausen 3. III. 1817 (t. Tafel 6) (57)

**Johann Wilhelm Göffele**, Gerichtsverwandter und Bauer, * Pflugfelden (t. Tafel 7) ∞ Pflugfelden 2. II. 1758 (58)
**Margarethe Felger**, * Pflugfelden (t. Tafel 8) (59)

**Johann Adam Schwefinger**, Bürger, * Altlußheim 10. XII. 1720, † Altlußheim 11. IV. 1783 (t. Tafel 9) ∞ Altlußheim 27. XI. 1764 (60)
**Christine Cordula Huber**, * Altlußheim 23. III. 1741, † Altlußheim 23. III. 1810 (t. Tafel 10) (61)

**Michael Mayer**, Bürger u. Bauer Oberöwisheim . . . . (62)
. . . . (63)

---

16 **Konrad Friedrich Herfing**, Hofbesitzer in Aderstedt * daf. 2. XII. 1742, † daf. 4. I. 1800

17 **Dorothea Elisabeth Lippelts**, * Aderstedt 16. XI. 1742, † daf. 1. XII. 1803

∞ Aderstedt 11. II. 1766

18 **Andreas Seeliger** Tischler u. Hofbesitz., * Halberstadt . . . 1749, † Aderstedt 2. V. 1811

19 **Dorothea Elisabeth Dieckmanns**, * Aderstedt, 28. X. 1750, † daf. 15. X. 1813

∞ Aderstedt 29. XI. 1776

20 **Theodor Offermann** Hofbesitzer

21 **Agnes Klein**

22 **Peter Oberscheidt**, Hofbesitzer * Altenrath . . . . . † Bensberg 19. VII. 1817

23 **Sibylle Anna Katharina Mossiefen**, * Kellershohn 21. I. 1781, † Lohmar 1823

24 **Jakob Eicher**, Gutsbes. * Rauenthalerhof b. Bornh. 26. I. 1774, † Nierst. 20. 9. 1844

25 **Christine Stauffer**, * Gutersblum 12. III. 1779, † Nierstein 6. IX. 1851

∞ Guntersblum 17. Messidor XI

26 **Rudolf Müller**, Gutsbesitzer, * Ibersheim . . . 1767, † daf. 24. V. 1828

72 **Elisabetha Seitz**, * | . . . † Ibersheim 27. II. 1838

28 **Michael Pfisterer**, Gutsbesitzer in Maulbronn * Zuffenhausen 1. I. 1777, † Speyer 19. I. 1861

29 **Elisabeth Göffele**, * Pflugfelden 14. I. 1782, † Maulbronn 20. II. 1849

30 **Mathias Schwefinger**, Landwirt, * Altlußheim 19. II. 1770, † Speyer, 7. IV. 1839

31 **Margarethe Mayer**, * Oberöwisheim 1. II. 1778, † Speyer, 19. V. 1864

∞ Pflugfelden, 2. II. 1802

∞ Oberöwisheim 24. IV. 1807

---

8 **Heinr. Andreas Herfing**
Landwirt in Aderstedt, früher herzogl. Braunschw. Grenadier
* Aderstedt 5. IV. 1773
† Aderstedt 12. VII. 1841

9 **Christine Elisabeth Seeliger**,
* Aderstedt 11. VI. 1782
† Aderstedt 12. IV. 1847

∞ Aderstedt 28. II. 1808

10 **Franz Wilh. Offermann**, Gutsbesitzer, * Schweinheim . . . . 1765 † Bensberg 29. VII. 1831

11 **Anna Sibylle Oberscheidt**,
* Lohmar . . . 1779
† Bensberg 15. V. 1823

12 **Jakob Eicher**, Gutsbesitzer,
* Nierstein 16. IX. 1804
† Nierstein 8. IV. 1871

13 **Klara Müller**,
* Ibersheim 10. V. 1810
† Nierstein 10. VI. 1887

∞ Ibersheim 11. III. 1832

14 **Lorenz Friedrich Pfisterer**, Frachtenunternehmer und Gutsbesitzer
* Pflugfelden 9. VIII. 1809
† Speyer 25. IV. 1843

15 **Magdalene Rosine Schwefinger**,
* Altlußheim 17. XII. 1815
† Speyer 11. VII. 1887

∞ Altlußheim 2. VIII. 1838

---

4 **Friedrich Wilhelm Herfing**,
prakt. Arzt in Geistingen, früher preuß. Militärarzt
* Aderstedt 5. XI. 1809
† Geistingen 30. IV. 1868

5 **Elisabeth Marie Katharine Offermann**,
* Bensberg 25. VI. 1819
† Geistingen 22. I. 1906

∞ Bensberg 8. VII. 1845

6 **Jakob Eicher**, Kaufmann,
* Nierstein 7. VIII. 1839
† Speyer 15. IX. 1868

7 **Karoline Pfisterer**
* Speyer 30. I. 1841
† Gustavsburg 30. IV. 1916

∞ Speyer 11. IX. 1862

---

2 **Friedrich Wilhelm Herfing**,
Geh. Sanitätsrat Professor Dr.
* Geistingen a. Sieg 7. V. 1846

∞ Speyer 27. XII. 1883

3 **Luise Eicher**
* Speyer 19. VII. 1863

---

# Kurt Wilhelm Herfing

Hauptmann im Inf.-Leibrgt. Großherzogin Nr. 117
* Mühlhausen i. E. 21. X. 1884,
gefallen Wytschaete 9. XI. 1914

# Otto Herfing

Kapitänleutnant
* Mülhausen i. E. 30. XI. 1885



Digitized by Google

## Tafel 2

**Michael Herfing**, † Eilsdorf, vor 1651 Hofbesitzer . . . . . 256

. . . . . 257

**Henning Schäfer**, Pabstorf . . . . . 258

. . . . . 259

**Franz Lehneke**, * Pabstorf 1600, † daf. 23. IX. 1641 260

. . . . . 261

**Anna ?**, * 1607, † Pabstorf 20. V. 1680

**Joachim Hoyers**, * Pabstorf 1610, † daf. 21. X. 1690 262

. . . . . 263

**Ilsebey ?**, * 1606, † Pabstorf 10. V. 1685

**Andreas Herfing** (Heyerfing), * Eilsdorf ca. 1622, □ 22. IX. 1695 in Pabstorf

**Walburg Schäfer**, * Pabstorf ca. 1630, † daf. 10. IV. 1692

**Jakob Lehneke**, * Pabstorf 1631, † daf. 17. IX. 1693

**Elisabetha Hoyers**, * Pabstorf 29. IX 1645, † daf. 12. XI. 1693

128 ∞ Pabstorf, 25. XI. 1651 129

130 ∞ Pabstorf, 15. XI. 1664 131

**Henning Herfing**, Hofbesitzer, * Pabstorf, 23. VII. 1662, † Aderstedt, 24. VII. 1718

**Katharina Lehneke**, * Pabstorf, 21. XII. 1679

64 ∞ Pabstorf, 23. I. 1703 65

**Daniel Herfing**, Hofbesitzer,
32 * Aderstedt, 16. VIII. 1706, † daf. 3. X. 1755

## Tafel 3

**Kurt Herfing**, * Pabstorf, † daf. 1668

**Salome Schapers**, * Pabstorf ca. 1610, † daf. 2. VI. 1689

132 ∞ Pabstorf 2. VII. 1651. 133

**Henning Herfing**, * Pabstorf, 16. II. 1654, † daf. 26. X. 1710

**Elisabeth Stiemerling**, * Hötensleben, .. X. 1661, † Pabstorf, 13. IX. 1722.

66 ∞ Hötensleben, 24. XI. 1685 67

**Lucia Herfing**,
33 * Pabstorf, 23. XII. 1700, † Aderstedt 6. XII. 1762

## Tafel 4

**Heinrich Lippelts**,
136 Hofbesitzer 137

**Hans Lippelts**, Hofbesitzer

**Apollonia Könnecken**

68 ∞ Aderstedt, 3. V. 1694 69

**Hans Heinrich Lippelts**, Hofbesitzer, * Aderstedt, 8. II. 1697, † daf.
34 30. XII. 1768

## Tafel 5

**Konrad Pfisterer**, Bürger und Bauer, Zuffenhausen. 224

**Magdalene Schäfer** 225

**Konrad Pfisterer**, Bürger und Bauer, * Zuffenhausen, 20. II. 1715
112 † daf. 9. XI. 1785

**Eva Katharine Zaiser** 113

**Konrad Pfisterer**, Bürger und Bauer,
56 * Zuffenhausen, 4. X. 1752, † daf. 20. IX. 1815

## Tafel 6

**Joh. Georg Wöhrwag**, Bürger und Bauer, Zuffenhausen 114

**Katharine Jörg** 115

**Katharine Wöhrwag**,
57 * Zuffenhausen, 21. VIII. 1753, † daf. 3. III. 1817

## Tafel 7

**Joh. Valentin Göffele**, Mayer auf dem Erlachhof, nachmaliger Schultheiß in Pflugfelden 464

**Anna Marie?** * Schmieden 465

**Joh. Wilh. Göffele**, Gerichtsverwandter, * Pflugfelden, 6. X. 1664 232

**Judith Beck**, * Altenstaig 1670 233

**Joh. Wilh. Göffele**, Bauer, * Pflugfelden, 17. XII. 1691 116

**Barbara Schaufler**, * Götenberg 1697 117

**Johann Wilh. Göffele**,
58 Gerichtsverwandter und Bauer, * Pflugfelden

## Tafel 8

**Sebastian Felger**, 118 Bauer, * Pflugfelden

**Margarethe Wunsch**, * Pflugfelden 119

**Margarethe Felger**, * Pflugfelden 59

## Tafel 9

**Johann Widel**, Bürger und Gerichtsmann in Altlußheim

**Johannes Schwesinger**, Bürger und Vierzehner in Lußheim, * Coburg, † Altlußheim vor 1681 480

**Anna Widel**, * Altlußheim, 6. I. 1629, † daf. 31. XII. 1681 481

**Johannes Schmid**, Bürger und Gerichtsmann in Altlußheim 482 483

∞ Altlußheim, 27. VI. 1653

**Johs. Stephan Schwesinger**, * Altlußheim, 5. XI. 1654, † daf. vor 1698

**Anna Ursula Schmid**, * Altlußheim, 12. VIII. 1663

**Leonhard Fischer** in Hockenheim 242 243

240 ∞ Altlußheim, 20. VI. 1685 241

**Johann Markus Schwesinger**, Bürger und Heiligenpfleger, * Altlußheim, 12. X. 1685, † daf. 25. IX. 1755

**Eva Elisabeth Fischer**, * Hockenheim, † Altlußheim, 29. IX. 1761

120 ∞ Hockenheim, 17. III. 1718 121

**Johann Adam Schwesinger**, Bürger, * Altlußheim, 10. XII. 1720, † daf. 11. IV. 1783

## Tafel 10

122 **Johann Jakob Huber**, Schultheiß in Altlußheim

**Christine Cordula Huber**,
61 * Altlußheim, 23. III. 1741, † daf. 23. III. 1810

Digitized by Google

# Kleine Mitteilungen.

## Aus den Kirchenbüchern der katholischen Stadtpfarrei zu Hirschberg (Schlesien).

Die Katholischen Kirchenbücher in Hirschberg beginnen für Taufen 1569, Trauungen 1659, Sterberegister 1592 und enthalten sämtliche Eintragungen (auch die der Evangelischen vor 1709) von Hirschberg und einem großen Teil des Umkreises. Es seien hier nur einige Eintragungen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wiedergegeben.

∞ 1659 Febr. 16. Godefridus Körner A. A. L. L. et Philos Mag., J. U. C., Syndicus civitatis Hirsberg. cum Nobili Domina Ursula de Coletin.

† 1639 Dez. 16. Johann Kunth, soldat u. gewes. Corporal aus dem Braunschweiger Land, unter Rittmeister Hoppen.

† 1640 Mai 1. Maria, H. Johann von Eichholtzens töchterl. aetat. 13. Wochen u. 4 Tage.

† 1648 Apr. 1. Joachim Belligenhauer (Felgenhauer), eines Predigers aus Mechelburg relictus filius, anjetzo aber unter Herrn Major Schönleben Compagnie gewes Soldat zu Roß, aetat. 32 Jahre.

† 1648 Aug. 25. Die weiland Edle Frau Maria Hornigen, geborene Bännermannin (Wilhelm Bännermann Pate 1650 Jan. 18.) aus dem Hause Watterthon in Schottland gelegen, uxor des Gotefred Horniges, civis, mercatoris, senatoris et consulis, allhier, aetatis 55 Jahr minus 4 Wochen u. 3 Tage, im 1. conjugio 10. Jahr 26 Wochen, vidua 3 Jahr, 19 Monat 4 Tage, im 2. conjugio 25 Jahr, 15 Wochen, 5 Tage.

† 1648 Oct. 12. Hans Christoph von Ellenbogen aus Böhmen, Feldtrompeter, durch einen Büchsenschuß zu Tode gekommen.

Erdmann von Krusemark, Wierttemberg. Rittmeister war 1649 ∞ m. Anna Sabina Seekirkin von Setschitz.

Kinder:

a) Joachim Christoph, † 1649 Mai 28, 8 Jahr, 23 Wochen u. 2¼ Tage alt.
b) Erdmann Heinrich, † 1649 Mai 28., 6 Jahr u. 12 Tage alt.
c) Maria Agneta, ~ 1649 Apr. 13.

† 1649 Aug. 15. Conrad, Herrn Dietrich von Affen und Mancherwitz Söhnl., aetat. 2 Jahr, 30 W. 4 T.

Johann Stake, schwedischer Oberstleutnant Kahsigischen Regiments und Commandant von Hirschberg (1646—1647) ∞ m. Elisabeth geb. von Oxhaupt (Oxhueff, Oxhoefft)

Kinder:

a) Elisabeth, * 1646 Aug. 15., † 1647 Jan. 25.
b) Agneta, ~ 1647 Nov. 10.

Claudius Benedixsohn Kugelhelm ist 1648 ff. Commandant von Hirschberg.

Johann Berendt Schlott, schwedischer Leutnant, gebürtig aus Mühlhausen i. Thüringen, ∞ m. Ottilia Barbara Werner aus Straßburg.

Tochter:

Anna Brigitta, * 1650 März 17, ~ März 20.

Martin Sigismund Laßky, Sydicus und Notar in Hirschberg ∞ m. Theodora .....

Sohn:

Siegfried Wilhelm, ~ 1646 Sept. 17.

Johann Hietzieg (Hutzig), Secretär beim Commandanten Johann Stake, später Cassierer zu Hirschberg ∞ m. Elisabeth Flade.

Kinder:

a) Elisabeth, ~ 1647 Juni 28.; b) Ursula, * 1648 Dez. 24., ~ 28.; c) Johann Gottfried, * 1650 Jan. 16., ~ 10.

Georg Ellinger, schwedischer Secretär ∞ m. Dorothea Kronenberger; Tochter: Elisabeth, ~ 1648 Jan. 29.

Christian Carisius, Med. Dr. u. Stadtphys. ∞ m. Catharina Larisigen, geb. Fiescherin von Schweidnitz; Sohn: Johann Georg, * 1648 Febr. 1. ~ Febr. 6.

von Arnswaldt.

## Das Stammbuch des Ludwig Rappuhn.

In einem kürzlich durch meine Hände gegangenen in Leder gebundenen Stammbuch des Königsberger Studenten und späteren Amtmanns in Neuenburg Ludwig Rappuhn finden sich folgende, teilweise von Silhouetten der Eingetragenen begleiteten Namen eingeschrieben: Amenda, Peter Chr. aus Kurland, (mit Silhouette). Königsberg, 1783. — Biel, aus Greifswald in Schwed. Pommern. Königsberg. 1796. — Boinet, 1807 (Dezember, in frz. Sprache, wahrscheinlich Quartiergast während des Krieges.) — Brand, Friedrich, Königsberg, 1786. — Brandt, E. H., Königsberg 1787. — Brandt, J. Fr., Königsberg, 1785. — Brandt, J. Gottl. aus Königsberg, Albertina, 1785. — Broskovius, L. A. aus Litauen, Königsberg, 1786. — Cruse, Fr. H., Regierungsreferendar, Königsberg, 1786. — Czodrowski, J. Z., Königsberg 1786. — Dachs, George Wilhelm, Kbg., 1785. — Draeger, Kgl. pr. Akziseeinnehmer, Liebemühl, 1792. — Dziengel, Johann Friedrich. — Elsner, Ernst David, Kbg., 1786. — Falck, Ch. Eleonore, geb. Riedel, Kbg., 1783. — Falck, Joachim Friedrich, Kbg., 1783. — Ferlau, Johann Ernst, Kbg., 1786. — Fischer, F. W., Kbg., 1791. — Friese, C. M., Kbg., 1786. — Gallwitz, Johann Theodor Friedrich, Gommercii und Admiralitatis Secretair, Kbg., 1786. — Geelhaar, E. aus Litauen, Kbg., 1786. — Görke, E. F. G., Kbg., 1785. — Grabowius, Joh. Gottl. aus Westpreußen, Kbg., 1785. — Gregorovius, Referendarius bei der westpreußischen Kammer, Marienwerder, 1787. — Groß, Ch., Kbg., 1796. — Groß, Johanna Julie, Kbg., 1796. — Grun, C., Universität Königsberg, 1786. — Harder, Carl August „von Bernarde". — Hippe, H. J. — Hoffmann, J. H., Kbg., 1796. — Huebner J. F., Kbg., 1796. — Jaeger, W. — Keller, Johann aus Ostpreußen, Universität Kbg., 1786. — Klaustien, Kbg., 1786. — Klopsch, Karl aus Straßburg, Universität Kbg., 1786. — Krüger, J. aus Westpreußen. — Kurella, Gustav Leopold August, Stadtsekretär, Marienwerder, 1790. — Landmann, Gottlieb Wilhelm, Kgl. pr. Akzise-Buchhalter, Kbg., 1786. — Lausmann, Neuenburg, 1805. — Lehbonack, E., Kbg., 1796. — Lehmann, F. J. aus Königsberg, 1786. — Leversen, Franz Anton, Kbg., 1796. — Lietzau, Johann Ephraim, Kbg., 1785. — Lindenau, H. W., Kbg., 1785. — Malzahn, aus Pommern, Kbg., 1791. — Meier, J. aus Königsberg, Kbg., 1785. — Meltzer, Kbg., — Milo, Referendar bei der westpr. Regierung, Marienwerder, 1789. — Milow, G., Leutnant (mit Silhouette). — Moeller, Samuel Gottlieb, Kbg., 1785. — Mrongowius, Christoph Coelestin (polnisch, „Akademyk W. N."). — Parpatz, J. (mit Silhouette), Kbg., 1786. — Rappuhn, Georg Friedrich (des Besitzers Bruder mit Silhouette), Kbg., 1786. — Rappuhn, Magdalena, geb. Suck, Neuenburg, 1796. — Rehe, F., Kbg., 1786. — Reuther, Johann Friedrich, Kbg., 1786. — Rhode, Georg Karl Peter aus Kurland, Kbg., 1783. — Richter, C. L. G. aus Preußen, Kbg., 1786. — Schnee, Ernestus Fridericus („Mortuus est inflammatione anno 1784, 22. Nov."). — Schreiber, Christoph Ernst aus Polen, Kbg., 1792. — Schroeter, Referendar, Marienwerder, 1789. — Sieffert aus Elbing (mit Silhouette), Kbg., 1786. — Sieverdt. — Springer, Kbg., 1786. — Stürmer, Carl Theodor aus Marienwerder, Kbg., 1786. — Terpitz, M. E. aus Loetzen, Cand. Theol. (mit Silhouette), Marienwerder, 1790. — Thiel, C. C. aus Elbing, Kbg., 1787. — Unger, August Wilhelm aus Kursachsen, Buchhändler, Kbg., 1796. — Voelckner, J. Friedrich, Kbg., 1796. — Wannovius, Christ. Aug. aus Ostpreußen, Kbg., 1786. — Wannovius, Johanna Charlotte geb. Landmann, Kbg., 1786. — Wannovius, Johann Christoph, Kbg., 1786. — Warckentien, J. F., Kbg., 1783. — Weber, C. F., Jurist, Kbg., 1786. — Werdermann, C. L. F., Kbg., 1786. — Wiesener, Bonoventura Johann Ludwig aus Oberland in Preußen, Universität Kbg., 1785. —

Die meisten der eingeschriebenen Personen, bei denen ich keinen Beruf vermerkt habe, sind sichtlich Königsberger Studenten gewesen. Die Einsicht in das Stammbuch sowie die Entnahme von Autographen und Silhouetten wäre ich zu vermitteln bereit.

Leutnant Erich Wentscher.

Digitized by Google

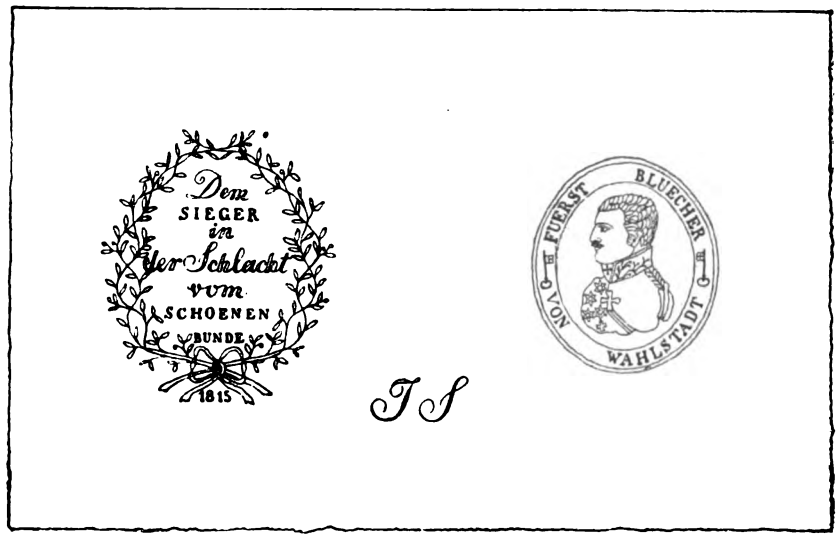
## „Zum schönen Bunde."

Eine papiergeschichtliche Erinnerung an die Schlacht von Belle-Alliance.

(Abdruck aus dem Wochenblatt für Papierfabrikation, 46. Jahrg. 1915 Nr. 29.)

Wenige Stunden südlich von Brüssel fanden am 18. Juni vor hundert Jahren die letzten entscheidenden Kämpfe statt, welche der Napoleonischen Usurpation das verdiente Ende bereiteten. Es war eine Entscheidungsschlacht von weltgeschichtlicher Bedeutung. Deutsche Heere hatten die Vernichtung des Todfeindes erreicht. Auch über zwei Drittel der unter englischem Oberbefehl fechtenden Truppen waren Deutsche. Dem kurz zuvor von Napoleon geschlagenen, von Wellington nicht unterstützten Blücher war der Erfolg zu danken. Mit dem Sturme auf Planchenois war die französische Hauptstellung geworfen. In dem dabei gelegenen Meierhof „Belle-Alliance" trafen sich am Abend nach dem Siege Blücher und Wellington. Der sinnbildliche Namen des Hofes gab dem Zusammentreffen wie der Schlacht den klingenden schwungvollen Namen.

Die Begeisterung, die dem Sieger entgegengebracht wurde, fand gleichzeitig schon vielfachen Ausdruck. Eigenartig und von besonderem Reiz aber ist das hier abgebildete Briefpapier der Zeit, das der Sammlung zeitgenössischer Papiere der Freiheitskriege des Verfassers entstammt.




Blücher-Briefbogen 1815 (auf 1/4 verkleinert)

Auf der ersten Bogenhälfte ist da zwischen Lorbeerzweigen in Kursiv- und Lapidarbuchstaben die Inschrift angebracht: Dem Sieger in der Schlacht vom Schoenen Bunde. Darunter die Jahreszahl 1815. In Licht- und Schattentechnik werden die Worte Sieger und Schönen Bunde besonders hervorgehoben.

Die andere Bogenhälfte trägt das Brustbild des Siegers nach (heraldisch) rechts gewendet in Ovalrahmen mit der Umschrift: Fuerst Bluecher — Von Wahlstatt. Die beiden Schriftgruppen sind durch je einen aufrechten Schlüssel mit nach innen gewendetem Barte getrennt. Sie sind dem Stammwappen der Familie Blücher entnommen, das zwei rote, senkrecht gestellte abgewendete Schlüssel im silbernen Felde zeigt.

Der Briefbogen ist 27 cm hoch, beschnitten, von gelblicher Tönung in der damals beliebten feinen Art des Whatman-Papiers. Am unteren Rande über dem Falz stehen die Buchstaben J. S., welche den Namen des Papiermachers angeben sollen, der dieses schöne und patriotische Papier verfertigt hat.

Die Tat, welche die Geschicke Europas auf ein Jahrhundert beeinflußte, hat also auch in dem leicht vergänglichen Papier eine dauernde Spur und ehrenden Ausdruck gefunden. Dr. Weiß.

# Zeitschriftenschau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft **„Adler"**. 7. Bd. Heft 65. (425.) von Reinöhl. Die Familien Küttenfelder. — Heft 66. (426.) von Dungern. Der Ursprung des Hauses Savoyen. — Seyler. Die von Rentsch.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 3. Ebhardt. Alte Wehrbauten an den Küsten des östlichen Mittelmeeres. — Warncke. Verkünder der Schönheit deutscher Lande. — Floessel. Die Stammburgen der Burggrafen zu Dohna. — Mielke. Zwei Frankenburgen (Neideck — Streitberg).

Mitteilungen des **Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** 54. Jahrg. Heft 4. 1916. Klimesch. Ein Urbar der Herrschaft Netolitz aus dem 15. Jahrhundert. — Herr. Das Elbogener Schulinventar aus dem Jahre 1593. — Siegl. Das Egerer Stadtwappen. — Enzmann. Die Anfangsjahre der Matriken (Kirchenbücher) in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese.

(vergl. auch unter „Kleine Mitteilungen".)

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 4 und 5. 1916. Hofmann. Hausinschriften. — Scholze. Die Orgel im Egerlande. (Schluß). — Fischer. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters (Fortsetzg.). — John. Burg Seeberg (bei Eger). —

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 9 und 10. Mai 1916. Jacob. Marburg 1500—1650 (Schluß). — Schoof. Der Name Hessen. — Völker. Der große Brand von Frankenberg. (9. 5. 1476). — Franz. Der Hexenglaube in Hessen. — Deetjen. Aus Dingelstedts letztem Semester.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg., Heft 5, Mai 1916. Girgensohn. Dichter und Mensch. Gedanken über Leo Sternberg. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell (Fortsetzung). — Würth. Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter XVII (56. Buff. — 57. Heraeus. — 58. Walther II. — 59. Wilbrandt. — 60. Würth.) — Der Stammvater der Theologenfamilie Moter.

Mitteilungen des Vereins für **Heimatkunde des Jeschken-Isergaues.** 10. Jahrg. Heft 2. 1916. von Wildenfels. Julius Vatter, ein Heimatdichter. — Ressel. Aus einem Friedländer Gedenkbuche. — Hrdy'. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive. II. — Zur Geschichte von Machendorf.

Monatsblätter, herausgegeben von der **Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.** Hefte 7 bis 12, Juli bis Dezbr. 1915. Jendreyczyk. Die Amtsartikel des hinterpommerschen Baderamts v. J. 1714 (Schluß). — Wehrmann. Pommersche Fürsten auf Universitäten. — von Petersdorff. Der Respekt vor König Friedrich. — Wehrmann. Pommern in Münsters Cosmographie. — Von der Huldigungsfeier der Stadt Stettin für Herzog Bogislaw XIII. am 5. April 1605. — Wehrmann. Das Grabmal eines Pommern in Rom. — Bietzke. Alte Dorfschulen. — Wehrmann. Vom Gollen. — Haas. Eine Erinnerung an den 15. u. 16. November 1715. — Böttcher. Die Kaltauseiche bei Nossendorf (Kr. Grimmen).

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 30. Jahrg. Heft 1. 1916. Staehelin. Wappen aus den Basler Konzilstagen, 1431—1449. — Prinet. Cimiers et supports parlants d'armoiries françaises. — Truttmann. Siegel und Wappen der Landschaft und der Landleute von Küßnach. — Lienhard-Riva. Contribution à l'armorial du Tessin. — Daucourt. Les armoiries de l'Ajoie. — Armoiries communales suisses (Asuel, Villars-sur-Glâne, Pratteln, Jenins).

Zeitschrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg. Heft 5. Mai 1916. Dronke. Die Sprachpflege der Polizei. — Brunner. Die oesterreichisch-bayerische Sprache. — Baltikus. Die Ortsnamen der deutschen Ostmark (Schluß).

Zeitschrift des **Historischen Vereins für Steiermark.** 13. Jahrg. 1. bis 4. Heft. 1915. Steinwenter. Das Reiterrecht der steirischen Gültpferdrüstung (1606).

Archiv des **Historischen Vereins von Unterfranken**

Digitized by Google

**und Aschaffenburg.** 57. Band. 1915. Amrhein. Das domus emeritorum der Diözese Würzburg. — Bechtold. J. J. Ch. von Grimmelshausen und Würzburg. — Henner. Ein Soldatenleben aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: Feldmarschall Ernst Albrecht von Eberstein. —

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 5. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiednis van het geslacht Half-Wassenaer (1596—1699) (Schluß). — Bloys van Treslong Prins. Grafschriften op diverse plaatsen op Java en de naburige eilanden. (Fortsetzg.) — Eyma. Sprokkels uit het lidmatenboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Ruys. Aanteekeningen uit het Haarlemsche poortersregister. — Steenkamp. Wappenmonsters.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 5. Mai 1916. Bielefeld. Das lustige Münsterland. — Löcken. Maigänge in alter Zeit. — Snuif. Die Burgmänner von Nienborg.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche*).

**Nr. 601. Adler in Regensburg.**

In Seiferts „Stammtafeln gelehrter Leute" ist aufgeführt: Hanß Adler * 1493, † 1569, ∞ I. 1523 Anna Jungwirt(in) von Burghausen. Wie heißen wohl die 5 Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter, „deren Namen nicht angemerkt sind"? Für freundliche Auskunft bin ich sehr dankbar und zum Gegendienst gern bereit.

Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 602. Schlacht bei Akkon 1291.**

Gibt es eine genaue Geschichte dieser Schlacht und sind die Namen der deutschen Ritter bekannt, die dort gefochten haben?

z. Zt. im Felde. Stabsarzt Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 603. Damm.**

Nachrichten über den Schuldirektor Michael Damm, um 1550 in Magdeburg, sowie über seine Familie erbeten.

Nowawes bei Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 604. Decker.**

Ich bitte um Angabe der Namen, Geburts-, Trau- und Sterbetage und Orte der Eltern von Christina Charlotte Decker, * vermutlich in Königsberg (in Preußen?) .... ∞ das. .... Klempnermeister Georg Benjamin Zipplisch, † 8. 12. 1812.

Berlin-Tegel. Karl F. H. Schultze.

**Nr. 605. Von Duchze — von Oberg — von Winter und Güldenborn.**

Um Nachrichten über die oben genannten Familien wird gebeten.

Nowawes bei Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 606. Follenius — Rüdiger — Schlosser — Walter.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: 1. Johann Christoph Follenius, * Darmstadt 2. 10. 1727, Forstrat in Romrod; ∞ (wo?) vor 1760 Louise Charlotte Juliane Rüdiger, * Gießen 10. 6. 1732. — 2. Maria Jakobine Schlosser, * Frankfurt a. M. 23. 10. 1701, † (wann und wo?) ....; Witwe des am 12. 2. 1742 † Stiftpredigers und Professors der Universität Gießen. Hat sie ein zweites Mal geheiratet und wann? — 3. Dr. theol. Johann Bartholomäus Rüdiger, Universitätsprofessor in Gießen, * Grünberg i. Hessen 10. 10. 1660, □ Gießen, 5. 7. 1729; ∞ (wann und wo?) vor 1688 Susanna Elisabeth .... * .... † .... — 4. Ludwig Heinrich Schlosser, Pfarrer in Frankfurt a. M., * Darmstadt 3. 9. 1663, † das. 8. 8. 1723; ∞ vor 1702 Maria Jakobine Walter, * (wann und wo?) .... † (wann und wo?) .... In Gießen nichts zu finden, vom Pfarramt Romrod trotz mehrfacher Anfragen nichts zu erfahren.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Litteratur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

**Nr. 607. Hahn.**

Ein Ludwig Hahn landete am 25. 10. 1731 auf dem Schiff „Samuel", von Rotterdam kommend, mit 3 unmündigen Kindern, darunter einem Sohn namens Johann, in Philadelphia. Stammte er aus Halle in der Provinz Sachsen oder woher sonst?

Leipzig. Prof. Dr. Schmertosch von Riesenthal.

**Nr. 608. Hoppensack — Licht — Gerstäcker — Bethe — Schleich.**

Alle Angaben über Träger der oben genannten Familien sind mir willkommen.

Stettin. Dr. med. Bethe.

**Nr. 609. Keck.**

Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel suche ich zu erfahren wo Joh. Nicolaus Keck, der am 1. 5. 1821 als Diakonus in Drossenfeld starb, am 27. 4. 1750 geboren wurde und wer seine Eltern waren. Er ∞ 21. 7. 1789 Joh. Marg. Kapp, * 1771 in Bayreuth, † 1827.

Striegau. Karl Zimmermann.

**Nr. 610. Kneiff.**

Ich suche die Lebensdaten und den Namen der Frau des Johann Friedrich Kneiff, um 1700 Pastor in Hohenwalde bei Landsberg a. d. W. Woher stammte er? In Frankfurt a. O., Greifswald, Rostock und Leipzig ist er nicht immatrikuliert gewesen. — Auch Angaben über andere Pastoren namens Kneiff sind mir willkommen.

Stettin. Dr. med. Bethe.

**Nr. 611. Lüning.**

Dietrich Wilhelm Lüning, Kaufmann und ältester Bürger in Verden a. d. Aller, ∞ Juliane Amalie Prossen, † in Verden 19. 7. 1763, alt 60 Jahre. Wo ist derselbe geboren und wer waren seine Eltern? Die Kirchenbücher in Verden geben keine Auskunft. — Ferner sind alle Nachrichten aus älterer und neuerer Zeit über Glieder der Familie Lüning erwünscht.

Sulingen (Hann.) Hptm. d. L. Lüning.

**Nr. 612. Neander.**

Ich wäre dankbar für alle Angaben über das Vorkommen des Namens Neander und verweise gleichzeitig auf die in diesem Heft veröffentlichte Antwort auf die Rundfrage 571.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 613. Nommessen — Knippscheer — Hoevel — Zeehausen.**

Vorfahren werden gesucht von: 1. Anna Gertrud Nommessen, ∞ Calcar 25. 1. 1704 Johann Werningh. — 2. Johann Adrian Knippscheer, □ Calcar 3. 5. 1746, ∞ III. Weyerina van Thiel, † Calcar 7. 10. 1745. — 3. Gertrud Hoevel □ Calcar 19. 2. 1749, ∞ Jacob le Bleu, * Duisburg 4. 9. 1697, † Calcar 2. 11. 1769. — 4. Johann Wilhelm Gottlieb Zeehausen (Seehausen), * 1698, † Calcar 27. 7. 1766, ∞ 27. 11. 1757 Johanna le Bleu. Der Vater Zeehaus liegt in der Kirche zu Calcar beerdigt, Vorname und alles andere ist unbekannt.

z. Zt. im Felde. Major Göring.

**Nr. 614. Oswald.**

Philipp Jacob Oswald starb als sehr angesehener Kaufmann in New-York am 21. 3. 1805, 69 Jahre alt, und hatte sich am 2. 12. 1767 mit Katharina Hone, auch Haan oder Hahn, in New-York ∞. In dieser Stadt erscheint er zuerst um 1762. Er war Lutheraner und wird höchstwahrscheinlich in Deutschland

Digitized by Google

geboren sein. Wann war er ausgewandert, wie heißen seine Eltern und wo war er geboren?

Leipzig. Prof. Dr. Schmertosch von Riesenthal.

**Nr. 615. Reimarus — von Lengerke.**

Ich bitte um Vervollständigung nachstehender Angaben: Johann David Reimarus * .... † ...., Makler in .... ∞ .... 1763 Johanna Dorothea von Lengerke * ...., † ...., Tochter des Peter v. L., Bürgermeister zu Hamburg (* das. 18. 7. 1651, † das. 18. 11. 1709.) War er ein Sohn des Johannes Reimarus, Pastor zu Ratibor bei Anclam? Hatte er Kinder?

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 616. Retberg.**

Ich bitte um Berichtigung der folgenden Stammreihe: Johann I, Graf von Rietberg, † 1516, ∞ I. Margarethe Gräfin von der Lippe, II. Marie Sintzemann (oder Sinskemann). Sohn: Johann Rietberg, † 1580, auf Osterholte, ∞ Hedwig von Balcke. Sohn: Marcus Retberg in Lippstadt. Sohn: Johann Retberg, † 1638, Ratsherr und Amtmann in Lippstadt.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 617. Dom zu Reval.**

Ist die Baugeschichte des Doms in Reval bekannt, aus der ich namentlich auch die dort etwa angebrachten Steinmetzzeichen ersehen könnte.

z. Zt. im Felde. Stabsarzt Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 618. Schaare (Schaar—Schare.)**

Wo und wann (vermutlich 1708) ist Blasius Ernst Schaare geboren, der 26. 4. 1780 „71 Jahre alt" in Blankenburg a. H. starb und zuletzt Leutnant bei der 6. Kompagnie des dortigen hochfürstlich braunschweigisch-wolfenbüttelschen Landregiments war. Da in diesem Regiment nur Landeskinder dienten, ist anzunehmen, daß auch Schaare braunschweigischer Untertan war.

Dessen Sohn Chistoph Elias Ludwig Schaare, * Blankenburg a. H. 26. 7. 1780, † Schöppenstedt 27. 1. 1837 als Kreisamtsaktuar soll in seiner Jugend die Rechte studiert haben. Ist er aus der Matrikel einer deutschen Universität nachzuweisen? Welche amtliche und gesellschaftliche Stellung nahm im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein Kreisamtsaktuar ein?

z. Zt. Braunlage. W. Schaare.

**Nr. 619. Schmidt.**

Ist ein Wappen Schmidt bekannt, das im Schild eine von Kreuzspange überzogene Kugel und als Helmzier Pfauenfedern zeigt? Welche andersnamige adelige oder bürgerliche Familien führen ein ähnliches Wappen?

Körlin a. d. Persante. Amtsrichter Schmidt.

**Nr. 620. Schreibers.**

Vorfahren werden gesucht von: Johann Scrievers ∞ Christine Ufermanns (Overmann) † 16. 10. 1803. Sohn: Peter Schreibers, * Bracht bei Hornberg Kr. Düsselborf 14. 5. 1753, † das. 29. 1. 1816, Pächter daselbst; ∞ Elisabeth Bröcker-Steinkaul, † 16. 10. 1803. Dessen Tochter: Maria Gertrud Schreibers (Schriever nennen sich jetzt die Verwandten) * Bracht 11. 6. 1799, † Düsseldorf 13. 8. 1842.

z. Zt. im Felde. Major Göring.

**Nr. 621. Senftius.**

Nachrichten über den Pastor Andreas Senftius, um 1550 in Potsdam, seine Vorfahren, Nachkommen und über andere Angehörige dieser Familie erbeten.

Nowawes bei Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 622. Georg Sommerer in Raindorf bei Fürth.**

Wo finde ich Kaufvertrag und Grundbuchsakten des Müllers Georg Adler, um 1681 in Raindorf bei Langenzenn, über den Verkauf einer Mühle an Georg Sommerer?

Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 623. Stahlberg.**

Ich suche den Geburtsnachweis des Johann Conrad Stahlberg, der als Kompagnie-Feldscher 1750 bis 1756 zu Treptow a. d. Tollense genannt wird und aus seiner Ehe mit Anna Sophia Flecke (* Friedland i. Meckl. 18. 4. 1724) vier Kinder zu Treptow a. d. T. taufen ließ. — Das Geburtsjahr des Joh. Conr. St. liegt wahrscheinlich unweit 1725. Für den erstmaligen Nachweis setze ich eine hohe Belohnung aus.

Hannover. de Lorme.

**Nr. 624. Thiel.**

Ich bearbeite die Geschichte der ostpreußischen Familie Thiel, die mir bis auf den Georg Thiel, Cöllmer in Newekken, Kr. Heiligenbeil in Ostpreußen bekannt ist. Dieser ∞ Balga, Kr. Heiligenbeil 14. 11. 1739 Marianne Simon, * Balga 7. 2. 1720. Alle Angaben über diese Familie erbeten an die Zentralstelle.

Adl. Strauben bei Braunsberg. Thiel.

**Nr. 625. Ulenbeck — Uhlenbeck — Eulenbeck.**

Zwischen 1634 und 1739 lebten in Velbert als Gutsbesitzer Jan in der Ulenbeck, Kerstgen U., Mettel Wittib in der Uhlenbeck. Wo kann ich näheres über die Genealogie dieser Familie erfahren? Ich sammle jedes Vorkommen des Namens — auch in Barby und Jena und bin für jeden Hinweis dankbar.

Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 626. Unbekanntes Wappen.**

Eine bürgerliche Familie führt nach vorliegendem Siegel im schwarzen Schild eine silberne Kugel, auf dem Helm die gleiche Kugel: wie heißt diese Familie?

Körlin a. d. Persante. Amtsrichter Schmidt.

**Nr. 627. Willemssen—Niederstein—Kemmann.**

Vorfahren werden gesucht von: 1.) Hermann Willemssen, † 14. 2. 1738 als Kaufmann und Weinhändler in Wesel. — 2.) Johann Moritz Niederstein, † 2. 12. 1764; ∞ Margaretha von der Gypen, ~ Mintard 2. 11. 1717. Sohn: Johann (Niederstein) Stein, * Rahingen 15. 3. 1753, † Lintorf 25. 8. 1811; ∞ Rahingen 27. 5. 1779 Anna Elisabeth Kemmann ~ das. 2. 11. 1755, † Düsseldorf 4. 7. 1827, Tochter des Gerardus Kemmann, Rahingen 15. 12. 1759, ∞ 7. 3. 1751 Anna Katharina Scheidtmann.

z. Zt. im Felde. Major Göring.

**Nr. 628. Zarniko.**

Woher stammte die Familie Zarniko, zu der der Mühlenbesitzer Christoph Zarniko sen. gehörte, der 1795 die Amtsmühle bei Braunsberg in Pacht hatte.

Adl. Strauben bei Braunsberg. Thiel.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 447. Reinitz.**

Sekretär Reinitz am Landgericht Freiberg.

Zwickau i. Sa. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname).**

Bergisches Geschlechterbuch Bd. I (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien Bd. 24, Görlitz 1913): S. 58 Gerlach genannt der Twirner im Bruch zu Unterbarmen, um 1645. — S. 352 Gerlach zum Kothen in Elberfeld, um 1650. — S. 355 Joh. Gerlach Wülfing, * Elberfeld 1696.

Marburg a. d. L. K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 498. Hengstenberg.**

Auskunft vielleicht durch Kriegsgerichtsrat Hengstenberg in Audenarde (Belgien).

Zwickau i. Sa. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Zu Nr. 510. Ort Görringsbrunn oder ähnlich.**

In meiner auf Spalte 95 dieser Blätter abgedruckten Antwort ist ein Irrtum untergelaufen. Das dort erwähnte „Handbuch" ist 1786 (nicht 1768) erschienen. Die Datierung ist von Belang, weil in dem Buche von einer **neuen** Salzquelle die Rede ist. Vielleicht würde übrigens auch Gutenbrunn, Bezirkshauptmannschaft Kaplitz in Böhmen in Frage kommen.

Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Friedr. Reimers.

**Zu Nr. 543. Beerholdt.**

Auguste Beerholdt geb. Schuster in Apolda, Hermstedterstraße 31.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Zu Nr. 544. Behrmann.**

Der angefragte Johann Behrmann (* Hamburg 6. 9. 1698) war zweimal verheiratet: I. 21. 1. 1666 mit Anna Schnieter (* 14. 9. 1645, † 9. 2. 1695, Tochter des Wolderich Schnieter)

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

und II. 22. 10. 1696 mit Dorothea Eltehorn aus Stralsund (* 4. 4. 1640, † 24. 19. 1707). Sein gleichnamiger Sohn * 27. 12. 1674 stammte aus der ersten Ehe.

Königswalde (Erzgeb.) Pastor Richter.

Stammliste Behrmann in Dr. Buek „Die Oberalten und ihre bürgerliche Wirksamkeit" (Hamburg 1857). Siehe auch Hamburger Geschlechterbuch Band V (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien) Anhang: Ahnentafel Rücker. — Außerdem kann Auskunft geben Landgerichtsdirektor Dr. Goverts, Hamburg, Heimhuderstraße, der die gewünschte Ahnentafel handschriftlich besitzt.

z. Zt. im Felde. Percy Schramm.

**Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.**

### Zu Nr. 545. von Bostel.

Ueber die Hamburger Familie von Bostel siehe Dr. Buek „Die Hamburgischen Bürgermeister" und das „Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller". (Nach dem Gedächtnis angegeben.)

z. Zt. im Felde. Percy Schramm.

### Zu Nr. 551. Liß.

Nachrichten über die aus dem Mecklenburgischen stammende Familie Liß, die bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zurück reichen, besitzt Leutnant der Res. Regierungsreferendar Dr. K. Liß, 1. Hus. 16. 4. Kav.-Div., der sich bei seinem nächsten Urlaub mit dem Anfrager in Verbindung setzen wird und dann zu Auskünften gern bereit ist.

z. Zt. im Felde. Percy Schramm.

### Zu Nr. 557. Zickler.

Waldemar Zickler, Geh. Baurat, 1908 in Herischdorf, Kreis Hirschberg i. Schl. — Rechnungsrat Z. in Strehlen, Schlesien. — Friedrich Z., Fleischermeister in Apolda, Bahnhofstr. 10.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

### Zu Nr. 559. von Stowasser.

Dieser Name kommt meines Wissens im Reußenlande nicht mehr vor, wohl aber der Name Stobwasser im reußischen Oberlande wie z. B. in Saalburg a. S.

Gnesen. R. Hänsel.

### Zu Nr. 563. Altertümliche Rechtsbräuche.

Die Ueberreichung einer Scholle mit einem Zweige — „rames cum cespite" sagen die lateinisch geschriebenen Rechtsquellen — ist urgermanisch und bedeutet den endgiltigen Uebergang des Eigentums an einem Grundstücke vom Verkäufer an den Käufer bezw. Erwerber. Die angeführten Beispiele, die sich beliebig vermehren ließen, belegen, daß sich der genannte Rechtsbrauch aus einer der Abstraktion noch nicht fähigen Zeit bis ins späte Mittelalter hinübergerettet hat. Die erwähnte Form der Uebereignung eines Grundstückes war vor Allem dann üblich und ausreichend, wenn sie nicht unmittelbar auf dem Grundstück selbst vollzogen wurde. Aehnliche Bedeutung hat noch heute die Uebergabe des Schlüssels zu einem neu erbauten Hause (Kirche!), weiterhin die Ueberreichung der Schlüssel einer Stadt an den neuen Landesherrn oder Eroberer. Näheres in Bruners oder Schroeders „Deutscher Rechtsgeschichte".

z. Zt. im Felde. von Gebhardt.

Mehrere andere, mit den vorstehenden Ausführungen im wesentlichen übereinstimmende Antworten sind noch eingegangen, aus räumlichen Gründen muß von ihrer Wiedergabe abgesehen werden.

Leipzig. Die Schriftleitung.

### Zu Nr. 568. Fütterer.

Fütterer um 1912 in Jungwandervogel-Ortsgruppe zu Erfurt.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

### Zu Nr. 571. (von) Neander.

In meinen Aufzeichnungen über von Eltz findet sich, allerdings von mir noch nicht nach Urkunden erwiesen: Rittmeister Hugo von Eltz, † Coblenz 1626, □ auf Moselwies; ∞ N. von Neander.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

### Zu Nr. 587. Gevekot.

Der kürzlich † Lippische Staatsminister Freiherr von Gevekot hat sich viel mit der Geschichte seiner Familie beschäftigt. Soweit er Niederschriften hinterlassen hat, werden sich dieselben jetzt vermutlich im Besitze seines Sohnes, des Landrichters Freiherrn Hans von Gevekot in Detmold befinden. Das Geschlecht ist zum Teil lippisch, besaß auch Landstandschaft, es dürfte daher noch mancherlei im Landesarchiv zu Detmold zu finden sein.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. Mai 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von W. **von Düring**-Leipzig: 1. C. Herrlich, Die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen. Berlin 1904. — 2. Kalender der deutschen Adelsgenossenschaft für 1916. — Vom **Bürgermeisteramt der Stadt Cleve:** Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1910. — Von Dr. Otto **Grotefend**-Stettin: Die Embleme der Siegel, Wappen und Helmzieren des pommerschen Adels. — Von stud. hist. Friedrich **von Klocke**-Berlin: Das westfälische Geschlecht von Klocke (nebst Stammtafeln). — Von Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat **von Hugo**-Limburg: Nachrichten betr. die Familie von Schwietering zu Limbergen. — Von Geh. Regierungsrat Dr. **Ermisch**-Dresden: Jahresbericht der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden auf das Jahr 1915. — Von Bibliotheksdirektor Dr. Hans **Schulz**-Leipzig: Friedrich Schulz 1835—1900. Ein Beitrag zur Geschichte des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens. —

Kauf bezw. Tausch: Dr. Otto Titan von Hefner, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik. II. Teil: Praktische Heraldik. Görlitz 1887. — Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 3. Band 1915. — Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Band 45, un Register zu Band 31—40. — Adreßbuch der Stadt Leipzig, Jahrgänge 1890, 93, 96, 97, 98, 99. — Zimmermanns Telephon- und Handelsadreßbuch, Jahrgang 1906. — Großes Landes-Adreßbuch für das Königreich Sachsen 1898—1903. — Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 13.—16. Jahrgang, 1909/12. — Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, Band 57, 1915. — Uradeliges Taschenbuch 1905 und 1908. — Briefadeliges Taschenbuch 1908 und 1909. — Dr. M. Hoffmann, Pförtner Stammbuch 1543—1893. —

**Für das Archiv:** Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Frl. Helene Dobbelstein-Minden. — Karl F. H. Schultze-Berlin. — Dr. jur. P. Thiem-Posen. —

Ahnentafeln: Von Otto Arnold Gercke *1898 und Anna Friederike Antoinette Albrecht *1871. —

## Neue Mitglieder.

Kaufmann Bruno Stenger. — Civil-Ingenieur Paul Hasenbalg. — Franz Umlauf. — Ingenieur Max Freimuth. —

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Richardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Juli 1916 | Heft 7.



**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Krieg und Bevölkerungsausgleich. Von Archivar Dr. Wecken. — Eine alte Bader- und Arztefamilie im Kronland Salzburg. Von Universitätslektor Hugo Hinterberger. (Mit zwei Abbildungen). — Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer. (Zur Kunstbeilage). — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle.

Kunstbeilage: Bücherzeichen, entworfen von Otto Hupp, Schleißheim.


## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:

Herr Major d. R. a. D. P. Göring, Kommandeur des Kgl. Bayr. Armierungsbataillons X.

Herr Richard Rose, Rittmeister und Ordonanz-Offizier beim Stabe der 46. Res.-Division.

Herr Stabsarzt Dr. Schirrmacher, Bataillons-Arzt in einem Infanterie-Regiment (außerdem mit dem Meckl.-Schwerin. Militär-Verdienstkreuz 2. Kl.)

Herr Adalbert von Weltzien, Diplom-Ingenieur und Oberleutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 223.

Herr Julius von Weltzien, Gerichtsassessor und Leutnant d. R. im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:

Herr Alexander von Weltzien, Major und Kommandeur des Feld-Art.-Reg. Nr. 99.

Herr Ernst von Weltzien, Major und Bataillons-Kommandeur im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 65.

Herr Ferdinand von Weltzien, Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Reg. „Königin Wilhelmine der Niederlande" Nr. 15.

---

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr Dr. Hans Walter, Fürstl. Löwensteinischer Archivar in Wertheim a. Main, Herausgeber der Zeitschrift „Frankenland", Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Meckl. Militärverdienstkreuzes 2. Kl., gefallen am 15. Juli 1916 als Leutnant d. R. in einem Inf.-Reg. in den Kämpfen an der Somme.

Herr Dr. Max Golde, Regierungsassessor in Schleiz, Hauptmann d. L. II und Kompagnieführer im Res.-Inf.-Reg. 94, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. und des Fürstl. Reuß. Ehrenkreuzes 3. Kl. mit Schwertern, gefallen am 23. Juli 1916.

## Krieg und Bevölkerungsausgleich.

Von Archivar Dr. Wecken, z. Z. im Felde.

Im elften Bande des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie (Leipzig 1914/15, Teubner) Seite 580 ff. veröffentlicht der Professor der Philosophie an der Universität Prag, Christian von Ehrenfels, einen hochinteressanten Aufsatz unter der Überschrift „Biologische Friedensrüstungen", in dem er u. a. den äußerst bedenklichen Einfluß des Krieges auf die Verminderung der Volkszahl erörtert. Im Anschluß an seine schon vor Jahren an gleicher Stelle gedruckte Arbeiten bespricht von Ehrenfels (bes. Seite 589 ff.) die Frage, ob es nicht im Interesse der Erhaltung der Volkskraft und zum Ausgleich der durch den Krieg bedingten Verminderung der Volkszahl geraten, ja sogar geboten sei, nach dem Kriege von dem strengen Sittengebot der bei Kulturvölkern gültigen Einehe abzuweichen, zunächst etwa in der Weise, daß dem aus dem Kriege zurückkehrenden tapferen Krieger unter gewissen Voraussetzungen eine Vielehe gestattet wird. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die einer auch nur örtlich und zeitlich beschränkten Aufhebung bezw. Durchbrechung der Monogamie in den Anschauungen wohl aller Volkskreise der Gegenwart entgegenstehen, kommt der Verfasser doch zu dem Ergebnis (Seite 612), daß auf die Dauer die monogamische Moral mit der Gesunderhaltung des Volkes unverträglich ist und daher „in fernerer Zukunft" wird verlassen werden müssen. Es würde sich dann um bewußt betriebene Heranzucht von Menschenmengen handeln, die nicht nur die Verluste im Kriege, sondern auch die durch den stets verminderten Geburtenüberschuß verursachten Ausfälle auszugleichen hätte[1]).

---

[1]) Eine Art von Vielweiberei zum Zwecke der Vermehrung der Bevölkerung wird auch in der Zeitschrift „Das neue Deutschland" (Herausgeber Dr. Adolf Grabowsky behandelt und zwar in dem in Gemeinschaft mit der erst während des Krieges gegründeten Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik herausgegebenen Sonderheft „Krieg und Volksvermehrung" (4. Jahrgang Nr. 17/22 vom 19. II. 1916). Seite 185 sagt hier Dr. Emil Opitz-Gießen in einem Aufsatz über den weiblichen Bevölkerungsüber-

Digitized by Google

Ähnliche Vorschläge sollen, wie man gelegentlich hören oder lesen kann, schon einmal in der Geschichte unseres deutschen Volkes erörtert worden sein. Im ersten Bande des von Büttner, Keerl und Fischer im Jahre 1790 herausgegebenen Fränkischen Archivs wird (Seite 155 ff.) der „Auszug aus einem merkwürdigen Kreisschluß" des fränkischen Kreistages in Nürnberg vom 14. Februar (nicht wie häufig angegeben wird Dezember) 1650 mitgeteilt, der von der Begünstigung der Bigamie und der Priesterehe, sowie von einer Einschränkung der Aufnahme in die Klöster handelt, „alles zur Vermehrung der Bevölkerung und zur Ersetzung der durch den 30jährigen Krieg und Krankheit abgegangenen Leute". Am angeführten Orte finden wir folgenden Wortlaut, den wir hier in neuzeitlicher Rechtschreibung wiedergeben.

„Demnach auch die unumgängliche des Heiligen Römischen Reiches Notdurft erfordert, die in diesem 33jährigen blutigen Krieg ganz abgenommene, durch das Schwert, Krankheit und Hunger verzehrte Mannschaft wiederum zu ersetzen und in das Künftige allen desselben Feinden, besonders aber dem Erbfeind des christlichen Namens, dem Türken, desto stattlicher gewachsen zu sein, auch alle Mittel, Weg und Weis zu gedenken, als sind auf reife Deliberation und Beratschlagung folgende drei Mittel für die bequemsten und beiträglichsten erachtet und allerseits beliebt(=beschlossen) worden:

1. sollen hinfüro innerhalb der nächsten zehn Jahre von junger Mannschaft oder Mannspersonen, so noch unter 60 Jahren sind, in die Klöster aufzunehmen verboten,
2. denjenigen Priestern, Pfarrherrn, so nicht Ordensleut oder auf den Stiftern, Kanonikaten usw., sich ehelich zu verheiraten,
3. jeder Mannsperson zwei Weiber zu heiraten erlaubt sein; dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden soll, sich dergestalten hierin zu verhalten und vorzusehen, daß sie sich nötiger und gebührender Diskretion und Vorsorge befleißige, damit sie als ein ehelicher Mann, der sich zwei Weiber zu nehmen getraut, beide Ehefrauen nicht allein notwendig versorge, sondern auch unter ihnen allen Unwillen verhüte".

Das königliche Kreisarchiv in Nürnberg, dem wir diese Abschrift des angeblichen Kreistagsbeschlusses verdanken, hatte die Liebenswürdigkeit gleichzeitig mitzuteilen, es seien schon viele Anfragen in dieser Sache erfolgt, die aber sämtlich hätten dahin beantwortet werden müssen, daß weder in den umfangreichen Kreisakten im Kreisarchiv Nürnberg, noch in denen der Kreisarchive zu Bamberg und Würzburg sich eine Spur von derartigen Beschlüssen oder voraufgegangener Verhandlungen auf den Kreistagen finde. Auch F. C. von Moser enthält in seiner „Sammlung sämtlicher Kreisabschiede des fränkischen Kreises 1600—1748" (Nürnberg 1752) nichts darüber. Die Vermutung liegt deshalb nahe, daß der Beschluß fingiert ist. Von wem, wann und zu welchem Zwecke die Fälschung erfolgt ist, hat bisher nicht festgestellt werden können; gedruckt ist sie jedenfalls, soweit bekannt, erstmalig im Jahre 1790 im oben genannten Buche.

Selbst wenn wir es, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, mit einem künstlich erfundenen Beschluß zu tun haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß vielleicht irgendwo ohne obrigkeitliche Billigung eingerissene Übelstände in der Zeit nach dem großen Kriege die geschichtliche Grundlage zu der späteren Fälschung gegeben haben; es wäre deshalb von großem Wert, bei Kirchenbuchforschungen um die Mitte des 17. Jahrhunderts jegliche Angaben zu sammeln, die auf solche Zustände hinweisen oder hinzuweisen scheinen. Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig wird für jede Mitteiluug in dieser Richtung auch aus gedruckter Literatur dankbar sein. Nicht wenig beachtenswert für die Frage nach der durch den dreißigjährigen Krieg verursachten Bevölkerungsminderung erscheint uns übrigens die, allerdings wohl nur auf württembergische Verhältnisse gestützte Behauptung eines so fleißigen Kirchenbuchforschers wie des Pfarrers Gmelin in Großgartach, daß diese Schäden durchweg überschätzt würden (vergl. seinen wertvollen Aufsatz über die historisch-statistische Bedeutung der Kirchenbücher in Heft 7 der Mitteilungen der Zentralstelle, bes. Seite 11 ff). Nach Gmelin bleiben ferner die Haupttatsachen bestehen, daß trotz der schweren sittlichen Verwilderung, die — vielleicht mit Recht — dem 30jährigen Krieg nachgesagt wird, die allgemeine Sittlichkeit, mit dem Maßstab jener Zeit und an den Geburten gemessen, im Vergleich mit späteren Zeiten, z. B. mit dem 18. Jahrhundert, einen gewissen hohen Stand behauptet, ja daß infolgedessen die Erholung von den Schäden des Krieges verhältnismäßig rasch vor sich ging.

schuß nach dem Kriege u. a. folgendes: „Daß derartiges (nämlich die Vielweiberei) im Orient und bei den Mormonen ausführbar war und ist, ist bekannt genug; daß es aber keineswegs zu unsittlichen Zuständen geführt hat, ist leider recht unbekannt bei uns. Aber es würden sich bei uns jedem Versuch ihrer Einführung die allergrößten Widerstände entgegensetzen. Dazu ist die Einehe viel zu fest geregelt. Zudem könnte einfach wegen der Kostenfrage die Vielehe nur für wenige Männer in Frage kommen... Noch schwieriger wäre die Durchführung...."

# Eine alte Bader- und Ärztefamilie im Kronland Salzburg.

Von Universitätslektor Hugo Hinterberger. (Mit zwei Abbildungen.)

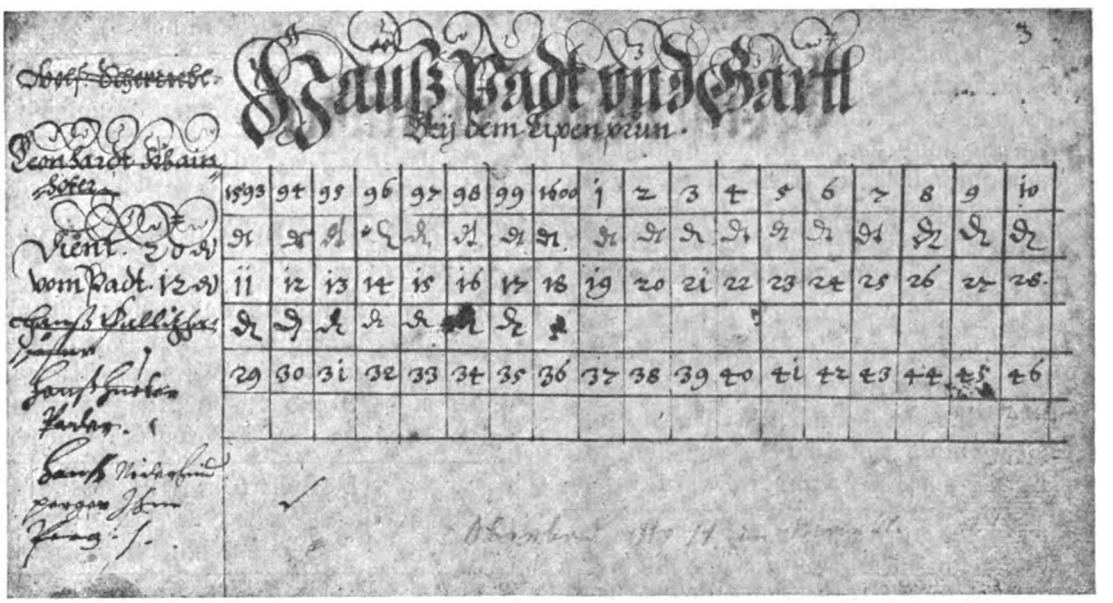
Daß der Sohn das Handwerk oder das Amt des Vaters weiterführt, ist eine oft ganz selbstverständliche Sache, der Sohn des Beamten wird Beamter, der des Fabrikanten Fabrikant, der des Professors wieder Professor und oft kommt es dadurch zu ganzen Geschlechtsreihen gleichen Berufes. In unserer Zeit freilich wird dies nicht mehr so häufig und deutlich zu Tage treten, wie früher, da einerseits die Berufsmöglichkeiten sich jetzt verschiedenartiger gestalten und andererseits durch die Erleichterungen des Verkehrs und die größere Konkurrenz der Sohn oft zu einem Berufs- oder wenigstens Ortswechsel veranlaßt wird.

Digitized by Google

In früherer Zeit aber war dies anders und mancher, der Familienforschungen unternommen hat, wird es erfahren haben, daß ein Vorfahr irgendwo als letztes Glied einer durch lange Zeit im selben Beruf und in demselben Orte wirkenden Reihe von Ahnen erscheint — eine für den Familienforscher dann gewiß erfreuliche Entdeckung.

In von größerem Verkehr abgeschiedenen Gegenden hat sich die Vererbung des gleichen Berufes am gleichen Orte durch viele Generationen hindurch zuweilen auch bis zum heutigen Tage noch erhalten. Ein interessantes Beispiel solcher Vererbung bietet die in dem kleinen Örtchen Abtenau bei Golling im Kronland Salzburg seit 1580 etwa nachweisbare Familie Hinterberger.

Das Wohnhaus des gegenwärtigen Arztes in Abtenau hieß von altersher das „Baderhaus“ und die Vorgänger desselben waren immer wieder Ärzte, beziehungsweise Wundärzte, Chirurgen oder Bader derselben Familie bis ins 16. Jahrhundert zurück. Eine




alte Familienüberlieferung dieser Ärztefamilie besagt auch, daß „anno 1614 Hans Hinterberger zu dem Chirurgen Hans Huter in die Lehre kam, 1615 dann wirklicher Bader wurde und das Haus Nr. 11 in Abtenau „samt Kitt und Nagel um 333 Gulden“ kaufte.“

Diese Überlieferung findet ihre Bestätigung durch ein altes Giltenbuch von Abtenau, welches sich im Besitze des Stiftes St. Peter in Salzburg befindet. Es ist dies ein im Jahre 1593 von dem damaligen Urbar-Amtmann Abraham Kainhofer angelegtes Buch, das zur Verzeichnung der an das Pfarrvidum geleisteten Abgaben diente. Für jedes Besitzstück ist in diesem Buch eine Seite bestimmt. Diese trägt als Titel in zierlich ausgeführter Schrift den Namen des betreffenden Grundstückes, darunter in Tabellenform die geleisteten Abgaben in den aufeinander folgenden Jahren. Links von der Tabelle ist die Art und Höhe der Abgabe und die Reihenfolge der Besitzer verzeichnet. Die Abgabe bestand aus Geld (Denarien-Pfennige) oder „Huendl“ (Hühner).

In diesem Giltenbuche nun, das die Abgaben vom Jahre 1593 bis zum Jahre 1618 enthält, sind für das Besitztum „Haus, Padt und Gärtl bey dem Lipenprun“, womit das Oberbad Nr. 11 im Markte Abtenau, das jetzige Wohnhaus des Arztes gemeint ist, 5 Besitzer verzeichnet: Josef Scheriebl, Leonhard Kainhofer, Hans Kalipha..ster (?), Hans Hueter, Pater, Hans Niederhindperger im Perg. Diese beiden letzteren sind der Hans Huter und Hans Hinterberger der Familientradition. Es erübrigt noch der Beweis, daß Niederhindperger und Hinterberger derselbe Familienname ist und die Erklärung, warum der Name in früherer Zeit Niederhindperger lautete. Daß Niederhindperger und Hinterberger die Namen desselben Geschlechtes um 1615 waren, ergibt sich aus Aufschreibungen aus dieser Zeit im Salzburger Landesarchiv und dem Bezirksgericht in Abtenau, auf welche hier nicht näher eingegangen werden kann, um nicht allzu weitläufig werden zu müssen. Es sei hier nur mitgeteilt, daß als Vater des im Giltenbuch verzeichneten Hans ein Jörg Niederhinderperger in einem Kaufbrief vom Jahre 1618 vorkommt, der in einer Quittung vom Jahre 1611 Jörg Hindterberger genannt wird, dagegen sein Sohn Hannß wieder als Niederhinderberger und daß von da an in allen Urkunden immer nur der Name Hindterperger [1]) erscheint.

Die Erklärung für den Namen Niederhinderberger (und Hinterberger) ergibt sich aus folgenden Angaben, die ich dem Archivar Josef von Strasser des Stiftes St. Peter in Salzburg verdanke. Hinterberg war ein im Amte Abtenau des Erzbistums Salzburg gelegenes Gut, das sich am rechten Ufer des Lammerflusses befand (das linke gehörte zur Abtei St. Peter). Das ganze Gebiet links und rechts von der Lammer hieß von Abtenau als dem Amtssitz aus betrachtet „im Berg“. Das Gebiet aber gegen den Donnerkogel zu (zwischen Braunößhof und Teufelgraben) ist der „hintere“ Berg.

[1]) Die Schreibweise wechselt übrigens; man findet Hinderberger und Hindterperger, Niederhinderperger und Niederhintperger usw.

Digitized by Google

In einer Urkundenabschrift vom Jahre 1389 nun[2]) wird berichtet, daß ein Gammaret Weißenecker seinem Vetter Otto Weissenecker eine Reihe von „Gütern, die wir in der Abtenau haben", darunter Oberhinterberg und Niederhinterberg übergibt. Von diesem letzteren Gut leitet sich also der Name ab. Es ist dies das in der österreichischen Spezialkarte vom Jahre 1880 am Westabhange der Zwieselalpe als „Hinterberg" verzeichnete Gut.

Die eingangs erwähnte Familienüberlieferung, daß das Haus des jetzigen Abtenauer Arztes seit altersher immer das Baderhaus, und zwar früher das Haus der Arzte Namens Hinterberger, mit welchen derselbe in mütterlicher Linie verwandt, gewesen sei, ließ sich durch Forschungen im Pfarrarchiv und im Bezirksgericht ebenfalls als richtig feststellen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Forschungen konnte eine Geschlechtsfolge zusammengestellt werden, die in gekürzter Fassung hier wiedergegeben ist. Auf der ersten Tafel ist die Abstammung der Urgroßväter des jetzigen Abtenauer Arztes und des Verfassers von Jörg Niederhinderperger verzeichnet, in welcher tatsächlich alle mit Ausnahme des Jörg selbst und vielleicht des 1655 geborenen Hans, dessen Beruf noch nicht zu ermitteln war, als Arzte und Bader erscheinen und auf den beiden Anschlußtafeln sind die Abstammungsreihen einerseits bis zu dem jetzigen Abtenauer Arzt Dr. Kajetan Höfner und anderseits bis zu dem Verfasser und dessen Bruder, der wieder Doktor der gesamten Heilkunde ist, fortgeführt.

**Tafel 1.**

Jörg Niederhinderperger,
Besitzer einer Pulverstampfe, dann eines kleinen Gutes bei Abtenau. * vermutlich um 1580, † zwischen 1618 und 1621. ∞ um 1598 Barbara Ebner.

1. Hans Niederhinderperger,
später Hinterperger geschrieben. Bürger und Bader in der Abtenau, * 1600, † 22. Februar 1663 A. P.[3]) ∞ 1620 oder 1621 Elisabeth, Tochter des Abraham Kainhofer, Petrisch Salzburgischen Urbaramtmanns und der Agatha Hofer.

3. Abraham Hinderperger,
Bürger und Bader, später auch Bürgermeister in Abtenau. * Abtenau 9. 1. 1623 A. P., † Abtenau 8. 3. 1699. ∞ 16. 2. 1654 Katharina, Tochter des Simon Rottenhofer und der Rosina N. N. A. P.

4. Hans Hinderperger,
* Abtenau 9. 5. 1655 A. P. ∞ Gertraud Ramsauer (oder Tornisauer?)

1. Rochus Hinterberger,
Wundarzt und Bader in Abtenau, * das. 5. 2. 1678, † das. 5. 2. 1747. ∞ I. 1702 Katharina, Tochter des Elias Rösch und der Anna Langegger. II. 17. 9. 1718 Anna, Tochter des Matthias Irrlinger und der Maria Auer. III. 1730 Katharina Kendlbacher A. P.

II. 2. Franz Hinterberger,
Bader und Chirurg in Abtenau. * das. 2. 9. 1719, † das. 12. 8. 1772. ∞ I. 9. 6. 1747 Barbara, Tochter des Michael Radler, Bürgers und Krämers in Abtenau und der Ursula Wallinger. II. Maria Eder A. P.

I. 1. Rochus,
Bader und Wundarzt.
* Abtenau 25. 6. 1752,
† das. 29. 2. 1727.
∞ I. 1779 Barbara Gänser,
II. 1803 Maria Kainhofer
A. P. (siehe Tafel 2).

I. 4. Johann Georg Michael,
Bader und Wundarzt,
* Abtenau 21. 12. 1758,
† Kleinmünchen 17. 4. 1847.
∞ I. 1787 Barbara Fuchs,
II. Anna Mayer.
(siehe Tafel 3).

**Tafel 2.**

**Anschluß der Abstammung des gegenwärtigen Arztes in Abtenau Dr. Kajetan Höfner.**

Rochus Hinterberger,
Wundarzt in Abtenau. * Abtenau 25. 6. 1752.
∞ II. Maria Kainhofer (s. Tafel 1).

II. 1. Anna Hinterberger.
* 1804, ∞ Valentin Höfner, Wundarzt in Abtenau.

Franz Höfner,
Wundarzt in Abtenau. * 1839, ∞ Martina Eder.

Kajetan Höfner, Dr. med. Arzt in Abtenau. * 1873.

**Tafel 3.**

**Anschluß der Abstammung des Verfassers Hugo Hinterberger.**

Johann Georg Michael Hinterberger,
Bader und Wundarzt in Kleinmünchen. * Abtenau 21. 12. 1758, ∞ I. Barbara Fuchs (s. Tafel 1).

I. 2. Anton Hinterberger,
* Aschach in Oberösterreich 1788, Arzt in Windern.
∞ II. Aloisia Blohberger.

II. 1. Friedrich Hinterberger,
* Windern 1826, Dr. d. Med. u. Chirurgie, Professor der Chemie, ∞ Natalie Bauer.

2. Alexander,
* Wien 1862, Dr. der gesamten Heilkunde in Wien.

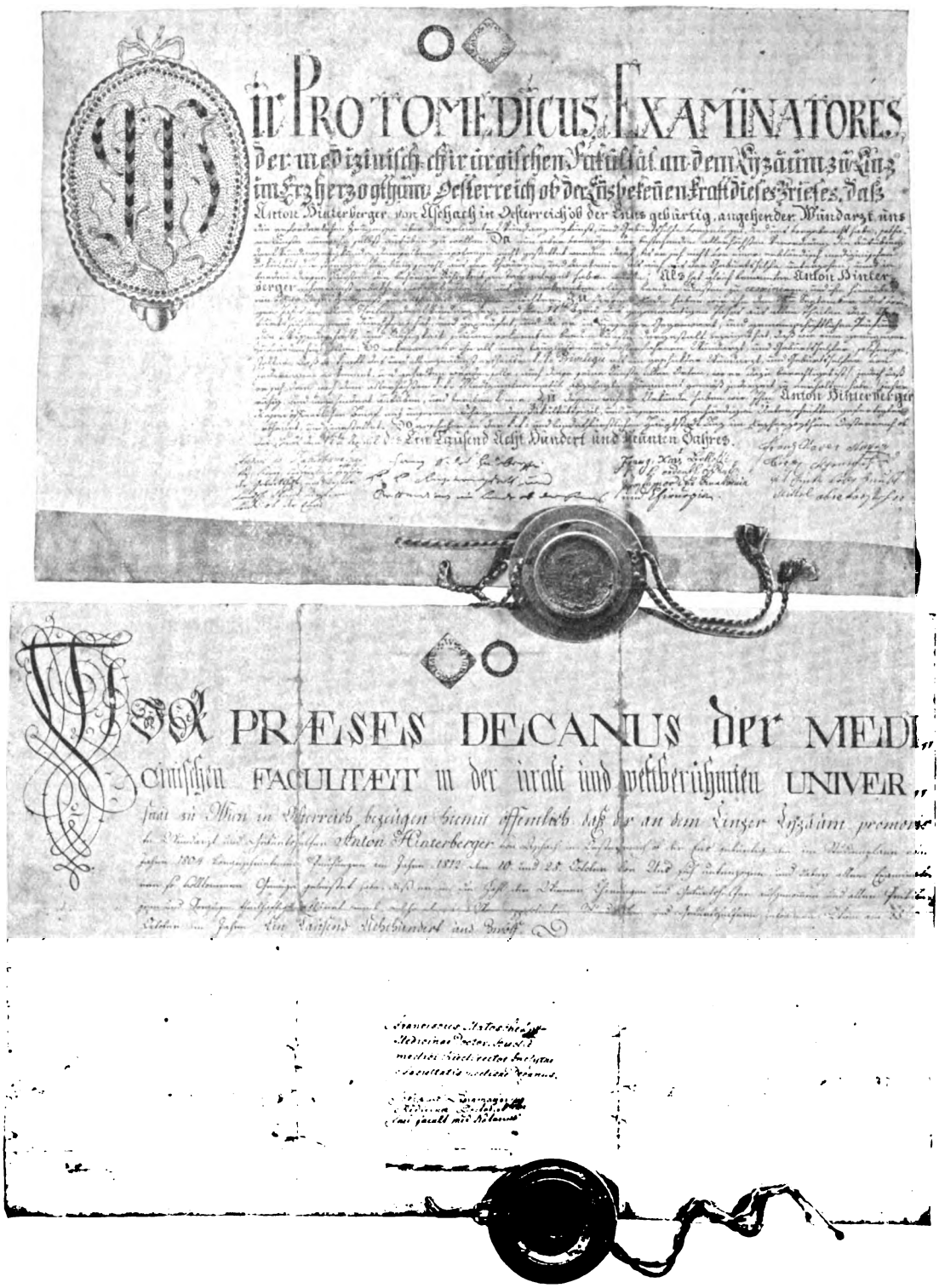
3. Hugo,
* 1868, Univ.-Lehrer für Photographie in Wien.

Diese Stammreihen sind Auszüge aus sehr ausführlichen und umfangreichen Nachfahrentafeln, die mit Aufwand vieler Mühe fast lückenlos zusammengestellt werden konnten. Aus ihnen lassen sich noch folgende beachtenswerte Tatsachen über die Häufigkeit des ärztlichen Berufes in der Familie Hinterberger entnehmen.

Die Nachfahrentafel meines Urgroßvaters Johann Georg Michael Hinterberger umfaßt 89 erwachsene Personen männlichen Geschlechtes, von denen 22 Arzte sind; diejenige des Rochus Hinterberger 26 Männer, darunter gar 12 Arzte (also fast die Hälfte!). Außerdem enthält diese letztere Nachfahrentafel noch eine weitere ununterbrochen im Mannesstamme fortvererbte Arztereihe, nämlich die des jetzigen Arztes von Leonding bei Linz in Oberösterreich, Dr. d. ges. Heilkunde Franz Hinterberger, dessen Vater Franz († 1913) Arzt

[2]) Sammelband des Pfarrarchivs Abtenau.
[3]) A. P. bedeutet: entnommen aus den Abtenauer Pfarrmatrikeln. Alles übrige aus den Urbarnotlbüchern von Abtenau.

Digitized by Google



in St. Andrä im Lavantale in Kärnten und dessen Großvater Anton (Sohn des Rochus H.), Arzt in Haus in Steiermark war. Also sind im ganzen drei vom 16. Jahrhundert an bis zur Gegenwart verfolgbare Ärztefamilien nachweisbar, die auf denselben Stammvater zurückgehen.

Da die Nachfahrentafel des Jörg Niederhinderperger, soweit sie bisher festgestellt werden konnte, auch noch 8 Wundärzte oder Bader enthält, erhöht sich die Gesamtzahl der von ihm abstammenden Ärzte auf 42. Es ist jedoch nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß diese Zahl noch bedeutend höher ist; denn die Forschungen erstreckten sich ja bisher hauptsächlich nur auf die geraden männlichen Linien von den beiden Urgroßvätern Rochus und Joh. G. Michael nach rückwärts und in die Gegenwart, da die ohnedies schon umfangreiche Arbeit sonst ins uferlose sich ausgedehnt hätte. Schon der älteste Bader namens Hinderperger in Abtenau, nämlich der im Jahre 1600 geborene Hans, aber hatte einen Bruder Christian, der ebenfalls Bader war. Falls dieser Kinder hinterlassen hat, worüber bisher noch keine Nachforschungen angestellt wurden, könnte auch er zum Stammvater weiterer Ärztefamilien geworden sein. Auffallend war immerhin, daß im Verlaufe der Forschungen noch weitere Ärztefamilien namens Hinterberger in Österreich gefunden wurden, deren Zusammenhang mit seiner Familie dem Verfasser jedoch bis jetzt noch nicht bekannt ist.

Digitized by Google

# Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer.

(Zur Kunstbeilage.)

Das Historische Museum der Pfalz in Speyer, auf dessen reiche familiengeschichtliche Schätze wir später hoffen eingehend zurückkommen zu können, besitzt unter anderen Bücherzeichen auch ein solches von der Meisterhand Otto Hupp's, der unseren Lesern als Zeichner der Münchener Kalender seit langem bekannt ist.

Es zeigt in heraldisch freier Auffassung den Pfälzer Löwen als Träger des bayrischen Rautenschildes, der Wappenhelm ist dem Löwen aufgestülpt. Entspricht letzteres auch nicht den strengen Anforderungen der alten Wappenkunde, — erst seit dem 17. und 18. Jahrhundert werden zuweilen bei Wappen, die mehrere Helme tragen, die äußeren derselben den Schildhaltern aufgesetzt, — so ist doch der malerische Gesamteindruck der Zeichnung ein hervorragend schöner, und wir dürfen uns freuen, dieses Blatt, einen Urdruck, unseren Lesern als Kunstbeilage darbieten zu können.

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner.

Das Kgl. Staatsarchiv Wiesbaden verwahrt unter dem Zeichen II. 5. als Depositum des Nassauischen Geschichts- und Altertums-Vereins zu Wiesbaden ein höchst interessantes Stammbuch aus der Zeit von 1599 bis 1618. Das erste Blatt trägt das Wappen des ehemaligen Besitzers mit der Unterschrift: Georgh Birckell der deutschen löblichen Nation Agenten zu Venedigh insignia. Es folgen sodann eine Reihe Namen weltlicher und geistlicher Fürsten, denen sich die des hohen und niederen Adels des heiligen römischen Reiches, sowie eine große Anzahl Bürgerlicher anschließen. Viele haben ihre Wappen einzeichnen lassen. die meist in leuchtenden Farben prächtig ausgeführt sind. Dazu schrieben sie einen Denkspruch in deutscher oder italienischer Sprache.

Das Buch ist zu einer Zeit entstanden, in welcher Venedig als mächtigste und glänzendste Weltstadt auf dem Gipfel seiner Macht stand; denn trotz der Auffindung des Seewegs nach Ostindien, trotz der Entdeckung Amerikas beherrschte Venedig nach wie vor noch lange Zeit den Welthandel. Es war der Knotenpunkt des deutschen Handels nach dem Orient. Ähnlich wie in London der Stahlhof, so war in Venedig der Fondaco dei Tedeschi die Heimstätte der deutschen Kaufmannschaft, oder wie man sagte: der Nazione Alemana, der Deutschen Nation. Hier bot sich den Kaufleuten ein sicheres Unterkommen in der Fremde, hier bargen sie ihre Waren und schlossen ihre Geschäfte ab.

Birckel stammt aus Rötz in der Oberpfalz. 1573 finden wir ihn als Vertreter der Salzburger Kaufleute Steinhauser. Als solcher unterzeichnete er mit anderen am 19. November dieses Jahres ein Übereinkommen der Vorstände der Seidenweber mit den deutschen Kaufleuten im Fondaco zu Venedig. Kurze Zeit nachher erhielt er von Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief und am 6. Dezember 1595 den Adel. Um diese Zeit hatte Birckel als Agent, d. h. Geschäftsführer der deutschen Nation in Venedig seinen ständigen Wohnsitz im Fondaco. Diese Stellung brachte ihn in vielfache Berührung mit den Deutschen, die Italien besuchten.

Die Kaufleute kamen, um hier Geschäfte zu machen, andere um sich in Venedig als der Hochschule des Handels hierin praktisch auszubilden. So finden wir in dem Stammbuch die Namen hervorragender Handelsleute deutscher Städte: aus Nürnberg die Agricola Paumgartner, Behaim, Pilgram, Imhof, Viatis usw., aus Augsburg die Amhauser, Fugger und Rhem, aus Ulm die Gienger, aus Aachen die von Cölln, aus Landshut die Erhart, aus Breslau die Saurma, aus Salzburg die Alt, Steinhauser usw. Die politischen und kirchlichen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien führten fürstliche Persönlichkeiten nach Venedig. Sie wurden von den Vertretern der deutschen Nation empfangen und in den Gasthöfen deutscher Besitzer beherbergt. Auch die Palästinafahrer zogen nach Venedig, um von hier aus zu Schiff nach dem Heiligen Lande zu reisen und von dort kehrten sie wieder über Venedig heim. Auch von ihnen haben sich eine größere Anzahl im Stammbuch verewigt. Malteser Ritter kamen hier durch und fanden bei der deutschen Nation freundliche Aufnahme.

Die größte Zahl der Eintrager kommt jedoch auf die deutschen Studenten, die auf den italienischen Universitäten, zumal in der Rechtswissenschaft Vervollkommnung anstrebten. Ihr Weg führte sie über Venedig zu den Stätten der Wissenschaft und auch in der Folgezeit blieben sie stets in Verbindung mit dieser Stadt. Als Handelsmetropole war Venedig zugleich auch der größte Geldmarkt und Wechselplatz. Von ihren Universitäten kamen sie, sogar von Bologna, geritten, um ihre Wechsel einzulösen, oder neue in Empfang zu nehmen.

Venedig war aber auch die Stadt der Vergnügungen und Lustbarkeiten. Es ist deshalb kein Wunder, wenn an die frisch gefüllten Börsen bei dieser Gelegenheit starke Anforderungen gestellt wurden. In fideler Runde wird wohl oft Birckell den deutschen Studenten und Kaufleuten Gesellschaft geleistet haben, die sich dann zum Dank in seinem Stammbuch einschrieben und Denksprüche dazusetzten, die der feucht-fröhlichen Stunde angepaßt waren. . Da steht ein lateinisches Trinkliedchen:

Quicunque vult esse frater,
Bibat bis, ter vel quater.
Bibat semel cum secundo,
Donec nihil sit in fundo.
Bibat Hera, bibat Herus,
Ad bibendum nemo serus:
Bibat ille, bibat illa,
Bibat servus cum ancilla,
Bibat Abbas cum priore,
Bibat coquus cum factore.
Et pro rege et pro papa,
Bibamus vinum sine aqua,
Et pro Imperatore et pro
Bibamus sine lege. [rege,
Haec est lex potatica,
Amicorum spes omnia. (fol)

Digitized by Google

## Bücherzeichen

entworfen von Otto Hupp, Schleißheim.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 7. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Ferner:

„Selig sind alle Kind',
Die die alle Tag' voll und toll sind
Und tun sein weidlich Bescheid,
Und sind Kinder der ewigen Seligkeit!"

Dann:

„Frisch, fromm, frei und unverzagt,
Wer weiß, wer noch den andern jagt!"

Ferner außer dem durch Koschats Vertonung weiteren Kreisen bekannt gewordenen Vers: Wer ein' Apfel schält usw.:

Wer nit gern schöne Pferd' tut reiten
Und mit scharfen Schwertern streiten,
Auch mit schönen Jungfraun conversieren,
Den soll man dem Teufel zum neuen Jahr verehren!

und noch viele andere mehr oder weniger derbe Reime.

Aber nicht nur überschäumende Jugendlust kommt hier zum Ausdruck. Wir finden auch Sentenzen ernsten und gediegenen Inhalts:

„Tugend vor allen Adel geht,
Adel mit Tugend wohl besteht."

„Nach Ehr und Tugend
Strebt meine Jugend."

„Wiß viel, wenig sag',
Antwort nicht auf alle Frag!"

„Halt dich rein,
Sei gern allein,
Mach dich nicht gemein!
Das ist mein Reim." (so!)

„Wenn's wohl gerät, so ist's wohl getan."

„Hoffen, ist lang nit erloffen!"

Sehr umfangreich ist der Zeit entsprechend die Zahl der frommen Denksprüche.

„Mit Gott daran, mit Freud hindurch!"
„Die Auferstehung macht, daß ich den Tod nicht acht."

„Was lebt, das stirbt durch Adams Not,
Was stirbt, das lebt durch Christi Tod."

„Ach Gott, Du ewges Wort,
Hilf hier dem Leib und der Seele dort!"

An Hand der Eintragungen im Stammbuch läßt sich ersehen, daß Birckel das Jahr 1601 zumeist auf Reisen in Oesterreich zugebracht hat. Vom April bis Juni befand er sich in Salzburg, kehrte hierauf für kurze Zeit nach Venedig zurück und begab sich dann nach Wien und Prag, wo er sich 5 Monate aufhielt. Das Weihnachtsfest feierte er aber bei seinen Freunden in Salzburg. Im Frühjahr 1602 finden wir ihn wieder in Venedig. Aus dem Jahre 1609 ist uns bekannt, daß er eine Reise nach Constantinopel unternommen hat. — Über die weiteren Schicksale Birckels ist nichts bekannt. In Venedig scheint er nicht gestorben zu sein, denn die Listen der in S. Bartolmeo zu Venedig bestatteten Deutschen enthalten seinen Namen nicht.

In der nachfolgenden Namenzusammenstellung sei bemerkt, daß die Abkürzungen Ven.: Venedig und Bl.: Zusätze Birkels bedeuten. Die in Klammern hinzugefügten Bemerkungen sind Gelegenheitsfunde aus der einschlägigen Literatur. Die Wappen sind zum größten Teil in J. Siebmachers Wappenbuch enthalten und Band, Seite und Tafel gekennzeichnet durch z. B. Siebm. V. 3. 82 T. 80., wobei die Zahl vor T. die Seite im Text bedeutet. Abweichungen von der Darstellung Siebmachers sind hervorgehoben.

## Namen-Verzeichnis.

**Abocourt, de,** Desiderius, 1609. S. 889.
Adami, Tobias, Ven., 3. August 1611. S. 872.
Agricola, Johannes. Bürger in Nürnberg; Ven., 1. Juli 1599, schrieb sich ein bei seiner Rückreise in sein Vaterland. Wappen (Siebm. V, 3. 41. T. 41.) S. 349.
Ahlefeldt, von, Friedrich Bertram; Ven., 3. Juni 1611. S. 833.
— Creps von, Michael. Ven., 25. April 1600. S. 193.
— Key von, Ven., 1611. S. 836.
Aichbrun, Georg Gustav. Doctor, Ven., 30. Juni 1603. (aus Neustadt, immatr. Heidelberg, 28. November 1595.) S. 276.
— Philipp Ernst. Ven., 9. Juni 1603. (aus Neustadt, immatr. Heidelberg, 24. Mai 1597.) S. 266.
Aigsthofer, Emanuel. J. U. D. Ven., 8. Juli 1609. S. 568.
Ainkhürn in Pittenbach, Hans Otto. Ven., 21. October 1611. (Studierte 1611 in Bologna.) S. 695.
Alt, Wilhelm. Salzburg, 1601. Wappen (Siebm. V. 3. 41. T. 41.) S. 433.
Altenaw, von, Hannibal. Ven., 18. Juni 1611. Wappen (W.: In 2 s. Pfähle. H.: 8eckiges Schirmbrett in Teilg. und Farben wie das W., mit abwechs. # u. s. Quasten. D.: # s.) S. 826.
Althaussen, Hans. Kaiserl. Ober-Leibbarbier Prag, 1. Dezember 1601. Wappen (Siebm. V, 3. 41. T. 41.) S. 315.
Altmannshausen, von, Michael. Hauptmann des Schwäbischen Kreises. Ven., 24. Mai 1606. S. 234.
Aeltwein, (Vorname fehlt) „Hic jacet Herr Aeltwein, quem necat (geändert in: levat) unus Balbier ein." Ven., 9. April 1615. (Geschrieben von Daniel Tyrolt aus Elbingen, stud. med., siehe dort.) S. 793.
Alvensleben, von, Kühne. Ven., 19. September 1615, S. 789.
Amann von Amannseck, Georg Friedrich. Ven., 27. Juli 1611. S. 818.
Ambsheim, von, zu Galgweis Hof: und Oberndorff, Hans Christoph. 27. September 1611. S. 673.
Amhauser, Ruprecht. Ven., 20. October 1615. Wappen (Siebm. V, 3. 37. T. 41.) S. 747.
Anderson, Archibald. Aus Schottland, Doctor medicinae. Ven., 29. November 1608. S. 902.
Angerer, Matthias. Ven., 7. September 1612. S. 588.
Anhalt, Fürst zu, Christian, der Jüngere. 1614. (* 10. August 1599, † 1656. Reiste unter Leitung des Peter v. Sebottendorf nach Italien.) S. 71.
— Fürst zu, Rudolf. 1602. Wappen (Siebm. I, 1. 44. T. 97.) (* 28. October 1576, † 20. August 1621,

Digitized by Google

immatr. Siena, 1601 und Padua, 18. Februar 1602.) S. 71.

Anweil, von, Ludwig Friedrich. Ven., 11. September 1600. S. 254.

Auer von Tobel und Cleberg, Theobald. Kanonikus in Regensburg. Padua, 5. August 1604. Wappen (Siebm. IV, 5. 11. T. 5.) S. 120.

Auersperg, Freiherr zu, Wolf Nikolaus. Ven., 21. November 1609. (Herr von Peilstein, * 1579. Mundschenk des Erzherzogs Matthias, † 1632. S. 634.

Aw, von, Christoph. Ven., 15. November 1600. Bl.: Ist Domherr zu Augsburg und Würzburg. S. 265.

**Baltner**, Anton. Bürger in Nürnberg. Ven., 8. September 1612. S. 549.

Barth von Harmating in Pasenbach, Wilhelm. Ven., 1609. S. 547.

Barthenhauser, Georg. Ven., 5. September 1608. S. 912.

Baumgartner, Hans Georg. Ven., 15. November 1600. (Bürger in Augsburg, immatr. Perugia 1. Dez. 1598.) S. 427.

Bavarus, Christoph. Sil. P. L. et consil. med. Patavi; Ven., 1608. S. 318.

Becker, Johann. Westfale; Ven., 25. März 1605. S. 294.

Beckh, Jacob. J. U. D. Ven. 1. Juli 1599. Wappen. (Siebm. V, 3. 42. T. 42.) S. 347.

Behaim, Albrecht. Kaiserl. Diener; Ven., 11. Juni 1610. S. 282.

— Johann Ambrosius. Bürger in Nürnberg. Wappen ohne Farben (Siebm. V, 5. 3. T. 4., aber der gezinnte Schildesfuß mit einem Leopard bel.) S. 538.

Behem, Johann. J. U. L.; Ven., 14 November 1607. S. 505.

Beher, Georg Christoph. Bürger in Nostrow; Ven., 8. Juni 1611. S. 860.

Behr, Dietrich. Ven., 23. August 1600. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 83. T. 105. Behr l.) (Padua, 1600 immatr.) S. 220.

Bellersheim, von, Philipp Wilhelm. 17. August 1607. (War 1608 in Padua.) S. 137.

Bergen, von, genannt Kessel, Philipp Wilhelm. Ven., 12. April 1608. S. 329.

Berger, Johann. Bürger in Bozen; Ven., 22. Juni 1604. S. 226.

Bergmann, Petrus. 12. October 1611. S. 564.

Beringer, Wolf Albrecht. Ven., 1604. S. 383.

Berka-Adespach, Herr von der Duba, Christian. Ven., 31. October 1612. S. 689.

Berlepsch, von, Erich Volkmar. Ven., 26. August 1610. S. 867.

Berlichingen, von, Hans Ludwig. 1611. Bl.: Malteser-Ritter, reiste von Venedig nach Malta am 7. Oct. 1611. S. 672.

Berndorff, von, Otto Heinrich. Ven., 8. October 1605. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 9. T. 6. Vermehrtes Wappen.) S. 436.

Bernhart, Conrad. Magister, aus Tyrol, J. U. stud. Ven., 24. October 1602. S. 372.

Bernhausen, von, Hans Christoph. Deutschordens Ritter zu Beuken. 1600. S. 199.

— von, Hans Wilhelm. Ven., 25. Dezember 1606. S. 449.

Bernstein, von, Hans Abraham. Ven., 29. Dezember 1614. S. 710.

— von, Hans Siegmund. Ven., 29. Dezember 1614. S. 710.

Berstett, von, Hans Ernst. Ven., 19. Februar 1609. Wappen (Siebm. II, 10. 3. T. 4.) S. 910.

Beulwitz, von, Hans Caspar. Prag, 25. Dezember 1601. S. 360.

Biber, Neidhart. Magister in Bamberg, Franken. Kanonikus an St. Stephan daselbst, auf Studienreise nach Rom; Ven., 2. October 1610. S. 863.

Birckel, Georg. Agent der deutschen Nation in Venedig, (aus Rötz in der Oberpfalz. 1573 Vertreter der Salzburger Kaufherrn Steinhauser in Venedig. Um 1575 erhielt er vom Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief und wurde 6. Dezember 1595 geadelt. War 1621 noch in Venedig.) Wappen (Siebm. VI, 1. 3.) Titelblatt.

Blawe von Geyersperg, Johann Conrad. Ven., 27. October 1607. S. 138.

Blücher von Plato, Ewald. Aus Pommern; Ven., 14. August 1599. Wappen (Siebm. III, 1. 1. 2. 3. T. 3. Stw., aber in S. 2r. Schlüssel und auf dem H. dieselben gekr.) S. 204.

Blumingen, von, genannt Fiorentini, Georg Friedrich. Canonicus an St. Peter und Alexander in Aschaffenburg; Ven., 20. März 1610. S. 546.

Boblich, Georg. Aus Neisse, Schlesien; Ven., 29. April 1603. S. 243.

Bock, von, Friedrich. Aus Schlesien. Padua, 26. August 1599. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 91. T. 117. Bock l.) S. 179.

Bock von Nordholz, Christoph Dietrich. Ven., 29. Oct. 1599. S. 155.

Böckinger, Friedrich. Bürger in Leipzig; Ven., 13. Oct. 1613. S. 803.

Boecklin von Boecklinsau, Hans Friedrich. Padua, 10. Februar 1603. S. 287.

Bockwoldt, von, Wolfgang. Aus Holstein; Ven., 28. Juni 1611. S. 823.

Bois donville. Ven., 11. April 1608. (Wilhelm B, Gallus, immatr. Heidelberg, Dezember 1610) S. 198.

Bongart, von dem, Johann Heinrich. Canonicus der Metropolitankirche in Trier, Wappen. (Siebm. III, 1. 1. 2. 36. T. 42.) S. 267.

Bornitius, Jacob. J. U. D. aus Torgau. Ven., 20. November 1599. (Lebte als kaiserl. Rat in Schweidnitz.) S. 490.

Borschoß, Nikolaus. Bürger in Prag; Ven., 12. August 1608. (Immatr. Padua 1608.) S. 531.

Bosch, Georg. Aus Altorf; Ven., 27. Mai 1610. Wappen (Siebm. V, 3. 42. T. 43.) S. 545.

Bothmer, von, Ernst. 1609. S. 884.

— von, Georg. 1609. S. 884.

— von, Joachim. 1609. S. 884.

— von, Wilhelm. 1610. S. 884.

Brackus, Caspar. 4. September 1607. S. 426.

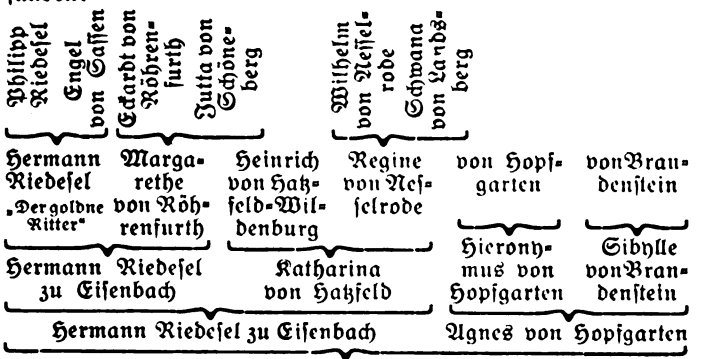
(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

# Kleine Mitteilungen.

**Zu dem Aufsatz „Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach"** in Heft 4 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Die Ahnenbezifferung auf Spalte 106 scheint einer Nachprüfung wert. Ich habe früher in den sehr zuverlässigen Stammtafeln der Hessischen Reichsritterschaft von Frhr. von Buttlar (Bibliothek Hannover) folgende Ahnen des Volpert Riedesel gefunden:




Ich halte hiernach die angegebene Ahnenbezifferung nicht für zutreffend, und vielleicht ergibt sich bei der Bezifferung der Ahnen der Apollonia Waldpott von Bassenheim auch eine entsprechende Änderung. von Ehrenkrook.

**Die Kirchenbücher in Deutsch-Böhmen.**

Eine dankenswerte Veröffentlichung bringt das Maiheft der „Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen" aus der Feder Karl Enzmanns über die „Anfangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese". Mit Recht beklagt es der Verfasser, daß so wenig alte Kirchenbücher in Deutschböhmen sich erhalten haben (das früheste ist die Trauungsmatrik in St. Joachimstal von 1531) und er erklärt dies u. A. auch damit, daß, als bei Durchführung der Gegenreformation viele Protestanten mit ihren Pastoren auswanderten, von ihnen in manchem Falle die Kirchenbücher mitgenommen worden sind. Das Verzeichnis umfaßt die fünf Archipresbyterate Elbogen, Eger, Hayd, Pilsen und Rakonitz mit zusammen 204 Pfarrämtern und wird Familiengeschichtsforschern gewiß wertvolle Dienste leisten können.

**Ein Beitrag zur Namengebung.**

Mein Freund Dr. Büttner-Zwickau (seit Oktober 1914 in russischer Gefangenschaft) brachte in dieser Zeitschrift vor einigen Jahren Beispiele für die Benennung von Findelkindern nach Art und Ort ihrer Auffindung. Hierzu ein weiteres Beispiel:

In Zschopau wurde 14. 11. 1687 vor der Haustür des Fleischhauers Löser ein Knäblein, eingewickelt, und daneben ein Brief gefunden, worin gebeten wurde, das Kind taufen zu lassen. Auch waren die Paten namhaft gemacht, die die unbekannte Mutter ihm wünschte. Das Kind erhielt in der Taufe den Namen Gottfried Hausmann.

Uneheliche Kinder erhielten früher den Namen ihres Vaters. Aus dem Kirchenbuche von Bibra bei Laucha ist mir ein Eintrag aus der Zeit um 1700 erinnerlich, wonach dort das uneheliche Kind einer Bibraer Bürgerstochter getauft wurde. Als Vater gab sie an den Bedienten einer fremden Herrschaft in Bad Sulza, wo sie selbst in Stellung gewesen. Leider wußte sie von ihrem Geliebten nur den Vornamen Hans, und überdies war er mit seiner Herrschaft längst abgereist und aus ihrem Gesichtskreis entschwunden. Das Kind wurde auf den Namen Diener getauft.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

**„Da, wo der Fuß der Väter trat."**

Die Straßburger Post bringt in ihrer Morgenausgabe vom 25. Juni 1916 Nr. 493 unter der Überschrift: „Da, wo der Fuß der Väter trat" eine kleine Erzählung von Maria Schloß, in der geschildert wird, wie ein russischer Kriegsgefangener zufällig als landwirtschaftlicher Arbeiter bei ihm unbekannten Blutsverwandten seines Namens in einem schwäbischen Bauerndorfe Verwendung findet, aus dem vor langer Zeit seine Voreltern nach Südrußland ausgewandert sind. Diese Schilderung erweckt den Wunsch, daß sich in der kommenden Friedenszeit ein berufener Forscher finden möge, der uns eine eingehende Untersuchung (vielleicht sogar mit ausführlichen Stammtafeln) über die Familien dieser deutschen Kolonisten in Rußland schenken kann, die in ihre neuen Wohnsitze Art und Sitte ihrer deutschen Heimat verpflanzt und dort bis heute treu bewahrt haben.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

**Kuriosum.**

In den Weseler Kämmereirechnungen vom Jahre 1611 (Staatsarch. Düsseldorf) fand ich folgende kulturgeschichtlich interessante Notiz:

Den 26. Octobris Johan Dauns gebrockt (= gebrüchtet d. i. bestraft) vp 20 gg. (Goldgulden) so doch vp 10 gg. remittirt, dat er seinen bart verspilet, vnnd menniglichen tot (zum) ergerniß mit einem schermeßer kail (kahl) affscheren latenn. K. G. von Recklinghausen.

**Otto Freiherr von Dungern,**

bisher außerordentlicher Professor an der Universität Czernowitz, ist als ordentlicher Professor für österreichisches Staatsrecht an die Universität Graz berufen worden. Von Dungern ist unseren Lesern als fruchtbarer Forscher auf genealogischem Gebiet bekannt; wir nennen von seinen größeren Arbeiten: Problem der Ebenbürtigkeit 1905; Ahnen deutscher Fürsten. I. Hohenzollern 1906; Herrenstand im Mittelalter 1908, und schließlich den Abschnitt „Genealogie und Rechtswissenschaft" in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie 1. Bd. 1913, Seite 335—370.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

Archivrat **Dr. Tille**, Direktor des Großherzogl. Geh. Haupt- und Staatsarchivs in Weimar, der im vorigen Herbst von der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Landwirtschaft die silberne Medaille „für verdienstvolle Leistungen" erhielt, wurde von der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zum auswärtigen Mitgliede ernannt.

**Druckfehler-Berichtigung.**

In das Juniheft hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, den wir zu berichtigen und zu entschuldigen bitten: In der Unterschrift auf der Kunstbeilage muß es nicht Stammbuch-Schema heißen, sondern wie es im Begleitaufsatz (Spalten 171/74) auch richtig wiedergegeben ist, Stammbaum-Schema.

# Bücherschau.

**Ernst Borger**, Geschichte des Ortes und der Pfarrei Obereisenheim. Nürnberg 1915, Druckerei-Genossenschaft Noris. 380 S.

**Georg Lang**, Aus dem Volksleben in Hessen vor 100 Jahren. Herausgegeben vom Hessischen Volksschriftenverein. Darmstadt 1915, C. F. Winter'sche Buchdruckerei. 196 S. Mk. 1.20, gebd. Mk. 1.50.

**Volkmar Reinhard Zimmermann**, Geschichte und Stammreihe der Familie Zimmermann (von Zimmermann). Dresden 1916, Selbstverlag des Verfassers. 465 S.

**Edmund von Wecus**, Forschungen über den Namen Selve sowie über Altena und die Grafen von der Mark. Düsseldorf 1916, L. Schwann. 94 S.

**Dr. Ferdinand Schönsteiner**, Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes Klosterneuburg. Urkundensammlung mit rechtlichen und geschichtlichen Erläuterungen (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. VII, 2. Abt.). Wien und Leipzig 1916. Wilh. Braumüller, LVI und 384 S. M. 6.80.

Vorliegendes Werk zerfällt in einen theoretischen und einen

Digitized by Google

praktischen Teil. Ersterer besteht in einer Darstellung der kanonistischen Privilegienlehre, sowie einer ausführlichen Systematik der Privilegien (Einteilung und formelle wie inhaltliche Bestimmung aller vorkommenden Privilegien). In der Einleitung hat der Verfasser noch einen geschichtlichen Abriß über das kirchliche Ordenswesen und über die Augustiner-Chorherren von Klosterneuburg im besonderen mit aufgenommen. Der zweite Teil bringt einen Abdruck sämtlicher Urkunden über kirchliche Privilegien des Klosters vor Beginn des 12. Jahrhunderts bis 1914. Jeder Urkunde folgt ein ausführliches Kommentar, der auf Grund des in der Einleitung aufgestellten Systems die kanonisch-rechtlichen Verhältnisse erläutert, — und zwar zu dem ganz praktischen Zwecke, die Sonderrechte der Kanonie Klosterneuburg zu sichten und beweiskräftig festzustellen. Für die ältere Zeit betreffen die Anmerkungen allgemeinere geschichtliche Verhältnisse, späterhin werden sie fast zu juristischen Kommentaren. Da früher, im Mittelalter, eine inhaltliche Scheidung bei den Urkunden nicht vorhanden war, oder sich erst mit der Zeit entwickelte, so hat jede derartige Urkunde, je älter sie ist, desto mehr, allgemeinere Bedeutung, d. h. die mittelalterlichen Urkunden betr. kirchliche Privilegien bilden gleichzeitig im großen Ganzen ein Urkundenbuch von Klosterneuburg,

Im Anhang finden wir eine Übersicht über die Regesten sämtlicher abgedruckten Urkunden und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis (Namens- und Sachregister).

Ernst Müller.

**Dr. Ernst Consentius:** Meister Johann Dietz erzählt sein Leben. Ebenhausen b. München 1915. Wilhelm Langewiesche-Brandt. 368 S. mit zahlreichen Abbildungen. M. 1.80.

Nach der alten in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Handschrift hat Dr. Ernst Consentius zum ersten Mal die Lebensbeschreibung des Kurfürstl. Brandenburgischen Feldschers und späteren Königl. Preuß. Hofbarbiers Johann Dietz in Druck gegeben. Mit seltener Ausführlichkeit und großer Ehrlichkeit hat Johann Dietz sein Leben geschildert. Er war 1665 zu Halle a. S. geboren, wurde Chirurg und Balbierer, nahm als solcher am Feldzug gegen die Türken in Ungarn teil, reiste als Schiffsarzt zweimal nach Spitzbergen, hatte unzählige Erlebnisse mit Soldaten, Räubern, Jungfern und Gespenstern, um schließlich in seiner Vaterstadt noch zwei Ehekriege und zahlreiche Kämpfe mit der dortigen ehrsamen Balbiererinnung durchzufechten. Er starb 1738 in Halle. Diese reiche Biographie, die uns einen überaus wertvollen Einblick in das bürgerliche Leben jener Zeit gestattet, ist für uns ein kulturgeschichtliches Denkmal allerersten Ranges. Wir beglückwünschen Herausgeber und Verlag zu diesem Buche, das durch Inhalt, Register, Ausstattung, Wiedergabe zahlreicher zeitgenössischer Stiche und nicht zuletzt durch seinen billigen Preis ein wahrhaft lesenswertes Werk für jedermann sein dürfte. Dr. Carl W. Naumann.

**Karl Esselborn,** Emmanuel Crespels Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich (= Hessische Volksbücher Bd. 25). Friedberg 1915, H. L. Schlapp. 116 S. geh. M. 0.70, geb. M. 1.—.

Der 25. Band der Hessischen Volksbücher (Herausgeber Prof. Wilhelm Diehl) hat des Paters Emmanuel Crespel Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich zum Inhalt. Karl Esselborn hat die Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen des wertvollen Buches besorgt, das schon im 18. und 19. Jahrhundert mehrfach in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache Ausgaben erlebte.

Emmanuel Crespels (1703—1775) Briefe sind wegen der darin enthaltenen Schilderungen aus der Zeit der französischen Herrschaft in Kanada und wegen des Einblickes, den sie dem Leser in die Verhältnisse der damaligen Seeschiffahrt gewähren, zweifelsohne von allgemeinem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Interesse. Ihre Neuherausgabe in der wahrhaft volkstümlichen Sammlung der Hessischen Volksbücher ist deshalb ganz besonders zu begrüßen.

Es sei noch kurz darauf hingewiesen, daß Esselborn in der Einleitung zahlreiche biographische und familiengeschichtliche Notizen über die Familie Crespel mitteilt, die für uns ganz besonderen Wert haben, und daß der bekannte Rat Bernhard Crespel, Goethes Jugendfreund, ein Neffe des Paters Emmanuel Crespel gewesen ist. Dr. Carl W. Naumann.

**Dr. Vincenz Oskar Ludwig,** Memoiren eines Vergessenen (1691—1716). Mit Bildern und Plänen (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg VII, 1. Abtlg.) Wien und Leipzig 1915, Wilhelm Braumüller. 68 S. M. 3.40.

Die „Jahrbücher des Stiftes Klosterneuburg" bringen zwar meist Abhandlungen, die das Stift selbst betreffen, sei es in Verfassungs-, Wirtschafts- oder Kunstgeschichte, oft aber ist der Zusammenhang mit dem Kloster nur sehr locker, und so finden sich sogar philosophisch-theologische Abhandlungen, die ganz allgemein der Geistesgeschichte angehören. — Der vorliegende Teil des Jahrbuchs, in dem die Memoiren eines Kanzleischreibers (in vieler Herren Diensten) aus der Zeit der Raubkriege und des spanischen Erbfolgekrieges herausgegeben und mit einer Einleitung versehen sind, hat auch nur den Zusammenhang mit dem Stift, daß der Sohn des Kanzlisten Augustiner-Chorherr in Klosterneuburg war, und durch ihn das Memoirenwerk des Vaters in die Stiftsbibliothek kam. Der Verfasser, Johann Caspar Hammerschmidt, hat sich in einem großen Teil von Europa herumgetrieben, vor allem befand er sich häufig auf den Kriegszügen Österreichs gegen Frankreich und die Türken, unter Prinz Eugen, und seine Lebensgeschichte zeigt deutlich den steten Zusammenhang mit jener vielbewegten Zeit. Hammerschmidt hatte offenbar Interesse am Heerwesen, das bezeugen die (hier in guten Reproduktionen beigefügten) Stadt- und Schlachtpläne, sowie Heeresaufstellungen, die er seiner Schrift beizeichnete.

Am Schluß findet sich eine (besonders die Genealogen interessierende) Untersuchung darüber, wie das Werk in die Stiftsbibliothek kam (s. oben); es geht daraus wieder deutlich hervor, wie schwierig die Feststellung der Lebensdaten bei so wenig seßhaften Leuten wie unserm Kanzlisten Hammerschmidt ist — niemand weiß, wo und wann er starb, trotz der anscheinend günstigen Umstände, daß wir eigene Aufzeichnungen über sein Leben haben, und daß sein Sohn in Amt und Würden war.

Ernst Müller.

**Robert von Studnitz,** Aus dem Leben eines jungen Mannes. Berlin 1915, Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H. 75 S. M. 3.—.

[Pfarrer Lic. th. **Bräunlich.**] Mein Kriegsfreiwilliger. Briefe und Tagebuchblätter eines in Rußland gefallenen deutschen Studenten. Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 123 S. M. 1.—

**Dr. Siegfried Mauermann,** Norbert Hillner, ein deutscher Sohn und Kämpfer. Feldpostnachrichten, im Auftrage der Familie des Gefallenen herausgegeben. Leipzig 1915, W. Härtel & Co. 111 S. M. 1.50.

Aus dem Schoße unserer ernsten, verlustreichen Zeit sprießt ein neuer Zweig biographischer Literatur: kurze Lebensbeschreibungen junger Gefallener mit Auszügen aus ihren Feldpostbriefen. Mit tiefer Rührung habe ich mich durch die Lektüre der zu besprechenden Bändchen in die wertvollen Persönlichkeiten dreier gefallener Kameraden hineingelebt. Was hier bekümmerte Elternliebe oder verständnisvolle Freundeshand an Erinnerungen zusammengetragen und gesondert hat, ist immer wertvoll, besonders für den engeren, betroffenen Kreis, und zeigt, wie sehr auch das schlichteste, kürzeste Menschenleben ein fesselndes Stück Geschichte ist und als solches immer erzählenswert und anregungsvoll bleibt.

Robert v. Studnitz wurde am 31. 8. 1894 in Trachenberge bei Dresden geboren und hauptsächlich im Deutschen Landerziehungsheim in Haubinda (Thür.) erzogen. Später besuchte er die Bautzener Oberrealschule, lebte dort im Ritterschaftlichen Internat und wurde im Februar 1914 Abiturient. In seiner Muluszeit unternahm er mit seinem Vater eine Orientreise nach Montenegro, Albanien, Griechenland, Smyrna, Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Budapest und Wien. Dann trat er, vom Oberbergamt in Breslau als Bergbaubeflissener angenommen, am 1. Mai 1914 in Königshütte das praktische Lehrjahr an, wobei er bald vom Schlepper zum Häuer avancierte. Bei Kriegsausbruch wurde er Fahnenjunker im Gardekürassierregiment. Er kämpfte in Flandern und nahm am Sturmangriff bei Warneton teil. Am 21. 2. 1915 wurde er Leutnant und gleichzeitig abkommandiert zum Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Nach kurzer kriegerischer Tätigkeit in Nordfrankreich und den Vogesen fiel er am 2. Mai 1915 in der großen Karpathenschlacht

Digitized by Google

beim Sturm auf Staßkowka. Neben verschiedenen literarischen Beilagen bringt der Band 21 Bildnisse des Leutnants Robert v. Stubnitz.

Wolfgang Bräunlich trat bei Kriegsausbruch in Halle als Kriegsfreiwilliger ins Füs.-Regt. Nr. 36 ein und ging Mitte Oktober mit einem Reserveregiment auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz. Er machte die Schlacht bei Kutno mit, lag dann durch Winter und Frühjahr im Schützengraben an der Rawka und fiel am 23. Juli 1915 als Unteroffizier vor Pultusk. Seine Feldpostbriefe zeichnen sich durch eine außerordentlich lebendige und natürlich empfundene Schilderung aus. Auf S. 118—121 bringt die Auffassung des Vaters von dem erlittenen Verlust eine gewaltige Predigt für Viele. Die meisten vorkommenden Familiennamen, teilweise auch die Regimentsnummern, hätten wohl ohne Gefahr der Indiskretion voll genannt werden können. Damit wäre das allgemeine Interesse des Buches nur erhöht, sein familiengeschichtlicher Wert natürlich bedeutend gehoben worden.

Norbert Hillner wurde am 20. 11. 1889 in Berlin geboren und kam dort 1899 auf das Gymnasium zum Grauen Kloster, das er 1907 als angehender Primaner verließ. Seine landwirtschaftlichen Studien führten ihn 1911 nach Amerika. Bei Kriegsbeginn hatte er das Glück, mit der 4. Komp. des 3. Garde-Regts. z. F., in der er als Einjähriger gedient hatte, auch ins Feld zu rücken. Er machte im Westen eine ganze Reihe von Gefechten mit, so bei Namur, Chalons-sur-Marne u. a., bis er am 17. 3. 1915 im Stellungskampf fiel. Aus den Feldpostbriefen, die den Hauptteil des Buches bilden, spricht eine selten geklärte, feinsinnige Persönlichkeit mit ausgeprägtestem Empfinden für die großen Ideale und die kleinen Forderungen seines Soldatseins.

Die Zentralstelle erwartet mit besonderem Interesse den weiteren Ausbau dieser wissenschaftlich und menschlich uns gleichmäßig befriedigenden, biographischen Heldenliteratur.

Leutnant Erich Wentscher.

# Zeitschriftenschau.

Mitteilungen des **Vereins für die Geschichte Berlins.** Hefte 5 u. 6, 1916. Brunck. Berlin vor hundert Jahren. — Dem Gedächtnis Richard Béringuiers †. — Weinitz. Eine Erinnerung an die alte Schuldhaft. — Schultz. Ein Bericht eines Zeitgenossen über den 18. März 1848 in Berlin.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg., Heft 4, 1916. Frech. Vorderasien, eine Wiege des Burgenbaues. — von Radinger. Wandmalereien in tirolischen Schlössern und Ansitzen. — Fuchs. Leiningische Burgen einst und jetzt. — Mielke. Zwei Frankenburgen.

Korrespondenzblatt des Gesamt-Vereins der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 64. Jahrg., Hefte 3 bis 6, März bis Juni 1916. Needon. Ein germanisches Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit. — Wolff. Wandlungen in den Anschauungen über das Reformationszeitalter. — Wecken. Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. — Anthes. Römisch-germanische Forschungen. Neue Literatur. — Kurz. Das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv in Köln.

**Der Deutsche Herold.** 43. Jahrg., Heft 4, April 1916. Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier (Nachruf). — Ströhl. Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — Hauptmann. Eines Hofpfalzgrafen Tätigkeit. — Fischer. Gebühren für Auszüge aus Kirchenbüchern.

Heft 5, Mai 1916. Engel. Das Gasthaus zum Eisenhut. — Kade. Das Wappen und die Kriegswahrzeichen der Kreisstadt Sorau, O.-L. — Macco. Die Kunst im Dienste der Ostpreußenhilfe. — Grube. Ein dreimaliger Namenswechsel. — Grube. Der Wiedehopf als Wappentier.

Heft 6, Juni 1916. Brettschneider. Das Stift W in der Züricher Wappenrolle. — Schlawe. Die Huppschen Städtewappenmarken der „Kaffee Hag". — Würth. Eine heraldische Ungeheuerlichkeit. — von Strantz. Der ministeriale Uradel. — Sommerfeldt. Zur von Beneckendorff'schen Abstammung. — von Strantz. „Vom Herrenstande", eine Antwort an Herrn Forst-Battaglia.

**Hessenland.** 30. Jahrg., Hefte 11 u. 12, Juni 1916. Franz. Der Hexenglaube in Hessen. (Schluß.) — Die Ausgrabungen am Salisberge bei Hanau. — Deetjen. Aus Dingelstedts letztem Semester. (Schluß.) — Schumacher. Eine Reise König Jérômes durch seine Staaten. — Bertelmann. Auf dem Dörnberge.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Diehl. Lorenz Friedrich Müller, der Erbauer des Darmstädter Hofes in Frankfurt a. M. — von Zabeltitz. Friedrich Ludwig Weidig, ein Dichter und Vorkämpfer der deutschen Einheit. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell (Forts.). — Roth. Verschleppung von Mainzer Bücherschätzen durch die Okkupation der Franzosen seit 1798. — Dreher. Aufzeichnungen des (1793 †) Friedberger Augustinerschulrektors L. E. Langsdorff über das Treffen am Johannisberg 1762. — Diehl. Aus alten Leichenreden. IV (auf den Reichelsheimer Kaplan Joh. Georg Lauckhard, † 1699 — auf Martin Ruffinus, † 1584).

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg., Heft 5/6, Mai/Juni 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Kriege (Fortsetz.). — Christ. Die fünfthalb Dörfer und das Weistum des Gerichts im tiefen Weg bei Großsachsen. — Christ. Das Geheimnis des Freiherrn von Eberstein. — Zigeuner in der Pfalz 1472. — Mannheimer Wein im 16. Jahrhundert.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 15 u. 16. Mai 1916. Bödeker. Milchwirtschaft einst und jetzt. — Tardel. Vlämisch-niederdeutsche Volkslieder. — von Brawe. Ein alter oldenburgischer Stamm (von Lindern). — Obst. Ein Wanderbüchlein aus dem 18. Jahrhundert. — Fueß. Sanct Annen (in Celle). — Löhmann. Ein Philosoph aus Hannovers klassischer Zeit (J. G. v. Zimmermann). — Treseburg. Der ewige Jude im Harz?

— Hefte 17 u. 18, Juni 1916. Breywisch. Die Bischofsstadt Halberstadt in ihrer geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Entwicklung. — Brill. Die St. Sebastian-Schützenbrüderschaft im alten Wiedenbrück. — Grosse. Sonnenuhren in Bremens Umgebung. — Beyer. Deichwanderungen bei Bremen. — Gottlieb. Der „Orgel-Brandes" von Bortfeld. — Kohfeldt. Zwei niederdeutsche Hochzeitsgedichte aus Glückstadt von 1740 und 1749.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 37. Jahrg. (7. Reihe, 1. Band, 2. Heft) 1916. Munthe. Adelsslaegten Mund, er den uddød eller lever den endu? — Rist. Frederik VI's første Rejse i Danmark som Kronprins. — Skjelderup. Barndoms- og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Hennings. Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden.

**Roland.** 16. Jahrgang, Heft 11/12, Mai/Juni 1916. Bergemann. Hohenzollern und Jagellonen. — Goeckel. Die Familien Goeckel (Fortsetzg.). — von der Ahé. Polnische Adelsnachweise, Namen- und Wappenentwickelung. — von der Ahé. Aus alten Papieren (Familie Benson aus Weißenstein). — Steinkopff. Niemeg und der Dreißigjährige Krieg. — Stein. Carl Ludwig Stein. Erinnerungen eines alten Offiziers. (Schluß.) — Koerner. Zum Siegelrecht des Mittelalters. — Fieker. Die Osternberechnung.

Zeitschrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Scheffler. Deutscher Sprache Ehrenkranz. — Sieger. Nation und Nationalität. — Imhoff. Behördensprache.

**Upstalsboom-Blätter** für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 6. Jahrg., Heft 1/3, Juni 1916. Ritter. Zur Geschichte des Klosters Sielmönken bei Emden. — Roskamp. Der Emder Maler Gerhard Heinrich Nanninga. — Ritter Das Daumenrecht. — Ritter. Aus dem Nachlasse des ostfriesischen Fürstenhauses (1767).

**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.** 44. Jahrg., Heft 1 u. 2, 1916. Koch. Zur Genealogie

Digitized by Google

derer von Thüna und das Lehenbuch des Abtes Georgius Thun zu Saalfeld. — von Flanß. Die von Schwichow in Pommern, auch Preußen und Posen. — von Strantz. Die Burg Liebenstein a. d. Wilden Gera und ihre Erbauer und Gebieter. — Fischer. Auszüge aus den Braunschweigischen Anzeigen 1817—1819.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg., Heft 6, 1916. Bloys van Treslong Prins. Genealogie van het geslacht Tjassens. — Dersf. Grafschriften op diverse plaatsen op Java en de naburige eilanden. (Schluß.) — Ruys. Aanteekeningen uit het Haarlemsche poortersregister. — Memorie rakende portretten van leden der familie Rademacher. — Bijlsma. De herkomst van het Rotterdamsche geslacht Van der Hoeven. — Steenkamp. Ambachtsheeren en ambachtsfrouwen van Oud-en Nieuw-Beijerland en Piershil.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Hüsemann. Ferdinand Zumbroock. Zum hundertsten Geburtstage. Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Gelegenheitsfindlinge.

### Cleve — Breymann.

In der Kirche zu Fredelsloh, Kreis Northeim, befindet sich ein Grabmonument mit drei Wappen und folgenden Inschriften: „Caroline Auguste Cleve geb. Breymann, * 6. 6. 1765, † 1. 3. 1789" und „Sie sank beweint und früh / in ihres Grabes Kluft / und schlummert sanft, bis Gott / zu frohem Leben ruft."

Rechtsanwalt Dr. R. von Damm.

### Hessemer.

Ludwig Heinrich Leopold Karl Merck, * Alsfeld 1777, † 22. 6. 1809, Kapitänleutnant beim Hess.-Darmst. Füsilier-Bataillon „Landgraf". ∞ Catharina Amalie Philippine Hessemer, * 13. 3. 1780, † 7. 3. 1839, Tochter des Ratsverwandten Hessemer in Darmstadt (sie ∞ II. Oberbaudirektor Georg Moller). (Meyer und Tesdorpf, Hamburgische Wappen und Genealogien. Hamburg 1890. 2. Teil, S. 237).

Firnhaber.

### Holbein.

J. F. Hohlbein, b. R. Lic., Registrator an der Registratur in Frankfurt a. M. (Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1800. Frankfurt a. M., Varrentrapp & Wenner. 2. Teil, Seite 214.)

Firnhaber.

### Rogge.

Heinrich Rogge, Lizentiat der Rechte, * Rostock 6. 8. 1695, † 15. 6. 1752, wahrscheinlich unverheiratet. Vermutlich war er ein Bruder des Kaufmanns Jakob Rogge, * Rostock 1697, † 1780 mit Hinterlassung von Witwe und Kindern. — (Schröder, Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. VI. Bd., Hamburg 1873. Seite 354 f. Dort noch nähere Angaben.)

Firnhaber.

### Roux.

1) Jean René des Arts, * 21. 8. 1763, Bürger in Genf, Régent du Collège de Genève, wohnte später in Paris; ∞ 1791 Jaqueline Françoise Roux, Tochter von Jaques Roux.

2) Hermann Siemsen, * 13. 5. 1794, † 27. 10. 1870, Apotheker in Altona; ∞ II. 1841 Clara Maria Theresia Roux, * 1. 10. 1811, † .... (Meyer und Tesdorpf, Hamburgische Wappen und Genealogien. Hamburg 1890, 2. Teil, S. 26, 382).

Firnhaber.

### Steinkopf.

Curt Steinkopf in Kloster Berge, ∞ 29. 4. 1672 Margaretha Eberstein, Tochter des gewesenen Einwohners in Welschleben Hans E. Kinder: Johann Heinrich ~ 4. 8. 1672, Dorothea ~ 20. 9. 1674, Anna Dorothea ~ 26. 2. 1678, Bartholomäus ~ 19. 12. 1680, Johanna Margaretha ~ 20. 12. 1692. (Kirchenbücher zu Buckau).

Konsistorial-Sekretär Machholz.

### Strack.

Johannes Strack aus Essen, 1612 stud. phil. et theol. in Herborn, 1616 Prediger in Elnhausen bei Marburg, 1619 in Michelbach, Herbst 1619 in Wesel, dort †1656. (Quelle: Simons, Generalsynodalbuch. Neuwied 1910, Seite 51, Anm. 6).

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

## Rundfragen und Wünsche.

### Nr. 620. Schreibers. (berichtigt.)

Vorfahren werden gesucht von: Johann Scrievers ∞ Christine Ufermanns (Overmann) † 16. 10. 1803. Sohn: Peter Schreibers, * Bracht bei Homberg Kr. Düsseldorf 14. 5. 1753, † das. 29. 1. 1816, Pächter daselbst; ∞ Elisabeth Bröcker-Steinkaul, † 16. 10. 1803. Dessen Tochter: Maria Gertrud Schreibers (Schriever nennen sich jetzt die Verwandten) * Bracht 11. 6. 1799, † Düsseldorf 13. 8. 1842.

z. Zt. im Felde. Major Göring.

### Nr. 627. Willemssen—Niederstein—Kemmann. (berichtigt.)

Vorfahren werden gesucht von: 1.) Hermann Willemssen, † 14. 2. 1738 als Kaufmann und Weinhändler in Wesel. — 2.) Johann Moritz Niederstein, † 2. 12. 1764; ∞ Margaretha von der Gypen, ~ Mintard 2. 12. 1717. Sohn: Johann (Niederstein) Stein, * Ratingen 15. 3. 1753, † Lintorf 25. 8. 1811; ∞ Ratingen 27. 5. 1779 Anna Elisabeth Kemmann, ~ das. 2. 11. 1755, † Düsseldorf 4. 7. 1827, Tochter des Gerardus Kemmann, Ratingen 15. 12. 1759 ∞ 7. 3. 1751 Anna Katharina Scheidtmann.

z. Zt. im Felde. Major Göring.

### Nr. 629. Oesterreichisches Adelsblatt „Der Salon".

Wer besitzt dieses Blatt, besonders die Jahrgänge 1909/11 und würde sie zur Einsichtnahme für kurze Zeit leihen? Die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken konnte nur einen Bezieher in Norddeutschland nachweisen, der aber leider die Ausleihung, auch nur für wenige Tage, ablehnt.

Leipzig. Die Schriftleitung.

### Nr. 630. Aschoff — Hemßen (u. ähnl.) — Lucke (Lücke) — Pavenstedt — Wilman(n)s.

Gesucht Adressen von Trägern der genannten Namen, soweit sie jetzt oder früher in Bremen ansässigen Familien entstammen, ferner Literaturnachweise und Nachrichten jeder Art über diese Familien.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

### Nr. 631. Buxtorf — Volmar.

Ich bitte um Ergänzung der Ahnentafel: Johannes Buxtorf, * Camen (Westfalen) 1565, seit 1591 Professor der hebräischen Sprache in Basel, † das. 1629. Eltern: Johannes B., * ..., Pfarrer in Camen, † ..., ∞ .... Maria Volmar, * ..., † ..., Großeltern: Joachim B., * ..., Bürgermeister in Camen, † ..., ∞ ..., N. .. Volmar, * ..., † ..., ∞ ....

Basel. Dr. Münch.

### Nr. 632. Camerarius — Lamprecht.

Christian Camerarius, Pastor zu Zerrenthin i. d. Uckermark, * ..., † Zerrenthin 4. 5. 1698; ∞ Stolzenburg .... Maria Reimarus, * Stolzenburg (?) 25. 3. 1672, † Zerrenthin 13. 12. 1731 (sie ∞ II. Zerrenthin 24. 1. 1699 Georg Lamprecht, Pastor zu Zerrenthin, * ..., † Zerrenthin 22. 2. 1736.) Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben.

Niederhaverbeck. W. Albers.

### Nr. 633. von Chüden — von Mücheln.

Ahnen werden gesucht für 1) Anna von Chüden, ∞ etwa 1530 Hoyer Garze zu Salzwedel. 2) Anna von Mücheln, ∞ etwa 1580 Konrad Reuter zu Bitterfeld.

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Digitized by Google

**Nr. 634. von Cosel (Cossel).**

Um Mitteilung über Ort und Tag der Geburt und des Todes von Johann Karl von Cosel (Cossel), * um 1700, † um 1765, ∞ Johanna Sophie von Arnim a. d. H. Schattberge, wird gebeten. Johann Karl von Cosel war Oberst bei dem Regiment von Bredow zu Pferde und seit 1749 Kommandant von Draheim bei Tempelberg. Ferner wird um Auskunft gebeten, in welchem Kirchenbuche die Geburt von Gustav Friedrich Georg von Cosel, * Draheim um 1757, verzeichnet ist. Im Kirchenbuche von Draheim und Tempelberg ist nichts zu ermitteln.

Polzin (Pommern). Amtsgerichtssekretär v. Cosel.

**Nr. 635. von Diebitsch — von Braun — von Heldreich — von Tschammer.**

Wer sind die Eltern und Großeltern von Nicolaus Gottfried Frhr. von Diebitsch auf Nahrten und Stroppen * 27. 5. 1667, † 18. 8. 1737; ∞ 1690 Sophie Elisabeth von Braun a. d. H. Merzdorf. — Wie ist diese Sophie Elisabeth von Braun (∞ von Diebitsch) verwandt mit Marie Eleonore von Braun (∞ 27. 8. 1726 von Heldreich) † 1747. — Wie ist Caspar von Tschammer auf Groß- und Nieder-Schirna (∞ Magdalena von Bünau a. d. H. Natzdorf. Tochter: Ursula Elisabeth von Tschammer, ∞ Hans Christoph Caspar von Braun auf Zölling) verwandt mit Friedrich Oswald von Tschammer auf Dahse (* 1636 † 1693, ∞ 1667 Anna Helene von Stosch a. d. H. Groß-Tschirne). Lebensdaten der ersteren Ehepaare erwünscht.

z. Zt. im Felde. Moritz Bastian von Zehmen.

**Nr. 636. Edel.**

Der älteste bis jetzt bekannte Vorfahr ist Johann Christoph Edel, 1733 Gastwirt in Alberstedt bei Oberröblingen am See. Gesucht werden seine Vorfahren und alle Personen des Namens Edel aus dieser und älterer Zeit, welche möglicherweise zur selben Familie gehören.

Quendorf bei Schüttorf. Dr. Edel.

**Nr. 637. Fabricius — Fabritius.**

Gesucht Adressen von Trägern dieses Namens, soweit sie der aus Rheda i. Westf. stammenden Familie angehören.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 638. Fiedler.**

Medardus Fiedler, Gefreiter auf der Festung Pleißenburg (Leipzig) verheiratet 1709 in Leipzig eine Tochter. Wo und wie forsche ich am Besten nach über F. und seine Frau?

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Nr. 639. Gamringer.**

Ich bitte um Mitteilung über das Vorkommen des Namens Gamringer (früher auch Gammeringer), besonders in Oesterreich.

Regensburg. Oberinspektor Gamringer.

**Nr. 640. Glöwing.**

Adressen von Trägern des Namens Glöwing, besonders in Holland, gesucht.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 641. Habich.**

Gesucht Adressen von Mitgliedern der aus Westfalen stammenden Familie dieses Namens.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 642. Hasenbalg — Pagendarm.**

Gesucht werden Nachrichten über Träger des Namens Hasenbalg in Schlesien und Pagendarm in Westdeutschland.

Zwickau i. S. Landgerichtsdirektor Dr. Förster.

**Nr. 643. Holtermann.**

Adressen von Mitgliedern der ehemals im Tecklenburgischen ansässigen evangelischen Familie dieses Namens sucht

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 644. Huck — Kelp — Schwenger — Wenneber.**

Adressen von Trägern der genannten Namen gesucht.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 645. Hünefeld — Hünnefeldt.**

Um Adressen von Trägern des obigen Namens bittet

Marburg (Lahn) K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 646. Jacob.**

Gesucht Nachkommen oder Todesort und Tag von: Christoph Jacob, * 16. 6. 1742, — Hans Adam J., * 1. 11. 1745 — Hans Adam J., * 27. 4. 1747 — David J., * 25. 3. 1748 — Christian Gottlob J., * 8. 9. 1781 — Johann Christoph J., * 14. 11. 1784 und Christian David J., * 14. 9. 1787. Sie sind sämtlich in Groß-Friesen bei Plauen i. V. geboren, das Kirchenbuch von Theuma, wohin dies eingepfarrt ist, versagt.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant d. R. Dr. Jacob.

**Nr. 647. Klock.**

Gesucht Herkunft und Eltern von Renatus Klock, erscheint in Basel seit 1617, † das. 1634; ∞ Rebekka Büdinger, Tochter des Basler Ratsherren Hans Jakob Büdinger. Er wird immer als „Herr" bezeichnet. Kinder: Ariovist 1617—1634, Cäcilia, * 1625, Rebekka, * 1629, Anna Helena, * 1629.

Basel. Dr. Münch.

**Nr. 648. von Klüfer.**

Gesucht werden:

I. Tauf-, Heirats-, Sterbeschein: 1) des Albrecht Eberhard von Klüfer, dessen Gattin Maria Catharina geb. Arndt 18. 3. 1790 etwa 67jährig in Breslau starb (K.-B. d. Elisabeth-Kirche); 2) der Charlotte von Klüfer, die um 1800 etwa 35jährig in Breslau lebte;

II. Taufschein: 3) der unter 1 erwähnten Gattin des Albrecht Eberhard von Klüfer. 4) des Friedrich von Klüfer, * um 1764 in Berlin oder Breslau (?), lebte seit 1786 in Königsberg und Warschau; 5) des Christoph von Klüfer, † Breslau 30. 12. 1805 etwa 35jährig (K.-B. d. Maria-Magdalenenkirche).

Die Genannten waren evangelisch. Der Zuname ist auch als Klüwer, Klüver, Kliwer, Kliwe und mit C statt K geschrieben. Auslagenersatz und Belohnung zugesichert.

Straßburg i. E. Hauptmann von Klüfer.

**Nr. 649. Papiermacher usw.**

Gesucht werden alle Angaben und Nachrichten über Papiermacher und Papier-Formenmacher, auch Papierer-Gesellen (lat. Chartarius, cartopoeus, papyri confector usw.).

Engen im Hegau. Dr. Weiß.

**Nr. 650. Pockrandt (Pokrand).**

Ich erbitte nähere Angaben über die Nachstehenden und ihre Ahnen: Michael Pockrandt, † Brodden bei Schneidemühl (Ostbahn), 1765 Pächter zu Gursen bei Flatow i. Westpr., 1766 zu Zalesie. Dessen Kinder: 1) Anna Dorothea (Maria) * 1741, † Lebehake (Kr. Dt.-Krone) 27. 6. 1785; ∞ Radawnitz (Kr. Flatow) 30. 11. 1757 Michael Kegel (vgl. Deutsches Geschlechterbuch Bd. 28). 2) Johann Daniel, * 1746, † Saagen (Kr. Regenwalde i. Pommern) 29. 12. 1806. Kgl. preuß. Amtsrat, vor 1773 zu Pammin, 1775—1806 auf Amt Kolberg, seit 7. 7. 1797 auf Saagen.

Berlin. Dr. B. Koerner.

**Nr. 651. Quintin als Vorname.**

Als ältesten Stammvater habe ich bisher festgestellt: Quintin Riem, um 1600, Gemeinsmann und Winzer zu Winzingen, ehemaligem Vorort von Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz). Im Neustädter Archiv habe ich sonst seinen Vornamen nirgends, seinen Geschlechtsnamen außer bei Nachkommen und bei Junker Anthonius Riem aus Augsburg, († Neustadt 1604) gefunden, doch scheint letzterer dem Augsburger Patriziergeschlecht Rem anzugehören und deshalb mit dem Winzinger Winzergeschlecht nicht verwandt zu sein. Quintin Riem ist daher wohl eingewandert. Für die Ermittelung seiner Herkunft ist mir die Angabe von Gegenden, in denen der Vorname Quintin gebräuchlich war, erwünscht.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 652. Rasch — Antrow.**

Jacob Rasch, seit 1692 Pastor zu Nadrensee, * .... † Nadrensee ....; ∞ Stolzenburg .... Sophia Reimarus, * das. (?) 3. 5. 1668, † Nadrensee 18. 3. 1719, (sie ∞ II. Nadrensee .... Christian Friedrich Antrow, seit 1699 Pastor das., * ...., † das. 17. 8. 1737). Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 653. Raubach.**

Ich bin für jeden Nachweis über das Vorkommen und die Lebensdaten von Trägern des Namens Raubach dankbar.

Leipzig. cand. phil. Ernst Müller.

Digitized by Google

**Nr. 654. Rodermundt — Rotermund.**

Adressen von Mitgliedern der ehemals im Tecklenburgischen ansässigen Familie dieses Namens sucht

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 655. Stahlberg.**

Erbeten Nachrichten über das Vorkommen des Namens Stahlberg in Pommern, Mecklenburg, Prov. Sachsen und Brandenburg (vergl. auch Rundfrage 623 im vorigen Heft).

Hannover. de Lorme.

**Nr. 656. Thörl.**

Ich suche Daten über die Familie Thörl, aus dem Thüringischen stammend, vor 1800, insbesondere über eine Johanna Marie Thörl(in).

Stralsund. Major von Busse.

**Nr. 657. von Trew.**

Cornelius Gottfried (von) Trew trat 1756 „aus auswärtigen Diensten" in braunschweigische und † Wolfenbüttel 1759. Woher kam er? * ...., ∞ ....? Stammte er etwa ab von Professor Abdias Trew (* Anspach 29. 7. 1597, † Altorf 12. 4. 1669) oder seinem Bruder, dem Pfarrer Johann Georg Trew (* Heilbronn 2. 7. 1604, † Nürnberg 1669?).

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Nr. 658. Wartberg — Bruun — von Buchwald.**

Ahnen gesucht 1) von Sidsel Wartberg * Kopenhagen 12. 6. 1676, † Grevensvaenge 8. 4. 1742, ∞ 1695 Johann Neergard (1673—1737). — 2) von Christine Bruun, * 15. 12. 1717, † 3. 12. 1751, ∞ 12. 6. 1742 Kriegsrat Peter Neergaard (1742—1772). — 3) von Dorothea von Buchwald aus dem Hause Knoop, † 1790, ∞ Wolf Heinrich Graf v. Baudissin, Kursächs. General der Inf., Kabinettsminister († 1748).

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

**Nr. 659. Wassermann.**

Paschen Ulrich Wassermann, Pastor zu Neukloster in Mecklenburg, * Proseken 12. 8. 1656, † Neukloster .... 1726 (?); ∞ Wismar i. M. Maria Emerentia Reimarus, * Wismar .... † .... Ich bitte um Ergänzung dieser Angaben, die Pfarrämter Poseken und Neukloster i. Mecklb. können keine weitere Auskunft erteilen.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 660. Weggezin (Wegzin).**

Joachim Weggezin (oder Wegzin) Pastor zu Kartlow in Pommern, * ...., † Kartlow .. 8. 1617; ∞ ... 1611 Dorothea Reimarus * Hohendorf .... † .... Ich bitte um Vervollständigung vorstehender Angaben.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 661. Wentin.**

Bernhard Nikolaus Wentin, Pastor zu Steinhagen in Pommern (Sohn des dortigen Pastors Nikolaus Wentin) * Steinhagen .... † das. .. 1782; ∞ Neuwarp (?) 26. 9. 1760 Maria Elisabeth Reimarus, * Neuwarp (?) 30. 12. 1722, † .... Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben, das Pfarramt zu Steinhagen kann keine weitere Auskunft geben.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 662. Wilmans — Willmanns.**

Gesucht Adressen von Mitgliedern der aus Rheda i. Westfalen stammenden Familie des Namens.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 283. von Uffeln.**

In einem Lied über die Soester Fehde (1444—49) heißt es (Ludw. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, Nr. 164[3], Str. 7):

Wulf van Ufflen sick umbsach,
he hadde sick hogh vermetten
he wolde der Soestischen vell foren,
der broik hadde he vergetten.

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

**Zu Nr. 375. Spätlinge.**

Johann Konrad Firnhaber, Lizentiat der Rechte, Gerichtsaktuarius in criminalibus zu Hamburg, * Wertheim in Franken 8. 5. 1681, † 19. 9. 1761; ∞ 26. 11. 1743 Johanna Winckler, Tochter des Syndikus Johann Anton Winckler. Tochter: Johanna, * 10. 12. 1744, † 18. 6. 1769; ∞ 2. 10. 1765 Andr. Ulr. Meyer, Obergerichtsadvokat zu Pinneberg. (Schröder, Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. II. Bd. Hamburg 1854 S. 309).

Hamburg. Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 493. de Bretton.**

Kinder des Ehepaares Guillaume de Breton und Jeanne geb. Pesse waren: Jean Jaques ~ 18. 1. 1699. — Jean * 13. 8. 1700. — Isaac Jakob * 8. 12. 1702. — Anne und Gideon Guillaume, * 21. 10. 1704. — Etienne Rudolphe * 6. 5. 1706. — Winsela Pauline * 31. 5. 1708. — (Quelle: Kirchenbuch der französisch-reformierten Gemeinde zu Emden).

Emden. Staatsanwalt Dr. Hans Fieker.

**Zu Nr. 497. Gerlach** (als Vorname).

Gerlach Kale, 1617 städt. Amtmann in Lippstadt (Westf. Stadtrechte I., 1: A. Overmann, Lippstadt, Münster 1901, S. 141). — Dr. Gerlach Buxtorff. Syndicus in Bremen, † 1628 (Dt. Herold 1913, S. 321, Nr. 311). — Simon Gerlach Ebel, um 1700 Prof. hist., Georg Gerlach Roth, 1720 Prof. jur., Joh. Gerlach Wellenberg, 1724 ff. Hof- u. Schulbuchdrucker in Burgsteinfurt i. Westf. — Gerlach Adolf Frhr. v. Münchhausen, um 1738. — Gerlach Fabri, Kapitular an St. Silvester in Quakenbrück (Hann.), † kurz vor 2. 2. 1539. (Antiquariatskataloge von Ferd. Schöningh in Osnabrück Nr. 89: 216, 230, 232 ff. u. Nr. 173: 1277, 1523).

Marburg (Lahn). K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 512. Heydenreich.**

In den dänischen Armeelisten ist niemals ein Elias Gottfried Heydenreich geführt worden, dagegen folgende: Carl Friedrich Heidenreich, Oberstleutnant, 1761. Sein Siegel ist vorhanden und zwar in Konzepten zur Kgl. Expedt. 576/1750 und in den Standbriefen des Oberkriegssecretärs 1758. — Caspar Friedrich Heidenreich, Fähnrich 1661. — Christian Friedrich Heidenreich, Fähnrich, * 1745, Sohn des Oberstleutnant Carl Friedrich H. — Christian Gottfried Heidenreich, Kornett, † 1701 (in hohem Alter). — Christoffer Heidenreich, Regimentsquartiermeister 1697. — Ernst Friedrich Heidenreich, Kapitän, † ... 3. 1698. — Ernst Friedrich Heidenreich, Capitaine des armes 1677. — Johann Christian Friedrich Heidenreich, Major 1776. — Lars Christian „Hederich", † 1. 9. 1849, Kapitän, Oberzollinspektor in Arendal (Sohn des Pastors H.). — Nikolaus Friedrich Heidenreich, Capitaine des armes 1676. — Nikolas Friedrich Heidenreich, Kapitän 1769. — Nicolas Friedrich Heidenreich (Sohn des Pastors H.), Kapitän † 20. 1. 1849. — Ueber die meisten dieser dänischen Militärpersonen des Namens Heidenreich sind nähere Nachrichten erhältlich.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Zu Nr. 534. Hoefer (Höfer).**

C. Höfer, Bäckermeister in Stolberg am Harz, Rittergasse.

Marburg (Lahn.) K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 542. Zernecke u. ähnl.**

In Einbeck (Prov. Hannover) lebte bis vor einigen Jahren ein Schneidermstr. Zernack. Seine Witwe wohnt Benserstr.

Hamburg. Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 545. von Bostel.**

Literatur enthalten: Buek, Die Hamburgischen Oberalten, S. 106. — Derselbe, Die Hamburgischen Bürgermeister, S. 164 — Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller Bd. I, S. 351 f, und Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins 1910, Heft 3. — Lucas Andreas von Bostel, † Wetzlar 2. 4. 1783, 75 Jahre alt, sein Sohn Dr. Friedrich Jacob Dieterich † ebd. 1810.

Hamburg. Dr. Carl Pfingsthorn.

**Zu Nr. 571. Lederer — Neander.**

Carl Friedrich Lederer stammte zweifellos aus Deutschland, * etwa 1728, 16. 5. 1759 dän. chirurg. Examen (Attestatum), 26. 1. 1759 Regimentsfeldscher in Norwegen, 1761 in Rendsburg,

Digitized by Google

später in Rauden und Horsens. 5. 2. 1773 dän. medizinisches Examen, 1780 Arzt beim russischen Hof in Horsens, 12. 6. 1782 Kgl. dän. Justizrat, Abschied 19. 3. 1802, † Horsens 13. 10. 1808, 79 Jahre alt. Er ∞ Kopenhagen 26. 9. 1760 Erikka Hedwig Charlotte Neander, * Helsingör 13. 6. 1738, † 29. 6. 1816, Tochter des Licent. med. Johan Samuel Neander und der Charlotte Amalie von Offenberg. Außer der Tochter Louise Dorothea Adler hatte C. F. Lederer noch wenigstens drei Töchter: Charlotte Amalie Lederer, † unverheiratet Fredensborg 10. 3. 1855. — Christiane Sophie Lederer, * 1769, † unverheiratet Fredensborg 25. 12. 1801. — Pauline Lederer, * . . † 14. 4. 1855, ∞ 1799 Kgl. dän. Kommandeur der Marine a. D., Oberlotsen und Hafenmeister a. D. in Christiansted Peter Karl von Lilliensköld (* 29. 9. 1767, † Fredensborg 7. 7. 1839). — Johan Samuel Neander, Med. practicus, * in Deutschland 1698, ▭ Helsingör 4. 9. 1761, ∞ Kopenhagen 31. 7. 1736 Charlotte Amalie von Offenberg, ~ Humble (Langeland) 10. 9. 1709, ▭ Kopenhagen 6. 1. 1773, Tochter des Kgl. dän. Kommandeurs Hans Christoffer von Offenberg und der Erikka Christine von Kaas.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

Taufpate des am 26. 10. 1748 in Coblenz geborenen Stephan de Eltz war Maria Theresia vidua de Neander. Etwaige nähere Daten über letztere wären auch mir sehr erwünscht.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

### Zu Nr. 576. Stahlberg.

Heinrich Stahlberg in Erfurt 1315. — Stahlberg (Stolberg) in Magdeburg 1315. — Coppe Stahlberg in Neu-Ruppin 1365. — Heinrich Stahlberg in Stendal 1304, 1359. — Jakob Stahlberg in Stendal 1507. (Quelle: Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis.) — Lorenz Stahlberg in Dossow 1612. (Quelle: Stölzel, Brandenburger Schöppenstuhlsakten.)

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

### Zu Nr. 577. Eckhold.

Amadeus Eckholdt, Rechtsgelehrter, * Leipzig (?) 25. 1. 1623, † Leipzig 20. 11. 1668. — Heinrich Samuel Eckhold, Rechtsgelehrter, * Gera 6. 1. 1653, † das. 8. 12. 1713. — Johann Gottlob Eckoldt, Arzt und Chirurg, * Leisnig (Sa.) 6. 2. 1746, † Leipzig, 8. 3. 1809. (Oettinger, Moniteur des Dates I. 43).

Berlin N. 65. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 583. Ketteler — von Horn.

Engelbert Kettler, * 1618, † 1. 5. 1676, Sohn des Johann Volrad K., Bürgermeister zu Norden und der Catharina von Langen, Dr. beider Rechte, Amtsverwalter zu Norden, Rentmeister und Land-Syndikus; ∞ I. Elisabeth Rudolphea aus Kiel, ▭ Norden 4. 1. 1653; II. 1653 Rebekka Wiarda, * Leer 11. 12. 1630, ▭ Norden 2. 10. 1656, Tochter des Tilemann W., Amtmann zu Leer und der Heilke Reinking; III. von Berck, Tochter des Dr. Dietrich v. B., Bürgermeister zu Dortrecht. (Vgl. auch Ostfries. Geschlechterbuch I [Geneal. Handb. bürgerl. Familien Bd. 26]. Lebensbeschreibung des Engelbert K. siehe Tjaden, Das gelehrte Ostfriesland. Bd. III. S. 36—63.)

z. Zt. Emden. Staatsanwalt Dr. Fieker.

Hildebrand von Horn, * Kiel 16. 8. 1615, dänischer Legations-Sekretär in Moskau, 1682 dänischer Gesandter daselbst, nahm noch 1685 an dem Kriege der Venetianer gegen die Türken teil, wurde unter die Malteser-Ritter aufgenommen, erkrankte bei der Rückkehr nach Dänemark auf dem Schiffe und starb 8. 10. 1686. Er hat deutsche Carmina und ein deutsches Gedicht von seiner moskowitischen Reise geschrieben, welches Seb. Kortholt herauszugeben versprochen. Seine Beschreibungen der Belagerungen von Coron und von seinen Reisen liegen noch im Manuskript. — (Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon II. S. 1709). — Engelbertus Kettler, Rechtsgelehrter, veröffentlichte 1675 Decisiones Ost-Frisiae in 4° zu Bremen, ferner einen Roman: Joseph von Arimathia. (Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon II. S. 2075.)

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 584. Bunger.

Klara Dorothea Bunger, Tochter des verstorbenen fürstl. Magdeburgischen Stadt- und Landrichters zu Calbe a. S. Georg Bunger, ∞ Calbe . . 10. 1626 oder bald nachher David Kern (~ Zittau 17. 8. 1602, † Magdeburg 11. 10. 1654 als Möllenvoigt).

Für Ahnenerforschung von Klara Dorothea Bunger aufwärts habe ich selbst großes Interesse.

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

### Zu Nr. 587. Gevekot.

In dem Freiherrlich von Gevekot'schen Geschlecht ist eine handschriftliche Stammreihe vorhanden, die noch vor wenigen Jahren von einem Landrat Frhr. v. Gevekot, dessen Wohnort ich z. Zt. nicht angeben kann, bearbeitet wurde. In „v. Borries, Stammbaum derer von Borries, als Handschrift für die Familie gedruckt 1894" kommen, soweit ich mich erinnere, verschiedene Gevekots aus Minden im 15. Jahrhdt vor.

Darmstadt. Riehm.

### Zu Nr. 591. Prodoehl.

Peter Prödol, 1700 zu Stebitz, in Dt.-Kroner Urkunden genannt.

Berlin. Dr. Koerner.

Julius Prodohl, 1908 Steuerrendant in Perleberg.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

### Zu Nr. 594. Roux.

Auskunft über Geistliche im Regierungsbezirk Kassel am besten durch das königliche Konsistorium daselbst.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

### Zu Nr. 600. von Zinzendorf.

Otto Christoph Frhr. Teufel v. Gundersdorf

Georg Ludwig Graf v. Zinzendorf u. Pottendorf, Herr auf Hof u. Raitzen, *....9. 10. 1662 †....9. 7. 1700

Marie Elisabeth Freiin Teufel v. Gundersdorf *....17. 4. 1661 †....27. 2. 1698

∞ 18. 11. 1687

Matthias Julius Graf v. Pohlheim

Friedrich Christian Graf von Zinzendorf und Pottendorf * .... 6. 4. 1697 † Gauernitz 15. 12. 1756

Dorothea Juliane Amaliе Gräfin von Pohlheim * .... 1. 1. 1700 † .... 6. 3. 1727

∞ 12. 11. 1720

Susanna Magdalena Elisabeth Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf * 14. 12. 1723, † 14. 10. 1785, ∞ 6. 4. 1741 Heinrich Christoph Graf v. Baudissin

(Quelle: G. F. Krebel, Europ. geneal. Handbuch, Leipzig 1790).

Neukölln. Fischer, Pfarrer.

Maximilian Erasmus Reichsgraf von Zinzendorf und Pottendorf, * 29. 6. 1633, † 2. 7. 1672; ∞ 26. 8. 1659 Reichsgräfin Anna Amalia von Dietrichstein.

|

Georg Ludwig, kursächsischer Geh. Rat, * 9. 10. 1662, † 9. 7. 1700 (im weiteren Inhalt stimmt diese Antwort mit der vorstehenden überein. — Die Schriftleitung).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 600. von Zinzendorf — von Gersdorff — von Brüggemann.

I. Susanne Magdalena Elisabeth Reichsgräfin von Zinzendorf, * Dresden 14. 12. 1723, † in Holstein 15. 10. 1785, Dame de l'union parfaite; ∞ Dresden 6. 4. 1741 mit dem sächsischen Generalleutnant, Kammerherrn und Gouverneur von Dresden, Ritter des weißen Adler-Ordens Heinrich Christoph Graf von Baudissin, Fideicommißherrn auf Rantzau, Herrn auf Rixdorf, Knopp usw., * Schleswig 9. 7. 1709, † auf Rixdorf 4. 6. 1786. Ihr Vater war Friedrich Christian Reichsgraf von Zinzendorf, nähere Nachrichten sind wohl in den Dresdener Kirchenbüchern zu finden.

II. Die Frau des kgl. dän. Staatsministers Heinrich Carl Graf von Schimmelmann war keine geborene von Gersdorff, wie allgemein angenommen wird.

Das Taufregister der Dreikönigskirche in Dresden enthält folgende Eintragung betr. der Taufe des ältesten Sohnes: „Heinrich Ernst, ehelicher Sohn des Herrn Heinrich Carl Schimmelmann, Kauf- und Handelsmann und seiner Ehegattin Caroline Tugendreich geb. Friedebornin ist am vierten Dezember

Digitized by Google

Ein Tausend Sieben Hundert und Sieben und Vierzig hier geboren und am 6. Dezember 1747 hier getauft worden, wobei als Taufzeugen fungirten: Herr Reichs-Hofrat Heinrich Ernst von Gersdorff, Frau Eleonore Salome, Herrn Joh. Deeling's, Banquier's Ehefrau, Herr Hof-Rath Simon Kiehl." Auch bei der Taufe der übrigen Kinder des Ehepaares Schimmelmann in den Jahren 1748—50 wird die Mutter Friedeborn genannt.

In einer Stammtafel von 1782 im Besitz der Familie Schimmelmann ist sie als am 29. September 1730 in Görlitz geboren eingetragen, aber in den Kirchenbüchern dieser Stadt ist sie nicht auffindbar.

Es ist auch kaum zutreffend, wenn behauptet wird, daß sie eine Adoptivtochter des kursächsischen Geheimrats, Kaiserlichen Reichshofrats und Generalintendanten des Kommerzwesens Heinrich Ernst von Gersdorff (* 5. 4. 1704), welcher 4. 6. 1755 unverheiratet in Dresden starb, gewesen sei. Übrigens wird angegeben, daß sie eine Schwester der Hausdame (einer Oberstwitwe) des genannten H. E. von Gersdorff war, aber ihre Abstammung hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Ein Kapitän Alexander von Friedeborn im Regiment von Dönhoff in Königsberg ∞ 12. 10. 1746 Maria Mathilde Catharina von Müllenheim, deren zweitälteste Schwester, † 1761, den Vornamen Tugendreich trug. Friedeborn starb im Januar 1752 als Kommandant von Küstrin. Weitere Verfolgung dieser Spur könnte vielleicht zu einem Ergebnis führen.

III. Johann Bruch, kgl. dän. Oberst zu Pferd, ∞ Cathrine Müller, † Glückstadt 1. 5. 1669.

Sohn: Peter Eberhard Brügmann, ∞ .... von der Lieth, Tochter des Amtsschreibers Frands Henrik von der Lieth.

Sohn: Nikolaus Brügmann, * 16. 9. 1632, † 14. 2. 1682, Herr auf Ulriksholm und Ostergaard, kgl. dän. Etatsrat, Amtsverwalter der Amter Steinburg und Segeberg (kgl. dän. Wappenbrief 13. 2. 1680); ∞ 1676 Hedevig Spend Christenstochter (sie ∞ II. Oberst Jakob von Kampen, Kommandanten v. Danzig).

Sohn: Godske Hans Brügmann, * .... 4. 1677, □ Kjölstrup 20. 6. 1736, kgl. dän. Oberst der Infanterie; ∞ 30. 5. 1703 Margrethe Vilhelmine Hausmann, * 8. 10. 1686, † 22. 8. 1717 (□ Kjölstrup).

Tochter: Christiane Frederikke Brügmann, * 27. 5. 1712, † 28. 2. 1760, dame de l'union parfaite; ∞ Kjölstrup 9. 9. 1735 kgl. dän. Geh. Staatsminister und Oberhofmarschall, Ritter des Elefantenordens Adam Gottlob Graf von Moltke, erster Lehensgraf auf Bregentved, * 10. 11. 1710, † 25. 9. 1792.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.**

# Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Familienzeitung. 16. Jahresbericht des Vereins „Familie **von Dassel**". 25. Heft. 1915. Persönliche Angelegenheiten. — Bericht des Familienrats für das Jahr 1915. — Zu der Geschichte der Familie von Dassel. — Berichte von Mitgliedern der Familie betr. Kriegserlebnisse. — Aus Verwandtenkreisen.

**Von Düring**'sches Familienblatt. 2. Band. Heft 39. 9. Mai 1916. Familien-Anzeigen. — Verbandsnachrichten. — Kriegsteilnehmer. — Der Ortsname Düring.

Verbandsblatt der Familien **Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann.** 6. Jahrg. Heft 14. 1. April 1916. Aus unserem Verbandsleben. — Sippschaftstafeln. — Gelegenheitsfindlinge. — Stammtafel Toepffer.

Mitteilungen der Familie **Karsten.** Heft 7. Mai 1916. Kriegsteilnehmer.

Verbandsblatt der Familie **Liesegang.** Heft 13. 15. Mai 1916. Zu Ludwig Couards Gedächtnis. — Neueste Nachrichten.

Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie **Lutteroth.** Heft 2. Mai 1916.

**Merck**'sche Familien-Zeitung. 3. Band. Heft 3 u. 4. März 1916. Der Wiener Reichshofratsagent Merck. — Namensvettern. — Urkunden und Aktenstücke.

Familiengeschichtliche Blätter der Familie **Scriba.** 17. Jahrg. Heft 1. April 1916. Nachruf (R.-A. Richard Scriba †). — Kriegsteilnehmer der Familie.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 30. Juni 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Rittmeister Walter **Selve**-Düsseldorf: E. v. Wecus, Forschungen über den Namen Selve sowie über Altena und die Grafen von der Mark. Düsseldorf 1916. — Von Professor **Munscheid**-Sondershausen: 1. Jahresbericht des Fürstl. Gymnasiums mit Realschule zu Sondershausen für 1914/15 und 1915/16. 2. Jahresbericht der Fürst Günther-Schule zu Arnstadt für 1914/15 und 1915/16. 3. Zur Hundertjahrfeier der Firma Krupp 1812—1912. 4. 10. Jahresbericht des Marienstiftes in Arnstadt 1914/15. — Von Volkmar Reinhard **Zimmermann**-Dresden, Geschichte und Stammreihe der Familie Zimmermann (von Zimmermann) 1916. — Von Dr. **Wecken,** z. Zt. im Felde: Arthur Daguin, Décoratons françaises et des protectorats. Paris o. J. — Von Karl **Zimmermann**-Striegau: Bolkenhainer Heimatsblätter, Heft 2, 1913. — Von Rittmeister Richard **Rose**-Berlin: Julius Appel, Aufzeichnungen über die Familie Appel, Lübeck 1914. — Von der **Deutschen Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler** in Leipzig: Dritter Bericht über die Verwaltung im Jahre 1915. — Von **D. H. Wagner & Sohn**-Leipzig: Denkschrift zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Firma, 1916.

Kauf bezw. Tausch: Monatsblätter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, Jahrgang 1915, Heft 1—12. — Baltische Studien. Neue Folge. Band XIX. — E. E. von Georgii-Georgenau. Fürstlich Württembergisches Dienerbuch vom IX. bis zum XIX. Jahrhundert. 1877.

**Für das Archiv:** Von Referendar Herm. **Dieckhoff**-Herzberg: Erläuterungen zum Wildemann-Lautenthaler Zweige der Joachim Dieckhoff'schen Linie. — Von Dr. Gustav **Sommerfeldt**-Wehlau: Schaffen wir ein allgemeines deutsches Archiv! (S. A. aus „Der Türmer" 1916, S. 403—05). — Von Dr. **Weiß**-Engen: 1. 100 Personalzettel deutscher Papiermacherfamilien. 2. Sonderdrucke der Aufsätze „Papier im Kriege", „Deutsche Wappenwasserzeichen", „Zum schönen Bunde" und „Die Papiermühle zu Stockach, ihre Geschichte und ihre Wasserzeichen".

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Fräulein Helene Dobbelstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Lehrer Hänsel-Berlin.

## Neue Mitglieder.

Kaufmann Hermann Schneider. — Buchhändler Johannes Adler. — Heinrich von Hochstetter. — Landgerichtsrat Dr. jur. Karl Mayr.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | August 1916 | Heft 8.



**Inhalt:** Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz, genannt von Görtz. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Hermann Knott. — Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls Ney. Von Heinrich Nießen. — Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in Hameln 1600—1700. Von Regierungsassessor von Ehrenkrook. — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Die Lebiusregistratur, eine neue Verwandschafts-registrierungs- und Forschungskartei. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Schlitz.

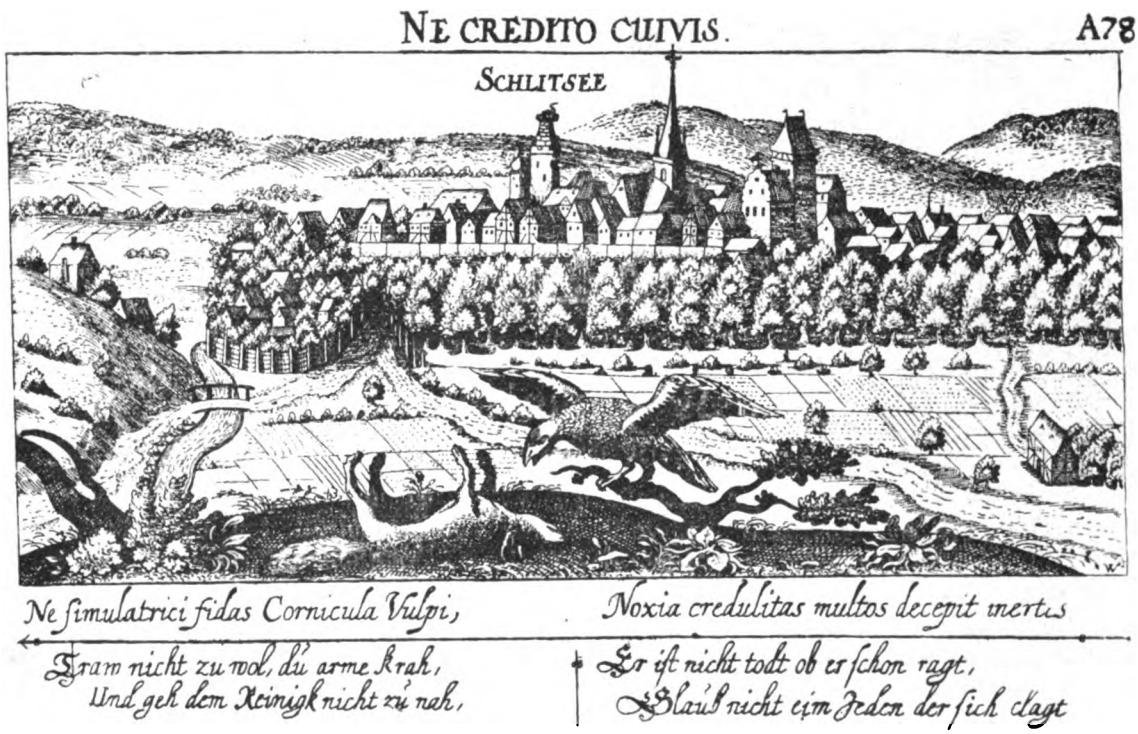

## Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz, genannt von Görtz.


Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Mit einer Kunstbeilage.)


In der äußersten Nordostecke des Großherzogtums Hessen, in nächster Nähe von Bad Salzschlirf, liegt an dem gleichnamigen Fluß auf einem Berge inmitten fruchtbarer Gefilde und umsäumt von einem Kranze waldgekrönter Berge ein burgenreiches Städtchen, dessen malerische Schönheit dem vielgenannten Rothenburg ob der Tauber nicht nachsteht, Schlitz, die einstige kleine Hauptstadt der bis 1806 reichsunmittelbaren Grafschaft Schlitz.

Am 20. September 1912 feierte Schlitz das seltene Fest seines elfhundertjährigen Kirchweihjubiläums, das durch die Gegenwart des hessischen Großherzogspaares und des Prinzen August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers ausgezeichnet wurde. In der Tat ist die im Jahre 812, im 44. Jahre der Regierung Karls des Großen, von Abt Ratgar von Fulda, dem bedeutendsten deutschen Baumeister seiner Zeit, in Gegenwart des Bischofs Richolfus von Mainz auf dem Schlitzer Berg erbaute Basilika eine der ältesten und bedeutendsten Kirchen und Missionsstationen des ganzen Landes gewesen.

Durch zahlreiche fromme Stiftungen auch von deutschen Königen war die Abtei Fulda, der Ort, wo die Gebeine des Bonifacius ruhten, in den Besitz dieser ganzen Gegend gelangt, die wohl durch die Völkerwanderung entleert, von Sturmius, dem Schüler des




Schlitz (nach dem Mützner'schen Stich von 1624)


Digitized by Google

Bonifacius, der 742 sie erstmalig durchreiste, als eine „vastissima solitudo“ (völlig wüste Waldeinöde) geschildert wird.

Um die 812 erbaute Kirche an der Schlitz scheint sich aber bald eine Ansiedelung gebildet zu haben, an deren Spitze ein chattischer Edeling stand, mutmaßlich der „älteste Ahnherr der Herren von Schlitz“. Dies geht auch daraus hervor, daß bereits im Jahre 852 von solchen Edelleuten dem Abt Hatto I zur Unterstützung der Armen und Pilger „in Sliteſe sechzehn Huben“ gestiftet wurden. (Schannat, Buchonia S. 375.) Die Abtei Fulda als Inhaberin der obersten Gerichtsbarkeit in diesem ihren Landgebiet setzte über die verschiedenen Gerichtsbezirke Vögte ein und scheint schon in ältester Zeit diese Edelinge von Schlitz mit der Vogtei dieses Gerichts belehnt zu haben. So waren nach einer Urkunde vom Jahre 874 zugleich achtzehn fuldische Vögte am Hofe Ludwigs des Frommen versammelt, unter ihnen wohl sicherlich auch ein Vogt und Herr von Schlitz.

Wenngleich in alten Fuldaer Urkunden von der Zeit Karls des Großen bis ums Jahr 1100 zahlreiche Edele der Schlitzer Gegend genannt werden, so ist ein genealogischer Zusammenhang natürlich erst nachzuweisen von der Zeit an, da Namen und Wappen erblich wurden. Dies ist im Jahre 1116 der Fall, da in Schannats Corpus Traditionum Fuldensium (Nr. 620) ein Ermenoldus de Sliteſe erstmalig unter der Stiftungsurkunde eines Grafen Boppo von Henneberg als Zeuge erscheint. Zwei Jahre später, im Jahre 1118, hat er dann selbst anläßlich des Todes seiner Gemahlin Gerbirga ein Seelgeräte gestiftet für sich und seine Gemahlin, bestehend in seinen Gütern in Heimenrode (ebenda Nr. 622). Zehn Jahre später erscheint in einer ähnlichen Stiftungsurkunde sein Sohn Gerlachus „vir nobilis et religiosus“ und schenkt zum Gedächtnis für seinen Vater Ermenoldus seine Güter in Sualmanaha dem Altar des hl. Bonifacius.

Ein Sohn des Ermenold und Bruder des Gerlach von Schlitz ist ohne Zweifel der bedeutende und tatkräftige Abt von Fulda, Berthold von Schlitz, der im Jahre 1133 gewählt, mit Kaiser Lothar II. zur Kaiserkrönung in Rom einzog und dort den alten Ehrensitz des Fuldaer Fürstabts zur Rechten des Kaisers gegen Anmaßungen von anderer Seite mit Erfolg verteidigte und als erster für Fulda das Ehrenamt eines Erzkanzlers der Kaiserin erwarb. Er starb 1334.

Eine ganze Anzahl von Herren von Schlitz waren Domherrn zu Würzburg.

Im 13. und 14. Jahrhundert breitete sich das Geschlecht sehr aus und erwarb umfangreiche Besitzungen auch im angrenzenden Vogelsberg. Sie teilten sich, meist nach den Burgsitzen genannt, in eine Anzahl verschiedener Linien, die alle dasselbe Wappen führten, Schlitz genannt von Görtz, von Hohenberg, von Hussilstein und von Steinau, aber im Laufe des Mittelalters bis auf die bedeutendste Linie von Görtz wieder ausstarben. Der Beiname „von Görtz“, den heute noch die Grafen von Schlitz führen, hat zu den merkwürdigsten Erklärungen schon Anlaß gegeben, so zu einer Ableitung von den Grafen von Görtz in Oesterreich. Die älteste Schreibart ist „Geurtze“ und der Name hat, wie das „von“ beweist und die Namen der anderen Linien, ohne Zweifel seine Herleitung von irgend einem Orts- oder Bergnamen der hiesigen Gegend, vielleicht von dem Görtzeberg im nahen Fuldatal bei Hartershausen, wo einst noch Mauerwerk gestanden haben soll. Das Wappen der Herren von Schlitz zeigt im weißen Felde zwei schwarze gezinnte Schrägrechtsbalken, auf dem Helme in älterer Zeit einen schwarzen Flug, später einen weißen mit dem Schildbilde belegten Flug. Es beweist die auch sonst aus alter Zeit belegte Gepflogenheit der Ministerialen, die Farben dem Wappen ihrer Lehnsherren zu entnehmen, in diesem Falle dem der Abtei Fulda, die ein schwarzes Kreuz im weißen Felde führte.

Urkundlich kommt das Schlitzische Wappen erstmalig vor auf einem Grabstein des Simon laicus de Sliteſe 1179, der einst im Dom zu Fulda sich befand, und den Schannat in seiner Buchonia abgebildet hat. Dieser Grabstein, dessen Nachbildung sich jetzt in der Gruftkapelle der Schlitzer Kirche befindet, zeigt das gotische Wappenschild und darüber in einem Kreis die aus den Wolken herabragende Rechte Gottes mit der Umschrift Dextera Domini fecit virtutem (die Rechte des Herrn schafft die Tüchtigkeit). Darum läuft die Schrift: SEMON LAIC(US) · DE · SLITESE · REQUI(ES) · EX · DEO · EO · DON(ETUR) · (Simon, ein Nichtgeistlicher von Schlitz, Ruhe aus Gott möge ihm gegeben werden.) der obere Rand, der etwa lautete: Anno Domini MCLXXIX (1179) obiit. (Im Jahre 1179 starb . . .) ist abgebrochen.

Die älteste urkundlich genannte Burg der Herren von Schlitz in Schlitz selbst ist die Wasserburg Niederschlitz, die 1261 von Abt Berthold von Fulda in der sogenannten Stiftsfehde zerstört wurde. Kurz darnach zerstörte dieser kriegerische Fürstabt aus dem Geschlecht von Leipolds die trutzige Veste einer anderen Schlitzer Linie, nämlich Blankenwalt des Hermann von Schlitz genannt Blankenwalt, der durch zahlreiche Stiftungen dann den Grund legte zu dem Jungfrauenkloster Blankenau am Fuße des Burgberges.

Eine weitere Burg eines Herrn von Schlitz-Blankenwalt scheint damals zerstört worden zu sein, nämlich die Nacksburg unfern Steinau, die 1291 Simon von Blankenwalt und Berthold von Lisberg „von neuem wieder aufbauen“ (Schannat, Buchonia S. 368). Man sieht, wie weit durch den ganzen nordöstlichen Vogelsberg die Besitzungen des mächtigen Geschlechts der Herren von Schlitz sich erstreckten.

Aber außer der zerstörten Wasserburg Niederschlitz, die nie wieder aufgebaut wurde, besaßen die Herren von Schlitz auf dem von der alten Kirche von 812 gekrönten Berges ohne Zweifel schon damals eine, wenn nicht zwei weitere Burgen, die alte Vorderburg und Hinterburg. Die Flügel der Vorderburg, die 1599 und 1600 erbaut wurden mit ihrem prächtigen Renaissancegiebel, umschließen einen viereckigen Bergfriet mit sehr altem Untergeschoß. Dieser ist ohne Zweifel der Rest der ältesten Schlitzer Burg auf dem Berge, in unmittelbarer Nähe und zum Schutze der Kirche, während die Hinterburg mit ihrem charakteristischen runden romanischen Bergfriet in dieselbe, etwas spätere Zeit zu setzen ist,

Digitized by Google

Erbmarschall Hans von Schlitz gen. von Görtz, † 1580,
und seine Gemahlin Margarete von Dörnberg.

Georg von Schachten, † 1587,
und seine Gemahlin Sidonie Riedesel zu Eisenbach.

# Grabmäler in der Kirche zu Schlitz. I.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 8. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

auf alle Fälle vor 1300. Die jetzigen Burghäuser auch der Hinterburg sind natürlich jüngeren Datums, sie stammen von 1647.

Schon früh im 14. Jahrhundert scheint das burgengeschmückte Schlitz Stadtrechte und eine feste Mauer erhalten zu haben, denn 1418 bestätigen die Herren von Schlitz „alle alt gewundheit recht und freyheit", und 1483 schließen die Herren von Schlitz nach einigen vorangegangenen Burgfrieden den Burgfrieden, der die Grundlage aller späteren Besitzverhältnisse geworden ist.

Mit Simon von Schlitz erhalten 1490 die Herren von Schlitz genannt von Görtz die Erbmarschallenwürde der gefürsteten Abtei Fulda, die sie bis zur Säcularisiernng der letzteren 1803 innegehabt haben, wenngleich sie mit dem fuldischen Rat und Erbmarschall Eustachius von Schlitz genannt von Görtz 1563 zur evangelischen Kirche übergetreten sind.

Betreten wir die ehrwürdige Schlitzer Kirche mit ihrer über 1100 jährigen Geschichte, so grüßen uns von den Wänden die Grabmale der Herren von Schlitz aus vielen Jahrhunderten. Nur einige davon, die größten und schönsten seien hier kurz beschrieben. In dem romanischen wundervollen Chor, erbaut um 1250, steht hinter dem Altar das lebensgroße Renaissancegrabmal des Erbmarschalls Hans von Görtz und seiner zweiten Gemahlin Margarete von Dörnberg, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst. Als ob sie lebten, so anmutig und natürlich knieen die beiden Gestalten vor dem Gekreuzigten, der Erbmarschall in voller Rüstung, das Gesicht erhoben. Unter den Gestalten steht die Inschrift:

„Hans von Görtz, Erbmarschall zu Fuld
„Ruht mit seinem Leibe hie in Gottes Huld.
„Die Seele gab er Gott in seine Hand,
„Ließ dies christlich Lob in seine Land,
„Daß er in Krieg- und Friedenszeit
„Gottes Wort und Gerechtigkeit
„Geliebt, sein Eh gehalten rein,
„Beschwert der Unterthanen kein,
„Durch Mildtätigkeit worden bekannt,
„Gott gib ihm ein fröhlich Urstand.

„Frau Margrethe, Hans von Görtz Gemal
„Von Doringenbergk voller Trübsal
„Hat sampt des Junkers Erben mild
„Aus Lieb und Trew hierher das Bild
„Ihren Junckern in stetter Ehr
„Und Gedächtnis lan setzen her.
„Gott woll sie trösten durch sein Wort
„Und auch herbringen an den Ort
„Wens Zeit ist, wie sie tut begern
„Und der himmlischen Freud gewern".

Hans von Görtz war ein Sohn des Friedrich von Görtz † 1560, dessen Grabstein in nächster Nähe steht, des Stifters des hiesigen Hospitals und seiner Gemahlin Catharina von Boineburg. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Agnes von Dalwigk, † 1561, deren Grabstein sich an der äußeren Südwand der Kirche befindet.

Die Ahnenwappen des Hans von Görtz und seiner Gemahlin, die sich in Farben auf dem Grabmal befinden, sind: 1. Schlitz, 2. Boineburg, 3. Klüppel von Elkerhausen, 4. Heerdt, 5. Thüngen, 6. Hutten, 7. Schönborn, 8. Ligelln; die seiner Gemahlin: 1. Dörnberg, 2. Ples, 3. Karben, 4. Altenburg, 5. Eschwege, 6. Tecklenburg, 7. Mannsbach, 8. Hardenberg.

Links über der Sakristeitür in die Chorwand eingemauert ist das von demselben Künstler (A.B.) stammende lebensgroße Grabmal des Georg von Schachten, † 1587, und seiner Gemahlin Sidonie Ridesel zu Eisenbach. Es zeigt wie das andere eine hohe künstlerische Auffassung und Ausführung und ist gleich jenem ein Renaissancemeisterwerk ersten Ranges.

Mit Wilhelm von Schachten, der sich mit Elisabeth von Schlitz, gen. von Görtz, der Tochter des Werner von Schlitz, vermählte, und 1557 die sogenannte Schachtenburg unweit der Hinterburg erbaute, ist ein Zweig dieses Geschlechtes für kurze Zeit nach Schlitz verpflanzt worden. Der Sohn der Genannten war Georg von Schachten, dessen Grabmal wir hier bringen, und mit dem die Schachten im Mannesstamm in Schlitz ausstarben.

Die auf dem Grabmal angegebenen Ahnenwappen sind: Die Schachtenschen: 1. Schachten, 2. Görtz, 3. Reckrot, 4. Thann, 5. Boineburg, 6. Klüppel von Elkerhausen, 7. Waldenstein, 8. Mannsbach: Die Riedeselschen: 1. Riedesel, 2. Malsburg, 3. Cronberg, 4. Hundelshausen, 5. Hopfgarten, 5. Schachten, 7. Helmstädt, 8. Heerdt. (Fortsetzung folgt)

# Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls Ney.

Von Heinrich Nießen.

Unter den Generälen des ersten Napoleon tritt als einer der bedeutendsten der Marschall Ney hervor, den Napoleon selbst nach der Schlacht von Friedland „Le brave des braves", den „Tapfersten der Tapfern" nannte. Wie die Mehrzahl der französischen Heerführer und Generäle jener Zeit, so entstammte auch Ney einfachen kleinbürgerlichen Verhältnissen; von der Pike auf dienend, erklomm er dank seinen Fähigkeiten, seiner Energie und seinem nimmer erlahmenden Eifer nach und nach die höchsten militärischen Ehrenstellen, ward Marschall und Pair von Frankreich und erhielt von Napoleon zur Belohnung seiner Verdienste Rang und Titel eines Herzogs von Elchingen und Fürsten von der Moskwa.

Michel Ney wurde am 10. Januar 1769 in der damals französischen Festung Saarlouis geboren als Sohn eines ehrsamen Küfermeisters, der, soweit seine bescheidenen Mittel es gestatteten, nichts versäumte, ihm

Digitized by Google

eine sorgfältige Erziehung angedeihen zu lassen, die denn auch mit grundlegend war zu den Ehren, deren Ney später teilhaftig wurde. Nachdem der junge Michel einige Jahre das Colleg der Augustinerpatres seiner Vaterstadt mit Erfolg besucht hatte, trat er als Bureaulehrling in dem damals noch kleinen Hüttenwerke zu Dillingen bei Saarlouis ein und als er hier seine Lehrzeit beendet hatte, war er noch einige Zeit auf einem andern kleinen Hüttenwerke bei Hargarten (Lothringen) tätig. Als er, 18 Jahre alt, den Eltern die Absicht kundgab, freiwillig beim Militär einzutreten, waren diese wenig davon erbaut; doch alle Bitten und Tränen seiner von ihm kindlich verehrten Mutter, wie auch die Vorhaltungen seines Vaters, der zunächst seine Zustimmung verweigerte, vermochten nicht, Ney von der einmal gefaßten Absicht abzubringen. Im Jahre 1787 trat er in Metz als Freiwilliger in ein Husarenregiment ein. Es entspricht jedoch nicht der Wahrheit, daß Ney, wie der Schriftsteller Genfichen erzählt, sich heimlich entfernt und ohne Wäsche und mit zerrissenen Schuhen, den Weg von Saarlouis nach Metz (zwölf Wegstunden) gemacht habe. Wie aus vorhandenen Familienpapieren festgestellt worden, lieh vielmehr der Vater, nachdem er schließlich seinen Widerstand aufgegeben, von einem Bürger in Saarlouis Geld, um seinen Sohn damit auszustatten.

Über die Abstammung des Marschalls wurden s. Z. in deutschen Zeitschriften und auch in Konversations-Lexika Angaben gemacht, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Insbesondere wurde seine Abstammung nach Schwaben verlegt und sowohl sein Vater wie seine Mutter sollten Württemberger aus Wachendorf bei Ravensburg bezw. Buchhorn sein, die von dort ins Elsaß ausgewandert wären. Nach diesen Angaben habe der Vater des Marschalls Nicolaus Ney geheißen und sei 1738 in Wachendorf geboren worden, während die Mutter eine Adlerwirtstochter Rothmund aus Buchhorn gewesen sei. Ja nach einer anderen früher in Württemberg weit verbreiteten Angabe sollte auch die Gattin des Marschalls aus Schwaben und zwar aus dem vorgenannten Buchhorn gebürtig gewesen sein. An dem Ney'schen Hause in Wachendorf wurde sogar vor langen Jahren die Inschrift angebracht: „Stammhaus des Marschalls Ney, geboren 1769, erschossen 1815."

An der Hand von Auszügen aus den Zivilstandsakten in Saarlouis, Lisdorf und Grignon (Frankreich) sei demgegenüber hier dargelegt, daß alle diese Angaben über die angebliche württembergische Abstammung des Marschalls irrig sind und daß die aus Wachendorf stammende Familie nichts weiter als den Namen mit dem Marschall gemein hat. Zufällig betrieben der Vater des Marschalls, Peter Ney und der von Wachendorf ins Elsaß ausgewanderte Nicolaus Ney, das gleiche Handwerk, beide waren Küfer.

Aus dem Kirchenarchive zu Lisdorf bei Saarlouis geht hervor, daß die Urgroßeltern des Marschalls, Paul Ney (* etwa 1670) und Anna Maria geb. Zang, in dem damals zur Pfarrei Lisdorf gehörigen Orte Ensdorf lebten. Ebendort wurde im Jahre 1700 der Großvater des Marschalls, Mathias Ney geboren, der im Jahre 1724 Margarethe Becker, gleichfalls aus Ensdorf, heiratete. Ihnen wurde am 2. März 1738 als zweiter Sohn Peter Ney, der Vater des Marschalls geboren, dessen Paten nach dem Kirchenbuche Peter Winter aus Ensdorf und Marianne Irmina Becker aus Saarlouis waren. Dieser Peter Ney kam früh von Ensdorf in die nahegelegene Stadt Saarlouis, wo er sich als Küfermeister niederließ. Vom Jahre 1758 bis 1764 diente er bei einem Metzer Regiment als Bürger von Saarlouis, wie aus einem darüber ausgestellten, noch vorhandenen Scheine hervorgeht. Darin heißt es:

„Pierre Ney, fils legitime de Mathias Ney, d'Enstroff a servi dans le bataillon de Milice de Metz, pour la ville de Sarrelouis de 1758 jusqu' à 1764."

(„Peter Ney, ehelicher Sohn des Mathias Ney aus Ensdorf, diente im Milizbataillon von Metz für die Stadt Saarlouis von 1758 bis 1764.")

In dem Kirchenarchive zu Saarlouis befindet sich folgende Heiratsurkunde über die Eheschließung zwischen dem vorgenannten Peter Ney und Margaretha Grevelinger aus Bidingen (heute Büdingen), Kreis Merzig (an der Saar), die Eltern des Marschalls:

„Le 13. Janvier 1767. Après la publication des 3 Bans de mariage et de fiançailles entre Pierre Ney, maitre tonnelier, agé de 29 ans, fils de Mathias Ney et de Marguérite Becker d'Enstroff, paroisse de Liestroff, vû le certificat du Sieur curé du dit lieu, de pareille publication sans opposition en date du douze de la présente anné, signé P. Eydt, d'un part, et entre Marguérite Grevelinger, agé de 28 ans, fille des défuntes Valentin Grevelinger et de Marguérite Denis de Bidingen, diocèse de Trèves d'autre part, et n'ayant découvert aucun empêchement ni canonique ni civil, je sousigné ai reçu leur mutuel consentement et leur ai donné la Benediction nuptiale en façe de l'église et en présence de Jaques Ferve, Jean Becker, Nicolas Mansion, Pierre Macan.

[signé] Pierre Ney. — Marg. Grevelinger.
— P. Justin Bichelberger, Recolet.

(1767 am 13. Januar. Nach der dreimaligen öffentlichen Verkündigung des Ehegelöbnisses zwischen Peter Ney, Küfermeister aus Ensdorf, 29 Jahre alt, Sohn des Mathias Ney und der Margaretha Becker zu Ensdorf, Pfarrei Lisdorf, und der Bescheinigung des Herrn Geistlichen genannten Ortes, über die dort gleichfalls ohne Einspruch stattgefundene Bekanntmachung, ausgefertigt unterm 12. dss. und unterzeichnet P. Eydt, einerseits, und zwischen Margaretha Grevelinger, 28 Jahre alt, Tochter der verstorbenen Valentin Grevelinger und der Margaretha Denis aus Bidingen, Diözese Trier, anderseits, habe ich Unterzeichneter, da weder ein kanonisches noch bürgerliches Ehehindernis vorlag, bei gegenseitiger Zustimmung die kirchliche Einsegnung der Ehe vorgenommen, im Angesichte des Altars und in Gegenwart von Jakob Ferve, Johann Becker, Nikolaus Mansion, Peter Macan.

[gez.] Peter Ney. — Marg. Grevelinger.
— P. Justin Bichelberger, Recollekt.)

Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: 10. Januar 1769 Michel Ney, der spätere Marschall, 17. März 1771 Peter Ney, der 1799 als Offizier der 55. Halb-

Digitized by Google

brigade in Italien fiel, und 7. Oktober 1772 Margaretha Ney, die den Generaleinnehmer des Departements de la Meurthe Jean Claude Monnier heiratete und die dann in La Petite Malgrange bei Nancy wohnte. Ebendort starb 1826 der Vater des Marschalls, während die Mutter 1791 in Saarlouis das Zeitliche segnete.

Der im Saarlouiser Kirchenarchiv vorhandene Taufvermerk über Michel Ney lautet:

„Le 10. Janvier 1769 a été baptisé par moi soussigné, Michel, fils legitime de Pierre Ney, maitre tonnelier et de Marguérite Grevelinger; le parrain était Michel Winter, cousin de l'enfant, de la paroisse d'Enstroff et la marraine Eve Renard, fille d'Andre Renard maitre tonnelier.

[signé] Winter. — (marque de la marraine) — Justin Bichelberger, Recolet-Vicaire.

(Am 10. Januar 1769 wurde durch mich Unterzeichneten getauft Michel, ehelicher Sohn des Peter Ney, Küfermeister und der Margaretha Grevelinger, Pate war der Vetter des Kindes, Michel Winter aus der Pfarrei Ensdorf, Patin war Eva Renard, Tochter des Küfermeisters Andreas Renard.

[gez.] Winter. — [Handzeichen der Patin]. — Justin Bichelberger, Rekollekt.)

Sei es Sympathie, sei es Politik, daß Napoleon Ney durch engere Bande an sich zu fesseln wünschte: als dieser 1802 nach dem Frieden von Lunéville von dem Schauplatze seiner Kriegstaten nach Paris zurückkehrte, schmiedete er für ihn einen Heiratsplan, in dem er von seiner Gattin Josephine unterstützt wurde. Die Tochter der letztern aus ihrer Ehe mit General Beauharnais, Hortense, hatte eine Jugendfreundin, Mademoiselle Auguié, ein liebenswürdiges und schönes Mädchen, die Tochter eines Generalpostmeisters, dessen Familie seit langer Zeit mit den Beauharnais befreundet war. Diese hatten Napoleon und Madame Bonaparte zur Gattin Ney's ausersehen. Die Hochzeit kam denn auch zu Stande und wurde am 24. Juli 1802 in Grignon, Departement Seine-et-Oise, vollzogen. Über die Trauung findet sich in den dortigen Zivilstandsakten folgende Urkunde:

„Le 6 Thermidor an dix de la République Française, à 10 heures du matin, il a été publié et affiché au lieu ordinaire de cette commune, le mariage du Citoyen Michel Ney, général de division et inspecteur général de cavallerie, agé de 33 ans, démeurant à Paris, rue du Faubourg Poissonnière Nr. 31, fils majeure du citoyen Pierre Ney, domicilié à Nancy, Département de la Meurthe, et de Dame défunte Marguérite Grevelinger, d'une part, et Mademoiselle Aglaé Louise Auguié, agée de vingt ans, née á Paris, Département de la Seine, domiciliée de droit à Paris, maison de postes rue Coq-Heron, troisième arrondissement, (et de fait à Grignon, commune de Thiverval, Département de Seine-et-Oise), fille mineure de Citoyen Pierre Césare Auguié, administrateur général des Postes, et de défunte Adelaide Henriette Génet, même demeure, d'autre part.

[signé] Aubusson, Maire."

(Den 6. Thermidor des Jahres 10 der französischen Republik, um 10 Uhr morgens, wurde öffentlich bekannt gegeben und an der gewöhnlichen Stelle dieser Gemeinde angeschlagen, die Verehelichung des Bürgers Michel Ney, Divisionsgeneral und Generalinspekteur der Kavallerie, 33 Jahre alt und wohnhaft zu Paris, Straße Faubourg Poissoniére Nr. 31, großjähriger Sohn des Bürgers Peter Ney, wohnhaft zu Nancy, Departement de la Meurthe, und der verstorbenen Margaretha Grevelinger einerseits und dem Fräulein Aglaé Louise Auguié, 20 Jahre alt, geboren in Paris, Departement der Seine, zu Recht domiziliert in Paris im Posthause Straße Coq-Heron, 3. Arrondissement, minderjährige Tochter des Bürgers Peter César Auguié, Generalverwalter der Posten und der verstorbenen Adelaide Henriette Génet, daselbst wohnhaft gewesen, anderseits. Geschehen zu Grignon, Gemeinde Thiverval, Departement Seine-et-Oise.

[gez.] Aubusson, Maire.)

Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor. Der von der Familie Ney geführte Stammbaum, den ich in dem von mir herausgegebenen Lebensbilde „Marschall Ney" (Verlag W. Winkler, Saarlouis) wiedergegeben habe, bestätigt die obigen Angaben über die Abstammung Ney's.

Aus den Urkunden und Nachweisen geht hervor, daß die Annahme einer württembergischen Abstammung des Marschalls irrig ist. Nach einem, mir s. Z. aus Nordamerika zugekommenen Briefe machte auch dort, vor etwa 60 Jahren noch ein Ort Anspruch darauf, die Heimat Ney's zu sein. Später wußte übrigens auch einmal eine amerikanische Zeitung zu erzählen, Ney sei gar nicht erschossen worden, an seiner Statt vielmehr ein ihm getreuer Soldat, während es dem Marschall dann gelungen sei, nach Nordamerika zu entkommen, wo er 1864 als Lehrer gestorben wäre. Beide Angaben gehören in das Reich der Fabeln. Ebenso unwahr ist auch eine Angabe von Carl Frhr. von Richthofen in einem Artikel „Sind die Juden eine kriegerische Rasse?" (Frankf. Ztg. Nr. 135, Jahrgang 1913), derzufolge Ney jüdischer Abstammung sein sollte. Wie aus den vorangeführten Heirats- und Taufurkunden hervorgeht, entstammte Ney väterlicher- wie mütterlicherseits einer katholischen Familie und er selbst ließ sich in der Nacht vor seiner Erschießung mit den letzten Tröstungen der katholischen Kirche versehen.

In der Blüte seines Lebens, 46 Jahre alt, wurde Ney am 7. Dezember 1815 standrechtlich erschossen, nachdem die Mehrheit der Pairskammer, die über ihn zu Gericht gesessen, ihn des Vaterlandsverrates schuldig gesprochen hatte, weil er im März 1815 mit seinen Truppen zu Napoleon übergegangen war. Sein Tod wurde von dem General Exelmans im Senat als Justizmord bezeichnet und auch Napoleon nannte auf St. Helena Ney's Erschießung einen Mord. Sein Grab befindet sich unter schlichtem Stein auf dem Pariser Friedhof Père-Lachaise. Die Gattin Ney's starb am 2. Juli 1854 zu St. Leu bei Paris.

Im Jahre 1859 wurde dem Marschall in Paris hinter dem Luxembourg-Palais, wo seine Hinrichtung stattgefunden, ein Standbild errichtet und 1861 fand unter großartiger Feierlichkeit durch Marschall Canrobert

Digitized by Google

die Enthüllung des ihm in Metz errichteten Standbildes statt, das ihn darstellt barhäuptig, zu Fuß, den Mantel von der rechten Schulter herabgleitend, bereit, das in seinen Händen haltende Gewehr anzuschlagen: eine lebendige Verkörperung seines Rückzuges aus Rußland. In seiner Vaterstadt Saarlouis wurde 1829 mit Zustimmung der preußischen Regierung an dem Geburtshause Ney's eine einfache Gedenktafel angebracht.

Bemerkt sei hier noch, daß der Geburtsort Ney's, Saarlouis, unter Ludwig XIV. zuerst als Festung und dann als Stadt, nach den Plänen Vaubans in den Jahren 1680—1685 gebaut wurde und zwar von Grund auf. Um den Platz schnell zu bevölkern, wurden den Zuziehenden in der ersten Zeit eine Reihe Vergünstigungen gewährt, was zur Folge hatte, daß auch manche Bürger aus den umliegenden deutschen Orten sich dort niederließen. Ensdorf, der Geburtsort des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters des Marschalls, gehörte seit alters her zur Herrschaft der Abtei Wadgassen. Im Ryswicker Frieden 1697 kam der Ort an Frankreich.

# Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in Hameln 1600—1700.

Von Regierungsassessor von Ehrenkrook.

Ein dünner, abgegriffener Band, an dem nur der feste, schöne Schweinslederrücken etwas an die Bedeutung seines Inhaltes erinnert, enthält die Eintragungen von Taufe, Heirat und Tod der größeren Zahl der Einwohner Hamelns während eines Zeitraumes von 100 Jahren. Der 30jährige Krieg, der auch die Festung Hameln seine Schrecknisse empfinden ließ, ist wohl mit schuld daran, daß die Eintragungen nur kurz gehalten sind und für manche Jahre sogar ganz fehlen. Erst mit dem Jahre 1623 beginnen die Aufzeichnungen, werden allmählich genauer, um aber mit dem Ende des 17. Jahrhunderts wieder eine Flüchtigkeit zu zeigen, wie sie sich glücklicherweise selten findet. Bei der Durchsicht zu einem bestimmten Zwecke fielen mir die folgenden Eintragungen auf, die wohl allgemeines Interesse verdienen:

An unruhige Zeiten mahnt zunächst die Aufzeichnung vom 7. 4. 1680: „Michael von Peterdorf, einem vertriebenen Edelmann aus Pommern ein Mägdelein getauft Clara Henriette genannt." Am 25. 3. 1677 findet sich die folgende, ungewöhnlich ausführliche interessante Eintragung: „Am 25. 3., welches war der Sonntag Lätare, auf welchen zugleich das Fest der Verkündigung Maria ist, ist allhier ein jüdischer Knabe von 14 Jahren vom Herrn Superintendent Hasching getauft. Er hieß Michel, wurde aber Christian genannt; es waren seine Gevattern aus dem Rath, Bürgermeister Buchholtz, H. D. Tappe, H. Timmermann, nach dem Umbstand H. Brauns, H. Bartling und H. Lembke." Noch eine zweite Taufe eines Judenknaben Christian Friedrich ist am 7. 10. 1688 verzeichnet.

Des öfteren kommt der Name des adeligen Geschlechts von Schierstädt, das sich mit Hameler Bürgergeschlechtern verschwägert, vor. Wie mag diese doch ganz anderen Gegenden entstammende Familie nach Hameln gekommen sein? Am 23. 4. 1644 vermählt sich: „Der edel und hoch achtbare Erdtmann von Schierstedt mit der ehr- und tugendsamen Frau Elsa Timanns, des weyland Jobst Timanns nachgelassenen Witwe" und am 8. 10. 1644 und 31. 7. 1647 werden ihm zwei Söhne, Johann Ernst und Erdmann geboren. Eine Tochter des ebengenannten Jobst Timann, Jungfer Anna Else Tiemann heiratet am 26. 1. 1651 „den ehrenfesten Johannes Antonius Bolmeyer, säßhaft zu Volckersen", eine zweite Tochter, Anna Catharina, heiratet 1652, der Name ihres Ehemannes ist leider unleserlich.

Über Mitglieder des bekannten niedersächsischen Geschlechtes von der Wense finden sich folgende Aufzeichnungen:

11. 7. 1636 Johann Elendt vermählt mit Ilsabe von der Wense.

6. 11. 1636 Hartung Kruse vermählt mit Catharina von der Wense.

12. 2. 1639 Johann Bonemann vermählt mit Anna von der Wense Hans Dieckmanns Witwe.

10. 11. 1640 Curdt von der Wense vermählt mit Maria Wulbrands aus Hilligsfeld.

Also auch dieses im Norden von Hannover weitbegüterte Geschlecht verschwägert sich hier mehrfach mit Hameler Bürgerfamilien. Von Interesse sind weiter folgende Eintragungen:

4. 4. 1648 „Der ehrenfeste wohlachtbare wohlgelarte Herr Liborius von Parnant, weyland Herrrn Georgy von Parnant zu Ertzen gewesenen Amtsschreibers ehel. (Sohn) vermählt mit der ehr- und tugendsamen Jungfer Anna Catharina Müller, weilandt Herrn . . . Müllers Kurfürstlich Braunschweig. und Lüneburg. Amtsschreiber zu Erichsburg ehel. Tochter."

14. 5. 1648 Heinrich Bobers vermählt mit Jungfer Magdalena Soddemans, Johan Soddemans eheleibl. Tochter."

1. 4. 1662 „Johann von Muderspach vermählt mit Maria Dorothea Retbergin, sel. Herrn Augusti Retberge nachgelassene Wittib, gewesener Pastor zu Wennigsen."

20. 5. 1689 „Andreas Lüge von der Egge mit Jungfer Catarine Grevemeyer." Die Familie Grevemeyer findet sich ferner:

22. 11. 1667 Bertold Grevemeyer ein Mägdelein Catharine getauft, — 24. 5. 1171 Barthold Grevemeyer ein Mägdelein getauft Anna Margreth. — 16. 6. 1674 Bartold Grevemeyer ein Söhnlein Johann Burchard getauft.

Für mich besonders interessant waren endlich Eintragungen über die Familie Blome (Blume, Bloume), da ich annehmen möchte, daß es sich hier um Mit-

Digitized by Google

glieder eines Zweiges des Hannoverschen Patriziergeschlechtes Blume oder Blome handelt. Im Hameler Urkundenbuch findet sich 1470—1480 ein Cord Blome, (Urk. 444, 2. Teil), 1427 ein Heinrich Blome, (Urk. 127, 2. Teil), 1328 werden „die Blomen" genannt (Urk. 229, 1. Teil). Das Calenberger Urkundenbuch erwähnt folgende Träger dieses Namens:

Ritter Arnold Blome 1239 (3. Abt. Urk. 76) — Arnold Blome (Flos) 1251, Wunstorf (3. Abt. Urk. 154) — Burchard Blome 1280 (hat ein Lehen nach Dienstmannenrecht von Graf Gerhard von Hallermund. (3. Abt. 398, 480). —

Ritter Giseler Blome 1292 (6. Abt. Urk. 73) — Detmar Blume und Ehefrau Elsabe 1370 (9. Abt. 131). — Bernhard Blume und Leneke (Helene) seine Frau 1401 (3. Abt. 807, 822), Siegel des Bernhard Blume. — Berend Blome 1411 und Lenecke seine Frau (1. Abt. 258) (wohl derselbe wie der vorgenannte). — Bernd Blome 1417 (1. Abt. 263, 9. Abt. 134 [B. Blome]) 1482 (1. Abt. 274). — Hans Blome 1508, Bürgermeister zu Hannover (9. Abt. 316). — Dietrich Blume 1536 (3. Abt. 807, 822) — des vorigen Sohn Johann Blume 1536 (3. Abt. 807, 822, 995) Probst zu Reifenberg. (Hier wird auch Hameln genannt.)

Im Kirchenbuch der Stiftskirche finden sich

I. Catharina Blome vermählt 1624 mit Ambrosius Römer.

II. Cord Blome vermählt 22. 5. 1636 mit Elsabe Eikmeyer.

III. Margarete Blumen vermählt 28. 4. 1640 mit Hermann Sachse.

IV. Hans Blome vermählt 20. 10. 1626 mit mit Gertrud Reinecken.

Dessen Nachkommenschaft zeigt die untenstehende Tafel. Es wäre interessant festzustellen, ob die als Ritter genannten Blomes im 13. Jahrhundert, das Hannoversche Stadtgeschlecht und endlich die ohne besondere für vornehme Bürgergeschlechter dort übliche Beiworte wie hoch-, ehr- und achtbare, ehrenfeste usw. verzeichneten und daher wohl kaum den höheren Schichten der Bürgerschaft angehörenden Träger des Namens Blome aus ein und demselben Geschlechte stammen. Die wiederkehrenden Vornamen sowie der in den verschiedenen Jahrhunderten fast gleiche Schauplatz des Lebens und Webens der verschiedenen Blomes deutet jedenfalls darauf hin.

**Hans Blome**
∞ 20. 10. 1626 Gertrud Reineken

| Margareta | Hinrich | Marcus | Susanna Elisabeth | Gertrud |
|---|---|---|---|---|
| * 26. 8. 1633 | * 26. 8. 1633 | * 15. 6. 1644 | * 24. 1. 1646 | * 29. 7. 1648 |
| ∞ 2. 10. 1653 Christoffel Würtz, Bartholt Würtz zu Höver (?) nachgelassenen Sohn | ∞ 21. 9. 1668 Catharina Elisabeth Lücke, Cordt Lückens Tochter | | | |

| Hans | Margareta Elisabeth | Cordt | Anna Gertrud | ein Mägelein | Margreth Catharine |
|---|---|---|---|---|---|
| * 24. 10. 1659 | * 31. 12. 1662 | * 7. 3. 1664 | * 22. 2. 1670. | * 22. 12. 1676 | * 27. 11. 1672. |
| ∞ 18. 12. 1685 Anna Elsabe Koch | | | | | |

| Chatarine Margarethe | Friedrich Hinrich |
|---|---|
| * 4. 9. 1685 | * 24. 6. 1691 |

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner. (Fortsetzung)

Brahe, Otto. Sohn des Axel B. aus Dänemark; Ven., 28. August 1599. Wappen (W.: In # ein s. Pfahl. H.: Eine Pfauenfeder zwischen 2 Bffh. s— #, besteckt mit Pf. Federn. D.:# s.) (Immatr. Heidelberg 1. Mai 1595, war 30. August 1600 in Padua.) S. 211.

Brandenburg, Markgraf zu, Christian. 1600. Wappen. S. 58.

— Siegmund. 1610. Wappen. S. 60.

Brandenstein, von, Ewald. Prag, 25. Dezember 1601. S. 361.

Brandis, Friedrich. Aus Hildesheim; Ven., 18. Juli 1607. S. 154.

— Graf, Hans. Aus Preußen; Ven., 16. September 1605; Wappen (Siebm. VI., 8. III. 72. T. 44.) S. 288.

— von, zu Leonburg und R. . . (?), Georg. 18. Mai 1610. Wappen (Siebm. IV, 1. 3. T. 3. Grf. Alliance-Wappen.) (Immatr. Perugia 12. November 1609.) S. 848.

Brandt, Conrad. Aus Erfurt; Ven., 15. October 1599. Wappen (Siebm. V, 3. 42. T. 43.) S. 212.

Brandt von Brandtenfels, vulgo Barbarossa, Heinrich Wenzeslaus. Ven., 29. September 1610. S. 903.

Brauchitsch, von, Asmus. Ven., 20. Juli 1611. S. 819.

Braun, Christoph. Aus Antwerpen; Ven., 1599. S. 140.

Digitized by Google

Braunschweig und Lüneburg, Herzog von, August der Jüngere. 1600. Wappen. S. 65.
— Georg. 1610. (Immatr. Padua, Dezember 1609.) S. 72.
Breiten-Landenberg, von der, Hans Ulrich. Domherr der Stifte Augsburg und Eichstätt, Ven., 13. April 1613, Wappen (Siebm. II. 6, 6. T. 5, Wapp. l.) S. 809.
— von, Michael. Ven., 24. Juni 1600. Wappen. (Siebm. II, 6. 6. T. 5. Wapp. l.) (Immatr. Perugia 18. Jan. 1599.) S. 200.
Breithor, David. J. U. D. aus Schlesien; Ven., 5. Juli 1611. S. 563.
Breudigam, Paul. Aus Nürnberg; Ven., 19. October 1615. S. 595.
Breuner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Maximilian. Ven., 10. Januar 1612. (Immatr zu Padua 13. April 1589, zu Bologna 30. April 1592, zu Siena März 1593, kaiserl. Obrist, * 1575, † 6. Febr. 1635 in Oedenburg.) S. 644.
Brief(?)penninck, David. Bürger in Frankfurt a. M. 4. September 1607. S. 486.
Bronchorst und Batenburg, von, Baron in Anholt, Bair in Lathum, Johann Jacob, der Jüngere. Ven., 11. November 1600. S. 69.
— Theodor. Ven., 11. November 1600. Wappen skizziert. (W.: gev., 1: Stw. der Br. 2/3: Batenburg, 4: 3mal schrägrtget. 3gekr. H.—I: 2 Löwenpranken, II.: Anholt, III. offn. Flug.) S. 69.
Brunner, Georg Adam. Ven., 21. September 1602. S. 435.
Buchel, Georg. Auf der Reise zum heiligen Grab; Ven., 6. Juni 1603. S. 272.
Buchow, Bartholomaeus. Aus Pommern; 26. Juni 1603. S. 264.
Buggenhagen, Bernt. Fürstl. pommerischer Hofmeister und Erbmarschall zu Nehringen; Ven., 11. August 1603. S. 166.
Buldrian, Erasmus. Ven., 1606. S. 432.
Bülow, von, Julius. Ven., 29. October 1602. S. 251.
Bünau, von, von Elsterberg, Rudolf. Ven., 21. Juli 1599. Wappen (Siebm. II, 3. 8. T. 7.) S. 169.
— von, in Treben, Heinrich. Ven., 24. Mai 1605. S. 170.
— von, zu Treben, Rudolf. Ven., 28. Juli 1611. Wappen (Siebm. II, 3. 8. T. 7.) S. 841.
Burchardt, Benedictus. J. U. D.; Ven., 29. October 1610. S. 859.
Burcklius, Johann Jacob. Ligurinus; Ven., 30. Mai 1607. S. 454.
Burg, von der, Franz Dietrich. Ven., 16. Dezember 1600. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 93. T. 121. von der Borch l.) († 26. Januar 1601, 26 Jahre 1 Monat alt, begraben in St. Bartolomeo zu Venedig.) S. 156.
— Leonhard. Ven., 28. Mai 1610. S. 555.
Burghauß, von, Nicolaus. Ven., 17. Mai 1611. S. 837.
Burghaus und Stolz, von, Franz. Ven., 20. Febr. 1600. (Bruder des Siegmund v. B.) S. 161.
— Siegmund. Ven., 20. Februar 1600. (Bruder des Franz v. Burghaus.) S. 161.
Bussen vom Calenberg, Theodor. Ven., 10. März 1611. S. 846.
Camradt, Christoph. Aus Klosterneuburg in Oesterreich; Ven., 5. September 1610. S. 584.
Cavalerius, Balthasar. S. 629.
Chinitz und Tettau, Herr von, Ulrich. Ven., 4. Mai 1612. S. 688.
Christel, Hans Georg. Ven., 26. Juni 1609. S. 892.
Chrobolski von Netelice, Wenzeslaus Constantin. Ven., 4. Januar 1610. S. 898.
Chrazenbacher, Christoph. Ven., 2. Juli 1611. S. 560.
Chytraeus, David. Aus Rostock; Ven., 15. Mai 1612. (Sohn des Nathan Ch. in Rostock, immatr. Heidelberg 13. September 1595.) S. 413.
Cleiner, Rudolf. Aus Constanz; Ven., 25. Juli 1599. Wappen (Siebm. V, 3. 43. T. 44. S. 387.
Coien, Eduard. Aus Preußen; Ven., 5. Februar 1603. S. 364.
Colloredo, Christoph. S. 655.
Cölln, von, Hans. Ven., 3. Juni 1611, war zu dieser Zeit in Padua. S. 835.
Coninch, Siegmund. Aus Preußen; Ven., 8. October 1608. S. 533.
Cornacius, Johann, Ven., 28. November 1608. S. 566.
Crell, Friedrich. Ven., 29. Dezember 1612, zur Zeit in Padua. (Aus Baden in Oesterreich, immatr. zu Padua 8. Februar 1610, 2. August 1612, 25. April 1613 und 1619, zu Siena 1. Juni 1619.) S. 585.
Cremer, Franz. J. U. D., Ven., 2. Oktober 1610. S. 585.
Creuser, Jacob. Student; Ven., 17. October 1610. S. 597.
Crüssi, Victor. Aus Glarus; Ven., 1607. S. 451.
Dabertzhofer, Johann Chrysostomus. Bürger in Augsburg; Ven., 14. Mai 1610. S. 551.
Daelen, Johann. Bürger in Dalhem, Belgien; Ven., 11. November 1600. S. 263.
Dahm, von der, Siegfried. Ven., 10. Juni 1614. S. 802.
Dalwig, von, zu Lichtenfels, Johann der Jüngere. Prag, November 1601. S. 136.
— von, Reinhart Ludwig. Capitular des Stifts Fulda und Spitalherr daselbst, auch der Klöster Holzkirchen und Thulba, sowie höchster Probst; Prag, 8. November 1601. S. 136.
— von, in Schaumburg, Samuel. Prag, November 1601. S. 136.
Der, Wilhelm. Page des Königs von Polen und Schweden; Ven., 5. Januar 1608. S. 192.
Derrer, Marx Conrad. Ven., 11. Juni 1608. S. 302.
Dietmann, Johann Heinrich. Aus Franken; Ven., 1. Juni 1609. (Aus Obereisenheim, immatr. zu Heidelberg 18. Juli 1599, injur. pr. aet.) S. 536.
Dillherr, Otto Christoph. Ven., 24. Mai 1608. S. 448.
Dohna, Burggraf zu, Carl Hannibal. (* 1588, † 1633.) S. 632.
Dondorf, von, geborene von Ehingen, Anna Elisabeth. 1611. S. 150.
Döller, Georg. Bürger in Salzburg; 1601. Wappen (Siebm. V, 3. 43. T. 44.) S. 299.
— Michael, 1601. Wappen (Siebm. V, 3. 43. T. 44). Bl.: Ist 1604 in Salzburg †. S. 307.
Dondorf, von, auf Peulstein, Hans Albrecht. Ven., 24. Juni 1600. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 97. T.

Digitized by Google

95, aber r. off. Fl. mit s. Bk. u. r. Herz ohne Kreuz.) S. 150.

Dornsberger, Johann Andreas. Bürger in Constanz; Ven., 20. October 1607. S. 496.

Droste von Vischering, Dietrich. Ven., 26. Mai 1600. S. 147.

Düring, von, Dietrich. Ven., 23. August 1600. Wappen. (Siebm. III., 2. 1. 1. 119. T. 161., aber Bfsh. r. s. — s. r.) S. 224.

**(Eck und Hungersbach.)** Ven. 1607, Wappen. (W.: gev., 1/4: s. r. gesp. mit liegend. Mondsichel in verwechs. Farben, 2/3: gesp. vorn in S. ein b. Bk., hinter b.—s. geschacht. 2 H.— l. gekr., wachs. Greif b.—s. geschacht, II. wachs. Greif get., vorn g.-# geschacht, hinten in G. ein # Bk. D.: r. s. — # g.) Unterschrift wegradiert, wahrscheinlich: Johann Josef Carl und Innozenz Georg Adam, Barones in Eck und Hungersbach, Gebrüder, welche 1608 in Padua studierten. S. 93.

Eckstein, Nicolaus. Magister; Ven. 13. November 1609. S. 887.

Ededer, Leopold. Ven., 1601. S. 290.

Eder, Johann. Ven., 1601. S. 293.

Eggebrecht, Nicolaus. Aus Wismar; Ven., 4. Juni 1611. (Immatr. zu Heidelberg 6. Januar 1599.) S. 559.

Eg nger, Georg. Aus Waldmünchen in der Oberpfalz; Ven., 1. Juli 1611. S. 561.

Eibeck, Dionysius. Bürger in Regensburg, Birckels Schwager; Ven., 26. Januar 1610. S. 886.

Eissel, Tobias. Ven., 12. Juni 1610; aus Oesterreich. (Immatr. zu Padua 25. Mai 1610, zu Siena 9. Juni 1611.) S. 338.

Enchirse, Johann Otto. Frater. S. 696.

Erbach, Graf von, Johann Casimir. 1609. (War 1599, April in Straßburg). S. 77.

Erhart, Johann Baptista. Ven. 22. Juni 1611. S. 831.

Ericius, Christian. Aus Dänemark; Ven., 10. Juni 1600. (Immatr. zu Heidelberg 23. October 1599.) S. 195.

Erlbeckh zu Simmingen, von, Friedrich. Ven. 27. Sept. 1609; Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 36. Erlb. v. S.) (Immatr. zu Siena, 9. November 1609.) S. 258.

Erlbeckh von und zu Simmingen. Hans Sebastian. Ven., 24. Mai 1601. (Immatr. zu Padua 8. Juni 1608, lebte noch 1659 in Oesterreich.) S. 258.

Ertlinus, Johannes. Episcopus Naturensis et suffraganeus Bambergensis. († 1607). S. 77.

Erthal von Hainstadt, Johann Adam. Ven., 11. April 1608. Wappen. (W.: get., oben schräg gesp. in S. mit r. Schrägrtb. und in B. mit g. Schrägrtb., unten in G. nat. Wolf wachs. H.: gekr., wachs n. Wolf zw. off. Fl. rs. — b. g. D.: rs. — b. g.). S. 326.

**Faber,** Johannes. J. U. D., Ven., 23. März 1611. S. 851.

Fabritius, Georg. Aus Altenstadt; Prag, 13. Nov. 1601. S. 378.

— Geruasius. Aus Salzburg, Ven., 15. October 1610. S. 553.

— Johannes. Aus Tübingen; Salzburg 1605. S. 172.

Falkenstein, von, Hans Erhart. Ven., 24. Juli 1599. Wappen. (W.: In B. nach rt. schreit. g. Hirsch auf g. Dreiberge. H.: wachs. g. Hirsch. D.: b. g.) S. 168.

— von, Johannes Sebastian. Ven., 4. Dezember 1599. S. 189.

Fernberger, Augustin der Jüngere. Ven., 17. Dez. 1609. S. 543.

Fernberger zu Egenberg, Wolf Adam. Ven. 1601. (Immatr. zu Padua 6. October 1600, zu Siena 21. April 1601, Erbkämmerer in Oesterreich ob der Enns, war 17. 10. 1601 in Venedig. S. 279.

Fischer, Georg. Aus Urdt in der Schweiz, auf der Reise nach Jerusalem; Ven., 6. Juni 1613. S. 245.

— Georg. Ven., 17. Mai 1611. S. 839.

Flach, Jacob. Ven., 5. Juli 1608. S. 911.

Flade, von, Franz Markwart. Ven., 15. Januar 1601. Wappen sciziert. (Siebm. V. 4. 82. T. 89). S. 275.

Forner, Friedrich. Ph. D. Rat des Kaisers und des Herzogs Maximilian von Bayern, Generalvikar des Bistums Bamberg; Ven., 27. Dezember 1609. (Auf einer Reise nach Rom.) S. 79.

— Johann. Canonicus der Bamberger Diöcese Weißmain, am Stephans-Dom zu Bamberg und Vikar der Kathedrale daselbst; Ven., 8. Juli 1610. S. 656.

Des Fours, Nikolaus. Kapitän einer Kompanie leichter Reiter im Regiment des Obersten de Ramée; 1611. (Vergl. L. v. Ramée.) S. 652.

Fraidt, Maximilian. Ven., 9. October 1605. Wappen. (Siebm. V. 3. 44. T. 46.) S. 477.

Fräncking, von, Otto Victor. Ven., 29. November 1608. (Sohn Oswalds, studierte in Tübingen, immatr. zu Padua 8. November 1607, † als Exulant.) S. 537.

Frey, Jacob. Ven., 8. April 1600. S. 495.

— Paul. Aus Feldkirch; Ven., 6. Juni 1603. S. 277.

— Peter. Kaiserlicher Leibtrabant; Prag, 26. September. Wappen (Siebm. V, 6. 62. T. 64. Fr. 4). S. 439.

Freyberg, Hans Christoph. Ven., 16. September 1613. (Wurde 6. Juni 1626 in den Reichfreiherrstand erhoben.) S. 799.

Frener, Nikolaus. Aus Lucern, auf der Reise nach Jerusalem; Ven., 15. Juli 1606. Bl.: „War ein alter Priester von 70 Jahren, ist von Jerusalem wieder zurückgekommen." S. 390.

Frickinger, Carl, der Jüngere. Aus Nördlingen; Ven., 14. August 1599. S. 429.

Friedrich, Paul. Plauen; Ven., 1. Juni 1608. S. 473.

Frohberg, Freiherr zu, Ferdinand Georg. Ven. 29. Mai 1607. S. 90.

Fuchs von Dornheim, Hans Georg. Ven., 14. November 1607. S. 394.

— Veit Hartmann. Ven., 16. November 1607. S. 396.

Fuchs von Fuchsberg in Jauffenburg, Oswald. Baron in Freudenstein, Lebenberg und zu St. Valentin. Ven., 27. Februar 1614. S. 702.

Fugger, Baron in Kirchberg und Weißenhorn, Carl. Ven., 23. October 1604. S. 83.

Fürleger, Christoph, der Jüngere. Bürger in Nürnberg; Ven., 29. October 1615. S. 612.

**Gadolt,** Friedrich. Aus Niederdrixen; Ven., 24. Juli 1607. S. 300.

Gäller zu Schwamberg, Hans Christoph. Ven., 8. October 1614. Wappen (Siebm. IV, 4. 113. T. 55). S. 791.

Gäller, Rupert. Ven., 1. Juli 1911. S. 850.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

# Bücherschau.

Flugschriften des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Herausg. von Prof. Dr. med. Abderhalden. Halle a. d. S., 1916, Wilhelm Knapp.

1. **D. Wilh. Lütgert,** Ethik der Ehe. 19 S. M. 0.40.
2. **E. von Stern,** Volkskraft und Staatsmacht im Altertum. 32 S. M. 0.60.
3. **Prof. Dr. Stoeltzner,** Die Pflege und Ernährung des Säuglings mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse. 17 S. M. 0.50.
4. Dr. med. **Friedr. Wilh. Strauch,** Der Arzt und die Berufswahl unserer Kinder. 30 S. M. 0.60.

**Geza von Hoffmann,** Krieg und Rassenhygiene. Die bevölkerungspolitischen Aufgaben nach dem Kriege. München 1916, J. F. Lehmanns Verlag. VI und 29 S. M. 0.80.

**Wilhelm Maesser,** Die Bevölkerung des Kreises Schleusingen vornehmlich im 17. Jahrhundert. (Dissertation) Halle a. d. S. 1916, Dr. phil. Fritz Maennel. 102 S.

**Ludwig von Pastor,** Conrad von Hötzendorf. Ein Lebensbild nach originalen Quellen und persönlichen Erinnerungen. Wien u. Freiburg i. Br. 1916, Herdersche Verlagsbuchhandlung. XII und 104 S. brosch. M. 1.40, geb. M. 2.—.

—, Generaloberst Viktor Dankl, der Sieger von Krasnik und Verteidiger Tirols. Wien u. Freiburg i. Br. 1916, Herdersche Verlagsbuchhandlung. VIII und 78 S. M. 1.40.

**Gustav Sommer,** Die Herren von Trotha. Bernburg 1916, Robert Schillings Hofbuchhandlung. 96 S.

**Rudolf Steiner,** Vom Menschenrätsel. Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher und österreichischer Persönlichkeiten. Berlin 1916, Philosophisch-Anthropologischer Verlag. 280 S.

**Horst Weyhmann-Rolf,** Geschichte des Ernst-Drucker-Theaters. Anläßlich des 75jährigen Bestehens des Hauses 1841—1916, Hamburg 1916. 63 S. M. 1.—.

**Dr. Walther Ziesemer,** Das Marienburger Aemterbuch. Danzig 1916, A. W. Kasemann. VI und 222 S. M. 8.—.

---

**Georg Sommer,** Geistige Veranlagung und Vererbung. (Aus Natur und Geisteswelt Band 512) Leipzig u. Berlin 1916. B. G. Teubner. 118 S. 8°. M. 1.—, geb. M. 1.25.

Zu den verschiedene Seiten der Vererbungslehre behandelnden Bändchen der Teubnerschen Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen gibt der den Lesern dieser Blätter als Erblichkeitsforscher wohlbekannte Gießener Psychiater eine Ergänzung aus seinem eigenen Fach, die er selbst nur als Skizze bezeichnet, welche „gewissermaßen eine persönliche Unterhaltung mit dem Leser über den erst zu erschöpfenden Gegenstand einleitet." Wie bei der wissenschaftlichen Stellung des Verfassers zu erwarten ist, gewährt das Büchlein dem Familienforscher reiche Anregung und Belehrung. Verglichen mit seinem früheren Buch „Familienforschung und Vererbung" läßt sich daraus manches über die seit 9 Jahren gewonnenen Ergebnisse der Erblichkeitsforschung entnehmen. Besonders sei hingewiesen auf den Bericht über die Massenuntersuchung von geistigen Eigenschaften bei Eltern und Kindern (S. 44 ff.) Daß es noch vielfach an hinreichenden Beobachtungsreihen fehlt, und daß solche nicht immer aus klinischen Statistiken, sondern oft nur auf genealogischem Wege, d. h. durch historische Forschung zu gewinnen sind und in steigendem Umfange gewonnen werden, hätte vielleicht noch schärfer hervorgehoben werden können. Nicht ganz zutreffend sind die Bemerkungen über die genealogischen Grundformen (S. 6 ff). Wohl mit Recht deutet Sommer an, daß über die Vererbung auf geistigem Gebiete nicht ohne weiteres aus den Beobachtungen über körperliche Eigenschaften geschlossen werden dürfe. Doch ist es selbstverständlich, daß seine Darstellung ausgeht von den neueren Erkenntnissen der allgemeinen Biologie und in ausführlicher Weise „das körperliche Substat der Seele und seine Vererbung" behandelt. Besondere Kapitel sind dann der „ererbten seelischen Konstitution" und den „speziellen Anlagen" (Instinkt, Sprache, Talente) gewidmet. Das Schlußkapitel über die „Vererbung im Individualleben erworbener psychischer Eigenschaften" geht zunächst auf die Mendelschen Gesetze ein und dann besonders auf die Weismannschen Lehren, nicht ohne vorsichtigen Widerspruch, der noch kein Endurteil enthält, aber die richtige Fragestellung erleichtern dürfte.

Jena. Dr. Ernst Devrient.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Hermann Tiedemann,** Geschichte der Familien Wenck (Escheburg-Bergedorf) und Tiedemann (Itzehoe-Kiel-Bergedorf). Bergedorf 1912. Als Manuskript gedruckt. 86 S.

Das Buch ist mehr als für die Verwandten und Nachkommen des Verfassers bestimmtes Erinnerungsbuch, wie als wissenschaftlich erschöpfende Geschichte der Familien Wenck und Tiedemann zu werten. In der älteren Periode, zu der scheinbar noch viel ungebrauchtes Material vorliegt, beschränkt sich Verfasser auf eine kurze Behandlung der wichtigsten, die Stammfolge fortführenden Personen; die Seitenlinien werden leider meistens nicht verfolgt. Um so liebevoller wird auf die neuere und neueste Zeit eingegangen; die Behandlung des engsten Familienkreises des Verfassers nimmt mehr als ein Viertel des Buches ein. Der neueren Zeit gelten auch vornehmlich die selten scharfen und äußerst kostbaren Abbildungen von Familienwohnhäusern, Silhouetten, photographischen Porträts, Grabstätten und einer fast allzu freigebigen Fülle handschriftlicher Familiennotizen. Für uns sind die beigefügten Stammtafeln über die Escheburger Hauptlinie der Familie Wenck (und Familie Jakob Grimme), der Bergedorfer Linie Martin Christoph Wenck, der Bergedorfer Linie Johann Wilhelm Wenck, der Lauenburger Familie Schenck, der Familie Johann Gotthilf Borgmann in Dümmerhütte, der Familie Kütemeier, der Familie Tiedemann (zurückgehend bis auf Dietrich Tiedemann, Schuster und Lohgerber in Itzehoe, 1589—1658), der Familie Krohn in Itzehoe, Graukopf in Kiel, Johann Christian Springer und Augustin Werner von hohem, beachtenswertem Interesse. Das Werk, das ich mehr als eine Autobiographie mit wertvollen, genealogischen Exkursen bezeichnen möchte, kann für spätere Generationen um der genauen Schilderung der Jetztzeit willen hohen, familiengeschichtlichen Wert besitzen; weiße Blätter geben der handschriftlichen Weiterführung Raum.

Leutnant Erich Wentscher.

**Oskar Wöhrle,** Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit auf der Walze durch den Balkan und Orient. Stuttgart 1916. Die Lese Verlag G. m. b. H. 126 S. M. 3.50.

In dem Büchlein sind die Wanderungen und Erlebnisse des sächsischen Wagnergesellen Christian Döbel beschrieben, der in den Jahren 1830—1836 Ungarn, Siebenbürgen, die Wallachei und die Moldau, einen Teil der Türkei, Ägypten und Palästina durchwanderte.

Eine ausführliche Beschreibung seiner Fahrten, die der Pfarrer Heinrich Schwerdt im Jahre 1837 in Gotha erscheinen ließ und die damals viele Leser fand, liegt Oskar Wöhrles Neubearbeitung zu Grunde. Im neuen Gewande dürfte das Buch, das unsere Großeltern schon ergötzte, sich zahlreiche Freunde erringen, zumal der nahe Orient heute im Brennpunkte des allseitigen Interesses steht.

Dr. Carl W. Naumann.

**William Meyer,** Nachrichten über die Revalsche Kaufmannsfamilie Meyer. Mitau 1915. (Als Handschrift gedruckt bei J. F. Steffenhagen & Sohn) 194 S. u. 1 Stammtafel.

Zu der immer noch kleinen Zahl baltischer Familiengeschichten ist jetzt mitten im Kriege eine neue gekommen, deren Erscheinen mit Dank begrüßt zu werden verdient. Sie behandelt eine Revaler Kaufmannsfamilie, deren Stammvater um 1685 nach Estland kam, und die unter die wichtigsten deutschen Familien des Baltenlandes zu zählen ist. Hand in Hand mit dem

Digitized by Google

Eintritt der Meyer in den engeren Kreis der Stadtgeschlechter geht ihre Verschwägerung mit diesen. So begegnen wir in der vorliegenden Familiengeschichte immer wieder den Namen Friesell, Gantz, von Gloy, Intelmann, Jordan, Koch, Malsch, Riesenkampff, Rydenius, Salemann, Schabert, um nur die wichtigsten zu nennen. Will man die Familie kurz charakterisieren, so kann man sie als typische deutsch-baltische Bürgersfamilie bezeichnen, deren wesentliches Merkmal die Freiheit von jeder rassenfremden Blutbeimischung ist und die sich der Verbindung mit dem einzelnen (Land-)Adel durchweg enthalten hat. Die vorkommenden adeligen Familien sind fast ausnahmslos stadtbürgerlichen Ursprungs (siehe die Ausführungen von Stahlhut im Heft 1 des Jahrgangs 1916 der Familiengeschichtlichen Blätter).

Dem Ursprung der Familie, die aus Marienberg in Meißen stammen soll, ist leider nicht intensiv genug nachgegangen worden. Wir sind überzeugt, daß im Laufe der Zeit hier Klarheit geschaffen werden kann.

Der Verfasser hat nicht nur hinsichtlich der Form die glücklichste Wahl getroffen; als Historiker von Fach hat er seiner Pflicht, Wahres von Unwahrem zu scheiden und für eine quellenmäßige Darstellung Sorge zu tragen vollkommen genügt. Quellen für die ältere Zeit sind die Kirchenbücher und Bestände des Stadtarchivs von Reval, auszugsweise im Familienarchiv vereinigt; für die neuere Zeit stützen sich die Angaben meist auf briefliche Mitteilungen von Familienmitgliedern. Ein Register nennt alle vorkommenden Personen.

Druck und Ausstattung machen der Kurländischen Druckerei alle Ehre.

z. Zt. im Felde. P. von Gebhardt.

**Friedrich Oldenbourg.** Die Endter. Eine Nürnberger Buchhändler-Familie (1490—1640). Mit 8 Porträtbildern. München und Berlin, 1911, R. Oldenbourg. brosch. M. 3. —

Die vorliegende „monographische Studie" zerfällt in drei Teile: einen biographischen, einen der die Endterschen Geschäftszweige behandelt und einen in dem die Stellung der Familie in der Geschichte des Buchhandels im 17. Jahrhunderts gewürdigt wird. Es war weder die Absicht des Verfassers, eine eingehende Geschichte der Familie zu liefern, noch hätte der verfügbare Raum — das Buch ist ursprünglich als Dissertation erschienen — dazu ausgereicht. Ueberdies fließen die Quellen für die Geschichte der Familie so reichlich, daß es dem Verfasser nicht möglich war, sie selbst für den Zweck seiner Arbeit auszuschöpfen. Der biographische Teil ist deshalb an genealogischen Daten arm, ebenso sind die Stammtafeln etwas dürftig ausgefallen. Umso vorzüglicher ist die Familie als Ganzes verfaßt und geschildert. Ein Stammbaum der Endter im Stadtarchiv zu Nürnberg bot die Grundlage, die Taufbücher von St. Sebald notwendige Berichtigungen. Die Bildnisbeilagen (nach Rothscholz, Kilian u. a.) sind geschickt ausgewählt und lassen deutlich Familienähnlichkeiten erkennen. Im Ganzen ein wohlgelungener Versuch, die Geschichte einer Firma auf genealogischer Grundlage aufzubauen.

z. Zt. im Felde. P. von Gebhardt.

**Georg Loesche,** Inneres Leben der österreichischen Toleranzkirche. Archivalische Beiträge zur Kirchen- und Sittengeschichte des Protestantismus in Österreich 1781—1861 (= Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich, herausgegeben von Dr. Georg Loesche; 36. Jahrgang). Wien u. Leipzig 1915, Julius Klinkhardt & Co., XII u. 531 S.

Der Verfasser hat die Überfülle von Stoff, die sich in mehreren Tausend Aktenstücken (in der Hauptsache kommen die Visitationsberichte und -Protokolle der Superintendenzen an das Konsistorium in Wien in Betracht) sowie der wenn auch spärlichen Literatur darbot, in sechs Hauptabschnitte (Das Kirchengebiet. — Der Gottesdienst. — Die Pastoren. — Die Volksschule. — Religionsunterricht und -Lehrmittel. — Religiös sittliches Volksleben.), jeder wieder mit einer Reihe von Unterabschnitten, geordnet, sodaß der Leser eine Menge interessanter und wissenswerter Einzelheiten in einer gewissen inhaltlichen Reihenfolge erfährt. Außerdem werden noch einige der oben bezeichneten Aktenstücke im Urtext wiedergegeben, trotzdem die Darstellung selbst, da es sich doch um Erzählung von Tatsachen und Zuständen handelt, über den Inhalt der Akten höchstens in anderer Form und Anordnung berichten kann. — Der Verfasser beschränkt sich auf die Punkte, die einer Aufhellung aus den Akten bedürftig und fähig waren. Da die Quellen selbst nicht jedem Interessenten in gleicher Weise zugängig sind, so wird eine solche ausführliche Behandlung ihre Anerkennung finden, besonders wenn man die Schwierigkeit ins Auge faßt, bei dem Fehlen eingehender Darstellungen des Gegenstandes, ein bestimmtes Maß der Beschränkung zu finden und einzuhalten. — Für den Genealogen wird von Interesse sein der III. Abschnitt: Die Pastoren — und der IV. Abschnitt: Die Volksschule. Wir erfahren hier vieles rein genealogische über die Pfarrer und Lehrer, so über ihre Herkunft, Familie und Lebensgang; beachtenswert sind die nahen Beziehungen zu den angrenzenden Staaten (Bayern, Sachsen u. a.), vor allem zu den deutschen Universitäten. Mit Dank zu begrüßen sind infolgedessen die beigegebenen Orts- und Personenregister, welche eine sachgemäße Ausnutzung ermöglichen.

Ernst Müller.

Pfarrer **H. Weißmann,** Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft Bohlingen, im Hegau. Freiburg i. Br. 1915, Caritas-Druckerei. 299 Seiten, M. 3.50.

In der Geschichte des rund 1000 Seelen umfassenden Dorfes Bohlingen im Hegau begegnet uns ein besonders tiefgründiges Werk. Liebevolle Arbeit und peinlicher Fleiß haben das zu behandelnde Gebiet vollständig erschöpft. Nach allen Seiten hin möchte ich diese Dorfgeschichte fast mustergültig nennen: Beschaffenheit des Dorfes, Verkehr, Besiedlungsgeschichte, die Vogtei Bohlingen, Gerichtsbarkeit, Befestigung, Münzwesen, Preisgeschichte, Fronhofwesen, Güterverhältnisse, Sitten und Bräuche haben eine der Schwierigkeit solcher Gegenstände spottende, klare und erschöpfende Behandlung gefunden. Ganz abgesehen von dem Titelbild und den 31 in den Text gedruckten Abbildungen, von denen ich manche, wie den runden Turm oder die St. Josephskapelle mit der alten Linde, als Kunstblätter bezeichnen möchte ist das Buch von Noten und Reimen belebt; neben einem alten Pfingstspiel finden sich ein Kunkellied und ein Osterlied abgedruckt. Bei dem Wert des Buches ist das Fehlen eines Namenregisters umso bedauerlicher; über diesen schweren Mangel hilft es uns auch nicht hinweg, daß der Verfasser verschiedentlich Namen gruppenweise zusammenstellt, wir finden so S. 6 derzeitige Familiengeschlechter in Bohlingen, S. 46 Obervögte und S. 48 Untervögte in Bohlingen (1512—1803), S. 77 die Bischöfe von Konstanz von 1496—1803, S. 92 die Bürgermeister seit 1833, S. 103 Angehörige der Adelsfamilie von Bohlingen von 1175—1374, S. 170 Müller auf der Bohlinger Mühle von 1489—1810, S. 177 Ziegler auf der Bohlinger Ziegelhütte von 1507—1809, S. 227 die Pfarrer seit 1275, S. 229 die Kapläne von 1469—1876 und S. 230 aus Bohlingen gebürtige Geistliche und Ordensleute seit 1486. Als besonders häufig vorkommend fielen mir die Familien Aman, Bachmann, Bohner, Brecht, Feucht, Prutscher, Schiller, Sproll, Wasmer und Weißmann auf. Unter den Gewerbetreibenden des Dorfes finden sich auch Flaschner, Gabelmacher, Hafner, Säger, Steinhauer und Wagner.

Leutnant Erich Wentscher.

**A. Human,** Die Adelsgeschlechter des Herzogtums Sachsen-Meiningen: Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen, Heft 13 (= Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, Heft 73). Hildburghausen 1915, F. W. Gadow u. Sohn. 271 S. Großoktav M. 3.—.

Wie die ganze „Neue Landeskunde" leidet auch das vorliegende Heft über „die Adelsgeschlechter des Herzogtums Sachsen-Meiningen" an dem Mangel einer wissenschaftlich brauchbaren Begrenzung des Gegenstandes. Der Verfasser sieht völlig ab von der ganz verschiedenen historischen Entwicklung der einzelnen Teile des von ihm behandelten Gebietes. Schon dadurch wird der Wert seiner Zusammenstellungen über I. „Adlige Prärogative" II. „Genealogisches", III. „Betätigung des Adels im Hof-, Staats-, Kirchen- und Schul- und Stiftungswesen, Wissenschaft und Kunst" erheblich beeinträchtigt. Leider zeigt sich aber auch bei näherer Betrachtung der fleißig zusammengetragenen Einzelheiten, daß man das Buch zu wissenschaftlichen Zwecken nur mit Vorsicht benutzen kann. Von planmäßiger Verwertung auch nur einer Quellengruppe ist kaum etwas zu bemerken. Neuere historische Literatur ist nur wenig benutzt. Nicht einmal das längst bekannte,

Digitized by Google

1913 von Ernst Koch herausgegebene Lehnbuch der Abtei Saalfeld ist benutzt worden (von den zahlreichen Stiftsvasallen werden S. 651 nur 2 angeführt!) Zu dem Abschnitt über das Patronat S. 645 f. hätte Verf. reichlich Stoff im Saalfelder Ephoralarchiv finden können. Die Auswahl der im II. Kapitel „genealogisch" behandelten Familien ist schwer verständlich: viele davon können nicht als meiningische Geschlechter betrachtet werden; die von Nessen ist überhaupt nicht adelig; auch kann von einem Zusammenhang zwischen den Ritterbürtigen von Ried aus Tirol und dem 1892 geadelten Professor Franz Ried nicht wohl die Rede sein. Die zahlreichen neueren Daten im III. Kapitel würden das Heft zu einem für bestimmte Zwecke brauchbarem Nachschlagewerke machen, wenn ein Register beigegeben wäre.

Jena. Dr. Ernst Devrient.

# Zeitschriftenschau.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte **Berlins**. Hefte 7 u. 8, 1916. Casanova in Berlin. — Schmitz. Der ältere deutsche Eisenguß. — Vier Hungermünzen.

**Bremisches Jahrbuch,** herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins. 26. Band, 1916. Sander. Bremens Vertretung bei den deutschen Religionsgesprächen von 1540 und 1541. — Focke. Das Seefahrtenbuch des Brüning Rulves. — Ehrentafel.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 5, 1916. Karlinger. Burgen und Schlösser am Main von Bamberg bis Aschaffenburg. — Pfeffer. Vom alten Stuttgarter Schloß. —

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 6 u. 7/8 1916. Lahn. Der Heimatschutz-Kataster. — Fischer. Aus den hinterlassenen Papieren eines alten Egerländer Zimmermeisters (Fortsetzg. u. Schluß.) — Staraufscheck. Der Kaiserwald. (Fortsetzg.)

Jahrbuch der **Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden.** 19. Band 1. Heft, 1916. Heesing. Geschichte des Emder Stapelrechts. — Koppe. Götz und Kalckreuth in Emden. — Kochs. Die Anfänge der ostfriesischen Reformation.

**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 26. Jahrg. Heft 2, 1916. Weber. Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek (Fortsetzg.) — Nathanson. Zwei alte Berliner Exlibris. — Braungart. Ein baltischer Exlibriskünstler (Paul von Haken.) — Schwarz. Exlibriskunst. — Althoff. Karl Wagner — Lenze. Düsseldorfer Exlibriskünstler. — Braungart. Ferdinand Stägers Gebrauchsgraphik. — Schlaeger. Ein deutsches Wort für Exlibris. — Corwegh. Exlibrisschau.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. März/April 1916. Tietböhl. Kriegs-, Handels- und Landesflaggen und Kokarden des Deutschen Reiches, der deutschen Bundesstaaten, der mit und gegen Deutschland kriegführenden Mächte (Fortsetzg.) — Das „Eiserne Buch" für die Vorderstadt Parchim, 1914—1916. — Das Wappen der Familie Jatho-Hannover. — Vom westlichen Kriegsschauplatz (Wappen von Verdun).

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 13 u. 14, Juli 1916. Wenzel. Gedanken des Landgrafen Wilhelm IV. über den Krieg. — Jacob. Das Ende des kurhessischen Staates. — Die baugeschichtliche Entwicklung Kassels. —

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 7, Juli 1916. Diehl. Zur Geschichte der Niddaer Kirche — Esselborn. Ernst Karl Knodt. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. (Schluß.) — Diehl. Aus alten Leichenreden. V (für Katharina Leuchter geb. Orth, † 1649, — für Abraham Moterus, † 1584)

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 7/8, Juli/August 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Kriege (Fortsetzg.) - - Hufschmid. Aufzeichnungen des Benjamin von Münchingen. — Christ. Alte Bauern- und Wetterregeln. (Fortsetzg.)

**Mühlhäuser Geschichtsblätter.** 15. Jahrg. 1914/15. Kettner. Geschichte des Rathauses zu Mühlhausen i. Th. — Jordan. Wiedertäufer in Mühlhausen i. Th. — Jordan. Die erzwungenen Anleihen des Königreichs Westfalen und die Kriegssteuer von 1813 nebst den Lieferungen für die westfälischen Truppen 1813. — Bemmann. Briefe von Hermann Gottfried Demme (Superintendent 1796—1801) an Wieland über seine Mitarbeit am Teutschen Merkur. — Jordan. Der Streit des Ratsherrn Gregorius Fleischauer mit dem Syndikus Dr. Tilesius und den Geistlichen der Stadt.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: **„De Nederlandsche Leew".** Beelaerts van Blokland. De afstamming van het geslacht Sloet. — Bijleveld. Sprokkels nit de oude registers van Oegstgeest en Poelgeest. — Van Kinschot. Breda-Schooten. — Van Romondt. Het muntmeestergeslacht Wyntgens (Fortsetzg.) — Wijnandts van Resandt. Aanteekeningen nit de oude registers van oudertronw van Amersfoort. (Fortsetzg.)

Schriften des **Vereins für Geschichte der Neumark.** Hefte 32 u. 33, 1915. Köppel. Tagebuch und Briefe meines Vaters aus dem Kriege 1813/14 — Kern. Briefe aus der Zeit der Reform und der Befreiung 1811/13. — Seeliger. Geschichte des Kirchspiels Schmarse. — Rehmann. Ein Beitrag zur Aufhebung des Judenschutzgeldes. — Schultze. Das 1. Neumärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment. — Derf. Das 2. Neumärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 19 u. 20, Juli 1915. Waltemath. Der niedersächsische Bauer in alter Zeit. — Brand. Zur Jahrhundertfeier der preußischen Erbhuldigung des früheren kurkölnischen Herzogtums Westfalen am 15. Juli 1916 zu Arnsberg. — Steilen. Vegesack. — Beyer. Das erste Dampfschiff auf der Weser. — Steilen. Das Heimatmuseum in Vegesack. — Bohrer. Die Bremische Schweiz.

**Baltische Studien,** herausgegeben von der **Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.** 19. Band (neue Folge.) 1916. Hoogeweg. Die Grundbesitzerwerbungen des Klosters Kolbatz. — Grotefend. Die Embleme der Siegel, Wappen und Helmzieren des pommerschen Adels. — Schultze. Der Fibelfund von Treptow an der Rega.

Zeitschrift des **Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen.** 12. Jahrgang, Heft 2, 1915. Reichhardt. Beurteilung von Predigten der Pfarrer der Ephorie Kemberg anno 1737. — Nic. Müller (†). Die Wittemberger Beutelordnung vom Jahre 1521 und ihr Verhältnis zu der Einrichtung des Gemeinen Kastens im Jahre 1522. (Fortsetzg. u. Schluß.) — Schapper. Zur Geschichte des Altmärkisch-Prignitzischen Gesangbuchs (Fortsetzg.)

Zeitschrift des **Historischen Vereins für Steiermark.** 14. Jahrg. Heft 1 bis 4, 1916. Moll. Versuche zur Verstaatlichung der Strafgerichte in Österreich vor dem Jahre 1849. — Pirchegger. Beiträge zur Genealogie des steirischen Uradels — Popelka. Der Niederlagsprozeß der steirischen Landstände gegen die Stadt Judenburg in den Jahren 1634 bis 1645 und die Judenburger Privilegienfälschungen. — Gubo. Stipendiaten der steiermärkischen Landschaft im 17. Jahrhundert. — Bischoff. Steiermärkischer Notendruck im 16. Jahrhundert. — Loserth. Zur Geschichte der Gegenreformation in Neumarkt, Knittelfeld, Groß- und Klein-Lobming. — Popelka. Zur Frage der s. g. „Freien Schule" des deutschen Ordens am Leech bei Graz.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 7. 1916. Bloys van Treslong Prins. Genealogie van het geslacht Tjassens. (Schluß.) — Derf. Aanteekeningen uit de registers van den B. S. te Garoet. — Derf. Verschueren-van der Horst-d'Ivoy. — Bijlsma. Van Teylingen-Vigilantius. — M. G. W. Huwelyksvoorwaarden tusschen Fabio de Rebours en Maria de Bouton, i. d. Delft. 15. 11. 1585. — Derf. Aanteekening Aberson.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 7, Juli 1916. Flecke. Schmarotzer unter den heimischen Pflanzen. — Die neue Kirche in Oeding. — Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat (Fortsetzg.)

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.

**Nr. 663. Beerhold.**

Am 27. Oktober 1823 gebar zu Halle a. S. die daselbst wohnhafte Marie Christiane Beerhold, spätere verehelichte Müller unehelich einen Sohn Johann Friedrich Beerhold(t), der am 2. November 1823 in der St. Ulrichkirche in Halle getauft wurde. Wann und wo ist sie geboren und gestorben und wer waren ihre Eltern und Geschwister? Wo wohnten diese, und wo und wann sind sie geboren und gestorben? Auch sonstige weitere Nachrichten über Angehörige der Familien und Träger des Namens sehr willkommen.

Mörchingen. Dr. Beerholdt.

**Nr. 664. Bönighaus — Brembeck — Gildemeister (vor 1600) — Hengstenberg — Prigge — Schwenger(s) — Wenneber(g).**

Ich sammle alle Nachrichten über die obengenannten Familien und erbitte diesbezügliche Mitteilungen und Stammbaumauszüge durch Vermittelung der Zentralstelle.

Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 665. Familien-Zeitschriften.**

Mit der Zusammenstellung eines Verzeichnisses aller familiengeschichtlicher Zeitschriften, auch der einzelner Familien mit genauem Inhaltsverzeichnis beschäftigt, bitte ich alle Herausgeber, an die ich mich noch nicht direkt brieflich gewandt habe, mir auf kurze Zeit ein vollständiges Exemplar zur Verfügung stellen zu wollen. Ich bitte mich auch auf eingegangene Veröffentlichungen dieser Art aufmerksam zu machen.

Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 666. Helling.**

Zur Erweiterung und Ergänzung einer Stammtafel bitte ich um Aufgabe der Anschriften von Trägern des Namens Helling, die vermutlich mit der gleichnamigen alten westfälischen Kaufmannsfamilie verwandt sein könnten, und die Interesse für Familiengeschichtsforschung haben.

Melle (Prov. Hannover). Fritz Helling.

**Nr. 667. Helling.**

Gesucht werden Geburtstag und Geburtsort des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Helling, * 1763, ∞ Bergholzhausen (Kreis Halle, Westfalen) 16. 10. 1789 Anne Margarethe Schimmelpfennig aus Marburg, † das. 1. 1. 1816. — Außerdem suche ich den Beweis, daß dieser F. W. Helling ein Sohn des Johann Henrich H. zu Borgholzhausen und seiner Frau Marie Elsabe Brune oder auch nur ein Nachkomme des Johann Wulf Helling zu Borgholzhausen und seiner Frau Katharina Elsabe Bitter gewesen ist.

Melle (Prov. Hannover). Fritz Helling.

**Nr. 668. Kaulbach.**

Ich beschäftige mich mit Forschungen über die Geschichte der Familie Kaulbach und bin für jeden Beitrag sehr dankbar. Insbesondere ist mir erwünscht, zu erfahren, ob und wo schon ähnliche Forschungen bestehen.

Reisen, Prov. Posen. Pfarrer Kaulbach.

**Nr. 669. Körting — Cuno — Bennewitz — Hiller.**

Hatten folgende Personen Kinder und leben noch Nachkommen von ihnen: 1. Stephan Ernst Körting, Jagdbedienter des Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, ∞ um 1708 Catharina Elisabeth Stecher. — 2. Johann Georg Cuno, 1716 Oberamtmann zu Wettin, 1726 zu Wansleben, ∞ 1716 Marie Elisabeth Stecher. — 3. David Bennewitz, Direktor der Porzellan-Fabrik in Plaue bei Brandenburg, ∞ 1717 Dorothea Elisabeth Stecher. — 4. Georg Christoph Hiller, Commissionsrat in Schönebeck, später (1735) in Magdeburg, ∞ vor 1726 Louise Elisabeth Stecher.

München. von Arnswaldt.

**Nr. 670. Mietzner.**

Wer kann Auskunft geben über Großeltern und weitere Vorfahren von Martin Ludwig Gottfried Mietzner, * Lübzow bei Stolp in Pommern 21. 10. 1796, † Stolp 21. 3. 1886. Sein Vater war Johann Friedrich Gottfried M., Zimmermann in Lübzow, * ...., † ...., ∞ Katharina Sophie Geschke, * ...., † Stolp 13. 9. 1841, 79 Jahre alt.

Danzig. Schwester Marie Mietzner.

**Nr. 671. von Memertie.**

Nachrichten werden erbeten über Johanna Memertie, nobilis Pomeranus, 1622 Student in Greifswald. Wann und wo ist er geboren und gestorben, wer waren seine Eltern?

Reisen, Prov. Posen. Major von Memerty.

**Nr. 672. Nimen (Niemann, Nilmann).**

Ein Christoph Nimen war um 1700 Landrentmeister des Herzogtums Magdeburg zu Magdeburg. Woher stammte er? Mit wem war er verheiratet? Genauere Daten erbeten. Hat er studiert und wo? — Sein Sohn Johannes Christoph Niemen (Niemann, Nilmann?) war 1706 stud. jur. Wo studierte er und woher stammte er nach der betreffenden Matrikel?

München. von Arnswaldt.

**Nr. 673. Quassowski — Coeler — Hallensleben — Vorbstädt — Paarmann — Kalau.**

Johanne Rosine, Tochter des Amtsrats Heinrich Anton Coeler auf Linkuhnen und Tussainen und der Johanne Rosine geb. Hallensleben, * ....(?), ∞ I. Heinrichswalde 27. 10. 1763 Amtmann Karl Wilhelm Quassowski, II. Linkuhnen 8. 7. 1767 Amtsrat Theodor Gottlieb Vorbstädt. — Maria Charlotte Quassowski, * etwa 1737, ∞ 1758/59 Friedrich Gerhard Paarmann, Pfarrer zu Rudau. — Justine Charlotte Quassowski, ∞ 23. 11. 1769 Friedrich Gustav Kalau, Kgl. Oberjäger zu Pobethen. Weitere Angaben über die Genannten erbeten.

z. Zt. im Felde. Leutnant d. R. Quassowski.

**Nr. 674. Rennsteig.**

Wer kann mir gedruckte oder geschriebene Quellen über die Einwohner der thüringischen Rennsteigorte Brennersgrün und Spechtsbrunn angeben. Nur Quellen, die in das 17. u. 18. Jahrhundert (oder früher) führen, sind für mich von Wert. Auslagen werden nach Uebereinkunft von mir getragen.

z. Zt. im Felde. Hauptmann von Germar.

**Nr. 675. Rimius — Riehm.**

Heinrich Rimius, Hofrat beim König Friedrich Wilhelm I. in Preußen, lebte um 1753 zu London. Damals verfaßte er dort mehrere englische, größtenteils auch in deutscher Uebersetzung erschienene Schriften: „Memoirs of the House of Brunswik" und eine Reihe Schmähschriften gegen die Herrnhuter. Erwünscht sind Angaben über seine Herkunft, Wappen, Vorfahren und Nachkommen, auch Angaben über sonstiges Vorkommen der Namen Rimius, Riehm, Riem, Rhiem und ähnlich im Ausland.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 676. Schlosser — Rüdiger.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: Maria Jakobine Schlosser, * Frankfurt a. M. 23. 10. 1701, † (wann und wo?) ....; Witwe des am 12. 2. 1742 † Stiftspredigers und Professors der Universität in Gießen Christoph Ludwig Rüdiger. Hat sie ein zweites Mal geheiratet und wann?

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 677. von Schönbeck — von Schirnding.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: 1. Adam Heinrich von Schönbeck, Herr auf Groß- und Klein-Camin, Zacho und Leisau, 1684 Obristleutnant, 1691 Obrist zu Fuß, 1698 Generalwachtmeister, 1708 Generalmajor des fränkischen Kreises und kaiserl. russischer Generalleutnant (nicht Generalfeldmarschall-Leutnant, wie es am 12. 5. 1718 beim Trauungsakt Schirndinger in Röthenbach irrtümlich heißt!), * .... 1645, † Leisau, Amtsgerichts Berneck, 12. 8. 1708; ∞ .... 1684 Eva Magdalena von Lindenfels, * .... 1660, † Bayreuth 1. 5. 1726, □ in Leisau. — 2. Georg Wolf von Schirnding, * Brambach i. Sa. 13. 11. 1633, † .... 1695; ∞ vor 1665 Elisabeth Susanna von Waldenfels, * .... 1636, † Brambach 30. 5. 1703. — 3. Das Gut Leisau

Digitized by Google

liegt in Oberfranken, wo aber liegen Groß- und Klein-Camin und Zacho (vielleicht Zachow?) und in wessen Besitz sind sie gegenwärtig. Die Familie von Schönbeck scheint mit Karl Heinrich von Schönbeck am 19. 3. 1733 bezw. mit dessen Frau Marie Elisabeth von Schirnding am 16. 7. 1767 ausgestorben zu sein.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 678. Thun — Ankelmann.**

Heinrich Matsen zu Hamburg, * 24. 5. 1665, † ....?, ∞ 1691 Katharina Ankelmann, * ...., † .... 3. 5. 1729.

|

Nikolaus Matsen, Subdiakon zu St. Katharinen in Hamburg, * 1697, † 14. 12. 1748; ∞ 1724 Katharina Cecilie Moller.

|

Vincent Matsen, 1774 Senator zu Hamburg, Amtmann zu Ritzebüttel, * 2. 9. 1725, † 8. 3. 1788; ∞ 12. 9. 1752 Dorothea Elisabeth Thun, * .... 4. 9. 1727, † .... 3. 11. 1786.

Gesucht werden die Eltern und wenn möglich weitere Vorfahren der Dorothea Elisabeth Thun und der Katharina Ankelmann. (Zedlitz-Neukirch, Adelslexicon führt unter von Ankelmann ein aus Hamburg stammendes Geschlecht an). Die weiteren Vorfahren Matsen und Moller sind bekannt.

z. Zt. im Felde. Leutnant von Wedemeyer.

**Nr. 679. von Vultejus.**

Im Auftrage der Familie bearbeite ich die Familiengeschichte und bitte mir gütigst alle dieses Geschlecht betreffenden Nachrichten zukommen zu lassen. Ist über die Familie bereits irgend etwas im Druck erschienen?

Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 680. Wedemer — Wedemeyer.**

Sollte der Name Wedemer (vgl. den Aufsatz „Schyne Wedemer" in Heft 5/1916 dieses Blattes) in Verbindung stehen mit dem Namen Wedemeyer? Letzterer kommt im 14., 15. u. 16. Jahrhundert in der Gegend von Hildesheim, Gronau und in Hannover in den Formen Wedemeyer, Weidemeier, Wiedemeier, Weidemeiger, auch mit vorgesetztem de vor. Im Archiv der Familie von Wedemeyer zu Eldagsen bei Hannover befindet sich auch eine Urkunde aus dem 15. Jahrhundert, die einen Henricus te Wetemere erwähnt.

z. Zt. im Felde. Leutnant von Wedemeyer.

**Nr. 681. von Weyhe — von Zengen.**

Gesucht werden Gatte, Eltern und Vorfahren von Dorothea Sidonie von Weyhe, Witwe von Zengen, Erbherrin zu Dörrieloh, Barenburg, Ritterhude und St. Magnus, † etwa 1724. Ihr Testament vom 5. 11. 1719 besitze ich in Abschrift.

Elmshorn. Dr. Bünte.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 295. Altvater.**

Der gegenwärtige Kirchendiener der evangelischen Gemeinde Schotten in Oberhessen führt den Namen Altvater.

Stumpertenrod. Pfarrer Glock.

„Johann Henrich Oldvader von Deren im Stifte Minden bürtig" leistete 16. Juli 1694 in Bremen den Bürgereid. (Stadtarchiv Bremen, Bürgerbuch).

Wilhelmshaven. Korvettenkapitän Wehner.

**Zu Nr. 530. Diel.**

Eine Familie Diehl lebt in Riga.

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 547. de Fer.**

In Danzig ist eine Mennoniten-Familie de Ver ansässig. Sie stammt aus Holland, Stammbaum geht bis ins 15. Jahrhundert zurück.

Danzig. Schwester Marie Mietzner.

**Zu Nr. 549. Kohlbrandt.**

Eine sehr angesehene Pastorenfamilie Kählbrandt blüht in den baltischen Provinzen (Livland, Riga).

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 551. Liß.**

In Mitau in Kurland gab es eine alteingesessene deutsche Bürgerfamilie Liß. Die Kirchenbücher dürften nähere Auskunft geben (Mitau, Landesarchiv). Ein Glied der Familie, Pastor Theodor Liß, ist z. Zt. Rektor des evangelischen Diakonissenhauses in Petersburg. In Mitau lebt noch seine Mutter, doch wird sie kaum näher orientiert sein.

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 553. von der Osten gen. Sacken.**

Die Familie ist eine kurländische: die dortigen Geschlechtsbücher werden Auskunft geben. Anfrage beim kurl. Ritterschaftsarchivar, Ritterhaus in Mitau, Kurland.

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 571. Lederer — Neander.**

Eine Anfrage bei Archivdirektor O. Stavenhagen, Landesarchiv in Mitau, wäre zu empfehlen (Adresse: Postgebiet Ob. Ost., Mitau in Kurland; Porto 15 Pf.; Umschlag nicht schließen; Absender aufschreiben; Text nicht mehr als 2 Quartseiten erlaubt.)

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 602. Schlacht bei Akkon 1291.**

Ich verweise auf die Werke von R. Röhricht, besonders auf „Die Deutschen im Heiligen Lande", (chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalempilger und Kreuzfahrer sicher nachzuweisen oder wahrscheinlich anzusehen sind, ca. 650—1291). Innsbruck 1894 und „Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande", 2. Auflage, Gotha 1900.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Zu Nr. 605. von Oberg.**

Bernhard von Oberg, Deutscher Prälat, Fürst-Bischof von Hildesheim seit 31. 3. 1557, † Schloß Steuerwald, 23. 2. 1573. (Oettinger, Moniteur des Dates, IV. 70).

Berlin. Dr. M. Wagner.

In den „Chroniken der niedersächsischen Städte", 1. Bd. Braunschweig, ist das sogenannte Braunschweigische Fehdebuch abgedruckt; die von Oberge, die das Schloß Oebisfelde bei Vorsfelde vom Erzstift Magdeburg zu Lehen trugen und 1370 in Herzog Magnus' von Braunschweig Dienste traten, werden 1377—87 häufig genannt. — Auf Wunsch wird das Buch ausgeliehen.

Hamburg. Gravenhorst.

**Zu Nr. 605. Winter von Güldenborn.**

Ueber den 1638 vom Kaiser mit dem Zunamen von Güldenborn geadelten Major Winter siehe R. Wille: Hanau im 30jährigen Krieg. Hanau 1886, S. 474. — Weitere Literatur wird der Hanauer Geschichtsverein nachweisen können.

Weimar. von den Velden.

**Zu Nr. 608. Licht.**

Major d. L. Licht, z. Zt. Kuxhaven, Landsturmbataillonskommandeur.

z. Zt. im Felde. Hauptmann von Germar.

**Zu Nr. 608. Gerstäcker — Bethe — Licht — Schleich.**

Karl Friedrich Wilhelm Gerstäcker, deutscher Rechtsgelehrter, * Zwickau 25. 9. 1773, † Leipzig 4.(?) 3. 1852. — Samuel Friedrich Gerstäcker, deutscher Opernsänger, Mitglied der Kasseler Hofbühne, * Schmiedeberg (Sachsen) 1790, † Kassel 1. 6. 1825. (Oettinger, Moniteur des Dates, II. 119.) — Karl Bethe, preußischer Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rat, * 1778, † Berlin 2. 7. 1840. (Oettinger, Moniteur des Dates I. 87.) — Johann Friedrich Licht, schleswiger Arzt, Archiater in Schleswig, * 1749, † Schleswig 26. 5. 1801. Pierre de Licht (latinisiert: Lucius), belgischer Carmeliter-Mönch und Geschichtsschreiber, * Brüssel, † daselbst 18. 9. 1603. (Oettinger, Moniteur des Dates, IV. 127.) — August Schleich, deutscher Tiermaler, * München 1813, † das. 26. 12. 1865. M. E. Schleich, Sohn des August Schleich, deutscher Schriftsteller, Redakteur des „Münchener Punsch", * München um 1830. Peter Schleich, deutscher Goldschmied, * um 1610, † 1667. (Oettinger, Moniteur des Dates, V. 26.)

Berlin N. 65. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 608. Schleich.**

Vor etwa 10 Jahren wohnte ein Lehrer Schleich in Mockethal bei Posta, Amtshauptmannschaft Pirna. Heutige Adresse, falls anders, ist zu erfahren durch die Kgl. Bezirksschulinspektion oder durch das Kgl. Lehrerseminar in Pirna.

Ravensburg. Johannes Kriebel.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

Gotthold Schleich, 1886 Diakonus in Schleiz, 1897 Archidiakonus, 1906 Superintendent. (Berthold Schmidt, Geschichte der Stadt Schleiz, III. Bd. S. 367, 369).

Gera. B. Lautenschläger.

Ueber den Namen kann vielleicht Superintendent G. Schleich oder Lehrer Karl Schleich in Schleiz, R. Auskunft geben.

Gnesen. R. Hänsel.

### Zu Nr. 611. Lüning.

Schiffer Jan Lüning, Sohn des Hinrich L. in Papenburg, ∞ Emden, Rathaus, 2. 12. 1793 Willemine Johanne Brian, Tochter des Chirurgen Matthias B. in Norden. — Theodor Friedrich Christian Lüning (Enkel des Jan?), * Emden 23. 12. 1849, kgl. Navigationslehrer in Flensburg, ∞ Emden 22. 9. 1882 Wilhelmine Henriette Sparenborg, * ebd. 1. 9. 1858, Tochter des Großkaufmanns Remmer Weets Sp. und der Elisabeth Charlotte Christiane Margarete geb. Barth. Nachkommen Lüning s. Ostfries. Geschlechterbuch I (Genealog. Handbuch Bürgerlicher Familien Bd. 26) S. 19.

z. Zt. Emden. Oberleutnant Dr. Hans Fieker.

Im Kirchenbuch Hannover-Hainholz steht in den 1790er Jahren die Eheschließung eines Ehepaares Johann Friedrich Brauns und Christine Dorothee Lüning verzeichnet. — Ferner weist das Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Hannover z. B. für das Jahr 1852 eine ganze Reihe Lünings nach, darunter Aerzte, Juristen, Pastoren, Postbeamte u. a.

Elmshorn. Dr. Bünte.

### Zu Nr. 612. Neander.

Im Adreßbuch der Stadt Hannover von 1904 findet sich: Wolfgang Neander, fürstl. Waldeckscher Hofrezitator, Jungfernplan 6 B. — Ein Dr. Neander steht im Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Hannover von 1856 als Arzt in Lesum verzeichnet.

Elmshorn. Dr. Bünte.

Der Name Neander kommt in Hamburg vor.

Hamburg. J. Schwalke.

Zahlreiche Nachrichten über Neander in Christian Colhard, Ara eucharistica, 1728, und in Moderow u. Müller, Die evangelischen Geistlichen Pommerns.

Potsdam. August Schmidt.

Eine alte Pastorenfamilie Neander blüht in Kurland. Materialien für ihre Genealogie enthält das Werk: „Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands" von Kallmeyer u. Otto.*)

Berlin. Dr. Stahlhut.

### Zu Nr. 614. Oswald.

Ein Geschlecht dieses Namens ist seit langem ansässig in Kirchheim a. d. Eck, von wo in früheren Jahrhunderten eine äußerst rege Auswanderung nach Nordamerika stattgefunden hat. Auch der Vorname Philipp Jacob ist dort sehr häufig. Vielleicht empfiehlt sich eine Anfrage bei dem dortigen lutherischen Pfarramt.

z. Zt. Darmstadt. Riehm.

### Zu Nr. 617. Dom zu Reval.

Es gibt mehrere sehr alte evangelische Kirchen in Reval, den Namen „Dom" führt aber keine. Ist vielleicht „St. Olai" gemeint? Eine Anfrage bei Dr. A. Buchholtz, Direktor der Stadtbibliothek in Berlin ist empfehlenswert. Er ist Balte und genauer Kenner der einschlägigen Literatur. Es gibt übrigens eine ganze Reihe von Arbeiten über die alten Kirchen Revals und Rigas, die zum größten Teil auch in reichsdeutschen Bibliotheken einzusehen sind.

Berlin. Dr. Stahlhut.

### Zu Nr. 621. Senftius.

Senftius ist latinisierte Form des in der Zauche und Nachbargebieten sehr häufigen Familiennamens Senst. Besonders lebhafte Spuren weisen nach Niemeck, dort wird schon 1555 gelegentlich der Visitation ein Bürger des Namens als säumiger Abendmahlsgast erwähnt. Ferner wandern Andres Senst aus Brück 1602 und der Bäcker Andreas Senst aus Niemeck 1620 in Zerbst ein und erwerben dort Bürgerrecht.

Berlin W. Leutnant Erich Wentscher.

Johannes Senstius, deutscher Theolog, Pastor an der Kreuzkirche in Rostock (Mecklbg.-Schw.), * Warben (?) 1650, † Rostock 26. 8. 1723. (Oettinger, Moniteur des Dates, V. 54).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 627. Willemssen.

Lodewijk Willemssen, belgischer Bildhauer, * Antwerpen um 1636, † das. 1702 (Oettinger, Moniteur des Dates, VI. 8).

Berlin. Dr. M. Wagner.

*) Im Besitze der „Zentralstelle".

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. Juli 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Professor Dr. **Schmertosch von Riesenthal**-Leipzig-Gohlis: Erlebnisse der Abiturienten von Oberprima A des Schiller-Realgymnasiums seit August 1914. — Von Frau Magdalene **Brehmer**-Leipzig-Plagwitz: 1. Nachtrag zur Rangliste der Kaiserl. deutschen Marine für das Jahr 1909. — 2. Ludwig Heller, Geschichte der Lübeckischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit von ihrer Gründung bis zum Jahre 1857. — 3. Stammbuch des John Brownfield, Lübeck 1830. — 4. Verzeichnis sämtlicher Interessenten der Tontine zu Lübeck von 1810. — Von Dr. med. **Horn**-Plauen: 1. Plauensche Jugenderinnerungen, von Rudolf Schmidt sen. 1913. — 2. Friedrich Ludwig Böhler, Lebensbild eines Plauischen Handelsherrn und Industriellen. 1914. — 3. Stammbaum der Familie Flachs, 1909. — 4. Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen, 1914 Heft 1, 1915 Heft 1 u. 2. — 5. Geschichte der Neuen Erholungsgesellschaft zu Plauen. — 6. Das Vogtland und seine Nachbargebiete. Monatsschrift für heimatliche Kunst, Literatur und Wissenschaft. 1913, Heft 7. — 7. Adreßbuch von Plauen i./V. 1913—1914. — 8. Das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 seit seiner Entstehung bis zum Jahre 1886. — 9. Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen i./V. 1915—1916. — 10. Schräpler, Die Kirchenglocken der Ephorie Delitzsch. — 11. Evangelisches Gemeindeblatt für den Kirchenkreis Brehna-Zörbig, VII. Jahrg. 1913, Heft 7 u. 8, VIII. u. IX. Jahrg. 1914/1915. — 12. Evangelisches Gemeindeblatt für den Kirchenkreis Delitzsch, VIII. u. IX. Jahrg. 1914/15. — 13. Kirchenblatt für die 1. u. 2. Hallische Land-Diözese und die Ephorie Gollme, 29. u. 30. Jahrg. 1914/1915. — Von Dr. R. **Jebens**-Naumburg: 1. Adreßkalender für preußische Juristen usw. im Herzogtum Sachsen. Erfurt 1820. — 2. Winzer, Summarische Nachricht von dem Rats-Collegio der Stadt Leipzig. 1783. — Von Georg C. **Leber**-Baden: 1. Blätter der Erinnerung an Frau Julie Bauer geb. Altfelix 1913. — 2. Heinrich Bauer, Pfarrer der deutschen evang.-reformierten Gemeinde zu Frankfurt a./M. und Geh. Konsistorialrat, † 31. 1. 1915. (Ansprachen bei seinem Begräbnis). — Von Senatspräsident **Ulex**-Hamburg: Zur Geschichte der Familie Ulex. Hamburg 1913. —

Kauf bezw. Tausch: Bremisches Jahrbuch 1916, Band 26. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 1913/16, Hefte 1—7. — Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. 25. Jahrg. 1916. —

**Für das Archiv:** Von W. **Albers**-Niederhaverbeck: Stammliste der Familie Finke in Bremen. — Von Rittmeister **von Zanthier**-Dechowshof-Parchim: Nachrichten über die Familie Coß, Koß, Koz. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Frl. Helene Dobbelstein-Minden. — Hauptmann Feiber-Cleve. — Regierungsrat Dr. Koerner Berlin. —

## Neue Mitglieder.

Rechtsanwalt Dr. Walter Klemm. — Fritz Helling. —

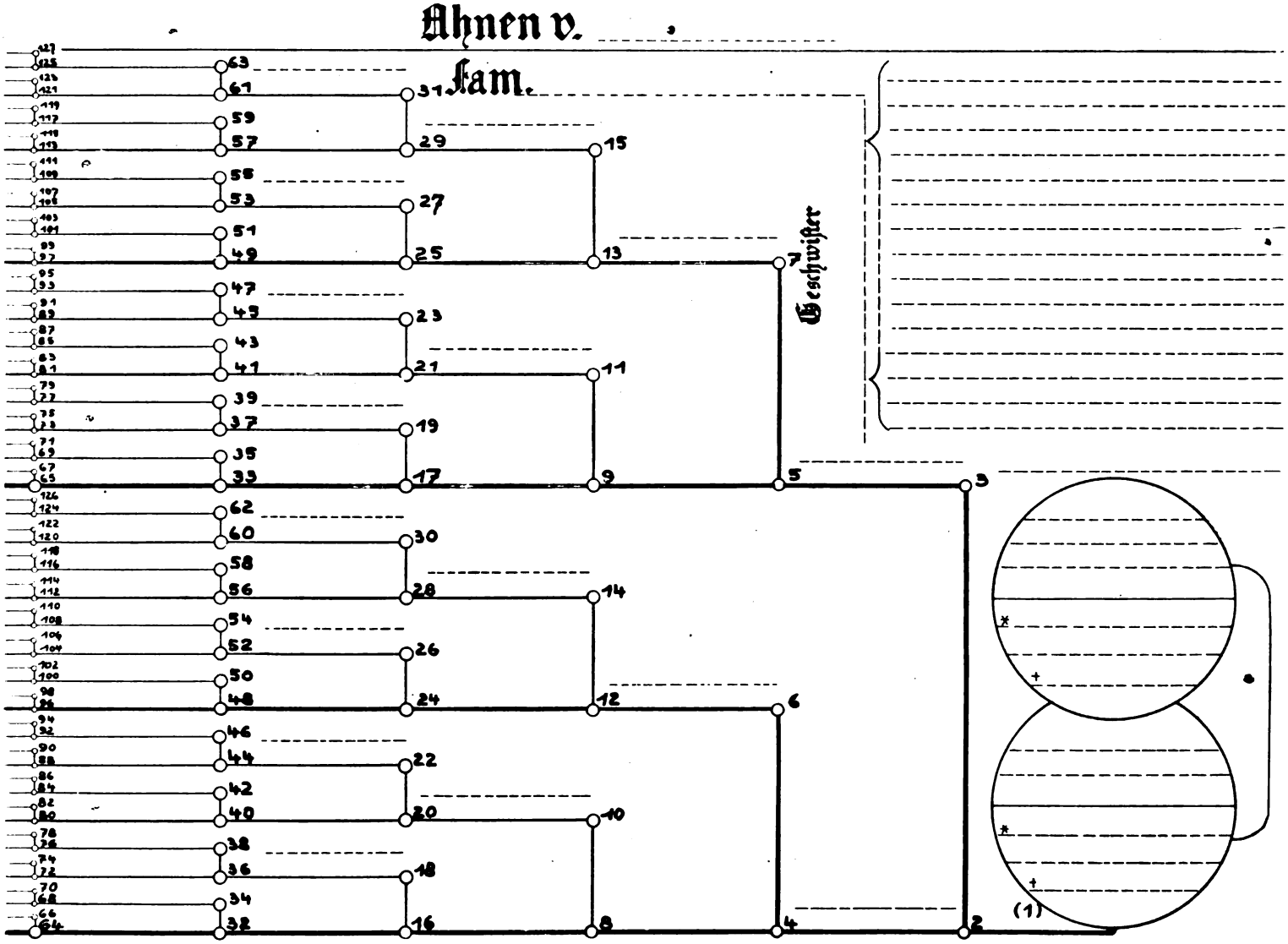
Digitized by Google

# Die Lebiusregistratur,

## eine neue Verwandtschaftsregistrierungs- und Forschungskartei.

Es ist ein Wagnis, auf dem Gebiete der Familienforschung, auf dem seit jeher namhafte Gelehrte tätig waren, eine Neuerung bringen zu wollen. Wenn trotzdem die oben benannte Registratur der Öffentlichkeit übergeben wurde, so geschah dies aus der Gewißheit heraus, einige immer noch vorhandene Lücken, sowohl in der Art der Familientafelaufstellung, als auch in den Forschungsmethoden ausfüllen zu können.

Die Registratur bezweckt neben einer Erleichterung der Ahnenforschung in der Hauptsache eine mühe- und lückenlose Buchung aller familiengeschichtlichen Ereignisse und Daten aus der Gegenwart. Die ganze durchaus neuartige Einrichtung stützt sich auf ein logisch aufgebautes Formelsystem, mit welchem alle verwandtschaftlichen Beziehungen in einfachster Weise ausgedrückt werden können. Statt der Worte, welche verwandtschaftliche Zusammenhänge beschreiben oder der Bezugslinien in zeichnerischen Darstellungen von Verwandtschaftstafeln sind Zeichen, Buchstaben und Zahlen gewählt, welche sich so hintereinander gruppieren, wie eben die Verwandtschaftszusammenhänge der zu bezeichnenden Person mit einer bestimmten Person der Stammfamilie verlaufen. Es wird also durch die Bezeichnungen z. B. folgendes ausgedrückt: Das zweitälteste der Geschwister des Gatten vom drittältesten der Geschwister der Mutter des Gatten des sechsten Stammangehörigen der X. Generation. Diese fürwahr nicht sehr einfach klingende Verwandtschaftserklärung würde in der Lebiusformel heißen: B c 3 X 6. Für die Familien- und Ahnengruppen sind sogenannte Ordnungskarten vorgesehen, während für die einzelnen Personen Einzelkarten mit allem Wissenswerten ausgefüllt werden können. Eine




LEBIUSREGISTRATUR COPYRIGHT BY FRANZ LEBIUS BOCHUM GERM. NACHDRUCK VERBOTEN

der Ordnungskarten, welche die Ahnen angeheirateter Personen einreiht, ist unten abgedruckt. In dem Vollkreis rechts steht die Person der Stammfamilie, in dem angeschmiegten Kreis der angeheiratete Gatte. Die uniere gerade Linie stellt die Hauptstammlinie des angeheirateten Gatten dar, darauf ist das ganze Ahnensystem aufgebaut und zwar in neuer, übersichtlicher Form. Man vergleiche: Gerade Zahlen = Schwertseite, ungerade Zahlen = Spindelseite. An geraden Linien nur männliche, an Eckpunkten nur weibliche Ahnen. Die an der Haupt-Stammlinie stehenden Ahnenbezifferungen geben gleichzeitig die Anzahl der Ahnen in den betreffenden Generationeu an; 8 liegt also in der Reihe der 8 Ahnen. Die Ahnenbezifferungen der Spindelseite sind immer um je 1 höher als die analogen Ziffern der Schwertseite. Nach einiger Überlegung ist es einem möglich, irgend eine Ahnenzahl aus dem Kopf an der richtigen Stelle zu bestimmen. Rechts oben auf der Karte ist Raum für die Geschwister der beiden in den Kreisen verzeichneten Ehegatten offen gelassen, womit eine schnellere Übersicht erreicht wird.

Für die Personen der Stammfamilie ist noch ein weiteres Ahnenschema vorgesehen, welches eine Summierung der geradlinig vom Stamme verlaufenden Ahnen mit den Ahnen der in jeder Generation angeheirateten Gatten darstellt. Für Forschungszwecke sind sämtliche Formulare außer auf Karton auch auf Pauspapier gedruckt, wodurch man das Abschreiben spart, da von den ausgefüllten Pauspapieroriginalen beliebig viel Lichtpausabzüge hergestellt werden können, welche man zu Forschungszwecken versendet.

Der wesentlichste Vorteil jedoch ist wohl der, daß der Forschungsaufbau immer eine ganze Stammfamilie, nicht aber eine einzelne zufällig daraus gewählte Person als Zentrum hat. Die Tafeln und Formeln haben also für alle Familienmitglieder Gültigkeit und werden durch spätere Geschlechter nur mit dem Neueu ohne Änderung des Alten ergänzt.

Jede solche Forschungsarbeit ist demnach eine die Geschlechter begleitende und überdauernde Familienchronik.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11;
Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | September 1916 | Heft 9.



**Inhalt:** Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz, genannt von Görtz. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Schluß). — Zu dem Begriff des „Uradels" in dem Gothaischen Taschenbuche. Von Oberregierungsrat von Dassel. — Zur Ahnentafel des Reichskanzlers. Von Werner von Arnswaldt. — Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe. Von Heinz von Haehling. — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Schlitz. II.


## Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz, genannt von Görtz.


Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Mit einer Kunstbeilage.) (Schluß)


Dem Schachtenschen Grabmal gegenüber, rechts in der Chorwand, über dem Eingang zur Gräflichen Gruftkapelle ist das große Grabmal des Freiherrn Wilhelm Balthasar von Schlitz gen. von Görtz und seiner Gemahlin Margarete Riedesel zu Eisenbach. Statt der Figuren enthält es in Goldschrift auf schwarzem Grunde in Versen die Lebensbeschreibung der beiden. Wilhelm Balthasar, der regierende Herr in den schweren Zeiten der Gegenreformation und des 30jährigen Kriegs hat sich große Verdienste um sein Land erworben und war ein vorzüglicher Charakter. Er war 1563 geboren als Sohn des würzburgischen Rates und Hofmeisters Eustachius von Schlitz und seiner Gemahlin Agnes van der Hees, war hochfürstlich hessischer Rat und Amtsmann zu Alsfeld und starb 1631. Er war vermählt mit Margarete, Tochter des hessischen Erbmarschalls Volprecht Riedesel des Aelteren und seiner Gemahlin Walpurga Beate von Berlepsch. Von ihren elf Kindern, fünf Töchtern und sechs Söhnen, führte Erbmarschall Johann Volprecht (1602—1677) die Hauptlinie fort, während Otto Hartmann, der Erbauer der Ottoburg auf dem Markte zu Schlitz, die sogenannte Ottoburger Linie begründete.

Die Görtzischen Ahnenwappen auf dem Grabmal sind: 1. Görtz, 2. Hees, 3. Boineburg, 4. Buchenau, 5. Klüppel von Elkerhausen, 6. Breidenbach zu Breidenstein, 7. Heerdt, 8. Dernbach, die Riedeselschen Ahnen: 1. Riedesel, 2. Berlepsch, 3. Malsburg, 4. Thann, 5. Cronberg, 6. Ebeleben, 7. Hundelshausen, 8. Schenck zu Schweinsberg.

In der Gräflichen Gruftkapelle, von der man hinuntersteigt in die Görtzische Ahnengruft, fällt ein die ganze Westwand füllendes Grabmal in die Augen, das des fuldischen Erbmarschalls Johann Volpert von Schlitz, des Sohnes des genannten Wilhelm Balthasar. Während die Barockumrahmung in Stein gehauen ist, sind die lebensgroßen Gestalten des Erbmarschalls Volpert und seiner Gemahlin Anna Riedesel al fresco auf die Wand gemalt. Johann Volpert war Ritterhauptmann des fränkischen Ritterschaftskantons Rhön-Werra, er war 1602 geboren, vermählte sich 1642 und starb im Jahre 1677. Sein Sohn Johann war der bekannte Burggraf von Friedberg, zugleich Fürstlich Hessen-Casselscher Kammerpräsident und Ritterhauptmann der Reichsfreien Ritterschaft am Mittelrhein in der Wetterau, sein anderer Sohn Friedrich Wilhelm, Hannöverscher Minister und Kammerpräsident führte die Hauptlinie weiter. Es ist das Verdienst des letzteren, in unermüdlicher Fürsorge nach dem 30jährigen Kriege im Schlitzerland wieder geordnete Verhältnisse geschaffen zu haben. Er wurde am 17. Juni 1726 von Kaiser Karl VI in den Reichsgrafenstand erhoben unter Vereinigung seines Wappens mit dem der von Hartshausen, der Familie seiner Gemahlin.

Eine große Anzahl hervorragender Staatsmänner und Feldherren hat das Görtzische Geschlecht in den folgenden Jahrhunderten hervorgebracht. Hier ist zu nennen der Sohn des Otto Hartmann, des Erbauers der Ottoburg, der hessische Generalmajor Georg Ludwig Sittig von Schlitz, der 1692 in den Raubkriegen Ludwigs XIV die hessische Festung Rheinfels gegen zehnfache französische Übermacht heldenhaft verteidigte, sich selber pulvergeschwärzt und verwundet in jede neue Bresche warf und schließlich den Feind mit einem Verlust von 4000 Mann zum Abzug zwang.

Ein Glied der Ottoburger Linie ist ferner der sogenannte Schwedengörtz, Georg Heinrich, der Minister Karls XII, dessen rechte Hand im nordischen Krieg, der nach dem Tode Karls XII. seine Königstreue mit dem Tode büßte und 1719 vom Adel enthauptet wurde. Sein Leichnam ist in der alten Heimat, in einer besonderen Gruft der Schlitzer Kirche, der Schwedengruft beigesetzt worden. Sein Grabstein, jetzt in der Gruftkapelle, trägt die Inschrift: mors regis, fides in regem


Digitized by Google

mors mea (Der Tod des Königs, die Treue zum König mein Tod).

In nächster Umgebung Friedrichs des Großen lebten und wirkten zwei Görtze, Graf Carl Friedrich Adam von Schlitz geb. von Görtz, einer seiner Generäle, 1733—1797, und Graf Eustach von Schlitz, gen. von Görtz, geboren 1737, der hervorragende geistvolle Staatsmann Friedrichs des Großen. Im bayrischen Erbfolgekrieg hat er es im Auftrag seines Königs als bevollmächtigter Gesandter fertig gebracht, einen Teil Bayerns vor der Einverleibung durch Österreich zu retten, 1778 und 1781 unterzeichnete er als Preußens Gesandter in Petersburg die gegen Englands Anmaßung zur See gerichteten Schutzakte zur Freiheit von Handel und

Grabstein der Frau Agnes von Görtz, geb. von Dallwigk, † 1561, erste Gemahlin des Erbmarschalls Hans von Görtz.

Grabstein der Frau Margarete Christine von Görtz, geb. von Berlepsch, † 1633.

Schiffahrt der Neutralen. Heute besonders denkwürdig! Er starb 1821 und hinterließ zwei Bände wertvoller Denkwürdigkeiten. Wiederum war es ein Görtz, der schon erwähnte Burggraf Johann, zugleich hessen-casselscher Geheimrat, Präsident und Gesandter, sowie Bevollmächtigter des Prinzen von Oranien, dem Kaiser Leopold 1688 vertraulich die üblen Absichten Ludwigs des XIV auf Holland mitteilte, damit er Oranien und Brandenburg verständige (Preußische Jahrbücher 156, 2).

Der hannoverschen Seitenlinie Görtz-Wrisberg, begründet von dem Enkel des hannoverschen Kammerpräsidenten Carl Friedrich, vermählt mit einer Freiin von Wrisberg, der Erbtochter dieses Hauses, deren Mutter wiederum eine Görtz war, entstammt der bekannte Graf Hermann von Görtz-Wrisberg, der, seit 1883 braunschweigischer Staatsminister und seit 1885 Präsident des Regentschaftsrats, am 22. Februar 1889 starb.

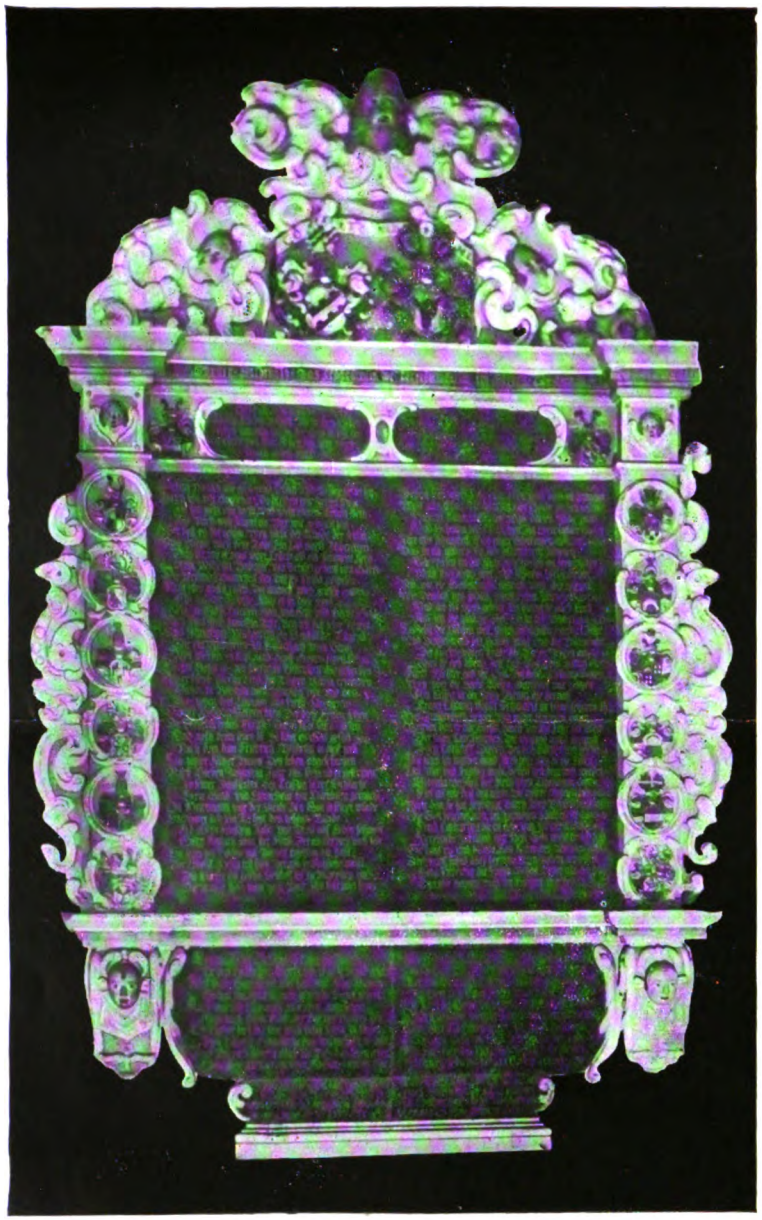
Der Großvater des heutigen Grafen Wilhelm, Graf Carl, vermählt 1848 mit Prinzessin Anna von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, war hessischer Gesandter und ist als der kunstsinnige Erneuerer der Schlitzer Kirche, der Reorganisator des Johanniterordens und der väterliche Freund seiner Standesherrschaft heute noch in gesegnetem Andenken. Sein Sohn war der 1914 verstorbene Graf Emil Friedrich, der Präsident der ersten Hessischen Kammer und der vertraute Jugendfreund unseres Kaisers, dessen Erzieher Dr. Hinzpeter zuerst Erzieher des jungen Grafen war. Auch als Direktor der Kunstschule in Weimar und als ausübender Künstler hat Graf Emil Hervorragendes geleistet und er hat den Kaiser, der oft in Schlitz weilte, noch auf seiner letzten Nordlandsreise 1914 begleitet.

Der jetzt regierende Graf Wilhelm ist vermählt mit Gräfin Catharina, einer geborenen Freiin Riedesel zu Eisenbach, Tochter des Großherzogl. Oberstallmeisters Freiherrn Moritz Riedesel zu Eisenbach, Excellenz. Der junge Erbgraf Otto Hartmann ist 1907 geboren.

Das Schlitzerland mit seinen 16 Dörfern, welche mit der Stadt die ehemalige Grafschaft Schlitz bildeten, birgt in seiner Abgeschiedenheit nicht nur herrliche Naturschönheiten, sondern auch manche wertvolle Schätze und Sehenswürdigkeiten der Vergangenheit.

Die ganze Gegend ist reich an den Spuren vorgeschichtlicher Besiedelung, wie man ja auch im Fuldatal die Reste alter Pfahlbauten vor nicht langer Zeit aufdeckte. Auch der Berg, auf dem 812 die alte

Digitized by Google



Freiherr Wilhelm Balthasar von Schlitz gen. von Görtz, † 1631,
und seine Gemahlin Margarete Riedesel zu Eisenbach.

Erbmarschall Johann Volpert von Schlitz gen. von Görtz, † 1677,
und seine Gemahlin Anna Riedesel zu Eisenbach.

# Grabmäler in der Kirche zu Schlitz. II.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 9.

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schlitzer Basilika erbaut wurde, ist ohne Zweifel, wie die meisten Orte ältester Kirchenbauten, ein heiliger Hain, ein germanischer Kultplatz gewesen. Dasselbe gilt von dem nahen Goldstein bei Oberwegfurt, einem sagenumwobenen Felsblock auf einer bewaldeten Anhöhe unter einer alten Eiche mit merkwürdigen Mulden und Rinnen, die offenbar von Menschenhand herrühren. Auch der Sängersberg im Kreuzersgrund zwischen Schlitz und Salzschlirf, der bereits in der Grenzbeschreibung von 812 als Sintheeresburg (große Heeresburg) vorkommt ist heute noch mit einem Schlackenwall gekrönt, eine altgermanische Fliehburg.

Der interessanteste Bau des Schlitzer Landes ist ohne Zweifel die Schlitzer Stadtkirche, welche Bauteile aus elf Jahrhunderten an sich trägt, von der Basilika von 812, deren Reste kürzlich festgestellt wurden, über die romanische Zeit, aus der Turm, Chorquadrat mit Seitenkapellen und das wundervolle Westportal stammen, zur Gotik, die das Fenster der Gruftkapelle und die prächtige Südvorhalle schuf, der dann die Renaissance, die die Burgen neu aufbaute, den Giebel aufsetzte mit der Inschrift und der Sonnenuhr, bis die Barockzeit den Westteil der Kirche in der heutigen Gestalt aufführte. Welche wundervolle Silhouette bietet das Burgstädtchen mit den drei ragenden Türmen der massigen Vorderburg, des gotischen Kirchturmes und des romanischen runden Bergfrits der Hinterburg! Und wenn im Mondenschein der Marktbrunnen in das alte gotische Becken plätschert und die hohen Balkengiebel sich abheben von dem schwarzen Hintergrunde des waldgekrönten Tempelberges, wenn der Sturm um die alten Burgen rauscht, daß die Wetterfahnen knarren, dann grüßt uns das Idyll einer uralten deutschen Stadt, und wir wundern uns nicht, daß drunten unter den alten Weiden am Fluß, wo einst die stolze Wasserburg lag, im Mondenschein aus der Tiefe die weißen Jungfrauen auftauchen und den versunkenen Schatz waschen, daß die silbernen Geräte leise klirren.

Ueber dem Tempelberg drüben ist in dem alten Dorfkirchlein von Frau-Rombach noch ein uralter Schatz von seltenem Wert. Es sind die 1902 unter der Tünche wieder hervorgeholten Wandgemälde aus der Zeit kurz nach 1300, eine Darstellung der sogenannten Heraklius-legende. Sie sind deshalb so wertvoll, weil sie aus einer Zeit der frühgotischen Malerei stammen, aus der uns fast nichts erhalten ist.

Einen wundervollen Blick auf Schlitz hat man vom hochgelegenen Friedhof, der 1591 bereits dort angelegt wurde, und auf dem die 1612 erbaute Sandkirche oder Totenkirche steht, bemerkenswert als die älteste Querkirche wahrscheinlich in ganz Deutschland. Wie viel Stürme sind auch über dies stille Tal dahingebraust seit jenen fernen Urtagen, da die Opferflamme der heidnischen Chatten vom Schlitzberg aufstieg bis zu den Jahren, da zum ersten Mal Glockenklang vom Berge drang, und dann wieder bis zu jenen fehdereichen Jahrhunderten des Mittelalters, da die trutzigen Burgen erstanden drunten im Tal und hoch oben auf dem Berg, und die eisengepanzerten Heere in der Stiftsfehde klirrend aufeinander prallten. Bis der Bürgerfleiß hinter den starken Mauern emporwuchs, und all das schuf, was wir heute noch schauen, bis sie stolz das Rathaus erbauten und ein Loch in den Hinterburgturm heimlich schlugen, ihren gefangenen Bürgermeister zu befreien.

Dann kam die bewegte Reformationszeit, da das Schlitzerland mit seinen Herren evangelisch wurde und die noch stürmischere Zeit der Gegenreformation, da die Tillyschen Dragoner einritten durchs Obertor, die Stadt zu zwingen. Aber die Herren und die Bürger wußten, was sie wollten, sie gaben nicht nach, bis in größter Not Gustav Adolf als Retter erschien.

Furchtbar wie überall hat auch der dreißigjährige Krieg im Schlitzerland gewütet. Kroaten unter Isolani haben schreckliche Greueltaten auch hier begangen und die Not stieg bald ins unermeßliche. Hungersnot und Pest hielten ihren grauenhaften Einzug. Im Jahre 1635 raffte die Pest allein an elfhundert Menschen hinweg, es blieb fast nichts übrig.

Fast hundert Jahre waren nötig, bis die Herrschaft Schlitz sich einigermaßen erholt hatte, da brachte der siebenjährige Krieg neue Kriegslasten. In Schlitz allein lagen nacheinander in Quartier 60 Generale, 453 Stabsoffiziere, 6861 Offiziere, 1108 Unteroffiziere, 116613 Gemeine, 4526 Jäger, 11196 Bediente und 27273 Mann Kavallerie und Zubehör, teils Franzosen, teils Alliierte unter Herzog Ferdinand von Braunschweig.

Auch die Napoleonische Zeit und die Freiheitskriege brachten neue Durchmärsche und Lasten, Menschen- und Viehseuchen und schwere Zeiten.

Da die Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz eng verknüpft ist mit der ihres Schlitzerlandes, so war ein kurzer Abriß dieser Geschichte auch hier geboten. Wenn wir in der ernsten Kriegszeit, in der wir stehen, zurückschauend das an unserem Auge vorbeiziehen lassen, was einst unser Vaterland hat leiden müssen unter den Kriegsgreueln fremder Beutemacher, die heute nicht besser sind, als sie einst waren, so verstehen wir erst, wie dankbar wir sein müssen, dafür, daß dank der unvergleichlichen Taten unserer Heere bis auf die Verwüstungen in Ostpreußen und im Elsaß, noch keines Feindes Fuß unseren Heimatboden betreten durfte.

---

# Zu dem Begriff des „Uradels“ in dem Gothaischen Taschenbuche.

Von Oberregierungsrat von Dassel.

In Heft 3 der Familiengeschichtlichen Blätter dieses Jahres hat cand. phil. Ernst Müller bei Besprechung des „Uradeligen Taschenbuchs“ darauf hingewiesen, daß jetzt der Grundsatz durchgeführt sei, nur solche Geschlechter im „Uradeligen Taschenbuch“ aufzunehmen, deren Adel vor 1350 urkundlich nachgewiesen sei. Der Herausgeber des Taschenbuchs hat in seinem Vorwort zum Jahrgang 1912 diesen Standpunkt weiter

Digitized by Google

dahin festgelegt, daß er gewisse Familien überhaupt nicht wieder bringen werde, „weil sie nicht dem ursprünglich auf eigener Scholle seßhaften Landadel angehörten, sondern dem (städtischen) Patriciat entstammen." „Bei anderen Familien", heißt es ferner in dem Vorwort, „fehlt der neuerdings zur Aufnahme und Weiterführung unbedingt erforderliche Nachweis, daß ein sicheres Mitglied des Geschlechts (gleiche Wappenführung fällt recht schwer ins Gewicht) in irgend einer Urkunde vor 1350, sei es als Beliehener oder Schenker, Käufer oder Verkäufer oder auch als Zeuge, so erwähnt wird, daß an seinem adligen Stande kein Zweifel entsteht." Nun ist es durchaus zu begrüßen, wenn der Herausgeber des überall rühmlichst bekannten „Gothaer" an die Aufnahme einer Familie in die verschiedenen Taschenbücher strenge Anforderungen stellt. Aber diese Anforderungen dürfen doch nicht über die Grenze hinausgehen, die Geschichte und Recht setzen; das scheint nach den Erfahrungen, die der Schreiber dieses gemacht hat, der Fall zu sein. So hat der „Gothaer" die Aufnahme in das Taschenbuch des Uradels zurückgewiesen bei einer Familie, die den Besitz eines ritterfähigen Lehns aus dem Jahre 1357 urkundlich nachweist, und man wird daraus schließen, daß er auch die Aufnahme ablehnen wird, wenn die Urkunde vom Januar 1350 lautet. Der Unterzeichnete, der selbst nicht Fachkenner auf diesem Gebiete ist, hat sich an verschiedene Autoritäten gewandt und überall die Antwort erhalten, daß ein so formeller Standpunkt sich nicht halten lasse. Schon über das, was „Uradel" ist, sind die Ansichten geteilt. Nach Kekule von Stradonitz ist Uradel der Adel derjenigen Familien, welche ihn seit unvordenklichen Zeiten führen. Daß Adel durch Führung während unvordenklicher Zeit erworben werden konnte, ist im gemeinen Recht allgemein anerkannt. Da nun nach gemeinem Recht achtzigjährige unbestrittene Ausübung eines Rechts für den Erwerb durch unordentliche Zeit genügte, so ist es klar, daß Adel auch in neuerer Zeit z. B. im 18. oder 19. Jahrhundert durch unvordenkliche Zeit erworben werden konnte. Und in der Tat entspricht diese Erwerbsart einem unabweisbaren Bedürfnis. Manchen Familien, deren Adel seit ein bis zwei Jahrhunderten stets anerkannt ist, die ihn wahrscheinlich durch Verleihung erworben haben, ist es unmöglich, die Verleihungsurkunde vorzulegen. Sie ist in den Jahrhunderten, vielleicht in den Stürmen des dreißigjährigen und der späteren Kriege abhanden gekommen, auch in den kaiserlichen und fürstlichen Archiven ist sie nicht mehr zu finden, Haben sie damit den Adel verloren? Gewiß nicht. Ihnen bleibt die Berufung auf unvordenkliche Zeit. Nun ist zuzugeben, daß ein solcher Adel mit dem Ausdruck „Uradel" nicht richtig bezeichnet wird; man könnte ihn vielleicht zum Unterschied von Uradel mit „Altadel" bezeichnen. Aber ihn ganz aus dem Gothaer Taschenbuch entfernen, wie Perthes es anscheinend will, scheint mir nicht gerechtfertigt zu sein, es sei denn, daß Perthes auf die Vollständigkeit seiner Taschenbücher keinen Wert legt. Die herrschende Meinung versteht unter Uradel den Adel, der in die Zeit des Rittertums zurückführt. In diesem Sinne will auch offenbar Perthes, wie seine Zeitbestimmung erkennen läßt, den Uradel aufgefaßt wissen. Dieser „Uradel" entstand nicht durch Verleihung, sondern er entwickelte sich aus der Stellung der Familien. Ritterbürtige Lebensweise, der Besitz von Rittergütern, Lehngütern, Teilnahme an Turnieren waren Kennzeichen dieses sog. niederen Adels, der sich aus Ministerialen und den Freien zusammensetzte (vgl. v. Düring „der Adel Deutschlands", S. 14, 15). Nun ist es richtig, daß die Abgrenzung dieses Adelstandes gegen die übrigen Stände sich etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts vollzog. Aber unrichtig ist es, ein bestimmtes Jahr dermaßen als Grenze zu setzen, daß die Überschreitung um ein paar Jahre, vielleicht um einen Tag den Ausschluß aus dem „Uradel" zur Folge hat. Derartige soziale Umbildungen gingen über mehrere Generationen hindurch und in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes zu verschiedenen Zeiten vor sich. Sehr viel richtiger ist die Grenze, die das sächsische Gesetz betreff. die Einrichtung eines Adelsbuches vom 19. September 1902 in § 2 setzt:

> Wer den Uradel für sich in Anspruch nimmt, hat nachzuweisen, daß ein Träger dieses Namens um die Mitte des 14. Jahrhunderts vorhanden war.

Es kommt hinzu, daß der älteste bekannte Adelsbrief vom 30. September 1360 datiert. Wenn daher eine Familie ihren Adel durch eine Urkunde vor 1360 nachweisen kann, so ist doch der Schluß auf den Uradel gerechtfertigt Im übrigen wird man auch wohl annehmen können, daß derjenige, dem 1357 ein ritterfähiges Lehn verliehen wurde, schon vor 1350 lebte! —

Auch der Standpunkt von Perthes, den Patricieradel grundsätzlich aus dem Taschenbuch des Uradels herauszuweisen, ist anfechtbar. Perthes übersieht hierbei, daß das Patriciat sich zum großen Teil aus dem Landadel gebildet hat, der gerade im 13. und 14. Jahrhundert in die aufblühenden Städte wanderte und sich dort bürgerlichem Berufe widmete. Wer in die Geschichte des städtischen Patriciats einen Blick wirft, wird unter den Bürgern eine Menge Namen aus uradligen Geschlechtern finden. Und viele Genealogen haben deshalb keine Bedenken, auch diese alten Patricier zu dem Uradel zu rechnen. —

Nun versteht es sich von selbst und ist auch dem Verfasser als Juristen klar, daß der Herausgeber der Gothaischen Taschenbücher über das, was er in seine Taschenbücher aufnehmen will, das Recht der freien Selbstbestimmung hat. Aber auf der anderen Seite glaube ich annehmen zu können, daß er auf Vollständigkeit seiner Taschenbücher Wert legt, und von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß er die Frage, welche Anforderungen an die Aufnahme namentlich uradliger Geschlechter zu stellen sind, einer Nachprüfung unterzieht.

Digitized by Google

# Zur Ahnentafel des Reichskanzlers.

Von Werner von Arnswaldt.

Es ist neuerdings wieder einmal durch die Tagespresse das Gerücht verbreitet worden, daß unser Reichskanzler von mütterlicher Seite französisches Blut in seinen Adern hätte. Der Name seiner Mutter Isabella de Rougemont klingt zwar französisch, aber die Familie Rougemont war aus der französischen Schweiz und die meisten der Ahnen waren aus dem Fürstentum Neufchâtel, das bekanntlich von 1707 bis 1815 der Krone Preußen gehörte. In weiter zurückliegenden Generationen kommen auch viele Familiennamen aus der deutschen Schweiz vor. Der Freundlichkeit eines bekannten Schweizer Genealogen verdanke ich die nachfolgende Ergänzung der Bethmannschen Ahnentafel.

Franz Anton II. Rougemont, Staatsrat zu Neufchâtel, ∞ 1702 m. Beatrix von Osterwald;

Johann Jacob von Rougemont, Bankier in Paris, * 1705, † 1762, ∞ III. 1758 Margarethe Masson;

Denis von Rougemont, * 1759, † 1839 auf Löwenberg, ∞ I. m. Charlotte de Hanneret; II. m. Adele de Montesuy;

Abraham von Rougemont auf Schadau am Thuner See, * 1802, † 1868, ∞ m. Sophie von Pourtalès;

Isabella von Rougemont ∞ m. Felix von Bethmann-Hollweg.

Es sollen hier besonders die Ahnen des Johann Jacob von Rougemont behandelt werden.

Eltern:

A. Franz Anton II. Rougemont, Staatsrat zu Neufchâtel, * St. Aubin 3. Nov. 1675, † Neufchâtel 9. Mai 1761, ∞ St. Aubin 11. September 1702.
Eltern:
a) Johann Rougemont, * St. Aubin 8. Febr. 1643, † daselbst 5. Sept. 1702; ∞ St. Aubin 12. Dez. 1671.
Eltern:
α) Franz Anton I. Rougemont, Pastor an St. Blasien zu St. Aubin, studiert zu Genf 1636, * 1613, † St. Aubin 21. Sept. 1694, 81 Jahre alt, ∞ I. Travers 7. Juli 1640.
Eltern:
I. Johann Rougemont, 1630 Richter in St. Aubin, † daselbst 1. Sept. 1658, ▭ in der Kirche, ∞ I. ....
Vater: Wilhelm Rougemont 1558.
Vater: Claude Rougemont 1528 bis 1566.
II. Marie Cousandier; (seine 2. Frau: 1631 Margarethe Gautier).
β) Susanne Perrin-Jacquet aus Travers, * 1623, † St. Aubin 12. Febr. 1672.
Eltern:
I. Peter Perrin-Jacquet.
II. Pernette Clerc, † Travers 21. Juni 1650.

b) Anne Marie de Merveilleux, † St. Aubin 10. Dez. 1718, ▭ in Donneloy.
Eltern:
α) Isaac de Merveilleux, * ...., † ....
Eltern:
I. Jean Jacques Merveilleux,[1]) * 1593, † 1662, Herr von Bellevaux.
Eltern:
1. Wilhelm II. Merveilleux, Staatsrat 1579, † 1639, ∞ 1572.
Eltern:
1) Hans II. Merveilleux zu Thielle geadelt 1529, † 1561.
Eltern:
1a) Wilhelm I. Merveilleux.
1b) Jacquette d'Audanger.
2) Ursula von Wyttenbach.
Eltern:
1a) Nicolaus von Wyttenbach, Bürgermeister in Bern.
1b) Anna Margarethe von Ruda.
2. Barbara von Bonstetten.
Eltern:
1) Johann Jacob von Bonstetten, Gouverneur von Neufchâtel, † 1575.
Eltern:
1a) Beatus Wilhelm von Bonstetten.
1b) Barbara von Wattenwyl.
2) Magdalena von Diesbach.
Eltern:
1a) Johann Rudolf von Diesbach.
1b) Sexta Michelia.
II. Isabella Ballanche a. d. H. Bellevaux.
Eltern:
1. Simon Ballanche, Herr auf Bellevaux.
2. Isabella de Thielle.
β) Salome le Clerk gen. Guy. Eltern:
I. Abraham le Clerc gen. Guy, französischer Capitän, Hofmeister des Prinzen Heinrich II. von Longeville, Burgmann zu Landeron, geadelt 1603, † vor 1652.
Eltern:
1. Peter le Clerc (gen. Guy), Oberst, † 1591.
2. Franziska Wuillemier.
II. Marie Muntziger. Eltern:
1. Onophrius Muntziger, Schweizer Oberst
2. Marie Osterley aus Salestade.

B. Beatrix von Osterwald, * 1685, † Neufchâtel 26. Nov. 1760, ▭ daselbst.
Eltern:
a) Johann Jacob von Osterwald, Brgrmstr. zu Neufchâtel, * 1640, † 1686, ∞ II. Neufchâtel 8. März 1670.
Eltern:
α) Jacob Osterwald, Pastor zu Cornaux und St. Blaise, * 1603, † 7. März 1644, ∞ II. 1639.

[1]) Seine Ahnen s. Bucelin III 2. S. 272.

Digitized by Google

Eltern:
I. Johann Jacob Osterwald, hervorragender Offizier, * 1570, † 1639, ∞ 1594.
Eltern:
1. Ludwig Osterwald, Bürgermeister in Neufchâtel, Burgmann zu Thielle, † 1589.
Eltern:
1) Ludwig Robert Osterwald, Rat in Neufchâtel.
2) Henriette Gaudet.
2. Jacqueline Bariller.
Eltern:
1) Johann Bariller,. Edler, General-Commissar.
II. Marie de Merveilleux.
Eltern:
1. David de Merveilleux, Edler, Staatsrat, Burgmann zu Boudry, † 1582.
Eltern:
1) Johann Merveilleux, † 1561 (s. oben).
2) Ursula von Wyttenbach (s. oben).
2. Isabella von Graffenried von Gärzensee.
Eltern:
1) Nicolaus von Graffenried, Einnehmer in Bern.
2) Barbara Sturler.

β) Margarethe Montmollin.
Eltern:
I. Georg von Montmollin, Leutnant des Rats zu Neufchâtel.
Eltern:
1. Wolfgang von Montmollin, Notar im Schloß Neufchâtel.
Eltern:
1) Claude Montmollin, Notar und Bürgermeister in Travers, † 1572.
2) Olivier Baillods, Tochter v. Claude B.
2. Magdalena Marquart, Witwe von Johann Chambrier.
II. Margaretha Favargier.

b) Judith Pury, wiederverm. m. David Girard.
Eltern:

α) Samuel Pury, Einnehmer in Vautravers, * 1603, † 1677, ∞ II. 1640.
Eltern:
I. Peter Pury, Hauptmann und Adjutant.
Eltern:
1. Johann Pury, Ritter von Rive, Hauptmann 1538—1599.
Eltern:
1) Peter Pury von Rive, Bürgermeister in Neufchâtel, † 1574.
Eltern:
1a) Peter Pury de Rive.
1b) Johanna Tschifely.
2) Catharina Marquis.
2. Anna Schellenberg aus Zürich.
II. Johanna Urania (Ursula) de Merveilleux.
Eltern:
1. David de Merveilleux, Edler, Staatsrat, Burgmann zu Boudry, † 1582 (s. oben).
2. Isabella von Graffenried von Gärzensee (s. oben).

β) Beatrix Hory.
Eltern:
I. Johann Hory, Kanzler, Baron von Lignère, † 1656.
Eltern:
1. Daniel Hory, Rat, 1585; ∞ 1572.
Eltern:
1) Wilhelm Hory, General-Commissar in Neufchâtel, † 1588.
Vater:
1a) Blasius Hory, geadelt 1500 (?).
2) Claudia Marquis.
2. Stephania (Etienne) . . . .
II. Madeleine Fornachon, † 1649.

# Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe.

Von Heinz v. Haehling.

Der Krieg hat uns vor Augen geführt, daß es nicht auf das Wohlergehen, den Vorteil des Einzelnen ankommt, sondern daß jeder sich dem großen Ganzen unterordnen, in seinem Dienst aufgehen soll. Täglich von neuem sind wir Zeugen rührender, von Herzen kommender Vaterlandsliebe, denn wo es sich um das Wohl des Reiches handelt, ist jeder Deutsche bereit alles hinzugeben. Zwischen dem Vaterland, der großen Volksgemeinschaft und dem Einzelnen steht aber eine andere Gemeinschaft, die Familie, „das Haus, nicht bloß gedacht als die große historische Kette unserer Familie in Vergangenheit und Zukunft“ (W. H. Riehl in „Die Familie“). Auch vor ihr soll der Einzelne und sein persönliches Interesse verschwinden; „denn die Familie ist eine ebenso gewaltige, ebenso heilige und für die Entwicklung der Menschheit maßgebende Tatsache wie die Nation. Ist der aufopfernde Patriotismus etwas sittlich großes, so muß es auch die aufopfernde Familienhaftigkeit sein.“ Daß diese Familienhaftigkeit durch den Krieg eine neue Erstarkung erfahren hat, wer wollte das bezweifeln? Jeder nimmt heute Anteil an den Vorgängen an der Front und auf der See, stets weilen unsere Gedanken bei unsern Volksgenossen dort draußen, besonders aber bei denen unter ihnen, mit denen uns Bande des Blutes, der Verwandtschaft verbinden. Wir wünschen zu wissen, wie sich unser Blut in diesem Kriege bewährt und ob die heutige Generation ihrer Väter wert ist. Diesen neubelebten Familiensinn gilt es zu bewahren und in den Frieden hinüber zu retten. Aber das geeigneteste Mittel hierzu, die Familienzeitung, soll im folgenden einiges gesagt werden.

Digitized by Google

Familienzeitungen finden wir bereits seit einer Reihe von Jahren meist in weitverbreiteten Adelsfamilien oder in Anlehnung an eine Familienstiftung, manchmal auch in Verbindung mit Familienverbänden, wo es dann ihre Hauptaufgabe ist, über den Stand der Stiftung und die stattgehabten Familientage zu berichten. Immerhin ist ihre Verbreitung, besonders in bürgerlichen Familien eine sehr geringe. Und doch ist es nicht schwer, sie zu begründen und auf der Höhe zu erhalten, leichter jedenfalls als die Begründung von Familienverbänden, die in der Kriegszeit wohl kaum zu bewerkstelligen ist. In jeder Familie wird sich jemand finden, der das Amt des Schriftleiters übernimmt, vielleicht einer von denen, die nicht mit hinausziehen durften. Auch für unsere Frauen, die eigentlichen Hüterinnen des Familiensinns ist dies eine schöne Kriegsaufgabe. Der Schriftleiter hat das eingehende Material zu sichten und zu ordnen, für die Anfertigung und Versendung der einzelnen Ausgaben Sorge zu tragen. Will man die Zeitung nicht drucken lassen, was sich bei den jetzigen hohen Kosten für den Anfang kaum lohnen wird und auch sonst nur bei sehr weit verzweigten Familien zu empfehlen ist, so genügt die hektographische Vervielfältigung. Den Text läßt man sich vorher auf einer Schreibmaschine mit hektographischem Kohlepapier schreiben. Mit einer ersten Ausgabe, die Zweck und Ziele des Blattes umschreibt, wendet sich der Herausgeber an die ihm bekannten Familienangehörigen und bittet sie, die Zeitung im Verwandtenkreise weiter zu verbreiten; er fordert zum Bezuge und zu eifriger Mitarbeit auf. Schnell wird sich dann der Kreis der Leser und Freunde vergrößern. Den Stoff des Blattes ordnet man zweckmäßig nach folgenden Hauptpunkten, wobei die Reihenfolge natürlich eine verschiedene sein kann. Ein erster, allgemeiner Teil wird, wenigstens für den Anfang, kurze Hinweise bringen auf die Wichtigkeit des engen Zusammenschlusses der Familien, Auszüge aus Aufsätzen über Familienzeitungen, Familiengeschichte, Familienchronik, Familientage usw. Der zweite und Hauptteil sei der Familiengeschichte selbst gewidmet. Darunter gehören einmal: Die Nachrichten aus dem Leben der Familie, die über die lebende Generation berichten, sei es nun in der Form von kurzen Nachrichten über Ereignisse aller Art wie Beförderungen, Ernennungen, Geburten, Hochzeiten, Trauerfälle, sei es in der Form von Familienbriefen, in denen jeder einzelne über kleine und kleinste Ereignisse im Leben seiner engeren Familie berichtet. Von unsern Verwandten im Felde handelt der Untertitel: „Unsere Krieger", in dem die Auszeichnungen unserer Tapferen den ersten Platz beanspruchen dürften, unter dem man auch interessante Feldpostbriefe veröffentlichen kann. Doch wird man ihnen in Anbetracht ihrer Wichtigkeit für die Familiengeschichte vielleicht eine besondere Beilage einräumen. Denn als Selbstbekenntnisse von ganz besonderer Art sind sie für uns und die Nachwelt ein prächtiger Hausschatz, geschichtliche Dokumente oft nicht blos für die Familie, sondern auch für die Allgemeinheit. Unter dem Untertitel „Daheim" berichten wir von den Daheimgebliebenen. Hierin gehören Auszüge aus den in den Einzelfamilien angelegten oder noch anzulegenden Hausbüchern, Berichte über die Teilnahme am öffentlichen Leben, besonders an der Kriegshilfe, dem Vereins- und Unterstützungswesen. Er handelt von dem Einfluß des Kriegs auf die Hauswirtschaft und auf die Kinderwelt des Hauses. Spiegelt sich doch gerade in deren Spielen die Gesinnung des Elternhauses wieder und tragen sie, wie kaum etwas anderes, den Stempel ihrer Zeit. Wenn man will, kann man noch eine „Zeitungs- und Bücherschau" hinzufügen, in die Nachrichten aus Zeitungen über Familienmitglieder, Rezensionen über von ihnen verfaßten Schriften aufzunehmen wären, sowie „Adressen und Wohnungsänderungen der Verwandten". In diesen zweiten Teil gehört dann ferner „Die Geschichte der Familie in der Vergangenheit", die Abhandlungen aus der früheren Zeit der Familie enthalten wird, besonders in solchen Familien, wo sie noch nicht durch eine Familienchronik Allgemeingut der Familienglieder geworden ist. Heute dürften Aufsätze über die Teilnahme von Verwandten an früheren Kriegen besonderen Anklang finden. Hier wird überhaupt alles zusammengestellt, was über die Geschichte des Geschlechts in Erfahrung gebracht wird, damit es nicht wieder verloren geht. Die Leser werden unterrichtet von den Fortschritten des „Familienarchivs" und der „Bücherei", die möglichst alle von Familienangehörigen herausgegebenen Schriften umfassen sollte sowie jene, die auf die Familie selbst Bezug nehmen. Auch über eine etwaige Sammlung von Familienbildern wäre hier zu berichten. In einem „Unterhaltenden Teil" würden Jugenderinnerungen, Liebhaberaufnahmen, Skizzen und Zeichnungen gern gesehen werden. Auszüge aus Tagebüchern, Gastbüchern und aus Briefen unserer Lieben im Auslande ließen sich in die verschiedenen Teile einflechten.

Wenn wir so zu Werke gehen, wird sich die Familienzeitung schnell einen Platz in jedem Hause der Familie erobern, stets wird man mit Spannung ihre neue Ausgabe erwarten, und bald wird sie unentbehrlich sein. Jeder wird sie zu fördern trachten und ihr Mitarbeiter sein. Das Blatt selbst aber wird ein Spiegelbild unserer Zeit und eine Fundgrube für unsere Familiengeschichte werden, wie wir sie uns schöner nicht vorstellen können.

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner. (Fortsetzung)

Gamon, Ulrich, Goldschmied in Feldkirch; auf der Reise nach Jerusalem; Ven., 6. Juni 1613. S. 245.

Ganzhorn, Johann Andreas. J. U. D. aus Würzburg in Franken, Wappen (Siebm. V, 3. 45. T. 46). S. 351.

Gargiolli, Wilhelm. Mathematikprofessor an der Universität Siena; 13. Oktober 1614. S. 608.

Gasso, Johann. Aus Augsburg; 24. Mai 1608. S. 448.

Digitized by Google

Gaun zu Margreid, Carl. Ven., 27. Mai 1607. S. 474.
— Caspar. Ven., 27. Mai 1607. S. 476.
Gaun von Margreid, Wolfgang Siegmund. Ven., 23. Juni 1607. S. 480.
Gebsattel, Hans Philipp. Ven., 30. Mai 1607. S. 313.
Geitzkoffler in Geilenbach und Haunsheim, Ferdinand. Ven., 10. October 1607. Wappen (Siebm. IV, 6, 17. T. 7 1599 Alliancew.). (In Padua 1608.) S. 135.
Geitzkoffler, Ludwig. Ven., 23. Juni 1609. S. 890.
Gellhorn, von, Friedrich. 26. April 1605. Bl.: War Rat zu Padua. S. 182.
Gemmell, Joachim. Padua, 2. März 1603. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 139. S. 144 das des Hofwappenbuchs, aber Herzspitze nach unten und die fünf Helm-Strf. abw. r. s.). S. 523.
Gera, Herr zu, Erosam. Ven., 10. Mai 1609. (* 1588, immatr. zu Siena 29. Juni 1607, zu Padua 4. April 1609, Kais. Kämmerer und Oberstleutnant, 1620 Verordneter des Herrenstandes der Landschaft ob der Enns, † 14. September 1657.) S. 641.
Gera, Herr von, Wolf. Ven., 9. Mai 1609. (Immatr zu Siena 29. Juni 1607, zu Padua 4. April 1609, 1610 als Hauptmann im Jülichschen Kriege verwundet und gefangen, 1620 Verordneter des Herrenstandes der Landschaft ob der Enns, wanderte nach der Schlacht am weißen Berge nach Nürnberg aus und † 1634 zu Straßburg.) S. 639.
Gerschow, Friedrich. Aus Stettin, Pommern; Ven. 18. August 1603. S. 214.
Gersdorff, von, Erasmus. Ven, 15. Mai 1611. S. 854.
— Hans, Ven., 18. Mai 1611. S. 856.
— Siegmund. Ven., 9. Juli 1615. S. 617.
Giech, von. Dietrich. 14. November 1607. S. 442.
Gienger, Freiherr auf Halsberg und Sangenög, Hans Heinrich. 4. Juli 1603. S. 160.
— David. Ven., 1. Juli 1608. S. 913.
Gienger in Oberhöfflin, Johann Friedrich. Ven., 25. April 1600. Wappen (W. get. oben gesp. R. G. bel. mit wachs. g. Löwen, unten gesp. in B. R., bel. mit violette bekleid. Mann in g. Mantel, in der Rt. ein Krummschwert schwing., in der Lk. einen Menschenk. halt. 3 H.-I: zw. 2 s. Bffh. wachs. g. Löwe, die Hörn. umfassend, II: 3 Lanzen mit g. Spitzen, III: zwischen off. viol. Flug die Mannsfigur des Schildes D.: r. g.-b. g.). (Sohn des Marx G., immatr. zu Padua 6. Juni 1598, zu Siena 4. Juli 1598, zu Bologna Juni 1599, unterzeichnete 1608 das Horner Bündnis, wurde 1608 Freiherr und starb vor 1621.) S. 159.
Giengl, Tobias. Kaiserlicher Hoffurier. Prag, 31. Dezember 1601. Wappen (Siebm. V. 3. 45. T. 47). S. 286.
Gige, Bernhard. Ven., 24. August 1600. S. 249.
Gilleis, Freiherr, Andreas. Wappen (Siebm. IV, 4. 125. T. 62); (Freiherr in Sonnberg und Groß; * 1583, immatr. zu Padua, 14. Juni 1598, zu Siena 1. Juli 1598, zu Bologna 1599; Kämmerer und Rat der Kaiser Matthias I. und Ferdinand II., † 18. Januar 1624.) S. 109.
Gillten, von, Balduin. Aus Frankfurt a. M.; Ven., 27. Januar 1613. S. 729.
Göbl, Hans. Ven., 18. September 1607. S. 446.
Göder von Ramsdorf und Kriegsdorf, Johann Wolfgang. Aus Bayern, 1600. S. 246.
Görnitz, von, genannt von Steyß, Peter. Ven., 13. October 1599. Bl.: Bei Graf Albrecht von Hanau. Wappen (W.: In Br. eine g. Sonne. H.: 2 Bffh. g.-b. D.: g. b. S. 181.
Götz von Ohlenhusen, Joachim. 8. Februar 1607. Bl.: War Rat zu Siena. S. 344.
Graber, Melchior Heinrich, Maler von dem Zistertal; Ven., 21. Januar 1605. S. 518.
Graff, Felix Zacharias. Ven., 30. April 1609. (Aus Oesterreich, immatr. zu Siena 11. März 1607.) S. 658.
Graeff, de, Petrus. Aus Holland, Ven., 1. September 1613. (Immatr. zu Heidelberg 3. April 1594.) S. 599.
Greiner, Bernhard. Aus Augsburg; Ven., 14. März 1610. S. 550.
Gressingk, Cirillus. Aus Kronstadt, Siebenbürgen; Ven., 1606. Wappen (Siebm. V, 3, 46. T. 4?). S. 414.
Greyll, Carl. Aus Steinfeld; Ven., 13. Juni 1610. S. 540.
Grienberg, Franz. Ven., 8. April 1611. S. 878.
Grienörbl, Jacob. J. U. D.; Ven., 18. Juni 1611. Wappen (Siebm. V. 4. 56. T. 65). S. 827.
Grimming von Stahl, Balthasar. Ven., 14. August 1600. S. 121.
Grötsch, Philipp Ulrich. Ven., 10. Februar 1603. S. 375.
Grötzberg, Freiherr auf, Georg. 1613. S. 796.
Grueber, Christoph. Diener des Herrn Steinhauser in Salzburg. Salzburg, 26. Mai 1601. Wappen (Siebm. V, 4. 56. T. 65 Grueber I). S. 504.
Grün von Stürzenberg, Hyneck. Ven., 29. September 1611. S. 743.
Güldenstern, Freiherr auf Lindholm, Johann. Ven., 15. April 1603. Wappen (Siebm. VI, 4. 24. T. 18., aber Arme nackt mit zurückgestülpten Aermeln). S. 190.
Gumppenberg in Pöttmes, Freinhausen und Adlzhausen, Freiherr von, Johann Adam. Ven., 22. November 1600. Wappen (Siebm. II, 1. 38. T. 35., aber 1/4: Schröterhörner u. 2/3: Seeblätter. I. H.: 2 off. Bffh. u. II. H.: geschl. Fl. mit 3 gr. Seeblättern). S. 119.
Gunchen, von, Matthias. Ven., 5. Juni 1610. S. 874.
Gundlach, Christoph. Aus Eschhofen; 7. Juli 1600. S. 489.
Guth von Sultz, Ludwig. Ven., 8. August 1613 und Ven., 15. Februar 1614. S. 825 und 849.
Gutrad, Sebastian. Erbe des Ausfergeamts zu Lauffen; Salzburg, 9. Mai 1601; Wappen (Siebm. IV, 6. 22. T. 9). S. 296.
**Haas**, Johann. Aus Neustadt an der Saale, Franken; Ven., 10. März 1607. Bl.: Canonikus am Münster in Würzburg. S. 484.
Habermayer, Johann. Bürger in Unterwalden; Ven., 15. Juli 1606. S. 405.
Hacke, Jost. Ven., 13. Oktober 1599. Wappen. (W.: In S. 3 (2. 1.) # Steinbockhörn., das untere mit der Krümmung nach unten. H.: off. Fl. #-s., 2 # Hörner einschließend. D.: # s.) S. 215.
Hacke, Otto. Ven., 31. Mai 1608; Wappen (Siebm. IV, 5. 79. T. 29). S. 94.

Digitized by Google

Hacke zu Machenow, Daniel. Ven., 31. Mai 1608. S. 94.
Häckelmülner, Wolf. Ven., 1614. S. 530.
Had von Proseč, Felix. Aus Prag., Ven., 20. Oktober 1607. Wappen (W.: B. R. get. mit wachs. feuerspeiend. Greif in verwechs. Farben. H.: off. Fl. r.-b., D.: r. b.). S. 494.
Had von Proseč, Johann Sixtus. Aus Prag, Böhmen; Ven., 20. Oktober 1607. S. 492.
Hag zum Werffenstein, Rudolf. Ven., 8. Mai 1606; Wappen (W.: # gev. 1/4: g. Schrägrtb. 3/8 g. Lilie. H.: zw. 2 Bffh. g.-# ein # g. gesp. Mann mit # Hut und g. Aufschlag, in der Rt. ein Schwert, auf der Brust eine Lilie in verwechs. Farben). S. 252.
Hagen, Friedrich. Syndicus des Fuldaer Capitels; Prag, 8. November 1601. S. 137.
Hagen von Hageneck, Burkhard. Ven., 22. Mai 1610. Wappen (W.: In S. (oder B.?) ein # Ochsenkopf. H.: gekr. wachs. # Ochsenkopf. D.: # s. (oder b.). S. 877.
Hagnpruner, Hans. 28. Juli 1607. S. 522.
Haiden, Johann. Bürger in Nürnberg, Kaiserlicher Kammerdiener; Prag, 12. Oktober 1601. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 42. T. 43). (Immatr. zu Heidelber, 10. Juni 1588.) S. 321.
Haider, Hans. Gastgeber zu der Flundern und weißen Löwen; Ven., 27. März 1608. (Gastgeber in Venedig, * in Augsburg, † in Ven., ▭ in St. Bartolomeo in Ven., lebte noch 1610. Seine Frau Barbara, † 13. März 1610, 46 Jahre, 5 Monate alt, ▭ in St. Bartolomeo in Ven.) S. 444.
Haller, Marx. Bürger in Regensburg, Schwager Birckels; Ven., 26. Jan. 1610. S. 882.
Hansen, Christian. Ven., 23. August 1599. Bl. aus Preußen. Wappen unvollständig (W.: In B. eine lieg. gebild. Mondsichel, darunter eine farblose Pilgermuschel. H.: 7 fächerförmig gestellte gr. Pfauf. D.: b. farblos.) S. 207.
Hanxleden, von, Christoph Merdian. Aus Westfalen; Ven., 8. October 1608. S. 532.
Harmader Martin. Aus Rosenheim; Ven., 22. Juni 1606. Wappen (Siebm. V, 4. 57. T. 66). S. 415.
Harsec, Johann Gregor. J. U. D. und Rat des Bischofs von Bamberg; Ven; 17. September 1599. S. 389.
Hasner, Balthasar. Ven., 5. Juli 1605. S. 487.
Hasselaer, Nikolaus. 2. Dezember 1614. S. 744.
Haßlach, Eustachius. Aus Regsdorf (?) Kemptenscher Rat und Landamtmann; Ven., 13. Juni 1600. S. 239.
Haunsperg, von, Wilhelm Hartmut. Padua, 14. Juli 1600, Wappen (Siebm. IV, 5. 108. T. 35. Haunspr. III, aber 3. H. mit 2 Bffh. s.-r). S. 257.
Hauffmann zu Stetten und Lanegg, Christoph Carl. Ven., 27. Mai 1607. S. 470.
Hauffmann von Margreid in Stettin, Johann Christian. 27. Mai 1607. S. 472.
Haugk, Daniel. Aus Kaltennordheim, Secretarius des Herrn von Tannberg; Ven., 28. Dezember 1606. Wappen (Siebm. V, 3. 46. T. 48). S. 468.
Heill, Heinrich. Aus Danzig, Preußen; Ven., 8. Februar 1607. S. 384.
Heini, Jost. Aus Luzern; Ven., 6. Juni 1603. S. 274.
Heister, Johann. Aus Villach; Ven., 9. Mai 1605. S. 372.
Hemel, Georg. Am Würzburg, Franken; Ven., 10. März. 1607. S. 483.
Henndt, Veit. Kam mit seinem Herrn, Adam, Freiherrn zu Wolkenstein, Deutschordens Ritter, bei dem er Kämmerling war, von Soria und Judäa nach Venedig glücklich zurück; Ven., 17. October 1609. S. 574.
Henzner, Paul. Ven., 2. Mai 1600. Aus Schlesien. (Verfasser von Itinerarium Germaniae, Italiae, Galliae, Angliae. Breslau 1617.) S. 403.
Herbersdorff, Freiherr zu, Adam. Ven., 1614. Wappen (Siebm. IV. 5. 119. T. 36., aber statt des H. eine g. Krone. Schild beiderseits von je einem behelmten auf den Hinterfüßen stehenden r. Fuchs gehalten. H. lk.: 5. Strf. r. s. # s. r. mit der Schildfig. belegt. H. rt.: 2 Bffh. #-s. außen je mit 3 Mondsicheln in verwechs. Farb. bes.) S. 646.
— Walhom. 7. October 1614. S. 646.
Herberstein, Freiherr zu, Ferdinand. Ven., 21. Feb. 1600. (Sohn Georg Ruprechts, unterschrieb 1608 das Horner Bündnis, lebte noch 1637). S. 105.
— Günther. Ven., 1. Juli 1611. S. 684.
— Hans Caspar. Ven., 31. März 1610. S. 685.
— Otto Heinrich. Ven., 25. September 1612. S. 703.
Herdesianus, Christian. Ven., 19. Juli 1607. S. 285.
Herling, Peter. Bürger in Klagenfurt in Kärnten; Ven., 18. September 1607. S. 446.
Hermann, Hans. Aus Würzburg, Franken, auf der Zurückreise von Constantinopel; Ven.; 23. October 1609. S. 582.
Herold, Christophorus. Aus Sachsen, J. U. D., Ven., 5. Februar 1603. S. 367.
Hertenberg, von, Christophorus. Ven., 1605. Wappen W.: B. R. gev. 1/4: g. Rose mit 3 g. Pfeilen bes., in Winkeln von 60° um die Rose stehend. 2/3: s. Bk. 2 gekr. H.—l, g. Vogel. II, g. Rose mit 3 g. Pfeilen fächerförmig bes. D.: b. g. — r. s.) (Immatr. zu Perugia 31. October 1603). S. 411.
Herwart von Hohenburg, Hans Christoph. J. U. D. Domherr, Scholasticus und oberster Custos des Hochstifts Freising; 6. September 1600. S. 259.
Hessen, Landgraf von, Philipp. 1603. Wappen. (Siebm. I. 1. 32 T. 58.) S. 64.
Hezmanseder, Georg. Magister in Regensburg, Ven., 27. Februar 1610. S. 881.
Hildebrand, Andreas. Aus Stettin; Ven. 1. Feb. 1607, Wappen (Siebm. V, 3. 47. T. 49). S. 346.
— Johann. Ven., 31. August 1600. S. 507.
Hiling, Fabian Sebastian. Ven., 22. November 1612. Schwager Birckels. S. 622.
Hillefeld, Heinrich. Ven., 20. Februar 1614. S. 526.
Hiller, Heinrich. Aus Burkheim, Pfalz; Ven., 10. Okt. 1607. Wappen (Siebm. II. 5. 8. T. 9., aber hinter gesp. G. #, der g. Teil bel. mit einer Hellebarde. H.: zw. off. Fl., der r. dem vorderen und lk. dem hintern Teil des Schildes in Zeichnung und Farbe entspricht, ein n. Pfau). (War 1608 in Padua). S. 418.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

# Kleine Mitteilungen.

Der historische Verein **„Alt-Wertheim"** erfreute vor kurzem seine Mitglieder und Freunde durch Übersendung seines Jahresberichtes für 1915, eines Buches von 165 Seiten in Großoktav und trotz der Kriegszeit in glänzender Ausstattung. Ist schon zu verwundern, wie das kleine Städtchen Wertheim, als nördlichstes des Badenerlandes gegenüber dem Spessart am Einfluß der Tauber in den Main gelegen, unter seinen — noch nicht 4000 zählenden — Einwohnern und den auswärtigen Liebhabern seiner altertümlichen Schönheit rund 850 Mitglieder eines historischen Vereins stellen kann, so erregt noch mehr unser Staunen, wenn wir sehen, was der Verein heuer seinen Mitgliedern bietet, ohne Zweifel wieder mehr als im vorigen Jahr. Dem Jahresbericht, der vom Ergehen des Vereins, vom Erfolg seiner Bestrebungen im Jahre 1915 berichtet, neu erschienene Literatur über Wertheim und seine Umgebung nachweist (wir vermissen hier Paul Strack's Veröffentlichung des Kontraktenbuches der Stadt Tauberbischofsheim 1556—1586 in Heft 12/14 der Mitteilungen unserer Zentralstelle, wo viele Namen aus Orten der Grafschaft Wertheim erwähnt werden), eine Zusammenstellung der Mitglieder bringt und die neu errichteten Satzungen abdruckt, folgt ein Aufsatz von Wilhelm Blos: „Die Lebensbilder der berühmten Wertheimer Christoph und Friedrich Schmezer". Die Brüder stammten aus einer jahrhundertelang in Wertheim nachweisbaren Familie; der erstere, Pfarrer zu Ziegelhausen bei Heidelberg, hat sich durch astronomische und geologische Arbeiten einen Namen gemacht und war daneben eins der regsten Mitglieder der Heidelberger feuchtfröhlichen Gesellschaft „Im Engern", über deren lustiges Treiben Viktor von Scheffel in seinen „Liedern aus dem Engeren und Weiteren" und im „Gaudeamus" bekanntlich die schönsten Schilderungen gibt; Friedrich wurde Opernsänger und war als solcher und als Regisseur über 40 Jahre erfolgreich in Braunschweig am Herzoglichen Hoftheater tätig. Eine — leider umfangreiche — „Ehrentafel 1914—1915", verfaßt von Ludwig Camerer, gibt Zeugnis von den Wertheimern, die ihre Treue zum deutschen Vaterlande mit ihrem Herzblute besiegelt haben; die z. T. sehr ausführlichen Lebensbeschreibungen der einzelnen Gefallenen beruhen auf sorgsam gesammelten Angaben, die von Anverwandten zur Verfügung gestellt sind, und auf Feldpostbriefen, auch sind sie größtenteils mit Bildniswiedergaben geschmückt. Eine fraglos sehr dankenswerte Aufgabe für die örtlichen Geschichtsvereine, ebenso wie die darauffolgenden Mitteilungen über das Ergehen von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen. Der Berichterstatter hat, wie zum Schluß bemerkt sei, die Ehre, dem Vorstand des Wertheimer Vereins als beratendes Mitglied anzugehören, eine Erinnerung an die herrliche Zeit, die er vor Jahren als Archivar der fürstlich Löwensteinschen Standesherrschaft dort zubringen durfte! Dr. W.

### Ein genealogischer Streifzug in Lille.

Zugleich als Antwort auf Rundfrage 440, Jahrg. 1915 (Heft 8) F.-G. Bl.

Christoph Heinrich Adolph von Zehmen heiratet 1765 auf dem Rittergute zu Oeltzschau nach vorhergegangener Konsistorialverordnung — [vielleicht oder sogar wahrscheinlich die Mutter seines damals etwa 13jährigen Sohnes Carl Amabilis Desiderius] — Fräulein Marie Margarethe von Gillet*), als deren Vater Johann von Gillet, Ritter, Erbherr auf St. Marcellin und des Preoré (al. Prèvote), Erster und General-Sub-Delegat aller Seeküsten der Provinz Bretagne genannt wird.

Als Geburtsort dieses Sohnes [der in seiner Jugend scheinbar „Jordan" und „von Jordan", vielleicht „Franz Heinrich" sich nannte, schriftlich aber stets als Carl Amabilis Desiderius von Zehmen vorkommt] bezeichnet die Preußische Rangliste von 1796 „in Flandern", die von 1813: „Russel in Flandern", wohl das jetzt von uns besetzte Lille in Nordfrankreich. Im Jahre 1756 stand der Vater in französischen Kriegsdiensten: er ist in den Regimentern Madame la Dauphine und als Kapitän im Regiment Royal Bavière nachzuweisen. Auch soll er Generaladjutant von Soubise gewesen sein.

Auf Grund dieser Angaben unternahm ich kürzlich den Versuch, an Ort und Stelle Näheres über die Geburt des Carl Amab. Desiderius von Zehmen und die Person seiner Mutter zu erfahren. Das Ergebnis war leider negativ, ist aber auch so nicht ohne Interesse. Eine Empfehlung verschaffte mir Zutritt zur Bibliothèque universitaire, wo ich von dem Bibliothekar, M. Vanryche mit Liebenswürdigkeit aufgenommen wurde. Der Zufall wollte es, daß dieser Herr gleichzeitig Vertreter des Stadtarchivars ist und daß die Bestände des Stadtarchives, soweit sie durch den berüchtigten Junibrand des Rathauses nicht vernichtet worden sind, Aufnahme in der Bibliothek gefunden hatten. Unter diesen Beständen befinden sich sämtliche kirchliche Register der Stadt und der Umgegend, beginnend mit dem Jahre 1559. Da die Umstände ein selbständiges Forschen in diesen Archivalien ausschlossen, hatte ein Beamter der Bibliothek die Freundlichkeit, sich mit der Sache zu befassen. Daß sich über den Gesuchten nichts gefunden hat, dürfte folgende Gründe haben. 1. Vielleicht hat die Geburt überhaupt nicht in Lille stattgefunden. 2. da der Vater Protestant war, konnte der Gepflogenheit der französischen katholischen Kirche gemäß der Geburtsfall keine Aufnahme finden, weder unter dem Namen des Vaters, noch 3. unter dem der Mutter, da das Kind außer der Ehe geboren war. 4. Eine protestantische Gemeinde bestand damals in Lille noch nicht. 5. Militärkirchenbücher — die aus jener Zeit überhaupt nur selten erhalten sind — sind nicht vorhanden. Was die Mutter des Kindes anbelangt, so ist zu bemerken, daß eine Familie von Gillet unbekannt ist. Gillet ist ein in Frankreich sehr verbreiteter Name, ursprünglich Vorname.

Im Felde. P. von Gebhardt.

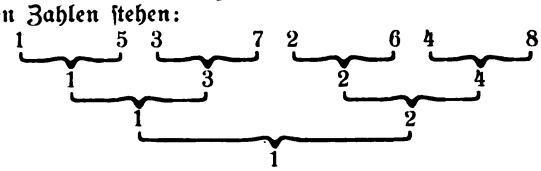
*) Ist einem der Leser zufällig das Wappen und näheres über die Familie v. Gillet auf St. Marcellin bekannt?

### Ein altes Gastwirtsgeschlecht.

Wiederholt ist in letzter Zeit in diesen Blättern auf alte Pastorenfamilien hingewiesen und dabei gesagt worden, daß gerade bei Geistlichen die Vererbung des Berufes von Vater auf Sohn und Enkel ein häufiges Vorkommnis sei. Daß eine solche Vererbung auch in anderen Berufen vorkommt, beweisen u. a. Aufzeichnungen, die ich bei meiner letzten Anwesenheit im Schwarzwald im Wirtshaus „zum Adler" in Hintergarten fand, und die vielleicht für die Leser dieser Blätter nicht ganz ohne Interesse sind. Das genannte Wirtshaus kaufte 1446 Hans Bilstein, 1566 Hans Eltzer und 1593 Georg Hensler, dessen Nachkommen das Anwesen heute noch besitzen. Allerdings hat in der 12. Generation Maria Florentine Hensler am 13. 6. 1878 Anton Riestner geheiratet. Beider Sohn Alfred Friedrich Riestner, verheiratet seit 20. Mai 1905 mit Olga Emma Vogt, ist der jetzige Inhaber.

Major P. Göring.

**Zur Ahnenbezifferung des Volprecht Riedesel zu Eisenbach** in Heft 4, Spalte 106 sei berichtigend bemerkt, daß das Schema der Ahnenprobe natürlich so lauten muß, daß auf Seiten des Vaters die ungeraden, auf Seiten der Mutter die geraden Zahlen stehen:




Hieraus ergibt sich dann unter völliger Uebereinstimmung mit der in Heft 7, Spalte 209 gütigst mitgeteilten Ahnentafel als Ergänzung desselben, daß die Mutter des Hieronimus von Hopfgarten und die Mutter seiner Gemahlin Sibylle von Brandenstein beide geborene von Wangenheim waren. Außerdem ist Heft 5, Spalte 131 statt Trotha Trott zu lesen.

Oberpfarrer Knott.

### Zur Kunstbeilage zu Heft 7 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Herr Magistrats-Baurat Julius Nathansohn, erster

Digitized by Google

Vorsitzender des Deutschen Vereins für Exlibriskunde und Gebrauchsgraphik E. V. in Berlin weist uns daraufhin, daß der dem Schildträger aufgestülpte Wappenhelm, wie er dargestellt ist in dem von Otto Hupp entworfenen Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, nicht erst im 17. Jahrhundert, sondern vereinzelt schon im 16. Jahrhundert vorkommt, und daß er in dem gedachten Falle zweifellos eine Anlehnung ist an das schöne Wappen, das Virgil Solis für den Pfalzgrafen Wolfgang von Veldenz, Herzog von Bayern, geschaffen hat. Dieses Blatt, u. a. abgebildet auf Seite 125 des Werkes des Grafen Leiningen über die Deutschen und Österreichischen Bibliothekszeichen, trägt auf einigen Abdrucken, z. B. auf dem in der Sammlung des Herrn Julius Nathansohn befindlichen, die Jahreszahl 1559 zwischen den beiden Zimieren.

Ein weiteres Beispiel bietet ein Blatt, das von einigen Kunstschriftstellern dem H. S. Behaim, von anderen der Schule Albrecht Dürers zugeschrieben wird und aus der Zeit zwischen 1510 und 1530 stammt. Das Doppelwappen, rechts Behaim von Schwarzbach, links leer, wird von einem knieenden Manne gehalten, der den Wappenhelm mit dem Zimier (ein Adler, der eine Krone um den Hals hat) auf dem Kopfe trägt. (Vergl. Warnecke 156. Heller, Dürer 2122. Bartsch VII. app. 57. Abgebildet im Katalog XLV des Antiquariats Jacques Rosenthal in München.) Die Schriftleitung.

### Die Stadtbücher von Sagan.

Während meines Kriegsaufenthaltes in Sagan habe ich vollständige Auszüge aus den Saganer Stadtbüchern von 1515—1523, 1523—1528 und 1539—1545, sowie aus den Erbschichtbüchern, begonnen 1554 und 1560, angefertigt. Die mit Register versehenen Bücher sind dem Saganer Museum übergeben, dessen Kustos Herr G. Michael, Gartenstraße 15, Auskunft erteilt. Eine wertvolle Arbeit über den Saganer Hausbesitz findet sich im „Saganer Wochenblatt" von 1857.

Dr. Knust.

## Bücherschau.

**Neues Lausitzisches Magazin,** Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. phil. u. jur. h. c. R. Jecht, Görlitz. Bände 90 und 91. Selbstverlag der Gesellschaft. 1914 u. 1915, 146 u. 304 S.

Das Neue Lausitzische Magazin ist die dritte Zeitschrift, welche die 1779 gestiftete Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz herausgibt. Während die ersten Jahrgänge sich auch mit naturwissenschaftlichen Dingen befaßten, entwickelte sich die Zeitschrift bald zum rein historischen Organ und beherbergt selbstverständlich in ihren 91 Bänden eine derartige Fülle geschichtlichen Materials, daß kein Oberlausitzer Familienforscher sie undurchgesehen lassen darf. Selbst die rein genealogischen und biographischen Arbeiten des Magazins sind so zahlreich, daß sich gelegentlich eine zusammenfassende Würdigung lohnen würde. Es ist das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst des jüngsten Herausgebers, Prof. Dr. phil. et jur. h. c. Richard Jecht, das Magazin auch immer mehr der Herausgabe der ungeahnt zahlreichen Oberlausitzer, besonders Görlitzer Geschichtsquellen geöffnet zu haben.

Band 90 (1914) enthält zunächst eine biographische Arbeit von Pastor Johannes Trillmich: „Sebastian Hoffmann, ein Görlitzer Bürgermeister um 1600. Das erste Kapitel, das sich mit „Familie und Besitz" beschäftigt, ist für uns das wichtigste. Sebastian Hoffmann war der Sohn des 1543 aus Jauer nach Görlitz eingewanderten Hans Hoffmann († 6 4. 1567), die Mutter war Ursala, die älteste Tochter des aus Nürnberg stammenden Görlitzer Patriziers Sebastian Schütze d. A. Die Geschwister des Sebastian Hoffmann waren Elisabeth, die erste Frau des Michael Ender von Sercha, Georg Hoffmann († 13. 7. 1575) und Katharina Uthmann († 10. 9. 1622). Sebastian Hoffmann, der Besitzer des Dorfes Hennersdorf bei Görlitz, heiratete 22. 4. 1577 Magdalena, die nachgelassene Tochter des Bürgermeisters und Besitzers von Sohra und Neundorf Joachim Schmidt. Seine Kinder waren Magdalena (∞ 12. 1. 1604 mit Jakob Rindfleisch von Breslau), Anna (∞ 17. 10. 1608 mit Heinrich Ritter) und Johannes Sebastian Hoffmann (* 13. 3. 1580, † 22. 6. 1582). Über die verschwägerten und verwandten Familien findet sich ein sehr beträchtliches, genealogisches Material. Die nächsten Kapitel behandeln das Leben des Sebastian Hoffmann († 4. 5. 1605), sein „Diarium consulare" und seine Stellung zum Schwenkfeldertum. — In der zweiten, weit größeren Hälfte des Buches setzt der Herausgeber des Magazins, Prof. Dr. Dr. Richard Jecht, mit gewohnter Meisterschaft seine Geschichte des Oberlausitzer Hussitenkrieges fort. Der erste Teil dieser Arbeit ist im 87. Bande des Neuen Laus. Magazins und auch als eigenes Buch erschienen. Der vorliegende zweite Teil behandelt die Kriegszeit von 1430 bis 1432. Da das kleine Namenregister am Schluß leider unvollständig ist, sei darauf hingewiesen, daß sich auf S. 45, 52, 102, 123 besonders reiche Häufungen von Namen finden. Auf S. 111 wird eine sehr nützliche und übersichtliche Karte gegeben.

Band 91 (1915) wird durch eine ungewöhnlich dankenswerte, mit guten Abbildungen sehr reich ausgestattete Arbeit von Richard Jecht eingeleitet: „Aus der Geschichte der Görlitzer Schützengesellschaft." So gern wir uns in die wertvolle Schilderung der Schicksale und Bräuche der alten, schon 1377 erwähnten Görlitzer Schützenkompagnie vertiefen, so interessieren uns doch besonders ein beiläufig behandeltes Büchsenschützenbuch und ein Schützenbild, die Beide in der Görlitzer Ruhmeshalle aufbewahrt werden. Das Schützenbuch enthält auf den ersten 17 Blatt wichtige Zeichnungen, Wappen und Hausmarken, die vornehme Schützen und Ratsabgesandte einmalen ließen, so Caspar Stirtzel († 1603), Michael Büttner (1546—1617), Siegmund Röber, Wolf Gneuß († 1595), Merten Haintz († 1601), Caspar Feuerstein († 1618), Matz Hubner († 1602) und viele andere. (Vgl. darüber meine Abhandlung in F. G. Bl. XII. Jg. Sp. 316). Andererseits liefert die dreiflügelige Schützentafel von dem 1625 zu Bonitz geborenen Johann Geysius mehr als 120 Porträts aus dem Görlitz von 1657—1659. Die S. 63—68 gegebene Namenliste der dargestellten Personen ist deshalb für jeden Görlitzer Forscher wichtig; genannt werden Joh. George Rothe, Barth. Gehler, Joh. Rothe, Johann Weißenfels, Balth. Rothe, Elias Schosbeck, Melch. Schwarze, Joachim Seeliger, Hans Seliger u. v. a. Jede alte Görlitzer Familie wird hier nahestehende Persönlichkeiten aus ihrer Geschichte in durchweg dem Beschauer zugewandten, sehr charakteristischen Porträts finden, was um so erfreulicher ist, als bürgerliche Bildnisse aus jener Zeit selten sind. Es bleibt das Verdienst Richard Jechts, dessen unermüdlicher, liebenswürdiger Forschungsarbeit die Oberlausitzer Familienkunde unendlich viel zu danken hat, diese zwei und ein halb Jahrhundert alte, bürgerliche Bildnisreihe ans Licht gestellt zu haben. — Dr. W. v. Boetticher bearbeitet den III. Abschnitt aus des Bartholomäus Scultetus: „E libris rerum gestarum Gorlicensium," der die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1404—1479 behandelt. Kriegsteilnehmer werden namentlich angeführt bei der Expedition von 1477 gegen Hans Olsnitz auf Lemberg. Eine umfangreiche Verteidigungsordnung und Verteilung namentlich genannter Bürger auf Tore, Türme und Basteien findet sich von 1477, als der Smirzitzko die Lobaw gestürmt hat." Auf S. 188—197 gibt Dr. v. Boetticher biographische Notizen über einige, in diesem Abschnitt von Scultetus angeführte Persönlichkeiten. — Andere Arbeiten des Landes handeln über die Kirche im Dorfe Kohlfurt (Pastor Alfred Zobel), über „zweierlei Franziskaner in der Oberlausitz" (Prof. Dr. Ernst Koch), über „das heilige Grab in Görlitz und sein Verhältnis zum Original in Jerusalem (Prof. D. Dr. Gustaf Dalmann-Jerusalem), „Von der Willkür der Stadt Bautzen in der 1. Hälfte des 16. Jahrh." (Dr. Paul Arras) und über „die Bautzener Jahrmärkte in der 1. Hälfte des 16. Jahrh." (Dr. Paul Arras). — Die Nekrologe der bisherigen Bände des Neuen Laus. Magazins bieten ein derartig reiches, personengeschichtliches Material, daß sich eine zusammenfassende Behandlung lohnen würde. Der

Digitized by Google

91. Band enthält Nekrologe für Hofrat Dr. Adolf Bachmann, Geh. Reg.-Rat Paul Büchtemann, Stadtältesten Guido Hagspihl, Pfarrer em. Jacob, Kgl. Kommerzienrat und Handelsrichter Arthur Alexander Katz, Pfarrer em. Meisner, Kgl. Sächs. Kammerherrn Hans Leo v. Oppell, Bischof Dr. theol. Aloys Schaefer, Dr. med. Emil Schulze, Pastor Gerhard Tirpitz, Oberlehrer Kurt Ullmann, Postdirektor Eduard Wittstock, Oberpräs. a. D. Exc. Graf von Zedlitz und Trützschler, Prof. Dr. Karl Paul Neesse. Es bleibt aber unverständlich, daß das Register dieses namenreichen, wertvollen Bandes gänzlich lückenhaft und unzureichend ist. Meines Erachtens ist ein unvollständiges Register für jeden Benutzer noch weit bedenklicher als gar kein Register. Leutnant Erich Wentscher.

**Ernst Borger,** Geschichte des Ortes und der Pfarre Obereisenheim. Nürnberg 1915. 380 Seiten 8°.

Im Jahre 1911 hat die oberste Kirchenbehörde der protestantischen Kirche im rechtsrheinischen Bayern die Neubearbeitung der aus dem ersten Drittel des letzten Jahrhunderts stammenden Pfarrbeschreibungen angeordnet Diesem Erlaß verdankt auch das vorliegende Buch sein Entstehen; es beschäftigt sich auf das Eingehendste mit dem Schicksal eines kleinen Dorfes am Main, etwa in der Mitte zwischen Würzburg und Schweinfurt gelegen. Der Verfasser ist der dortige evangelische Pfarrer, der sich mit Lust und Liebe und, wie wir feststellen können, mit großem Geschick seiner Aufgabe angenommen hat, so daß sein Werk die leider manchmal auf dem Gebiet der örtlichen Geschichtsschreibung anzutreffenden, mehr mit Liebe als Verständnis geschriebenen dilettantischen Machwerke weit überholt. Wir stehen nicht an, Borgers Buch als eins der guten Ortsgeschichten anzusprechen, die in den letzten Jahren erschienen sind. — Dem Umstand, daß Obereisenheim von 1225 bis 1806 die Grafen zu Castell als Landesherren hatte, ist es zuzuschreiben, daß das fürstliche Archiv in Castell (vor einem Jahrzehnt vom bayerischen Archivrat Dr. August Sperl, dem wohlbekannten Verfasser geschichtlicher Erzählungen vorbildlich geordnet) die meisten handschriftlichen Quellen bot, die sorgfältig benutzt worden sind. Der Hauptteil des Buches (Seite 20—273) beschäftigt sich mit Pfarrei und Schule, Pfarrern und Schulmeistern, Kirche, Pfarrhaus, kirchlichem Leben und dergleichen; die drei letzten Abschnitte bieten Darstellungen aus der „Kriegsgeschichte" des Dorfes, aus dem „Dorfleben im Frieden" und endlich einen Blick auf die dörfliche Entwickelung in der Neuzeit; den Schluß bildet ein Urkundenanhang. Die erste Erwähnung des Ortes geschieht 788; die Reformation erfolgte mit dem im Jahre 1559 als erstem evangelischen Pfarrer aufziehenden Georg Marius, nachdem in den Castellschen Ländern schon seit 1546, dem Todesjahre des Grafen Wolfgang, reformatorische Bestrebungen auch von der Landesherrschaft erfolgreiche Förderung erfahren hatten. Seit 1586 mehren sich die Streitigkeiten mit der katholischen Nachbarschaft unter dem Einfluß des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn, dessen friedliche, vielleicht sogar günstige Stellung zur protestantischen Lehre und Kirche vor dieser Zeit bekanntlich auch heute noch nicht restlos geklärt ist. Die Behandlung der einzelnen Pfarrer und ihre Tätigkeit ist sehr eingehend (Seite 32—79); wir finden hier viel Material zur Familiengeschichte alter und ausgedehnter fränkischer Pfarrerfamilien. Aus den vielen Namen der Dorfeingesessenen, die im Abschnitt „Dorfleben im Frieden" (Seite 288 ff.) genannt werden, erwähnen wir Klinckhart (1485), Glock (1617), Bierthümpfel (1626), Bährmann (1668, 1677, 1686), Masson (1651), Barthellmes (1661), Frobenius, Arzt (medicinae practicus) in Obereisenheim (1733). Das älteste Kirchenbuch (Getaufte, Verheiratete, Begrabene, Abendmahlsgäste) ist 1559 angelegt, aber nicht mehr erhalten; nur die Namen der Getauften und Verheirateten sind in das zweite, 1592 begonnene Kirchenbuch übertragen worden; die Namen der Begrabenen sind erst seit 1612 erhalten. Beachtenswert u. a. sind die Angaben (Seite 199, 242) über uneheliche Geburten; von 1559—1612 ist im Kirchenbuch kein einziger außerehelicher Geburtsfall verzeichnet (bei 788 ehelichen Geburten von 1559—1600); von 1612—1700 beläuft sich das Verhältnis der unehelichen zu den ehelichen Geburten auf 1,07 %, von 1700—1790 auf 1,2 %; später, besonders im 19. Jahrhundert steigt es allerdings noch bedeutender. Man darf sich aber keiner Täuschung über den Hochstand des sittlichen Lebens hingeben und diese Verhältniszahlen überschätzen; wir wissen ja *), daß — nicht nur bei adeligen Familien — manche Pfarrer die Einträge unehelicher Geburten recht geschickt „frisiert" haben; andererseits muß nicht vergessen werden (der Verfasser erwähnt es auch), daß die strenge Polizeihandhabung früherer Zeiten kalten Herzen uneheliche Mütter noch vor ihrer Entbindung des augenblicklichen Aufenthaltsortes, unter Umständen sogar ihres Heimatortes verwies und sie für ihre schwerste Stunde auf Wald und Feld vertrieb. — Eine Anzahl Bilder geben Ansichten aus dem heutigen Dorf wieder. Wir vermissen bei dem sonst sehr zu rühmenden Buche zweierlei, einmal eine ausführliche zusammenfassende Behandlung der alteingesessenen und der nicht wenigen (s. S. 282) zugewanderten Familien, wozu die Kirchenbücher ohne Zweifel einen herrlichen Quellenstoff geboten hätten; zweitens ein Verzeichnis der vielen Hunderten von Familiennamen, die im Buche vorkommen. Auch ein Sachregister wäre erwünscht und würde schnell einen Einblick in den reichen sachlichen Inhalt gegeben haben. Aber bedauerlicher Weise wird der Forderung nach Registern, die immer wiederholt werden muß, von den Verfassern von Ortsgeschichten (auch vieler Familiengeschichten, wie nebenbei bemerkt sei!) leider nicht Rechnung getragen; das Gesamturteil über ein registerloses Buch auf diesen Gebieten wird künftig durchweg ablehnend sein, so viel Fleiß und Arbeit auch im Werke selbst enthalten sein mag.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

*) Vergl. Kekule von Stradonitz, Eintragungen von Taufen unehelicher Kinder . . . (Jahrbuch Adler 1905); Füssenich, zur Geschichte der Taufpraxis der außerehelich Geborenen zu Jülich und Köln (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Bd. 81).

# Zeitschriftenschau.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 64. Jahrg. Heft 7/8, Juli/August 1916. Mehring. Die Inventare der Pfarr- und Gemeinderegistraturen in Württemberg. — Gerbing. Thüringer Dorfbefestigungen und Zufluchtsstätten im Kriege. — Schmidt. Märkische Sühnekreuze.

Anzeiger des **Germanischen Nationalmuseums.** Jahrg. 1916, Heft 1 (Januar-März), Chronik des Germanischen Museums.

**Hessenland.** 30. Jahrg., Hefte 15 und 16, August 1916. Schoof. Beiträge zur Flurnamenkunde. — Brehm. Armenfürsorge im 17. Jahrhundert. — Bertelmann. Auf der Landsburg. — Schwiening. Das „Lied der Deutschen" und sein Dichter in seinen Beziehungen zu den Brüdern Grimm und anderen Hessen.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg., Heft 8, August 1916. Esselborn. Ernst Karl Knodt. (Schluß.) — Dreher. Kriegserlebnisse einer Friedbergerin im Jahre 1866. — Roth. Finthen und der Königsborn. — Kappesser. Pfälzer Frohnatur. Erinnerungen eines alten Mannes.

Schriften des **Vereins für Geschichte der Neumark.** Heft 34, 1916. Neide. Georg Ulrichs Urfried. Ein Urfehdebrief etwa von 1560. — ders. Landsberg, die Stadt, und Paradies, das Kloster. — Rehmann. Brenkenhoff. — ders. Der Kampf um den Besitztitel.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg., Hefte 21 u. 22, August 1916. Wippermann. Vlämische Lieder zum Gedächtnis der Güldensporenschlacht bei Groeningen (11. Juli 1302). — Oedekoven. Das Bergische Land. — Goebel. Scharnhorsts Rat an seinen Sohn beim freiwilligen Eintritt ins Heer.

Archiv für **Rassen- und Gesellschafts-Biologie.** 11. Band, Heft 6, 1914/15. Schallmayer. Die Bevölkerungspolitik gegenüber dem durch den Krieg verursachten Frauenüberschuß. — Christian. Wirtschaftliche Begünstigung des Kinderreichtums. — Jahn. Kinderlosensteuer und Kinderversicherung. — Auerbach. Die Völkerstämme des alten Palästina.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 30. Jahrg., Heft 2, 1916. Gull. Ein Siegel Herzog Welfs VI. vom Jahre 1152. —

Digitized by Google

Lienhard-Riva. Contribution á l'armorial du Tessin. (Fortsetzg.) — Staehelin. Wappen aus den Basler Konzilstagen. 1431 bis 1449. (Fortsetzg.) — Deonna. Armoiries et ex-libris Vasserot. — Truttmann. Siegel und Wappen der Landschaft und der Landleute von Küßnach. (Fortsetzg.) — Michaud. Les vitraux de l'église d'Orvin. — Dubois. Les anciennes armes de l'évêché de Sion. — Signer. Die Wappen der Gemeinden des Kantons Appenzell A. Rh. — Staehelin. Das Wappen des Ludwig Kilchmann an der Rheingasse zu Basel. — Daucourt. Anciens drapeaux de Delémont. — Armoiries communales suisses (Klein-Hüningen.) — Max von Diesbach † (Nachruf).

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg., Heft 8, 1916. Calkoen. Geslacht Mauritz. — Bloys van Treslong Prins. Grafschriften in de St. Martinikerk te Bolsward. — derf. Aantteekeningen uit de registers van den B. S. te Garvet. (Schluß.) — Bijlsma. Een oud-Rotterdamsche familiegroep met O.-J. Companie-connecties. — Wagner. Huwelijksvoorwaarden van Dirk Purtzeller en Wysse Stockhave, dd. 3 Dec. 1552. — Getuigen-verhooren als genealogische hulptroepen.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg., Heft 8, August 1916. Herbert. Hermann Löns zum Gedächtnis. — Löns. (†) Landschaftsbild und Bauerntum. — Hüsemann. Ein althistorischer Garten im Münsterland. (Das „Bagno" bei Burgsteinfurt.) — Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat. (Schluß.)

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.*)

**Nr. 682. Dimpfel.**

Ich bitte um Nachrichten jeder Art, den Nachweis von Bildern usw. betr. die Familie Dimpfel, die seit 1542 in Regensburg urkundlich nachweisbar ist, im 18. Jahrhundert aber auch in Hamburg ansässig war.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Nr. 683. Eltz.**

Ist in einem Werk über den Buchhandel etwas zu finden über Johann Reinhard Eltz, 1635 bibliopega in Coblenz?

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 684. Eltz — von Eltz.**

Es wird gebeten um Mitteilungen über Nachkommen des Peter Franz Alois Eltz (1788—1796 Trierscher Kammerrat in Coblenz), * . . ., † . . .; ∞ (in Wien?) vor 1788 Eleonora Le Fevre Edle von Rechtenburg, * . . ., † . . . (Tochter des Johann Baptist Le Fevre v. R.) — Johann Emmerich Josef Freiherr von Eltz-Rübenach, * . . ., † . . . 1834; ∞ . . . 1790 Maria Aloisia Philippine Reichsfreiin von Greiffenklau zu Volraths, * . . ., † . . . Der Geburtseintrag ihres Sohnes Clemens Wenzeslaus ist 1791 in Coblenz nicht zu finden.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 685. von Günderode — Schimmelmann — von Cothmann.**

Gesucht: 1. Daten und Ahnen von Sara Margarethe von Günderode, ∞ Heinrich Günther von Baudissin, herzgl. schlesw.-holst. Hofmarschall, 2. Ahnen des Grafen Heinrich Karl von Schimmelmann, pr. Geheimrat, * 13. 7. 1714, † 15. 2. 1782, 3. Daten und Ahnen der Magdalene Sophie von Cothmann, ∞ 20. 11. 1697 Kgl. dän. Oberstleutnant Joachim von Moltke auf Stridfeld, Walkendorf und Nitzenau (1662—1730.)

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

**Nr. 686. Habbaeus von Lichtenstern.**

Woher stammte Johann Christian Habbaeus (Habbeus, als von Lichtenstern von wem? geadelt), wo hat er studiert, mit wem war er verheiratet? Wo wurde um 1655 seine Tochter Catharina Juliane geboren, die 1675 zu Lüneburg den späteren General in Kur-braunschw.-lüneburgschen Diensten Detlev von Rantzau heiratete. Habbaeus war um 1650 Pagenhofmeister am württembergischen Hofe zu Stuttgart, dann schwedischer Sekretär, später schwed. Gesandter an verschiedenen Höfen, 1668 am Kurfürstl. mainz. Hofe. Kaufte 1668 vom Kurfürsten einen Bauplatz zu Elfeld (Eltville), wo er sich ein Haus (jetzt Frhr. von Langwerth-Simmern) baute. Habbaeus war ein Freund des Philosophen Leibnitz, für dessen Berufung an den hannoverschen Hof er tätig war. Schließlich war er dänischer Resident in Hamburg. Er soll am 29. Okt. 1680 (wo?) gestorben sein. Leibnitz schreibt in seinem Tagebuche von einem Besuch beim dänischen Residenten Mencken in Wolfenbüttel am 23. Aug. 1696, der ihm zuerst von Pufendorf erzählt, dann: Habbaeus, als er im Haag gestorben, habe er die Harlemer Zeitung in der Hand gehabt.

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.) von Arnswaldt.

**Nr. 687. Lepka — Rehnke (-ki) — Rodd — Schwalke (-ki, -ky) — Schwolck — Nievergall.**

Nachrichten über das Vorkommen obiger Namen jetzt und früher sind mir erwünscht. Sind Stammtafeln der genannten Familien bekannt? Porto vergüte ich gern.

Hamburg 30. Schwalke.

**Nr. 688. von Metzsch.**

Von der Mitte des 17. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts blühte im Stadtadel von Soest ein Zweig des thüringischen Geschlechts von Metzsch. Sein Begründer war Johann Rudolf von Metzsch, Leutnant und Adjutant, 1672 im Duell erschossen, der sich 1668 als Wachtmeister mit Elisabeth Katharina von Esbeck, Tochter des Soester Erbgesessenen Johann von Esbeck und der Maria Margarethe von Gaugreben, vermählt hatte. Nach den Wappen auf dem Grabstein seiner Enkelin Anna Elisabeth von Klocke, ∞ I. von Michels, II. von Rödinghausen, war seine Mutter eine von Falkenhagen.

Wie ist dieser Johann Rudolf und damit der Soester Zweig seines Geschlechtes in die Genealogie Metzsch einzureihen? Der Aufsatz von G. v. Metzsch „Allianzen der Familie v. Metzsch" in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 33, Berlin 1905, S. 155 ff., u. Jg. 36, Berlin 1908, S. 62 ff. gibt keinen Aufschluß (bringt auch die meisten Verschwägerungen des Soester Zweiges nicht), und eine Anfrage bei dem Geschlechte selbst blieb ergebnislos. Für jede zweckdienliche Auskunft wäre ich dankbar.

Münster i. W. cand. hist., Fr. v. Klocke.

**Nr. 689. Reiser — Revial in Augsburg.**

Ahnen gesucht von Ursula Reiser, * Augsburg 16. 10. 1640 als Tochter von Anton Reiser, Patrizier zu Augsburg, und der Ursula Revial. — Anfragen bei den Pfarrämtern führten zu keinem sicheren Ergebnis.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 690. von den Rennen — de Gavarelle — von Neander — von Kirchner.**

Es werden erbeten Nachrichten über von den Rennen (1675 Wilhelm v. d. R. in Coblenz), de Gavarelle (Adrian Franz de G. 1735 Advokat beim Reichskammergericht Wetzlar), von Neander, von Kirchner (1793 Franz Anton v. K., vigiliarum tribunus Anspacensis).

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 691. Torck.**

Wessen Tochter war Anna Torck, die etwa 1570—1575 die Gattin des Lippischen Rats und Vicehofrichters Lic. Alexander Grothe zu Lemgo wurde? Sie starb nach 1626.

Marburg. Dr. Carl Knetsch.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Digitized by Google

**Nr. 692. Trier'sches Militär.**

Wo könnte man Nachrichten finden über das Trier'sche Militär des 17. und 18. Jahrhunderts?

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 693. von Zandt.**

Es werden die Ahnen gesucht von: 1. Martin von Zandt, 1575 Geheim-Sekretarius des Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, 1590 Kanzler von Baden-Durlach. Eltern angeblich Martin von Zandt zu St. Pölten (Oesterreich) und Martha von Lechner. — 2. Johann Georg von Zandt, um 1725 Hauptmann im Kurpfälzischen Leib-Dragoner-Regiment zu Mannheim, ∞ ... von und zu Birkich (Birkius). Von diesem auch nähere Angaben über ihn selbst und seine Söhne, die angeblich Offiziere im selben Regiment waren, erbeten.

Darmstadt. Riehm.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 40/1910. Firnhaber.**

Auf dem Zentralfriedhof Straßburg-Kronenburg befindet sich das Grab von Karl Wilhelm Firnhaber, Kaufmann aus Berlin, * Cassel 24. 10. 1839, † Straßburg 17. 7. 1910.

Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

**Zu Nr. 168/1913. Arcularius.**

Johann Friedrich Arcularius, seit 1664 Praeceptor am S. Annen-Kloster in Lübeck, wurde 1671 als Prediger nach Ense in Waldeck berufen und zu Lübeck in der S. Marienkirche ordiniert. (Jac. von Melle, Gründliche Nachricht von der Stadt Lübeck, 3. A. Lübeck 1787, S. 289.)

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 437. Roux.**

Eléonore Roux, ∞ Jean Baptiste (de) Camasse, Schauspieler; Tochter: Marie Anne (de) Camasse, * Straßburg 2. Sept. 1734, später als Gräfin Forbach morganatisch ∞ mit Herzog Christian IV. von Zweibrücken. — Näheres in „Pfälzisches Museum, Jahrgang 29 (Kaiserslautern, 1912), Heft 4, S. 36 ff.

Darmstadt. Riehm.

**Zu Nr. 492. Braunstein.**

Witwe Braunstein geb. Volz vermacht 1654 der Kirche zum Alten St. Peter in Straßburg 200 fl. (Kirchenchronik).

Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

**Zu Nr. 497. Gerlach als Vorname.**

Gerlach Zandt von Merl zu Lisingen um 1500. (Fr. Cast, Historisches u. Genealogisches Adelsbuch des Großherzogtums Baden, Stuttgart 1845, S. 219.)

Darmstadt. Riehm.

In Soest erscheint der Vorname Gerlach in älterer Zeit häufiger, und zwar schon von etwa 1200 an, sowohl bei Laien wie bei geistlichen Personen. Das Register zum Westfälischen Urkundenbuch Bd. VII. (die Urkunden des kölnischen Westfalens von 1200 bis 1300 umfassend), das bislang noch fehlt, aber in absehbarer Zeit zu erwarten ist, wird eine Reihe von Beispielen dafür bringen. Familien, bei denen der Name mehrfach vorkommt, also charakteristisch war, sind aber auch in dieser Zeit selten; zu nennen wären wohl nur die alten Patriziergeschlechter von der Borch, von der Lake, Perle. Bei diesen Familien erscheint der Name zuerst bei den Perle; in einer Urkunde von 1218 (vor Juli 22) wird Gerlacus Gemma — das ist die lateinische Namensform für das deutsche Perle — als Zeuge genannt (W. U. B. [= Westfäl. Urkundenbuch] VII. Nr. 149). Wohl identisch mit ihm ist der Soester Bürger Gerlacus Perle, der in W. U. B. VII, 363 von 1231 Juli 25 aufgeführt wird, während offenbar sein Sohn in dem Gerlacus Perle zu erblicken ist, den als Bürger und Ratsherrn von Soest W. U. B. VII, 719 v. 1250 Mai 7. VII, 1030 v. 1259 Sept. 15, VII 1369 v. 1270 Okt. 28 usw. nennt. Die nächsten, bei denen der Name vorkommt sind die von Lünen mit Gerlacus de Lunen, W. U. B. VII, 1146 v. 1264 März 9, die ebenfalls noch in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts in patrizischer Stellung auftreten und bis zu ihrem Erlöschen im 16. Jh. zu den vornehmsten und mächtigsten der Soester Geschlechter gezählt haben. Ihnen folgen die Parvus, Kleine, mit Gerlacus Parvus in W. U. B. VII, 1338 v. 1269 Dez. 13. Kurz darauf tritt der Name auch bei den um diese Zeit zum erstenmal erwähnten von der Lake hervor, zuerst in W. U. B. VII, 1369 v. 1270 Okt. 28 und dann in vielen weiteren Urkunden, Nr. 1418, 1434, 1440, 1463, 1493 usw. bis zu Nr. 2432 v. 1297 Nov. 29. Es muß freilich dahingestellt bleiben, ob in ihnen der Träger des Namens Gerlach von der Lake, Ratsherr und Bürgermeister von Soest, stets ein und dieselbe Persönlichkeit ist. Bei den Lakes, die in angesehener patrizischer Stellung noch bis in das 16. Jh. geblüht haben, kommt der Vorname Gerlach 1372 noch einmal vor (nach dem Vorwerckschen Manuskripten im Stadtarchiv Soest). Am spätesten unter den alten Patriziern erscheint der Name bei dem zu Ende des 13. Jh. auftretenden und bis in das 16. Jh. in Soest genannten Geschlecht von der Borch; 1333 und 1402 wird nach Vorwerck jeweilig ein Gerlach von der Borch erwähnt. In der späteren Zeit verschwindet der Name Gerlach dann im Soester Patriziat, soweit ich sehe, ganz und gar; in den Stammtafeln all der patrizischen Geschlechter kommt er nur gelegentlich noch einmal bei dem Manne einer Soester Patrizierin vor, wie etwa dem Bremer Syndikus Dr. jur. Gerlach Buxtorf, † 1628, der mit Agathe Klocke, der Tochter des Soester Großrichters Antonius Klocke, verheiratet war und der übrigens den in seinem dem Camener Patriziat angehörigen Geschlecht sonst nicht üblichen Vornamen von dem Camener Patriziergeschlecht Grüter, dem seine Mutter entstammte, erhalten hatte.

Münster i./W. Fr. v. Klocke.

**Zu Nr. 521. Im Thurm.**

In Varrentrapps Genealogischen Handbuch für 1769 werden Leonhard im Thurm, Obherr und Johann im Thurm, Großweibel als Mitglieder des kleinen oder täglichen Rats in Schaffhausen genannt.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Zu Nr. 534. Hoefer.**

In Schleiz und Triebes, beides im Fürstentum Reuß, ist der Name mehrfach vertreten.

Gnesen. R. Hänsel.

**Zu Nr. 569. Gravenhorst.**

Vielleicht kann der als Vertreter der Etappen-Inspektion 8 dem A. O. K. von Scholtz zugeteilte Hauptmann Gravenhorst Auskunft geben.

z. Zt. im Felde. Leutnant Quassowski.

**Zu Nr. 542. Unselt.**

Johann Philipp Unselt, Diakon der Kirche St. Wilhelm in Straßburg 1710—1731, Pfarrer ebenda 1731—1744. (Pfarrerregister.)

---

Johann Daniel Unselt, Rechtskundiger, † 2. 7. 1777 in Straßburg, ∞ Marie Ruckstuhl.

Kinder:

1. Salomea Elisabeth, * Str. 1772, ∞ 26. 3. 1793 Johann Daniel Wald, Küfer.
2. Susanna Elisabeth, * Str. 23. 6. 1773, ∞ 1809 Georg Friedrich Maegert, Küfer, Sohn des Scharfrichters Georg Friedr. Maegert d. Jüng.

---

Johann Gottfried Unselt, Weinhändler in Barr (Els.), ∞ Elisabeth Wittmann.

Kinder: (I. u. II.)

I. Johann Gottfried, * Barr 1771, ∞ Str. 1. pluviose an 8 Kath. Solomea Meyer, (er war damals Füsilier der 54. Halbbrigade, in Verpflegung beim Arbeiter-Depot der Zitadelle Straßburg, später Küfermeister in Str.) † Str. 14. 11. 1816.

Kinder: (1—4)

1. Johann Gottfried, * Straßburg 21 prairial an 8, Blechschmiedemeister das., ∞ das. 9. 10. 1826 Dorothea Maria Daeffler.

Seine Kinder: (a u. b.)

a) Dorothea Julie, * Str. 10. 10. 1827, ∞ Str. 2. 3. 1850 Philipp Jak. Eberlein, (* in Weißenburg) Lehrer in Straßburg.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

b) Eduard, * Str. 20. 2. 1833, lebte nach 1870 in Paris, Stand unbekannt.

2. Daniel, * Straßburg 2 nivose an 12, Glasermeister und Steinguthändler das., ∞ Str. 16. 5. 1829 Karolina Magdalena Porst.
Seine Kinder: (a—c)
a) Ferdinand, * Str. 3. 3. 1830, Pfarrer in Ernolsheim 1860—1873, Pfarrer in Brumath 1873—(?).
b) Karl, * 8. 7. 1832, Schlossermeister in Str., ∞ Str. 2. 4. 1864 Eugenie Berni. (Nachkommen heute noch in Str.)
c) Karolina, * Str. 29. 4. 1839, lebte nach 1870 in Paris.

3. Katharina Salomea, * Str. 13. 11. 1807, ∞ Str. 7. 1. 1832 Jakob Klein, Wagenbaumeister in Str.

4. Johann Jakob, * Str. 30. 7. 1809, Schuhmachermeister in St., ∞ I. Str. 4. 7. 1835 Sophia Sybilla Steurer, ∞ II. Str. 5. 10. 1844 Elisabeth Zimmermann.
Seine Kinder: (a u. b)
a) Eugen, * Str. 17. 6. 1837, Schuhmachermeister das., ∞ Str. 23. 4. 1867 Henriette Mehl aus Wasselnheim.
b) Emilie, * Str. 3. 9. 1839, ∞ Str. 23. 4. 1867 Benjamin Voltz, Schreinermeister; † Str. 7. 1. 1913.

II. Anna Marie, * Barr 1777, ∞ Str. 5 vendemiaire an 6 Martin Daeffler aus Hördt, Bäckermeister.

Die obigen, auf Grund meines Zettelkastens aufgestellten Stammreihen können an der Hand der Straßburger Kirchenbücher und Standesregister vervollständigt werden.

Straßburg i. Els. Adolf Hoffmann.

### Zu Nr. 548. Jobin.

Näheres über den Buchdrucker Bernhard Jobin, der 1560 das Bürgerrecht in Straßburg kaufte, und seinen Sohn Tobias in: Paul Heitz „Elsässische Büchermarken". — August Michael Jobin, Zeichner und Naturalist, * Straßburg 29. 9. 1834 und Witwe Anna Maria Hild geb. Jobin, * Straßburg 26. 7. 1830, lebten 1878 in Paris.

Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

### Nr. 587. Gevekot.

Eine Stammtafel des Geschlechtes Gevekot, das ursprünglich dem Patriziat der Stadt Minden angehörte, dann auch zu Lemgo angesessen war und später zum Lippischen Landadel zählte, enthält die genealogische Sammlung des Grafen Julius von Oeynhausen, jetzt in der Kgl. Ernst-August-Fideikommißbibliothek zu Hannover, Palais in der Leinstraße. Es dürfte sich eine Anfrage bei dem Bibliothekar, Prof. Dr. Goebel, Hannover, Große Barlinge 55, empfehlen. Etliche Nachrichten enthalten auch O. Preuß u. A. Falkmann, Lippische Regesten, 4 Bde., Lemgo u. Detmold 1860 ff.

Münster i./W. Fr. v. Klocke.

### Zu Nr. 592. von Reischach.

In Pleickhard v. Helmstatt's Stammbäumen deutscher Adelsgeschlechter, Handschrift 1970 der Grhzl. Hofbibliothek Darmstadt, Fol. 60 (Reischach) kommt der gesuchte Friedrich (Friedlin) von Reischach nicht vor.

Darmstadt. Riehm.

### Zu Nr. 605. von Oberg.

Ein altes, im Hannöverschen, Braunschweigischen und Magdeburgischen begütertes Landadelsgeschlecht von Oberg blühte bis in das 19. Jahrhundert, zuletzt auch im Grafenstande, in Niedersachsen; Material darüber findet sich in allen Nachschlagewerken und vermutlich auch in den großen handschriftlichen genealogischen Sammlungen zu Hannover und Göttingen (Manecke, Oeynhausen, Wolff). Mit dieser Familie ist das ravensbergische Landadelsgeschlecht von Hoberg nicht zu verwechseln, dessen Angehörige gelegentlich auch von Oberg geschrieben wurden. Auch in städtischen Kreisen Ravensbergs begegnet der Name. So sitzt 1555 ein Lubbert Oberch im Rat der Stadt Bielefeld, nach einer Urkunde von 1555 Dez. 4, deren Regest im Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, hrsg. von L. Stolte, Teil II, Paderborn 1905, S. 466 gebracht ist. Ferner kommt eine Familie Oberg im Material des Stadtarchives von Herford vor; im 16. Jahrhundert war Heinrich Oberg Ratsherr zu Herford.

Münster i./W. Fr. v. Klocke.

### Zu Nr. 611. Lüning.

In den handschriftlichen Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück findet sich reichhaltiges Material betreffend die Familie Lüning und von Lüning aus der Zeit von 1556 bis 1675.

Limburg (Lahn). Geh. Justizrat von Hugo.

### Zu Nr. 630. Pavenstedt.

Ich besitze: Erinnerungen aus den Jahren 1810—1815 von Dr. Johann Pavenstedt, Senator in Bremen, als Manuskript gedruckt Bremen 1859. Er war verheiratet 1. mit Catharina Engel Retberg, 2. mit Henriette Gabain. Von seinen Nachkommen besitze ich gedruckte Stammtafeln, ebenso von Johann Everhard, † 1732, Sohn des Heinrich P. aus Hertzebrock (Rheda).

Niederhaverbeck. W. Albers.

### Zu Nr. 633. von Chüden.

Eine ausführliche Stammtafel der Salzwedeler Patrizierfamilie von Chüden ist enthalten im Anhange zu Büttners Werk über das Lüneburger Patriziat (aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts). Büttners Handexemplar mit handschriftlichen Nachträgen im Stadtarchiv zu Lüneburg (Stadtarchivar Dr. Reinicke, Lüneburg).

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.) von Arnswaldt.

### Zu Nr. 642. Pagendarm.

Pagendarm, Kgl. Hegemeister in Atteln, Reg.-Bez. Minden. — P., Kgl. Hegemeister in Bovenden bei Göttingen.

Forsthaus Heide. Kgl. Förster Meyer.

Die Heimat der mit „Page" (= Pferd) zusammengesetzten Namen ist Niedersachsen, insbesondere Westfalen.

Eine Familie Pagendarm war in Wiedenbrück i. Westf. ansässig. Ihr gehören an: Ludeke Pagendarm, der 1462 sein i. J. 1423 von Johann de Jode erworbenes Gut zu Boßfeld bei Rheda an die Stadt Rheda verkauft (Rh. Ratsprot. v. J. 1639.) — Die Brüder Paul P., 1512 Bürger in Lemgo, Johannes Busse genannt P., 1513—1516 Pfarrer in Blomberg (Lippe), 1517—23 Propst und Archidiakon in Obernkirchen (Kr. Rinteln) und M. Conrad P., Jurisconsultus und Official in Werl (Kr. Soest). — Johannes P., Neffe der vorgenannten, vor 1564 Richter in Wiedenbrück; Ludolf P., 1564 Ratsherr ebd. — Johann P. aus Wiedenbrück, 1619—38 kath. Pfarrer in Beverungen (Kr. Höxter). (Qu.: Zeitschr. für vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde 29, 30 f.; 34 II, 3; 37 II, 66; 40 II, 124. — Herm. Hamelmann, Opera genealogico-historica &c, Lemgo 1711, Ed. E. K. Wasserbach, p. 225 n. 641.)

Heinrich P., ∞ Anna Fürstenow, lebte um 1646 als Handelsmann in Herford i. Westf. Sein Sohn Jakob, * Herford 6. 12. 1646, wurde 1670 Kantor in Osnabrück, 1679 in Lübeck, wo er am 14. 1. 1706 starb (A. Fahne, Die Westphalen in Lübeck; Köln 1855, S. 119. Dort auch noch Angaben über Jakobs Kinder).

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

### Zu Nr. 644. Kelp.

In Oldenburg lebt die Witwe eines Sanitätsrats Kelp.

z. Zt. im Felde. Leutnant Wollanke.

### Zu Nr. 644. Huck.

In Estland blüht eine alte Revalsche Patrizierfamilie von Hueck (gesprochen Huck), die aus Hamburg, Bremen oder Lübeck dort eingewandert ist (nähere Daten hier z. Zt. nicht zugänglich). Die „Genealogische Gesellschaft" in Mitau, p. Adr. Archivdirektor Stavenhagen, Mitau, Landesarchiv könnte wohl Auskunft geben).

Berlin. Dr. Stahlhut.

### Zu Nr. 645. Hünefeldt.

Literatur über die 1663 geadelten von Hünefeldt: Kneschke, Adelslexikon, Bd. IV, S. 514; Gauhe, Adelslexikon II, S. 480; Bayer, Geograph. Jenens., S. 247; Dresdener Kalender zum Gebrauch für die Residenz 1847. S. 142—143; Frhr. v. Ledebur, Preuß. Adelslexicon I, S. 386; Wappenbuch der sächsischen Staaten VII, 3.; Frankfurter Blätter für Familiengeschichte Bd. I, S. 158 (Auszug aus einer Leichenpredigt des Nik. Christ von Hünefeldt). — Friedrich Ludwig von Hünefeldt, † Arnstadt 24. 3. 1742, ∞ Kelbra am Kyffhäuser 9. 7. 1715 Catharina Sibylle Kauffmann (von Kauffberg), * Kelbra 21. 4. 1696, † . . .,

Digitized by Google

Tochter des Kais. Rates Johann Caspar Kauffmann von Kauffberg und der Katharina Margaretha (von) Soehlen. (Ahnen Kauffberg-Soehlen sind durch mich zu erfahren.)

(Z.-St. f. D. P.- u F.-G.) von Arnswaldt.

**Zu Nr. 649, Papiermacher.**

Ueber die vogtländischen Papiermacher Tischendorf u. a. bringt die Jubiläumsschrift der Greizer Papierfabrik urkundliche Angaben.

Gnesen. R. Hänsel.

Ueber die Holbein'schen Papiermühlen in und bei Ravensburg um 1300 vgl. Zusammenstellung Seite 28 ff. in „Die Holbeiner Ueberblick über eine 700jährige bürgerliche Familiengeschichte" Leipzig 1905, E. A. Seemann, Preis 3 M., die ich noch durch Verschiedenes ergänzen könnte.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Zu Nr. 650. Pockrandt.**

Honestus Michael Pockrandt aus Smirdowo ist am 7. 7. 1748 in Klukowo Pate. (Kirchenbuch der kath. Kirche in Flatow in Westpreußen.) — Bei der Taufe am 13. 8. 1792 in Skuratzewo der Johanna Friederica, Tochter des Daniel Nehring, Arendator in Skuratzewo und seiner Ehefrau Johanna Charlotte Elisabeth Pockrandt, ist Michael Pockrandt, Arendator in Petzin, Pate. (Kirchenbuch der kath. Kirche in Flatow.) — Anton Osten, * Buchholtz, Kr. Schlochau 17. 1. 1763, war der Sohn von Gottlieb Osten, Pächter von Buchholtz und später von Gursen, und Elisabeth Pockrandt, beide in Gursen verstorben. (Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Anton von Osten'schen Waiseninstitutes in Jastrow.)

Potsdam. August Schmidt.

**Zu Nr. 653. Raubach.**

In Dorpat dozierte bis vor Kurzem ein Professor (von) Raupach, der meines Wissens aus Deutschland eingewandert war. Auskunft über ihn könnte der Direktor des Stadtarchives in Berlin Dr. A. Buchholtz, ein Balte und vorzüglicher Kenner baltischer Familiengeschichte, geben.

Berlin. Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 654. Rotermund.**

In Reval ist ein Großkaufmann dieses Namens ansässig.

Berlin. Dr. Stahlhut.

Im Adreßbuch der Stadt Bochum sind mehrere Träger des Namens Rotermund verzeichnet.

Bochum. Franz Lebius.

**Zu Nr. 662. Wilmans — Willmanns.**

Dr. Wilmans, Arzt, Hamburg, Schlüterstr. 52. — Wilmans, Kaufmann, Großflottbek bei Altona a. d. Elbe, Grottenstr. 4.

Altona. Louise Hudoffsky.

# Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

**Knottische Nachrichten.** 21. Jahrg. Heft 98/99. 1916. Herm. Knodt. Mathilde Knodt geb. Wolf, 1844—1916. Dem Andenken meiner Mutter.

Verbandsblatt der Familie **Liesegang.** Heft 14, 15. August 1916. Anregung für unseren Familienverband. — Unsere Familie im Weltkrieg. — Couard. Ludwig Couard. Pfarrer in Klinkow bei Prenzlau.

**Merksche Familien-Zeitschrift.** Band 6, Heft 1/2, Juli 1916. Schädel. Ein Brief von Henriette Schleiermacher an Adelheid Merck. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. 10. Die Familie Weingartner. — Urkunden und Aktenstücke. XVII. Der Reichshofratsagent Joh. Andreas Merck.

**Mirusblatt.** Heft 36, Juli 1916. Ehrentafel. — Herbst. Zwei Helden. — Schallehn. Die Heiterkeit bei den Truppen der Front und ihre Wirkungen.

Mitteilungen aus dem **Mitzschkeschen Familien-Verbande.** 15. Heft, Septbr. 1916. Kundmachungen. — Familienbildnisse und Lebensläufe. — Mitzschkesche Regesten.

**v. Redens**ches Familienblatt. Jahrg. 1916. Heft 4, Juli 1916. Franz von Reden †. — Wulbrand von Reden †. — Jahresberichte. — Zum hundertjährigen Todestage von Graf Friedrich Wilhelm von Reden.

**Spießsche** Familien-Zeitung. 3. Jahrg. Hefte 1 bis 3, Juli u. August 1916. Spieß. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß. — Vom Familientag. — Robert Spies zum Gedächtnis. — Zum Gedächtnis von Amalie Spies. — Aus alten Familienpapieren.

Der **Thiem'sche Familienverband** ist bereit mit anderen Familienverbänden in einen regelmäßigen Austausch der Verbandsveröffentlichungen zu treten. Gleichgesinnte Verbände werden gebeten, ihre Veröffentlichungen an den Vorstand des Thiem'schen Familienverbandes, Herrn Dr. jur. Thiem, Posen W. 3, Glogauerstr. 55b, II zu übersenden, der dann für die Uebersendung des diesjährigen, bereits in Arbeit befindlichen Jahresberichtes an die Herren Einsender Sorge tragen wird.

Nachrichten aus der Familie **Waldschmidt.** Heft 1, Juli 1916. Familiennachrichten. — Ein Erlebnis des Stadt- und Landschultheißen Joh. Philipp Waldschmidt in Nieder-Wildungen.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. August 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Dr. med. Kurt **Rau**-Leipzig-Oetzsch: 1. Verzeichnis der Ärzte im deutschen Reiche und deutscher Ärzte im Auslande, Jahrgang 1907—1912. — 2. Reichs-Medizinal-Kalender, Jahrgang 1904 u. 1905. — Vom **Magistrat** der Stadt **Hannover:** Von alten Friedhöfen der Stadt Hannover, Hannover 1914. — Von Archivrat Dr. Armin **Tille**-Weimar: Ein Kämpferleben. Alexander Tille. 1866—1912, Gotha 1916. — Von Pastor Dr. Georg **Schmidt**-Halle: Schloß Ostrau, Ostrau 1916. — Von Oberstabsarzt Dr. **Tiedemann**-Stade: Kurze und erbauliche Nachrichten über das Entstehen und den Fortgang des St. Hubertus-Clubbs, Stade 1916. — Von Dr. Adolf **von den Velden**-Weimar: 1. Ernst J. Zimmermann, Hanau, Stadt und Land, Hanau 1903. — 2. Adreßbuch der Stadt Weimar 1914. —

Für das Archiv: Von Lehrer **Hänsel**-Gnesen: Das Mareile, Bote des Rennsteigvereins. II. Jahrg. 1913, Nr. 4. — Von Dipl.-Ing. **Adler**-Deutsch-Eylau: 79 Zettel über Träger des Namens Adler, nach den amtlichen Verlustlisten. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Robert Hänsel-Gnesen. — Fräulein Helene Dobbelstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. med. Herdtmann-Senftenberg. —

Ahnentafeln: Arthur von Fumetti, * 1890. —

## Neue Mitglieder.

Rittergutsbesitzer Georg Thiel. — cand. chem. Friedrich Beiersdorf. — Ingenieur Rudolf Abigt. — Pfarrer Georg Glock. — Pfarrer Friedrich Kaulbach. — Seminarlehrer Alfred Schmidt. —

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11;
Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Oktober 1916 | Heft 10.



**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau. Von Anton Fr. Ressel. (Mit einer Kunstbeilage). — Niedersächsische Dynastenforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt — Nochmals: Krieg und Bevölkerungsausgleich. Von Archivar Dr. Wecken, z. Zt. im Felde. — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Taufbecken vom Jahre 1563 in der Kirche zu Maffersdorf bei Reichenberg i. B. mit dem Wappen des Joachim Ullrich von Rosenfeld.


## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Adolf Bischoff, Großgrundbesitzer, „Haus Linde" Aachen, mit dem Marianer-Halskreuz des Deutschen Ritterordens, dem Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. und dem Ehrenzeichen 2. Kl. vom Roten Kreuz der Österreichischen-Ungarischen Monarchie.

Herr Bruno Hampel, k. k. Oberleutant im bosn.-herz. Feldjägerbataillon Nr. 6 mit dem Österreichischen Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration.

Herr Kammerherr Dr. jur. Stephan Kekule von Stradonitz, z. Zt. Oberleutnant im Kriegsministerium, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

Herr Dr. Friedrich Wecken, Archivar der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, z. Zt. Feldwebelleutnant in einem sächsischen Grenadier-Regiment, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

---

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr Erich Max Lotar von Wittern, Major und Abteilungskommandeur in einem Feld-Artillerie-Regiment, auf dem westlichen Krtegsschauplatz.

Herr Henrich Freiherr von Welck, Major und Kommandeur eines Infanterie-Regimentes, auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

## Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau.

Von Anton Fr. Ressel. (Mit einer Kunst-Beilage).

Wie in weiteren Kreisen bekannt ist, hatte der große Feldherr des dreißigjährigen Krieges Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland (kurz „Wallenstein" genannt) in Raspenau bei Friedland i. B. ein großes Eisenhammerwerk, in welchem allerhand Kriegsgeräte (Geschützstücke, Kugeln, Musketen, Rüstungen, Klingen u. a. m.) hergestellt wurden.[1]) Dieses Eisenwerk bestand bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Der Einfall der „Kaiserlichen", namentlich aber jener der Schweden, „welche 1645 den 16. Dezember das letztemal das Schloß Friedland mit Accord eingenommen" hatten und dieses „bis November 1649 mit einer Garnison besetzt" hielten, raubten dem Hammer seine Lebensfähigkeit. Die Schweden ließen im Hammer Kugeln, Granaten und allerhand Schanzzeug verfertigen. Alles Eisenerz, „so etwas betragen", haben sie genommen, zum Teile verschmieden lassen, zum Teile verkauft. Im „ganz spolierten" (beraubten) Hammer haben sie dann alles eingeschlagen und zunichte gemacht, daß — wie eine Urkunde vom Jahre 1674[2]) besagt — „von der Zeit bis anhero alles wüst liegen blieben" und „annoch überdieß Gebäude sowohl beim Hammer als dem Bergwerk zeither vollends daraufgegangen und über ein Hauffen gefallen sind". Die Grundherrschaft ließ zwar den Hammer 1676—1678 noch einmal herstellen, aber sein Bestand war nunmehr nur ein kurzer; die wieder aufgenommenen Arbeiten wurden um die Wende des Jahrhunderts wieder eingestellt und das Hammerwerk ist heute vom Erdboden verschwunden.

Die Rohstoffe für das Raspenauer Hammerwerk lieferten zum Teil die in der Nähe, im Raspenau-Haindorfer Gebirge befindlichen Erzgruben. Ein im Friedländer Schloßarchive aufbewahrtes „Berggegenbuch" aus dem Ende des 16. Jahrhunderts gibt ziemlich ge-

[1]) Dr. Hallwisch, Fünf Bücher Wallenstein, I, 594.

[2]) Im Schloßarchive Friedland.

Digitized by Google

naue Auskünfte über die Fundgruben und ihre Besitzer. Wir finden da eine „Alten-Makorn-Grube", eine „St. Jakobs-Fundgrube", eine „Linden-Fundgrube", eine „St. Lorenz-Fundgrube" eine St. Ostwald-Fundgrube", „Schöne-Marie-Fundgrube" u. a. m. Die Lage der einzelnen Gruben ist beschrieben. Die Eintragungen im Berggegenbuch betreffen hauptsächlich die Zeit um das Jahr 1582; einige wenige Eintragungen reichen bis zum Jahre 1616.

Die Mehrzahl der Bergwerkskuxe befand sich in den Händen auswärtiger Besitzer.

Unter den Kuxanteilhabern begegnen wir nicht wenigen Vertretern des Adels. Vor allem vertreten ist die Grundherrschaft durch den Besitzer selbst, nämlich den Freiherrn Melchior von Redern auf Friedland, Reichenberg und Seidenberg. Er gehörte einer schlesischen Adelsfamilie an[3]), war als Sohn des ersten schlesischen Kammerpräsidenten Friedrich v. Redern († 3. März 1564 zu Breslau) und dessen Gattin Salome, geb. v. Schönaich († 17. Dez. 1556), am Dreikönigstage (6. Jänner) 1555 auf der Burg zu Breslau geboren und verschied am 20. Sept. 1600 zu Deutschbrod. Er war ein namhafter Feldherr.[4]) Seine Gemahlin Katharina, eine geb. Gräfin v. Schlick zu Passaun (Bassano) und Weißkirchen, starb am 29. Juli 1617 zu Reichenberg. Sein Sohn Christoph v. Redern (geb. 1591) mußte als Anhänger des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz seine Güter in Böhmen verlassen und starb am 1. Jänner 1641 zu Hermsdorf in Polen.[5])

Von Angehörigen des Friedländer Lehenadels finden wir als Kuxanteilhaber: Hans v. Maxen auf Raspenau, Friedrich v. Schwanitz (Schwantz) auf Ebersdorf (N. Friedland) sowie die Brüder Georg und Christoph v. Seeliger (Sehliger) auf Heinersdorf a. T. (O.N.O. Friedland).

Hans v. Maxen auf Raspenau (O. Friedland), ein Sohn Heinrichs v. Maxen, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts (1540) Hauptmann zu Friedland; am 6. Dez. 1577 setzte er seiner Ehefrau ein Leibgedinge aus. Er starb vor 1595. Sein Sohn und Besitznachfolger Georg v. Maxen war Hauptmann der Festung Wolfenbüttel; er veräußerte am 9. Feber 1595 seinen Raspenauer Besitz.[6])

Friedrich v. Schwanitz, ein Sohn des um 1587 verstorbenen Heinrich v. Schwanitz auf Hermsdorf (W. S.W. Friedland), erwarb 1592 von Melchior v. Bindemann das Gut Ebersdorf (N. Friedland), war 1603 und noch 1607 Hauptmann der Herrschaft Friedland und starb vor Juli 1614. Aus seiner Ehe mit Sabina v. Jornitz (Jauernitz) hinterließ er außer sechs Töchtern zwei Söhne Christoph und Gottfried, von denen ihm der erstgenannte im Besitze des Gutes Ebersdorf folgte.[7])

Die Familie v. Seeliger (Sehliger) stammt aus Görlitz und verbreitete sich von dort nach Lauban und ins Friedländische. Hermann Seeliger war 1305 Ratmann in Görlitz, Gregor Seeliger 1438 ebendort Bürgermeister. Im Jahre 1469 leistete Georg Seeliger als Abgesandter der Görlitzer dem König Mathias zu Breslau den Huldigungseid. Blasius Seeliger, der sich in Heinersdorf an der Tafelfichte niedergelassen hatte, erlangte d. d. 2. Oktober 1564 einen Wappenbrief.[8]) Seine fünf Söhne Georg, Blasius, Adam, Christoph und Anton Seeliger erhielten von Rudolf II. d. d. Prag 20. März 1579 nebst ihren beiden Schwestern[9]) einen Adelsbrief, worin ihnen die Berechtigung, sich „wie bisher geschehen, von Seeliger zu schreiben", sowie ein verbessertes Wappen verliehen wird.[10]) Die Familie besaß den Lehenskretscham zu Heinersdorf a. T. Georg v. Seeliger war 1576 Burggraf zu Friedland und übersiedelte vor 1607 nach Lauban.[11]) Sein Bruder Blasius saß von 1561 bis 1577 im Rate der Stadt Lauban. Der dritte Bruder, Adam v. Seeliger, war eigentlicher Inhaber des Heiners-

[3]) Die Familie v. Redern (Roedern, Rädern), die zuerst in der Mark Brandenburg auftritt, verpflanzte sich von dort in zwei Zweigen nach Österreich und Schlesien. Die Stammreihe der schlesischen Linie beginnt 1412 mit Kunze v. R., Herrn auf Ruppersdorf. Aus dieser Linie stammt Friedrich v. R., Herr auf Ruppersdorf, Tost und Peiskretscham, der am 1. April 1558 die Herrschaften Friedland, Reichenberg und Seidenberg kaufte und am 17. April 1562 den Freiherrnstand erlangte. (Kral, Adel von Bohmen, 209, Schimen, Adel v. Bohmen, 133). Er ist der Vater des Melchiors v. Redern. Das Freiherrndiplom wurde d. d. 29. Juni 1612 für alle Glieder der Familie erneuert; Freiherrnstand für Georg d. d. 30. Oktober 1612, für Hans Moritz und Hans Wolf d. d. 19. März 1613 (Schimon, 133, Kral. 209). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam der Grafenstand in die Familie; dieser wurde d. d. Wien, 4. August 1669 den Brüdern und Vettern Georg Heinrich, Karl Moritz und Dietrich v. R., Freiherren zu Krappitz und Herren zu Pergzuteil (Kral, 209, v. Doerr, Adel der böhm. Kronländer, 154) Aber die Familie v. Redern vgl. auch Dr. Knothe, Gsch. d. oberlauf. Adels, 447 fg., Dr. v. Boettticher, Oberlauf. Adel, II, 629 fg., Goth. Geneal. Gräfl. Handbuch 1855, 782 u. a. Schr.

[4]) Näheres siehe Dr. G. Hermann, Geschichte v. Reichenberg, 234 fg., Dr. H. Hallwich. Reichenberg u. Umgebung, 69 fg., Ressel, Geschichte des Friedländer Bezirks, 46 fg., E. Mende, Chronik v. Seidenberg, 28 fg., Ressel, Reichenberger Heimatkunde, I, 692 fg., Bernau, Studien und Materialien, 618 u. a.

[5]) Über Christoph v. Redern vgl. Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Iser-Jeschkengaues, III, 73 fg. (mit Bildnis). VII,, 1 fg. — Bildnisse und Wappen von Melchior und Katharina v. Redern siehe „Deutsche Arbeit", Reichenberger Heft 1906, 14, dann Reichenberger Heimatkunde, I, 692, 694, 441, Bernau, Studien u. Materialien, Tafel V.

[6]) Ressel, Geschichte v. Raspenau, Mildenau und Mildeneichen 53 fg., Neues Lauf. Mag., Bd. 73 (Helbig, Reg., Sonderabdruck, 42 fg.), auch Bd. 87 (Sonderabdruck, 5). Über die v. Maxen vgl. Dr. Knothe, 354 fg.; Wappenbeschreibung siehe Dr. v. Boettticher, II, 153.

[7]) Dr. v. Boettticher, II, 837 fg., Wappenbeschreibung ebendaselbst, 852, Neues Lauf. Mag., Bd. 73, 103 fg.

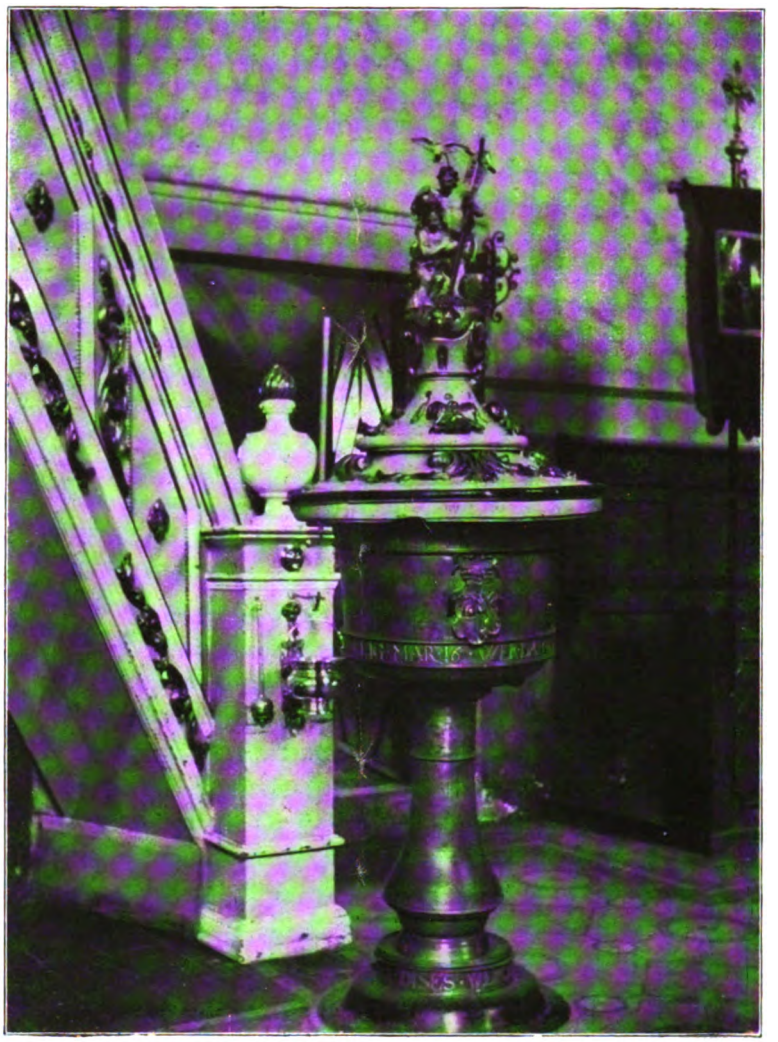
[8]) Wappen siehe Dorst's Allgemeines Wappenbuch, 189; der Adelsbrief ist enthalten in der Kloß'schen Sammlung für Genealogie in Görlitz (Bibliothek d. Oberlauf. Gesellschaft d. Wissenschaft). Nähere Mitteilungen über die Familie v. Seeliger siehe Ressel, Beiträge zur Geschichte der Orte d. Friedländer Bezirks, Heft 4 (Heinersdorf a. T.), 56—64, Ressel, Geschichte d. Friedländer Bezirkes, 294 fg., Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben, Görlitz bei Tzschachel, Leipziger Familiengeschichtliche Blätter, XIV, Heft 2 u. a. O, Dr. R. Jecht, Quellen zur Gesch. v. Görlitz bis 1600, 28, 50, 77 u. a. O.

[9]) Von diesen war die eine, Sara, mit dem Reichenberger Herrschaftshauptmann Joachim Ullrich v. Rosenfeld, die zweite mit Hans v. Schaffberg (Schafberger) auf Ullersdorf bei Friedeberg vermählt. Das Geschlecht v. Schaffberg auf Ullersdorf starb 1677 mit Heinrich v. Schaffberg aus. (Vgl. G. Bergmann, Greifenstein 1832).

[10]) Vgl. Dorst's Wappenbuch, 186.

[11]) Neues Lauf. Mag., Bd. 87 (Helbig, Reg., Sonderabdruck, 5, 6), Ressel, Heinersdorf, 59 fg.

Digitized by Google



**Taufbecken v. J. 1563 in der Kirche zu Maffersdorf bei Reichenberg i. B. mit dem Wappen des Joachim Ullrich von Rosenfeld.**

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 10. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

dorfer Lehens. Ebendort saß auch Christoph v. Seeliger, der 1583 das Gericht dortselbst inne hatte.[12]) Anton v. Seeliger war ein namhafter Wundarzt und begleitete den Herrschaftsbesitzer Melchior v. Redern als Leibarzt auf dessen Reisen nach Frankreich und Italien sowie auf dessen Kriegszügen nach Ungarn und den Niederlanden.[13]) Beigefügt sei anschließend eine Stammtafel der v. Seeliger.

Von nordböhmischen Herrschaftsbesitzern erscheint Ernst Schleinitz Freiherr zu Schluckenau unter den Kuxanteilhabern. Dieser, ein Sohn des am 27. Sept. 1565 zu Rumburg verstorbenen Georg v. Schleinitz, hatte bei der brüderlichen Teilung des väterlichen Erbes (13. Mai 1566) einen Teil der Schluckenauer Herrschaft (Schluckenau, Kaiserswalde, Rosenhain, Kunnersdorf, Fürstenwalde, Herrenwalde, Königswalde und Georgswalde) sowie in der Oberlausitz Ober-Friedersdorf und Ebersbach und endlich von der Rumburger Herrschaft Ober-Ehrenberg erhalten. Seine Gemahlin war Ludmilla, geb. v. Lobkowitz. Sein Besitznachfolger von Schluckenau wurde nicht der Sohn Adam, sondern Albrecht v. Schleinitz, ein Sohn seines Bruders Johann. Ebersbach aber kam schon vor 1595 an Elisabeth v. Schleinitz, geb. Gräfin Schlick, die Gemahlin Friedrichs v. Schleinitz (des dritten Sohnes von Georg), der es 1597 an den Rat zu Zittau verkaufte.[14])

Neben Ernst v. Schleinitz wird als Kuxanteilbesitzer auch Christoph Auersperger, ein Angehöriger des uralten Krainer Adelsgeschlechtes v. Auersperg, erwähnt.[15])

In größerer Anzahl sind Angehörige ausländischer Adelsgeschlechter vertreten. Vom alten fränkischen Herrengeschlechte Hohenlohe, das nach der ehemaligen Burg Hohenloch oder Holloch bei Uffenheim (Reg.-Bez. Mittelfranken) den Namen führt, hatten mehrere Glieder Bergwerkskuxe erworben. Genannt werden Wolfgang Graf Hohenlohe, Herr von Langenburg, nebst seiner Gemahlin Magdalena, Georg Friedrich Graf zu Hohenlohe und Fräulein Anna Marie Gräfin zu Hohenlohe. Alle genannten gehören dem Langenburger Stamme, einem Aste der Linie Hohenlohe-Neuenstein, an. Graf Georg Friedrich v. Hohenlohe und Langenburg, der d. d. Donnerstag nach Philipp und Jakob 1607 das böhmische Inkolat erlangte, besaß seit Anfang des 17. Jahrhunderts die Herrschaft Kosmanos bei Jungbunzlau und bekleidete in der Folge die Stelle eines Generals der böhmischen Stände.[16])

Der gleichfalls als Kuxanteilhaber erwähnte Wolf Gotsche auf Kupferberg ist ein Angehöriger der ebenfalls dem fränkischen Uradel beizuzählenden, weitverbreiteten Adelsfamilie Schaffgotsch (Schaafgotsche), deren Stammreihe 1243 mit Sybothe Schoff auf Kemnitz beginnt; das Beiwort „Gotsche" ist erst seit Beginn des 15. Jahrhunderts vom Taufnamen Gotsche (Gotthard) zum Zunamen geworden.[17]) Wolf Gotsche saß 1484 auf Boberstein („Beberstain", S.O. Hirschberg i. Schl.).[18])

Von der Adelsfamilie v. Redern war Christian v. Redern auf Kupferberg, ein Verwandter der Friedländer Herren v. Redern, Mitbesitzer von Bergwerkskuxen[19]).

Das dem mecklenburgischen Uradel angehörige Geschlecht v. Pentz, das sich nach dem Stammhause Paniz im Amte Wittenburg benannt hat und urkundlich zuerst 1221 mit Walterus de Penetz (de Penze) erwähnt wird[20]), ist durch Hans v. Pentz zu Breslau vertreten.

Neben ihm finden wir Friedrich v. Kainz (Kanicz, Canitz) auf Fischbach (Kreis Hirchberg i. Schl.) genannt; es ist dies vielleicht derselbe Christoph Friedrich v. Canitz auf Fischbach, der auch das Gut Rietschen (N. N. W. Rothenburg) besaß und vermutlich 1632 mit dem Tode abging; dessen Gemahlin war Lukretia v. Haßfeld aus der freien Reichsherrschaft Wildenberg[21]).

Von der Familie v. Mackorn (Mackhorn, Makorn, Mekern) hat die „Alte Makorn-Fundgrube" ihren Namen erhalten. Aus dieser Familie werden als Kuxanteilhaber genannt: Georg Mackhorn und seine Ehefrau Katharina, Robert Makorn und Marie v. Makorn, letztere die Tochter eines Vorgenannten[22]).

---

[12]) Ressel, Heinersdorf, 60 fg., Neues Lauf. Mag., Bd. 87 (Sonderabdruck, 5).

[13]) Vgl. Dr. Herrmann, Gesch. v. Reichenberg, 205—210, Benjamin Baier, Lebensbilder aus der Heimat, 19 fg., Ressel, Heinersdorf, 54—55. — Ueber die in der beigegebenen Stammtafel erwähnte Familie Hause v. Lommersberg vgl. Peschek, Zittau, I, 28.

[14]) Näheres siehe W. Hieke, Die Freiherren v. Schleinitz in Nordböhmen, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, XXVII, 367, 372, Dr. Knothe, 476, Bernau, Studien und Materialien, 628.

[15]) Wohl ein Verwandter des unter dem Feldherrn Melchior v. Redern stehenden Obersten v. Auersperg. Vgl. Dr. Herrmann, 237.

[16]) Vgl. Gothaer Hofkalender 1836, S. 110, 1848, S. 131 u. a. Jhg., Kral, Adel v. Böhmen 92, Sommer, Bunzlauer Kreis 390, Dr. H. Hallwich, Fünf Bücher Wallenstein, I 22. Graf Georg Hohenlohe besaß außer Kosmanos auch die Herrschaft Grulich. Beide Güter wurden ihm in der Folge konfisziert und kamen an den Kais. General Grafen Gottfried Heinrich Pappenheim. (Vgl. Sommer, Böhmen, IV, 283; Bares Historicky a umelecky Pamatna mista v Boleslavsku, 21 fg).

[17]) Vgl. Goth. Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser 1894, 910 u. a. Jhg., Dr. Knothe, 471.

[18]) Helbig, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der edlen Herren v. Biberstein, Reg. 2590. — Das Schloß Hammerstein (jetzt Ruine, W. Reichenberg i. B.) hatte zu Anfang des 16. Jahrhunderts als Bibersteinsches Afterlehen der Ritter Ulrich Schoff (Ulrich Gotschen. † 1543) inne.

[19]) Kupferberg, Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Schönau, war seit 1577 freie Bergstadt.

[20]) Über die Familie v. Pentz vgl. Goth. Geneal. Taschenbuch der adelichen Häuser, Uradel, VII 1906, Taschenbuch der freih. Häuser 1903, 536, 1906, 546 u. a. Jhg., dortselbst auch Wappenbeschreibungen. Die Familie erhielt d. d. Dresden 23. Okt. 1901 den kgl. sächs. Freiherrnstand.

[21]) Dr. v. Boetticher, I, 248. Über die Familie v. Kanitz (Canitz) vgl. außer Dr. v. Boetticher, I 248—252 (daselbst auch Wappenbeschreibung) noch Dr. Knothe, 142.

[22]) Die Familie von Mackorn (Mockorn) ist in den dem Verfasser vorliegenden Adelswerken nicht aufzufinden; auch Herr Dr. R. Jecht in Görlitz kennt eine Familie dieses Namens nicht. Vielleicht ist sie identisch mit der Familie von Mockau (Meckau, Mochov). Aus dieser Adelsfamilie machte 1492 Helfricht v. Mockau Ansprüche auf die Burg Hammerstein geltend. (Helbig, Urk. Beiträge zur Geschichte der edlen Herren v. Biberstein, Reg. 181). Noch wahrscheinlicher ist, daß es sich um eine undeutliche Schreibung für Nechern (Nochern) handelt; eine solche Verwechslung liegt auch in Helbigs Urk. Beiträgen, Reg. 1992 vor, woselbst Seifried v. Nechern Seifried v. Mochern heißt. In J. Helbigs Regesten zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg, N. Lauf. Mag. Bd. LXXIII, Reg. 243, Fußnote 2, heißt es, daß Wilrich v. Khaw auf Gießmannsdorf und Friedersdorf nach 1610 seiner Gemahlin Marie Magdalena geb. von Maxen und Nachorn (Nechern) ein Leibgedinge zusichert.

Digitized by Google

Als Kuranteilbesitzer erscheint auch Peter v. Cölln, ein Angehöriger der schlesischen Adelsfamilie v. Cölln, die in jener Zeit wohl im Kreise Grünberg seßhaft war.

Von Angehörigen anderer Adelsgeschlechter werden noch genannt: Hans v. Tschirch und Nikol Tschirch [23]), Mathes Paumbgartner und Adam Buchwald.

Vertreten sind weiters Herrschaftsbeamte. Zunächst begegnet uns der Reichenberger Herschaftshauptmann Joachim Ullrich v. Rosenfeld mit seiner Gemahlin Sara.

Joachim Ullrich wurde am 4. Dez. 1525 geboren [24]), war Junge bei Ullrich Gotsche zu Friedeberg, kam darauf ins Böhmische, um die tschechische Sprache zu erlernen, trat 1545 in Dienste des polnischen Edelmannes Wleschko, geleitete 1547 gemeinsam mit mehreren anderen „Reitern" im Auftrage des Königs Sigismund einige Pulverwagen nach Podolien in Rußland, ging 1548 nach Krakau zum Markgrafen Albert v. Brandenburg, blieb in dessen Hofhaltung zu Künsburg i. Schl. zwei Jahre, reiste hierauf nach Plessenburg im Preußischen, ging nach einer Zeit zum Grafen Casimir v. Holach in Franken [25]), wollte sich sodann in Augsburg im Gefolge des Kaisers Karl als Knecht für seinen Zug nach Italien anwerben lassen, versäumte aber die Musterung und kehrte dann über Wien und Krakau in seine Heimat zurück. Seine Eltern fand er gesund und wohlbehalten zu Lusdorf (O. Friedland i. B.), wo sie den Kretscham erworben hatten. [26]) Im Jahre 1555 kaufte er in Reichenberg von dem brauberechtigten Bürger Paul Posselt dessen Bierhof (Nro. 5 — III). Die Herrschaften Friedland und Reichenberg befanden sich zu dieser Zeit, u. zw. seit dem Ende 1551 erfolgten Aussterben der Friedländer Linie der edlen Herren v. Biberstein im pfandweisen Besitze des noch unmündigen Markgrafen Georg Friedrich v. Brandenburg zu Ansbach und Bayreuth. Als königlicher Hauptmann war seit 1. Nov. 1554 Friedrich v. Redern auf Ruppersdorf i. Schl. bestellt; dieser ließ sich aber in Friedland durch Hans v. Oppeln zu Lindenrode, in Reichenberg seit 1555 von Joachim Ullrich vertreten. Als Friedrich v. Redern am 1. April 1558 die Herrschaften Friedland und Reichenberg käuflich an sich brachte, bestellte er am Tage Georgi (23. April) 1558 Joachim Ullrich zu seinem Hauptmanne in Reichenberg. Als Hauptmann wohnte er im herrschaftlichen Amtshause unter dem Schlosse in Reichenberg. Unter der umsichtigen Verwaltung des Hauptmannes Ullrich hob sich das Städtchen Reichenberg, das „vordem nichts anderes als wie ein Dorf" gewesen, recht ansehnlich. [27])

Im Jahre 1563 erlangte Joachim Ullrich den Adelstand mit dem Prädikate „von Rosenfeld". Die Adelsverleihung erfolgte zweifellos zwischen dem 23. Juli und 25. Nov. 1563; denn in einer Urkunde vom 23. Juli 1563 heißt er noch der „ehrbare Joachim Ullrich, itziger Herr Amtsverwalter", während er in einer Schrift vom 25. Nov. 1563 bereits als der „erenueste (ehrenfeste) Joachim Ullrich von Rosenfeld, Itziger zeytt amptsverwalter der Herrschaft Reichenbergk" angeführt erscheint. Das Wappen Joachim Ullrich v. Rosenfeld ist auf dem aus dem Jahre 1563 stammenden Taufbecken der Kirche zu Maffersdorf (O. Reichenberg) zu sehen: Schild gespalten; rechts geteilt, oben ein Schwan, unten? (nicht erkennbar); links ein Adlerflug, belegt mit einem schrägrechten Balken. Ueber dem Schild ein Aufsatz mit den Buchstaben: „I. V. V. R.". [28])

Wappen des Joachim Ullrich von Rosenfeld.

Das Amt des Hauptmannes von Reichenberg mag Ullrich v. Rosenfeld nur bis 1582 bekleidet haben; denn in einem Kaufe vom letzten April heißt er schon der „gewesene Amptmann". [29]) Gestorben ist er indes erst nach 1592, vermutlich um 1595. Zwei vom 6. August 1592 datierte Urkunden nennen ihn „weiland Christophs v. Redern gewesenen Hauptmann".

Ullrich v. Rosenfeld war zweimal verehelicht, zunächst mit Dorothea, einer Tochter des Scholzen Hans Hübner in Eichicht (S. Reichenberg), und nach deren Ableben seit 1561 mit Sara, einer am Tage Nikolai 1545 geborenen Tochter des Redern'schen Vasallen Blasius l. v. Seeliger auf Heinersdorf a. T. Aus der zweiten Ehe stammte ein Sohn, Georg v. Rosenfeld (geb. 25. Oktober 1565, getauft 1. Nov. 1565); als dessen Paten erscheinen: Fabian v. Redern [30]), Wolf v. Etzel [31]),

[23]) Ein Michel Tschirch war 1574 Burggraf zu Friedland und 1595 Gutsverwalter zu Bunzendorf bei Friedland i. B.

[24]) Dieses Datum gibt er in seiner Selbstbiographie vom Jahre 1582 (eingelegt im Turmknopfe der Reichenberger Dekanalkirche, abgedruckt in Dr. Herrmann, Reichenberg, 204 fg) an; doch widerspricht er sich selbst, in dem er an anderer Stelle wiederum den Sonntag nach Simon und Juda (28 Dez.) 1525 als seinen Geburtstag bezeichnet.

[25]) Graf Ludwig Casimir zu Hohenlohe (geb. 12. Jänner 1517, † 24. Aug. 1578), Stammvater der Linie Hohenlohe-Neuenstein.

[26]) Hoffmann, Alte Häuser in Reichenberg, 43 fg., Dr. Herrmann, Reichenberg, 204.

[27]) Vgl. L. Hübner, Geschichte des Rathausbaues in Reichenberg, 5.

[28]) A. Jäger, Dorfchronik v. Maffersdorf, 131, gibt die Wappenbeschreibung schlecht. Er erwähnt statt des Fluges mit dem Schrägbalken drei Rosen, von denen aber das Wappen auf dem Maffersdorfer Taufbecken keine Spur zeigt.

[29]) Kaufbuch, IV, 337.

[30]) Fabian v. Redern, ein Bruder Melchiors v. Redern, † am 15. Mai 1572.

[31]) Die v. Etzel (Ezel, Aczel) entstammen einer Görlitzer Bürgerfamilie. Die Görlitzer Bürger Vinzenz und Conrad Aczel saßen Ende des 14. Jahrhunderts auf Deutsch-Ossig (Dr. Knothe, 621). Zu Anfang des nächsten Jahrhunderts (um 1409) finden wir die Familie Etzel auf Oppelsdorf (S. O. Reibersdorf), später auf Schönwald (N. Friedland). (Vgl. Ressel, Geschichte des Bezirkes Friedland, 394. Ressel, Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald, 31 fg., Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde, III, 224). Obengenannter Wolf v. Etzel saß

Digitized by Google

Heinrich v. Schwanitz [32]), die Frau des Hieronymus v. Maxen [33]), die Frau des Etzel u. e. a. Der Sohn erhielt eine vorzügliche Erziehung. Im Alter von 8 Jahren (1573) kam er in die Zittauer Schule, das Jahr darauf in die Schule zu Friedland, die er zwei Jahre besuchte. Als seine Lehrer zu Friedland werden Martin Scheler (Schulmeister), Georg Sigmundt (Kantor) und Gregor Simmer (Sommer, Organist) genannt. [34]) Im Jahre 1577 kam Georg Ullrich zu einem Doktor nach Kuttenberg, jedenfalls um das „Böhmische" zu erlernen. 1578 wurde er zu den Jesuiten „in die Lehre" gegeben; 1580 kam er zum Magister Codnil in Prag. Dort erkrankte er, der Vater holte ihn am 10. Juni heim, brachte ihn aber schon am Tage St. Katharina (25. Nov.) desselben Jahres bei der böhmischen Kanzlei in Prag unter. In deren Diensten verreiste er mit dem Hofe zuerst nach Preßburg zum Landtage, dann nach Wien, von da zum Reichstage nach Augsburg, wo er sich im Sept. 1582 noch befand [35]). Über seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt. (Fortsetzung folgt.)

jedenfals auf Schönwald. Ein Namensvetter, gleichfalls zu Schönwald gesessen, war 1573 Amtsverwalter der Hauptmannschaft Friedland. Das Wappen einer Familie Etzel (Ezel) siehe Siebmacher, I, 65.

[32]) Heinrich v. Schwanitz war Besitzer des Gutes Hermsdorf (W. S. W. Friedland). Vgl. Helbig, Neues Lauf. Mag., Bd. 73.

[33]) Hieronymus v. Maxen, Besitzer von Oppelsdorf, hatte Anna, geb. v. Eberhardt (eine Tochter des Joachim v. Eberhardt zu Küpper, S. O. Görlitz) zur Frau. (Ebenda, Reg. 270).

[34]) Über diese Schulmänner vgl. Helbig, Nachrichten von der Volksschule zu Friedland, 97 fg.

[35]) Nach der Selbstbiographie Joachim Ullrichs v. Rosenfeld.

# Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Das Gebiet Niedersachsens bietet reichen Stoff zur Forschung über dynastischen oder ministerialen Ursprung des Uradels. Man ist versucht, die Entwickelung der Adelsverhältnisse eines Landstrichs nach denen in anderen Gegenden zu beurteilen. Diese Maßnahme erweist sich aber nach den später besprochenen Werken als verkehrt. Es hat demnach jede Gegend in der Entwickelung ihrer Adelsfamilien ihre besondere Eigenheit. Das Gebiet Niedersachsens, das vor allen anderen Deutschlands sehr viel freie Elemente aufweist, hat sicherlich auch unter den ministerialen Familien eine große Anzahl, die ohne Rangminderung aus freien Grundbesitzern zu höfischen Dienstmannen geworden sind. Es würde sich demnach nicht der Grundsatz Alois Schulte's und seiner Schüler auf sie anwenden lassen, daß alle ministerialen Familien, die nicht aus dem Dynastenstande herabgesunken sind, aus unfreien Kreisen hervorgegangen sind. Was gilt überhaupt als Freiheit? Die Unfreiheit des ministerialen Lehnsmannes bestand lediglich in seinem Lehnsverhältnisse zu seinem Lehnsherrn. Der kleinere Dynast hatte zwar seinen Hauptbesitz als freies Eigen, aber er hatte schon im Mittelalter und noch häufiger in der neueren Zeit vielfach Lehnsstücke von seinen mächtigeren Standesgenossen, war also in Bezug auf diese Stücke auch Lehnsmann seines mächtigeren Standesgenossen, also auch unfrei. Auch er nahm, in späterer Zeit wenigstens, Hof- und Kriegsdienste bei einem ihm gleichbürtigen Dynasten an. Die Zeit der wirklichen Unfreiheit vieler Ministerialen lag jedenfalls schon einige Jahrhunderte hinter dem urkundlichen Auftreten der Familien des Uradels, die aus ihnen hervorgegangen sind, zurück, denn der neue Stand der ministerialen Ritter kann doch nicht erst bei seinem urkundlichen Auftreten um den Anfang des 13. Jahrhunderts in allen Gegenden des Reiches zu gleicher Zeit plötzlich entstanden sein. Dazu war mindestens eine jahrhundertelange Entwickelung erforderlich. Finden wir im 13. Jahrhundert einzelne Beispiele der wirklichen Unfreiheit von Mitgliedern ritterlicher Familien, wie z. B. Tausch einer Person, der von zwei Dynasten vorgenommen wurde, so ist daraus zu entnehmen, daß entweder das Gebiet, in dem der Ministerial wohnte, an den anderen Landesherrn übergegangen war, oder daß die Familie, zu welcher der Vertauschte gehörte, noch ganz neuen Ursprungs im ritterlichen Stande war. Die Entwickelung des ministerialen Adels könnte man vergleichen mit der des Briefadels: seit Jahrhunderten wächst immer eine Familie nach der andern empor in diese Gemeinschaft, nur daß der ministeriale Adel durchweg im Lehnsverhältnis stand. Man findet übrigens auch schon im späten Mittelalter analog dem oben über die Dynasten Gesagten, daß geringe Ritterfamilien Afterlehen von mächtigeren Standesgenossen, die ebenfalls aus dem ministerialen Adel hervorgegangen waren, hatten. Das Standesverhältnis zwischen den dynastischen Familien und den Ministerialen war im Mittelalter wohl fast dasselbe, wie in späterer Zeit das zwischen dem Uradel und dem Briefadel. Äußerlich standen diese Beiden sich wohl durch das gemeinsame gleiche Adelsprädikat näher, innerlich aber bis in die neueste Zeit ziemlich fern, da der Briefadel nur in seltenen Fällen auch Lehnsadel war, sodaß Ehen zwischen dem Uradel und dem Briefadel nach der alten Feudalauffassung ebenso selten vorkamen, wie die zwischen Dynasten und Ministerialen im Mittelalter. In beiden Fällen von Eheschließungen ist ebenso wie bei den modernen Ehen zwischen dem Hochadel und dem niederen Adel die individuelle Auffassung der höherstehenden Familie und das Ansehen und der Besitz der niederstehenden ausschlaggebend für die Stellung der Kinder aus gemischter Ehe. Es gab zwar im Mittelalter bestimmte Regeln ebenso wie es heutzutage Hausgesetze gibt, aber diese wurden und werden noch heute in einzelnen Fällen willkürlich durchbrochen.

Für das Gebiet Niedersachsens erschien eine sehr gründliche Arbeit 1910 nämlich: Georg Bode, Der Uradel in Ostfalen, die bereits damals in diesen Blättern besprochen ist. Bodes Arbeit umfaßt hauptsächlich das Gebiet des Stiftes Hildesheim. Die nun zur Besprechung vorliegenden Werke behandeln Westfalen und Braunschweig.

Digitized by Google

I.

**Otto Forst-Battaglia.** Vom Herrenstande. Rechts- und Ständegeschichtliche Untersuchungen als Ergänzung zu den Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters. Hefte 1 und 2, Wien und Leipzig, 1915 und 1916.

Eine höchst bemerkenswerte Ergänzung zu seinen leider jetzt während der Kriegszeit nicht weiter erscheinenden „Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters" hat der als Genealoge rühmlichst bekannte Verfasser jetzt herausgegeben. Die beiden erschienenen Hefte stellen den Anfang einer größeren Reihe von Erscheinungen dar. Forst beschäftigt sich in seinem ersten Hefte mit dem Herrenstande des Mittelalters im Allgemeinen. Was ist ein Dynast? Diese Frage prüft er zuerst. Er knüpft an die neusten Arbeiten über das Thema namentlich aus der Feder Schultes und von Dungerns an und führt aus, daß die dynastische Frage territorial verschieden zu lösen ist. Im zweiten Hefte hat er demnach den Hochadel Westfalens, d. h. der heutigen Provinz Westfalen, der Fürstentümer Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck, der niedersächsischen Teile des Großherzogtums Oldenburg, des Regierungsbezirks Osnabrück und der angrenzenden Teile des Regierungsbezirks Hannover und des braunschweigischen Kreises Holzminden, nach verschiedenen Richtungen hin untersucht. Er stellt fest, daß der Herrenstand durch Geburt, durch Verleihung und durch Ersitzung erworben werden kann. Während der Herrenstand des Vaters dem Kinde aus unebenbürtiger Ehe durch königliche Verleihung zurückgegeben werden konnte, hat die unebenbürtige Ehe eines Dynasten mit einer Ministerialin zumeist den Verlust des Herrenstandes zur Folge. Seltener gaben die Dynastenfamilien freiwillig den bevorzugten Stand auf und ordneten sich anderen ehemaligen Standesgenossen unter. Der Herrenstand gliedert sich seit etwa 1180 in den Fürstenstand und den Dynastenstand, d. h. den untitulierten Herrenstand; rechtlich stehen aber beide auf gleicher Stufe. Die Rechte des Herrenstandes gliedert Forst in staatsrechtliche, völkerrechtliche, kirchenrechtliche und privatrechtliche. Besonders sind aus dem letzteren Abschnitt die privatrechtlichen Ausführungen interessant. Die Frage der internationalen und verschiedenrassigen Blutmischung der Herrengeschlechter, die der Ebenbürtigkeit der freien Bauern, die aber faktisch nie in Dynastenfamilien in Anwendung kommt, wird besonders fesselnd geschildert. Auch uneheliche Verbindungen ebenbürtiger Personen und die Ebenbürtigkeit ihrer Bastardkinder werden berührt. Ausnahmen der Ebenbürtigkeit bilden die Ausländerinnen, die das strenge Ebenbürtigkeitsrecht durchbrechen. Besondere Kriterien des Hochadels, die ihn streng von dem niederen Adel trennen, sind namentlich die Prädikate „nobilis" und „liber", sowie für Fürsten „illustris", für Dynasten „spectabilis", dann die Titel, die den Standesgrad bezeichnen. Sonstige Kriterien sind der pluralis majestatis, die Formel „dei gratia", das Reitersiegel, das übrigens vereinzelt auch vom niederen Adel geführt wurde, und als wichtigstes die Eheverbindungen mit dynastischen Frauen.

Das zweite Kapitel des ersten Heftes enthält statistisches Material über die aus dem zweiten Hefte über den Hochadel Westfalens hervorgehenden und gewonnenen Tatsachen.

Das zweite Heft ist ein Dynastenkatalog Westfalens. Es ist nicht der Zweck des Heftes, vollständige Stammreihen der einzelnen Familien zu geben, doch hoffen wir, daß diese in den späteren Lieferungen der „genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters" zum größten Teil enthalten sein werden, da der Verfasser die Stammtafeln doch zum Teil zu seinem Dynastenkatalog zusammengestellt haben muß. Es ist über Westfalen eine Menge gedrucktes Material veröffentlicht, aber Vieles ruht noch unveröffentlicht in Privatarchiven, das infolgedessen leider nicht zu der vorliegenden Bearbeitung herangezogen werden konnte. Der Katalog und das statistische Material wird daher an einzelnen Stellen wohl nicht ganz vollständig sein. Das dem ersten Hefte vorangeschickte Literaturverzeichnis zeigt, daß der Verfasser die Landesliteratur gründlichst durcharbeitet hat, daß ihm aber als Österreicher einige nicht unwichtige familiengeschichtliche Werke entgangen sind. Es kann nicht die Aufgabe einer Besprechung dieses Werkes sein, hier ausführlich auf jede einzelne von den fast 100 dynastischen Familien Westfalens einzugehen, über einzelne haben bereits O. Schnettler im „Literarischen Zentralblatt" 1916, Heft 2, und O. Frhr. v. Dungern im „Deutschen Herold" 1916, Nr. 1, geschrieben und O. Forst hat im „Deutschen Herold" 1916, Nr. 5, eine Erwiderung auf diese beiden Besprechungen veröffentlicht. Ich will hier also nur einige Punkte hervorheben.

In der bisher gedruckten Literatur über die Grafen von Diepholz finde ich nicht eine Gräfin Mechtild von Diepholz (geborne Gräfin von Schauenburg?), die 1346 eine Seelmesse für ihre Schwester, Gräfin Lutgart von Schauenburg, die als Geistliche in Fischbeck gestorben ist, stiftet. (Stiftsarchiv Fischbeck, Orig. 56). Diese beide waren vermutlich Töchter Graf Adolfs V. von Schauenburg und der Herzogin Helene von Sachsen-Lauenburg und Schwestern Graf Adolfs VI., der ebenfalls eine Tochter Helene und eine Lutgart im Stift Fischbeck hatte (1353 — † nach 1373), und der Bischöfe Erich von Hildesheim und Gerhard von Minden.

Das Memorienbuch des Stifts Fischbeck gedenkt als der Stifterin des Stifts einer Helmburgis, ihres Gemahls Herrn Richert von Dolberge, und ihrer Söhne, Junker Richert und Junker Aldeges von Dolberge. In der Stiftungsurkunde von Fischbeck von 954, nach welcher Frau Helmburgis, Witwe des Ricpert, zum Andenken an ihren verstorbenen Mann und ihre ebenfalls verstorbenen Söhne Richard und Alfdehc das Stift gegründet (Orginal im Stiftsarchiv zu Fischbeck) wird natürlich kein Familienname genannt, aber die Nonnen werden das Andenken an den Wohnort ihrer Wohltäterin wohl richtig überliefert haben. Ob nun zwar das Geschlecht Dolberge von 954 dasselbe ist, wie das seit 1154 auftretende, muß dahin gestellt bleiben, doch würde die von Forst vermutete Verwandtschaft der Dolberge mit dem Hause Hengebach durch den Vornamen Adelger (Aldeges 954) an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Über den Zweig der Familie von Holte, der als Burgmannen der Grafen von Schauenburg in eine ministeriale Stellung herabsank, enthält das Stiftsarchiv zu

Digitized by Google

Fischbeck eine größere Anzahl Urkunden, doch ergibt sich daraus bei keiner Eheverbindung der Familiennamen der Frau. Adolfs IV. von Holte Frau, Helene, war eine verwitwete oder wiedervermählte Ledebur, doch ist ihr Vatersname unbekannt. Von den Kindern des letzten Adolf von Holte war Mechtild 1406—1429 Äbtissin in Fischbeck, während Helene (1429—1434) zuerst mit Conrad Büschen (nicht von dem Busche), später mit Johann Korff-Schmising verheiratet war. Das Wappen der ministerialen Linie der Familie weicht etwas von dem der hochadeligen Linie ab, denn auf den Fischbecker Siegeln derselben fehlen über den drei Adlerflügeln die drei balkenweise ins Schildhaupt gestellten Rosen, die auf Wappenabbildungen (Treuer, Geschlechtshistorie der von Münchhausen) die hochadelige Linie führt.

Die Edelherrn von Lohe, von denen Forst eine Monographie vermißt, kommen ziemlich häufig in Wippermanns Regesta Schaumburgensia und seinem Urkundenbuch von Obernkirchen, namentlich aber in Treuers Geschlechtshistorie der von Münchhausen vor. Als Verwandte des Edlen Bernhard von Lohe werden genannt: sein „cognatus" Bernhard Gos zu Crummenhaus, das er 1286 von Bernhard erhalten hat, außerdem nennt Bernhard 1282 die Grafen Burchard von Wölpe und Johannes von Wunstorff seine Ohme (avunculos). Nun sind zwar diese lateinischen Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittelalter sehr unbestimmt, die genannten Grafen sind 1282 aber bei einer Familienauseinandersetzung als besondere Zeugen eingeladen. Als Schwiegersöhne des Edlen Bernhard von Lohe sind urkundlich als sicher festzustellen: Ulrich Graf von Regenstein 1282 und Ulrich von Mandelsloh 1282 (letzterer in Treuer, Münchhausen, Anh. S. 16.), ferner Justatius von Münchhausen (1282—1294), der ebenso wie sein Sohn Heinike von Münchhausen noch 1316 mit dem Wappen der Edlen von Lohe (einem Löwen über vier Pfählen) siegelt. Dasselbe Siegel führen 1322 Bernhard, Wedekind und Ulrich von Landsberg (Treuer, Münchhausen, Anh. S. 23 und Tafel XIV), aus diesem Umstande und aus den Vornamen Bernhard und Wedekind könnte man vielleicht folgern, daß eine weitere Tochter Bernhards Edlen von Lohe den Vater der Gebrüder von Landsberg geheiratet hätte; daraus würde sich auch die Verwandtschaft der von Landsberg mit den Edlen von Grove ergeben, da Heinrich Edler von Lohe vor 1229 mit Berta Edler von Grove verheiratet war. Schließlich könnte man vielleicht aus dem Umstande, daß die Familie von Campe zu Staue im Schaumburgschen ebenfalls bis zu ihrem Erlöschen im 17. Jahrhundert das Lohe'sche Wappen führte, entnehmen, daß auch sie in weiblicher Linie von den Edlen von Lohe abstammte. Die Münchhausen'schen und Landsberg'schen Nachkommen haben übrigens schon in der übernächsten Generation das Lohe'sche Wappen nicht mehr geführt.

Bei den Eheverbindungen der Grafen von Schauenburg muß die letzte der Söhne nicht Schönborn, sondern Schonenberg (vielleicht die meißnische Ministerialenfamilie Schönberg) heißen, denn als solche kommt Anna, die Gattin des Grafen Antonius von Schaumburg, 1517 und 1521 urkundlich vor.

Die von Schlon treten später vor ihrem Erlöschen zumeist unter dem Namen Schalon auf und verzweigen sich in die Linien Schalon genannt Gehlen und Schalon genannt Tribbe. Vermutlich waren sie auch mit den von Münchhausen verschwägert und zwar schon im 12. Jahrhundert, die Vornamen der Münchhausens weisen darauf hin: Rembert v. M. 1183, sein Enkel Rembert 1239—1260, dessen Sohn Justatius (1269 1295) eine Edle von Lohe heiratete.

Von den Grafen von Schwalenberg finde ich noch eine Ehe der Gräfin Mechtild von Schwalenberg um 1320 mit Johann von Brobeck auf Blankenrode, aus einer Ministerialenfamilie, dessen Tochter Kunne v. B. Johann von Oeynhausen heiratete (Julius Graf v. Oeynhausen, Geschichte des Geschlechts v. Oeynhausen I., Stammtafel 1).

Für die Grafen von Wunstorf ist in den Quellenangaben nicht das gesamte gedruckte Material angegeben (vgl. Hopf, histor.-genealog. Atlas[1]), wo die Literatur ausführlicher steht, dazu kommt noch ein Aufsatz über Grabdenkmäler dieser Familie in einem der ersten Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter).

Im großen ganzen kann die rechtsgeschichtliche Forschung und ebenso die Familienforschung dem Verfasser sehr dankbar sein, daß er uns das vorliegende Werk geschenkt hat. Wenn ich noch einen Mangel rügen darf, so ist es der, daß die Wappenkunde ein wenig zu kurz kommt. Man sieht aus dem oben über Holte und Lohe Gesagten, daß auch diese Hilfswissenschaft unter Umständen die historische Forschung weiter bringen kann. Man findet manchmal schon im Mittelalter Grabsteine mit Ahnenwappen. So ist im Stift Fischbeck einer der Äbtissin Luckardis Edlen von Hallermund mit den Wappen, rechts: Hallermund und Schladen, links: Everstein und Adenoys. Es wäre dankbar zu begrüßen gewesen, wenn der Verfasser ausgeführt hätte, ob durch Entfreiung das Wappen sich in seinen Hauptbestandteilen oder seinen Attributen änderte, ob es häufig vorkam, daß eine ministeriale Familie das Wappen einer verschwägerten hochadeligen angenommen hat. Ich möchte hier nur eine Anregung geben. Die mecklenburgische Familie von Plessen führt seit ihrer Einwanderung daselbst im Anfange des 13. Jahrhunderts den Vornamen Helmold vorzugsweise, namentlich in den ersten Generationen ihres Auftretens. Derselbe Vorname kommt um jene Zeit wiederholt in der dynastischen Familie der Edlen von Plesse auf der Plesse bei Göttingen vor, ist in Mecklenburg sonst nicht gebräuchlich, auch einen Ort Plessen gibt es in Mecklenburg nicht, nach dem die Familie sich hätte nennen können. Der Bruder des ältesten Plessen hieß von Walie nach

[1]) Hopf dürfte mit den Literaturnachweisen in seinem historisch-genealogischen Atlas vom Jahre 1858 veraltet sein. Fast sämtliche Urkundenregesten zur Geschichte der Grafen von Wustorf (bezw. von Roden, wie sie sich vorwiegend nannten) druckte Adolf Ulrich in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen Jahrgang 1887 Seite 93—153 ab, während H. Ohlendorf in den Hannoverschen Geschichtsblättern 1910 Seite 298—342 darstellende, aber auch nicht erschöpfende „Beiträge zur Geschichte der Grafen von Roden" veröffentlichte. Der z. Zt. im Felde befindliche Archivar der Zentralstelle Dr. Wecken plant unseres Wissens die Veröffentlichung einer in jahrelangem Forschen zusammengestellten Stammtafel der gräflichen Familie.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

einem Orte Wahlingen im Lüneburgischen. Nicht weit von Wahlingen liegt das Dorf Tiesenhausen, aus dem die Familie von Tiesenhausen stammt, die noch jetzt in den russischen Ostseeprovinzen blüht. Helmold von Plessen ist, ehe er sich nach Mecklenburg begibt, urkundlich mit einem von Tiesenhausen zusammen in den Ostseeprovinzen nachweisbar und führt das gleiche Wappenbild wie die von Tiesenhausen, einen schreitenden Stier, wie es die Plessens und Tiesenhausens noch heute führen. Man ist versucht anzunehmen, daß ein Edelherr von Plesse eine Ministerialin geheiratet und das alte Plesse-Wappen, den Maueranker, aufgegeben auch seine Stammheimat, wo er oder seine Kinder, die durch die Mißheirat in die Ministerialität herabgesunken waren, kein Herrenrecht mehr hatten, verlassen hat und zuerst in Wahlingen eine neue Heimat gründete, sich später nach den Ostseeprovinzen und dann nach Mecklenburg wandte. Würde man analoge Fälle von Wappenaufgabe und Annahme des Wappens der angeheirateten Ministerialenfamilie haben, so würde man in diesem Falle vielleicht darauf schließen können, daß ein Edelherr Helmold von Plesse eine Ministerialin von Tiesenhausen, die den Grafen von Wölpe dienstbar war, geheiratet und dadurch seine Nachkommen entfreit hätte. (Fortsetzung folgt.)

# Nochmals: Krieg und Bevölkerungsausgleich.

Von Archivar Dr. Wecken, z. Zt. im Felde.

Der im Juliheft der Familiengeschichtlichen Blätter unter vorstehender Ueberschrift von mir veröffentlichte Aufsatz hat über den Kreis unserer Leser und Mitglieder hinaus Beachtung gefunden, nachdem er von mehreren bedeutenden Tageszeitungen, so der Täglichen Rundschau, der Frankfurter Zeitung, dem Neuen Wiener Journal, der Weserzeitung u. a., sowie von einigen kleineren Blättern übernommen worden ist. Ich habe heute noch folgende Zusätze zu meinen Ausführungen zu machen.

1. In der Unterhaltungsbeilage zum Berliner Lokal-Anzeiger vom 8. September 1916 fand sich mit den einleitenden Worten „Die Entvölkerung Deutschlands durch den dreißigjährigen Krieg ...“ wiederum ein Hinweis auf den angeblichen fränkischen Kreistagsbeschluß von 1650. Unsere Zentralstelle nahm sogleich, nachdem diese Zeilen mir im Felde zu Gesicht gekommen waren, Veranlassung, der Schriftleitung des Berliner Lokal-Anzeigers einen Sonderdruck meines Aufsatzes zu senden mit dem Hinweis, daß durch ihn die Zeitungsnotiz vom 8. 9. 1916 widerlegt würde. Einen Erfolg aber hat dies Schreiben scheinbar nicht gehabt. — Ganz unabhängig von unserer Stellungnahme zu der erwähnten Bemerkung im Berliner Lokal-Anzeiger beschäftigt sich die Kölnische Volkszeitung vom 14. September 1916 (Abendblatt) unter der Ueberschrift „Eine hartnäckige Geschichtslüge“ mit ihr. Die Kölnische Volkszeitung macht darauf aufmerksam, daß der angebliche Kreistagsbeschluß schon von Josef Burg in seinem „Kontroverslexicon“ (Essen 1904) als „kecke Erfindung“ bezeichnet sei. Als eine Erfindung habe auch ich ihn hingestellt (vgl. den 1. Satz des letzten Absatzes meines Aufsatzes: „Selbst wenn wir es, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, mit einem künstlich erfundenen Beschluß zu tun haben ...“). Die Auslassungen Burgs allerdings waren mir unbekannt geblieben, zumal mir hier an der Front keine Gelegenheit zu abschließenden Literaturforschungen geboten ist. Aber bemerken möchte ich noch, daß der (katholische) Vertreter des katholischen Kirchenrechts und seiner Geschichte an einer süddeutschen Universität, den ich vor endgültiger Niederschrift meines Aufsatzes um Auskunft über die Frage des Beschlusses schriftlich befragte, nicht in der Lage war, mir irgendwelche Literatur zu nennen; auch ihm scheinen also Burgs Feststellungen entgangen zu sein.

2. Auf Grund des Abdruckes meines Aufsatzes in der Täglichen Rundschau vom 24. September 1916 (unter der von der Schriftleitung selbst geschaffenen Ueberschrift „Der Mann mit den zwei Frauen) ging uns von einem Nichtmitgliede der Zentralstelle, die Mitteilung zu, daß dem Einsender in einem Buche vor Jahren die Bemerkung aufgestoßen sei, Friedrich der Große habe nach dem siebenjährigen Kriege die Vielehe für die entvölkerten Gebiete Schlesiens gestattet. Vom Kgl. Staatsarchiv in Breslau wurde mir dagegen auf Anfrage die Auskunft, daß sich weder in archivalischen, noch in literarischen Quellen eine Bestätigung dieser Angaben gefunden habe. Also auch hier ein Märchen, wie das aus dem Frankenlande!

3. Mein Aufsatz hat schließlich, soweit mir bekannt geworden, an einer Stelle, die Auffassung gezeitigt, daß in ihm die von Professor von Ehrenfels besprochene (nicht einmal von ihm für die Gegenwart befürwortete) Möglichkeit einer Einführung der Vielehe Fürsprache gefunden habe. Daß dies nicht der Fall ist, auch von mir nicht beabsichtigt war, ergibt ohne weiteres der Inhalt und die Fassung meines Aufsatzes.

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner. (Fortsetzung)

Himmelreich, Georg. Ven., 11. October 1607. Wappen. (W.: gev. 1. In ♯ g. Löwe, ²/₃ in R. 2 f. Bk. 4. in B. ein steig. g. Ziegenbock auf gr. Dreiberg. H.: gekr., geschloss. Flug. Der hintere mit 2 mal f. b. f. r. Bk., der Vordere B. mit g. Löwen. D.: ♯ g. — r. f. b. f.) S. 298.

Hochholting, von, zu Königsberg, Babo. S. 817.

Hödelmann, Jeremias. Ven., 7. Februar 1607. S. 413.

Hoffherr, Simon. Magister aus Wien. J. U. L. Ven., 22. October 1611. S. 576.

Hofmann, Christoph. Aus Passau; Ven., 8. October 1614. Wappen (Siebm. V. 3. 47. T. 49). S. 808.

Digitized by Google

— Johann. Aus Schlesien; Ven., 17. Mai 1611. S. 567.
— Lorenz. Aus Halle. Ven., 22. Juni 1603. (War 1605 in Paris). S. 371.
Hofschleger, Heinrich. Ven., 15. Januar 1613. S. 593.
Hohenfelder, Christoph. Ven., 15. October 1608 (Bruder des Otto, immatr. zu Padua 11. Januar 1608, zu Siena Mai 1608; wanderte des Glaubens wegen 1618 oder 1619 aus und lebte dann zu Wunsiedel im Vogtlande.) S. 527.
— zu Aistersheimb, Otto. Ven., 15. Oktober 1608. (Bruder des Christoph, * 1578, war 1604 in Straßburg, immatr. zu Padua 11. Januar 1608, zu Siena Mai 1608; 1618 Verordneter des Ritterstandes o. d. Enns). S. 527.
(Hollenberg). Wappen. (W.: In S. ein blutig abgeschnitt. # Geierfuß. H.: gekr., s. Sichel mit g. Griff. D.: b. s.) Unterschrift fehlt. Wahrscheinlich Hollenberg gehörig. S. 210.
Holste, von, Renato aus Steinberg. Ven., 6. Juni 1610. S. 875.
Holzapfel zu Buchenstein, Hans Christoph. Ven., 27. Juli 1611. S. 814.
— zu Vetzburg, Georg Dietrich. Ven., 5. Mai 1600. S. 255.
Holtzwart, Johann. Aus Stockach; Ven., 18. April 1600. S. 233.
Hompfe, Nikolaus. Ven., 7. Januar 1607. S. 481.
Hörl, Christophorus. Magister aus München; Ven., 19. Mai 1611. S. 630.
Hornburg, Auctor. Padua, 20. Januar 1605. Bl.: Praeceptor des Freiherrn Khevenhiller. S. 354.
Hoym, von, August. Ven., 30. Januar 1609. S. 637.
— von, Hans Ernst. Ven., 15. October 1602. Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 179. T. 227., aber 5 mal b. s. get.) S. 342.
Hoyos, Baron von, Adam Eusebius. Ven., 1603. Wappen (Siebm. IV, 4. 201. T. 96. Gräfl. W.) S. 118.
Hrzan von Harras, Zdislaö. Kaiserlicher Mundschenck; Ven., 25. August 1611. S. 723.
Hund von Lauterbach, Georg. Ven., 6. September 1600. S. 261.
— zu Steinach, Maximilian. 1611. S. 672.
Hundpiß von Waltrams, Johann Ludwig. Ven. 1600. Bl.: bei dem Herrn von Kempten. S. 236.
Hupper, Elias, der Jüngere. Ven., 1615. S. 356.
— Felix. Ven. 1607. Wappen (W.: In G. ein gekr. # Sperber. H.: gekr., die # Schildfigur. D.: #g.) S. 356.
Hutten, von, Daniel. 1607. S. 269.
Hylnerus von Rosenbach, Martin. Propst von Krakau. S. 503.
**Jansen**, Julius. Aus Paelfenes (?), Ven., 5. Sept. 1604. Bl.: ein Niederländer, war von Jerusalem gekommen. S. 345.
Jasmund, von, Hans Christoph. Wappen (Siebm III, 2. 1. 1. 185. T. 233). S. 209.
Imhof, Leonhard. Ritter des St. Stephanordens, „Hoffman" auf der Galeere St. Johannes des Großherzogs von Florenz. 1612. S. 822.
— Maximilian. Ven. 22. Juni 1611. S. 822.
Joli, Alexander. Jerusalemfahrer aus Flandern; Ven., 15. Juli 1606. S. 406.
Jöstel, Paul. Aus Dresden, Ven., 24. Juni 1600. S. 479.
Jöstl zu Lendfelden und Karlsberg, Hans Siegmund. Ven., 18. Februar 1609. S. 901.
Irnfinger, Simon. Aus Nürnberg; Ven.; 27. Sept. 1612. S. 544.
Issendorff, von, Heinrich. Aus Sachsen; Ven., 28. Aug. 1599. Wappen. (Siebm. III, 2. 2. 108. T. 91). S. 213.
Judex, Matthaeus. Ven., 10. October 1609. (Aus Oesterreich, immatr. zu Padua 11. October 1608). S. 528.
Jullius, Peter. Salzburg, 24. Dezember 1601. Wappen. (Siebm. V, 4. 59. T. 68). S. 466.
Jungen, zum, Hans Hector. Ven., 10. Juni 1603. S. 421.
Jurenckhof, Simon. Ven., 26. Juli 1610. S. 575.
**Kabbiß**, Ulrich. Aus Bayreuth; Ven., 1. September. 1615. S. 592.
Kädinger zu Scheuering und Reichsdorf, Hans Siegmund. Ven., 26. November 1608. S. 852.
Kall, Johann. Aus Rosenheim; 13. November 1607. S. 412.
Kanitz, von, Hans. 1613. (Aus Güstrow, war 1608 in Padua). S. 799.
Kastner, Georg. Aus Pössing, Freimarkt in Ungarn, Prag, 1601. In r. Schild seine s. Hausmarke. S. 512.
Kechler von Schwandorf, Carl. Ven., 1. März 1601. S. 133.
Keferl, Leander. Aus Eschenbach in der Oberpfalz; Padua, 20. Januar 1605. Wappen (Siebm. V, 3 48. T. 50). S. 377.
Keller, Petrus. Aus der Ober-Lausitz; Ven., 16. Juli 1609. S. 549.
Kellner von Zinnendorf, Christoph. J. U. D.; Ven., 12. Juni 1603. S. 457.
Kempen, von, Bertram. Bürger in Regensburg, Birckels Schwager; Ven., 26. Januar, 1610. S. 883.
Khapp, Hans. Aus Salzburg; Ven., 7. Nooember 1607. S. 98.
Khevenhüller in Aichelberg, Freiherr, Franz Christoph. Padua, 15. Januar 1605, Wappen. (Siebm. IV, 5. 150 T. 44. Khev. II, aber der H. von Weißpriach seitlich des Schildes mit 7 Strf. b. # g. # b. # g.) S. 97.
— zu Aichelberg, Freiherr, Paul. Ven., 11. Juni 1610. S. 98.
—, Wolf Georg. Ven., 1. Juni 1609. S. 643.
Khuen von Aur, Hans Wolfgang. (Zellensis; immatr. Perugia 4. November 1603.) S. 256.
— von Belasy zu Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-Lembach, Carl. Ven., 23. October 1604. (Bruder des Johann Erasmus K. v. B.; immatr. zu Perugia 31. October 1603.) S. 127.
— zu Belasy, Hercules. Ritter, Deutsch-Ordens Commentur zu St. Aegidien in Regensburg; 1602. S. 250.
— von Belasy, Freiherr in Neuen-Lembach, Jacob. Ven., 14. October 1610. S. 681.
— von Belasy zu Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-

Digitized by Google

Lembach, Johannes Erasmus. Ven. 23. October 1604. (Bruder des Carl K. v. B.; immatr. zu Peragia 31. October 1603). S. 127.

Khüenburg, von, Carl. Ven., 1605; Wappen (Siebm. IV, 6. 30. T. 12). S. 411.

— Christoph. Aus Salzburg; Ven., 8. Mai 1610; Wappen (Siebm. IV. 6. 30. T. 12). (Bruder des Richard v. K.) S. 848.

— Richard. Aus Salzburg; Ven., 8. Mai 1610; Wappen (Siebm. IV. 6. 30. T. 12.) (Bruder des Christoph von K.) S. 848.

Kiferlin, Christian. Aus Scheven; Ven., 19. Mai 1611. S. 626.

Kilschkov, Christoph. Aus Stuschendorf, Ven., 3. Juli 1606. Bl.: War bei Ladislaus Weber von Zierotin von Mähren. S. 422.

Kinig, Hans Jacob. Salzburg, 12. Juni 1601. Wapp. (W.: B. G. gesp. mit Adler in verwechs. Farben. H.: gek., zw. off. g.—b. Fl. ein b. g. gesp. Ast mit 2 Aststümpfen, denen, wie am oberen Astende Flammen entweich. D.: b. g.) S. 392.

Kirchberg, von, Otto Josef. Ven., 8. Juni 1600. (Aus Schwaben, immatr. zu Perugia 2. Dezember 1598.) S. 247.

Kirchmair, Valentin. Aus Reichwiz; Ven. 5. April 1602. S. 382.

Kirst, Georg. Aus Schlesien; Ven., 21. November 1604. S. 471.

Klenke, Ludolf. Ven., 22. October 1611. (L. v. K. von Helmstedt trat um 1613 in Italien zum Katholicismus über). S. 581.

Klinkfeldten, von, Petrus Johann. Ven., 1606. S. 393.

Knobelsdorf, von, Siegmund. Ven., 20. November 1610. S. 868.

Knörringen, von, Hans Ludwig. Ven. 1600. S. 237.

Kochmair, Georg. Aus Salzburg; Ven., 18. Dez. 1607. S. 350.

Kokorzewetz von Kokorzówa, Adam Georg. Ven., 11. Dezember 1599. (War 30. August 1600 in Padua.) S. 176.

Kolb von Wartenberg, Johann Casimir. Ven. 1607. Bl.: Ist 20. August 1607 mit Philipp Wilhelm von Wellersheim von Venedig gen Deutschland gereist. S. 295.

Kollonitz, Freiherr von, Hans. Ven., 1601. (Sohn des Gabriel, Herr zu Ulrichskirchen und Siebenbrunn, immatr. zu Padua 26. Juli 1600, wo er 9. Oktober 1601 noch war.), und zu Siena 21. April 1601. Kämmerer des Kaisers Ferdinands II., seit 27. Juli 1620 n. ö. Regimentsrat, † 25. October 1640.) S. 278.

Kollowrat, Freiherr von Buschtêhrad, Kossatcka und Mielnick, Ignaz. Ven., 2. Juni 1600; Wappen (Siebm. IV., 4. 239. T. 120. Kol. II, Gfn., aber Schild gesp. S. R., bel. mit Adler in verw. Farben H.: off. Fl. s.—r.) S. 110.

Köne, genannt Jaßky, Alexander. Ven., 10. Juni 1603. S. 420.

König, Johann Caspar. Aus Rottweil; Ven., 12. Aug. 1604. S. 400.

Königsmark, von, Adam. Ven., 26. August 1599 (War 1601 in Bourges.) S. 178.

Könritz, Baron von, Christoph. Ven., 6. Mai 1609. S. 777.

Koop, Nikolaus. 21. Februar 1614. S. 623.

Kötteritsch, von, Gottfried. Ven., 2. September 1615. S. 604.

Kradl, Paul. Kaiserlicher Diener; Wien, 22. Juli 1601. Bl.: „mein 40jähriger vertrauter lieber Bruder." S. 397.

Krakowski, Herr von Kollowrat, Wolf Victorin. Prag, 16. August 1601. S. 158.

Kraus, Andreas. Ven., 26. October 1613. S. 590.

—, Johann Wilhelm. Ven., 24. „vive, vige, vale" 1612. S. 519.

Krause, Daniel. Aus Preußen; Ven., 13. Februar 1603. S. 368.

Krauthaus, Hans der Jüngere. Aus Krain; Ven., 18. November 1613. S. 594.

Kreischelwitz, von, Hans. 21. September 1613. S, 799.

Krempsch, Melchior. Ven., 1608. S. 322.

Kreytzen, von, Dietrich. Ven., 5. Februar 1612. S. 170.

—, Wolfgang. Ven., 23. Mai 1610. S. 170.

Kuefstein, Hans Ludwig. Ven., 1601. S. 279. (H. L. K. zum Greilenstein, Oesterreich, immatr. zu Padua 4. August 1600, zu Bologna 9. April 1601, zu Siena 21. April 1601; war in Padua 9. Oktober 1601) unterzeichnete 1608 das Bündnis von Horn, war 1614 und 1616 der Verordnete der evangelischen Stände in Niederösterreich, wurde 1620 katholisch, am 15. Dezember 1620 n. ö. Regimentsrat, 1631 Landeshauptmann o. d. Enns, 20. Februar 1634 Reichsgraf, † 26. September 1657.) S. 279.

Künsberg, von, in Thurnau, Georg Wilhelm. Ven., 29. Mai 1607. S. 438.

—, in Thurnau, Johann Heinrich. Ven., 30. Mai 1607. S. 95.

Kupffer, von, Hans, der Alte. Ritter, aus Leybuiten(?); 12, October 1613. S. 735.

Kürstein, Georg. Student aus Leipzig; Ven., 20. November 1599. S. 491.

Küssow, Freiher von, Erasmus. Pommerischer Ritter und Kammerier; Ven. 1. August und 18. August 1603. S. 146 und 208.

Lamberg, Baron von, Alfons. Ven., 29. Mai 1610. Sappen (Siebm. IV, 2. 12. T. 11 (L. 1494) aber 2 H.: Hund auf r. Kissen sitzend.) (Aus Salzburg, immatr. zu Perugia 12. November 1609.) S. 848.

Lambertus, Petrus. I. U. D., 17. April 1600. S. 509.

Landsberg, von, Arnold. Ven., 8. October 1608. Aus Westfalen. S. 532.

Landschad von Steinach zu Binow, Georg. 1602. S. 248.

Langenbach, von, Friedrich. Ven., 14. October 1599. S. 185.

Langenmantel vom R, Blasius. Ven., 18. November 1604. Wappen. (Siebm. II. 1. 92. T. 108 Stw. der Rudig. L.) S. 337.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

# Bücherschau.

**Richard Ehrenberg,** Die Familie in ihrer Bedeutung für das Volksleben. Jena 1916, Gustav Fischer. 48 S. M. 1.—

**Viktor Ernst,** Die Entstehung des niederen Adels. Stuttgart 1916, W. Kohlhammer. 96 S. M. 2.20

**Etta Federn,** Christiane von Goethe. Ein Beitrag zur Psychologie Goethes. München 1916, Delphin-Verlag. 267 S. In Pappband M. 4.—, in Leinenband M. 5.—.

**C. Aqu. Libra.** Astrologie, ihre Technik und Ethik. Amersfoort (Holland) 1915, P. Dz. Been. 366 S. M 6.—.

**Johannes Rinkefeil,** Das Schulwesen der Stadt Borna bis zum dreißigjährigen Kriege. Dresden 1916, Ramming'sche Buchdruckerei. XIV und 132 S.

**Georg Thierer,** Ortsgeschichte von Gussenstadt auf der Schwäbischen Alb. Band 2. Stuttgart 1916, Greiner & Pfeiffer. 535 S.

**K. Thoring,** Die Mutter des Feldmarschalls von Mackensen. Berlin 1916, Karl Curtius. 96 S. brosch. M. 2.— geb. M. 3.—.

**Dr. Mathilde Uhlirz,** Schloß Plankenwarth und seine Besitzer. Ein Beitrag zur Geschichte steirischer Adelsgeschlechter, vornehmlich der Familien Plankenwarth, Prankh, Dümmersdorf, Ungnad und Stürgkh. Graz 1916, Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt. XII und 184 S.

**Prof. Dr. Franz Walter,** Die Wiedergeburt der deutschen Familie nach dem Weltkrieg. Innsbruck o. J. (1916), Verlagsanstalt Tyrolia. 129 S. geb. Kr. 3.— (M. 2.50)

## Kalender.

**Damenkalender für 1917,** herausgegeben von Frida Schanz. Berlin, R. von Decker's Verlag.

Nach einer Pause von zwei Jahren, hervorgerufen durch die beiden ersten Kriegsjahre, ist nun im 54 Jahrgange der Damenkalender, seit langem ein beliebtes Festgeschenk, wieder erschienen und erfüllt heute seinen Zweck noch vollständiger, als in den früheren Jahren. Neben einer Anzahl gut ausgewählter Erzählungen bringt er eine Reihe schöner und stimmungsvoller Kriegszeitgedichte, und einen vollständig neu umgearbeiteten Geschichtskalender. Den Beschluß bildet die Genealogie des deutschen Kaiserhauses. Das Bild der Frau Prinzessin August Wilhelm mit ihrem Söhnchen gereicht dem Kalender zu besonderem Schmucke.

* * *

**Münchener Kalender für 1917** (33. Jahrg.). Mit Wappenbildern von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav A. Seyler. 36 S. München-Regensburg, Verlagsanstalt, vorm. G. J. Manz, Akt.-Ges. M. 1.—

Zum dritten Male erscheint nun der altbeliebte Wappenkalender in der Kriegszeit, doch hat er trotz der schwierigen Herstellungsverhältnisse nichts eingebüßt an vornehmer, künstlerischer Ausstattung, gediegenem Inhalt und — billigem Preis. Namentlich der letztere Umstand wird begreiflicherweise heute viel dazu beitragen, neue Leser zu den alten Freunden zu gewinnen, da der Kalender so eine wertvolle und doch leicht zu erwerbende Zierde des Weihnachtstisches bildet.

Der vorliegende Jahrgang enthält wieder ein Staatswappen (Schaumburg-Lippe) und 12 Geschlechtswappen (der Familien von Borcke, von Dalwigk, von Freytag-Loringhoven, von Jagow, von Laßberg, von Lochow, von Luxemburg, von Pfetten, von Platen, Riedesel zu Eisenbach, Schott von Schottenstein und Senfft von Pilsach). Geh. Rat Gustav A. Seyler gibt zu jedem Wappen familiengeschichtliche und heraldische Erläuterungen, zu denen einige weitere ergänzende Bemerkungen von Interesse sein würden. Die Geschichte der von Borcke und von Dalwigk sind äußerst wichtige Beispiele für die Verschiebung der Ständeverhältnisse um die Wende des 12. Jahrhunderts; Edelfreie sinken in die Ministerialität herab und heben dadurch das Ansehen dieses Standes, der sich schließlich als niederer Adel über die Gemeinfreien erhebt; auch der hohe slavische Adel auf deutschem Kolonialboden geht in dem Adel der Eroberer auf, und rechnet heute zum größten Teile zum Uradel — so die Herren von Borck. Ein Beispiel für den ersteren Vorgang würden die von Dalwigk bieten, wenn die im 12. Jahrhundert genannten von Dalewic Ahnen des heutigen freiherrlichen Geschlechts sind. Die Familie führt allerdings ihre Stammreihe nur bis zu Bernhard von D. (um 1230) zurück, der zweifellos dem Dienstadel angehört, während die vorher erwähnten möglicherweise edelfrei sein könnten. Diese ständegeschichtlichen Probleme des 11. bis 13. Jahrhunderts sind nur mit Hilfe der Genealogie zu lösen, und zwar in einer streng wissenschaftlichen genealogischen Forschung, wie sie durch jahrelange Bestrebungen zahlreicher familiengeschichtlicher Vereinigungen nunmehr betrieben wird. Die Familie von Freytag-Loringhoven ist wegen der verschiedenen Schreibung ihres Namens bemerkenswert: nur die Kurländische Linie schreibt sich „Freytag", die oldenburgische und die im Namensstamm erloschene hannöversche nennen sich Frydag, während die seit 1822 in den holländischen Freiherrnstand aufgenommene Linie Fridagh heißt. Zu den Freiherren von Laßberg, deren heute noch blühende Linie 1849 durch Heirat in die Ganerbschaft des uradligen Hauses Alten-Limpurg zu Frankfurt a. Main aufgenommen wurde, sei noch erwähnt, daß die zweite Linie wenige Tage vor Ausbruch des Weltkrieges mit der Freiin Hildegard von Laßberg († 30. VII. 1914 auf der Meersburg am Bodensee) erloschen ist. Sie war eine Tochter des u. a. als Herausgeber des Nibelungenliedes bekannten Freiherrn Joseph v. Laßberg aus dessen 2. Ehe mit der Schwester der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Von den Herren von Pfetten bringt der Münchener Kalender nur das Stammwappen; bei der Erhebung in den Freiherrnstand 1668 fand eine Wappenvereinigung mit Taufkirchen und Lanzenberger statt. Das Geschlecht stammt aus Landsberg am Lech und trägt seinen Namen von dem herzoglichen Schlosse daselbst, früher „Pfetten" genannt. Ueber die Riedesel zu Eisenbach ist in den Familiengeschichtlichen Blättern 1916 (Heft 3—5) ein Aufsatz erschienen; es wird dort versucht, den eigenartigen Namen Riedesel von dem ältesten Besitz des Geschlechts, den Dörfern „Wenigen-Ryte" und „Großen-Ryte" in Thüringen abzuleiten; der ursprüngliche Name des Geschlechts sei Ryt, und zwar nach den beiden Dörfern, und daraus sei schließlich durch Weiterbildungen die heutige Form entstanden. Im 15. Jahrhundert erlangte die Familie durch Heirat das Hessische Erbmarschallamt und den reichen Nachlaß des 1428 erloschenen Geschlechts von Eisenbach; seit dieser Zeit führen sie den Beinamen „zu Eisenbach". — Den Schluß des Textes bilden einige allgemeine Bemerkungen über die deutschen Adelsnamen, Beinamen und die Adelspartikel „von". Veranlaßt wurden diese interessanten Ausführungen durch die in diesem Jahrgange besonders zahlreich vertretenen Geschlechtsnamen wie: Senfft von Pilsach, Schott von Schottenstein u. ähnl. Ernst Müller.

# Zeitschriftenschau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft **Adler.** 7. Band, Hefte 67/69. (427/429.) Juli/Septbr. 1916. von Schullern. Zur älteren Genealogie der Leis von Leimburg.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg., Heft 6, 1916. Anthes. Der Breuberg im Odenwald. — Wenzel. Von Greten und anderen Bombarden.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 17. Band, Hefte 1/3, Januar bis März 1916. Sommerfeldt. Masurische Geschichtsforschung — Fränkel. Ein Musterschilderer und -erforscher deutschen Landes, Volkslebens und Volksglaubens (Max Höfler). — Riedner. Franz Ludwig von Baumann.

**Der Deutsche Herold.** 47. Band, Heft 7, Juli 1916. Körner. Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen.

Digitized by Google

— Das Wappen des Bischofs D. Josef Ernst von Hildesheim. — Sommerfeldt. Neues über die ostpreußische Familie von Knobloch. — von Trotha. Die Familie von Sack (Stammtafel). — Heft 8, August 1916. Staehelin. Das Grabmal des Grafen Rudolf von Tierstein, † 1318, im Münster zu Basel. — Sommerfeldt. Die Familie Reinhardt in Schlesien und Ostpreußen. — Heft 9, Septbr. 1916. von Doerr. Die Ahnentafel der Maria Antonia von Asseburg. — Grimm. Die Glasgemälde des Rathauses zu Traben a. d. Mosel. — Beck. Ueber das Hofpfalzgrafenamt der Fürstbischöfe zu Speyer und Notarsbestellungen im 16. Jahrhundert.

**Hannoversche Geschichtsblätter.** 19. Jahrg. 3. Heft, 1916. Riemer. Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover. — Habicht. G. F. Dinglinger. Ein Beitrag zur Geschichte der Barockarchitektur in Hannover. — Busse. Alte Amts- und Dorfgrenzen im Fürstentum Kalenberg.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Heft 5/6, Mai-Juni 1916. Mohrmann. Spiegelbild (in der Heraldik). — Anregungen für das Entwerfen bürgerlicher Wappen. — Wappen deutscher Heerführer im Weltkriege.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 17 u. 18, Septbr. 1916. Holtmeyer. Dagobertshausen. — Wagner. Bad Nauheim zu kurhessischer Zeit. — Holtmeyer. Paul Lehmgrübner †. — Franz. Der Hexenglaube in Hessen. III. Gegenzauber.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 9, Septbr. 1916. Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie. — Knetsch. Die Familie Weissenbach. (Mit vier Stammtafeln). — Diehl. Studien zur Marburger Universitätsmatrikel (Bach bis Breidenbach).

**Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach.** 4. Jahrg. Hefte 1 bis 6, Januar bis Juni 1916. Knott. Die mittelalterliche Gau- und Gerichtsverfassung im nördlichen Vogelsberg. — Heimatbilder aus alter Zeit (Schluß). — Lauckhard. Alte Lauterbacher Grabdenkmäler. — Zur Geschichte der Stadt Herbstein. — Ritz. Schlitzerländer Spinnstuben.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap **„De Nederlandsche Leeuw".** 34. Jahrg. Heft 8/9. August-Septbr. 1916. van der Feen. Bijdragen tot de geschiedenis van eenige geslachten in de 16e en 17e eeuw gevestigd in s'Gravenhage en Sandambacht. — Koeffer. De oudste Protestantsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.) — van Resandt. Aanteekeningen uit de oudste registers van ondertrouw van Amersfoort (Fortsetzg.) — Bijleveld. Aanteekeningen uit de notarieelle archieven van Leiden.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 23 u. 24, Septbr. 1916. Lau. Johann Hinrich Fehrs †. — Bödeker. Christophorus Clinkerfus, weiland Pastor zu Lehrte im anderen, dem mittelalterlichen Weltkriege. — Preising. Reste der früheren Stadtbefestigung in Rüthen in Westfalen. — Benecke. Die Herzöge von Harburg. — von Brave. Das Geschlecht der Mammen. — Siemers. Ein Niedersachse als römischer Papst. — Bürner. Tore an niedersächsischen Bauernhäusern. — Siebs. Die Langenbecks.

**Roland.** 17. Jahrg. Heft 1, Juli 1916. Weissenborn. Ueber die Gleichheit und die Besonderheit der Stammtafeln und der Ahnentafeln. — Heinze. Zur ältesten Geschichte des Geschlechtes und Ortes Hörde. — Schmiedel. Bürgerliches „von"? — Bergmann. Ebenbürtigkeit. — Heft 2, August 1916. Fieker. Vorfahrenliste für Wilhelm Fieker. — Heft 3, Sepemtber 1916. Förster. Familiennamen im Altenburger Stadtbuche 1433—78. — Goeckel. Die Familie Goeckel (Fortsetzg.) — Thielisch. Testamente als Quellen der Familienforschung.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 9, 1916. Calkoen. Geslacht Mauritz (Schluß.) — Bloys van Treslong Prins. Grafschriften in de St. Martini-kerk te Bolsward (Schluß.) — Steenkamp. Grafzerken in de Protestantsche kerk de Strijen. — De schat der Bourbons.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 9, Septbr. 1916. Bielefeld. Erinnerungen an Anna Katharina Emmerich. — Sander. Pöttkerspatt. — Wagenfeld. Erster westfälischer Heimatbundtag.

Mitteilungen des **Westpreußischen Geschichtsvereins.** 15. Jahrg. Hefte 1 u. 2, Januar u. April 1916. Schmied. Meister Andreas Lange, ein Glockengießer zu Danzig. — Schwarz. Das Marienburger Werder während des schwedisch-russischen Erbfolgekriegs 1626/29. — Goerke. Die Judenprivilegien der Städte Flatow und Krojanke. — Dahms. Versuche vor fünf Jahrhunderten, im Ordensstaate Preußen Edelmetalle zu gewinnen. — Günther. Vom Königsbesuch in Danzig 1552.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.*)

### Nr. 694. von Aderkas.

Ich bitte um Nachprüfung der nachstehenden Stammreihe und um Vervollständigung der Daten:

1. Franz Ludwig Leonhard von Aderkas, Königl. Preuß. Hauptmann (Capitän), * .... (wo?) 18. 10. 1775 (vermutl. in Holstein), † Groß-Salze bei Magdeburg 27. 7. 1792; ∞ .... (wo?) Charlotte Beate von Sydow, verw. von Wobeser, Tochter des Kgl. Preuß. Oberst David Adolf von Sydow und der Charlotte Luise Sofie von der Marwitz, * .... (wo? Standort des Vaters?) 4. 10. 1721, † .... (wo? Standort des Gatten?) 28. 2. 1753.
2. Eltern des Vorigen: Casimir Rudolf von Anderkas, Kgl. Dänischer Major, * .... (wo?, wann?), † Rendsburg (?) .... 1722, ∞ .... (wo?, Kopenhagen?) Hedwig Sofie Ulrike von der Osten a. d. H. Plathe, Tochter des ehem. Dänischen Obersten Peter Otto Christof von der Osten, später Preuß. Geh. Rats u. Kammerpräsidenten, und der Luise Benedicte von Reichau (∞ Kopenhagen .... 1691), * .... 1692 (wo?, Standort des Vaters?), † .... (wo?, Standort des Mannes?)
3. Eltern des Vorigen: Otto Heinrich von Aderkas, Kgl. Dänischer Oberst, angeblich Erbherr auf Kerwel i. Estland, * .... (wo?), † .... (wo?, war 1686—1689 in Crempe, Oldesloe u. Rendsburg in Holstein) vor 1698, ∞ .... (wo? Ziesar oder Havelberg?) Hippolytha Hedwig von Bardeleben a. d. H. Ziesar, Tochter des Georg Christof von Bardeleben a. Ziesar, Domdechant von Havelberg († Havelberg 3. 7. 1663) u. der Anna Dorothea von Bülow a. d. H. Parnatz († Ziesar 26. 6. 1665), * .... (wo? Havelberg oder Ziesar?), † .... (wo? nach 1701).
4. Angeblich Eltern des Vorigen: Arnd Johann von Aderkas (auf Kerwel i. Estland?), Königl. Schwedischer Rittmeister, * .... 1612, † .... vor 1681, und Regina von Woldeck, Tochter des Kgl. Schwed. Statthalters auf Kexholm und Mannrichters in Harrien Christoffer Heinrich von Woldeck und der Elisabeth von Tiesenhausen a. d. H. Schloß Berson, (Regina von Woldeck wiederverm. 1681 m. Heinrich Johann Freytagh von Löringhoff, Kgl. Schwed. Rittm., Pfandherr a. Morsel, lebt noch 1720); als Söhne des Arend Johann u. der Regina von Woldeck sind nach anderer Quelle bekannt:

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht, jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Digitized by Google

Christof Heinrich, 1681 noch unmünd., Leutnant, † 1694 (?), und Carl Johann, 1694 mündig, 1699 Capitän, † als Oberst vor 1724, ∞ .... von Mardefeldt, Bruderstochter des Preuß. Ministers in Petersburg v. M., Otto Heinrich wird in dieser Quelle nicht als Sohn Arnd Johanns genannt. Kerwel in Estland wird 1511—1589 im Besitz einer anderen Linie der Familie Aderkas erwähnt, in der die Vornamen Arend und Claus verschiedentlich vorkommen. Die Linie des Arend Johann saß aber auf Biesterwolde und Kürbis. Sein Vater soll der Schwedische Generalmajor der Cavallerie Fabian von Aderkas, ein Sohn des Poln. Rittmeisters Jürgen von Aderkas auf Biesterwolde und Enkel des Poln. Majors Johann von Aderkas auf Biesterwolde (1552), Urenkel des Reinhold von Aderkas auf Biesterwolde gewesen sein.

München. von Arnswaldt.

**Nr. 695. Apel — Breidenstein — Neuß — Nicolai.**

Es werden Personalien und Ahnen erbeten von: Johann Georg Apel, 1677 Kammerverwalter zu Gotha. — Johann Konrad Breidenstein, 1670 Schultheiß zu Battenberg, † 1684. — Johann Christoph Neuß, 1708 Pfarrer im Schwarzburgischen. — Theophil Nicolai, 1678 zu Gießen, 1706 Universitätsökonom zu Marburg.

Schotten. Kreisamtmann Schäfer.

**Nr. 696. von Aretin — von Requilé.**

Laut Mitteilung des katholischen Pfarramtes Wetzlar hat sich daselbst 6. 6. 1795 Dorothea von Requilé mit dem pfalzbayerischen Hofrat Christoph Freiherrn von Aretin verheiratet Nach Mitteilung des katholischen Pfarramtes Niederlahnstein ist sie daselbst 17. 11. 1800 im Alter von 22 Jahren gestorben. Gesucht werden ihr Geburtsort (Köln?) und -Tag, sowie alle sonstigen Angaben über ihre Familie und ihre Vorfahren.

Solln b. München. Dr. E. Freiherr von Aretin.

**Nr. 697. Arcularius.**

Gesucht Geburtsort und -Tag des in Bruchhausen in Hannover am 28. 10. 1753 verstorbenen Advokaten Heinrich Christ. Arcularius (alt 50 J. 8 M.); er schrieb sich in Halle am 3. 10. 1721 als stud. jur. aus Bielefeld ein. Kirchenbücher von B. und Umgegend versagen, ebenso Archive von Hannover, Münster, Schwerin und Bremen. — Ferner Geburtsort und -Tag des 1818 in Münster verstorbenen George Arcularius, Regimentsarzt im 13. Lin.-Inf.-Rgt. (1. Westfälisches).

Rostock. Dr. Arcularius.

**Nr. 698. Babinger (Pabinger).**

Wer gibt mir eine genaue Beschreibung des Wappens der (im 17. Jahrhundert geadelten Nebenlinie der aus dem Salzburggau stammenden Familie Babinger (Pabinger) die, ohne jede Quellenangabe, im 3. Bande von Hefners „Stammbuch des Adels von Deutschland" (Regensburg 1865) S. 126 genannt wird. Dort findet sich auch eine oberflächliche Blasonierung des Wappens, als „aus drei Lilien und einem Löwen geviertet". Das Geschlecht von Pabinger scheint mit dem Fürstl. Salzburgischen Truchseß Franz von Pabinger († Laufen i. Bayern, unweit Salzburg, 27. 10. 1760) im Mannesstamm erloschen zu sein.

Auch für jede sonstige Mitteilung über die Adelsfamilie von Pabinger wäre ich zu Dank verpflichtet.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Nr. 699. Beiersdorf — (von) Beyersdorff.**

Nachrichten erbeten über Träger dieses Namens, besonders in früherer Zeit (die neueren Adreßbücher, Ranglisten usw. sind durchgesehen), auch über die ausgestorbene adlige Familie von Beyersdorf (die Angaben im Cod. dipl. Sax., Riedels Codex, bei Siebmacher, v. Hausen, Kneschke, Ledebur sind bekannt).

Berlin-Friedenau. Fritz Beiersdorf.

**Nr. 700. von Bennevent — von Leontar.**

Wo finde ich Nachrichten über die oben genannten beiden Familien?

(Z.-St. f. D. P. u. F. G.) Stiehl.

**Nr. 701. Brokath — Frohn.**

Vorfahren und Ehefrauen gesucht von: 1. Johann George Brokath, * .... 1728, † Lobsens 29. 10. 1801, Fürstl. Sulkowskischer Gärtner, ∞ ..(wen?), * .., † Mroczen 1. 3. 1800. Sohn: Johann Michael Br., * ...., † Lobsens 1810, „hatte 1803 4 Söhne und 2 Töchter". — 2. David Frohn, * ...., † ...., Strumpfwirker zu Bocianowo (Brenkenhof) bei Bromberg. Ihm wurde 4. 9. 1820 ein Sohn Karl August geboren. Die Vorfahren sollen aus Thüringen eingewandert sein. Die Mitteilungen von Bassermann über die Familie Frohn, 1906, bieten keinen sicheren Anhaltspunkt.

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 702. Chelius.**

Wer kann den Stammbaum der oberhessischen Familie Chelius mitteilen?

Schotten. Kreisamtmann Schäfer.

**Nr. 703. Domnich — Domnick (g, c, ke) — Dompnik.**

Es wird um Beiträge über jedes Vorkommen obigen Familiennamens von 1800 bis zurück in die älteste Zeit gebeten. Wer kann Aufschluß über Bedeutung und Herkunft des Namens geben?

Arys, Ostpr. Rechtsanwalt Dommnich.

**Nr. 704. Fey.**

Um 1718 ist in Bierstadt bei Wiesbaden zugezogen „Meister Johann Philipp Fey". Ist aus dem Namen ein Rückschluß auf die Herkunft der Familie möglich? Wo kommt der Name Fey im 17. und 18. Jahrhundert vor?

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.) Stiehl.

**Nr. 705. von Fleckenbühl gen. Bürgel.**

Nachrichten werden erbeten über die Familie von Fleckenbühl gen. Bürgel.

Karlsruhe. S. Frhr. von Gemmingen.

**Nr. 706. Härtel (Herttel.)**

Kann jemand Auskunft geben über Geburtstag und Ort des Martin Andreas Härtel (Mertin Andrea Herttel), Bürger und Seiler zu Lichtenstein i. Sa., der sich das. 24. 1. 1643 mit Sabine verw. Müller geb. Tauscher (Witwe des 28. 8. 1641 gestorbenen Seilers Gabriel Müller) verheiratet? Die Kirchenbücher zu Lichtenstein sind nachgeschlagen. Härtel scheint eingewandert zu sein; unter den zahlreichen Trägern des Namens vor 1600 findet sich weder ein Martin Andreas, noch ein Seiler.

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

**Nr. 707. Herdtmann (Hertmann u. ähnl.)**

Johann Heinrich Herdtmann (Hertman), * Braunschweig 1696, † Magdeburg 1732, Kaufmann zu Magdeburg; ∞ das. 1721 Dorothea Nebelung verw. Peters. Kinder: 1726 Ernst Friedrich, 1728 Daniel Christian, 1730 Johann Friedrich, 1731 Esther Elisabeth, sämtlich in Magdeburg getauft. Das Schicksal der Witwe und Kinder völlig unbekannt. Wo wäre näheres zu erfahren? — Jede Nachricht über Vorkommen meines Namens in heutiger und ähnlicher Schreibart erwünscht.

Senftenberg. Dr. med. Herdtmann.

**Nr. 708. Hohnroth — Giesecke.**

Zur Ergänzung einer Ahnentafel suche ich Geburtstag und -Ort, sowie die Vorfahren nachstehender Personen: Conrad Hohnroth * ...., † ....; ∞ um 1760 (?) Rosina Giesecke * ...., † .... Urkunden im Hamburger Staatsarchiv geben an „aus Münden", dort kommt aber in den Registern der Name Hohnroth überhaupt nicht vor. Kann jemand über das Vorkommen des Namen Hohnroth vor 1760 nähres berichten?

Hannover. Gust. Alb. Grote, Architekt B. D. A.

**Nr. 709. Kühn.**

Nähere Angaben gesucht über Peter Kühn, * ...., † .... Mühlenbauer zu Schmukalla b. Bromberg. Tochter Louise Kühn, * .... 22. 10. 1820, † 16. 10. 1890; ∞ .... Carl August Frohn, Holzgroßhändler zu Bromberg.

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 710. Oswald.** (Vergl. auch Rundfrage 614.)

Auf meine Anfrage nach einem etwaigen Geburtseintrag in Kirchheim a. Eck, betr. den 1805 in New-York im Alter von 69 Jahren verstorbenen Philipp Jacob Oswald, erteilte mir Herr Pfarrer Mechtersheimer bereitwilligst folgende Auskunft: „Das hiesige Kirchenbuch weist in den Jahren 1730—1740 keinen Geburtseintrag eines Philipp Jakob Oswald auf. Wohl kommt die Familie schon in jener Zeit hier vor, doch Oßwald geschrieben".

Digitized by Google

Die veränderte Schreibweise des Namens tut natürlich nichts zur Sache. Sollte sich nicht noch anderswo in der Rheinpfalz der gesuchte Eintrag in einem lutherischen Kirchenbuch finden?

Leipzig-Gohlis. Prof. Dr. Schmertosch v. Riesenthal.

**Nr. 711. Ort Pertel.**

Im Trauregister der Kreuzkirche zu Dresden von 1766 befindet sich der deutlich geschriebene Eintrag: „Meister Michael Kreßner, Zimmermeister zu Pertel bei Leipzig." Welcher Ort ist gemeint?

Dresden. Generalleutnant z. D. Müller.

**Nr. 712. Pfeiffer.**

Um Vervollständigung der nachstehenden überlieferten Stammfolge wird höflichst gebeten, Porto und kleine Unkosten werden gern vergütet.

Johann Philipp Pfeiffer, * 1604, ∞ Hahnstätten . . . .
|
Georg Philipp Pfeiffer, * 1636, ∞ 1660 . . . .
|
Georg Philipp Pfeiffer, * 1782, ∞ . . . .
|
Johann Pfeiffer, * Netzbach bei Hahnstätten 1715, † 1789; ∞ Elis. Heymans, * Kaltenholzhausen, † 1759.

| Anton Pfeiffer | Johann Philipp Pfeiffer |
|---|---|
| * Diez (Nassau) 12. 1. 1747. | * Hahnstätten 8. 3. 1750. |

Alle genannten Orte liegen im jetzigen Regierungsbezirk Wiesbaden.

Haag (Holland). D. G. van Epen.

**Nr. 713. Saechers von Cronthall.**

Jedwede Nachrichten über die Familie Saechers von Cronthall erbeten.

z. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 714. Saul — Siegfried (en) — Stube.**

Es werden Personalien und Ahnen erbeten von: Polykarpus Saul, vor 1700 Oberpfarrer zu Schönstädt. — Johann Theodor Siegfried (en), 1756 Kriegskommissionsdirektor zu Gotha. — Johann Christoph Stube, um 1665 Pfarrer zu Hohen- und Thal-Ebra.

Schotten. Kreisamtmann Schäfer.

**Nr. 715. Schelm von Bergen (Gelnhäuser Linie) — d'Olné.**

Ich sammle Nachrichten oben genannter Familien und bitte um diesbez. Mitteilungen, besonders Geburts-, Vermählungs- und Sterbetage. Johann Anton Wilhelm Schelm von Bergen Hauptmann beim Gräfl. Ysenburgischen Contingent, † Meerholz 9. 3. 1782, 69 Jahre alt; früher zu Gelnhausen, ∞ Gelnhausen 4. 4. 1758 Sophie Wilhelmine d'Olné, Tochter des Amtmanns Maximilian Matthieu d'Olné und der Anna Wilhelmina Schelm von Bergen zu Gelnhausen. Der Adelsbrief der Familie d'Olné, unterzeichnet von Kaiser Leopold, aus dem Jahre 1664, befindet sich in meinem Besitz.

Bonn. Georg Eykelskamp.

**Nr. 716. Voßberg (Vosberg) — Brun.**

Vorfahren werden gesucht von: 1. Christian Voßberg (Vosberg) * . . ., † . . . , Beruf unbekannt, um 1715 Bürger zu Bublitz (Pommern), ∞ das. 17. 6. 1715 Maria Brun, * . . . . † . . ., sie war aus erster Ehe Witwe von Christian Dalüge, † Lublitz vor 16. 9. 1714. Kinder, zu Bublitz geboren: 1. Barbara Maria Voßberg, * 1716, † . . . . 2. Johann Christian Voßberg, * 6. 6. 1718, † um 1790, Bürger und Fleischhauermeister zu Bublitz. — II. Friedrich Wilhelm Vosberg, * 1792 . . ., † . . ., Stadt und Landgerichts-Registrator zu Arnswalde, Premierleutnan d. L., Besitzer eines kleinen Gutes bei A.; ∞ das. 1818 mit der zweiten Tochter des Lohgerbermeisters Joh. Heinrich Kamm. Friedrich Wilhelm V. war laut Trauschein „einziger Sohn des Kgl. Amtmanns Fr. Wilhelm Vosberg aus Barznow im Großherzogtum Posen". Die Verdeutschung von V. war nicht festzustellen.

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 717. von Voßberg.**

Adresse gesucht von Friedrich von Voßberg, anscheinend Schriftsteller. Zeitungsartikel: 1903 (Bote aus dem Riesengebirge, Hirschberg) „Berühmte Fälscher und Fälschungen". — 1905 (Universum) „Bepflanzung der Friedhöfe". — 1903 (Post, Berlin) „Aus dem Leben der Krimtataren". Degeners „Wer ist's" und Kürschner versagen.

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 453. Härtel.**

Ueber die Familie Härtel (Hertel) zu Lichtenstein i. Sa. kann ich Auskunft geben.

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

**Zu Nr. 530. Diel.**

Auskunft kann vielleicht geben Herr Redakteur Julius Diehl Meerane i. Sa., Amtsstr. 3, gebürtig aus Oppenheim (Vater Oberstabsarzt), der eine ausgedehnte Verwandtschaft am Rhein besitzt.

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

**Zu Nr. 534. Höfer.**

Ein Esaias Höfer (auch Höffer geschrieben) war „Mittelmüller", d. i. Besitzer der mittleren Mühle zu Lichtenstein i. Sa., † das. 4. 5. 1730. Herkunft nicht zu ermitteln. Seine Tochter Marie Rosine ∞ 6. 11. 1731 den Hufschmied, späteren Ratsverwandten und Hospitalvorsteher Johann David Götze. (Quelle: Kirchenbücher zu Lichtenstein i. Sa.)

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

In Osnabrück, Martinstraße lebt eine Familie dieses Namens (Mitinhaber der Musikinstrumentenfabrik Abbenseth & Höfer).

Melle (Prov. Hannover). Fritz C. Helling.

**Zu Nr. 547. de Fer.**

In Frankreich blüht z. Z. eine Familie Deverre.

Reisen b. Lissa. Major von Memerty.

**Zu Nr. 587. Gevekot.**

Nachdem ich vor kurzem an dieser Stelle bezüglich des Geschlechtes Gevekot auf die Nachrichten in der Sammlung des Grafen Julius von Oeynhausen verwiesen, ist mir inzwischen für meine Patriziatsstudien eine im wesentlichen auf dem Oeynhausenschen Material beruhende Stammtafel des Geschlechtes zugänglich geworden, aus der sich die Frage völlig beantworten läßt. Darnach ist Ilse Gevekot, die Frau des Lemgoer Bürgermeisters Dietrich Grote, urk. 1515, eine Tochter von Cord Gevekot, urk. 1436—1467 Bürgermeister von Minden, der in erster Ehe Hille . . ., urk. 1440, in zweiter Ehe Wulpeke von Lenthe, urk. 1467, zur Frau hatte. Die ältere Genealogie des Patriziergeschlechtes Gevekot überhaupt gestaltet sich wie folgt:

. . . Gevekot

| Johann, urk. 1410—16. | Heinrich, urk. 1410—16. |
|---|---|
| Cord, urk. 1436—67, Bürgermeister zu Minden, ∞ I Hille . . ., urk. 1440, ∞ II Wulpeke v. Lenthe, urk. 1467. | Johann, war 1464 †. |
| | Heinrich, urk. 1464, Bürgermeister zu Minden. |

| Johann, urk. 1467, † 1532, Bürgermeister zu Minden, ∞ I . . . v. Cothen, ∞ II Katharina v. Stemshorn. | Ilse, ∞ Dietrich Grote, urk. 1515, Bürgermeister zu Lemgo. |
|---|---|

Im weiteren Verlauf der interessanten Entwicklung spaltete sich das Geschlecht in drei Linien, die alle von Söhnen des genannten jüngeren Johann ausgehen. Die mittlere blieb im Mindenschen Patriziat, wirkte weiter in der dortigen Magistratur und war mit anderen Patriziergeschlechtern, namentlich den Borries verschwägert. Die ältere Linie wandte sich nach Hannover, wo wir sie ebenfalls im Patriziat finden, vertreten im Rat und verschwägert mit den patrizischen Geschlechtern von Windheim in Hannover und Hantelmann in Braunschweig. Die jüngste endlich wurde im Lippeschen heimisch, gehörte zum Lemgoer Patriziat, aber durch den Besitz von Lesede auch zum Landadel.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

Diese Linie war fast ausschließlich mit dem Landadel verschwägert, mit dem Wendt, Almelo gen. Tappe, Oeynhausen, Heerdt, Aschebrock, Dalwigk, Quernheim. Im Lippeschen ist das Geschlecht noch heute, jetzt freiherrlich, vertreten.

Münster i. W. Fr. v. Klocke.

### Zu Nr. 605. von Oberg.

In Berens' Chronik der von Steinberg von 1703 findet sich eine Stammtafel der von Oberg. Die letzte Oberg war an einen Herrn von Kalm in Braunschweig verheiratet. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

Dessau. Hauptmann von Sobbe.

Unter den Lehnsleuten der Fürstabtei Herford findet sich 1491 Johannes Oberch filius carnalis senioris Lubberti des Wendes armigeri commorantis in Krasselensteyn Monaster(iensis)-diocesis. Ferner werden im Corpus bonorum der Herforder Abtei von 1802 unter den Renten aus Salzuffeln, die seit langer Zeit nicht mehr erhoben wurden, solche des Otto Heinrich Oberg genannt. (Nach den Lehnsbüchern usw. der Abtei Herford im Codex traditionum Westfalicarum, Bd. IV, bearb. von F. Darpe, Münster 1892, S. 272 und 350.)

Münster i. W. Fr. v. Klocke.

### Zu Nr. 606. Follenius — Rüdiger — Schlosser — Walter.

Ueber die vier Frauen des J. B. Rüdiger siehe Frankfurter Blätter für Familiengeschichte 1909 S. 67; Strieder, Hessisches Gelehrten-Lexikon XII S. 144 ff.; Hessisches Hebopfer Theologischer und Philologischer Bemerkungen (Gießen 1734—1739) I S. 515 ff.; Die Universität Gießen, Beiträge zu ihrer Geschichte (Gießen 1907) I S. 452 und II S. 68; über seine vierte Frau, Anna Maria Misler, † 22. 4. 1727, Witwe des Philipp Casimir Schlosser (1658—1712) siehe Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien XXVII S. 100 ff. Ueber die Familie Schlosser siehe Strieder XIII S. 47—60; Hebopfer I S. 507 und 130 ff.; Universität Gießen I S. 454; Allgemeine Deutsche Biographie XXXI S. 548—550; Handbuch XXVII S. 100 ff.

z. Zt. im Felde. Percy Schramm.

### Zu Nr. 610. Kneiff.

Eine Familie Kneiff wohnt in Nordhausen.

Dessau. Hauptmann von Sobbe.

### Zu Nr. 630. Willmanns.

Eine Familie Wilmans ist in Bremen, Schwachhauser Chaussee, ansässig.

Nürnberg. Leutnant Schoener.

### Zu Nr. 631. Buxtorf-Volmar.

Nach meinen Notizen ergibt sich folgende Stammtafel:

Johannes Bocktorpe 1355.

|

Johann Buxtrop in Camen, 1453—1503.

|

Rechard (Recard) Buxtrop, Ratsherr u. Bürgermstr. in Camen 1499—1512.

|

Severin Buxtrop Ratsherr u. Bürgermeister in Camen 1525—1577. 1577 todt. ∞ Gertrud . . .

| Johannes Buxtropf, Prediger in Camen 1552—1582 † 1582. ∞ 1573 Maria Volmar[1]) | Joachim Buxtorff, beider Rechte Doctor, Fürstl. Waldeck. Rat, Kanzler in Tecklenburg 1580—1600, promovierte 1576 in Basel. Ratsherr u. Bürgermeister in Camen 1586—1636, † 1636. ∞ 1591 Elisabeth Grüter, Tochter d. Engelbert Grüter (Greuter). | Theodorus (Diederich) Buxtrop 1550—1599, Ratsherr in Camen. ∞ Anna Dröge. |
|---|---|---|

[1]) Zur damaligen Zeit rechnete man zu den ersten Patrizierfamilien in der benachbarten Stadt Unna auch die Familie Volmar und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Buxtorf seine Frau dort geholt hat.

| Johann Buxtorf * Camen 25. 12. 1564. 1591 Professor in Basel ∞ 18. 2. 1593 Margareth Curio aus Basel[2]). Er starb 13. 9. 1629 an der Pest. 5 Söhne und 6 Töchter. Drei Söhne (Drillinge) starben früh. | Gerlacus Buxtorf, * Camen, Doktor beider Rechte. Dissertation in Basel 1612. War 1626 Syndicus i. Bremen. † 8. 1. 1628. |
|---|---|

| Johann Buxtorf, * 13. 8. 1599. † 4. 4. 1644. Professor der Gottesgelehrtheit in Basel. 4. Frau Maria Lützelmann. | Hieronimus Buxtorf, * 1605, Soldat, † 1660 als Oberstleutnant in Polnischen Diensten. |
|---|---|

| Johann Buxtorf, * . . . Theologe. 1689—1690 Prediger der reformierten Gemeinde in Strünckede i. Westfal. (Friedr. Dransfeld, Gesch. d. ev. Gem. Herne, Essen 1875 S. 19.) | Johann Jacobus Buxtorf, * 4. 9. 1643. 1669 Professor in Basel, ∞ 1670 Cleophe Brandmüller. † 1704. |
|---|---|

Düsseldorf. Wilh. Grevel.

### Zu Nr. 636. Edel.

Samuel Edel, Theologe, Pfarrer zu Kuchen (Württemberg) † das. 14. 8. 1564. — Samuel Edel, Enkel des Vorigen, Theologe, * Türkheim b. Ulm 2. 6. 1593, † 1. 12. 1652. (Oettinger, Moniteur des Dates II, S. 43).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 642. Pagendarm.

Jakob Pagendarm, Musiker, Kantor in Lübeck, * Herforden (Reg.-Bez. Minden) 6. 12. 1646, † Lübeck 14. 1. 1721 (?). — Johann Gerhard Pagendarm, Sohn des Vorigen, Rechtsgelehrter, Professor in Jena, * Lübeck 2. 12. 1681, † Jena 23. 5. 1754 (Oettinger, Moniteur des Dates IV, S. 88).

Berlin. Dr. M. Wagner.

Meister Cord Pagendarm zu Wiedenbrück, Zeuge in einem Lehnsrevers des Hermann Hachmester vom 8. 12. 1520. — Am 4. 12. 1546 stellt der gekorene Richter Hermann Hachmester zu Wiedenbrück einen Richtschein aus über die Verhandlungen, Prüfungen und Untersuchungen, die stattgefunden haben in Sachen der Klage des Drosten Hermann von Amelungen zum Reckenberge (Wiedenbrück) und Grövenberge gegen seinen Schreiber Conrad Pagendarm wegen schlechter Rechnungsführung (Antiquariatskat. v. Ferd. Schöningh in Osnabrück Nr. 89: 1765 u. 1771).

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

Der Name Pagendarm begegnet im Lippischen und im Münsterschen. Ein Johann Pagendarm wird 28. 8. 1507 als Diener (= Rat) des Edelherrn Berndt zur Lippe genannt (O. Preuß und A. Falkmann, Lippische Regesten, Bd. IV, Detmold 1868, Nr. 2942 Anm.); am 12. 5. 1511 ist er bei der Abrechnung des Lippischen Vogtes Karsten Kleinsorgen über den herrschaftlichen Haushalt zugegen auf dem Lippehofe zu Lemgo (ebd. Nr. 2966a Anm.). 1513 war er Pfarrer zu Blomberg, wo er als solcher noch 1516 nachweisbar ist; später, 1517—23 wirkte er als Probst zu Altenkirchen (ebd. 2942 Anm. u. 3005). Er kommt auch unter dem Namen Johann Busse genannt Pagendarm vor (ebd. Anm. 2942 Anm. u. 3139). Sein Bruder Paul Pagendarm war 1512 Bürger zu Lemgo und tritt dort auch als Ratsherr auf (ebd. 3003 u. 2942 Anm.). — Ein später im Lippischen lebender Notar Johann Pagendarm wird in den Lipp. Regesten IV, 2508 erwähnt. — Ein weiterer Johann Pagendarm trat 17. 4. 1633 zu Münster i. W. bei dem Goldschmiedemeister Arnold Schauwe in die Lehre; nach Schauwes Tode wurde et durch den Meister Melchior Balke am 11. 5. 1639 zum Gesellen ausgeschrieben. Meister ist Pagendarm in Münster nicht geworden. (Vgl. M. Geisberg, Die Goldschmiede-Gilde in Münster i. W., in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalens], Jg. 72, Münster 1914, I, S. 238 u. 244).

Münster i. W. Fr. v. Klocke.

[2]) Fibigerus Joh. Gottl, Traktat von denen Gelehrten, die von Gott mit vielen Kindern gesegnet worden. Leipzig, 1717. Darin: Buxtorfius, Johannes, Ling. Hebraic. Basileae Professor uxorem habuit Margaretam Dr. Leonis Curionis Filiam, ex qua sex filias et quinque filios (ac quod earum unopartu tres filios) sustulit.

Digitized by Google

### Zu Nr. 647. Klock.

Kaspar Klock, Rechtsgelehrter, Kanzler zu Minden und Hildesheim, * Soest (Westfalen) 28. 2. 1583, † Braunschweig (?) 15. 1. 1655 (Oettinger, Moniteur des Dates III. S. 63).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 649. Papiermacher.

Die Geschichte der Papierfabrikantenfamilie Geipel in Plauen i. Vogtl. (seit 1745), sowie Angaben über andere Papiermacherfamilien finden sich in der Dissertation von Dr. M. Geipel über „Die Entwicklung der Papierfabrikation im allgemeinen unter spezieller Berücksichtigung der sächsischen", Leipzig 1911.

z. Z. im Felde. Dr. Jacob

### Zu Nr. 658. Wartberg.

Claudius Jani Wardberg, dänischer Theologe, Pastor in Rasted (Livland), * 1610, † Rastedt 27. 2. 1671 (Oettinger, Moniteur des Dates V, S. 174).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 662. Wilmans — Willmanns.

In Bremen, Gabriel-Seidlstr. 5, lebt ein Dr. Georg Wilmanns. Er ist der Familienchronist seiner aus Bielefeld stammenden Familie. Sein Großvater August Christian W. (* Bielefeld 23. 9. 1757, † Vegesack 21. 5. 1839), Dr. jur., wurde 14. 9. 1782 Advokat in Bremen, lebte dort bis er am 29. 12. 1815 zum ersten Amtsmann in Vegesack gewählt wurde. Seine 12 Kinder (darunter 4 Söhne) sind in Bremen geboren.

In Th. Wolffs Genealogischer Sammlung (Göttingen, Universitätsbibliothek) steht im Heft 45 die Stammreihe einer Bremer Familie Wilmans:

Johann Wilmans, Bürger zu Bremen
∞ 1677 Rebekka Lülmann

Gerhard W., 1703 Kgl. Schwedischer Feldprediger, 1705 Pastor in Stade, 1725 Konsistorialrat, † 1732; ∞ Adelheid Neumann, † 1729.

| Daniel | Joh. Gerhard | Joachim |
|---|---|---|
| 1746 Pastor in Verden, † 1756. | Fürstl. Braunschw. Lüneb. Feldprediger, 1751 Pastor in Horst, † 1760. | Stud., 1740 Advokat in Ritzebüttel. |

Karl Daniel
Dr. jur. Advokat und Projur, Stade, 1779—1802.

| Georg Ernst Alex., | Hans Ernst Wilh., | Ferdinand |
|---|---|---|
| 1818 Prätor und Kanzlei-Procur. in Stade, Stadtrichter 1824—27. | 1813 Hann. Wundarzt, pens. 1842, † 1850 in Buxtehude. | Hannov. Offizier, 1860 Oberst. |

| Otto Johann Georg, | Curd, |
|---|---|
| Pastor adj., Spira 1853—55. | Dr. med., 1850 Arzt in Verden, 1853—55 in Rotenburg. |

z. Z. Münster (Lager). Otto Gercke.

### Zu Nr. 658. von Buchwald.

Dorothea von Buchwald, Tochter des Joachim Christoph v. B., * 3. 6. 1683, † 16. 8. 1709; ∞ Wolf Heinrich Reichsgrafen von Baudissin, Kursächs. General der Kavallerie und Kabinettsminister, * Rixdorf (Holstein) 1. 9. 1671, † auf seinen Gütern in Holstein 24. 7. 1748. (Oettinger, Moniteur des Dates I, S. 64, 134.)

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 664. Gildemeister.

Johann Friedrich Gildemeister, Rechtsgelehrter, Senator der freien Reichsstadt Bremen, * Bremen 16. 10. 1750, † daselbst 19. (?) 1. 1812. — J. K. F. Gildemeister, Sohn des Vorigen, Rechtsgelehrter, Senator der freien Reichsstadt Bremen, * Duisburg 13. 12. 1799, † Bremen 24. 9. 1849 (Oettinger, Moniteur des Dates II, S. 122)

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 673. Paarmann—Hallensleben—Coeler—Vorbstädt.

Friedrich Gerhard Paarmann „von Creutzberg in Preußen", * 28. 10. 1728. — Ein Amtsrat Hallensleben war 1770 Pächter der Domäne Gerskullen; die Familie H., zu den ansehnlichen Domänenpächterfamilien Litthauens gehörig, stammt von einem aus dem Magdeburgischen eingewanderten hervorragenden Landwirt. Die Domäne Gerskullen befand sich 1771 in der Hand des Amtsrat Franz Gottlieb H. (Altpr. Monatsschr. 1887, S. 116). — In der Kirche zu Kaukehmen in Ostpreußen befand sich 1895 noch ein silberner, innen vergoldeter Kelch mit der Inschrift: Mert. Heinrich Cöler, Amtmann in Kukkernese, den 9. September 1763. — Die Kanzel der Kirche in Wehlau wurde 1715 auf Kosten Jakob Vorbstädts erbaut. — 1791 saß auf Mehlanken ein Amtsrat Vorbstädt.

Magdeburg. Konsistorial-Sekretär Machholz.

### Zu Nr. 678. Ankelmann.

Eberhard Ankelmann, Theologe und Orientalist. * Hamburg 7. 5. 1641, † das. 8. 11. 1703. (Oettinger, Moniteur des Dates I. 23).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 679. Bultejus.

Justus Bultejus, Hellenist, Professor in Marburg, * Wetter (Hessen-Darmstadt) 1520, † Marburg 31. 3. 1575.

Hermann, Rechtsgelehrter, kaiserlicher Pfalzgraf, Prokanzler und Prof. zu Marburg, * Wetter 16. 12. 1555, † Marburg 31. 7. 1634.

Johannes, Rechtsgelehrter, Hessen-Kasselscher Kanzler, * . . . Marburg, † Kassel 1684. (Oettinger, Moniteur des Dates, V 164).

Ueber von Bultejus vergl. Gothaer Geneal. Taschenbuch d. briefadel. Häuser Bd. VIII, S. 990—96, Gotha 1914.

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 681. Von Weyhe.

Auskunft kann vielleicht Tilo von Weyhe, Bötersheim Kr. Harburg, geben.

Hamburg. Gravenhorst.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 30. September 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Alfred **Luft-Camburg**: Stammtafel der ostthüringer Müllerfamilie Luft. — Von Alexander **Freiherrn von Dachenhausen-Stuttgart**: Stammtafel der Freiherren von Dachenhausen. — Von Georg **Thierer-Stuttgart**: Ortsgeschichte von Gussenstadt, Band 2. — Von Professor Dr. **Weidler-Altona**: Bibliographia Weidleriana. Ein Beitrag zur Stamm- und Schriftenkunde. — Von **C. Georgi, Universitäts-Buchdruckerei, Bonn**: Verhandlungen der Kreissynode Bonn in ihrer 22. Versammlung, 1916. — Von Oberstleutnant **von Kutzschenbach-z. Zt. im Felde**: Stammbuch des thüringischen Geschlechtes von Kutzschenbach. — Von Karl **Stauß-Bautzen**: Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes Stauß. — Von Wilhelm **Schiber-München**: Wilhelm Burkhardsberg, Vorarbeiten zur Familienchronik, Heft 4, April 1916. — Von Konsistorial-Sekretär Ernst **Machholz-Magdeburg**: Aus der Geschichte einer Magdeburger Seidenknopfmacher-Familie, 1716 bis 1916. — Von Archivrat Dr. **Tille-Weimar**: Collmannsche Familiennachrichten. —

**Für das Archiv:** von Oberst **von Trotha-Jülich**: Nachträge zur Stammtafel der Familie von Dossow. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Frl. Helene Dobbelstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Robert Hänsel-Gnesen. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. jur. Paul Thiem-Posen. —

## Neue Mitglieder.

stud. med. Gerhard von der Weth. — Hilfsprediger Herbert Voßberg. — Gerichtsaktuar Erich Utke. —

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | November 1916 | Heft 11.



**Inhalt:** Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527. Von Archivdirektor Dr. Armin Tille. (Mit einer Kunstbeilage.) — Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau. Von Anton Fr. Ressel. (Mit einer Kunstbeilage). (Fortsetzung und Schluß). — Niedersächsische Dynastenforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Fortsetzung.) — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Kleine Mitteiluugen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Kunstbeilage: Wappen aus dem „Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt" von 1527.


## Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527.


Von Archivdirektor Dr. Armin Tille. (Mit einer Kunstbeilage.)


Den nördlichsten Teil des Großherzogtums Sachsen bildet ein kleines Landstück mit 11055 Einwohnern (1910), das ringsum von preußischem Gebiet eingeschlossen ist und den Amtsgerichtsbezirk Allstedt darstellt. Zu letzterem gehören dreizehn Gemeinden, nämlich die Stadt Allstedt (3353 Einwohner), der Marktflecken Oldisleben (2064) und die Dörfer Einsdorf (290), Einzingen (254), Heygendorf (853), Kalbsrieth (629), Landgrafroda (334), Mittelhausen (573), Mönchpfiffel (329), Niederröblingen (563), Schaafsdorf (216), Winkel (523) und Wolferstedt (1074). Mit Ausschluß von Oldisleben, das eine kleine Enklave in preußischem Gebiet für sich bildet, und Landgrafroda lebt in den genannten um Allstedt gruppierten Ortschaften das alte Amt Allstedt fort, das aus geschichtlichen Gründen immer eine gewisse Sonderstellung eingenommen hat.

An der Grenze der „Goldenen Aue" gelegen, ist dieser Bezirk ein fruchtbares Stück Land, das im 12. Jahrhundert vom Kloster Walkenried aus durch Flamen besiedelt worden ist, aber die heutige Stadt Allstedt selbst blickt mit ihrem Schloß auf eine längere Geschichte zurück; denn die deutschen Könige aus sächsischem Hause hatten hier, wie in der weiteren Nachbarschaft zu Wallhausen, Tilleda und Memleben, eine Pfalz, die 935 zuerst erwähnt wird und bis 1200 Königsgut geblieben ist. Oft diente sie den Königen als Aufenthaltsort, und mehrere Reichsversammlungen haben hier stattgefunden. Dann kam die Pfalz, d. h. die Burg Allstedt mit den zugehörigen Landgütern, als königliches Lehen an die Thüringer Landgrafen und nach deren Aussterben (1247) wie das übrige Land an die Wettiner, aber wenn sie auch gelegentlich (1292) noch einmal „castrum imperii" (Reichsburg) genannt wird, so unterscheidet sie sich doch nicht mehr von andern landgräflichen Burgen, wechselte zunächst oft den Besitzer und gehörte endlich 1369—1496 der Famile der edlen Herren zu Querfurt, die sie von den Landgrafen zu Lehen trugen. Nur insofern scheint ihre alte Eigenschaft als Pfalz noch in Erinnerung geblieben zu sein, als nach dem Erlaß der Goldenen Bulle, welche die Würde eines „Pfalzgrafen zu Sachsen" dem askanischen Kurfürsten von Sachsen zusprach, auch die Burg Allstedt diesem Hause zufiel, das damit aber nur die unmittelbare Lehnsherrlichkeit darüber erwarb. Als dann 1423 die Markgrafen von Meißen Kurfürsten von Sachsen wurden, kam auch die Lehnshoheit über Haus und Markt Allstedt in ihre Hand, aber erst nachdem ein Herr zu Querfurt 1496 ohne Lehnserben gestorben war, fiel der Besitz an Kurfürst Friedrich den Weisen heim und wurde nun als „Amt Allstedt" durch den Landesherrn in unmittelbare Bewirtschaftung und Verwaltung genommen, aber schon 1525 überließ Kurfürst Johann das Amt dem Grafen Albrecht von Mansfeld für seine Hilfe im Bauernkriege. In diesem spielte Allstedt übrigens insofern eine wesentliche Rolle, als Thomas Münzer seit Ostern 1523 hier als Prediger wirkte und schon im Sommer mittelbar durch seine Lehre die Zerstörung der Marienkapelle Mellerbach — das war die erste größere Ausschreitung der aufgeregten Volksmasse überhaupt — veranlaßte.

Diese kurze Übersicht über das äußere Schicksal Allstedts war notwendig, um den Inhalt des Erbbuchs von 1527 zu verstehen. Dieses Buch, ein Band von 83 Folioblättern, in braunes Leder gebunden*), enthält ein genaues Verzeichnis der Einkünfte und Gerechtsame des Kurfürsten in Stadt und Amt Allstedt, offenbar angelegt, um eine zahlenmäßige Übersicht über den Ertrag aus Anlaß der Verpfändung an Albrecht von Mansfeld zu gewinnen. An einigen Stellen wird auf dem Zustand von 1506 zurückgegriffen: damals, ein Jahrzehnt nach dem Heimfall, war vermutlich eine erste derartige Bestandsaufnahme geschehen, und bei der Überschrift Erbzinse und lengutter anno etc. sexto (1506) zu Mittelhausen (Bl. 39b) kann man zweifelhaft sein, ob die nun aufgeführten Personen, deren Zinse angegeben werden, diejenigen sind, die 1506 lebten, oder diejenigen, die 1527 die betreffenden Güter inne hatten. Mir will

*) Staatsarchiv Weimar B 27584.


Digitized by Google

letzteres wahrscheinlicher dünken, und die Heranziehung des Verzeichnisses von 1506 würde sich dann nur auf die Güter und ihre Verpflichtungen beziehen, die in den 21 Jahren keine allzu erheblichen Veränderungen erfahren haben werden, während die Inhaber mindestens zum Teil andre geworden waren. Deren Namen, die sich leicht feststellen ließen, sind gewiß so angegeben, wie sie 1527 in Geltung waren, aber im übrigen finden sich zwischen Überschriften und Einzelverzeichnungen einige an sich unwesentliche Widersprüche, die sich aus einer allzu genauen Benutzung der Vorlage von 1506 ohne Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen erklären.

In diesen Aufzeichnungen werden nun wiederholt verschiedene Adelsgeschlechter erwähnt, die im Amte ansässig waren, und um den Verwaltungsbeamten den Verkehr mit diesen in sozialer Hinsicht gehobenen Personen und die Prüfung ihrer Siegel zu erleichtern, sind auf den ersten Blättern des Erbbuchs die Wappen gewisser Personen, offenbar die der 1527 lebenden Vertreter dieser Geschlechter, nicht irgendwie künstlerisch, aber groß, kräftig und deutlich aufgezeichnet und farbig ausgeführt. Es werden folgende 14 Personen bezw. Geschlechter betroffen: Ulrich Kalb, Hans Reich, Cristoff von Libenrodt, Hans Rassenbergk, die von Widenbech, Hans Rulicke, Tilo Knoebel, die von Geusaw, Tylo Nauendorff, Bastian von Selmenitz, die von Osterhausen, Merten Wahl, Hans Crafft. An der Spitze aber steht das Wappen von Allstedt sebst: Der Schild ist gespalten, rechts liegt der halbe Reichsadler in rotem Felde, links ruhen die roten Kurschwerter auf dem weiß-schwarz geteilten Halbschilde. Als Probe dieser Wappenbilder teilen wir auf unserer Kunstbeilage das Wappen des Tilo Knoebel mit. Wegen dieser Wappen, die an sich einen fremden Bestandteil im Erbbuch bilden, hat das Buch seine ungewöhnliche Bezeichnung „Wappen- und Erbbuch“ erhalten. Wie der Augenschein lehrt, ist das Buch viel benutzt worden, hat 1575 noch einen Nachtrag erhalten, in dem Zeugenaussagen bezüglich der Hoheitsgrenze des Amtes mitgeteilt werden. Teilweise ist der Text des Buches kurz vor 1600 noch einmal abgeschrieben worden, diese Abschrift trägt die Bezeichnung B 27585.

Ganz abgesehen von den Wappen ist das Allstedter Erbbuch für den Genealogen deswegen lehrreich, weil es als treffliches Beispiel für eine besondere Art von Amtserbbüchern dienen kann. Jedes sächsische Amt hatte bereits im 15. Jahrhundert sein Erbbuch, in dem die Gerechtsame der Landesherrschaft verzeichnet standen, aber die Art der Aufstellung ist recht verschieden, sodaß sich mehrere Typen von Erbbüchern unterscheiden lassen. Vor allem ist es erheblich, ob das Buch für Nachträge und Zusätze eingerichtet war oder nicht. In ersterem Falle macht die zeitliche Festlegung des einzelnen Eintrags oft Schwierigkeiten, während im letzteren eine Bestandsaufnahme aus einem bestimmten Jahre vorliegt, mit der auch ein Erbbuch ersterer Art zu beginnen pflegt. Der Umfang, in dem die Gerechtsame verzeichnet sind, wechselt: manches Amtsbuch beschränkt sich auf die Abgaben und Dienste, während ein anderes viel weiter geht und alle möglichen Rechtsverhältnisse, auch wenn sie nicht mit Einkünften für das Amt verbunden sind, darstellt und nicht selten durch Urkundenabschriften belegt. Daß unter diesen Umständen die Erbbücher für das 15. und 16. Jahrhundert dem Familienforscher wichtige Quellen darbieten, ist selbstverständlich, denn Personen werden in Mengen erwähnt, und zwar durchweg in einer örtlichen Beziehung, zumeist in ihrer Eigenschaft als Besitzer eines bestimmten Gutes, dessen einander folgende Inhaber sich oft in drei bis fünf Generationen verfolgen lassen, oder wenigstens als Einwohner eines bestimmten Ortes.*) Da nun aber die sämtlichen Wirte eines Dorfes in einem bestimmten Jahre aufgeführt zu werden pflegen, ist es oft auch möglich negativ bestimmt zu sagen, daß im Jahre x im Dorfe N. der Name A, der vielleicht hundert Jahre später häufig belegt ist, noch nicht vorkam. Auch für die bäuerliche Namengebung, für die Verwendung gewisser Modevornamen und ähnliche Dinge enthalten die Erbbücher viel Stoff.

Beim Allstedter Erbbuch fesselt uns an erster Stelle die klare Übersicht über die Bestandteile des Amtes Bl. 15. Sie lautet:

Nachvolgende stadt und dorfer seind und so viel besessener manne im ambt Allstedt, nemlich zu

Allstedt sein hundert und zwenzigk besessener manne,
seint einundzwenzig huffener, die andern sein hinderseddel,
Wolfferstedt sein 48 besessener manne,
Mittelhausen 33 besessener manne,
Rebeningen 30 besessener manne,
Enczingen sein 22 besessener manne,
Einstorff sein 21 besessener manne,
Winckel seint 20 besessener manne,
Ritha seint 36 besessener manne
Heigendorff seint 31 besessener manne,
Schaffsdorff seint 21 besessener manne
} seint der erbarn manne Ulrich Kalbs und der von Geusaw.

Im ganzen sind das 382 „besessene Manne“, die in den ersten sieben Orten einzeln mit ihren Zinsleistungen aufgeführt werden, während für die drei letzten Orte, die den genannten Adligen gehören und von ihnen dem Amt gegenüber vertreten werden, die Angaben über die einzelnen Bauern fehlen. Allerdings stellen sich einige Unstimmigkeiten in den Zahlen ein, die vermutlich auf zwischen 1506 und 1527 vorgefallene Veränderungen zurückzuführen sind: so werden z. B. bei Wolferstedt 50 einzelne Wirte namentlich aufgeführt, während die Übersicht nur von 48 spricht; bei Schafsdorf und Heygendorf, die den Brüdern von Geusaw gehören, ist in den Sonderangaben unter den Orten von zusammen 54 Wirten die Rede, während 31 + 21 in der Zusammenstellung nur 52 ausmachen. In beiden Fällen läßt sich also eine vermutlich auf Teilungen zurückzuführende Vermehrung der bäuerlichen Stellen beobachten. Die Abgaben und Dienste, so lehrreich sie sind, sowie die Angaben darüber, wie viele Männer mit Harnischen, wie viele mit Spießen und Helleparten ausgerüstet sind, müssen wir hier übergehen. Dafür aber sollen die im Erbbuch nachgewiesenen Namen hier sämtlich folgen, weil

*) Heydenreich: Handbuch der praktischen Genealogie würdigt die Amtserbbücher im allgemeinen nicht, wenn er auch II,120 Anm. 2 durch Mitteilungen aus einem bestimmten Erbbuch, dem des Amtes Vogtsberg, auf diese Quellengattung hinweist.

Digitized by Google

**Wappen aus dem „Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt“ von 1527.**

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 11. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

der Familienforschung solcher Stoff, der dem eines modernen Adreßbuchs zu vergleichen ist, niemals reichlich genug zur Verfügung gestellt werden kann. Eine Ordnung der Personen nach der Buchstabenfolge hätte nahe gelegen, eine solche aber würde den Einblick in manche lehrreiche Erscheinung verhindern, und deswegen folgen sich die Namen, wie sie unter den einzelnen Orten aufgeführt sind. Da lehrt uns sogleich ein Blick auf die Reihe, daß man in Allstedt die Hausväter nicht etwa nach der Lage ihrer Häuser oder nach einem sonstigen sachlichen Gesichtspunkte verzeichnet hat, sondern nach den Anfangsbuchstaben, aber nicht denen der Zunamen, sondern denen der Vornamen. Das ist eine bis ins 17. Jahrhundert oft zu beobachtende Erscheinung, die besser als alles andere beweist, daß damals der Zuname noch nicht die Hauptsache, sondern nur eine nähere Bestimmung zum Vornamen war. Der gelegentliche Wechsel des Zunamens, namentlich im Falle der Ortsveränderung, wird dadurch an sich verständlich. — Nicht selten kommt es vor, daß Träger des gleichen Familiennamens — in Allstedt finden wir sieben Träger des Namens Schobis — unmittelbar nebeneinander aufgeführt werden: dann lassen sich mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit bestimmte Familienbeziehungen vermuten. Alle diese Tatsachen würden verschwinden, wenn man die Namen in andrer Folge als der überlieferten mitteilen wollte.

1. **Allstedt.** Andres Schramme; Andres Kirchberg; Andres Vorrath; Anthonins Preger; Andres Schwartz; Andres Reichart; Anna Gerstenbergs; Adam Hunger; Anthonius Behr; Bastian Krayn; Bastian Bodinck; Blasius Warmut; Barbara Leubolds; Curdt Dudelrot; Curdt Berckman der alte; Curdt Pfaffe; Claus Meynemüller; Claus Gebhart; Claus und Hans Rulcke gebruder; Curdt Berckman der junge; Clemen und Andres Koch; Ciliax Wetthe; Ditterich Schobis; Thomas Uncius; Else Beichlings; Else Rulcken und ir son; Eberhart Spiler; Grite Babsts; Hans Boding der junge; Hans Winter; Hartmut; Hans Foltsch; Margareta Kochs, Marcel ir sohn; Heinrich Spangenberg; Heinrich und Hans Krause; Heinrich Stab; Hans Haußmann; Hans Kirchberck; Hans Kirchberck der junge; Hans Rudiger; Hans Eckardt der jung; Bastian Dulcke; Hans Crafft; Hans Bodinck der alt; Hans Schramme; Hans Rulcke; Herman Reisener; Hans Busse der junge und Jacob; Hans Eckart der alte und Grite; Heinrich Schusseler; Hans Straus; Hans Kirkaste; Hans Hopffener; Else Mauer; Jacoff Haldenberg; Jacob Warmut; Jheronimus Femien; Jorge Zimmermann; Jorge Pochschilt; Hans Stiglitz; Katherina Kanebens un Jacoff ihr sohn; Kirsten Schilling; Kirsten Hals; Moritz Vorkauff; Martinus Ludwig, Margaretha sein weib; Margret Hellers; Margret Halses; Margret Mullers; Margret Fridelands; Merten Kloß; Margret Kirchbergs; Merten Monsack; Mathes Holtzfurster; Merten Schneider; Margret, Peter Reicharts hausfrau; Mathes Reiffe; Marthe Bussin; Mattes Frolich; Melcher Widenbich; Merten Schobis; Margret Fincken und Valten ir sohn; Margreta Hauschenckels; Niclas Herpel; Niclas Schobis in der rittergasse; Nickel Schobis; Niclas Schobis der junge; Otilia Vogels, Anna ir tochter; Osterhilt Jutten; Peter Schobis; Peter Behr; Peter Grosse; Peter Wolff; Peter Berckman; Peter Muller, Anna sein hausfrau; Peter Jacoff; Peter Werner; Reichart Dieter; Simon Wechter; Simon Reichart; Steffan Moner, Else sein mutter; Tilo Schobis; Thomas Ruhel; Volckmar Thomas; Veit Herpel; Ulrich Kirchhoff; Volckmar Pusch; Wiprecht Bock; der pfarner in der alten stadt. — Die erbar manschaft in der stadt sein Jorge Reich und Rassenburg genant.

2. **Wolferstedt.** Clemen Juckendey; Hans Meissener; Nickel Lange; Hans Feydenkel, faber; Michel Schreiber; Valtin Rische; Foltsch Hartman; Veit Juckendey, Osterhilt mater; Valtin Peter, Veit Juckendei; Veit Weber; Nickel Stampff; Wolfgang und Bastian Vorrath; Hans Teider; Mattes Schroter; Peter Gerlach; Volckmar Teyder; Jacoff Hesse; Hans Schroter; Alexius Vorrat; Veit Teider; Peter Morcke; Mattes Lucke, Else sein hausfrau; Ulrich Becherer; Veit Vorrat; Bastian Vorrat; Sigmund Wunderlich; Chaterina Beterin, Thomas ihr sohn; Hans Schmidt; Hans Zcimmerman; Hans Hessenrot; Claus Berchte; Hans Schreiner; Valtin Teider; Merten Wolff und Bastian Vorrat; Hans Hoffman; Hans Rubegerste; Valtin Juckendey; Simon Teichman; Kirsten Helporn; Hans Juckendey; Zcelle Haubt; Niclas Lochman; Hans Hesse; Barbara Schroeters; Nickel Rische, Hans Krauße; Nickel Hennenberg; Nickel Stampff; Hans Schroter; Veit Krauße.

3. **Mittelhausen.** Ulrich Kluer; Hans Clure; Severin Naße; Lorentz Knol; Peter Bruckener; Burchart Dume; Ciliax Geyßeler; Andres Selle; Hans Queck der junge; Merten Muller; Caspar Schobis; Kirsten Geyseler; Dictus Geiseler; Hans Fischer; Andres Geyßeler; Ciliax Dume; Hans Bottger; George Misch; Nickel Gatze; Clemen Bone; Hans Misch; Wiprecht Bone; Lamprecht Femien; Nickel Zwenckaw; Valtin Queyer; Jacoff Gerlach; Jacoff Gerlach und Hans Petzsch; Hans Queck; Julian Misch, iren kindern unschedlich; Heine Misch; Grite Rinnewolffs und ire kinder; Grite Lamproeden; Anna Polleben; Nickel Misch, Osterhilt sein hausfrau; Blesing Noerings; Cristoff Gerlach, Ayte sein mutter; Peter Lenhart; Ulrich Heucke; Tilo Bulen.

4. **Einsdorf.** Ulrich Nasch; Clemen Bart und sein mutter; Nickel Gissel; Hans Pfunt; Niclas Nuesch; Veit Jost, Mattes Loubrat; Hans List, Jorge Misch; Simon Goltacker; Veit Herzer; Anna Daumen; Balzer Misch, Julian sein mutter zu irem leibe; Hans Selle; Anthonius Junge; Lamprecht Misch und sein mutter; Brosius Folsch; Hans Ditmar; Herman Gentzel.

5. **Winkel.** Herman Lange; Ulrich Lange; Hans Lange; Jacoff Wex; Andres Wex; Sixtus Beyer; Ciliax Stampff; Hans Krafft; Die Geiselerin und ire soene; Oswalt Wex.

6. **Niederröblingen.** Simon Mege; Hans Gernegros; Heinrich Mergarte; Jacoff Mege, seinem bruder ane schaden; Claus Koch; Valtin Koch; Niclas Reße der junger; Hans Reße der junger; Heinrich Moring; Claus Czimmerman; Tilo Krakauen; Michel Glorius und

Digitized by Google

Anna die Herolde genant; Ciliax Grauhart; Grite Sanders und ir man; Joachim Moring und sein bruder; Heinrich Moring; Hans Kayn; Heinrich Tettenborn; Hans Moring; Margret Gerharts un ir soene; Valtin Gerhart; Oßwalt Gerhart; Oswalt Kracz; Gangolff und Andres die Herolde; Heinrich Horlebe; Joachim Mege; Thomas Moring; Hans Moring der junge; Hans Gerlach; Nickel Kratz; Bartel Dorre; Wendel Dandorff; Burchard Reße; Hans Scherff [dazu der Nachtrag von jüngerer Hand: Matz ist sein sohn]; Niclas Gerhart; Hans Mangolt; Tilo Rothoße und Caspar sein son.

7. **Einzingen.** In dissem dorf hat mein gnediger her keine zinse, zinsen ins ampt Sangerhausen, dan oher gutter ligen das mererteil in dem selbigen ampt, zinsen auch den von Osterhausen, den Lauen und sonst andern erbarn mannen.

Wie unter Einzingen so sind auch unter Kalbsrieth (Rieta), Schaafsdorf und Heygendorf, weil hier ritterliche Grundherren walteten, die einzelnen Bauern nicht aufgeführt, und ebenso steht es mit dem dem Kloster Walkenried gehörigen Dorfe Mönchpfiffel (Pfeffel), über dessen Rechtsverhältnisse eine Urkunde von 1456, März 7, unterrichtet.

Auf den Adel, die Träger der Wappen, bezieht sich ein besonderer Abschnitt, der noch folgen möge.

Des adels dinst nach ausweisunge ern Hansen Monchs seliger handschrift:

Drei pferd Ulrich Kalp.
Drei pferd die von Geusaw gebruder.
Drei pferd Jacoff Hack nach seinen, Pocks und Schrapen gutther.
Ein pferd Christoff und Hans von Libenrodt.
Ein pferd Hans Reiche.
Ein pferd Hans Rassenberg, hat sein vater Apel gheissen.
Ein pferd Bastian von Selmenitz, hat Heinrich Schrap zuvor gehabt.
Ein pfert Otto Schlegel von Rulken gutther.
Ein pfert Heinrich von Heringen, hat Balzer von Heringen als der vormund zu thun.
Ein pferd Merten Wahl und 3 bruder mit ihm.
Die von Weidenbach, Osterhausen und Crafft haben gutter im ampt und wonen anderstwo.
Ein lehenpferd zu Wolferstedt bei Jorgen Reichen.

Schließlich sei noch ein genealogisch recht lehrreicher Eintrag aus dem Erbbuch mitgeteilt. Er ist von einer Hand aus dem Ende des 16. Jahrhunderts auf dem letzten Blatt desselben niedergeschrieben, bezieht sich aber offenkundig auf den 1527 lebenden Merten (Martin) Wahl. Er lautet:

Martin Wahl zu Niederrebling ist mit der gemein doselbst etzlicher zigen halben in irrung geraten, deßwegen von ihnen beweis und gegenbeweis gefurt worden. Unter andern artickeln aber Martin Wahlen gegenweisung haben die gemein bei dem dritten artickel gefragt: wer Martin Wahlens vaters vorfahr gewesen, davon der dritte artickel meldet, und wie er geheißen. Doruf der andere zeuge Barthel Lang uf das funfte fragstuck deponirt:

Martin Wahlens grosvater, welchen zeuge wol gekennet, habe Kersten Wahl geheißen und sei ein einspenniger gewesen, aber er hette eine von adel erfreihet, doher man die sohne fur edelleute gehalten und noch dafur hilte.

In demselben zeugnus stehet auch unter eins zeugen deposition, das Wahl nicht mehr gerechtigkeit zue Niederreblingen habe als ein ander baur im dorf.

# Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau.

Von Anton Fr. Ressel. (Fortsetzung und Schluß.)

Wie bereits erwähnt wurde, begegnet uns unter den Kuxteilhabern auch der Friedländer Hauptmann Friedrich v. Schwanitz.

Von auswärtigen Herrschaftsbeamten besaßen Kuxanteile Lorenz Freitag, Amtmann zu Kupferberg, mit seiner Hausfrau Ursula und Simon Pihelmeir, Hauptmann auf St. Lorenz zu Schönbergk.

Von Bergwerksbeamten erscheinen als Kuxanteilbesitzer der Oberbergmeister Gregor Parth, der Bergmeister Christoph Guetkaß (Guttkäß) zu Neustadt a. T. [36]), der Bergmeister Hans Meiß zu Platten [37]), der Bergmeister Georg Neumann zu Kupferberg und der Berggeschworene Andreas Gutkäß der Ältere zu Platten sowie der Bergverwalter Georg Ruligk. Auch der Schmelzer Christoph Behr wird als Kuxanteilbesitzer angeführt.

Von Stadt- und Dorfvorständen hatten Kuxanteile inne: Hans Schriffet (?), Bürgermeister zu Zittau (jedenfalls identisch mit dem 1599 genannten Bürgermeister Johann Schreibert [38]), Mathes Rot, Bürgermeister zu Greiffenberg [38]), Christoph Scholz, Erbrichter zu Haindorf (1582, 1595, 1600, besaß 7 Anteile), Mathes Stracke, Scholtes (Schultheiß) zu Raspenau (genannt 1567, noch 1582) [40]) und Gregor Benesch (Benes), Erbrichter zu Mildeneichen (erwähnt 1579—1589) [41]). Genannt werden auch der Mildeneichener Scholzensohn Hans Benesch, der Reichen-

[36]) Vgl. E. Neumann, Festschrift zum Heimatfeste in Neustadt a. T. 1910, 20. Die Frau des Bergmeisters Chr. Gutkäß starb am 11. April 1620. Im Jahre 1698 war ein Hans Heinrich Guttkäß Inspektor über die gemeine Freiheit in Neustadt a. T. (Knesche, Urkunden, 9.)

[37]) Platten, eine freie Bergstadt, gegründet 1535.

[38]) Peschek, Zittau, II, 731.

[39]) Vielleicht ein Verwandter des Johann Rothe, der 1581—1585 Pfarrer in Nieder-Ullersdorf (N. Friedland) war. Neues Lauf. Mag., Bd. 75 (Helbig, Sonderabdruck 15).

[40]) Ressel, Geschichte v. Raspenau, Mildenau und Mildeneichen, 101.

[41]) Ebenda, 108 fg.

Digitized by Google

berger Ratsgenosse Franz Fibinger (Fiebiger) [42]) und der Friedländer Amtsschösser Michael Kalferß (Kaulfersch). Letzterer, ein Bruder des Friedländer Kantors David Kaulfers (1587—1509), war 1570 anscheinend Hofmeister des Freiherrn Melchior v. Redern und erscheint 1592, noch 1601 als Amtsschösser (im Testamente Melchiors v. Redern vom Jahre 1598 „mein alter Diener und Amptmann" genannt); erstarb 1608 [43]).

Kuxanteile besaßen ferner mehrere Geistliche und Schulmänner; erwähnt werden: Michael Hoffmann, Pfarrer in Schönwald (N. Friedland, 1582, ein gebürtiger Greiffenberger) [44]), Zacharias Mayer (Meuer), Pfarrer in Raspenau (O. Friedland, 1582, 1583, ein gebürtiger Görlitzer) [45]), Johann Kraus, Pastor zum „Giern" (Giehren, S. Friedeberg a. Qu.), Blasius Zennder, Prädikant zu Berlin, weiters Magister Peter Scholz (wohl identisch mit dem 1584 genannten Zittauer Unterstadtschreiber Peter Scholze) [46]), Balthasar Habergeist, Stadtschreiber in Reichenberg (1579, 1582, ein gebürtiger Greiffenberger) [47]), Gregor Sommer, Organist in Friedland (1578—1587, angeblich gebürtig aus Hermsdorf i. Schl., † 27. Mai 1602) [48]) und Simon Perckherr, Schulmeister zu Kupferberg, ferner Elisabeth, eine Tochter des Stadtschreibers Georg Gerlich in Lissa (Marklissa), Dr. Martin Framann in Zittau, Dr. Johann Habermann und Andreas Nißenius.

Von Gewerbetreibenden werden als Mitbesitzer von Bergwerkskuxen angeführt, jedoch ohne Bezeichnung des Wohnortes: der Weinschenk Jakob Müllner, der Bäcker Michel Pohl und der Schmied Konrad Seiler; von Bauern: Kaspar Hellwig und Anton Wolkenstein zu Liebwerda (S. O. O. Friedland), Mathes Sempdner und Georg Lindner zu Haindorf (S. O. Friedland) sowie Merten Köhler zu Mildeneichen (S. O. Friedland).

Andere Kuxanteilhaber wohnten in Berlin (Hans Birlein, L. Lindner [mit 16 Anteilen], Goldschmied Josef Metzger, Hans Scholz, Hans Wendte [ein Bürger], Zacharias Wettinger, Paul Zemdor [ein Tuchmacher]); Breslau (L. Hermann, Thomas Plankenstein, Hans Sigmund Sattelberger, Anna Sebastian Willings Tochter); Frankfurt (Mathes Hoff, Christoph Maurer) [49]); Freistadt (Wolf Hartleben nebst Tochter Anna, Melchior Schneidt); Friedeberg a. Qu. („Friberg a. Qu.": Merten Haidlich, ein Bauer); Giehren („zum Giern": Jakob Schulz); Görlitz (Burkhard Hauschild [50]), Hans Heinz der Ältere [51]), Mathes Puttner [52]), Goldschmied Hans Wendt [53]), Peter Hechelbergk [54]), David Kunzmann, Georg Kunzmann); Hirschberg (Ursula Kanngießerin) [55]); Leipzig (Paul Frischhans und Konsorten [auch Paul Frischmanns Gesellschaft genannt, mit 16 Kuxen], Jakob Grieb und Konsorten [9 Anteile], Rosa Jost); Liegnitz (Gregorius Gerstenkorn); Löwenberg („Lemberg": Urban Dressler, Kaspar Helbrigg; Tobias Pochmann); Nürnberg (Hans Napp); Oschitz („Ochiz": Andreas Bertolt mit 23 Anteilen);

[42]) Dr. Herrmann, Reichenberg, 222. Franz Fiebiger war 1556 Bürgermeister in Reichenberg.

[43]) Ebenda, 291, 328, 356, 415, J. Helbig, Nachrichten v. d. Volksschule Friedland, 99, Mitteilungen d. Ver. f. Heimatkunde, III, 222.

[44]) Ressel, Geschichte d. Gemeinden Rückersdorf u. Schönwald, 52; Helbig, Evang. Geistliche u. Schulmänner, Neues Lauf. Mag., Bd. 75 (Sonderabdruck, 9).

[45]) Ressel, Raspenau, 143.

[46]) Peschek Zittau, II, 746. Ein Peter Scholze (aber kaum identisch mit dem Magister Peter Scholz) wird auch in den Görlitzer Geschoßbüchern genannt. (Freundliche Mitteilung d. Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlitz.) Der Name Scholz, bezw. Scholze begegnet uns in jener Zeit auch des öfteren im Friedländischen und Reichenbergischen. Ein Johannes Scholze war 1570 Kantor im Friedland (Helbig, Nachrichten von der Volksschule in Friedland, 96), ein Thomas Scholze 1567 Pfarrer zu Lusdorf a. T. (O. Friedland, Ressel, Raspenau, 101) und ein Christoph Scholz 1591—1611 Pastor in Kratzau (N. W. Reichenberg, Ressel, Reichenberger Heimatkunde, II, 537).

[47]) Hoffmann, Geschichte der Hauptschule in Reichenberg 140; Dr. Herrmann, Reichenberg, 222. Der Name kann auch Habergerst heißen. Ein Balthasar Habergerst aus Greiffenberg — anscheinend der nachherige Reichenberger Schulmeister — wurde im Winter 1568 an der Universität Leipzig immatrikuliert.

[48]) Helbig, Nachrichten v. d. Volksschule Friedland, 98.

[49]) Ein Markus Maurer aus Triebel (W. Sorau) wirkte 1571 als Pfarrer zu Weigsdorf (S. Seidenberg), 1581 in Ober-Ullersdorf (S. O. Zittau) und seit 1583 zu Reichenau (O. Zittau); dort † 26. März 1591. (Helbig, Evang. Geistliche, Neues Lauf. Mag., Bd. 75, Sonderabdruck, 11).

[50]) In den Geschoßbüchern der Stadt Görlitz wird kein Burkhard Hauschild, wohl aber ein Krämer Mathes Hauschild genannt. (Freundliche Mitteilung des Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlitz). Ein Mathäus Hauenschild, Münzmeister in Görlitz, erwarb 1549 das Gut Neu-Hörnitz, das 1543 an August v. Kohlo kam. (Dr. Knothe, 651). 1597 lebte in Görlitz ein Elias Hauenschildt. Ein Siegmund Hauschild erhielt 1551 einen Wappenbrief und d. d. 8. Juni 1606 den böhmischen Adel. Der Adelstand mit dem Prädikate „von Fürstenfeld" war d. d. Wien 29. Aug. 1583 auch den Brüdern Sebastian und Simon Haunschilt zuteil geworden. (v. Doerr, Adel der böhm. Kronländer, 52). Ein Georg Hawenschild war 1611 Anwalt der Friedländer in ihrem Prozesse gegen die Grundobrigkeit. (Dr. Herrmann, 367, Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt u. d. Bezirkes Friedland, II, 31).

[51]) Hans Heinz der Ältere, ein sehr begüterter Mann, besaß und erbaute das Görlitzer Haus Neißestraße 29 (neben dem Hause der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften). Das in seiner jetzigen Gestalt 1570 erbaute Haus ist eines der schönsten in ganz Görlitz aus der Zeit der Hochrenaissance. (Freundliche Mitteilung des Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlitz). Bemerkt sei hier auch, daß ein Johannes Heinze 1606 Schulmeister in Neustadt a. T. war. (Mitteilungen d. Ver. für Heimatkunde, IV, 63).

[52]) Mathes Büttner wird im Geschoßbuch 2a genannt, zahlte jedoch kein Geschoß; für ihn erscheint bald seine Frau Mathes Büttnerin; vielleicht war er 1583 schon tot. (Freundliche Mitteilung des Herrn Dr. R. Jecht in Görlitz).

[53]) Der Goldschmidt Hans Wendt zahlte 1583 pro domo 37 gr. 1 d., pro foco (Herdsteuer) 3 gr. Geschoß. (Vgl. dazu Dr. R. Jecht, Die wirtschaftl. Verhältnisse der Stadt Görlitz im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, 58). Erwähnt sei anschließend auch, daß ein Georg Wendt (Wendler, Wandalus) 1614—1624 Pfarrer in Bullendorf (N. N. O. Friedland) war. (Neues Lauf. Mag., Bd. 75, Helbig, Evang. Geistliche, Sonderabdruck, 17).

[54]) Peter Hechelberg (Hachelberg) war Küster bei St. Peter in Görlitz. Sein Sohn Johannes wirkte als Pfarrer in Pankraz (N. O. Deutsch-Gabel), später in Deutsch-Ossig bei Görlitz. (Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Klubs, VIII, 130, XXVI, 148). Peter Hachelberg war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Führer der Eisenkammerrechnungen (Dr. R. Jecht, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz, 160).

[55]) In Schönwald (N. Friedland) wirkte 1542 als Pfarrer Paul Kannegießer (Kannekyß). Vgl. Mitteilungen des Ver. f. Heimatkunde, I, 182.

Digitized by Google

Sagan (Heinrich Trautmann)[56]; Strigau (? „Steigav": Jonas Daniel) und Schweinitz (Hans Beyher oder Bayher, Franz Kluppel, Elias Wachs.) Auch die Schützenbruderschaft zu Freistadt war Kuranteilbesitzerin.

Von nicht wenigen Kuranteilnehmern fehlt die Angabe des Standes und des Wohnortes. Einer Reichenberger Bürgerfamilie gehörte wohl der Kuranteilbesitzer Jakob Beer an[57]. Aus dem Iser-Jeschkengau stammen zweifellos auch: Mathes Effenbergk (vermutlich aus Haindorf), Balten Ginzel (wohl aus Reichenberg), Georg Hanischs Tochter Amalie, Anton Hanisch[58], Dorothea Hans Hornin[59], Balthasar Hoffmann und Kaspar Hoffmannin (vielleicht aus Friedland oder Reichenberg)[60], Wolf Werten[61], Aßmann Neumann nebst Frau Anna (jedenfalls aus Mildenau, wo sich der Kretscham im Besitze der Familie Neumann befand)[62], Hans Köler (sicher ein Bauer aus Mildeneichen), Elias und Zacharias Richter (wahrscheinlich aus Mildenau)[63] und Georg Schwertner (gewiß aus Neustadt a. T.).

Unbekannt ist auch die Herkunft und der Stand der Kuranteilnehmer: Gregor Behm[64], Christoph Blunt, Melchior Berlinger, Merten Eimann, Rudolf Ferber[65], Jakob Han, Baltin Gepfert, Merten Gromann, Georg Heldt, Kaspar Hellmiger, Joachim Herfort[66], Jakob Kral, Christoph Kruegln, Salomon Lew[67], Michel Mayer (Balbier), Ursula Christoph Markgräfin, Georg Mundel, Melchior Pader, Georg Petermann, Christoph Pergelt[68], Jakob Pfitzner, Melchior Reckzahn, Hans Reibold, Anton Ricker[69], Melchior Sachs[70], Elias Scherber, Michael Schildbach, Melchior Schreiber, Paul Senftleben[71], Nikel Sigel, Abraham Stoer, Adam Strauß, Thomas Thamb, David Tschachisch, Mathes Wauer, Jakob Weiß, Christoph Weißkern, Christoph Windisch[72], Jakob Zahn und Andreas Ziller.

Vielleicht kann über den einen oder andern der angeführten Kuranteilbesitzer einer der geschätzten Leser dieser Zeitschrift nähere Nachrichten bieten.

[56]) Mag. Bartholomäus Trautmann, ein Sohn des Greiffenberger Ratsherrn Mathes Trautmann, war 1614 Diakon in Friedland, 1647 Pfarrer dortselbst und starb 1684 zu Rengersdorf. (N. Lauf. Mag., Bd. 75, Helbig, Sonderabdruck, 16.)

[57]) Beer = Beier. (Vgl. Hoffmann, Alte Häuser, 169.) In Reichenberg lebte 1599 auch ein Heinrich Beier (geb. in Friedeberg a. Qu.) als Stadtschreiber. Ein Bartel Baier war 1567 Bürgermeister in Reichenberg.

[58]) Ein Hans Hanisch war 1565 Pfarrer in Reichenberg, ein Paul Hanisch ebendort Diakon. (Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 148, 224.) 1579 gab es in Reichenberg einen Bürgermeister namens Hans Hanisch.

[59]) Vielleicht die Mutter des Reichenberger Herrschafthauptmannes Christoph Horn (1591—1615, † Juli 1615). Vgl. Reichenberger Heimatkunde, I, 631, Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 150. Dessen Sohn Hans Christoph Horn war 1617 Kantor in Reichenberg, wurde 1619 herrschaftlicher Sekretär und erscheint 1634—1636 als öffentlicher Notar der Herrschaft Friedland.

[60]) Bei der Häufigkeit des Namens Hoffmann ist auch die Herkunft aus einem anderen Orte nicht ausgeschlossen. Ein Andre Hoffmann von der Schweidnitz erlangte nebst seinen Söhnen Hans und Christoph d. d. Ofen 15. Mai 1525 den Adel nebst Wappen. Die Brüder Friedrich, Georg und Sebastian Hoffmann zu Heinersdorf (Hennersdorf bei Görlitz) erhielten im Jahre 1575 ihren Adel bestätigt. (Dr. Knothe, 611; Neues Lauf. Mag., Bd. 90, 2, 3.) Sebastian Hoffmann (geb. 1551, † 1605) war 1593 und noch 1601 Bürgermeister in Görlitz. (Ebenda, 1 fg.; vgl. auch Dr. R. Jecht, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600, 135, auch 34.) Ein Paul Hoffmann erhielt d. d. Prag 20. Dez. 1586 den Adel mit dem Prädikate „von Libenthal". (v. Doerr, 54.)

[61]) Vielleicht ein Anverwandter des Friedländer Burglehensrichters Christoph Merten (Martin, 1612—1614). Vgl. Helbig, Vom Rössel zum Roß, 9.

[62]) Vgl. Ressel, Raspenau, 105.

[63]) Gehören mutmaßlich jener Familie an, der die heutige Großindustriellenfamilie Richter Edle v. Wittbach in Mildenau entstammt. Vgl. über diese Familie ebenda, 75 fg., dann Geneal. Taschenbuch des österr. Adels 1912/13, 528.

[64]) Vielleicht aus Görlitz. (Vgl. Zittauer Gebirgsfreund, XII, 64, u. a. O.)

[65]) Ob er der später geadelten Zwickauer Familie Ferber angehörte, ist ungewiß. Über diese Familie vgl. Dr. v. Boetticher, I, 366.

[66]) In Arnsdorf (N. Friedland) wirkte seit 1571 der Prediger Kaspar Herfartt aus Lauban. (Vgl. Neues Lauf. Mag., Bd. 75, Helbig, Sonderabdruck, 8.)

[67]) Ein Hans Löw war 1586 Apotheker in Bautzen. (Neues Lauf. Mag., Bd. 84, 14.)

[68]) In Reichenberg lebte 1627 ein Georg Bergelt als Schreiber.

[69]) Ein Peter Ricker, Erbsaß zu Deutsch-Ossig, besaß 1605, und noch 1610 den Schönhof zu Görlitz. (N. Lauf. Mag., Bd. 84, 141.) Ein Gottfried Rückert aus Görlitz besaß das Gut Mengelsdorf (Dr. Knothe, 628).

[70]) Ein Jakob Sachs war 1607 Stadtrichter zu Neustadt a. T. (Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, II, 79 fg.), ein Joachim Sachs (Sachser) 1620—1645 Organist in Reichenberg († 19. Jänner 1648; vgl. Hoffmann, Geschichte der Hauptschule Reichenberg, 141).

[71]) In Kunnersdorf (W. Friedland) wirkte 1613—1624 Pfarrer David Senftleben; in Reinowitz (N. W. Gablonz a. N.) starb 1619 Pastor Elias Senftleben. Ein Klement Senftleben erhielt d. d. 26. Feber 1573 einen Wappenbrief und Martin Senftleben, Sekretär des Fürstentums Glogau, d. d. 3. März 1586 den böhm. Adel. (Kral, 240.)

[72]) Ein Jakob v. Windisch war 1640 und 1641 Burggraf zu Reichenberg und 1649 obrigkeitlicher Forstmeister; 1650 heißt er schon „gewesener Forstmeister". (Vgl. Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 157, 159, X, 106.)

**Blasius I. v. Seeliger** 1551, Wappenbrief 2/10. 1564, † vor 1579. (Heinersdorf a. T.)

| Georg 1576, 1609 Gem. Scholtze | Blasius II. 1564, † um 1588 I. Gem. Sara Zeidler † 1570 II. Gem. Katharina Pflaum | Adam 1573, 1580 (Heinersdorf a. T.) | Christoph 1574 1583 | Anton geb. 1552 in Heinersdorf a. T. Wundarzt, lebte noch 1582 | Sara geb. 1545 Gem. seit 1561 Joachim Ullrich v. Rosenfeld geb. 1525, † um 1595 | N. (?) Gemahl Hans v. Schaffberg auf Ullersdorf, 1593 Burghauptmann auf Greiffenstein |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hans 1599, 1613 | Joachim auf Günthersdorf 1586, † 3./10. 1625 | Christoph 1614, 1619 (Heinersdorf) | Melchior 1609, 1619 (Heinersdorf) | | Georg v. Rosenfeld geb. 1565 | Raimundus v. Schaffberg geb. 1573 |
| Helena 1607 Gem. Georg v. Streupitz auf Nieder-Schreibersdorf † 1621 | Sara Gem. seit 1603 Melchior Hause v. Commersberg | | | | | |

Digitized by Google

# Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Fortsetzung)

II.

**Margarete Moll.** Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande. Ein Beitrag zur Standesgeschichte des späteren Mittelalters. Hildesheim 1915.

Diese Arbeit ist eine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. M. Moll schließt sich in ihrer Schrift im Allgemeinen den Auffassungen Schultes an, erwähnt aber, daß in den letzten Jahren neue Ansichten über den Ursprung der Ministerialität aufgetreten seien, welche die Ministerialen in Niedersachsen zum großen Teil aus freien Elementen entstehen lassen: Philipp Heck, Der Ursprung der sächsischen Dienstmannschaft und Der Sachsenspiegel und die Stände der Freien und W. Wittich, Altfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen. Stuttgart 1906.

M. Moll wendet bei ihrer Untersuchung folgende Methoden an. Sie schreibt, daß die Schöffen im alten Grafending im früheren Mittelalter aus freien Elementen bestanden, daß diese Methode sich aber bei den Untersuchungen aus dem späteren Mittelalter nicht anwenden läßt, da die meisten Geschlechter erst im 13. Jahrhundert mit Nennung ihres Familiennamens auftreten, zu einer Zeit, wo die Ministerialen schon Zutritt zu den Grafengerichten erlangt hatten.

Große Aufmerksamkeit widmet M. Moll den Zeugenreihen in Urkunden. Es werden dort die genauen Scheidungen der ständischen Gruppen gemacht: Geistliche – freie Herren – Ministerialen – Bürger. Die Standesbezeichnung einer Gruppe ist häufig hinter den dazu gehörigen Namen aufgeführt, vielfach aber auch davorgesetzt. Seit etwa 1240 tritt dann eine Neuerung ein; die Zeugen werden nun nicht mehr nach den Geburtsständen getrennt, sondern nach dem ritterlichen Range in Ritter und Knappen. Die dynastischen Ritter haben in den Urkunden den Vorrang vor den ministerialen, die dynastischen Knappen vor den ministerialen. Es ist also der Ritterschlag das trennende Moment zwischen den beiden Gruppen. Man half sich übrigens noch fast hundert Jahre in den Urkunden, um den dynastischen Knappen zu ersparen, hinter den ministerialen Rittern genannt zu werden, damit, daß man die Dynasten, ob Ritter, ob Knappen, den übrigen Zeugen unter der Bezeichnung „nobiles“ oder „nobiles viri“ allen übrigen weltlichen Zeugen voransetzte, aber seit 1345 gehen die Dynasten in den Zeugenreihen ganz unter den Rittern und Knappen auf.

Über die Titulatur der Dynasten im Texte der Urkunden ist oben bei der Besprechung des Forst'schen Werkes bereits die Rede gewesen. Ebenso von dem ausschließlichen Connubium, das die Mitglieder der Dynastenhäuser mit einander verband, ist bei M. Moll die Rede, sie gibt allerdings eine ganze Reihe von Eheschließungen an, die Ausnahmen von der Regel machen. Sogar die Tochter eines Bürgers der Stadt Goslar wird schon um 1150 die Gattin eines Edelherrn von Meinersen, ihre Kinder und Nachkommen sinken allerdings in die Ministerialität herab. Die Möglichkeit einer solchen Eheschließung will Forst in seinem Werke nicht worthaben. Endlich lenkt M. Moll unsere Aufmerksamkeit auf die Befähigung des Adels, in hochadelige Stifter und Klöster aufgenommen zu werden, eine Methode, die auch Forst nach den neueren Feststellungen von Schulte anwendet.

M. Moll untersucht namentlich folgende dynastischen Familien: die Edlen von Warberg, die Edlen von Dorstadt, die Grafen von Schladen, die Grafen von Woldenberg-Wöltingerode, die Edlen von Mahner-Meinersen, ferner die Ministerialenfamilien von der Asseburg, von Wenden, von Saldern, von Alvensleben und von Heimburg. Selbstverständlicherweise ist diese Untersuchung keine erschöpfende für das Gebiet des Herzogtums Braunschweig. Es sind nur einige wenige von den zahlreichen Uradelsfamilien des Landes herausgesucht, deren Genealogie zum Teil schon bearbeitet war, wie die der Grafen von Schladen von Dürre, der Grafen von Woldenberg von Bode, der Edlen von Mahner-Meinersen von Bode, der Herren von der Asseburg von Graf Bocholtz-Asseburg, der ursprünglich edelfreien Herren von Saldern von Görold und von Bode, die aber von M. Moll neu bearbeitet werden mußte, da sie fehlerhaft und unvollständig war, der Herren von Alvensleben von A. von Mülverstedt und der Herren von Heimburg von Fr. Mart. Paul von Heimburg und von Bode. Neu sind daher nur die Stammtafeln der Edlen von Warberg und von Dorstadt, der Herren von Wenden, die vervollständigte der Herren von Saldern. Es ist ebenfalls eine sehr umfangreiche Literatur für dieses Werk benutzt, aber leider keine ungedruckten Materialien, die in diesem Falle zum größten Teil in dem Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vereinigt gewesen wären und sicher eine große Menge neues noch unbekanntes Material zu Tage gebracht hätte.

Bei der Bewertung der Familien legt M. Moll besondere Obacht auf größeren freien Grundbesitz und Vermögensverhältnisse.

Die Edlen von Warberg besaßen die Burg, nach der sie sich nannten, und andere Besitztümer als freies Eigen, sie waren zudem auch schon früh Pfandbesitzer der Sommerschenburg. Der Sohn des ältesten Stammvaters Hermann heiratet eine Edle von Dorstadt, die Frauen seiner Söhne sind unbekannt, von den Töchtern nimmt Adelheid den Grafen Meinhard von Schladen, Bia den Grafen Heinrich V. von Regenstein zur Ehe. Von Hermanns Enkeln heiratet Conrad, Hermanns Sohn eine Richardis von der Asseburg, eine Tochter des Burchard v. d. A. und der Kunigunde Edlen von Warberg, welche letztere eine Enkelin des älteren Hermann v. W. und eine Tochter des älteren Conrad von Warberg war. Von den weiblichen Nachkommen der Richardis finden sich nur Eheschließungen mit ministerialen Familien, die Tochter heiratet einen Heimburg, die Enkelin einen Alvensleben. Der Bruder der Kunigunde von der Asseburg, geb. Edlen von Warberg, Hermann Edler von Warberg, nimmt zur Gattin Wil-

Digitized by Google

burg von Wernigerode, deren Sohn Conrad der jüngere setzt den Stamm mit Jutta von der Asseburg, ebenfalls einer Tochter des Burchard und der Kunigunde Edlen von Warberg, also mit seiner Base, fort. Beide Linien der Edlen von Warberg blieben bis zu ihrem Erlöschen im freien Stande.

Die Edlen von Dorstadt nennen sich nach dem Orte Dorstadt bei Wolfenbüttel, wo außer ihnen zwei dem Wappen nach verschiedene Ministerialenfamilien zu Hause waren. Sibert Edler von Dorstadt heiratete schon im zwölften Jahrhundert eine Hörige der Hildesheimer Domkirche, seine Kinder folgten der ärgeren Hand und wurden hörig, während die Kinder seines Bruders Dietrich frei blieben. Man kann bei den von Dorstadt eine interessante Erfahrung machen, die ebenso bei den von Warbergs in die Augen sticht: die Töchter nehmen häufig Gatten aus dem ministerialen Adel, die Söhne heiraten aber sehr selten Frauen aus dem Ministerialenstande; wenn der Fall einmal eintritt, so ist häufig wieder die Mutter der ministerialen Frau eine Edle, also ist die Frau dem Blute nach halbbürtig. So war Walters Edlen von Dorstadt Gattin Jutta von Neindorpe eine Tochter des Ritters Jordan v. N. und der Adelheid Edlen von Dorstadt. Außer der Adelheid heirateten folgende Dorstadt'sche Töchter in Ministerialenfamilien: Adelheid um 1305 Gattin des Ritters Siegfried von Cramm, Elisabeth um 1359 Frau des Ritters Busso von Alvensleben zu Erxleben, eine andere Adelheid soll mit einem von Legede aus dem Geschlechte Wolfenbüttel-Asseburg vermählt gewesen sein.

Die Grafen von Schladen, deren Stammvater Aeicho (1110) aus Dorstadt stammte und vom Bischof von Hildesheim das Schloß Schladen für einen stattlichen Besitz an eigenen Gütern als Tauschobjekt bekam, behielten bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, wo die Familie in materielle Not geriet, ansehnliche freie Besitzungen, die später nach und nach veräußert wurden. Die Familie erlosch um 1370, wie es scheint, infolge ihres materiellen Ruins. Die Eheschließungen sind fast durchweg standesgemäß, die einzige Heirat, die sich mit einer Ministerialenfamilie feststellen läßt, ist die der Schwester des letzten Grafen von Schladen, Lutgart, mit dem Knappen Johann von Rottinge.

---

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner. (Fortsetzung)

Langer, J. Jacob. Ven., 26. August 1610. S. 579.

Länttaller, Heinrich. Kürenburgscher Verwalter zu Lungau; Ven., 24. October 1610. S. 600.

Lantzing, Simon. 9. October 1605. Wappen (Sieb. V. 3. 49. T. 51.) S. 475.

Larisch von Ellguth, Hans. Ven., 1610. S. 888.

Larrensack, Hans. Aus Laibach; Ven., 3. October 1611. S. 675.

Lascy, Matthias. Ven., 1. April 1613. Fähnrich. S. 309.

Laurea, Georg. Med. D., Ven., 22. Juli 1600. S. 385.

Lauterhan, Johann. Aus Durstedt; Ven., 13. Februar 1605. S. 386.

Lebzelter, Wolfgang. Ven., 5. Februar 1609. S. 539.

Lechner, Paul. Student, Ven., 28. Dezember 1609. S. 605.

Lederhose, Cornelius. Aus Cassel. S. 575.

Lehner von Hag, Hans. Ven., 19. September 1611. Kaiserl., königl. und kurfürstl. Mainzischer Hauptmann. S. 725.

Lehrbach, von, Reinhard Heinrich. Ven., 28. Juni 1603. S. 289.

Leiningen, Graf zu, Friedrich. Ven., 23. September 1613. Wappen (Sieb. I. 3. II. Reihe 24. T. 50 B. Dachsburg, aber ²/₃: R. statt S. und r. Bordur.) S. 716.

Leiningen und Dachsberg, Graf zu, Wolfgang Friedrich. Ven., 23. September 1613. S. 716.

Leiningen, Graf zu, Herr zu Westerburg und Schaumburg, Semperfrei, Christoph. Ven., 11. April 1608. Wappen (Sieb. I, 3. II. Reihe 21. T. 44. aber Hz. r. ohne Zeichnung, 2. H.: Bffh. ⁴, 3. H.: geschl. Fl. b. s. g. r. schräglks. get. mit Scheibe mit ²/₃.) S. 75.

—, Philipp Jacob. Ven., 11. April 1608. Wappen (Siebm. I. 3. II. Reihe 21. T. 44., aber Hz. r. ohne Zeichn., 2. H.: Bffl. ⁴, 3. H.: geschl. Fl. b. s. gr. r. schräglks. get. mit Scheibe wie ²/₃.) S. 74.

Leipzigk von, Isaak. geboren zu Beerwalde, 13. April 1608. S. 334.

Leitlmair, Johann Baptist. 1. April 1601. S. 381.

—. Thomas. Kaiserlicher Sekretarius; Prag, 27. November 1601. S. 381.

Lerchenfelder, Hans Caspar. Aus Nabburg; Ven., 9. November 1608. S. 906.

Lichteneck, Freiherr zu, Ferdinand. Ritter des heiligen Georg; Ven, 17. October 1613. S. 797.

Lichtenau, von, Hans Victor. Ven., 3. August 1608. S. 907.

Lichtenecker von Burghausen, Hans. Ven., 18. Dezember 1607. S. 352.

Lichtenstein von Muran, Otto. Ven., 1. Juni 1609. S. 645.

Ligersreitten, Paul. Aus Straubing, Bayern; Ven., 29. Juni 1606. S. 416.

Limburg, Baron in, Conrad. Erbmundschenk und Semperfrei. Ven., 21. Juli 1599. Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 28. T. 30.) S. 102.

Linde, von der, Hans. Aus Danzig; Ven., 29. Juli 1599. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 239. T. 288.) S. 173.

Lindenau, von, Bernhard, aus Danzig, 13. October 1599, Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 239. T. 289., aber Lindenstamm ⁴.) S. 180.

Lindenau, Gottfried. Aus Dänemark; Ven., 25. Ma. 1607. Wappen (W.: gesp., vorn in R. 3 übereinan-

Digitized by Google

dersteh. s. Zweige mit je 3 s. Blättern, hinten 3 mal r. s. get. H.: 2 off. Bffh. r. s. — s. r. get. D.: r. s.) S. 93.

Lippe, Graf und Edler Herr zur, Hermann. 1611. S. 668.

—, Graf und Edler Herr zur, Otto. 1611. S. 668.

Litwitz, vom Litzsch, Friedrich der Jüngere. 3. Juli 1606. Bl.: war im Dienste des Herrn von Zierotin. S. 460.

Litzner, Matthias. Aus Lubau, Preußen; Ven., 29. April 1603. Bl.: Praeceptor des Freiherrn Adam von Hoyse. Wappen (Siebm. V, 3. 49. T. 52.) S. 139.

Losenstein, Herr von, Georg Achatz. 1612. (Immatr. z. Padua 1. August 1612, zu Siena Mai 1613.) S. 719.

—, Herr zu, Georg Christoph. Ven., 28. November 1608. (Sohn des Georg Achatz, * 19. Juni 1589. 1603 in Tübingen, 4. October 1604 in Straßburg, 1606 in Paris, in Patra immatr. 6. November 1607, Kämmerer des Königs Matthias von Ungarn, † 1622.) S. 631.

—, Herr zu, Georg Dietmar. 1612. (* 1595, immatr. zu Padua 24. November 1612, zu Siena 16. August 1613, † 1624.) S. 719.

Loß, vom, Joachim. Ven., 18. Juni 1599; Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 245 T. 295. Loss l., aber 4 w. Blumen fehlen. H.: genau wie der Schild.) S. 165.

Löwenstein, Graf zu, Herr zu Scharffeneck, Georg Ludwig. 1616. (Paris 1606.) S. 77.

—, Graf zu, Johann Casimir. Ven., 28. Juni 1611. (Paris 1606.) S. 667.

Luckner, Andreas. Aus Neumarkt, Bayern. S. 591.

Lühe, von der, Christoph. Ven., 8. März 1611. S. 844.

Lukann, Hans. Hauptmann; Ven., 3. März 1600. (In Paris 1601.) S. 253.

Lützelburg, von, Anton Richard. 11. Juni 1608. S. 302.

**Magno,** Hans Jacob. 29. Oktober 1610. S. 857.

Mailinger, von Mälldegg, Michael. Ven., 12. October 1613. (Aus Wien, immatr. zu Padua 4. October 1619.) S. 805.

Malacesti, Alexander. Ven., 1599. Bl.: war ein Junker bei Graf Albrecht von Hanau. S. 341.

Malowitz, von, auf Camen, Cheynow und Chernowitz, Michael. Ven., 27. April 1600. S. 113.

Manduck, Augustin. Statthalter in Feldkirchen, Ven.; 1. Februar 1613. S. 586.

Marcharini di Pardi, Thomas. Aus Verona; 1600. Bl.: † zu Prag, Böhmen. Wappen (W.: gev. B. S. 1/4: ein s. Leopard an einem nat. Baum angebunden, zu einem g. Stern emporblickend. 2/3: ein r. Schräglksb., bel. mit einem s. Eimer. H.: wie 1/4. D.: bg. — r. s.) S. 240.

Markher, Hans. Aus Lindau; kaiserlicher Kammerheizer; Prag, 3. November 1601. Wappen (Siebm. V. 3. 50 T. 52). (Siehe H. U. Bay.) S. 331.

Martinitz, Borzita Freiherr von, Herr in Smeczna, Bowrs und Malycowitz, Jaroslaus. Ven., 1600. Wappen (Siebm. IV, 9. 146. T. 68 Stw.) (* 1582, bekannt durch Prager Fenstersturz.) S. 111.

Martispurgius, Dominicus. Ven., 1. Juni 1607. S. 388.

Maschkow, Hans Melchior. 1601. (Sohn des kais. Rats Melchior M. in Niederleis, immatr. zu Padua 22. Dezember 1600*), Bologna 9. April 1601, Siena 21. April 1601; unterzeichnete das Horner Bündnis 1608, 1620 geächtet.) S. 279.

Mayr, Jacob. Salzburg, 18. April 1601. Wappen (Siebm. V, 1. 52. T. 72. 1608. W.: G = get. drei Flammen mit 3 Rauchwolken in verwechs. Farben. H.: die Schildfigur. D.: g. =.) S 517.

Medem, von, Otto. Kammer- und Hof-Junker des Königs von Polen und Schweden; Ven., 26. Dezember 1606 und Ven. 2. Juni 1611. S. 134 und 603.

Megabachus, Wilhelm Moritz. In Merkowitz, Ven. 15. October 1607. S. 128.

Meuer, Sebald. J. U. L. Ven., 1605. Wappen (Siebm. V, 4. 62 T. 71.) Immatr. zu Perugio 31. October 1603; aus Tettnang.) S. 411.

Mentzingen, von, Hans Reinhard. Ven., 10. März 1611. S. 843.

Mérode, Scheiffart von, zu Vilerswest, Conrad, Ritter zu Malta, Ven., 26. Mai 1600. S. 143.

Mertin, Isaak. Aus Frankfurt. S. 628.

Metternich, von, Hans Dietrich. S. 151.

Mettich, von, Joachim. Aus Schlesien; Padua. 28. August 1599; Wappen (Siebm. VI, 8. 1. 67 T. 50. Stw. 1.) (Siehe v. Schudet.) S. 175.

Metzlerus, Jodocus. Benedictiner Mönch zu St. Gallen und Stellvertreter des Abts zu Wil, auf der Rückreise von Rom; 4. Juli 1607. S. 80.

Meyer, Ulrich. Aus Ruswil, „in Lucern wohlbekannt" Ven., 6. Juni 1603. S. 245.

Minckwitz, von, Friedrich Magnus. Ven., 23. September 1611. S. 824.

—, von, Hans Friedrich. Ven., 23. September 1611. S. 824.

—, Freiherr von, Carl Richard. Ven., 18. Februar 1605. (War 1665 in Padua.) S. 280.

—, Freiherr von, Caspar Magnus. Ven., 18. Februar 1605. (War 1605 in Padua.) S. 280.

Miltitz, von, Alexander. Ven., 17. Juni 1599. Wappen (Siebm. II, 3. 39 T. 44.) S. 167.

Mochinger, Marcus. Aus Preußen; Ven., 23. Juni 1603. S. 363.

Mörder, Joachim. Aus Pommern; Ven., 6. Februar 1607. S. 297.

—, Johann. Ven., 7. August 1613. S. 310.

Mortaigna, di, Lieuin. 1612. S. 699.

Mosbach von Lindenfels, Johann Reinhold. Ven., 15. Januar 1601. Wappen ohne Farben (Siebm. VI, 7. 32 T. 52.) S. 269.

Mühle, von der, Heinrich. Bürger in Hamburg, Ven., 11. Januar 1607. S. 428.

Mülbinger, Daniel. Ven., 5. Februar 1609. S. 541.

Müller, Michael. Aus Meißen, Ven., 8. Oktober 1602. S. 399.

*) war aber schon 13. September 1600 in Padua.

Digitized by Google

Münchhausen, von, Stadius. Ven., 2. September, 1605. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 274 T. 325.) (Sohn des Hans v. M., war 1605 in Padua.) S. 455.

Münchow, Rüdiger. Ven., 15. October 1602. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 274 T. 325, aber 3 rt. gewend. Mohrenköpfe mit g Stirnbinden.) S. 343.

**Nachtrab,** Christophorus. Aus Augsburg, Ven., 22. Mai 1608. S. 525.

Nassau, Graf zu, Wilhelm. 1617. S. 76.

Nassau-Katzenelnbogen, Graf zu, Georg der Jüngere. Ven., 23. August 1610. S. 665.

Nassau, Graf zu, Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Johann Casimir. Ven., 10. October 1599. Wappen (Siebm. I, 1. 42. T. 89). S. 63.

Naturensis episcopus, Johannes. Ven., 29. September 1610. S. 691.

Nehrer, Amandus. Bürger in Speyer; Ven., 28. April 1600. S. 235.

Neu, Balthasar. Ven., 13. October 1602. Wappen (Siebm. V, 4. 63 T. 72.) S. 497.

Neuburger, Rudolf. Ven., 4. April 1609. S. 896.

Neuhofer, von, Freihof zu Ulrichskirchen (?). Hans Paul. Fähnrich (aus Oesterreich)); Ven., 20. September 1611. (Immatr. zu Siena 3. Juli 1611.) S. 864.

Neumaier, Marcus. Ven., 5. Juli 1608. S. 909.

Nicolai, Thomas. Kaiserlicher Ober-Tapezierer. Prag, 30. November 1601, Wappen (Siebm. V, 3. 51 T. 54., aber Hirschkäferzangen statt Rehgehörne.) S. 314.

Nimptsch, von, Christoph. Ven., 26. Juli 1615. Wappen (Siebm. IV, 9. 151 T. 69. Stw., aber r. f. get., r. Fischleib und f. Einhorn. H.: gekr., wachs. f. Einhorn.) S. 804.

Nitsch, Johann. Ven., 22. October 1611. S. 573.

Nordermann, Johann. Ven., 29. August 1611. S. 611.

Nostitz, von, Hans Ernst. Ven., 21. September 1613 S. 799.

Nueber, Johann. Aus Schrobenhausen, Sekretär der Gleichenschen Herrschaften Spiegelberg und Pyrmont, Bürger zu Lugde in Westfalen. Prag, 11. November 1601. Wappen (Siebm. V, 4. 63 T. 73.) S. 379.

Nuzel, Gabriel. Ven., 2. Juni 1609. S. 534.

**Obentraut,** von, Ludwig. Ven., 27. October 1607. S. 138.

Oberg, von, Alexander. Ven., 29. October 1599. S. 157.

Offlinger, Johann Chrysostomus. Aus Salzburg; 1601. Wappen (W.: G. # get. wachs. Steinbock in verwechs. Farb. H.: gekr. wachs. Steinbock G. # get. D.: g. #.) S. 301.

Oehm, Lorenz. Aus Hall; Ven., 15. Januar 1607. S. 370.

Oelsnitz, von der, auf Kriegsdorf, Wolf. Ven., 31. Mai 1608. Wappen (Siebm. VI, 12. 104 T. 81., aber W.: R. mit g. Schräglksb. und 3 f. Kugeln, ebenso der offn. Flug d. H.) S. 94.

Ortenburg, Graf zu, Freiherr, Ferdinand. 1611. S. 677.

Ostein, von, Johann Theobald. Ven., 29. Mai 1605. S. 359.

Oesterreicher von Lewenthal, Nikolaus. 6. April 1608. S. 358.

Oxenstierna zu Eckeby und Södebo (?), Benedict. Aus Schweden; Ven., 20. November 1613. S. 196.

**Pach,** zu, Adam Stoffel, Ven., 4. September 1607. S. 488.

Palffy von Erdöd, Baron in Bibersburg und Stampha, Johann. Ungarn, 7. Januar 1907. S. 82.

— von Erdöd, Freiherr in Bibersburg und Stampha, Graf von Preßburg, Stephan. Ven., 7. Januar 1607. Wappen (Siebm. IV, 15. 574 T. 348. P. v. Erdöd b., aber n. Hirsch, gr. Dreiberg fehlt.) S. 82.

Pantofel, von, Ulrich Franz. Ven., 24. Juli 1607. S. 516.

Paradeiser, Carl. Ven., 5. Juli 1610. S. 858.

Parz, Freiherr von, zu Pillhaym und Rodtau, Hans Siegmund. Ven., 26. November 1608. S. 853.

Paschieres, Johann. Aus Lothringen; Ven., 22. Mai 1608. S. 524.

Paugger, Tobias. Ven., 25. November 1612. (Bürger in Wien, immatr. Siena 3. Februar 1612.) S. 520.

Paulsdorf, von, zu der Kürn, Georg Christian. Ven., 31. Januar 1613. S. 728.

Paumgartner zu Lauerstadt, Nikolaus Hieronymus Ven., 7. August 1604. S. 282.

Peer, Johann Wolf. Salzburg, 10. April 1601. Bild. S. 515.

Perger, Hieronymus. Bürger in Regensburg; Ven., 9. April 1608. Wappen (Siebm. V, 5. 61 T. 73.) S. 508.

Pernauer, Michael. Ven., 14. August 1608. S. 904.

Pfalzgraf, Johann Friedrich. 1607. S. 70.

—, Ludwig Philipp. 1600. Wappen (Siebm. I, 1.) S. 61.

Pichl von Pichlburg, Rudolf. Ven., 17. Februar 1614. S. 720.

Pilati, Nicolo. Ven., 8. Jul 1609. S. 570.

Pilgram, Siegmund. Bürger in Nürnberg; Ven., 9. März 1611. S. 552.

Pinzenau, von, auf Baumgarten, Peterskirchen und Pagenhofen, Friedrich Christoph. Erbtruchseß des Stifts Passau; Ven., 17. Mai 1600. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 23. T. 19., aber Mannesrumpf # gekleidet.) S. 115.

—, von, zu Forteneck und Altenbeuern in Bayern, Hans Ludwig. Ven., 10. Juni 1603. (Immatr. Perugia, 11. September 1601.) S. 125.

Pischor, Hans. Ven., 20. Juni 1611. S. 624.

Plesch, Maximilian. Aus Steiermarck. Ven., 5. Februaer 1603. S. 365.

Pogwisch, Benedictus. Aus Holstein; Ven., 22. März 1600. Wappen (Siebm. VI, 9. 71 T. 44.) S. 218.

—, Dietrich. Aus Holstein; Ven., 22. März 1600. S. 221.

Pol, Peter. Bürger in Wesel; 21. Februar 1614. S. 628.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

# Kleine Mitteilungen.

### Findelkinder und Namengebung.

Beim Durchblättern des Jahrganges 1846 der Hamburger Zeitschrift „Der Beobachter" fand ich in der Ausgabe vom 17. Januar folgende, für die Namensforschung recht interessante Notiz:

In einem Fettwarengeschäft in der Straße „Große Freiheit" ließ ein unbekanntes Mädchen einen Korb zurück, aus dem nach einiger Zeit eine Kinderstimme sich vernehmen ließ. Das von der Armenanstalt aufgenommene Kind erhielt in der heiligen Taufe den Namen Antonia Freiheit. Die Altonaische Armenanstalt hat nämlich die Angewohnheit, die ihr zukommenden Findelkinder nach dem Fundort zu benennen. So existieren hier in Altona schon ein Christian Kibbel, der in der Kibbelstraße gefunden worden war und ein Peter Raboisen, den man in der Straße Raboisen aufgelesen hatte. Der bekannte Armenprovisor Jean Dame ließ etwa 1826 einen Knaben, den man auf einem Hofe ausgesetzt aufgefunden hatte, Andreas Hofer taufen. Er gedachte in diesem großen Namen dem Jungen einen kräftigen Empfehlungsbrief mitzugeben. August Holler.

Von der **Matrikel der Universität Köln,** 1389—1559, läßt die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde den schon 1892 veröffentlichten 1. Band, 1389—1475, in neuer erweiterter, Auflage zusammen mit dem im Druck befindlichen 2. Band) 1476—1539, (Bearbeiter Stadtarchivar Prof. Dr. Keussen in Köln erscheinen; außerdem ist ein gemeinsamer Registerband geplant

Dr. W.

### Orts- und Besitz-Jubiläum.

Ihr 750jähriges Bestehen konnte die Gemeinde Thammenhain (bei Wurzen, Königreich Sachsen) am Sonntag (19. Nov. 1916) in schlichter Weise begehen. Gleichzeitig waren auch 250 Jahre vergangen, seitdem die Freiherrlich von Schönbergsche Schloßherrschaft ihren Einzug auf dem Rittergute gehalten hat. Aus diesem Anlaß fand eine Versammlung im Gasthofe statt, in der Pastor Seltmann einen interessanten Lichtbildervortrag über die Geschichte des Ortes hielt. Der Veranstaltung wohnten die Freiherrlich von Schönbergsche Familie, sowie Amtshauptmann von Bose aus Grimma bei. Der König ließ Kammerherrn Freiherrn von Schönberg*) aus Anlaß des Jubeltages das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden überreichen

(Leipziger Tageblatt, Nr. 602, 26. Novbr. 1916.)

*) Vorstandsmitglied der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Familienzeitungen.

Zu dem Aufsatz von Heinz v. Haehling über die Herausgabe von Familienzeitungen (Spalte 267—270 der Familiengeschichtlichen Blätter) gestatte ich mir einige Bemerkungen. — Der Verfasser nennt die Begründung einer Familienzeitung leichter als die eines Familienverbandes und wünscht deshalb eine Zeitung auch dann, wenn ein Verband noch nicht besteht. Die Erfahrung aber hat gelehrt, daß eine dauernde Herausgabe von Familienzeitungen nur dann gewährleistet ist, wenn nicht ein einzelner, sondern eine feste Vereinigung vieler um deren Erscheinen sich bemüht und sie geldlich ermöglicht. Also: erst ein Familienverband, dann die Familienzeitung als sein Organ! — Ferner empfiehlt der Verfasser für den wohl sehr häufigen Fall, daß ein Druck der Zeitung zu teuer ist, deren hektographierte Vervielfältigung. Der Umstand, daß die Schrift der auf diese Weise hergestellten Abzüge nach kurzer Zeit verblaßt und deshalb unleserlich wird, genügt, um vor Verwendung hektographierter Schriftstücke, die doch nach Wunsch des Verfassers in einem Familienarchiv zu Nutz und Frommen späterer Geschlechter dauernde Aufbewahrung erhalten sollen, dringend zu warnen. Eine billige Vervielfältigung, die aber immerhin dauerhafte Abzüge ergibt, ist dagegen die mittels (schwarz druckender) autographischer Tinte, die allerdings eine etwas sorgfältigere Handhabung erfordert, als die allgemein bekannte Hektographentinte.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

### Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.

Den Vereinsnachrichten am Schlusse des 31. Bandes der Zeitschrift des oben genannten Vereines entnehmen wir, daß die Vereinsleitung Herrn Dr. Ernst Devrient in Jena beauftragt hat, ein Inhaltsverzeichnis der ersten dreißig Bände der Vereins-Zeitschrift zu bearbeiten, um so die Fülle geschichtlichen Stoffes aller Art, die jetzt in vielen Einzelheiten der Benutzung nicht leicht zugänglich ist, nutzbar zu machen. Herr Dr Devrient hat auch mit der Ausarbeitung eines vollständigen Registers aller vorkommenden Orts- und Personennamen begonnen und dies bereits erheblich gefördert. Beides, Inhaltsverzeichnis und Register werden einstweilen in Form von Zettelkatalogen aufbewahrt, bis nach glücklich beendetem Kriege die Mittel des Vereines eine Drucklegung gestatten. In gleicher Weise werden übrigens im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums die Verzeichnisse der „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens" bearbeitet. Aus dem Inhalt beider Sammelwerke (z. B. zu orts- und familiengeschichtlichen Zwecken) erteilt der Bearbeiter (Jena, Villengang 4) schon von jetzt ab gern Auskunft. Anfragen wolle man eine Auskunftsgebühr von 1 Mark beilegen.

Die Schriftleitung.

# Bücherschau.

**W. R. Staehelin,** Basler Adels- und Wappenbriefe anläßlich einer Ausstellung derselben in der Universitätsbibliothek Basel. Basel 1916. Emil Birkhäuser. 128 S. brosch. 2 Franken.

Sechsundsiebzig Fälle von Adels- und Wappenverleihungen, Wappenverbesserungen und Notariatsverleihungen aus der Zeit von 1417—1816 vereinigt der vorliegende geschmackvoll ausgestattete und preiswerte Band. Jede Nummer enthält den Brief mindestens im Regest. Ferner genealogische Angaben über die Empfänger und Wappenbildungen — meist nach dem Original, einige nach anderen Vorlagen (Wursthysen u. a) — schließlich sorgfältige Quellenangaben. Dem Orts-, Sach- und Namenverzeichnis am Ende ist noch ein weiteres beigefügt, das den Fundort der Briefe nachweist.

Als Verleiher treten meist römische deutsche Kaiser und Könige auf. Aber daneben — und das macht fast den großen Wert des Buches aus — finden wir eine beträchtliche Zahl Hofpfalzgräflicher Verleihungen. Zwar betreffen sie durchweg schweizer Persönlichkeiten, sind aber doch von so allgemeinen genealogischen und historischem Interesse, daß wir sie zum mindesten hier kurz aufzählen möchten, zumal der Verfasser uns ihren vollen Wortlaut bietet. Die zeitlich älteste rührt vom Jahre 1492 her: Decan Albert von Bonstetten, „der heiligen Pfallenz zu Lateranenz und des Kaiserlichen Sales Pfalzgraf" gibt dem Jacob Spießer gen. Zwinges ein Wappen. 1593 verleiht Hofpfalzgraf Philipp Paumgartner von und zu Paumgarten dem Leonhard Vischer und seiner zweiten Gattin Ursula Drisch je (!) ein Wappen. Hofpfalzgraf Dr. Urban Handschman verleiht 1618 dem Balthasar Simonius, Petrus Mangold 1713 den Gebrüdern Kadauer und 1723 dem Joh. Jak. Sprenz und seinem gleichnamigen Sohn ein Wappen. Fünfmal als Wappenverleiher finden wir den Hofpfalzgrafen Domprobst Wilhelm Boecklin von Boecklinsau: 1558 für Ulrich Wieland, 1561 für Heinrich Falkner, im selben Jahr für Melchior Krug, 1572 für Georg Eckenstein und 1577 für Karl und Albrecht Gebweiler (letzteres zugleich Adelsbestätigung und Wappenbesserung). Den Text einer Ernennung zum Notar durch einen Hofpfalzgrafen (Freiherrn H. J. von Batzendorf) vom J. 1697 finden wir auf S.

Digitized by Google

101, Hinweise auf ähnliche Akte S. 56 (für das Jahr 1555) und S. 97 (für 1652).

z. Ztg. im Felde. von Gebhardt.

**Heinrich Ulex,** Zur Geschichte der Familie Ulex. Hamburg 1913, als Handschrift gedruckt. 114 S. nebst 12 S Register-Anhang.

In wissenschaftlicher wie ästhetischer Hinsicht wird man stets Befriedigung und Freude empfinden, wenn man diese Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Ulex in diese Hand nimmt. Streng sachlich, aber doch reichhaltig, exakt, übersichtlich angeordnet und vornehm ausgestattet bringt das Werk alles, was sich bisher über die Geschichte der Familie hat ermitteln lassen Uns will es scheinen, als hätte die „Geschichte der Familie Hoesch" (von Hashagen und Brüggemann) als Vorbild gedient, und das ist mit Freude zu begrüßen, daß die Zahl der Familiengeschichten" die an äußeren und inneren Vorzügen den erwähnten gleichen, zunimmt. — Der wohl einzig dastehende Name Ulex taucht erst im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts in Oberndorf an der Oste — zwischen Weser- und Elbmündung — auf. Alle Quellengattungen versagten bisher, als es galt, über den „Kröger, Bauer, Herbergierer und Köter" Lorenz Ulex, der 1667 in Oberndorf a. Oste geboren ist (die Kirchenbücher reichen nur bis 1681 zurück, die Angabe über die Geburt ist aus der Eintragung über seine Trauung — 1686 — entnommen), Näheres betr. Eltern, Herkunft, Verwandtschaft usw. zu ermitteln. Die Nachkommen des Lorenz Ulex, zuerst meist Kaufleute, seit drei Generationen auch Juristen, Offiziere und Landwirte, sehen in seinem Urenkel Caspar Hinrich Ulex (* 1785, † 1840, Kaufmann in Neuhaus a. O. — sein und seiner Frau Bildnis sind dem Buche beigegeben) ihren näheren Stammvater, indem einige ältere Seitenzweige bald ausstarben. — Ein Wappen hat die Familie erst Ende des 19. Jahrhunderts angenommen (Beschreibung: In dem von Silber über Grün geteilten Schilde ein Stechginsterzweig (Ulex) in verwechselten Farben; auf dem gekrönten, bisweilen mit einem Hute versehenen Helm mit grün-silbernen Decken ein silberner und ein grüner Stechginsterzweig.) Dem mit einer geschmackvollen farbigen Wappenabbildung und mehreren Bildern versehenen Werke können wir als Geleitwunsch nur den einer zweiten Auflage geben, welche die bisher aufgewandte Mühe noch dadurch lohnt, daß es gelingt den Schleier über der Herkunft der Familie zu lüften.

Leipzig. Ernst Müller.

**Paul Moritz Rachel,** Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit. Mit 8 Bildern. Dresden 1915, Verlag des Vereins für Geschichte Dresdens. 215 Seiten 8°.

Im vorliegenden Buche, der Vereinsgabe des verlegenden Vereins für das Kriegsjahr 1915, finden wir sehr ansprechende Schilderungen über Erlebnisse aus des Verfassers Familie vereint, die ihm vor Jahren schon auf Grund alter Familienpapiere reichen Stoff zu Vorträgen boten. Die Familie Rachel läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen, als sie im Mecklenburgischen Städtchen Malchow ansässig war; von dort aus hat sie sich besonders über das nördliche Deutschland verbreitet, ist dann aber auch nach Mittel- und Süddeutschland und sogar nach Italien und Frankreich gewandert. Sie kam mit dem Goldschmied Moritz R. im Jahre 1664 erstmalig nach Dresden und ist seitdem nach Sachsens Hauptstadt immer wieder zurückgekehrt, selbst wenn nicht nur einzelne Familienmitglieder, sondern ganze Generationen von dort in die Fremde gezogen sind. Des eben genannten Goldschmiedes jüngerer Sohn Heinrich hatte sich in Augsburg mit Barbara Elisabeth Hansemann von Löwmannsegk verheiratet und war dort Vater von nicht weniger als 12 Kindern geworden, von denen drei Söhne in die Geburtsstadt ihres Vaters zurückkamen, nachdem ihnen, zugleich mit einem in Augsburg verbliebenen Bruder von Kaiser Karl VII. d. d. Frankfurt a. M. 30. Juni 1744 unter dem Namen Rachel von Löwmannsegk der Adel verliehen war. Unser Buch beschäftigt sich in der Hauptsache nicht mit diesem adeligen Familienzweig, sondern mit dem sächsischen Zweige, der von dem älteren Bruder des Vaters der geadelten Augsburger Stadtkinder, dem Hofgoldschmied Moritz R. († Dresden 1717) abstammt, und in Sonderheit mit Heinrich Wilhelm R. (* Frauenstein i. Erzgebirge 1783, † Dresden 1861) und seinen drei Söhnen. Die Quellen des Verfassers sind neben Akten des Dresdner Hauptstaatsarchivs Tagebücher und andere schriftliche Aufzeichnungen des Heinrich Wilhelm und seiner Söhne, die in einer Ausführlichkeit geführt und in einer Lückenlosigkeit erhalten sind, wie wir es sehr selten in bürgerlichen Familien finden. Es ist nicht unsere Aufgabe, auf diese Lebensbilder hier ausführlich einzugehen; wir wollen sie aber allen denen als dankbaren Lesestoff empfehlen, denen nicht nur die Familie, die durch eigene Tüchtigkeit aus einfachsten Verhältnissen zu einem gewissen Wohlstand kam, Anteilnahme erweckt, sondern die sich über die Lebenshaltung weiterer Kreise in der Stadt Dresden seit Beginn des 19. Jahrhunderts unterrichten wollen. Auch manche Berührung mit der Geschichte und den Ergehen der Stadt Dresden wird der Leser finden, so daß er, wie der Referent, das Buch aufmerksam bis zum Schluß lesen und mit Befriedigung aus der Hand legen wird. Acht sehr gute Wiedergaben von Familienbildnissen, (davon zwei nach Ölgemälden des Professors Pochmann, vier nach Pastellen der Luise Schrödel) erfreuen das Auge. Aber — in Hinsicht auf die vielen im Buche genannten, nicht zur Familie R. gehörenden Menschen: wir vermissen sehr ein Verzeichnis der Namen!

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

**Geza von Hoffmann,** Krieg und Rassenhygiene. München 1916, J. F. Lehmanns Verlag. 29 Seiten gr. 8°. M. 0.80.

Die bevölkerungspolitischen Aufgaben, die der Rassenhygiene, d. h. den Bestrebungen um die besten Entwickelungsbedingungen der Rasse, nach dem Kriege erwachsen werden, behandelt der auf diesem Gebiete wohlbewanderte Verfasser in übersichtlicher Weise unter einheitlichem Gesichtspunkt und bietet damit gleichzeitig eine Art Werbeschrift für die in unserer Zeitschrift schon mehrfach erwähnten Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene Die eingehende Beschäftigung mit dem Büchlein sei Jedem dringend empfohlen, dem die ungebrochene Zukunft der eigenen Familie und damit unsers Volkes am Herzen liegt. Das Heft möge deshalb unter den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter die verdiente Beachtung finden, zumal in ihm auch der Hebung des Familiensinnes (Seite 18) und damit zugleich der Beschäftigung mit der Familiengeschichte das Wort geredet wird. Unsere Zentralstelle wird a. a. O. ausdrücklich als einzigster der Fachvereine genannt, der familiengeschichtliche Nachforschungen mit Vererbungsstudien verbindet. Wie sehr diese für die Rassenhygiene von Wert sind, lassen u. a. die Auslassungen über den Adel (Seite 26) ahnen, den von Hoffmann die wichtigste rassenhygienische Einrichtung nennt. — Der schon vor dem Kriege gefährdeten, durch die kriegerischen Verluste aber erst recht bedrohten Sicherung der Volksvermehrung, die die Hauptsorge der genannten Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene ist, wird neuerdings von vielen Seiten *) endlich die berechtigte Anteilnahme entgegengebracht. So beschäftigt sich z. B. auch Hofrat Dr. Löwenfeld-München in Heft 3 Band 3 der Zeitschrift für Sexualwissenschaft 1916 in einer Abhandlung „Über die Mittel, die zur Sicherung unserer staatlichen Existenz nötige Volksvermehrung dauernd herbeizuführen" damit. Wenn dort (mir liegt nur ein Auszug in der Straßburger Post Nr. 705 vom 14. September 1916 vor) als das „Hauptmittel" zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs bezeichnet wird, den unteren Klassen die Scheu vor größerem Kindersegen zu nehmen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß dasselbe nachteilige Empfinden auch in bessergestellten Kreisen sich äußert. Darauf wirft ein bedenkliches, aber auch bezeichnendes Schlaglicht ein Aufsatz über Geburtenrückgang und damit verbundenes drohendes Aussterben der bekannten Erfinder- und Industriellenfamilie Siemens im Jahrgang 1915 des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie. Diese Darlegungen (ihre genaue Überschrift kann ich von hier aus dem Felde nicht angeben) sind äußerst lesenswert. Sie regen hoffentlich zu weiteren Arbeiten auf dem bisher noch wenig beackerten Gebiet der Familienforschung an. Denn diese, nicht allein Familiengeschichtsforschung zu treiben, ist doch unsere Aufgabe, deren Ergebnisse nicht nur für einzelne Familien sondern für weiteste Kreise, für unser ganzes Volk von Wert und Nutzen sein können.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

*) Vergl. auch meinen Aufsatz über „Krieg und Bevölkerungsausgleich" im Juliheft der Familiengeschichtlichen Blätter.

Digitized by Google

## Kalender.

**Berliner Kalender für 1917.** Herausgegeben vom Verein für die Geschichte Berlins. Berlin, Martin Oldenburg.

Mit zwölf von Oswald Erich gezeichneten Monatsbildern geschmückt ist auch der Berliner Kalender wieder rechtzeitig für den Weihnachstisch seiner zahlreichen Freunde erschienen. Im Anhang bringt er unter dem Gesamttitel „Das eiserne Zeitalter der Berliner Kunst" zwei mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Aufsätze, die man in unseren Tagen der Wiederbelebung der Eisenschmuck-Technik mit besonderem Interesse lesen wird: Hermann Schmitz behandelt „Berliner Eisenguß vor hundert Jahren" und Paul Kunzendorf beschreibt anschaulich „Eiserne Grabdenkmäler auf den Berliner Friedhöfen".

* * *

# Zeitschriftenschau.

Mitteilungen des **Vereins für die Geschichte Berlins.** Hefte 9 und 10, 1916. Hoeft. Die Keibelsche Seifenfabrik. — Wanderungen durch Alt-Kölln. — Locht. Das Haus des Hans Kohlhase (Fischerstraße 27).

**Brandenburgia.** Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. 24. Jahrg. Hefte 1/2 und 3/4. April bis Juli 1916. Friedel. Benjamin Raule und Raules Hof. — Niebour. Die brandenburgischen Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung. — Voigt. Von Admiral Gijsels von Lier,

Mitteilung des Vereins für Geschichte der **Deutschen in Böhmen.** 55. Jahrg. Heft 1. 1916. Siegel. Die Fehde Egers mit Ritter Jorg von Zedwitz auf Liebenstein.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 7, 1916. Doering. Verkünder der Schönheit deutscher Lande. 3. Ernst Liebermann. — Krollmann. Geschichtliche Nachrichten von der Ordensburg Neidenburg. — Watenphul. Wasserburgen im Ruhrtal. 1. Haus Kemnade.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 27. Band, Heft 4 bis 6, April bis Juni 1916. Brückner. Ostdeutschlands slawische Namengebung. — von Obstfelder. Ein geschichtlicher Rechtsstreit. — Mötefindt. Richtungen und Ziele der Vorgeschichtsforschung der Gegenwart. — Fränkel. Endschicksale dreier geschichtlicher Baudenkmäler in südwestdeutschen Reichsstädten. — Schreibmüller. Hundert Jahre pfälzischer Geschichtsforschung.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 64. Jahrg. Heft 9/10. Septbr./Oktober 1916. Hertlein. Die Jahrzeitensockel an den Jupitersäulen. — Schmidt. Zur Stammesverfassung der Sachsen.

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 9 bis 12, 1916. Kirchberger. Beiträge zur Egerländer Wortforschung. (Fortsetzg.) — John. Die Federbilder. Ein erloschener Zweig der egerländer Volkskunst. — Köferl. Der Todenkult im Tachauer Bezirke. — Alois John als Heimatschriftsteller.

Mitteilungen der Vereinigung für **Gothaische Geschichte und Altertumsforschung.** Jahrg. 1915/16. Stieda Die Glashütte zu Tambach. — Schmidt. Über die Löffler-Bildnisse. — Ehwald. Ekhofs literarischer Nachlaß. — Pick. Die Arbeiten des Gothaer Stempelschneiders Ferdinand Helfricht.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Heft 19 und 20, Oktober 1919. Ploch. Malwida von Meysenbug. — Der Marburger Maiengang. — Jacob. Die Darstellung der hessischen Landschaft. — Urbach. (Landgraf) Alexander Friedrich von Hessen. — Brehm. Kassel ums Jahr 1845.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Diehl. Zur Geschichte der Reformation in der Pfarrei Hechtsheim bei Mainz von 1550—1659. — Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie (Fortsetzg.) — Zur Geschichte der Familie Grandhomme.

Mitteilungen des Vereins für **Heimatkunde des Jeschken-Isargaues.** 10. Jahrg. 3. u. 4. Heft. 1916. Thomas. Johnsdorf bei Ringelshain. — Knesche. Die alte Fronfeste in Kratzau. — Hübner. Gedenkschrift zur Grundsteinlegung der Rotgarnfärberei im Josefinentale in Reichenberg. — Hrdy. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive III u. IV. — Ressel. Die Hauptleute, Amtsverwalter und Oberamtmänner der Herrschaft Reichenberg I u. II. — Aus der Röchlitzer Kirchenmatrik. — Maffersdorfer Familiennamen. — Schubert. Aus der Chronik alter Gedenksteine.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Hefit 9/10, September/Oktober 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleansschen Kriege. Ilvesheim. Das Lehen, Schloß und die dortigen Denkmäler. (Fortsetzg.) — Knudsen. Mannheimer Eintragungen in Brockmanns Stammbuch. — Die erste Druckerei in Mannheim.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap **„de Nederlandsche Leeuw".** 34. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Wijnandts van Resandt. Aanteekeningen uit de twee oudste trouwregisters der Hermvormde gemeende te Coevoerden. — Köffler. De oudste Protestandtsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.) — Von Heyden. — Polvliet. De Raet. — Bijleveldt. Een aadelijk Britsch huwelijk op zee gesloten 1743.

**Niedersachsen.** 22. Jahrg. Hefte 1 and 2, Oktober 1916. Grußendorf. Hoffmann von Fallersleben als Vorkämpfer des Vlamentums. — Haase-Lampe. Bei Drägers. — Brehm. Aus den Anfängen der Weser-Dampfschiffahrt. — Bode. Allerlei aus dem Wilseder Naturschutzpark. — Ewald. Bilder aus dem Nethegau. — Schumacher. Paul Wigand, der Geschichtsschreiber von Corvey.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 37. Jahrg. 1. Band, 2. Heft. 1916. Munthe. Adelsslaegten Mund, er den uddød eller lever den endun? — Rist. Frederik VI 's første Rejse i Danmark som Kronprins. — Skjelderup. Barndoms- og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Henning. Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden.

Zeischrift des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Sarrazin. Wer schreibt mustergültiges Deutsch? — Scheffler. Wustmann, Duden und der Sprachverein.

**De Wapenherant.** 20. Jahrg. Heft 10, 1916. Bloys van Treslong Prins. Diverse aanteekeningen gemaakt op Fraeylemaborch te Slochteren en in de kerken en op de kerkhoven van Slochteren, Kolham, Schildwolde, Hellum, Siddeburen, Zuidbroek en Nordbroek. — Derf. Grafschriften in de Ned. Herv. Kerk te Ridderkerk. — van der Feen. Archiefsprokkels (VI.) — Wildemann. De oudere generatiën van het geslacht van Akerlaken. — Derf. 17 de en 18 de eeuwsche dichtbundels als genealogische hulptroepen. — Op den geslacht-boom der Hoofden.

Mittteilung des **Wurzener Geschichts- und Altertumsvereins.** 2. Band 2. Heft, 1916. Bönhoff. Die Pfründen der Stiftskirche U. L. Frauen in Wurzen. — Derf. Uradel der Wurzener Pflege. — Derf. Würdenträger und Mitglieder des Wurzener Stiftskapitels bis zur Kapitulation (10. Okt. 1581). — Lehnert. Was die Protokolle der ersten Lokalvisitationen (1577/78) aus dem Amt Wurzen und seinen Grenzgebieten von Kirche und Schule zu berichten wissen. — Schulze. Wurzen im 30jährigen Kriege.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Löcken. Die Neuordnung des Armenwesens zu Ahaus im Jahre der Brodnot 1831. — Tidden. Neuland (Ringenberg, Reg.-Bez. Düsseldorf.)

Mitteilungen des **Westpreußischen Geschichtsvereins** 15. Jahrg. Hefte 3 und 4, Juli und Oktober 1916. Muttray. Danzig zu Ende des 16. Jahrhunderts. — Schmid. Das Rathaus zu Dirschau. — Günther. M. Petrus Wichmann aus Elbing und ein altes Bild der Elbinger Pfarrkirche. — Muttray. Die Glocke tuba dei im Turm der Petri-Kirche zu Danzig. — Simson. Der Bericht der Vorsteher der Verein gten Hospitäler zum Heiligen Geist und zu St. Elisabeth in Danzig über den Zustand der Hospitäler und ihre Einsetzung i. J. 1546.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.*)

**Nr. 718. Ahnentafel-Vordrucke.**

Wo sind jetzt noch die 64stelligen Ahnentafel-Vordrucke erhältlich, die O. von Dassel herausgab und die den Vermerk tragen: Chemnitz, Druck Oschatz, 1. März 1906.

Rittergut Buchwäldchen. von Dücker.

**Nr. 719. von Below.**

Ahnen und Daten gesucht von Anna von Below, ∞ Lorenz von Reventlow auf Ziesendorf und Reetz († 1596).

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Nr. 720. Bockfilber—Buckfülber.**

Jede Nachricht über diese Familie, insbesondere Adressen lebender Mitglieder, erwünscht.

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 721. Brunsich.**

Hartwig Heinrich Brunsich, mecklenburg-strelitzischer Geheimer Rat, geadelt 1752 unter dem Namen Brunsich Edler von Brun; Amtmann zu Nienover. — Heinrich Wilhelm Brunsich, 1780 unter demselben Namen geadelt. Erwünscht Stammreihe der Familie; die Angaben bei Kneschke sind bekannt.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jeß, Assessor.

**Nr. 722. von Buchwaldt—von Rumohr.**

Ahnen werden gesucht von 1. Hedwig Ida von Buchwaldt (* 12. 3. 1690, † 6. 6. 1761), ∞ 12. 4. 1710 Cai Frederik von Reventlow. — 2. Margarethe von Rumohr (* 7. 11. 1637, † 11. 3. 1705), ∞ 24. 12. 1665 Geheimrat Henning von Reventlow.

Berlin. Leutnant Erich Wentscher.

**Nr. 723. Conring—Küssel—Rösingk—Bacmeister.**

Die Vervollständigung nachstehender Ahnentafel wird erbeten:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Werner Justus Conring * 1691 ... (wann u. wo?), † 1739 ...(wann u. wo?) Dr. juris u. Hofgerichtsassessor in Aurich. | Charlotte Küssel * ... ? ... ∞ ... ? ... † ... ? ... | ? ? | ? ? | bekannt | | ? ? | ? ? |
| Justus Conring * Aurich 20. 4. 1732 † daselbst 8. 5. 1792 Landrentmeister in Aurich. | | Charlotte Rösingk * ... ? ... 1734 ∞ ... ? ... 1762 † ... ? ... 1794 | | Peter v. Colomb (Näheres bekannt) | | Marie Elisabeth Bacmeister * (wo?) ... 26. 2. 1740 ∞ 29. 1. 1760 † Aurich 3. 10. 1807 | |
| Hermann Justus v. Conring 1763—1809 (Näheres bekannt) | | | | Auguste Elisabeth v. Colomb * Aurich 29. 6. 1770 ∞ (wo?) ... 12. 10. 1790 † Charlottenburg 18. 4. 1808 | | | |
| Charlotte v. Conring 1795—1830 ∞ v. Dresky. | | | | | | | |

Die Schriftleitung.

**Nr. 724. Cunio (Cuneo)—Danzeisen.**

Erbitte Auskunft über Vorkommen der Namen Cunio, Cuneo und Danzeisen.

z. Zt. im Felde. Hauptmann Olszewski.

**Nr. 725. Edel.**

Johann Georg Edel, Schenke in Schlettau bei Halle a. S., † 1669, ist der älteste bisher bekannte Vorfahr unserer Familie. Alle Nachrichten über Edel und Hedel in und in der Umgegend von Halle werden gesucht.

z. Zt. im Felde. Dr. jur. L. Edel.

**Nr. 726. von Forchenbronn (Forchenbrunn—Vorchenbrunn).**

In Gmunden, Ob.-Oesterreich, starb am 10. 2. 1746 im Alter von 74 Jahren der Kammergutsphysicus kais. Rat Dr. med. Josef Anton Kirchweger (auch Kirchwöger oder Kirchwögerer) von Forchenbrunn. Er lebte vor seiner Berufung nach Gmunden in Kromau (Mähren) und war Leibmedicus am fürstl. Liechtenstein'schen Hofe. Es wird gebeten um Feststellung des richtigen Namens und Mitteilung der Herkunft des Adelsprädikats. Ein Ort Forchenbrunn oder ähnlich in Oesterreich ist bisher nicht auffindbar.

Wien. Hugo Hinterberger.

**Nr. 727. Gritzner.**

Um Angabe des Vorkommens des Namens Gritzner (auch Grützner, Kritzner und — im 15. Jahrhundert — Gritner und Gritener) jetzt und früher bittet Die Schriftleitung.

**Nr. 728. Gustedt.**

Casparus Gustedt, seit 1716 Pastor zu Harsleben (Braunschweig), dort † 26. 3. 1725, nach der Inschrift auf dem Bilde in der Kirche dort „primum Baden-et Windhusae Pastor, natus 1670 d. 28. Novemb." Weder die Pfarrei Badenhausen am Harz, noch Bobenhausen, noch Schwickartshausen und Groß-Felda (Hessen), in denen ein Badenhausen oder Windhausen vorkommen, hat aber einen Pfarrer dieses Namens gehabt. Näheres über Herkunft und Vorfahren, auch über seine Frau, erwünscht.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jeß, Assessor.

**Nr. 729. (von?) Haagke.**

Gesucht der Geburtsort und -Tag, sowie Ahnen der Johanna Maria Haagke, Tochter des Leutnants „in der hochsel. Königin Regiment" Ludwig Adolph Haagke; sie ∞ Leipzig (St. Thomae) 12. 11. 1754 Johann Traugott Grimm, cand. s. min. (1757 Pfarrer in Albrechtshain bei Leipzig, 1787 in Naunhof und Klinga, † 1806). Gehört sie dem aus thüringischem Uradel stammenden zu Schilfa, Kreis Weißensee, gesessenen Geschlecht von Hagke an? Die Angaben bei Verlohren, Stammregister der sächsischen Armee, sind bekannt. Leipzig. Ernst Müller.

**Nr. 730. Hartung—Reinbach.**

Gesucht werden alle Nachrichten über Georg Heinrich Hartung, Sohn des Churf. Pfälz. Kammerrats zu Amberg Wolfgang Hartung, Churf. Pfälz. Kanzleiverwandten in Heidelberg, ∞ Heidelberg 24. 2. 1595 Anna, Tochter des Wilhelm Reinbach, Bürger und Schuhmacher zu Heidelberg. Sohn dieser Ehe: Georg Heinrich Hartung, * Heidelberg 21. 3. 1596. Von Interesse sind besonders weiterer Lebensgang G. H. Hartungs d. ält., seine sonstigen Nachkommen und Nachrichten über diese. Die Heidelberger ref. Kirchenbücher enthalten keine weiteren Nachrichten über ihn.

Düsseldorf. Reinbach, Landesrat.

**Nr. 731. von Hertwich.**

Am 15. Juni 1802 heiratete zu Wetzlar der kurf. bayerische Hofrat Christoph Freiherr von Aretin die Freiin Wilhelmine Louise von Hertwich-(Esplingerode?), T. d. Freiherrn Karl Kaspar von Hertwich und der Franz. Xav. Freiin von Münch-Bellinghausen. Gesucht wird ihr Geburts-Ort und -Tag, sowie etwaige Angaben über die 1790 geadelte Familie Hertwich, (im Siebmacher „Hertwig" geschrieben).

Solln b. München. Dr. E. Freiherr von Aretin.

**Nr. 732. Hoefer—Höfer** (Ergänzung zu Nr. 534).

Ich bitte um Angabe des Vorkommens dieser Namen in alter und neuer Zeit für ganz Deutschland und Oesterreich.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

**Nr. 733. Hoffmann von Greiffenpfeil.**

Auf meiner Ahnentafel kommt eine am 8. 7. 1650 geborene Rosine Ottilie Wernicke vor, Tochter des Kurfürstl. Kammer- und Zeugschreibers zu Küstrin, späteren Amtmanns zu Carzig, Valentin Wernicke und der Anna Ottilie Hoffmann von Greiffenpfeil. Wo kann ich über die Familie Hoffmann von Greiffenpfeil etwas erfahren, gibt es eine Geschichte derselben?

Striegau. Karl Zimmermann.

**Nr. 734. Ide—Idé.**

Nachrichten über das Vorkommen des Familiennamens Ide oder Idé vor 1750 erbeten.

Mogilno. Dr. Ide.

**Nr. 735. Lederer.**

Carl Friedrich Lederer, 1759 Regiments-Feldscher in Norwegen, 1761 zu Rendsburg, dann zu Rauden und Horsens, † dort 10. 10. 1808, 79 Jahre alt; also etwa 1728 geboren und zwar wahrscheinlich in Deutschland. Näheres über Herkunft und Vorfahren erwünscht.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jeß, Assessor.

Digitized by Google

**Nr. 736. von Messeritz- Buchner.**

Ludwig Ferdinand von Messeritz, * . . . ., † . . . ., war vermutlich preußischer Offizier, gab 1808 in Gießen französischen Unterricht, von 1820—1853 lebte er als Schriftsteller in Frankfurt a. M.; zuletzt war er Großherzogl. Hessischer Rat (ist in Scribas Schriftstellerlexicon genannt). Hatte er Nachkommen und wo leben sie? — Ein Archivrat Buchner lebte Anfang des 18. Jahrhunderts in Darmstadt. Wer waren seine Eltern, wann und wo ist er geboren und gestorben?

Wetzlar. Hauptmann von Lyncker.

**Nr. 737. Neander.**

Johann Samuel Neander, medicinae practicus, Helsingoer 9. 9. 1761, * etwa 1698, wahrscheinlich in Deutschland, Schwiegervater des in Rundfrage Nr. 735 genannten Lederer. Näheres über Herkunft und Vorfahren erwünscht. Zu der baltischen Familie Neander scheint er nicht zu gehören.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Feß, Assessor.

**Nr. 738. Romedi.**

Nachrichten erbeten über die Familie Romedi, die im 18. Jahrhundert in Nürnberg eine Porzellan-(Fayence?)-Fabrik betrieben haben soll. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum besitzt eine Kachel mit ihrem Wappen, zwei gekreuzten Palmenzweigen, doch kennt Arnold Kohn, „Porzellan und Fayence Marken und Monogramme“ (Paris und Wien 1913) weder den Namen Romedi noch eine dem Wappen ähnliche Marke.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Nr. 739. Rothe- Schütze.**

Christiane Friederike Rothe, * Meißen 1. 7. 1743, † Schweta 8. 3. 1825; ∞ Johann Karl Schütze, * Dresden 1. 7. 1733, † 27. 7. 1793, Miniaturmaler an der Porzellanfabrik zu Meißen. Angaben über beider Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und sonstige Nachrichten über die beiden Genannten erbeten.

Millstadt in Kärnten. Dr. Max Schürer von Waldheim.

**Nr. 740. Schare (Scharen, Schar, Scharren).**

Mitteilungen erbeten über Alerdt (Alhardt) Schare (Scharen, Schäre, Schar), um 1618—1621 Bürgermeister zu Hornburg (Prov. Sachsen) laut Goslarer Stadt-Schuldurkunden von 1616, 1618, 1619, 1621 im Goslarer Stadtarchiv, desgleichen über seine in den Urkunden erwähnten Geschwister Hans-Dietrich, Anna, Margarethe und Katharina, sowie seine Ehefrau Mette Lampen. Ebenso über Alhardt (Alerdt) Scharren, wohnhaft 1647 und 1658 zu Schöningen (Herzogtum Braunschweig) laut späterem Vermerk auf der Urkunde von 1621. Wo kommt der Name Schaare, Scharen, Schare, Schar vor, insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert?

Hannover. Gerichtsreferendar Schaare.

**Nr. 741. Schneider.**

Vorfahren und Geschwister gesucht von Johann August Schneider, Generalaccis-Obereinnehmer in Crimmitschau, später in Reichenbach i. Vogtl.: ∞ Auerbach i. V. 19 11. 1798 Lidia Sophie Christiane Schimpfermann, Lehrerstochter aus Tannenbergstal bei Auerbach i. V. Er starb zu Reichenbach i. V. 1. 8. 1852 (angeblich im Alter von 81 Jahren). Nach den Kirchenbuchangaben des Pfarramts Auerbach soll er der Sohn des Zimmermeisters Johann Adam Schneider aus Pausa bei Mühltroff gewesen sein, doch ist in den dortigen Kirchenbüchern nichts zu finden. Für irgend welche Hinweise wäre ich sehr dankbar.

Apolda i. Th. Kaufmann Hermann Schneider.

**Nr. 742. Schwarzenberg(er).**

Gibt es eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Familien Schwarzenberg (Schwarzenberger)? Der Unterzeichnete bittet Träger dieser Namen, mit ihm in Verbindung treten zu wollen.

z. Zt. im Felde. Lt. Schwarzenberger.

**Nr. 743. Graf Tolstoi.**

Im Jahre 1844 heiratete zu St. Petersburg die Hofdame der Prinzessin Peter von Oldenburg, Freiin Sophie von Aretin, den K. Russ. Kämmerer und Generaladjutanten des Zaren, Grafen Paul Tolstoi. Gesucht wird das genaue Hochzeitsdatum, das Sterbedatum der 1893 zu St. Petersburg gestorbenen Frau, sowie die genauen Lebensdaten des im Oktober 1875 gleichfalls zu St. Petersburg verstorbenen Mannes. (Geburtsdatum? Eltern?)

Solln b. München. Dr. E. Freiherr von Aretin.

**Nr. 744. Bosberg.**

Nähere Angaben gesucht über Johann Gottlieb Bosberg, * Dramburg 21. 1. 1785, Sohn des Brauers Gottlieb B. und der Johanna Christine Krüger. Er war 1803 als stud. jur. immatrikuliert in Frankfurt a. O.

z. Zt. im Felde. Leutnant Boßberg.

**Nr. 745. Wagner.**

Es werden Ahnen, nähere Daten und Wappen gesucht von: 1) Johanna Sophia Dorothea Wagner, * . . . 18. 5. 1757, † Giersleben bei Aschersleben 28. 5. 1797, ∞ . . . mit Johann Andreas Vollrath Braunbehrens, * Opperode 13. 6. 1743, † Giersleben 26. 2. 1815, Herr auf Giersleben Herz. Anhalt-Köthen. Amtsrat. — 2) Maria Elisabeth Wagner (Schwiegermutter der vorg.), * . . ., † Giersleben 2. 8. 1750, ∞ I Stecklenburg 30. 4. 1722 Joh. Emmanuel Nordmann, Hochfürstl. Amtsverwalter zu Opperode, Freisaß zu Meißdorf, † 1727. II Opperode 10. 5. 1729 mit Joh. Andreas Braunbehrens, * Quedlinburg 3. 12. 1702, † Giersleben 14. 9. 1782, Herr auf Giersleben, Fürstl. Anh.-Köthen. Amtsrat, Hochfürstl. Amtsverwalter zu Opperode. (Ihr Vater: Johann Anton Wagner, * . . ., † . . . begraben zu Gernerode. Königl. Preuß. Amtmann auf der Stecklenburg). — 3) Johannes Wagner, * . . . 12. 6. 1648 † Maulburg i. Baden 13. 12. 1726, Pfarrer zu Maulburg, ∞ . . . Susanne Magdalena Baltz, * . . ., † Maulburg 19. 10. 1714.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 746. Zoeller.**

Ahnen Gesucht für Dr. jur. Arnold Zoeller, Bürgermeister von Deutz, 1800 Hof- und Pfalzgraf. (Wappen Siebmacher V, 2.)

Wilhelmshaven, Kapitänleutnant Hoefer.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 253/1913. Tiemann.**

Christine Elsabe Tiemann, Tochter des Henning T. und der Elsabe N. N. * . . . in Klosterfande (Elmshorn), ~ 10. 4. 1741 in Elmshorn (Kirchenbuch).

Elmshorn (Holstein). Amtsgerichtssekretär Roux.

**Zu Nr. 497. Gerlach als Vorname.**

In Schöpflin „Alsatia diplomatica“ 2. Bd. S. 246, Urkunde 296 Instrum. Erphonis abbatis Neovillar. de duabus dominicis . . . an. 1157 sind unter den Zeugen genannt zwischen Folmarus und Ernest und zwischon Godefridus und Ermannus jedesmal ein Gerlacus, für alle mit dem Zusatze: „tunc temporis Novillarenses scabiniones.“

Millstatt in Kärnten. Dr. Max Schürer von Waldheim

Nach Ausweis der hiesigen luth. Kirchenbücher war der Name in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Marburger Bürgerfamilien nicht selten.

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

**Zu Nr. 594. Roux.**

Im Kirchenbuch der reformierten Gemeinde Karlshafen finden sich folgende Einträge: 1) Susanne, épouse de Jean Antoine Issertel, née Roux, est décédée le 7e Juin 1803, agée 32 ans. — 2) Chrétien Henri Issertel, fils de Jean Antoine I., maitre boulanger, et de Susanne Roux, sa femme, né le 16e Septembre 1801. — 3) François Laporte, né le 18e juin 1721, décédé le 27e Novembre 1807, échevin de cette ville Carlshaven, marié le 13e Novembre 1750 avec Jeanne Marie Roux, fille de Jean Roux et de Marie Cologne, né le 25e Decembre 1730, décédée le 20e février 1756.

z. Zt. Münster (Lager). O. Gercke.

**Zu. Nr. 599. Wilmanns.**

Die von Dr. G. Wilmanns (Bremen, Gabriel-Seidl-Str. 5) handschriftlich aufgestellte Stammtafel seines aus Bielefeld stammenden Geschlechts beginnt mit Johannes Wilmanns, Obrister in preußischen Diensten zu Bielefeld, * 1510, † 1582. Dieser hatte einen Sohn Jobst Wilmanns, Landschreiber zu Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg im Preußischen, * 1536, † 1624

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

∞ mit einer Tochter „von dem Hoff zu Hoppen“ bei Bielefeld, * 1571, † 1610.

z. Zt. Münster (Lager). O. Gercke.

**Zu Nr. 612. Neander.**

Aus der Matrikel der Universität Königsberg: 24. 9. 1737 Joh. Christian Neander, Sanov. Pom. — 15. 11. 1747 Samuel Valentin Neander, Neumark.

Wilkomir. Leutnant Quassowski.

Dr. med. Neander-Zwickau.

Zwickau. Dr. Förster.

**Zu Nr. 630. Aschoff.**

Aschoff, F., Pastor zu Wahlschied bei Saarbrücken (studierte in Tübingen 1892, Bonn 1892—93, Halle 1893—96), † 1911 (Quelle: Altfreundeliste des D. C. S. V. 1914).

Rostock i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

**Zu Nr. 630 und 662 Wilmanns.**

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat August Wilmanns, Berlin W, Königin-Augusta-Str. 48. — Dr. Georg Wilmanns, Bremen, Gabriel-Seidl-Str. 5.

z. Zt. Münster (Lager). O. Gercke.

**Zu Nr. 644. Huck.**

Die Adresse eines Apothekers Huck in Harburg oder Hamburg ist zu erfahren durch den Akad. Ges. Verein Redaria in Rostock, Glatter Aal 1, I.

Rostock, i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

**Zu Nr. 651. Quintin als Vorname.**

Quintin (Quentin) als Vorname kommt in den Niederlanden vor. Der Maler Quintin Messys (Matsys) 1466—1530) stammt aus Löwen. Niederländische Kolonisten haben sich schon im 16. Jahrhundert in der Rheinpfalz z. B. Frankental (wo es auch eine Familie des Namens Quintin gab) niedergelassen. Ein solcher könnte wohl Pate des Quintin Riem gewesen sein, ohne daß damit über dessen Herkunft etwas bewiesen wäre.

Jena. Dr. E. Devrient.

**Zu Nr. 664. Prigge.**

Frau Rentiere Anna Prigge geb. Barmann, Witwe eines Pasewalker Fabrikbesitzers, wohnt in Rostock i. M., Lloydstr. 19 (Adreßbuch 1914).

Rostock i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

**Zu Nr. 666. Helling.**

Hanna Helling, Tochter des Paul H., Bürgermeister zu Friedland in Ostpr., ∞ .. Erasmus Landenberg, seit 1558 Diakon zu Friedland, † das. 15. 4. 1570 (Altpreußische Monatsschrift, Band 20, S. 27).

z. Zt. im Felde. Leutnant d. R. Quassowski.

**Zu Nr. 675. Riehm.**

Über von Riemen 1370 siehe Gradl, Minderung des Egerlandes in Band 15 des Archives für Geschichte von Oberfranken.

Zwickau i. Sa. Dr. Förster.

**Zu Nr. 681. von Weyhe—von Zengen.**

In dem Familienarchiv meiner Familie Gercke finden sich drei Lehnbriefe, deren Aussteller von Weyhe heißen: 1) 1571 Juli 8: Florian von Weihe, braunschweigischer Stadthalter zu Münden belehnt Hans Gercken zu Göttingen. — 2) 1582 Mai 29. Peter von Weihe und die Söhne seines verstorbenen Bruders Joachim von Weihe Jost und Peter zu Einbeck, belehnen Heinrich, Hans und Hildebrand Gercke zu Göttingen. — 3) 1648 Juni 21. Erich von Weyhe Erbsaß zu Friedland und Landrigehausen, belehnt Jobst Gercken zu Göttingen.

z. Zt. Münster (Lager). O. Gercke.

**Zu Nr. 683. Eltz.**

Eine Anfrage bei der Bibliothek des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig (Buchhändlerhaus; Bibliothekar Dr. Goldfriedrich) hat vielleicht Erfolg; auch empfiehlt sich eine weitere Anfrage an das Kgl. Staatsarchiv in Koblenz.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

**Zu Nr. 685. von Cothmann.**

Magdalene Sophie Johanne von Cothmann, * 1681, † 1706, ∞ Güstrow 20. 11. 1697 mit Joachim von Moltke auf Strinsfeld, Walkendorf, Drüzewitz und Gr. Rödernow war die Tochter des mecklenb. Oberschenks von Cothmann auf Wintzhagen und seiner Gemahlin Eleonore Magdalene von Voß. Von ihrem Sohn Graf Adam Gottlob Moltke stammen die Dänischen Moltkes her.

Schleswig. von Moltke.

**Zu Nr. 691. Torck.**

Anna Torck war wahrscheinlich eine Schwester von Rütger Torck, der mit seiner Frau geb. von Beveren um 1590 in Bentheim lebte und dessen Vorfahren auch von mir gesucht werden.

z. Zt. im Felde. Dr. jur. L. Edel.

**Zu Nr. 692. Trier'sches Militär.**

Nachrichten finden sich vielleicht im Kgl. Staatsarchiv in Koblenz.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

# Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge (vom 1. bis 31. Oktober 1916.)

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Dr. med. **Herdtmann**-Senftenberg: 1. R. Liman, Die Greifswalder Die. 1902.— 2. Quedlinburg und seine Altertümer. 1890. — 3. Die Kreisstadt Ahrweiler. 1909. — Von Dr. jur. utr. Wolfgang Paul **Thiem**-Posen: Genealoische Angaben über das Geschlecht der Grafen von dem Broel-Plater (Sonderabdruck aus der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde des Vereins „Herold“ Heft 3. 1916). — Von Dr. Ernst A. **Wiedemann**-Erlangen Beiträge zur Geschichte der Familie Wiedemann-Waldheim, Erlangen 1916. — Von Professor Dr. **Schmertosch von Riesenthal**-Leipzig-Gohlis: Alte Schleifkotten und Klopfhämmer im früheren Bergischen Amte Beyenburg. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 49. Band. 1916. — Von Hugo **Samzelius**-Stockholm: Supplement till Jägeriätaten 1916. — Von cand. hist. Friedrich **von Klocke**-Münster: Dr. Franz Lethmate, Die Bevölkerung Münsters i. W. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 1912. — Von Dr. Joh. A. **Repsold**-Hamburg: Vermehrte Nachrichten über die Familie Repsold und ins Besondere über Joh. Geog Repsold, Hamburg 1915. —

Tausch bezw. Kauf: Inhaltsverzeichnis zu den Jahrgängen 1887—1911 des Schweizer Archiv für Heraldik. — Dietmann, Die Priesterschaft in der Oberlausitz, 1777. — Denkschrift zur Einweihung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler 1916. — Urkunden und Beiträge zur Begründung und Entwicklung der deutschen Bücherei zu Leipzig 1915. —

**Für das Archiv:** Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Fräulein Helene Dobbelstein-Minden. — Geh. Oberregierungsrat Dr. R. Lehmann-Berlin-Grunewald. — A. Bettger-Köln. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. med. Herdtmann-Senftenberg — Dr. jur Thiem-Posen. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Amtsgerichtssekretär Roux-Elmshorn. — Regierungsrat Dr. Koerner-Berlin.

Ahnentafel: Von Friedrich August Oskar Karl Muche, * 1875.

## Neue Mitglieder.

Rechtsanwalt und Notar Dommnich. — Hauptmann Freiherr von Bothmer. — Dr. ing. Friedrich Moll. —

**Berichtigung.**

In dem Aufsatz „Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe“ in Heft 9, findet sich auf Spalte 267 ein sinnstörender Druckfehler infolge versehentlichen Wegbleibens mehrerer Worte. Es muß dort auf Zeile 6 von unten heißen: „Das Haus nicht blos gedacht als die gegenwärtige Generation, sondern als die große historische Kette unserer Familie in Vergangenheit und Zukunft“. Wir bitten unsere Leser dies freundlichst zu berichtigen. Die Schriftleitung.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang. | Dezember 1916 | Heft 12.



**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Die Pergens, niederländische Reformierte in Köln. Von A. von den Velden. — Das Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau. Von Frfr. von Schönberg. (Mit einer Kunstbeilage). — Niedersächsische Dynastenforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Fortsetzung und Schluß). — Die deutschen Verwandten des Marschalls Mac Mahon. Von Regierungsassessor von Ehrenkrook. — Fremdwörter in der Geschlechterforschung. Von Prof. Pirfs. — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Kunstbeilage: Grabmal des Joachim von Schönberg und seiner Gemahlin Ursula von Schönberg a. d. H. Roth-Schönberg in der Kirche zu Gelenau i. Erzgeb


## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Erich Bornebusch, Leutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 56 mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Kl., außerdem mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz und dem Lippischen Ehrenkreuz für heldenmütige Tat.

Herr Peter von Gebhardt, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Zentralstelle, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im Feldartillerie-Rgt. Nr. 78, mit dem Eisernen Kreuz II. Kl.

Herr Alexander Gleichmann, Großkaufmann in Hamburg, Krgsfrw., Vize-Wachtmeister und Offiziers-Aspirant im Ref.-Feldart.-Rgt. Nr. 35, mit dem Hamburgischen Hanseatenkreuz.

Herr Wolf Deneke von Weltzien, Oberleutnant und Adjutant des Mecklenburgischen Füsilier-Rgts. Nr. 90, mit dem Eisernen Kreuz I. Kl.

Herr Eugen-Ewald Wentscher, Leutnant im Feldart.-Rgt. Nr. 9, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., mit dem Hamburgischen Hanseatenkreuz.

---

Den Heldentod für das Vaterland starb:

Herr Arnold Kochenburger, stud. ing., als Flugzeugführer am 13. Oktober 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

## Die Pergens, niederländische Reformierte in Köln.

Von A. von den Velden.

Quellen: Consistorialbeschlüsse der heimlichen reformierten Gemeinde zu Köln, beginnend 1572. Im Archiv der Evangelischen Gemeinde Köln; herausgegeben für die Zeit von 1572 bis 1596 (unter Ausscheidung von Taufen und Proklamationen, die zwischen die Protokolle eingestreut sind) von D. Eduard Simons, Bonn 1905 (Band 26 der Publ. d. Vereins f. rhein. Geschichtskunde. (C B)

Tauf- und Trauregister der reformierten niederländischen Gemeinde (N G) und der französischen Gemeinde (F G) zu Köln. (Stadtarchiv.)

Briefbücher der Stadt Köln (B B) (Stadtarchiv.)

Genealogisches Bruchstück, die Familie Pergens betr.; auf dem Staatsarchiv Lüttich (L), usw.

Zu den zahlreichen niederländischen Familien, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch die Religionswirren aus ihrem Vaterland vertrieben wurden, sich in den Handelsstädten Westdeutschlands niederließen, und durch ihre ausgedehnten Handelsbeziehungen zum wirtschaftlichen Emporblühen ihrer neuen Heimat ganz beitrugen, gehört das aus Maseyck stammende, angesehene und wohlhabende Geschlecht Pergens. Durch drei Geschlechtsfolgen war es in Köln, kurze Zeit auch in Frankfurt a. M. ansässig. Jetzt ist es im Mannsstamm in Deutschland schon längst, und in den nördlichen Niederlanden, wohin es sich teilweise im 17. Jahrhundert gewandt hatte, wie es scheint, seit geraumer Zeit ebenfalls erloschen. Eine überaus große Anzahl von Nachkommen der Pergens durch die Frauen lebt aber noch jetzt in Deutschland und über die ganze Erde verbreitet, wozu besonders die noch blühenden Hauptäste vieler angesehener reformierten Familien Frankfurts (wie de Bary, de Neufville, d'Orville u. a.) und ihre zahlreichen Abkömmlinge gehören.

In unzähligen Ahnentafeln erscheint deshalb in den oberen Reihen der Name Pergens, so auch, sogar wiederholt, in der des Feldmarschalls Grafen Roon, und der der poetischen Gestalt der Lili Schönemann[1]).

[1]) Vergl. des Verfassers Abhandlungen in den Frankf. Blättern f. Fam.-Gesch. 1910, S. 42 u. 1908, S. 178.

Digitized by Google

Es mag daher wohl gerechtfertigt sein, der Geschichte dieser Familie nachzuspüren und einen kurzen Aufsatz zu widmen.

Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren die Pergens im Rat der Stadt Maseyck vertreten, doch kann eine zusammenhängende Geschlechtsreihe erst mit Leonhard Pergens begonnen werden, der um 1525 geboren war und noch 1566 als angesehener Mitbürger von Maseyck genannt ist (L), wo er eine Behausung am Markt besaß.

Wenige Jahre später muß er der Religionsverfolgungen wegen ausgewichen sein, und zwar, ehe er sich nach Köln wandte, zunächst nach Süsteren, 6 km osö. von Maseyck, einem Sammelpunkt der Reformierten. Denn als er sich in Köln niedergelassen hatte, überreichte 1574 VII 25 sein Sohn Jakob P. Abschiedsbriefe von Süsteren für sich selbst, seine Eltern und zwei Brüder dem Konsistorium der heimlichen reformierten Gemeinde in Köln (CB). An diese hochdeutsche Gemeinde, „die Gemeinde unter dem Kreuz," wie sie sich gern nannte, schlossen sich die Pergens an. Schon im Januar 1576 ist Leonhard unter den Ältesten der Gemeinde genannt, und 1582 X 1 wurde er mit dem Geistlichen zur Synode entsandt. (CB)

Die Großhandelsgeschäfte, die Leonhard P. und seine Söhne in Köln betrieben, meist in „Kamerichstuch" und Leinwand, erstreckten sich wohl über die meisten Länder Europas, wie aus gelegentlich ausgestellten Vollmachten zum Einziehen von Ausständen in Riga, London Mailand, Neapel usw. hervorgeht. (BB)

Außer dem Haus in Maseyck, das Leonhard P. erst 1587 oder 88 für 2400 brabant. Gulden verkaufte, besaß er auch die Behausung „zum Bärenstein, boven Marsports" in Köln, die seine Nachkommen erbten. (BB 1588 I 23 und 1628 XI 24). Er starb vor 1595 VI 10 (CB), und hatte der Kölner heimlichen Gemeinde ein Kapital von 1000 Gulden hinterlassen, dessen Zinsen je zur Hälfte für die Armen und für Besoldungsaufbesserung des Geistlichen bestimmt waren.

Mindestens zweimal scheint er verheiratet gewesen zu sein. Denn 1583 I 3 und 1588 I 23 wird Petronella ohne Angabe eines Familiennamens als seine Ehefrau bezeichnet (BB), und 1611 XI 29 kommt Martine Carlier, Witwe von Leonhard Pergens als Taufpatin vor (FG). Wahrscheinlich hatte er mehr Kinder, doch sind uns mit Sicherheit nur zwei Söhne, Jacob und Johann bekannt, die wiederholt als solche bezeichnet werden.

I. Jakob Pergens d. ä., Sohn des Leonhard, geb. um 1550, kam 1574 mit seinen Eltern nach Köln, wurde daselbst 1579 XI 21 Bürger (Bürgerbuch) und 1583 Diakone der heimlichen Gemeinde. Wahrscheinlich um 1579 heiratete er Barbara Cocquiel dite le Merchier, aus altangesehenem Ratsgeschlecht von Tournai, Tochter des Jacques und der Marguerite le Febure dite Mallet, die sich als Anhängerin der neuen Lehre mit ihren Kindern nach England geflüchtet hatte.[2])

Jakob P. führte mit seinem Bruder die väterlichen Geschäfte weiter, starb vor 1613 III 11 (Taufbuch d. F.G.), und hinterließ außer der Witwe, die noch 1620 III 27 vorkommt (BB), nur eine einzige Tochter:

Barbara P., geb. um 1581, 1595 II 18 zum Katechismus zugelassen (CB), wobei sie als Tochter Jakobs bezeichnet ist, und 1605 VII 28 kirchlich verkündet mit Peter Courten (CB). Nach kurzem muß sie jedoch verstorben sein, denn 1608 VI 19 wurde dieser abermals, diesmal mit Hortensia del Prato, Witwe von Jean Fourmenoir proclamiert (CB). Kinder hatte Barbara nicht hinterlassen; ihres Vaters Jacob P. Erbschaft fiel an die Kinder seines Bruders Johann (BB 1631 IX 15).

II. Johann Pergens d. ä., Sohn des Leonhard, geb. um 1552, † vor 1608 III 6 (Traureg. der französ. Gem. Hanau), war 1574 nach Köln gekommen und wurde 1585 VII 3 Bürger (Bürgerbuch). Anfangs der 80er Jahre heiratete er Magdalena von Driesch, † zwischen 1624 VIII 3 und 1628 XI 24 (BB), die Tochter des Gerichtsschultheißen zu Mörs und Kellers zu Bedbur Sibert von Driesch († zu Köln Ende 1601 (BB)) und seiner Ehefrau Wallburg von Eil oder Eyll (BB 1585 XII 28, 1601 IX 3, 1602 II 8 und XII 11 usw.), die beide niederrheinischen Adelsfamilien entstammten.

Johann P. war eifriger Vorkämpfer der reformierten Lehre in Köln und reges Mitglied der heimlichen Gemeinde, in der er 1582 Diakone und 1591 Ältester wurde, in Zeiten, da Bürgermeister und Rat von Köln die Protestanten in gehässigster Weise bedrängten und sogar sich nicht scheuten, den ergriffenen calvinistischen Prediger mit Folterung zu bedrohen, bis er die Namen der Mitglieder des Consistoriums und der Ältesten der Gemeinde nennen würde.[3]) Schon 1589 war Johann P. und seine Frau, „weil er gegen eines ehrsamen Rates Obrigkeit zu disputieren sich gelüsten lassen", aus der Stadt ausgewiesen worden[4]) und nur gegen hohe Buße wurde dieser Befehl zurückgezogen.

Im März 1593 aber war Johann P. bei einer protestantischen Predigt betroffen worden, und erhielt deshalb die Weisung, seine Geschäfte aufzugeben und die Stadt zu verlassen. Da er dem Befehl nicht nachkam, wurde er im Bayenturm gefangen gesetzt, sein Haus verschlossen, und nur Küche, Keller und Schlafkammer blieben für die Seinen geöffnet. Drei Schützen, die der Rat bei ihm einquartierte, mußte er verköstigen, und diese Sperre wurde erst aufgehoben, als er 500 Goldgulden Buße zahlte. 1594 VIII 23 wurde er für die Dauer der Frankfurter Messe aus der Haft entlassen, mußte 1000 Gulden Bürgschaft stellen, und Hab und Gut seines Bruders zum Pfand setzen, daß er sich nach der Messe auf dem Bayenturm als Gefangener wieder einstellen werde. 1594 X 27 wurde er endlich gegen weitere 500 Thaler Buße und Urfehdeleistung aus der Haft entlassen.[5])

Von Johann P. d. ä. sind 8 Kinder bekannt, die nach einer Urkunde von 1631 IX 15 (BB) damals noch alle außer Leonhard am Leben waren und als Geschwister bezeichnet sind. Ihre Reihenfolge steht nur z. T. fest.

1. Leonhard P. d. j., proclamiert Köln 1608 II 21. (CB) und verheir. Hanau (französ. Gem.) 1608 III 6 mit Marie le Mahieu, Tochter des Renée aus dessen II.

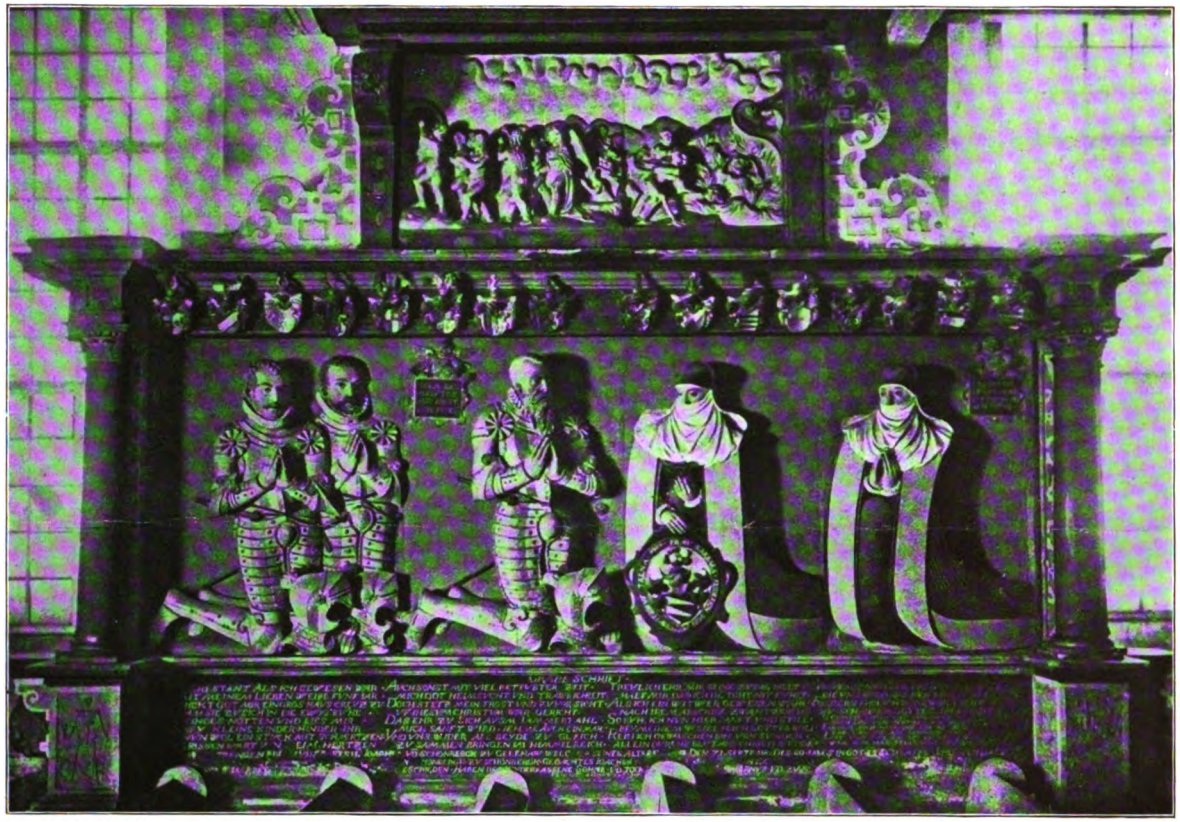
[2]) Vergl. du Chastel, notices généal. tournaisiennes I 534 u. III 926, wo genaueres über diese Familie zu finden ist.

[3]) Ennen, Gesch. d. Stadt Köln V 464.

[4]) Ebd. V 450.

[5]) Ebd. V 456 f.

Digitized by Google



**Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau.**

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 12.

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ehe mit Marie de la Hamaide (wobei Leonhard als aus Köln gebürtig und als nachgelassener Sohn des Johann bezeichnet wird). 1609 I 25 ist er noch als Taufzeuge genannt (NG), 1612 III 27 ist er bereits tot (BB), und 1613 V 16 wird seine Witwe mit Michel Heldewir in Köln proclamiert (CB). Kinder von Leonhard sind nicht bekannt.

2. Magdalena P., proclamiert Köln 1608 II 21 (CB) mit Dr. Lauterbach daselbst.

3. Elisabeth P., proclamiert Köln 1611 I 27 (CB) mit dem angesehenen Handelsmann in Frankenthal in der Pfalz Daniel d'Orville,[6]) Sohn von Ferry und Witwer von Susanna Dragon. Zahlreiche Nachkommen von Elisabeth durch die Frauen leben noch jetzt.

4. Walburg P., gleichzeitig mit ihrer Schwester Elisabeth verkündigt mit Samuel d'Orville, dem jüngeren Bruder und Geschäftsteilhaber obigen Daniels. Ihre Nachkommenschaft blüht noch heute im Mannes-, wie im Weiberstamm, in diesem geradezu in ungeheurer Ausbreitung.

5. Sara P., getauft Köln 1593 III 29 und verkündet 1614 XII 3 (CB) mit Hans von der Mart, als dessen Witwe mit 5 Kindern sie 1631 IX 15 erwähnt wird (BB).

6. Johann P. d. j., Sohn des Johann, getauft Köln 1594 IX 12 (CB), verkündet daselbst 1620 III 18 und verheir. Frankfurt a. M. 1620 III. 27. mit Elisabeth de Famars[7]), Tochter des Johann und Witwe von Johann Noa du Fay, sämtlich von Frankfurt, wo Johann P. nun auch das Bürgerrecht erwarb (BB 1628 XI. 27.). Von ihm ist nur eine einzige Tochter bekannt:

Elisabeth P., getauft Köln 1624 I 7 (CB).

7. Jakob P. d. j., Sohn des Johann, getauft Köln 1595 XI 17 (CB), ist 1625 VII 24 als zu London wohnhaft bezeichnet (BB), 1629 bis 1635 Beisasse in Frankfurt (Stadtarchiv) und soll später als Administrator der Ostindischen Kompagnie in Holland gelebt haben, (L). 1631 IX 15 wird er als „losledigen Standes" bezeichnet, während 1619 VI 19 ein Jacob Pergens, des Johann selig Sohn und Anna Boudons proclamiert wurden (CB).. Den Widerspruch konnte ich noch nicht aufklären. Nach anderen Nachrichten (L) soll Jacob P. Leonora Bartholotti van den Heuvel geheiratet und außer einem unverheirateten Sohn drei Töchter gehabt haben, verheir. mit einem Baron van Sevenaar einem Grafen St. Paul und einem Baron van Nieuenroode.

8. Barbara P., getauft Köln 1600 V 24 (CB), proclamiert Frankfurt im April 1628 mit dem Handelsmann daselbst Jacob de Famars[7]) dem Sohn von Johann und Levinie Berot, und Witwer von Rahel du Fay. Barbara hatte 11 Kinder, und ihre Nachkommenschaft durch die Frauen ist sehr ausgebreitet.

---

Außer Leonhard Pergens und seinen Nachkommen erscheint noch in der heimlichen Gemeinde Köln seit 1588 ein Peter Pergens, wahrscheinlich Neffe Leonhards, mit Frau, Tochter und Eidam (CB). Peter P. wird zuletzt 1612 VI 8 erwähnt (BB), und wir wissen von ihm nur, daß er mehrere Töchter und einen Sohn Peter hatte, der 1589 I 2 unter den Confessionisten der heimlichen Gemeinde genannt ist, und 1605 VII 4 von seinem Vater eine Vollmacht erhielt (BB).

Von den Töchtern war die eine, wie erwähnt, 1588 bereits verheiratet, eine andere wurde 1593 XII 13, eine dritte, Maria, 1600 VI 5 zum Katechismus zugelassen. Als Peters „Eithumb und Dochterman" wird 1605 VI 16 ein Peter Bilevelt erwähnt (BB).

Schließlich sei noch bemerkt, daß 1593 X 18 eine Tryne Pergens und ihre Nichte (oder Base) Raets, und 1593 XI 11 Catharina Pergens, wahrscheinlich die gleiche, als Patin in Köln auftritt (NG). Auch erwähnt Jacob P. d. j. 1631 IX 15 eine „Möhne" (d. h. Tante) Margarethe Wickradts (BB), über deren Zusammenhang mit der Familie Pergens nichts bekannt ist.

**Vorkommende Namen.**

| | |
|---|---|
| Bartholotti v. d. Heuvel | Heldewir |
| de Bary | Lauterbach |
| Berot | le Mahieu |
| Bilevelt | von der Mart |
| Boudon, — daen | Merchier s. Cocquiel |
| Carlier | de Neufville |
| Cocquiel dit le Merchier | van Nieuenroode, Bar. |
| Courten | d'Orville |
| Dragon | del Prato |
| von Driesch | Raets |
| von Eil od. Eyll | von Roon, Gf. |
| de Famars | St. Paul Gf. |
| du Fay | Schönemann |
| le Febure dit Mallet | van Sevenaar, Bar. |
| Fourmenoir | Wickradt |
| de la Hamaide | |

[6]) Über d'Orville vergl. des Verfassers Abhandlung in der Monatsschr. d. Frankenthaler Altertumsvereins 1906, S. 9 ff.
[7]) Über de Famars vergl. ebd. 1906, S. 25.

---

# Das Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau.

Von J. Frfr. von Schönberg. (Mit einer Kunstbeilage.)

Das in unserer Kunstbeilage zum ersten Male im Bilde veröffentlichte Denkmal aus der Kirche zu Gelenau im Sächsischen Erzgebirge (bisher nur wiedergegeben im von Schönbergischen Familienalbum) stellt Joachim von Schönberg aus dem Stollberger Hauptzweige des Geschlechts samt seiner Gattin und seinen Kindern dar. Über ihn entnehmen wir der „Geschichte des Geschlechts von Schönberg" von P. Frauſtadt, Bd. 1a, folgendes:

Joachim war der fünfte Sohn Friedrichs von Schönberg, des Besitzers der Herrschaft Stollberg und der Güter Gelenau, Zwönitz, Thum mit Oberndorf, Jahnsbach und Zweitzschen, und der Katharina von Taubenheim aus Bedra. Es wird berichtet, daß Joachim seit

Digitized by Google

dem Jahre 1536 zu Leipzig studiert und das Lehen Beatae Mariae Virginis, eine Stiftung des Geschlechts zu Stollberg, innegehabt habe. Der Schreiber der von Schönbergischen Geschlechtsgeschichte nimmt an, daß Joachim mit dem gleichnamigen Vicarius, dem 1540 zu Meißen ein Schönbergisches Altarlehen übertragen wurde, ein und dieselbe Person sei. Da Joachim von Schönberg unter den Meißener Vicaren nach Einführung der Reformation nicht mehr erscheint, hat er wohl, nachdem er die neue Lehre angenommen hatte, den Kirchendienst verlassen. Wenige Jahre nachher übernahm er seinen Anteil an den väterlichen Gütern. Er besaß Thum mit Oberndorf und Jahnsbach samt Gelenau mit der Hälfte des Dorfes sowie das von den Erben seines Bruders erkaufte Zwönitz (Niederzwönitz). Außerdem hatte er gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich ein Lehenskapital von 30000 Gulden aus den auf sie entfallenden Kaufgeldern für die Herrschaft Stollberg erhalten.

Diesen wertvollen Besitz des Geschlechts, zu dem außer dem Schlosse zu Stollberg eine Reihe von Gütern mit Ober- und Niedergerichten, „die Wildbahn groß und klein nebst allen Rechten ob der Erde und darunter", gehörten, hatten die Brüder Heinrich und Caspar von Schönberg gemeinsam mit ihrem Oheim, dem Bischof Dietrich von Meißen, im Jahre 1473 erworben, und ihre Nachkommen hatten den Grundbesitz durch Zukauf weiter vermehrt. Friedrich von Schönberg, Joachims Vater, vereinigte die gesamten Güter seiner Linie noch einmal in einer Hand und teilte sie unter seine sechs Söhne, so daß Heinrich, der Älteste, Jakob und Valentin Besitzer der Herrschaft Stollberg wurden. Valentin, der jüngste von ihnen, der 27jährig während des Studiums auf der Universität Leipzig verstarb und dort in der Paulinerkirche beigesetzt wurde, brachte im Jahre 1564 als Mitbesitzer von Stollberg namens seiner vier unmündigen Neffen den schon länger verhandelten Verkauf dieser Herrschaft an den Kurfürsten August zum Abschluß. Der Kurfürst war bekanntlich bestrebt, die Bergrechte und die hohe Jagd, die mit dem Besitz der großen Herrschaften des Erzgebirges verbunden waren, wieder an sich zu bringen und hatte bereits vorher versucht, den Schönbergen in Stollberg das Bergrecht zu bestreiten, das indeß aus ihren Lehensbriefen unzweifelhaft hervorging. Er schritt daher hier wie in anderen Fällen zum Kauf der Herrschaft, auf den die Mitbesitzer, wohl bewogen durch die leichtere Teilungsmöglichkeit und durch den für die damalige Zeit ansehnlichen Kaufpreis von 73222 fl. (für den eine genaue Abschätzung im einzelnen vorliegt) eingingen. Damit hatten sie bedeutende und für die Zukunft des Geschlechts überaus wichtige Werte und Rechte aus der Hand gegeben. Der Grundbesitz der früheren Besitzer von Stollberg schmolz rasch zusammen, und ihre Nachkommenschaft erlosch schon mit den Enkeln. Joachim auf Gelenau und Niederzwönitz war der einzige seiner Linie, dessen Haus sich noch bis ins 18. Jahrhundert fortsetzte und seinen noch immer ansehnlichen und durch die Stollberger Lehnsbarschaft vermehrten Grundbesitz auf den heut noch blühenden Sachsenburger Hauptzweig des Geschlechts vererbte.

Ihn selbst traf im Laufe eines 63jährigen Lebens manches Ungemach. Seine Gattin Ursula von Schönberg a. d. H. Rothschönberg verstarb schon mit 23 Jahren „in Kindesnöten", und er selbst blieb unvermählt und wurde in den letzten Lebensjahren von Geistesstörung heimgesucht, so daß Kurfürst August auf Antrag seiner Lehensvettern verfügen mußte „weil es an dem, daß Joachim wiederum an seiner Vernunft dermaßen zerrüttet, daß er nicht allein seinen Kindern zu großem Schaden sondern auch mit großer Beschwerung übel Haus hält" so solle er seinen Vettern, als den nächsten Blutsverwandten, die Haushaltung abtreten, ihm aber ein gebührlicher Unterhalt gereicht werden. Jochim starb den 11. September 1580.

Die Kirche zu Gelenau enthielt im von Schönbergischen Erbbegräbnis die Grabsteine Joachims, seiner Gemahlin und Nachkommen, die jetzt der Sammlung von Grabsteinen des Geschlechts in den Kreuzgängen des Freiberger Doms einverleibt sind. Von dem Denkmal, das noch die Kirche ziert, gibt Bernhard von Schönberg, der Geschichtsschreiber des Geschlechts, im 5. Hefte der Familienchronik aus dem Jahre 1890 folgende Beschreibung:

„Das schon durch seine großen Maaße (es hat eine Länge von 4,34 Meter und eine Höhe von etwa 3,50 Meter) ausgezeichnete Werk wurde im Jahre 1873 durch den Dresdner Maler Größel[1]) renoviert. Die darauf nächst den Eltern dargestellten Kinder Joachims sind Antonius von Schönberg, Joachim von Schönberg auf Gelenau, Thum und Niederzwönitz, und Barbara, vermählt mit Friedrich von Minckwitz auf Drehna.

Barbara hält mit der Rechten das Minckwitzische Wappen mit der Umschrift: „Barbara und Friedrich von Minckwitz auf Thräna".

Die Inschrift lautet:

„Im Ehestant als ich gewesen war
Mit meinem lieben Weib 5 Jahr,
Schickt Gott ein großes Havskreuz zu,
Nam sie zu sich in die ewige Ruh
In Feindes[2]) Nöthen und lies mir
Drei kleine Kinder hinter ihr.
Ob nvn wohl ein Stück mit Schmerzen
Gerissen wart von meinem Herzen,
Auch sonst mit viel beliebter Zeit
Mich Gott heimsucht und Traurigkeit;
Doch stets mein Trost und Zuversicht
Uf Jesum Christum war gericht,
Daß er zu sich ausm Jammerthal
Mich sacht wird nehmen auch ainmal
Und uns wieder alle beyde zugleich
Zusammenbringen im Himmelreich.
Treulich er mir seine Zusage hielt,
Half mir, daß ich den Tod nicht fühlt,
Als ich ein Wittwer gewesen war
Nach ihrem Abschiede zwantzigk Jar.
So ruh ich nun hier sacht und still
Bei meinem Weibe nach Gottes Will,
Rein gewaschen bin von Sunden

[1]) Richtiger durch Moritz Größel aus Meißen im Auftrage des Herrn Ferdinand v. Schönberg auf Gelenau, Niederzwönitz und Thammenhain.

[2]) Soll wohl „in Kindes-Nöthen" heißen, — vermutlich hat sich die fälschliche Aenderung bei der Erneuerung eingeschlichen.

Digitized by Google

Allein durchs Blut aus Christi Wunden,
Vnd wart nun der Posaunen Schall,
Der uns wird aus der Erden all
Fordern fröhlich ans ewige Licht,
Zu schauen Gottes Angesicht.
O Christe, unser Gott und Herr,
Noch Eins von Herzen ich begehr:
Erbarm Dich, Herr, der Kinder mein
Und laß sie Dir empfohlen sein,
Leit und für sie die rechte Straß,
Weil wir hier seint nur Staub und Gras.

Dem Gestrengen Edlen und Ehrenvesten Joachim von Schonbergk zu Gelenau, welcher seines Alters im 63. den 21. Septemb. des 80. Jahres in Gott entschlafen, Und auch der Edlen und Viel tugendsamen Frauen Ursula geb. von Schonbergk zu Schonbergk, gedachtes Joachims von Schonbergk ehelichen Hausfrauen, die den 6. Martii im 23. Jar ihres Alters Anno 60 von dieser betrübten Welt selig ausgeschieden, haben ihre hinterlassenen Söhne und Tochter in ihrer Bekümmerniß und zu seligem Gedächtniß dieser ihrer lieben Eltern dieses Epitaphium verfertigen und setzen lassen den 16. August des 81. Jahres durch Andreas Lorentz, Bildhauern zu Freibergk."

Die Inschriften der von Engeln gehaltenen Täfelchen lauten bei Joachim:

„Sola deo acceptos nos facit fides."

Bei Agnes:

„Discite justitiam moniti nec non timere divos."

Oberhalb der Figuren je acht Ahnenwappen, und zwar für Joachim (von der Mitte aus nach links vom Beschauer):

Schönberg, Taubenheim, Pflug, Bünau, Hirschfeld, Erdmannsdorf, Sack, Schleinitz,

für Agnes (von der Mitte aus nach rechts):

Schönberg, Kaufungen, Maltitz, Luppa, Haugwitz, Köckeritz, Harras, Maltitz,

(hier sind Kaufungen und Haugwitz — wahrscheinlich bei der Restaurierung — verwechselt.)

Der obere Teil des Denkmals enthält eine Darstellung des jüngsten Gerichtes in Anlehnung an Matth. 25, 30—46 mit der darüber befindlichen Aufschrift:

„Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten."

Im Hintergrunde thront in den Wolken Christus als Weltenrichter. Ihm zur Rechten bewegt sich der Triumphzug der Begnadigten hinauf zur geöffneten Himmelspforte. Außer einem Engel sind dreizehn Begnadigte, und zwar fünf sehr deutlich hervortretend, dargestellt. In ihren Angesichtern spiegelt sich Freude und Seligkeit wieder. Dem Herrn zur Linken befinden sich vierzehn Verdammte. Von ihnen sinken fünf hinab in die Tiefe der Verdammnis, indem die Flammen der Hölle an ihnen emporschlagen. Der sechste steigt aus dem Grabe empor. Er wird von einem bösen Engel ergriffen, wendet sich mit Schrecken von ihm ab und blickt sehnsüchtig hinüber nach dem Seligen. Ein Teufel umfaßt einen Verdammten mit seinen Armen, ein anderer stößt einen solchen hinab in die Flammen. Verzweiflung spricht aus den Gesichtern der Verdammten, und ihr Mund ist geöffnet, um der Angst ihrer Herzen Luft zu machen. Mit sichtlicher Kraftanstrengung suchen sie dem Orte ihrer Bestimmung zu entgehen, während die Seligen fröhlich dem Orte ihrer Bestimmung zuschreiten.

---

# Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Schluß)

Die Grafen von Woldenberg-Wöltingerode besaßen zum Teil freies Eigengut, zum Teil Lehnsgüter von den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt und dem Stift Gandersheim, sowie auch das Reichslehen der Harzburg. Sie kommen seit 1109 in den Urkunden ihrer Heimat vor, waren Gerichtsgrafen und Vögte geistlicher Anstalten. Sie erfreuten sich anfangs eines großen Wohlstandes, aber schon im 13. Jahrhundert zeigen die Verpfändungen und Verkäufe einen schnell zunehmenden Vermögensverfall. Außer einem Hoyer von Woldenberg, der wohl mit seiner Gemahlin und mit seinen Töchtern in den Ministerialstand herabsank, folgten die Nachkommen Conrads II. von Woldenberg und der Hildburg von Saldern der ärgeren Hand der ministerialen Mutter, aber von den Kindern aus dieser Ehe wurde laut der noch erhaltenen Urkunde Heinrich XI. von Woldenberg nobilitiert, d. h. in den freien Stand des Vaters zurückversetzt. Vielleicht wurden ebenfalls seine Geschwister nobilitiert. Eine Sophia von Woldenberg heiratete vor 1268 den Ritter Eckbert von der Asseburg, dies ist die erste Ehe, die Mitglieder der gräflichen Familie Woldenberg mit Ministerialen geschlossen haben, andere Töchter des Grafengeschlechts heirateten später in die ministerialen Familien von der Gowische, von Amelungen, von Rössing, von Saldern und von Steinberg. Der oben erwähnte Heinrich XI., der Neuerhobene, heiratete Rixa von Heimburg, eine Ministerialin, da vier Söhne von ihm mit dem Grafentitel belegt wurden, so schien die Ehe keine standesmindernde Wirkung herbeigeführt zu haben. Nach Peter von Andlau wurden die Kinder eines freien Mannes und einer Ministerialin unfrei, der Sohn eines gräflichen Hauses verlor aber erst dann die Zugehörigkeit zu seinem gehobenen Stande, wenn seine Mutter und seine Großmutter von ministerialer Herkunft waren. Dieser Grundsatz würde hier nicht zutreffen, denn Heinrichs XI. Kinder, deren Mutter und Großmutter dem ministerialen Adel entstammten, führten den Grafentitel. Vielleicht ist dies auf die Neuerhebung des Grafen Heinrich XI. zurückzuführen.

Von den Edlen von Mahner oder Meinersen sinken die von Mahner schon um 1219 in die Ministerialität herab, während die von Meinersen bis zu ihrem Erlöschen Edelherren bleiben. Rudolf II. von Mahner führte eine Goslarer Bürgerstochter heim, deren sämtliche Nachkommen Ministerialen werden. Die übrigen Ehen der Herren von Meinersen sind standesgemäß, von den Töchtern heiraten zwei in ministeriale Familien;

Digitized by Google

Adelheid um 1296 den Ritter Heinrich von der Gowische, ihre Schwester Lutgart den Ministerialen Ludolf von Wenden.

Die Herren von Wolfenbüttel, die sich später nach der von ihnen erbauten Burg auf der Asse bei Wolfenbüttel von der Asseburg nannten, sind neuerdings von Max Trippenbach (1915) in einer Monografie behandelt, in den älteren Zeiten anlehnend an das Asseburger Urkundenbuch des Grafen von Bocholtz-Asseburg. Das Geschlecht war sehr reich, mächtig und weit verzweigt. Sie hatten Lehen von den Herzögen von Braunschweig, den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt, den Grafen von Regenstein und Schwerin, den Edelherrn von Meinersen und schließlich auch vom Reiche, weswegen sie Trippenbach gerne unter die Reichsministerialen rechnen möchte. Ministerialen waren sie jedenfalls, da kein freier Eigenbesitz bei ihnen nachzuweisen ist, sie in den Zeugenreihen unter den Ministerialen stehen, einer sogar als Ministeriale vertauscht wird. Auch in den hochadeligen Stiftern fanden die Wolfenbüttel-Asseburg keine Aufnahme. Die Familie wurde offensichtlich gehoben durch den Reichstruchseß Gunzelin von Wolfenbüttel, der aber eine Hildesheimer Ministerialin zur Frau hatte. Zwischen 1260 und 1310 schließen die Wolfenbüttel-Asseburg fast alle Ehen mit Edelfreien. Man findet da Gräfin Sophie von Woldenberg, Mechtild de Piscina aus dem freigebliebenen Zweige dieser Familie, Kunigunde Edle von Warberg, eine Edle von Brakel, Sophie Edle von Hackeborn, Agnes Edle von Büren, als Frauen der Asseburger. Später kommen noch vereinzelt eine Gräfin Ponzilina von Rietberg und Margarete Edle von Büren als solche vor. Die übrigen Asseburg'schen Frauen sind ministerialer Herkunft. Von den Töchtern heiraten nur drei in Dynastenhäuser: Richardis und Jutta von der Asseburg um 1300 die gleichnamigen Vettern Conrad Edle von Warberg, die Mutter der Schwestern war übrigens eine geborene Edle, Kunigunde von Warberg, und die nichtgenannte Gattin des Edelherrn Ludolf von Hessen um 1295.

Die Herren von Wenden oder von Dalem, nach Groß-Dahlum oder Vogts-Dahlum bei Schöppenstedt benannt, waren welfische Ministerialen. Sie erscheinen urkundlich seit 1129 als Dienstleute des Kaisers Lothar, des Pfalzgrafen Heinrich und Kaisers Otto IV. Eine einzige Ehe der Herren von Wenden ist mit einem Mitglied eines edelfreien Hauses geschlossen worden: Ritter Ludolf von Wenden heiratete Lutgart, die Tochter seines Lehnsherrn, des Edelherrn von Meinersen. Auch in den Stiftern, die dem Hochadel allein offenstanden, findet sich kein Wenden. Die beigefügte Stammtafel ist ziemlich lückenhaft und wohl auch unvollständig, da nur das gedruckte Urkundenmaterial dazu benutzt wurde.

Die noch jetzt blühenden Herren von Saldern sind ursprünglich um den Beginn des 13. Jahrhunderts edelfrei, von dann ab aber immer in ministerialer Stellung. Schon 1216 wird eine Matilde von Saldern als Ministerialin verschenkt. Ein Zweig der Familie hatte das braunschweigische Marschallamt inne. Von Heiraten der von Saldern mit Dynastenfamilien sind nur drei nachzuweisen. Der Marschall Johann von Saldern genannt Lenkener ist um 1281 mit Berta Edlen von Schwanebeck vermählt, deren Tochter Hildburg den Grafen Conrad von Woldenberg heiratete; durch diese Verbindung kam es wohl, daß Ritter Heinrich von Saldern eine Gräfin Elisabeth von Woldenberg zur Ehe bekam. Alle anderen Eheschließungen sind ministeriale. Auch in hochadeligen Stiftern sind keine Salderns bezeugt.

Die ebenfalls noch blühenden Herren von Alvensleben hatten Lehen von den Herzögen von Braunschweig, den Markgrafen von Brandenburg, den Erzbischöfen von Magdeburg und den Bischöfen von Halberstadt. Sie erscheinen urkundlich seit 1163 und waren nach ihrem Lehnsverhältnis Ministerialen, hatten auch Hofämter inne. Nur zwei Herren von Alvensleben schlossen Ehen mit Töchtern dynastischer Häuser: die Brüder Friedrich und Busso, die um 1340 lebten. Friedrich heiratete Rixe Edle von Warberg, deren Mutter nicht festzustellen ist, Busso, die Edle Elisabeth von Dorstadt, die Tochter des Edelherrn Burchard und der Ministeralin Jutta von Neindorpe. Von den Alvenslebenschen Töchtern heiratete trotz des Reichtums und Ansehens keine einen Dynasten. Auch war kein Mitglied der Familie in einem hochadeligen Stift.

Die Herren von Heimburg, die ebenfalls noch blühen, nahmen eine Sonderstellung ein. Ihr Stammvater Anno v. H. ist allerdings seit 1143 schon als Ministerial bezeugt, aber von seinen Nachkommen werden verschiedene als „nobiles viri" bezeichnet. M. Moll ist der Ansicht, daß diese Erscheinung eine ehrenvolle Hervorhebung, aber keine Standesbestimmung ist, da dem häufigen Vorkommen der Bezeichnung als Edle eine ganze Menge Urkunden gegenüberstehen, die dieselben Personen häufig als Ministerialen bezeichnen. Die Familie hatte allerdings einen bedeutenden freieigenen Besitz, aber auch viele Lehen von den Herzögen von Braunschweig und den Bischöfen von Halberstadt, auch Reichslehen hatte sie. Die Eheschließungen sind außer einer Adelheid v. H., geborenen Edlen von Meinersen und der Rixa von Heimburg, die in ebenbürtiger Ehe den Grafen Heinrich XI. von Woldenberg heiratete, alle mit Ministerialen getroffen. Auch in geistlichen Anstalten, in die nur der Hochadel aufgenommen wurde, findet sich der Name Heimburg nicht.

M. Moll kommt nach ihrer Untersuchung zu dem Schluß, daß in dem untersuchten Gebiete eine Minderung des Standes der Edelherrn nur sehr selten, das Aufsteigen von Ministerialen in den freien Stand überhaupt nicht vorkommt.

Digitized by Google

# Die deutschen Verwandten des Marschalls Mac Mahon.

Von Regierungsassessor von Ehrenkrook.

Die Leser des Aufsatzes über die deutsche Abstammung des Marschalls Ney in der August-Nummer der Familiengeschichtlichen Blätter wird auch folgender Ausschnitt aus Stammtafeln niedersächsischer Geschlechter interessieren. Für die damalige Zeit finden wir hier übrigens auch neben dem auffallend schnellen Aufsteigen der Familien viele und daher bemerkenswerte Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Gegenden Deutschlands. Bemerken möchte ich noch, daß sich in den Braunschweiger Nachrichten (Beilage zu dem Braunschweiger Anzeigen) 1875 Nr. 37 interessante Einzelheiten über die Umstände, unter denen der Vater des Marschalls Mac Mahon seine deutsche Gattin kennen lernte und heiratete, finden.

**Magnus Friedrich Boldt,**
Schloßküster in Schwerin.
† 1766.

**Friedrich Joachim Gabriel Boldt,** (1734—1810)
Meckl. Geh. Cabinetsrat auf Vietjest, Nienhagen, Reinshagen, Schwiggerow und Hütte
∞ **Wilhelmine Brüning,** Tochter des aus Hannover stammenden Wirkl. Geh. Cammerates Georg Brüning und der Elisabeth Steuerwald.

**August Carl Gabriel Boldt,** (1788—1824)
Domänenrat auf Vietjest usw.
∞ Caroline von Meibom, Tochter des Heinrich von Meibom und der Dorothea von Specht.

**Auguste Boldt,**
∞ Kriegsrat Ernst Gille in Braunschweig

**Ernst Gille,**
Avantageur 92. Inf.-Regt., gef. bei Vendôme au bois 1870.

**Dorothea Boldt,**
(1817—1894).
∞ Major und Kommandant von Wolfenbüttel Gustav Adolf v. Ehrenkrook.

**Wilhelm Boldt**
Farmer in Amerika,
† dort 1849.

**Karl Boldt,**
† 1849 in Behneville.

**N. N. Behne,**
Gutsbesitzer in Fallersleben.

**Carl Behne,**
Advokat in Diepholz,
† in Amerika.

**Louis Behne,**
Major in der Deutsch-Engl. Legion, Mitkämpfer von Waterloo Gründer der Farm Behneville, jetzigen bedeutenden Stadt Bellville. † als Gutsbesitzer in Fallersleben.
∞ N. N. von der Wense a. d. H. Mörse.

**Emilie Behne**
∞ 2. **Charlotte** (heiratete II. . . . . .)
1. **Otto**
3. **Arthur**
4. **Ernst**

**N. N. Mac Mahon,**
aus vornehmem schottischen Geschlechte, franz. Kriegskommissar.

**Marie Edna Maurice Patrice Mac Mahon,**
Herzog von Magenta, Kaiserl. Marschall, geb. 1809.
2. Praesident der franz. Republik.

# Fremdwörter in der Geschlechterforschung.

Von Prof. Pirrs.

Der Behauptung im Deutschen Herold (auf Seite 83, 1916), daß die Fremdwörter „heraldisch" und „genealogisch" festumgrenzte Fachausdrücke seien und daß deutsche Wörter die durch sie bestimmten Begriffe nicht scharf genug wiedergäben, kann ich nicht beipflichten. Wenn ich in der Wappenkunde oder in der Wappenlehre, im Wappenwesen, im Heroldswesen von wappenkundlichen[1]) oder wappenlehrgemäßen, wappenlehrhaften Büchern spreche oder auf das Wappenwesen bezügliche, zu ihm gehörige Zeitschriften erwähne und in der Wappenkunst oder Heroldskunst mich auf wappenkundige[1]) Männer, auf Wappenkenner und Wappenforscher beziehe und von wappenkünstlerischer Ausführung einer zur Wappenkunst gehörigen Zeichnug berichte und und ihre wappengemäße, wappenmäßige, wappengerechte Herstellung rühme oder wenn ich von Wappentieren auf Wappenschilden und von wappenverzierten, wappengeschmückten Vorsatzpapieren erzähle, so habe ich für das eine Fremdwort „heraldisch" schon mehr als zwölf deutsche Ausdrücke zur Verfügung, von denen fast jeder eine andere Begriffsabschattung bietet, und ich habe auch noch den Mut zu deutschen Neubildungen, der mir bei Anwendung des Fremdwortes ganz genommen oder mindestens stark verkümmert wird. Das Fremdwort ist also auch hier kein klar umgrenzter, sondern, wie meistens, ein undeutlicher, verschwommener Begriff, und es gebrauchen heißt den deutschen Reichtum zugunsten eines armseligen Eindringlings verachten.

Ähnlich steht es in der Geschlechterkunde oder Geschlechtskunde, Familienkunde, Stammkunde, Geschlechterforschung und -wissenschaft, in der Familienforschung, Verwandtschaftsforschung mit geschlechterkundlichen und familienkundlichen Arbeiten, mit Geschlechtsforschungen und Stammtafeln, mit stamm- oder familiengeschichtlichen, die Abstammung beteffenden Untersuchungen, mit denen sich der Geschlechter- oder Geschlechtskundige, der Familienforscher, der Familiengeschichtsforscher oder -schreiber, der Stammtafelschreiber beschäftigt. Auch hier steht eine Fülle scharf ausgeprägter Bezeichnungen zur Auswahl, bei denen die feinere Unterscheidung des weiteren Begriffs „Geschlecht" von

[1]) Die Zusammensetzungen mit -kundlich beziehen sich nur auf Sachen (erdkundlicher Unterricht), die mit -kundig auf Personen.

Digitized by Google

dem engeren „Familie“ leicht möglich ist, während das Fremdwort „genealogisch“ mit seiner zungenbrecherischen Aussprache einen nur ungenauen und verschwommenen Inhalt hat.

Auch alle andern Fremdwörter, die noch in der Fachwissenschaft der Geschlechterkunde gebraucht werden, sind überflüssig, da vollwertiger, ja besserer Ersatz[2]) für sie vorhanden ist. So gibt es Urkunden, Papiere, Schriften, Verhandlungen statt Akten; Urkundensammlung, -raum (für Archiv); Vorfahr (Aszendent); Abstammung (Aszendenz); Nachfahr (Deszendent); Nachkommenschaft, Fortpflanzung (Deszendenz); Abstammungsreihe (Deszent); Wahl-, Denk-, Sinn-, Wappenspruch (Devise); Ernennungs-, Bestallungsurkunde, -brief, Adelsbrief, Freiherrnbrief, Wappen- (Diplom); Urkunde, Schriftstück, Wertpapier (Dokument); Bücherzeichen (Exlibris); Abstammungsnachweis, Ahnenprobe (Filiationsprobe); für Probant[3]) schlage ich Ahnenprüfling vor, solange nichts Besseres dafür vorhanden ist. Bei einigen dieser Fremdwörter ließe sich darüber streiten, ob man sie wie das Wort Familie als eingebürgert, also als Lehnwörter ansehen und unbedenklich gebrauchen will, z. B. Akten, Archiv.

Wenn die deutschen Ausdrücke noch nicht bei allen Geschlechterforschern zu ihrem Herrenrecht gekommen sind und die Ausmerzung der eingedrungenen Fremdwörter auch hier auf Widerstand stößt, so liegt der Grund hierfür nicht in der Mangelhaftigkeit der deutschen Sprache, denn fast jedes Fremdwort läßt sich deutsch wiedergeben, sondern in der Macht der Gewohnheit. Es ist unbequem und im Anfang nicht leicht, gewohnte Fremdwörter zu meiden, im Mündlichen schwerer als im Schriftlichen, wo Hilfsmittel[4]) zur Verfügung stehen; aber ohne Kampf hat sich noch nie etwas Neues und Gutes Bahn gebrochen, und leben heißt kämpfen. Bei dem in letzter Zeit so erfreulich geschärften sprachlichen Feingefühl und der gerade jetzt so herrlich gesteigerten Vaterlandsliebe sind wir es als Geschlechterforscher vor allen andern Gebildeten unsrer Muttersprache und damit dem deutschen Vaterlande — und wer hätte größere Vaterlandsliebe als der Familienforscher! — schuldig, auch im Gebrauch der Sprache echt deutsch zu sein.

Die Sache ist aber nicht bloß eine vaterländische, sondern auch eine schönheitliche Frage. Wer für die Schönheit alter Wappen empfänglich ist, müßte auch in der Pflege der Sprache den Schönheitsstandpunkt erklimmen, von dem aus er den Gebrauch von Fremdwörtern innerhalb deutschen Wortlautes als etwas Häßliches empfindet. — Darüber ein andermal.

[2]) Es handelt sich dabei nicht um eine Übersetzung, sondern um Verdeutschung des Fremdworts, d. h. um Wiedergabe des Sinnes in deutscher Art.

[3]) Es scheint, daß dies Wort, das ich in keinem Wörterbuch gefunden habe, neueren Ursprungs ist. Es bedeutet einen, dessen verwandtschaftliche Beziehungen geprüft werden sollen; wenn es von probandus kommt, müßte es mit d (Proband) geschrieben werden. Diese Ableitung liegt näher als die von probans = dem sich selbst Prüfenden.

[4]) z. B. Düsel, Verdeutschungen, 1915, 1.50 Mark.

# Das Stammbuch des Georg Birckel.

Von Carl Schöner. (Fortsetzung)

Polant, von, Michael Daniel. Ven., 6. August 1599. Wappen (W.: G ♯ get. mit spring. Hirsch in verwechs. Farb. H.: zwisch. 2 ♯ Hirschstangen ein ♯ gekl. Mann mit ♯ Hut und g. Gürtel, Aufschlägen und Knöpfen, die Stangen haltend. D.: ♯ g.) S. 164.

Polhaim, Baron in, Herr in Partz, Lichteneck und Steinhaus, Gottfried. Mundschenk des Erzherzogs Matthias zu Oesterreich; Ven., Februar 1603. (Sohn des Ludwig B. in P. zu Wels-Lichteneck * 1572, immatr. Padua, 30. Dezember 1602, Siena, 9. Juli 1603, 1629 in einem Brunnen ertrunken.) S. 104.

Polheim, Herr zu, Heinrich. Ven., Februar 1603, (* 1584, immatr. Padua 1. Jan. 1603, † 2. Februar 1618.) S. 123.

—, Freiherr zu, Georg Achaz. 5. April 1618. Wappen (Siebm. IV, 5. 258 T. 71., Polheim IV.) (Immatr. Tübingen 1603, Straßburg 1604, Paris 1606, Padua 1607, Siena 1607.) S. 194.

Pölmann, Sebastian. Curianus auctoritate Imperial Notarius publicus. Ven., 22. März 1600. Bl.: von Hof gebürtig und dem Markgrafen von Ansbach. S. 227.

Ponickau, von, Hans. Ven., 21. September 1607. S. 184.

Popel, Baron von Lobkowitz, Wenzeslaus. Ven., 3. Januar 1610. Wappen (Siebm. IV, 9. 195 T. 84. Wapp. III.) S. 662.

—, Baron von Lobkowitz, Wenzeslaus Wilhelm Ven., 5. Dez. 1609. S. 661.

Porsius, Dominicus. Aus Frankfurt a. Main; Ven., 27. Juli 1615. Wappen (Siebm. V, 2. 55 T. 93 aber D.: ♯ g.) S. 402.

Posse, Gabriel. Aus Schweden; Ven., 29. May 1608. S. 196.

Postenick, Caspar. Bürger von Rastenfeld; Ven., 1. Dezember 1607. S. 348,

Postius, Erasmus. Aus Franken; Ven., 1. April 1612. Sohn des Johannes P. in Würzburg, immatr. Heidelberg 22. September 1600 und 28. Februar 1613 renovavit; Doctor. med. 4. März 1618.) S. 401.

Pötting, Baron von, Friedrich. Ven., 20. September 1611. (Immatr. Padua 20. November 1609.) S. 653.

Prager, Samuel. 27. Juni 1600. Aus Freiberg. S. 498.

Prämer, Michael. Aus Wien; 19. September 1615 S. 529.

Prandt, von, Carl. Beamter des Erzherzogs Maximilian zu Österreich; Ven., 11. Juli 1607. S. 81.

Prechter, Bernhard Friedrich. Aus Elsaß; Ven., 10. Februar 1603. S. 281.

Predlinger, Andreas. Aus Ditling; Ven., 23. Juni 1600. S. 511.

Preen, Otto. Ven., 18. Juli 1599. Wappen (Siebm. III,

Digitized by Google

6. 16 T. 14., aber H.: r. Pfriem umgeben von schweb. g. Kugeln zwischen 2 Pfwedeln.) Bl.: war Rat in Padua. S. 153.

Preysing, von, Freiherr zu Hubenstein, Johann Rudolf. 1609. S. 206.

— zu Kopfsburg, von, Georg Christoph. Ven., 16. Mai 1608. Bruder des Hans Ulrich v. P. S. 206.

— zu Kopfsburg, von, Hans Ulrich. Ven., 16. Mai 1608. Bruder des Georg Christoph v. P. S. 206

Printz von Buchau, Carl. 20. October 1608. S. 242

Pröbsting, Franz. Aus Riga; Ven., 10. Juni 1600 S. 191.

Promnitz, Herr von, Siegmund Siegfried. 10. Juni 1614. S. 129.

Puchhausen, von, in Lenting, Johann Georg. Ven. 13. November 1609. S. 900.

Puchheim, Herr von, Reinhard. Ven., 3. Juli 1600 (Sohn Dietrichs, in Padua 29. August 1600, immatr. Bologna 1600 und Siena 13. October 1600, unterschrieb das Horner Bündnis 1608, † 1624 S. 108.

Puppi, Flaminio. (Ohne Datum). S. 654.

—, Franz. (Ohne Datum.) S. 657.

Purgelt, Lazarus. Ven., 23. Mai 1610. S. 554.

Purgold, Johann. Ven., 24. Mai 1605. Bl.: des Herr Pflugen Hofmeister und praeceptor. Ven., 1610. (Aus Thüringen, in Paris 1601.) S. 473 und 884.

Pusár, Hans. Ven., 12. April 1608. S. 332.

**Quad** von Wickerode, Freiherr, Matthias. 1614 Bl.: Ist den 16. November 1624 nach Augsburg und Köln verreist. S. 706.

Quarient von Räal, Johann Albert. Ven., 7. Januar 1607. Wappen (Siebm. IV, 5. 284. T. 76. Qu. II., aber 1/4 und 2/3 vertauscht, die 2 s. Tauben auf g. Dreiberge.) S. 268.

**Radkowetz** von Mirovic, Jan. 12. Juni 1608. S. 76.

Raitenau von Largenstein, Leonhard. Ven., 28. November 1608. S. 914.

Ramée, von, Lorenz. Im Kaiserlichen Kriegsrat. Oberst der 13. Kompanie leichter Reiter, Rat und Kämmerer des Erzherzogs Leopold; Ven., 1611. S. 653.

Rammin, von, Ludwig. Ven., 1613. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 315 T. 369., aber auf H. 2 gleichlaufende Steighaken.) S. 312.

Rammingen, von, Georg Friedrich. Ven., 19. October 1608. Wappen (Siebm. VI, 1. III. 28 T. 18. unierte Wappen des E. v. R. 1576.) S. 905.

Ramrot, Bernhard. 7. April 1608. Aus Gräz. S. 316.

Randolf, Carl. Ven., 26. November 1613. S. 420.

Rantzau, Cains. Ven., 3. Juni 1611. S. 832.

—, Friedrich. Ven., 28. Dezember 1614 und Padua, 3. Juni 1611. S. 709 und 834.

Rauchbar zu Hemsendorf, Michael. Ven., 20. September 1611. S. 813.

Rechlinger zu Horgau, Alexander. Wappen (Siebm. II, 1. 53 T. 54. 1505, aber 2/3: G. : get.) S. 308.

Reck, von der, Gotthart. Ven., 8. Mai 1606. S. 252.

—, von der, Wilhelm. Ven., 18. Juli 1604. S. 144.

Redern, von, Georg der Jüngere. Ven., 10. November 1610. S. 869.

—, von Herr auf Groß-Strelitz, Tost und Peiskretscham, Georg. Ven., 26. April 1605. S. 126.

Reibold auf Rößnitz, Hans. Ven., 14. August 1608. S. 903.

Reingard, Peter. Ven., 13. Februar 1605. S. 353.

Reisner, Balthasar. Aus Danzig, Preußen; Ven., 9. Juni 1603. (Immatr. zu Heidelberg, 31. Januar 1595.) S. 366.

Reitzius, Franz. Aus Klotten; Ven., 21. Mai 1614. S. 620.

Remchingen, von, Friedrich Jacob. Ven., 6. August 1613. Wappen (Siebm. VI, 2. 14 T. 6.) S. 812.

Rembold, Carl. Ven., 15. November 1600. S. 463.

(Renner von Almendingen,) Johann Adam. Abt von Kempten; 1600. Wappen scizz. S. 67.

Renner, Johann Jacob. J. U. L.; Ven., 21. November 1600. S. 430.

Rhediger, von, auf Zedlitz, Christoph. Ven., 30. April 1600. Aus Schlesien, Wappen (Siebm. III. 2. 2. 150 T. 128.) S. 187.

Rhem, Georg Friedrich. Aus Kötz; Ven., 17. October 1610. S. 625.

Rican, Baron von, Hermann. 10. Juni 1614. S. 129.

Rieter von Kornburg, Joachim. Truchseß und Mundschenk des Fürsten von Piemont. Ven., 14. Juli 1609. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 106 T. 104. Stw. S. 545.

Ritz zu Grueb, Rambseiden und Pürgelstein, Hans Ludwig. Ven., 18. Juni 1611. Wappen (Siebm. IV, 5. 379 T. 98. Sprinzenstein I.) (Die Familie R. erhielt 15. November 1530 den Reichsfreiherrnstand, 21. Juli 1646 den Reichsgrafenstand als „von Sprinzenstein".) S. 826.

Ritz von Grueb, Hans Georg. Ven., 21. April 1610 (Siehe Bemerkung zu H. L R. v. Grueb.) S. 8. 5.

Rogendorff, Freiherr von, Georg Ehrenreich. Ven., 2. April 1613. (Sohn Caspars, * 1596, immatr. zu Padua 1. August 1612, zu Siena April 1613. 1621 geächtet wanderte er nach Sachsen aus, wurde kurfürstlicher geh. Rat und Kämmerer und 1650–52 Gesandter am kaiserlichen Hof zu Wien.) S. 738,

Rohr und Seifersdorf, von, Albrecht. Ven., S. 557.

Rolli Romano, Johann. Frater. S. 696.

Römerstal, von, Philipp. Ven., 23. Juni 1600. S. 197.

Ronner, Hans. Aus Augsburg; Ven., 22. August 1599. Wappen (Siebm. V, 3. 52 T. 56. D.: g.) S. 459.

Rosenberger, Hieronymus Christophanus. Aus Schwaben; Ven., Carneval 1601. S. 292.

Roßtauscher, Tobias. Aus Reithofen; Ven., 3. Juli 1606. Bl.: war Edelknab bei dem Freiherrn von Sevetin. S. 461.

Rotken, Christoph. Sohn des Markwart R † aus Hollenbeck, unter dem Kloster Harsefeld im Stifte Bremen, kam von Stockholm nach Venedig und reiste

Digitized by Google

nach Rom weiter. Seine Marke CR. Ven., 30. Mai 1611. S. 558.

Rott, Martin. Prag, 27. November 1601. S. 514.

Rösch, Hans Christoph. Ven., 5. September 1610. S. 871.

Ruckraht, Johann. Ven., 14. August 1599. S. 419.

Rüde, Hans. Aus Entlibuch; Ven., 6. Juni 1603. „In Lucern wohlbekannt." S. 244.

Rumrodt, von, Sebastian. Ven., 28. Juni 1600. Bl. ist 1606 von Padua nach Deutschland gereist. S. 141.

Rüttell, Arminius. Aus Württemberg; Ven. 13. Mai 1603. (Charitinus.) S. 417.

**Sagittario**, Henrico. Musico di sua Altezza d' Hassia Ven., 28. Juni 1611. (Heinrich Schütz * 9. October 1585 zu Köstritz a. d. Elster.) S. 548.

Saint Pry, —. 15. Dezember 1609. S. 895.

Samuel Eucharius. Aus Bamberg, theol. cand., Decanus und Pfarrer der St. Martinikirche in Forchheim; Ven., 4. September 1607. S. 456.

S(-oder E-)iemen, Jacob. Aus Elbing; Vn., 9. April 1615. S. 792.

Sacken, von, Carl. Ven., 11. Dezember 1599. S. 217.

Salhausen, von, Johann Abraham. Ven., 25. März 1605. S. 291.

Salm-Neuburg, Graf von, Carl. Ven., 1. März 1601. S. 73.

Salvestorf, Johann Clemens. Frater. S. 696.

Sartor, Caspar. Kaiserlicher Reichshofkanzlei-Registrator zu Prag. Bl.: „und Tax. gegenschreiber." Prag, 10. October 1601. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 346 T. 399, aber Stirnbinde R. S. gestückt und Schwan mit geschl. Flüg.) S. 317.

Sauer, Hans Carl. Ven., 1. Febrnar 1613. S. 739.

Sauerma von der Jeltsch, Conrad. Ven., 13. Mai 1613. S. 807.

—, Leuthold. Ven., 13. Mai 1613. S. 807.

Salzmann, Georg Victor. Bürger in Judenburg, Steiermark; Ven., 28. Juni 1606. S. 469.

Scarberger, Gebhart Wilhelm. Aus Walsets; 1600. S. 231.

Schach, Sebastian. Bürger in Straßburg, Elsaß; Ven., 20. Juni 1604. Bl.: Dieser Herr ist 1604 im Monat Juni von Venedig gen Jerusalem gereist und innerhalb Jahres-Frist glücklich wieder zurückgekommen gen Venedig. S. 230.

Schaffgotsch, Hans Christoph. Ven., 22. März 1600. S. 219.

—, Bernhard. Ven., 18. Mai 1611. S. 861.

—, Freiherr zu Trachenberg, Hans Ulrich. Ven., 18. Mai 1611. (* 28. August 1595, geköpft 23. Juli 1635.) S. 687.

Schärttinger, Veit. Aus Felden. Ven., 30. April 1603. Wappen (W.: Gev. 1/4 in G. ein spring. ♯ Einhorn; 2/3: 3mal get. in R. u. S. Gekr. H.: wachs. ♯ Einhorn. D.: ♯ g. — r. s.) S. 186.

Schaumberg, Georg. J. U. D. Ven., 2. October 1610. S. 587.

—, von, Georg Sebastian. Ven., 15. Januar 1601. Wappen (Siebm. II, 1. 55 T. 58.) S. 271.

Schaumburg, von, Hans Reinhard. Ven., 29. Mai 1605. (War 1602 in Orleans.) S. 270.

Schauenburg, von, Nicolaus. Ven., 9. Mai 1609. (N. d. Sch. Alsatus nob. immatr. Heidelberg 30. September 1605.) S. 893.

Scheliha de Rzuchow, Heinrich. Ven., 26. März 1605. S. 327.

Schenk von Stauffenberg, Albert. 23. Mai 1605. S. 462.

–, Johann Rudolf. Ven., 2. März 1605. Wappen (Siebm. II, 1. 20 T. 15.) Immatr. 1605 in Padua.) S. 447.

Schilling von Lahnstein, Johann Conrad. Ven., 26. Mai 1600. Bl.: Ritter v. Malta. S. 145.

Schleenriedt, Johann Ulrich. Doctor aus Würzburg, Ven., 25. April 1600. S. 391.

Schlegel, Nicolaus. Katholischer Priester in Luzern, Schweiz. Ven., 26. November 1599. S. 241.

Schleich in Achdorf-Harbach, Johann Vergilius. Ven., 13. November 1609. S. 596.

Schlick, von, Christoph. Ven. 1613. S. 810.

Schlieben, von, Adam Friedrich. Ven., 16. Mai 1611. S. 851. (Fortsetzung folgt.)

# Bücherschau.

**Das Marienburger Ämterbuch.** Mit Unterstützung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg herausgeben von Dr. Walther Ziesemer. Danzig, A. W. Kafemann. 1916. 222 S. 8.— M.

Die Wirtschaftsbücher des Deutschen Ordens zeugen von der administrativen Bedeutung der Ordensritter. Seit den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts ließ Winrich von Kniprode in allen Ordensburgen Inventuraufnahmen anfertigen. Im Frühjahr 1400 wurde für das ganze preußische Ordensland das nach den einzelnen Komtureien eingerichtete Große Ämterbuch angelegt. Für das Gebiet des Haupthauses benutzte man gleichzeitig das weniger umfangreiche Marienburger Ämterbuch, dessen Eintragungen die Zeit von 1375—1442 umfassen. Beide Handschriften liegen heute im Königsberger Staatsarchiv. Als Fortsetzung dieser Bücher endlich legte man 1445 das die Inventarisationen von 1445—1449 enthaltende Kleine Ämterbuch, scheinbar ebenfalls unter Aufsicht des Großkomturs, an. Das nunmehr veröffentlichte Marienburger Ämterbuch enthält die Inventaraufnahmen der von Ordensbrüdern verwalteten Ämter des Marienburger Gebiets mit Ausnahme des Hochmeisterinventars. Die Veröffentlichung ist besonders dankbar zu begrüßen um ihres kulturgeschichtlichen und sprachlich-lexikalischen Nutzens willen. In erster Hinsicht unterrichtet sie über landwirtschaftliche, Handwerks-, Bewaffnungs-, Bekleidungs- und Verpflegungsverhältnisse der damaligen Ordensblütezeit. Sprachlich bringt sie eine Fülle von Ausdrücken aus der Handwerkssprache, die dem in Arbeit befindlichen „Preußischen Wörterbuch" zugute kommen muß, und die in einem prächtigen Wort- und Sachregister übersichtlich zur Darstellung gekommen ist. Das Personen- und Ortsregister kann der Familienforschung nützen und enthält Mitglieder alter westpreußisch-Familien wie Bergau (Nicklos Bergaw 1411—14, Vogt zu Grebin), Bolprecht (Bruder B. 1383, Viehmeister zu Marienburg), Jäger (Peter Jeger in Neudorf Kr. Stuhm), Mansteyn, Passarge (Passerhe, Passerige in Scharpau), Stange und Tideman.

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

Digitized by Google

**Hugo Samzelius:** Jägeristaten, Anteckningar om Svenska Väldets Skogs-och Jaktväsen, Stockholm 1915, Zetterlund & Thelander. Buchdruckerei-Akt.-Ges. 701 S.

Das umfangreiche Buch über das schwedische Jagd- und Forstwesen, ein Geschenk des Herrn Verfassers an die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, bringt unter einer Fülle von Personalnachrichten auch viel Bemerkenswertes über Deutsche. In dem Werk wird zunächst ein Ueberblick über die jagdlichen Verordnungen und über die Tätigkeit der schwedischen Könige auf diesem Gebiet gegeben. Die Quellen hierfür reichen bis in den Beginn der 14. Jahrhunderts zurück und fließen zunächst nur spärlich, um dann, je näher der Gegenwart, um so reichhaltiger zu werden. Es folgen die Organisation des Hof- und des Reichsjagdwesens von ihren ersten Anfängen an bis zur Jetztzeit und daran anschließend die hier für uns in Betracht kommenden, ausführlichen biographischen Angaben über das gesamte Hof- und Reichsjagdpersonal. Dabei erfährt auch das Jagdwesen in den ehemaligen schwedischen Ländern, also in den russischen Ostseeprovinzen, Pommern, Bremen, Wismar und Preußen gebührende Berücksichtigung.

Eine Aufzählung aller Angehörigen deutscher Geschlechter würde zu weit führen und ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen, die sich auf einige Beispiele beschränken müssen

Obwohl mit mustergültiger Genauigkeit Namen und Daten wiedergegeben sind, wobei häufig falsche Angaben in anderen Büchern, ja selbst eigenhändige Angaben in Schriften der Betreffenden, richtig gestellt werden, so kann man doch nicht immer ohne Weiteres annehmen, daß ein deutsch klingender Name auch einem eingeborenen Deutschen angehört. Durch die schwedischen Besitzungen in Deutschland war eine nahe Verbindung beider Länder entstanden, welche den Uebertritt vieler Deutscher in den schwedischen Dienst und auch die Verpflanzung mancher deutscher Familien zur Folge hatte. Auch sei vor Verwechselung gewarnt, wofür folgendes Beispiel: Der Unterjägermeister Gregor Ahlefelt, † 1698, ist der in Dalsland in Schweden geborene, als Ahlefelt geadelte Gregorius Ahl, also kein Angehöriger des bekannten holsteinischen Geschlechts Ahlefeldt.

Es mögen jetzt noch einige Namen folgen, die nur eine Probe von der Reichhaltigkeit des Gebotenen bilden, im Uebrigen muß Interessenten das Studium der Bücher selbst mit seinen über 3000 Namen empfohlen werden.

Melchior v. Birckholtz, † 18. 8. 1750, 1718 noch als Oberjägermeister und Hofmarschall in Mecklenburg-Schwerin, kam nach Schweden u. ∞ 1725 Christina Funck (schwedisches Freiherrengeschlecht 189). Von den zwei Töchtern Ulrica und Hedwig war letztere Mutter des Oberjägermeisters C. J. Gyllencreutz.

Johann v. Birckholtz, Rittmeister, Sohn des Landrichters Hieronymus v. B. und der Helene Allongren, ∞ 18. 11. 1645 Christina Hare. Christoph Hinrich von Birckholtz, † 1690 in Stockholm, 1669 Hofjunker, 1672 Oberforstmeister in Pommern war ∞ 1) N N 2) Catharine Rieckfeldt.

Johann Adolph Gottlieb von Freudenberg, Oberjägermeister, ∞ 1719 Clara Elisabeth von Geistmer. Er war ein Sohn des hessischen Obristen Johann Albrecht v. F. u. der Antoinette Hund von Saulheim.

Adolph Hans Caspar Friedrich Wilhelm von Bornstedt geb. 18. 6. 1804 in Gardelegen, † 6. 2. 1869 in Helsinborg, Oberjägermeister, ∞ 16. 9. 1846 Eupemia Sophia Kockum. Er war Sohn von Major Friedrich v. B. u. Wilhelmine v. Klitzing, Michel Nietsche, 1653 Besuchsjäger, 1664—71 Hetzförster im Lehn Malmöhus, stammte aus Deutschland, ∞ 18. 1. 1653 Catharina Herzier verw. Boismann von Reval.

Unter den Jagd- und Forstbeamten in den deutschen Besitzungen von 1628—1713 kommen fast ausschließlich Deutsche vor. Als letzter Oberforstmeister in schwedisch Pommern wird 1813 Johann Friedrich Teden genannt.

Max W Grube.

**Wolfram Suchier,** Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Göttingen von 1738 bis Anfang 1755. Hildesheim 1916, Druck von August Lax. 86 S. Oktav.

Eine im Druck befindliche Arbeit über einen kaiserlich gekrönten Dichter des 18. Jahrhunderts, Dr. Christoph Philipp Hoester, hat dem Verfasser Veranlassung gegeben, sich mit der Göttinger Deutschen Gesellschaft eingehend zu beschäftigen. Als Ergebnis seiner Forschungen über diese, nächst der Leipziger und der Königsberger die größte unter den etwa 40 bekannten Sprachgesellschaften, veröffentlicht Suchier auf Grund der in der Universitätsbibliothek zu Göttingen befindlichen Gesellschaftsmatrikel ein Verzeichnis ihrer Mitglieder bis zum Jahre 1755, mit dem die Matrikel leider abbricht. Kann die Göttinger Gesellschaft sich auch an allgemeiner Bedeutung für deutsche Literatur und Sprache nicht mit der durch Gottscheds Namen berühmt gewordenen Leipziger Gesellschaft messen, so ist sie doch als Vorläuferin des Hainbundes beachtenswert. Freilich finden sich unter ihren Mitgliedern manche unbedeutende Mitläufer, aber doch auch eine stattliche Reihe von Männern, die in der deutschen Literatur- und Gelehrtengeschichte sich einen bekannten Namen geschaffen haben. Schon deshalb ist die Veröffentlichung, die uns als Sonderdruck aus der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrgang 1916 Heft 1—2 vorliegt, sehr dankbar zu begrüßen. Der wörtlichen Wiedergabe des Eintrages über die einzelnen Mitglieder sind in den Anmerkungen umfangreiche Nachweisungen über die Erwähnungen des Betreffenden in der Literatur, über seinen weiteren Lebenslauf usw. angefügt. Zu den Nummern 58, 125, 137, 434 kann ich ergänzend bemerken, daß die hier genannten Personen in der philosophischen Fakultät der Universität Helmstedt promoviert haben, und zwar Johann Christoph Dommerich am 18. Juli 1748, Johann Kolle am 22. Dezember 1732, Theodor Wilhelm Rittmeier am 18. Dezember 1727 und Johann Friedrich Schönberg Ottmer am 26. April 1751. — Dem Wunsch des Verfassers, daß auch die Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Jena, Erlangen und Altdorf in ähnlicher Weise behandelt werden möchten, können wir uns nur voll und ganz anschließen; auch damit würden reiche familiengeschichtliche Quellen gehoben werden.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

**Theodor Fontane,** Märker. Eine Auswahl biographisch-historischer Darstellungen aus den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg". Hrsg. von Hermann Berdrow (Cottasche Handbibliothek Nr. 183). Stuttgart u. Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 209 Seiten. M. 1,40.

Wo sich in Hügel- und Hochland dem Wandernden immer wechselnde Bilder zeigen, hat die Natur das erste Wort. Aber wo „Elsbruch, Kiefernwald und sandige Höhen" die weite, haferbestandene Ebene säumen, entfesselt sich die Phantasie und bevölkert das Land mit den Gestalten seiner Geschichte. Da ist es des Wandernden Lust: „vorfahren vor dem Krug und über die Kirchhofsmauer kletterten, ein Storchennest bewundern oder einen Hagebuttenstrauch, einen Grabstein lesen oder sich einen Spinnstubengrusel erzählen lassen". — Die Mark ist Kernland deutscher Geschichte, und Fontane der klügsten Wanderer einer; das Buch, in dem der geistvollste preußische Dichter sich seiner Heimat vermählte, ist daher ein Werk voll feiner romantischer und historischer Reize geworden. Hinter dem Rüsternkranz und der Feldsteinmauer jedes Ritterhofes wird die alte Zeit lebendig; die Freude am Persönlichen und Anekdotischen läßt Fontane tief in die Personengeschichte der Mark spüren. Dem vorliegenden Bändchen ist ein Verzeichnis der Stücke aus den „Wanderungen" beigegeben, die biographisch-historische Stoffe umfassen. Da findet sich der märkische Adel, die von Zieten, von dem Knesebeck, von Günther, von Kleist, von Rohr, von Prittwitz, von Hardenberg, von Friedland, von Itzenplitz, von Görtzke, von der Marwitz, von Schöning, von Barfus, von Massow, von Pfuel, von Bischofswerder, von Minckwitz, von Voß, von Löben, von Canitz, von Schlabrendorf u. v. a. in genealogischen Abrissen oder markigen Biographieen vertreten, und neben sie sind bürgerliche Prachtgestalten von schlichter Bedeutung und erquickender Gesundheit gestellt, alle die Andreas Fromm, Michel Protzen, Gustav Kühn, Ernst Germershausen, Albrecht Daniel Thaer, Johann Kunckel, Samuel Rösel, Feldprediger Seegebart, Alexander Anderssen, Ernst Gottlieb Woltersdorf, Wilhelm Hensel, und wie sie heißen mögen. Aus dieser Fülle hat Hermann Berdrow ein paar personengeschichtliche Meisterstücke zusammengestellt und sie um den Großen Kurfürsten, den Alten Fritz und die Jugend Kaiser Wilhelms I. gruppiert. In der ersten Gruppe werden Albrecht Christoph von Quast, Luise Henriette von Oranien, Paul Gerhardt, Otto Christoph von Sparr, Derfflinger und Prinz Fried-

Digitized by Google

rich von Hessen-Homburg behandelt; im zweiten Teil stehen Katte und seine Tragödie und Friedrich in den Abschnitten seines Lebens, als Kronprinz in Ruppin, als mustergültig praktischer und ökonomischer Monarch im Dossebruch und als greiser Feldherr bei einer Revue auf der Pießpuhler Heide im Vordergrund. Aus der dritten Gruppe endlich werden Karl Friedrich von dem Knesebeck, Karl Friedrich Schinkel, Gottfried Schadow und die Humboldts vorgeführt. Über den geistvollen Witz und die abwechselungsreiche Vielseitigkeit, mit der diese mustergültigen Lebensskizzen angelegt sind, darf ich mich hier nicht bewundernd auslassen. Ich kann nur feststellen, daß Fontane die genealogische Seite meistens peinlich genau ausgeführt und hinter jeder Persönlichkeit bewußt nach der Erbschaft von Ahnen und häuslichen Traditionen spürt. Zur Belebung des Geschichtsunterrichts — nicht nur in höheren Schulen — müßte Fontanes historische Erzählungskunst in weitem Maße herangezogen werden.

Leutnant Erich Wentscher.

**Gustav Sommer,** Die Herren von Trotha. Bernburg 1916 Rob. Schilling's Hofbuchhandlung. Mit einer Stammtafel. 96 Seiten gr. 8°. M. 4. –.

Das Buch enthält — leider — mehr, als der Titel ankündigt. Es beschäftigt sich nämlich nicht nur mit der Familie von Trotha, sondern nicht weniger auch ganz allgemein mit der Geschichte des Anhaltinischen, bes. des Bernburger Landes. Außerdem wird die kirchliche Geschichte des von Trothaschen Dorfes Hecklingen geschildert und bei dieser Gelegenheit auch die Lebensgeschichte eines der dortigen lutherischen Pfarrer, nämlich des seit 1778 dort tätigen Johann Christian Pax. Der Umstand, daß dieser Pfarrer Pax der Urgroßvater des Verfassers ist, war diesem wohl überhaupt die Veranlassung, sich an die Herstellung des Buches zu machen, und darin schließlich auch auf die Geschichte der Familie Pax selbst einzugehen. Da Sommer aber recht wenig Geschick und Vorkenntnis zu dieser immerhin nicht leichten Aufgabe mitgebracht hat, ist das Ergebnis naturgemäß auch nur ein mäßiges geworden. Fast auf jeder Seite kann man mit kritischem Auge wenn nicht gerade falsche, so doch jedenfalls schiefe Darstellungen entdecken. Nur weniges davon sei zu Nutz und Frommen unserer Leser herausgehoben, als Zeichen dessen, was geboten wird. Als Quelle für das erste Auftreten der Trothas (schon im Jahre 968) dient Rüxners Turnierbuch (Seite 3). Zu der Anmerkung derselben Seite wird schon für die Mitte des 10. Jahrhunderts von einem „Rittergut" Trotha gesprochen, obwohl dieser Begriff sich doch erst viel später gebildet hat. Die Literaturangaben sind durchweg ungenau; Seitenzahlen sind nie angegeben, sodaß eine Nachprüfung sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist. Wiederholungen finden sich in Masse, so z. B. auf der gen. Seite 3 im dritten Absatz. Die dem Buche beigegebene Stammtafel der Familie von Trotha wird Seite 4 Stammbaum genannt; weshalb auf ihr lateinische und deutsche Schrift vermischt verwendet ist, bleibt unerklärt und unverständlich. Von der fehlenden Durcharbeitung zeugen die Widersprüche, die sich finden; einer von vielen sei erwähnt; Seite 11 wird gesagt: „1499 besuchte Luther die Schule in Eisenach und 1501 die Universität in Erfurt. Luther vermied also die Nähe Merseburgs und Leipzigs, wo der Bischof [Thilo von Trotha] großen Einfluß hatte. Wenn Luther auch nicht unter den Augen Thilos erzogen wurde, so erhielt er doch Unterricht in Schulen, die durch das Wirken des Bischofs mit neuem Geiste beseelt waren." Ist dem Verfasser garnicht zu Bewußtsein gekommen, in welcher plumpen Weise er sich hier widerspricht? Gerade das Gegenteil des im letzten Satze behaupteten besagt doch der zweite Satz. Auch der „Weihbischof nach evangelischen Grundsätzen" (Seite 16) ist eine nur in Sommers Gedankengang mögliche Schöpfung. Heitere Stückchen sind auch der Seite 53 f erscheinende Pfarrer Betichig und der Vorname Petrg auf Seite 54; von Leuten, die sich unterfangen, geschichtliche Stoffe zu bearbeiten und, was bei den augenblicklichen teuren Preisen für Druck und Papier das Schlimmste ist, sie auch zu veröffentlichen, sollte man zum wenigsten bescheidene Kenntnisse im Lesen alter Handschriften erwarten; sie müßten wissen, daß das Zeichen 9 nicht den Buchstaben g, sondern die Endsilbe us bezeichnet. Wenn endlich der Verfasser im Vorwort beteuert, daß die Arbeit auf geschichtliche Forschung keinen Anspruch macht, weshalb hat er dann überhaupt die Öffentlichkeit damit beglückt und das Geld nicht für bessere Zwecke gespart? — Register fehlt selbstverständlich; von den Bildern sind besonders die von der Königl. Meßbildanstalt in Berlin aufgenommenen (Moritzburg in Halle, Albrechtsburg in Meißen, Schloß in Merseburg) gut.

z. Z. im Felde. Dr. Wecken.

**Jahrbuch der Männer vom Morgenstern.** Jahrgang XVI (Vereinsjahr 1913/14). Hannover 1914. 240 Seiten 8°.

Der Bund der Männer vom Morgenstern, Heimatbund an der Elb- und Wesermündung, bietet seit einigen Jahren in seinen Jahrbüchern eine Sammlung von Darstellungen und Quellen, die einen Vergleich mit den literarischen Arbeiten anderer landesgeschichtlicher Vereine nicht zu scheuen hat. Der Verein, der älteste Heimatbund in deutschen Landen, hat in der ersten Zeit nach seiner Gründung durch den wohlbekannten Marschendichter Hermann Allmers*) in der Friesenhalle des Gasthofs „Zum Schloß Morgenstern" zu Weddewarden im Lande Wursten in kleinerem Kreise und vorwiegend in der Stille gearbeitet, um getreu seinem Wahlspruch „Keine Vaterlandsliebe ohne Vaterlandskunde" seine selbstgewählten Aufgaben zu erfüllen. Daß ihm dies mehr und mehr gelingt, davon geben seine Jahrbücher Zeugnis, von denen wir heute den 16. Band anzeigen. Abgesehen von drei Aufsätzen vorgeschichtlichen Inhalts und einer Art programmatischer Erörterung über die „Erhaltung des Volkstums" (von Dr. Bulle) finden wir als umfangreiche Arbeit Gustav Menges den Abdruck heimatgeschichtlicher Nachrichten des „missale ecclesiae Lehensis" (Seite 142 ff.). Über das Missale selbst ist schon im Jahrgang 10 des Morgensternjahrbuchs gehandelt worden; Menge veröffentlicht zur Ergänzung der damaligen Auslassungen in erster Linie ein Verzeichnis von Personennamen aus Lehe, das für die Namenforschung zweifellos von großer Wichtigkeit ist, zum mindesten für die Forschung über niedersächsische und friesische Namen. Die Namen stammen aus der Zeit des 14. bis 16. Jahrhunderts und verdienen auch die Beachtung eines Jeden, der sich mit familiengeschichtlichen Untersuchungen in Lehe und der näheren Umgebung beschäftigt. Besonders zu bemerken ist Menges Urteil, die alten Leher Familiennamen seien durchweg aus Vornamen entstanden. — Auf das Gebiet der Namenforschung begibt sich auch Benno Eibe Siebs mit seinen kurzen, aber sehr klaren Darlegungen „über einige westfriesische Personennamen" (Seite 171 ff.). Er geht in Sonderheit aus von dem Familiennamen Adickes, erörtert aber auch bei den Namen Eibs, Eits, Els, Ickes, Ajes u. a. die Erscheinung, daß die ursprünglichen Familiennamen von Generation zu Generation verändert werden, aber ohne daß der ursprüngliche Name in Vergessenheit geraten wäre. Wer jemals mit Forschungen über friesische Familien zu tun hatte, wird sich der Schwierigkeiten erinnern, die sich bei Verfolgung eines und desselben Familienstammes eben durch die vom Vater auf den Sohn usw. eintretende Änderung des alten Namens ergeben**). Aber diese Fragen schenkt uns der zweifellos sehr gut beschlagene Verfasser vielleicht einmal eine abschließende Darstellung, die als Anleitung bei familiengeschichtlichen Arbeiten in dieser Gegend dienen könnte. — Innere und äußere Ausstattung des Jahrbuches machen, wie wir zum Schluß hervorzuheben nicht unterlassen wollen, dem Verlag (jetzt Friedrich Gersbach in Hannover) alle Ehre.

z. Zt. im Felde. Dr. Wecken.

*) vergl. Siebs, Hermann Allmers. Sein Leben und Dichten. — Berlin 1915. — Siebs bietet eine umfangreiche Lebensbeschreibung des Dichters, entstanden nach jahrelangen Vorarbeiten unter Benutzung des gesamten handschriftlichen Nachlasses.

**) vergl. hierzu Rykena, die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen — im laufenden Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter, Spalte 37 ff.

Digitized by Google

# Zeitschriftenschau.

**Brandenburgia.** Monatsschrift für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. 24. Jahrg. Hefte 5/9. August bis Dezember 1915. von Hülsen. Friedrich August von Staegemann. — Ratthey. Der Schloßberg (Rundwall) bei Gurkau, Kr. Sorau N.-L. — Haebler. Die liturgischen Drucke des Bistums Lebus. — Eichhoff. Übersicht über die Entwickelungsphasen des Ortsnamens Potsdam. — Voigt. Georg Strube ein märkischer Dichter.

Zeitschrift für **Brüdergeschichte.** 10. Jahrg. 1916. Aspacher. Pietisten und Herrnhuter in Prichsenstadt. 1717—1756. — Uttendörfer. Zinzendorf und die Entwicklung des theologischen Seminars der Brüderunität. — Müller. Der Waldenserbischof Stephan und die Weihe der ersten Brüderpriester.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 17. Band, Hefte 7 und 8/9, Juli und August/Septbr. 1916. Stein. Alte und neue Übersichtstafeln. — Pudor. Zur Geschichte der brandenburgisch-preußischen Judengesetzgebung bis 1730.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Heft 7/8, Juli-August 1916. Fieker. Studentische Heraldik. — Eckstein. (Die Städtewappen-Sammlung der Akt.-Ges.) Kaffee Hag. — Thieme. die evangelische Familie Thieme. — Kekule von Stradonitz. Philipp Jakob Spener in seiner Bedeutung für die Heraldik und die Genealogie.

Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, herausgegeben von dem **Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen.** 27. Lieferung, 1916. Dersch. Heidelberger Humanist Adam Wernher von Themar und seine Beziehungen zur hennebergischen Heimat. — Pusch. Zur Baugeschichte der Marienkirche in Meiningen.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 11. Novbr. 1916. Henkelmann. Zur Geschichte des Amtes und der Festung Otzberg, namentlich während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. — Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie (Schluß). — Stamm. Die Wappen der Stammschen Geschlechtstafel in der Walpurgis-Kirche zu Alsfeld. — Diehl. Aus alten Leichenreden. IV (für den Hess.-Darmst. Superintendenten Johann Heinrich Gebhardt, † 1729). — ders. Studien zur Marburger Universitätsmatrikel III. (Breidenbach-Buchenhagen.)

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap **„De Nederlandsche Leeuw".** 34. Jahrg. Heft 11, Novbr. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de geschiedenis van het Rotterdamsche regeeringsgeslacht Clinckebel-Vigilantius-Van Treylingen. — van Benningen van Helsdingen. Geslacht van Reuningen. — Köffler. De oudste Prodestantsche litmatenregisters van Oosterhout N. B. (Fortsetzg.) —

Annalen des **Historischen Vereins für den Niederrhein.** 98. Heft 1916. Schrörs. Die Berufskämpfe des Kurfürsten Joseph Clemens. — Schäfer. Kirchen und Christentum in dem spätrömischen und frühmittelalterlichen Köln. — Dorn. Der älteste Kölner Dom. — Roth. Die Klöster der Franziskaner-Rekollekten in der alten Erzdiözese Köln II.

**Niedersachsen.** 22. Jahrg. Hefte 3 und 4, Novbr. 1916. Weltzien. Kriegsnagelungen in Niederdeutschland. — Kohlfeldt. Dr. Karl Schröder (Nachruf). — Lüdecke. Eine ungekrönte Königin (Caroline von England geb. Prinzessin von Braunschweig, * 17. 5. 1769, † 7. 8. 1821). — Bürner. Alte Tore und Türen an niedersächsischen Städten.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 37. Jahrg., 7. Reihe, 1. Band, Heft 3, 1916. Skjelderup. Barndoms-og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Schøller. Nogle Oplysinger om Familien Baron von Brettons Oprindelse. — Weberg. Om Personbetegnelse i Slaegtskabstavler. — Hennings. Seaegten Frieboe. — Munthe. Biskop Ludvig Munthes Hustru Ingeborg Sørensdatter Friis's Slaegt. — Gullach-Jensen. Bidrag til-de-dansk-vestindiske øers Personhistorie (I. St. Thomas 1671—1733). — Carøe og Harbou. Dr. med. Christian Theofilus de Neza.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 11, 1916. Bloys van Treslong Prins. Grafschriften in de Groote of St. Michaeliskerk te Zwolle. — Wagner. Ned. Herv. Kerk te Scherpenzeel. — Grafschriften in de Oude Kerk te Halsteren. — Aanteekeningen Wolthers en Tjassens. — Bosch. — Geslacht Mauritz. — van Maene-van Maenen-van Meanen-van Hees-de Fockert. — van Sonsbeek. Het Oude Kerk te Egmond dan den Hoef.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen,** einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.*)

### Nr. 747. Adler — Adeler.

Ich suche alle Namensträger der in der Oberlausitz und in Nordböhmen vor 1600 auftretenden Familie Adler — Adeler.

Deutsch-Eylau. Dipl.-Ing. Adler.

### Nr. 748. Bechtel.

Daniel Bechtel, * . . ., † . . . (nach 1777) Tuchfabrikant und Bürgermeister zu Frankenthal, ∞ . . . Töchter: 1. Anna Marie, * . . ., † . . . (lebte 1766). 2. Friederike, * . . ., † . . ., ∞ . . . (vor 1777) Jacob Weber, * . . ., † . . ., Kaufmann zu Frankenthal. Es wird um Ergänzungen und weitere Vorfahren gebeten.

Niederhaverbeck. W. Albers.

### Nr. 749. Bertling.

Rudolf Bertling, * Fürstenau i. H. 1682, † Lohe in der Grafschaft Hoya 1730, Hof- und Garnisonpastor bei Ernst August II. Herzog zu Braunschweig-Lüneburg in Osnabrück. Wo studierte er?

Wilhelmshaven. Tpd.-Kapitänleutnant Bertling.

### Nr. 750. Bertoldinck — Bärthelingk — Bertling.

Gesucht Nachrichten von Trägern dieser Namen in Westfalen (Nottuln, Billerbeck, Dülmen) und Literaturnachweise über diese Namen in westfälischen und hannoverschen Zeitschriften. Ein Erbe Berdoldinck wird 1273 in der Bauernschaft Hemsen, Kirchspiel Meppen, ein zweites 1377 zu Uphoven, Kirchspiel Nottuln, in Burgsteiner Schloßakten erwähnt.

Wilhelmshaven. Tpd.-Kapitänleutnant Bertling.

### Nr. 751. Braunbehrens — Curtius — Gräser — Fellinghaus — Löschcke.

Familiennachrichten und Wappen gesucht von folgenden Geschlechtern: Braunbehrens aus Quedlinburg (Briefadel. Gotha 1908 bekannt). — Curtius, Wilh. Th., 1767 Kaufmann zu Braunschweig. — Gräser, urk. 1575, Schultheißen zu Mußbach,

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für **jede** Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht, jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Digitized by Google

auch Kirchheim a. Eck (Rheinpfalz). — Jellinghaus, westphälische Theologen, Detmar J. 1646 Vikar zu Halver i. W. — Löschcke (Leschcke), aus Pulsnitz, Böttcher und Weinhändler zu Dresden.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 752. Doctor.**

Sigmund Doctor, Baumeister des Pfalzgrafen von Pfalz-Neuburg in Neuburg a. d. Donau, Erbauer der dortigen Hofkirche, 1605—1618, zuletzt 1624 in Bauakten Neuburgs genannt. In den Neuburger Kirchenbüchern tritt der Name Doctor erst 1623 auf, wo im Taufbuch Jeremias Doctor als Vater mehrfach genannt wird, wahrscheinlich ein Sohn oder Neffe des Sigmund, denn auch er war Baumeister. Wappenbrief von 1601 nennt außer Sigmund einen Bruder Johannes Doctor. Wo und wann ist Sigmund Doctor geboren und gestorben? Letzteres vielleicht in Düsseldorf, das Pfalz-Neuburg zugehörig war. Kirchenbücher dort reichen nicht so weit zurück.

Wilhelmshaven. Korvettenkapitän G. Wehner.

**Nr. 753. Eggel (Eckhel).**

Nachrichten erbeten über Herkunft des Elias Eggel (Eckhel), * 1626, † 1699, Gastwirt, Bäcker und Gerichtsverwandter zu Obersontheim (Württ.), wohin er 1660 als Exulant aus Österreich kam. Auch um Angabe von Familien gleichen Namens wird erbeten.

Breslau 18. Eberhard Eggel.

**Nr. 754. Eule — Geisler — Hirschberger — John — Rinck.**

Familiennachrichten und Wappen gesucht von folgenden Geschlechtern: Eule, Tischler zu Prettin (Kr. Torgau); Johann Fried E. 1751—1827 Hoffattlermeister zu Dresden. — Geisler Juliana Henriette ∞ Curtius, * Braunschweig 1778. — Hirschberger, Johann Christoph etwa 1720—1794, Zinngießermeister zu Dresden. — John, Johann Gottlob, 1746—1805, Superintendent zu Arnstadt i. Th. — Rinck, aus Simmershausen, Ratsherr zu Hildburghausen.

Darmstadt. Riehm.

**Nr. 755. Fey. — Kröschel.**

Anton Fey, Klostervogt in Merzhausen (Kreis Wolfshagen, Bezirk Kassel), † Kassel 12. 3., □ Merzhausen 13. 3. 1773. Seine Tochter Katharina Elisabeth, * um 1729, ∞ vor 1758 (wann und wo?) Johann Jacob Kröschel, Förster in Ulfen (Hessen-Kassel). Nach dem Kirchenbuch Ulfen war das Ehepaar Fey-Kröschel Verwandte dritten Grades und mußte Dispens haben. Im Kirchenbuch Merzhausen ist nach Angabe des Pfarrers die Trauung nicht zu finden, auch nicht der Geburtstag der Katharina Elisabeth, dagegen ein Todeseintrag „28. 5. 1777 Catharine Elise Fey 47 Jahre 11 Monate". Meine Anfrage betr. Eltern und Geburtstag des Klostervogtes Anton Fey hat der Pfarrer leider nicht beantwortet, die Nachforschungen sind wohl auch nicht vollständig, im Klosterarchiv hat er die Bestätigung gefunden, daß in der angegebenen Zeit dort ein Klostervogt Fey gewesen sei. Für weitere Nachrichten wäre ich sehr dankbar.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

**Nr. 756. Frank.**

Vorfahren werden gesucht von Christoph Frank, Goldschmied in Ravensburg (angeblich von Augsburg oder Schwäbisch-Gmünd), ∞ Ravensburg 1685 Susanne Dorner (* das. 1658).

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 757. Hünefeld — Hünnefeldt.**

Gesucht Nachrichten über bürgerliche Familien dieses Namens, die nicht eines Stammes mit der geadelten Familie sind, insbesondere auch Adressen lebender Namensträger.

Marburg a. d. Lahn. K. G. von Recklinghausen.

**Nr. 758. Jung.**

Vorfahren gesucht von Magdalene Jung, ∞ Ravensburg 1667 Hans Joachim Jordan, Bader in Ravensburg, * das. 1641, Sohn von Paul Jordan. War die Familie Jordan eine in Ravensburg eingewanderte Waldenserfamilie?

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 759. Kolb.**

Gesucht Geburtsort und Vorfahren der Anna Christiane Kolb, * . . . 5. 11. 1755, † . . ., ∞ Johann Georg Hartmann, * Marbach 20. 1. 1747, † Venedig . . . 1809, Faktor das. Sie soll die Tochter eines Husarenoffiziers gewesen sein. Als Geburtsort wird Venedig genannt.

Breslau. E. Eggel.

**Nr. 760. von Moskau (oder ähnl.).**

Nachrichten erbeten über eine Familie von Moskau, die im 18. Jahrhundert angeblich „auf Quittelsdorf" (in Schwarzburg-Rudolstadt?) angesessen war.

Die Schriftleitung.

**Nr. 761. Pagen.**

Ich suche ein Buch über das 1822 eingegangene Pagen-Institut zu Gotha, möglichst mit einer Abbildung der Pagenhofmeister-Uniform.

Elmshorn. Amtsgerichtssekretär Roux.

**Nr. 762. Peltré — Chalon.**

Paul Peltré und Anne Marie Chalon „aus der königlichen Residenz Berlin" erhielten zu Danzig 1735 das Bürgerrecht „auf einen Kaufmann". Wann und wo sind sie geboren und wer waren ihre Eltern? Literaturnachweise über diese Namen erbeten.

Wilhelmshaven. Tpd.-Kapitänleutnant Bertling.

**Nr. 763. Pfeilsticker.**

Wie ist in lateinischen, französischen, italienischen und anderssprachigen Urkunden oder Geschichtswerken das Kriegshandwerk „Pfeile sticken" und das zugehörige Hauptwort „der Pfeilsticker" oder „der Pfeilschäfter" bezeichnet?

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 764. Reimarus.**

Bogislav Heinrich Reimarus, * Rathebur bei Anklam 17. 11. 1720 als Sohn des dortigen Pastors Johannes Reimarus. Er wird 1748 beim Tode seiner Mutter als Kammerdiener Sr. Exc. des Herrn Generalfeldmarschall von Schwerin bezeichnet. Wo wären weitere Nachrichten über ihn zu finden?

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 765. Retberg.**

Johann Diedrich Retberg, *Lippstadt (?) . . ., † Gütersloh (?) . . . Kaufmann daselbst, ∞ I . . . Metta Borgstedt, * Melle . . ., † . . ., Tochter des Bürgermeisters B. zu Melle. II . . . 12. 6. 1760 Magdalena Margaretha Schoof, * Soest . . . 1720, † . . . 1762, Tochter des Dr. jur. Johannes Laurentius Sch. zu Soest und der Magdalena Catharina Retberg aus Lippstadt. III . . . N. N. Krönings, * Bielefeld . . ., † . . ., Kinder: 1. Franz Ludwig R., * Gütersloh 1745, † Bremen 15. 4. 1812, Kaufmann das., ∞ das. 4. 5. 1798 Margarethe Sophie Schmidts, * Bremen . . . 1745, † das. 1. 1. 1821. 2. Tochter, * Gütersloh . . ., † das. im Kindbett mit der Mutter. 3. Kind, * Gütersloh . . ., † das. . . . 1762 im Kindbett mit der Mutter. Um Ergänzungen der vorstehenden Daten wird gebeten.

Niederhaverbeck. W. Albers.

**Nr. 766. Rietmann.**

Vorfahren gesucht von Sara Rietmann, vermutlich aus Schaffhausen, † Brugg in der Schweiz 12. 2. 1730, ∞ (in Holland?) vor 1684 Spörri Felix Christian, Chirurg, Wirt und Gastgeber zu Rotenhaus in Brugg. * Altersweilen, Kanton Thurgau 1642, † Brugg Ostern 1703.

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 767. Rodewald — Idensen — Wiedemann.**

Gesucht die Mütter, wenn möglich weitere Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits von: 1. Mette Rodewald, Tochter des Bernd Rodewald, ∞ mit Hans von Windheim. — 2. Mette Idensen, Tochter des Hans Idensen, ∞ mit Heinrich d. J. Seldenbott. — 3. Ilsabe Wiedemann, Tochter des Cord oder Cunrad Wiedemann, ∞ mit Bernd d. J. von Windheim (sämtlich vor 1500).

Isenhagen. von Ehrenkrook.

**Nr. 768. Roux.**

Ich suche ein Bild von Johann Wilhelm Roux in der Uniform als Pagenhofmeister in Gotha (1800—1822).

Elmshorn. Amtsgerichtssekretär Roux.

**Nr. 769. Rüdenburg.**

Wo ist Christoph David Rüdenburg geboren? Nach der Angabe in seinem Nachruf ist er 27. 11. 1720 zu Roßlau b. Dessau

Digitized by Google

geboren, doch ist der Name Rüdenburg in den dortigen Kirchenbüchern nicht zu finden. Er war 1756—1784 Sprachmeister am Seminar in Oels i. Schl., vorher soll er preuß. Gesandschaftssekretär gewesen sein (wo?); 1740—17 .. war er in „Kondition" beim Grafen von Randwyk (wo?).

Breslau. Eberhard Eggel.

**Nr. 770. Rumpach.**

Nachrichten erbeten über Geburtsort und Vorfahren des Georg Christian Rumpach, * . . . 25. 12. 1727, † Weikersheim 6. 10. 1812, freiherrl. rüdt von collenberg. Rentamtmann zu Bödigheim (Baden). Gibt es noch Familien gleichen Namens?

Breslau. Eberhard Eggel.

**Nr. 771. Sembray.**

Angaben über Vorfahren des Wilhelm Sembray, * Adlig Heselicht bei Gilgenburg 28. 2. 1780, † Neidenburg 9. 12. 1853 Gutsbesitzer von Napiwodda bei Neidenburg, erbeten. Sein Vater war Pächter des Rittergutes Adl. Heselicht, evang.-reform. und angeblich Nachkomme einer Hugenottenfamilie. Gibt es noch Träger dieses Namens?

Breslau 18 Eberhard Eggel.

**Nr. 772. Stadler.**

Vorfahren gesucht von Margarete Stadler (von Biberach?) ∞ Johann Martin Vogel, Weber in Biberach (* das. 12. 11. 1633) Sohn des Johann Jakob Vogel. Buchbinder in Bacherach († das. vor 9. 4. 1640) und der Babara Kiener (* Bacherach 28. 12. 1607).

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 773. Voßberg.**

Nähere Angaben gesucht über . . . Voßberg, * . . ., † . . ., Beruf unbekannt, ∞ 1734 mit der Tochter des † Pastors Hamilton zu Ostawa (Quelle: Vitae Pomeranorum p. 357, Hochzeitsgedicht)

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 774. Voßberg — Aschenborn.**

Wer war die Ehefrau von Friedrich August Voßberg * Strelnow 31. 10. 1800, † Berlin 26. 1. 1870, Geh. Kanzleirat bei der Reichsbank zu Berlin, Münzsammler und Schriftsteller auf diesem Gebiet, Ehrenmitglied des Vereins „Herold" zu Berlin, ∞ angeblich mit . . . Neise oder Weile * . . ., † . . . nach 1870. Ihre Nichten Toni und Elsbeth Aschenborn, beide 1866 kriegsgetraut, Töchter des Lehrers an der Kadettenschule zu Berlin Aschenborn, * . . ., † . . .

z. Zt. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 775. Wieland.**

Vorfahren gesucht von Johann Heinrich Wieland, Apotheker, Spitalpfleger, des geheimen Rats in Biberach a. d. Riß dessen Tochter Marie Salome sich das. 22. 11. 1600 mit dem Pfarrer Johann Jacob Angelin in Wittershausen verheiratete.

z. Zt. im Felde. Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 776. von Zobel.**

Eine Überlieferung aus zuverlässiger Quelle nennt unter den Vorfahren meiner mütterlichen Sippe Ballhorn im 16. Jahrhundert den „wohledelgebohrenen Vesten und Mannhafften Herrn Georgius Zobelt, Ertzbischöfflich Magdebourgischen Obrister-Wachtmeister und Hauptmann des Ampts Dreyleben, einen Bruder des in der Geschichten berühmten Melchioris Zobell" (des 1558 ermordeten Bischofs von Würzburg aus dem Hause Zobel von Gichelstadt). Die Verschwisterung mit Melchior Zobel erscheint mir unwahrscheinlich; im übrigen ist meine Quelle als glaubwürdig bewährt. Für Ermittelungen über Georg Zobell, der etwa 1560—1580 in Magdeburgischem Dienst gestanden haben kann und seine Beziehungen zu dem fränkischen Geschlecht wäre ich sehr dankbar.

Coblenz. Generalsuperintendent D. Klingemann.

## Antworten auf die Rundfragen*).

**Zu Nr. 94. Bogner.**

1. Regina von Bogner, ∞ . . . Johann David Schäfer, Großhändler und Magistratsrat in Kaufbeuren. Sohn: Gustav Adolf Schäfer * 21. 12. 1804, † . . ., Großhändler zu Kaufbeuren, ∞ das. 11. 6. 1832 Ida Karoline Heinzelmann, * Kaufbeuren 1. 8. 1806, † das. 21. 11. 1842.

2. Maria Sibylla Bogner, ∞ . . . Leonhard Friedrich Schachenmeyer, Bankier und Bürgermeister zu Kempten. Tochter: Amalie Schachenmeyer, *Kempten 12. 2. 1804, ∞ das. 2. 10. 1823 Christoph Friedrich Heinzelmann, * Kaufbeuren 23. 12. 1801, Großhändler, Fabrikbes. und Bürgermeister das. Quelle: Ein gedruckter Stammbaum der Familie Heinzelmann von 1854.

Breslau. Eberhard Eggel.

**Zu Nr. 242. Pagendarm.**

(Berichtigung zu Heft 10 Sp. 318.)

Kantor Jakob Pagendarm, † 14. 1. 1706 (nicht 1721). Er hatte 14 Kinder. Sein Sohn, Johann Gerhard, war nach v. Seelen. Athenae Lubecenses p. II S. 182 und Fahne. Die Westphalen in Lübeck S. 119 nicht Rechtsgelehrter sondern Theologe, Pastor in Wilhermsdorf, dann in Paschkerwitz.

Lübeck. Dr. Funk.

**Zu Nr. 649. Papiermacher.**

In Schleiz, R.: 1710 Karl Ludwig Büttner, 1736 Gottfried Oberster, 1834 H. W. Meyerlein (Quelle: Schmidt, B. Dr., Geschichte der Stadt Schleiz, Bd. III. 1916).

Gnesen. A. Hänsel.

**Zu Nr. 697. Arcularius.**

Johann Daniel Arcularius, Theologe, * Darmstadt 3. 3. 1656, † Frankfurt a. M. 31. 12. 1710 (Oettinger, Moniteur des Dates I. 32).

Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 699. Beiersdorf.**

N. N. Beiersdorf 1774—1799 im Netzebezirk, ∞ vor 1774 Anna Rosina Breitkreuz.

Berlin. Reg. Rat Dr. Koerner.

**Zu Nr. 701. Brokath.**

1774 Handwerker Brodkatz zu Friedheim (Miasteczko).

Berlin. Reg. Rat Dr. Koerner.

**Zu Nr. 702. Chelius.**

Kaspar Chelius, Schriftsteller, * Oberstedten bei Homburg v. d. Höhe, 22. 3. 1761, † Frankfurt a. M. 8. 3. 1828. — Maximilian Joseph Chelius, Arzt und Oculist, badenscher Hofrat und Professor zu Heidelberg, * Mannheim 16. 8. 1794. (Oettinger, Moniteur des Dates I 171.)

Berlin. Dr. M. Wagner.

Die gesuchte Abstammung der hessischen Familie Chelius findet sich in der „Hessischen Chronik" 1915, Heft 12 und ausführlicher in den eingegangenen „Frankfurter Blättern für Familiengeschichte" 1910, Heft 8.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Zu Nr. 703. Domnich — Domnick — Dompnik.**

Die Familie Domnik oder Dompnig ist ein altes Breslauer Patriziergeschlecht, dessen Name von Dominicus abzuleiten ist (vgl. den Danziger Dominiksmarkt). Es blühte von etwa 1322, in welchem Jahre der Kürschner Dominicus als Schöffe vorkommt, bis 1490 und hatte am Stadtregiment entscheidenden Anteil. Am 5. Juli 1490 wurde Heinz Dompnig, Ratssenior und Landeshauptmann zu Breslau, wegen Hochverrats hingerichtet. Nach seinem Tode verlegte seine Familie ihren Wohnsitz auf ihre Güter im Neumarktischen, Oelsischen und Wohlauischen. Ihr Name erscheint unter den „Landesbeschädigern" im Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Familie Dompnig erlosch um 1700 im Mannesstamm und um 1750 in weiblicher Linie. Die Witwe des Gerichteten, eine geborene Scheuerlein, heiratete einen Seidlitz (vgl. F. G. Ad. Weiß, Chronik von Breslau und die reiche Literatur über die Dompnigs in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens). Das Breslauer Stadtarchiv dürfte für die Geschichte der Familie eine ergiebige Fundgrube sein. Ich selber bin im Besitze einer Originalpergamenturkunde von 1486, in der Heintze Dompnig an der Spitze der Schöffen genannt wird.

Breslau. Dr. M. Göbel.

Der Name ist entstanden aus dem Vornamen Dominicus durch Zurückziehung der Akzents auf die erste Silbe (Dominicus — Dóminic(us) — Domnik). Dompnik ist eine falsche gelehrte

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Digitized by Google

Schreibung, wie sie im 17. und 18. Jahrhundert üblich wurden (vgl. Ambt statt Amt, sämptlich usw.).

Leipzig. Ernst Müller.

**Elias Dominici**, *Guhrau i. Schl., † 1687, Magister, Rektor zu Schmiegel bei Lissa i. Posen, 1664—1678 zu Lissa, 1684—1687 Pfarrer zu Zaborowo bei Lissa, 1684 Ältester der Geistlichkeit des Kreises.

Berlin. Reg.-Rat Dr. Koerner.

### Zu Nr. 704. Fey.

Auch ich suche Nachrichten über diese Familie und verweise deshalb auf Rundfrage 755 in diesem Hefte. Der Name Fey kommt in meiner Ahnentafel vor in folgender Form: Anton Fey, Klostervogt in Merrhausen (Kreis Wolfshagen Bezirk Kassel), † Kassel 12. 3. [illegible] Merrhausen 13. 3. 1773. Seine Tochter Katharina Elisabeth, * um 1729, ∞ vor 1758 (wann und wo?) Johann Jacob Kröschel, Förster in Ulfen (Hessen-Kassel).

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefer.

### Zu Nr. 705 von Fleckenbühl gen. Bürgel.

Georg Philipp von Fleckenbühl gen. Bürgel, Rechtsgelehrter, Beisitzer des Reichskammergerichts in Wetzlar, * Kassel 1701, † Wetzlar 8. 1. 1781. — Johann Philipp Franz von Fleckenbühl gen. Bürgel, Sohn des Vorigen, hessel-kasselscher Geheimer Etatsminister und Präsident des Oberappellations-Gerichts in Kassel, * das. 26. 4. 1731, † das. 12. 6. 1796 (Oettinger, Moniteur des Dates, II 81).

Berlin. Dr. M. Wagner.

### Zu Nr. 708. Hohuroth — Giesecke.

Aufschluß gibt wahrscheinlich der etwa 1878 bei Giesecke & Devrient in Leipzig gedruckte Stammbaum des Helmstädter Geschlechtes Giesecke, von dem ein Zweig mit Nikolaus Dietrich Giesecke, * Osterwieck a. H. 2. 2. 1656, Kaufmann, nach Hamburg kam. Ein Exemplar dieses Stammbaums besaß 1908 Prof. Dr. Giseke, Oberlehrer am Kloster zu Magdeburg.

Darmstadt. Riehm.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

Verbandsblatt der Familien **Glasey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann** sowie deren Seitenverwandten. 7. Jahrg. Heft 15/16. 1. Oktober 1916. Aus unserem Verbandsleben. — Kriegsteilnehmer. — Personalien. — Gaupp. Der schlesische Zweig der Familie Gaupp. — Achtzehn Monate in französischer Gefangenschaft.

Das **Familienblatt der Haehling von Lanzenauer** und der verwandten und verschwägerten Familien erscheint im 5. Jahrgang. Es will die Begründung eines Familienverbandes der im Deutschen Reiche und Österreich verbreiteten Familie in die Wege leiten, z. Zt. enthält es vor allem Nachrichten über die im Felde stehenden Mitglieder.

Mitteilungen der Familie **Karsten.** Heft 8, Oktober 1916. Kriegsteilnehmer. — Familiennachrichten.

Nachrichten aus der Familie **Lucius.** Band 2 Heft 15, Oktober 1916. Georg Friedrich Lucius (Nachruf). — Walter Lucius (Nachruf). — Johanna Anthes geb. Lucius (Nachruf). — Paul Lucius (Nachruf). — Kriegsteilnehmer. — Familiennachrichten.

**Spießsche Familien-Zeitung.** 3. Jahrgang. Heft 4, Oktober 1916. Spieß. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß (Schluß). — Der Familientag der Spieße. — Kriegsteilnehmer.

Der **Thiemsche Familien-Verband** hat, wiederum durch die Feder des für die Erforschung der Tiem'schen Geschichte verdienten Dr. iur. Thiem-Posen, nunmehr seinen 4. Jahresbericht herausgegeben. Er enthält u. a. eine nach eingehenden archivalischen Studien vom Verfasser aufgestellte, bis 1675 zurückgehende Stammtafel der Familie des zum Verbande gehörenden Kgl. Bayr. Generalkonsuls Thieme-Leipzig, die mit dem von Dipl. Ing. R. Thiem-Posen gezeichnete Thieme'schen Familienwappen geschmückt ist. Ferner Stammtafeln des um 1673 lebenden Hofgerichtsassessors Ignatius Thiem-Goldberg und der Familie des Pfarrers Thiem-Driburg, Nachrichten über den Reichsgrafen Thiem (1690), eine lebensbeschreibende Skizze über den bekannten Kunstfreund Adolf Thiem-San Remo (jetzt München), Anzeigen des Thiem'schen Familienverbandes, das Wappen des Julius Albert v. Thiem vom Jahre 1625, Nachrichten über die Teilnahme der einzelnen Familien Thiem am Kriege u. a. mehr. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen übertrifft noch den Inhalt der Vorhefte und bietet wieder ein Dokument verständnisvollen Sammelfleißes und wissenschaftlicher Forschung. Auch für Nichtmitglieder ist dieses Heft zum Preise von 5 M. von Dr. iur. Thiem, Posen W. 3, Glogauerstr. 33 zu beziehen.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 30. November 1916).

**Für die Bücherei:** Geschenke: von Professor Dr. E. **Gaupp**-Breslau: Der schlesische Zweig der Familie Gaupp. — Von Universitäts-Bibliothekar Dr. Wolfram **Suchier**-Halle a. S.: 1. Nachruf für Therese Stutzer geb. Schott 1841—1916. — 2. Johann Friedrich Joachim, Halle 1915. — 3. Trauerfeier für Hermann Suchier in der Domkirche zu Halle 7. 7. 1914. — 4. Isaac Suchier, Sermon Funèbre prononcé . . . au sujet de la mort . . . de Monsieur Gaspar Scherer (1. 8. 1703) St. Gallen o. J., Tobias Hochreuthner (Neudruck). — 5. Isaac Suchier, Sermon Funèbre prononcé . . . au sujet de la mort de Madame Sara Scherer née Locher (4. 12. 1703) St. Gallen o. J., Lorenz Horutiner (Neudruck). — 6. Chronik der Kgl. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für die Jahre 1874, 1875, 1885, für die Universitätsjahre 1889—1915. — Von Kammerherrn **Freiherrn von Schönberg**-Thammenhain: 1. Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland 1. Bd. 1907/08 und 5. Bd. 1914/16. — 2. P. Ansgar Pöllmann. Benedikt XV. aus der Familie der della Chiesa. 1915. — Von Amtsgerichtsrat Kurt **von Düring**-Bielefeld: Lebensbilder und Lebenserinnerungen von Marie Ulrike von Düring geb. Lindau 1761—1832, o. O. 1916. — Von Dr. A. **Lutteroth**-Hamburg: Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth Nr. 3. 1916. — Vom Stadtarchiv Zürich: Die Pfarrbücher der Stadt Zürich 1525—1875 im Stadtarchiv Zürich Abt. VIII C Nr. 1—163. — Von Archivrat Dr. **A. Tille**-Weimar: Bredt, Geschichte der Familie Bredt, 1902.

Kauf bezw. Tausch: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. 37, 1916. — Jahresbericht des Kgl. sächsischen Altertumsvereins 1915.

**Für das Archiv:** Von Amtsgerichtssekretär O. **Nour**-Elmshorn: Stammtafel der Familie Schinkel und Nebenlinien seit etwa 1700.

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Frl. Helene **Dobbelstein**-Minden. — W. von Düring-Leipzig. — **Major** a. D. Feiber-Bergisch-Gladbach.

### Neue Mitglieder.

Dr. med. A. Flockemann. — Oberleutnant Ludwig Koch. — K. und K. Fregattenleutnant Max Ludwig. — Oberleutnant Dr. Fritz Beyer.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle": Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bezirk Leipzig.

Digitized by Google

# Verzeichnis der im Jahrgang 1916 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

**Zur Beachtung!** Die Umlaute ä, ö, ü sind nicht als zusammengesetzte Laute (ae, oe, ue), sondern als einfache (ä, ö, ü) behandelt und demgemäß in der Buchstabenfolge stets hinter a, o, u eingereiht.


## A.

Aa 22
Abbenseth 316
Abderhalden 243
Abigt 288
Abocourt, de 206
Abschatz, v. 30
Abyberg 22
Adami 206
Adelmann von Adelmannsfelden 89
Adena 45
Adenoys 302
Aderkas, von 311, 312, 313
Adickes 376
Adler 124, 187, 189, 221, 224, 288
Adler-Adeler 377
Adolphi 8
Adzer 63, 124
Affen und Manckerwitz, von 183
Agath 127
Agena 43
Agricola 204, 206
Ahl 373
Ahlefeld, von 15
Ahlefeldt 373
Ahlefeldt, von 32, 206
Ahrenswald, von 60
Aichbrun 206
Aigsthofer 206
Ainkhürn 206
Ajes 376
Akerlaken, van 346
Alardus 152
Albers 26, 45, 46, 64, 95, 96, 128, 254, 284
Alberti 56
Albini 45
Albinus 72
Albrecht 160, 192
Albrecht, von 125
Alex 9
Alexander 10
Allmers 376
Allongren 373
Alt 204, 206
Altenaw, von 206
Altenburg 230
Altfelix 254
Althämer 151
Althaussen 206
Altmannshausen, von 206
Altvater 251
Aeltwein 206
Alvensleben, von 73, 143, 206, 334, 336, 364
Aman 246
Amann von Amannseck 206
Ambsheim, von 206
Ambühl 22
Amelo gen. Tappe 317
Amelung, Amelunges, Amelungsen 164, 166, 167
Amelungen, von 318, 362
Amenda 184
Amhauser 204, 206
Amman 90
Anaker 73
Anderson 206
Anderßen 374
Andreae 92
Anducht, von der 149
Angelin 381
Angern, von 29
Angerer 206
Anhalt 30, 62
Anhalt, Fürst zu 15, 206
Ankelmann 251, 320
Ansbach, Markgraf v. 367
Antrow 218
Anweil 207
Apel 313
Apell, v. 279
Appel 223
Aquensis 135
Arcularius 283, 313, 382
Arendt 167
Arentin, Frhr. v. 313
Aretin, v. 349
Aretin, Frhr. v. 348
Arndes 163, 164, 167
Arndt 218
Arnim, v. 124, 217
Arnold 10, 22, 167
Arnswaldt, v. 154. 183, 265, 287, 297, 333, 361
Arntz 116
Arras 278
Arts, des 215
Aschebrock 317
Aschenborn 381
Aschoff 216, 351
Asseburg, von 311
Asseburg, v. d. 25, 334, 335, 361, 363
Asseburg, v. der, Aßeburgk, v. 123
Asseburg-Falkenstein, Graf v. der 50
Asseburg-Hinnenburg, v. der 49
Audanger, d' 266
Auer 200
Auer v. Tobel und Cleberg 207
Auersberger 293
Auersperg 207
Auersperg, v. 293
Auersperg, Frhr. v. 15
Auguié 233
Aumann 166, 168
Averdunk 134
Aw, von 207

## B.

Baberer 149
Babinger (Pabinger) 313
Babsts 325
Bachmann 116, 246, 279
Bachmannus 101
Bachmayer 158
Bacmeister 347
Baden-Durlach, Markgraf v. 82, 283
Bagenski-Seeben, v. 52
Bahrfeldt, v. 84
Bährmann 280
Baier 331
Baillods 267
Bake 30
Baldamus 73
Balcke, v. 189
Balke 318
Ballanche 266
Ballhorn 381
Baltner 207
Baltz 350
Bännermann 183
Baer, v. 86
Barbeleben, v. 5, 312
Barden 73
Barfus, v. 374
Bärhold, Berhold 158
Bärhold, Beerhold, Berhold 91
Bariller 267
Baermayer von Barienkhofen 123
Barße (Baße) 164, 167
Bart 326
Barth 22, 253
Barth von Harmating 207
Bärthelingk 378
Barthellmes 280
Barthenhauser 207
Bartholitti van den Heuvel 357
Baerthuß 45
Bartling 235
Bärtling 58
Bartoldes 165, 167
Bary, de 354
Bassenheim 130
Bassermann 314
Batzendorf, Frhr. v. 342
Baudissin, Graf 157
Baudißin, v. 219
Baudißin, Graf v. 222
Baudißin, Reichsgraf v. 320
Bauendahl 22
Bauer 151, 200, 254
Baumann, v. 310
Baumert 127
Baumgart 155
Baumgarth 127
Baumgartner 207
Baur-Breitenfeld, v. 89
Bavarus 207
Baven, ten 140
Baxmann 351
Bayer 151
Bayern, Herzog v. 277
Beauharnais 233
Becherer 326
Bechtel 377
Beck 62, 127, 182
Becker 12, 155, 207, 231, 232
Beckh 207
Beer 331
Beerhold 249
Beerholdt 190
Beermann, Behrmann 166, 167
Behaim 204, 207, 277
Behem 207
Beher 207
Behm 332
Behne 366
Behr 15, 207, 325, 326, 328
Behrendts 46
Behrling 73
Behrmann 91, 190
Beichlings 325
Beier 331
Beiersdorf 288, 382
Belgien, v. 24
Bellersheim, v. 207
Below, v. 119, 347
Bender 167
Bendicte 167
Beneckendorff, v. und Hindenburg, v. 24, 56, 81
Beneckendorff, v. 213
Benesch (Benes) 328
Beninga 40
Benisch 157, 171
Benkendorf 97
Bennevent, v. 313
Bennewitz 249
Bensen 165, 167
Bentheim, Graf v. 15
Berchte 326
Berck, v. 221
Berckmann 325, 326
Bergau (Bergaw) 372
Bergelt 332
Bergen gen. Kessel, v. 207
Berger 207
Berghauer 73
Bergmann 6, 207
Bergmann, v. 86
Beringer 207
Béringuier 83, 213
Berka-Adespach 207
Berkholz 6
Berlepsch 130
Berlepsch, v. 207, 257
Berlepsch, Frhr. v. 21, 149
Berlichingen, v. 207
Berlinger 332
Berndorff, v. 207
Berner 167
Bernewitz 7, 8
Bernhardi 136, 138
Bernhart 207
Bernhausen v. 207, 208
Berni 285


Digitized by Google

Bernstein 25
Bernstein, v. 208
Berntzhausen 115
Berot 358
Berstett, v. 208
Bertling 378
Bertoldinck 378
Bertolt 330
Bertram 53
Bestuscheff-Rumin, Gräfin v. 119
Beterin 326
Bethe 188, 252
Bethmann Hollweg, v. 265
Betichig 375
Bettenstaedt 127
Bettger 128, 352
Betzold, Petzold 155
Beutwitz, v. 208
Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Graf v. 124
Beveren, v. 352
Bewerhout 157
Beyer 326, 384
Beyersdorf, (v.) 313
Beyher, Bayher 331
Biber 208
Biberstein, v. 294
Bibra, v. 24
Bichelberger 232
Bidder 8
Bieberstein, v. 149
Biel 184
Bielenstein 8
Bieler 127
Bienemann 6
Biercher 120
Bierstedt 73
Bierthümpfel 280
Biescamp 134
Bigon von Czuduochowski 124
Bilevelt 358
Bilstein 276
Bindemann, v. 292
Birch-Pfeiffer 152
Birckel 208, 237, 241, 269, 303, 336, 367
Birkelin 149
Birckholtz, v. 373
Birkich (Birkius), von und zu 283
Birlein 329
Bischoff 289
Bischofswerder, v. 374
Bismarck, v. 50, 51
Bissing, Frhr. v. 81
Bitter 249
Bizcusy 156
Bjorn 63, 64
Blankenwalt, v. 228
Blarer von Wartensee 89
Bläsi 22
Blawe von Geyersperg 208
Bleu, le 188
Block 73
Blohberger 200
Blome (Blume, Bloume) 236, 237, 238
Blos 275
Blotho, v. 24
Blücher 186
Blücher von Plato 208
Blum 22, 47
Blumingen, v. 207
Blunt 332
Bobers 236
Bobler 163, 167
Boblich 208
Boblitz-Tschirnhaus, v. 22
Bochem-Dresen 120
Bocholtz, v. 123
Bocholtz-Asseburg, Graf 334
Bocholtz-Asseburg, Graf v. 49, 363
Bock 326
Bock, v 208
Bock von Nordholz 208
Bockelmann 64
Bockhorst, v. 116
Böckinger 208
Boecklin von Boecklinsau 208, 342
Bockfülber-Buckfülber 347
Bocktorpe 317
Bockwoldt, v. 208
Bode 298, 334
Bode, v. 122
Bodenmüller 127
Bodmann, von und zu 93
Bodinck 325
Boding 325
Bodock 101
Bogner (von) 381, 382
Boeheimb 127
Böhler 253
Bohlingen, v. 246
Böhm, v. 150
Böhme 73, 95
Bohner 246
Boineburg 257
Boineburg, v. 130, 131, 132, 230
Boinet 184
Bois donville 208
Boismann 373
Bojanowski, v. 31
Boldt 365
Boell, v. 115
Bolmeyer 235
Boeltzig, v. 60
Bomker 73
Bone 326
Bonemann 236
Bongart, von dem 208
Bönighaus 249
Bonin, v. 24
Bönings, Böning 45
Bonk 47
Bonstetten, v. 266, 342
Boos von Waldeck 106
Borbeck 116
Borbstädt 250, 320
Borch, von der 283
Borchardts 120
Borcke, v. 309, 310
Borger 209, 279
Borgmann 244
Borgstedt 380
Bork 167
Borke 48
Borken 133
Bornebuch 353
Bornhaupt 6
Bornitius 208
Bornstedt, v. 373
Borries 316
Borries, v. 82, 222
Borschoß 208
Borßeld, v. 167
Borstel 145
Bortfelde, v. 167
Bosch 208
Boße 167
Bostel, v. 91, 191, 220
Bostell, v. 158
Both, v. 31
Boether 33, 59
Bothmer, v. 208
Bothmer, Frhr. v. 352
Böttcher 8
Bottger 326
Böttger 56
Böttticher 73
Boetticher, v. 278
Böttner 62
Boudons 357
Bourbon 312
Bouton, de 248
Bowier 57
Bouwinghausen, Freifrau von 151
Boyneburg gen. Hohnstein, v. 131
Boyneburg zu Lengsfeld, v, 131
Brackel, Edle v. 363
Brackus 208
Brahe 15, 237
Braem 115
Brand 184
Brandenburg 55
Brandenburg, Markgraf v. 15, 237, 249, 295
Brandenburg zu Ansbach und Bayreuth, Markgraf v. 295
Brandenstein 106. 131
Brandenstein, v. 209, 237, 276
Brandes 164, 167
Brandis 237, 238
Brandmüller 318
Brandt 184, 238
Brandt, v. 56
Brandt von Brandenfels 238
Brauchitsch, v. 238
Bräuel 73
Bräuer 53
Braun 73, 238
Braun, v. 217
Braunbehrens 350, 378
Bräuning 151.
Braunleder 155
Bräunlich 212, 213
Braeunlich 31
Braunold 124
Brauns 235
Braunschweig und Lüneburg, Herzog v. 15, 239
Braunschweig, Herzog v. 162
Braunschweig, Prinzessin v. 378
Braunschweig-Wolfenbüttel, v. Prinzessin 152
Braunstein 283
Braunstein, (v.) 62
Brecht 246
Breckwoldt 63
Breda-Schooten 248
Bredow, v. 124
Bredrow 374
Bredt 384
Breher 164, 167
Brehmer 253
Breidenbach 131
Breidenbach zu Breidenstein, v. 257
Breidenstein 313
Breiger 167
Breiten-Landenberg, von der 239
Breithor 239
Breitiger 73
Breitkreuz 382
Brembeck 249
Brenkenhoff 280
Brentano 85, 119
Breßler von Ottersfeldt 95
Breton 157
Breton, de 220
Breton, le 157
Bretton, Baron de 63, 157
Bretton, v. 378
Breudigam 239
Breuer 120
Breuner 239
Breyl, v. 123
Breymann 33, 95, 215
Brian 253
Brief (?) penninck 239
Brinken, v. den 48
Brinkensen (Brunkensen), von 165, 168
Brobeck, v. 302
Broecker 6
Bröcker-Steinkaul 189, 216
Brockmann 346
Brodkatz, Brokath 382
Broekmann 116
Broel-Plater, Graf v. dem 351
Brokath 313
Bröm 88
Bronchorst und Batenburg, v. 239
Broers 45
Broskovius 184
Brownfield 253
Bruch 224
Bruch, vom 36
Bruckener 326
Brüggemann 85, 343
Brüggemann, v. 157
Brügmann 224
Brumcker 73
Brun 315
Brune 249
Brüning 365
Brunn, v. 60
Brunner 59, 239
Brunow, v. 60
Brunsich (Edler v. Brun) 347
Brusecke 143
Bruun 219
Bube 168
Buchel 239
Buchenau 257
Büches 106
Buchholtz 6, 254, 288
Buchholz 91, 235
Buchner 349
Büchner 123
Buchow 239
Buchta 119
Büchtemann 279
Buchwald 295
Buchwald, v. 219, 320, 347
Büdinger 218
Buff 185
Bügel 124
Buggenhagen 239
Buhder 73
Bülau, v. 57
Buldrian 239
Bulen 326
Bueler 22
Bülow, v. 150, 239, 312
Bulle 376
Bullinger 88
Bünau 362
Bünau, v. 61, 217, 239
Bunge 6
Bunger(n) 155
Bunger 221
Buengner 6
Bünning 155.
Bünte 127, 161
Buntzel 127
Büren, Edle v. 363
Burchardt 239
Burcklius 239
Burenees 64
Burg 303
Burg, von der 239
Burghardt 127
Burghauß, v. 239
Burghauß und Stolz, v. 239
Burglehner von Thierburg und Vollandsegg 121
Bürgler 22
Burkersroda, v. 60
Burkhardsberg 319
Bursken 134
Bursy 8
Busch 8
Busche, von dem 301
Büschen 301
Busse 325
Busse gen. Pagendarm 286, 318
Bussem vom Calenberg 239
Bussenius 73
Bussin 325
Bußmann 124

Digitized by Google

Bütner 73
Buttlar, Frhr. v. 209
Büttner 8, 195, 209, 278, 382
Büttner, Buttner 330
Buxtorf 216, 284
Buxtorff 220, 317, 318
Buxtrop (f) 317

## C. (vergl. auch K.)

Calsander 145
Camasse, (de) 283
Camerarius 216
Camerer 275
Campe(n) 163, 168
Campe, v. 301
Camradt 240
Canitz 149
Canitz, v. 374
Canrobert 234
Cardauns 85, 119
Carisius 183
Carlier 355
Carlowitz, v. 119
Carrière 32
Carrières 90
Carstens 166, 168
Casanova 247
Castell, Graf zu 279
Catt 115
Cavalerius 239
Cellarius 73
Centgräff 73
Chalon 380
Chelius 25, 314, 382
Chemnitz 96
Chiesa, della 24, 383
Chinitz und Tettau, v. 240
Cholin 120
Chrazenbacher 240
Christel 240
Christen 224
Christians 128
Chrobolski von Netelice 240
Chüden, v. 216, 286
Chun 154
Chytraeus 240
Cirks 45
Claaßen-Suermondt 62
Claudius 73
Clearius 74
Cleiner 240
Cleingedank 149
Clerc 265
Clerc gen. Guy, le 266
Cleve 215
Clinckebel 378
Clinckebel-Vigilantius van Treylingen 378
Clinkerfus 312
Clure 326
Cocquiel dit le Merchier 355
Codnil 298
Coien 240
Cöler 320
Coeler 250
Coletin, de 183
Collich (Colke), von den 115
Collmann 320
Cölln, v. 204, 240, 295
Colloredo 240
Cologne 350
Colomb, v. 347
Coni 140
Coninch 240
Conradi 8
Conresti 120
Conring 347
Consentius 53, 211
Contz 136, 138
Cornabé 116
Cornacius 240
Corneli 116
Cosel 123
Cosel (Cossel), von 124, 217
Coß 254
Cothmann, v. 157, 281, 352
Couard 224, 287
Courten 356
Cousandier 265
Crafft 323, 325, 328
Cramer 46, 123, 155
Cramm, v. 336
Crane 141
Creidius 122
Crell, 240
Cremer 240
Crespel 21, 211
Creuser 240
Cronberg 131, 230, 257
Cronenburg 120
Crüger 36
Cruse 8, 184
Crüßi 240
Cunio (Cuneo) 347
Cuno 249
Curio 318
Curtius 159, 378, 379
Czartoryski, Fürst 48
Czernay 8
Czodrowski 184

## D.

Dabertzhofer 240
Dachenhausen, Frhr. v. 319
Dachhauser (Dachshauser) von Heroldstein 171
Dachs 184
Daeffler 284
Dageförde, v., Daghvorde, van 117, 118
Dageförde, (v.) 91
Daguin 223
Dahm 240
Dahme, von der 149
Daelen 240
Dalem, v., oder v. Wenden 363
Dalewic, v. 310
Dallbrügge 73
Dalmann 278
Dalschen 168
Dalwig, v. 240
Dalwigk 317
Dalwigk, v. 230, 309, 310
Damm 187
Danckwerth 152
Dandorff 327
Daniel 331
Dankl 243
Dannenberg 22
Danneskiold-Samsoe, Graf v. 64
Danzeisen 91, 158, 347
Dassel, van 223
Dassel, v. 162, 166, 170, 261, 347
Daumen 326
Dauns 210
Decker 187
Dederitz von Diergardt 120
Deeling 223
Degener 31, 97
Dehn 6
Dehne 92, 123
Dehrberg 36
Dellingshausen 4
Demme 247
Denecke 73
Denis 232
Dentzel 90
Dequede 143
Der 240
Derflinger 51
Derfflinger 374
Dernbach 257
Deroy (de Roye)-Fürstenberg, Graf von Deroy, Frhr. von Fürstenberg 81
Derrer 240
Desebruch 36
Desmier d'Olbreuse 152
Desthler 168
Deterdes 164, 168
Detmar 151
Dettweiler 63
Dettwig, Baronesse 61
Deverre (de Fer) 316
Devrient 49, 342, 351
Dewitz, v. 50
Dhaun-Falkenstein-Oberstein, Graf v. 137
Dibelius 53
Diebitsch, Frhr. v. 217
Dieckhoff 224
Dieckmanns 180
Diehl 22, 251, 316
Diekmann 236
Diel 59, 64
Diemand 150
Diener 210
Dienstbach 96
Diepenbeck 139, 140
Diepholz, Graf v. 300
Diesbach, v. 266, 281
Dieskau, v. 71, 73
Diest, v. 116
Diesterweg 84
Dieter 326
Dietmann 240, 351
Dietrich 73
Dietrichstein, Frhr. v. 15
Dietrichstein, Reichsgräfin von 222
Dietz 53, 90, 211
Dilchmann 73
Dillher 240
Dimpfel 29, 32, 64, 96, 128, 160, 192, 224, 254, 281, 288, 320, 352, 382, 384
Dingelstedt, 25, 213
Dinglinger 311
Dinklage, Frhr. v. 153
Diston 8
Ditfurth, v. 26
Ditmar 326
Dittmer 31
Dittrich 25, 95
Dobbe 74
Dobbelstein 32, 64, 96, 160, 192, 224, 254, 288, 320, 352, 384
Dobbelstein, v. 123
Döbel 244
Dobeneck, v. 57
Dochnal 94
Doctor 379
Dohm(e) 162, 164, 168
Dohna, v. 149
Dohna, Burggraf zu 185, 240
Dolberge, v. 300
Döller 240
Dome 74
Dominici 383
Dominicus 382
Dommerich 374
Domnich 352, 382
Domnich, Domnick (g, c, ke), Dompnik 314, 382
Domnik 382
Dompnig, Dompnik 382
Dondorf, v. 240
Doren, v. 92
Dörnberg, v. 229
Dorner 379
Dornsberger 241
Dorre 327
Dorstadt, Edler v. 334, 335
Dorstadt, Edle v. 364
Doser 127
Dossow, v. 320
Drachenfels 106
Dräger, 346
Draeger, 184
Dragon 357
Dreber 168
Dresky, v. 347
Dreßler 330
Dreßler, v. 60
Drewer 168
Driesch, v. 356
Drisch 342
Drobisch 25
Dröge 317
Droste-Hülshoff, v. 310
Droste von Vischering 241
Drützschbein 74
Duba, von der 149
Duchze, v. 187
Dudelrot 325
Duden 143, 346
Dudloff 76
Dulcke 325
Dullo 8
Dume 326
Dümmersdorf 309
Duncker 163, 168
Dungern, v. 299, 300
Dungern, Frhr. v. 210
Dunowaltz 141, 142, 143
Dürer 277
Düring, v. 31, 127, 128, 159, 191, 223, 241, 288, 320, 352, 383, 384
Dürre 334
Dusebarg 166, 168
Dvorecky von Olbramowiz 15
Dwergh 120
Dziengel 184

## E.

Ebbeke 168
Ebel 29, 94, 125, 220
Ebeleben 257
Eberhardt, v. 297
Eberlein 284
Eberstein 215
Eberstein, v. 187
Eberstein, Frhr. v. 122, 214
Ebhardt 21
Ebner 199
Echter von Mespelbrunn 279
Eck und Hungersbach 241
Eckhardt 6, 168, 325
Eckhold 221
Eckenstein 342
Eckstein 241
Edden 38, 45
Eddigerode 164
Ededer 241
Edel 217, 318, 347, 352
Edeler 164, 168
Eder 200, 241
Effenbergk 331
Efferen 149
Eggebrecht 241
Eggel 392
Eggel (Eckhel 379
Eggel (Eckhold), v. 125
Eggeling 160
Eggert 128
Eginger 241
Ehingen, v. 15, 240
Ehrenberg 309
Ehrenfels, v. 193, 304
Ehrenkrook, v. 32, 128, 209, 235, 365
Ehrhorn 91
Ehringshausen, v. 109
Ehrlich 171
Ehrlich von Ehrenfeld 172
Eibeck 241
Eibs 376
Eicher 178, 179, 180
Eichholtz 74
Eichholtz, v. 183
Eichler 30
Eiffler 134

Digitized by Google

Eikmeyer 238
Eil oder Eyll, v. 356
Eilers 74
Eimann 332
Einsiedel, v. 16
Eisenbach, v. 67
Eißel 241
Eits 376
Elendt 236
Ellenbogen, v. 183
Elliesen 127
Ellinger 183
Els 376
Elsner 184
Eltehorn 191
Eltz 106
Eltz, de 221
Eltz, (v.) 281
Eltz, v. 192
Eltz-Rübenach, Frhr. v 61, 128, 281
Eltzer 276
Elverfeldt 8
Elzow 52
Emeler 168
Emerich 149
Emmerich 312
Emmerling 74
Emmich, v. 91
Enchirse 241
Ende 74
Endres 88, 89
Endter 245
Engelke(n) 167, 168
Engenna 40
England, Königin v. 378
Enheim 22
Erbach, Graf v. 16, 241
Erdmann 6
Erdmannsdorf 362
Erhardt 153
Erhart 241, 204
Erich 74, 345
Ericius 241
Erikson 127
Erkenbrecht 60
Erkenna 40
Erkens 120
Erlbeckh zu Simmingen, v. 241
Ermilreich 148
Ermisch 191
Erneken 168
Ernst 309
Erthal von Hainstadt 241
Ertlinus 241
Erxleben 81
Erxleben, v. 123
Esbeck, v. 282
Eschwege 230
Esselborn 211
Eßelborn 21
Estorff, v. 119
Etzel, v. 95
Etzel, (Ezel, Aczel), v. 296
Eule 379
Eulenbeck 190
Evers 74
Everstein 302
Evert 93
Ewerth 5
Exelmanns 234
Eydt 232
Eykelskamp 160
Eyschen 120

## F.

Faber 123, 168, 241
Fabri 220
Fabricius, Fabritius 217
Fabritius 241
Fahlbusch 58
Falb 151
Falck 94, 95, 184
Falcke, Falck 29
Falckenhain 149
Falckenhayn, v. 160
Falckenhainer 100
Falk 143
Falk, Falke 94
Falkenhagen, v. 146, 282
Falkenstein, v. 57, 241
Falkenstein, Graf zu 137
Falkner 342
Famars, de 357, 358
Fargel, v. 161, 162, 166
Farina 29
Faßels 180
Faucken 120
Faust 74
Faust gen. Sturm, v. 170, 172
Favargier 267
Fay, du 357, 358
Febure dite Mallet, le 355
Fechenbach 106
Federn 309
Fehrs 312
Feiber 160, 254, 384
Fein 124
Felger 180, 182
Femien 325, 326
Fér, (de) 91
Fer (Deverre), de 316
Fér, de, Veer, de 158
Ferber 168, 332
Ferbitz, v. 146
Ferlau 184
Fernberg(er) zu Egenberg 16, 242
Fernberger 242
Ferpitz 184
Ferve 231
Feucht 246
Feuerstein 278
Feustel 155
Fevre, le, Edle von Rechtenburg 281
Fey 314, 379, 383
Feydenkel 326
Fibinger (Fiebiger) 329
Fichert 168
Fickeisen 158
Fiedler 74, 217
Fieker 63, 312
Fiescher 183
Fincken 325
Findte 151
Fink(in) 151
Finke 254
Firnhaber 58, 59, 158, 159, 220, 283
Fischart 92
Fischer 74, 89, 182, 184, 195, 242
Flach 242
Flachs 253
Flade 183
Flade, v. 242
Fladroff, Frhr. v. 16
Flecke 94, 189
Fleckenbühl gen. Bürgel, von 314, 384
Fleischauer 247
Flersheim 131
Flick 171
Flocke(nius) 30
Flockemann 384
Flosbach 120
Fockert, de 378
Follenius 155, 157, 187, 317
Folsch 326
Foltsch 325
Fontane 147, 374
Forbach, Gräfin 283
Forell, v. 116
Fornachon 268
Forner 242
Forrer 180
Forst 333
Forst-Battaglia 147, 213, 299, 300
Forster 121
Förster 74, 147, 190, 210, 352
Förtsch von Dhurnau 129
Fourmenoir 356
Fours, Des 242
Frachmin, (Farchmiehn, Farchmien), v. 153
Fraidt 242
Framann 329
Frank 379
Francke 155
Franke 74
Fräncking, v. 242
Franßen 45
Franzius 74
Fraustadt 358
Fredeboldes, Fredeboltes 166, 170
Frederix 115
Freiburg 148
Freiheit 341
Freimuth 192
Freitag 168, 327
Frencken, v. 164, 168
Frener 242
Frerichs 45
Freudenberg, v. 373
Frey 151, 242
Freyberg 242
Freyberg, v. 89
Freytag-Loringhoven, v. 309, 310
Freytagh von Löringhoff 312
Frickewirth-Axt 71
Frickinger 241
Fridage 117
Fridel 151
Fridelands 325
Frie 151
Frieboe 378
Friedeborn 222
Friedeborn, v. 223
Friedland, v. 374
Friedländer 40
Friedrich 159, 242
Fries, v. 60
Friese 74, 127, 184
Friesell 245
Friis 378
Frischhans 330
Frischmann 330
Froben, v. 29
Frobenius 280
Frobenius (Froben) 52
Frohberg, Frhr. zu 242
Frohn 314
Frolich 325
Fromm 374
Fuchs 200
Fuchs von Dornheim 242
Fuchs von Fuchsberg in Jauffenburg 242
Fugger 88, 204
Fugger, Baron 16, 242
Fugger, Graf 89
Fuhrhop 153
Fuhrmann 101, 102
Funck 135, 373
Fürlegger 242
Fürstenow 286
Fütterer 124, 192

## G.

Gabain 286
Gabriel von Engelstein 95
Gad 19
Gadolt 242
Gaffron, v. 154
Galette 25
Gallas, Graf 171
Gallenstein, v. 16
Gäller 242
Gäller zu Schwamberg 242
Gallwitz 184
Galtets 45
Gamon 269
Gammeringer, Gamringer 64, 217
Gansauge 10
Gänser 200
Gantier 265
Gantz 245
Ganzhorn 269
Gargiolly 270
Garze 216
Gasso 270
Gathena 45, 46
Gatze 326
Gaudet 267
Gaugreben, v. 282
Gaun zu Margreid 271
Gaupp 383
Gaupp, v. 160
Gavarelle, de 282
Gebhardt 6, 377
Gebhardt, v. 86, 192, 276, 353
Gebhart 325
Gebsattel 271
Gebweiler 342
Geck 19, 20
Gederitz, v. 160
Geelhaar 184
Gehler 278
Geintzius 74
Geipel 319
Geisler 379
Geistmer, v. 373
Geitzkoffler in Geilenbach und Haunsheim 271
Geleen, Graf v. 142
Gelen 120
Gellhorn, v. 271
Gemma 283
Gemmell 271
Gemmingen, Frhr. v. 32
Génet 233
Gensfleisch zum Gut(t)enberg 311, 345, 377
Gentzel 326
Georgi 319
Gepfert 332
Gercke 192, 319, 351, 352
Gerhardt 374
Gerhart(s) 327
Gering 151
Gerlach 88, 326, 327
Gerlach, (v.) 62
Gerlach, v. 120
Gerlich 329
Germar, v. 29
Germershausen 374
Gernegros 326, 327
Gernet 6
Gerschow 271
Gersdorff, v. 149, 157, 222, 223, 271
Gerstäcker 188, 252
Gerstenbergs 325
Gerstenkorn 330
Gerstmann 127, 223, 383
Geschke 160, 250
Gestribsky 16
Geusaw, v. 323, 325
Gevekot 155, 192. 285, 316
Gevekot, Frhr. v. 222
Geyer 149
Geyer von Geyersberg, Frhr. 82
Geyßeler 326
Geyseler, Geiseler 326
Geysius 278
Giech, v. 271
Gienger 204
Gienger auf Halsberg und Sangenög, Frhr. 271
Gienger in Oberhöfflin 271

Digitized by Google

Giengl 271
Giesecke 314, 384
Giftheyl 90
Gige 271
Gisels von Lier 345
Gildemeister 126, 249, 320
Gille 365
Gilleis, Frhr. 271
Gillet, v. 275
Gillten, v. 271
Ginzel 331
Girard 268
Girgensohn 6
Girschner 74
Giseke 384
Gissel 326
Gladbach 152
Gladebeck, v. 168
Glafey 127, 223, 383
Glandorf 16
Gläser 32
Glaubitz, v. 160
Gleichmann 92, 353
Gleichenstein, (v.) 95
Glißmann 62
Glock 280, 288
Gloning 53
Glorius 326
Glöwing 217
Gloy, v. 245
Gmelin 195
Gneuß 278
Göbel 382
Goebel 119, 285
Göbl 271
Goeckel 91, 154, 214, 312
Gödecke 74
Göder von Ramsdorf und Kriegsdorf 272
Golde 194
Goldfriedrich 352
Goldstein 79
Goltacker 326
Goltz, v. d. 24, 56
Göpke 74
Göricke 74
Göring 126, 193, 276
Görke 184
Görnitz v., gen. v. Steyß 272
Görold 334
Görtz 132
Görtz, v. 230
Görtz, Graf v. 227
Görtz-Wrisberg, Graf v. 259
Görtzke, v. 374
Gos 301
Gössele 180, 182
Goethe 127
Goethe, v. 309
Gotsche 294
Gotsched 374
Gotter 96
Götz 247
Götz von Ohlenhusen 272
Götze 71, 74. 316
Goverts 191
Gowische, v. der 361, 363
Goyau 119
Grabauwe 166, 168
Graber 272
Grabowius 184
Grabs 127
Grafenried, v. 267, 268
Graff 12, 95, 96, 272
Graeff, de 272
Grandhomme 345
Gräser 378
Grauhart 327
Graukopf 244
Gravenhorst 124, 156, 159, 284, 320
Greff 136
Greef, de, Greeve, de 115, 116
Gregorovius 184
Greiffenklau 106
Greiffenklau zu Vollraths, Reichsgräfin v. 281
Greiner 272
Greßingk 272
Grevel 318
Grevelinger 232
Grevemeyer 236
Greverade 31
Greyll 272
Grieb 330
Grienberg 272
Grienörbl 272
Grillparzer, Grillenpartzer, Grüllenpartzer 85, 147, 148
Grimm 279, 348
Grimme 244
Grimmelshausen, v. 187
Grimming von Stahl 272
Grin, v. 149
Grissen 168
Gritner, Gritener 348
Gritzner, Grützner, Kritzner 27, 348
Grolman, v. 86
Gromann 332
Groningk 164, 165, 168
Gropengießer 168
Gropper 134, 136
Groß 184
Grosse 326
Größel 360
Großmann 75
Grot 8
Grote 158, 160, 316
Grotefend 191
Groth 30
Grothe 155, 282
Grötsch 272
Grötzberg, Frhr. auf 272
Groutars 120
Grove, v. 301
Grueber 272
Grun 184
Grün, v. der 16
Grün von Stürzenberg 272
Grund 127
Grunenberg 47
Grüner 8
Grünthal 16
Grupp 151
Grusenmayr 151
Grüter 317
Gryneyßen 168
Güldenborn, v. 252
Guldenlow 34
Güldenstern, Frhr. auf Lindholm 272
Guleke 6
Gumppenberg in Pöttmes, Freinhausen und Adlzhausen, Frhr. v. 272
Gunchen, v. 272
Günderode, v. 281
Gundlach 272
Günther, v. 374
Gurigk, (Gurig), (v.) 60
Gurteller 10
Gustedt 348
Guth von Sulz 272
Guetkaß, (Guttkäß) 327
Gutrad 272
Guttenberg 106
Gutzmerow 81
Gyllencreutz 373
Gypen, v. der 190

## H.

Haagke 348
Haas 272
Haase 53
Habbaeus (v. Lichtenstern) 281
Habermann 329
Habergeist, (Habergerst) 329
Habermayer 272
Habich 217
Hachmeister 318
Hack 327
Hacke 272, 273
Hacke(n) 163, 168
Hackeborn, Edle v. 363
Häckelmülner 273
Had von Proseč 273
Hag zum Werffenstein 273
Hagen 273
Hagen von Hageneck 273
Hagen, von der 115
Hagke, v. 348
Hagken, v. 93
Hagnpruner 273
Hagspihl 279
Haehling, v. 268, 342
Haehling von Lanzenauer 383
Hahn 47, 75, 188
Haichstein 134
Haiden 273
Haider 273
Haidlich 330
Haintz 278
Hair gen. Hettermann, von der 140
Haken 6
Haken, v. 247
Haldenberg 325
Haldensleben 75
Half-Wassenaer 124, 154, 187
Halle, v. 165
Hallensleben 250, 320
Haller 6, 273
Haller, v. 85, 119
Hallermund, Edle v. 302
Hallermund, Graf v. 237
Hals 63, 325
Halses 325
Halßbandt 168
Haltmeyer 75
Hamaide, de la 357
Hamell 151
Hamilton 381
Hamm 120
Hammerschmidt 211
Hampel 192, 289
Han 332
Haen 134
Hanau, Graf v. 272
Haendel 63
Handschman 342
Hanen 164, 168
Hanisch 331
Hanneret, de 265
Hänsel 28, 30, 62, 63, 64, 125, 160, 191. 224, 284, 287, 288, 320, 382
Hansemann von Löwmannsegk, 343
Hansen 273
Hanstein, v. 163, 168
Hantelmann 316
Hanxleden, v. 273
Harburg, Herzog v. 312
Hardagßen, 163, 168
Hardageßen, (Hardaßen) 163, 168
Hardefuist 149
Hardenberg 230
Hardenberg, v. 374
Harder 184
Hare 373
Harlin 90
Harmader 273
Harmens 45
Harnack, v. 86
Harpff 155
Harras 362
Harsee 273
Härtel, (Hertel) 30
Härtel, (Hertell) 314, 316
Harthauser 151
Harthwig 164
Hartken 168
Hartleben 330
Hartmann 75, 127, 326, 379
Hartmut 325
Hartog, (v.) 93
Hartung 56, 348
Hartwig 168
Hartz, Graf 90
Haesbaert 116
Hasching 235
Hasenbalg 192, 217
Hasenclever 127, 223, 383
Hashagen 343
Hasner 273
Hasperde 168
Haßelaer 273
Haßlach 273
Haubt 326
Hauck 53
Haugk 12, 273
Hauenschildt 57
Hauenstein 28
Haugwitz 362
Haugwitz, v. 119
Haunsperg, v. 273
Hauschenckels 325
Hauschild, Hauenschildt, Haunschilt, Hawenschild 330
Hause v. Commersberg 331
Hause v. Lommersberg 293
Hausen, v. 89, 136, 137, 156
Hauserer 75
Hausmann 209, 224
Haußmann 12, 325
Haußmann von Margreid 273
Haußmann zu Stetten und Lanegg 273
Haußner 151
Hausner v. Trochtelfingen 151
Hatzfeld, v. 294
Hatzfeld-Wildenburg, v. 209
Hatzthausen 131
Hatzthausen, v. 258
Haydeck, Baron v. 16
Haydenreich v. Haydenbergk 60
Hayungs 46
Hechelbergk, Hachelberg 330
Heck 333
Heckenbergk 36
Hedel 347
Hedemann-Heespen, v. 25
Hedenström 6
Hedwiger, v. 82
Heerdt 230, 257, 317
Heeremann von Zuydwik, Freiin 61
Hees, van 378
Hees, van der 257
Hefner, v. 191
Hegi-Naef 159
Hehn 6, 86
Heidenreich 127
Heidenreich, Heydenreich 220
Heider 16
Heigel, v. 25
Heill 273
Heimburg, v. 334, 362
Heimbruch, v. 119
Heimler 160
Heimreich 152
Heinemann 75
Heinesen 58
Heini 273
Heinott 134
Heinrich 92
Heinz, Heinze 330
Heinzelmann 382
Heister 116, 274
Helbich 48
Helbig 95
Helbig, v. 59
Helbrigg 330

Digitized by Google

Heldewir 357
Heldreich, v. 217
Heldt 332
Helfricht 345
Helldorff, v. 150
Heller 127, 149, 253
Hellers 325
Helling 249, 254, 316, 351
Hellmiger 332
Hellwig 329
Helmold 152
Helmstadt, v. 285
Helmstädt 131, 230
Helporn 326
Hemel 274
Hemßen 216
Hengstenberg 126, 190, 249
Henndt 274
Henne 167
Henneberg, Graf v. 227
Hennenberg 326
Hennigs 64
Hennings 158
Hensel 374
Hensler 276
Henzner 274
Heraeus 186
Herbart 25, 63
Herberstein, Frhr. v. 274
Herbinius 98
Herdesianus 274
Herdt, Heerdt 131, 132
Herdtmann 124, 159, 288, 351, 352
Herfartt 332
Herfort, Herfartt 332
Heringen, v. 328
Herling 274
Hermann 274, 330
Hermanos 180
Herold 274, 327
Herpel 325, 326
Herrlich 191
Hersing (Heirsing, Heyersing, Harsing) 177, 179, 180, 181, 182
Hertenberg, v. 274
Hertwich-(Esplingerode) Freiin von 348
Hertzbach 134
Hertzog 89, 168
Herwart von Hohenburg 264
Herzer 326
Herzier 373
Herzogk 75, 76
Hesse 178
Heße 30, 33, 75, 326
Heßelberg 8
Heßemer 62, 215
Hessen, Edelherr v. 363
Hessen-Homburg, v. 375
Hessen, Landgraf v. 72, 274, 345
Heßenrot 326
Hettermann 140
Heucke 326
Heupel, v. 22
Heyde, von der 60
Heydenreich 29, 153, 210
Heydenreich, (v.) 27
Heyl, v. 32
Heyl zu Hernsheim, Frhr. 147
Heymans 315
Hezmanseder 274
Hietzig (Hutzig) 183
Hildebrand 274
Hildebrandt 36
Hildesheim, Bischof v. 311
Hiling 274
Hillefeld 274
Hiller 249, 274
Hilliger 75
Hilliger (Heiliger) 164, 168
Hillingh 45
Hillner 6, 212, 214
Himmelreich 303
Hinckeldey 150
Hindenburg 121
Hinrichs 38, 45
Hinterberger, Hinderperger 195
Hintzen 120
Hintzpeter 260
Hinüber, v. 63
Hipkena oder Engena 43
Hipler 48
Hippe 184
Hirschberger 379
Hirschfeld 362
Hirschker 73, 75
Hirsemann 75
Hirzelin 149
Hoberg, v. 285
Hochberg, v. 22
Hochberg, Gräfin v. 82
Hochholting 304
Hochreuthner 383
Hochstetter, v. 224
Hochweisel 131
Hödelmann 304
Hoditzky von Hoditz 16
Hoedt 168
Hofelich 23
Höfer 199, 220, 341
Höfer (Hoefer, Höffer) 27, 60, 62, 64, 127, 158, 284, 316, 348, 383
Hoff 330
Hoffherr 304
Hoffmann 6, 75, 184, 192, 277, 283, 326, 329, 331
Hoffmann, v. 243, 344
Hoffmann v. Fallersleben 346
Hofimann v. Greiffenpfeil 348
Hofmann 119, 127, 304, 305
Hofmeister 101
Hoefner 199, 200
Hofschleger 305
Högg 88, 90
Hohberg, v. 149
Hohenberg, v. 227
Hohenfelder 305
Hohenfelsen, v. 81
Hohenlohe, Graf zu 293, 295
Hohenzollern, v. 24
Hohenzollern, Graf v. 16
Hohlbein 215
Hohmeyer 75
Hohndorf 127
Hohnroth 314, 384
Hoidt 165, 168
Holach, Graf v. 295
Holbein 30, 95, 96, 190, 287
Hollander 6
Hollenberg 305
Holler 341
Holste, v. 305
Holte, v. 300
Holtermann 217
Holtgreve 168
Holthausen, Holthusen, Holthusius 29
Holtzwart 305
Holzapfel zu Buchenstein 305
Holzapfel zu Vetzburg 305
Holzappel, v. 142
Holzfurster 325
Hompfe 305
Hoen, van 115
Hone, Haan, Hahn 59, 188
Honig 30
Honniges, Honing(h) 165, 168
Hoosd 346
Hopfgarten 106, 131, 230
Hopfgarten, v. 209, 276
Hopffener 325
Hopmann 116
Hoppe(n) 183
Hoppe 75
Hoppeke(n) 166
Hoppenacke 165, 168
Hoeppener 6
Hoppensack 188
Hörde 312
Hörl 305
Horlebe 327
Horn 253, 331
Horn, v. 149, 155, 221
Hornburg 305
Hornemann 164, 165, 168
Hornhardt, v. 34
Hornung 75
Horrhem 135
Horrion, v. 123
Hörschelmann 6
Horst 34
Horstmann 168
Horutiner 383
Hory 268
Hoesch 85, 343
Hosemann 47
Hoester 374
Hotoppe(s) 166, 168
Hotzfeld 106
Hötzendorf, v. 243
Housteyn 115
Hoevel 188
Hoeven, van der 216
Hoyen, Hoyer 62
Hoyer 12
Hoyers 181
Hoym, v. 305
Hoyos, Baron v. 305
Hrzan von Harras 305
Huber 180, 182
Hubner 278
Hübner 296
Huebner 184
Huck 217, 351
Hueck 6, 286
Huckel 168
Huddeßen, v. 28
Hudofisky 288
Hugenberger 7, 8
Hugo, v. 191, 286
Hülle 75
Hülse 75
Human 21
Humann 246
Humboldt 375
Hummler 125
Hund von Lauterbach 305
Hund von Saulheim 373
Hund von Steinach 305
Hundelshausen 130, 131, 132, 230, 257
Hundertoße(n) 165, 168
Hundpiß von Waltrams 305
Hune 106
Hünefeld 217, 378
Hünefeldt, (v.) 286
Hunger 325
Hünnefeldt 217, 379
Hunnius 6
Hupp 203, 277, 309
Hupper 305
Hürnheim v. 89
Hurter v. 120
Husen v. 75
Huß 25
Hussilstein, v. 227
Hustidde, v. 117
Husung 33, 98
Huswedelius 102
Hueter 198
Hutten 230
Hutten, v. 83, 305
Hüttenhain 32
Hüttenhen, Hüttenhein, Hüttenhain 84, 85
Hylnerus von Rosenbach 305

## I. und J.

Jablonski 48
Jacob 32, 171, 218, 279, 319
Jacobi 22, 75, 96
Jacobsen 86
Jacoff 326
Jäger (Jeger) 372
Jaeger 127, 184
Jagow, v. 309, 310
Jahne 382
Jansen 305
Janssen 19, 120
Janßen 45
Jarcke 120
Jardin, du 44
Jasmund, v. 305
Jatho 247
Jebens 254
Jecht 148, 277
Jeckel 89
Jellinghaus 379
Jenger, Jünger 156
Joachim 383
Joannis 89, 90
Jobin, (v.) 92
Jobin 285
Jöcher 96
Jode, de 286
John 345, 379
Joli 306
Jordan 63, 75, 245, 379
Jörg 182
Jornitz, v., (Jauernitz) 292
Joß 159
Jost 326, 330
Jöstel 306
Jöstl zu Lendfelden und Karlsberg 306
Juckendey 326
Judex (Richter) 95, 306
Jullius 306
Jung 379
Junge 326
Jungen, zum 54, 306
Jungwirt 187
Junk 382
Jurenckhof 306
Jürgen 64
Jutten 326
Jckes 376
Jde, Jdé 348
Jdensen 380
Jdzinga 43
Jleburg, v. 149
Jlgen 20
Jmfeld 22
Jmhof 22, 204, 305
Jmilig 22
Jntelmann 245
Jrnfinger 306
Jrrlinger 199
Jsenbart 57, 58
Jssertel 350
Jtzenplitz, v. 374

## K. (vergl. auch C.)

Kaas, v. 221
Kadauer 342
Kadbiß 306
Kädinger zu Scheuering und Reichsdorf 306
Kählbrandt 251
Kaib 54
Kainhofer 198, 199, 200
Kainz, v., (Kanicz, Canitz) 294
Kake 167, 168
Kalb, Kalp 323, 327
Kalckreuth 247
Kalde 148
Kale 220
Kalserß (Kaulfersch) 329
Kaliph a . . . ster (?) 198

Digitized by Google

Kall 306
Kallonitz, v. 16
Kameke, v. 24
Kamm 315
Kämmerich 75
Kampen, v. 224
Kanebens 325
Kanitz, v. 306
Kanngießer, Kannegießer, Kannekyß 330
Kant 89
Kaplir von Sulevic 16
Kapp 188
Kapper 75
Karben 230
Karnówitsch 81
Karras 81
Karsten 75, 224, 383
Käsewitz, v. 57
Kästner 306
Katte 89, 375
Katten, v. 77
Katterfeld 8
Katz 279
Kauffungen, v. 56
Kaufmann (von Kauffberg) 286
Kaufungen 362
Kaulbach 249, 288
Kaute 126
Kayn 327
Kayser 116
Kechler von Schwandorf 306
Keck 188
Keerl 195
Keferl 306
Kegel 218
Keibel 345
Kekule von Stradonitz 150, 263, 289
Kellen, v. 115
Keller 75, 131, 184, 306
Kellner von Zinnendorf 306
Kelp 217, 286
Kemmann 190, 216
Kempen, v. 306
Kempten, v. 10, 305
Kenckel 124
Kendlbacher 200
Kerkovius 8
Kerkow, v. 143
Kern 221
Kerstanus 76
Keßler 22
Ketberg 236
Ketteler, Kettler 155, 221
Kettler 3, 7
Ketzgen 120
Keussen 341
Keußler 6
Keutenbreuer 120
Keyserling, v. 86
Khamm 90
Khapp 306
Khevenhüller in Aichelberg, Frhr. 306
Khuen von Aur 306
Khuen von Belasy zu Liechtenberg, Frhr. 306
Khuen von Belasy, Frhr. 306
Khuenburg, v. 307
Kibbel 341
Kiehl 223
Kiener 381
Kiesewetter, v. 22
Kievers 120
Kiferlin 307
Kilchmann 281
Kilian 245
Kilschkov 307
Kindermann 76
King 151
Kinig 307
Kipsch 76
Kirchberck 325
Kirchberg 325
Kirchberg, v. 307
Kirchbergs 325
Kirchhoff 326
Kirchmair 307
Kirchner, von 282
Kirchweger von Forchenbrunn, auch Kirchwöger oder Kirchwögerer 347
Kirkaste 325
Kirschner 76, 156
Kirst 307
Kisky 59
Klarmann 53
Klaustien 184
Kleemann 48
Kleffel 76
Klein 180, 285
Kleine 284
Kleinenberg 8
Kleinsorgen 318
Kleist, v. 120, 374
Klemm 254
Klenke 307
Kleppenberg, Kloppenbarch 165, 168
Klinckhart 280
Klindworth 152
Klingelhöffer 90
Klinkfeldten 307
Klitzing, v. 373
Klock 218, 319
Klocke 284
Klocke, v. 191, 282, 284, 317, 351
Klöppinck 164, 168
Klopsch 184
Kloß 325
Kluck, von 122
Klueg, von 171, 172
Klueg von Enns 171, 172
Klüfer, von 218
Klüppel 132
Klüppel von Elkerhausen 230, 257
Kluppel 331
Kluer 326
Kluser 22
Knebel 96, 126, 158
Knebel (Knäbel) 27
Kneiff 188, 317
Knesebeck, von dem 119, 374, 375
Knetsch 109
Knierim 6
Kniperode, v. 371
Knipping 113
Knippscheer 188
Kniwicz von Strachwicz 16
Knobelsdorf, von 307
Knobloch, v. 311
Knochenhauer 168
Knodt 247, 279, 287
Knoebel 323
Knol 326
Knoop 64
Knops 116
Knörringen, v. 307
Knott 68, 103, 129, 225, 257, 276
Knüppel 166, 168
Knust 58, 278
Knuth 81, 92
Kober 47
Koch 168, 180, 237, 245, 278, 325, 326, 384
Kochenburger 354
Kochmair 307
Kochs 120, 325
Kock 152
Köckeritz 362
Kockum 373
Kogeln 168
Kohlbrandt 251
Kohlbrandt, Köhlbrand(t) 92
Kohlbrügge 159
Köhler 116, 126, 329
Köhler, Kohler 59
Kohlhase 345
Kohn 349
Kokorsky von Kokor 16
Kokorzewatz von Korkożowa und Lutiz 16
Kokorzewetz von Kokorzówa 307
Kolb 379
Kolb von Wartenberg 307
Kolditz, v. 149
Köler 331
Kolle 374
Kollen, v. (Coller) 165, 168
Köller, v. 52
Kollonitz, Frhr. v. 307
Kolovrat-Libsteinsky 16
Kollowrat, Frhr. 307
Költge 75
Köne gen. Jaßky 307
König 307
König, v. 124
Koenig 116
Königsmark, v. 308
Königstreu, v. 152
Könnecken 181
Könritz, Baron v. 308
Koop 308
Kopp 76
Koppe 76
Köppel 248
Korff-Schmising 301
Kornemann 112
Körner 183
Koerner 59, 64, 96, 126, 254, 352, 382, 383
Kortekamp 169
Körting 249
Kospoth, v. 56
Koß 254
Kostken 169
Kothen, zum 190
Kottenßen 162, 169
Kottwitz, v. 143
Kottwitz, Frhr. v. 31
Koz 254
Krack 85, 121
Kracz, Kratz 327
Kradl 308
Krafft 326
Krakauen 326
Kraker 127
Krakewitzer v. 16
Krakowscki, Herr von Kollowrat 308
Kral 95, 332
Krane, von dem 149
Krantz 152
Kratz 76
Kraus 8, 308, 329
Krause 308 325
Krauße 169, 326
Krauthaus 308
Krayn 325
Kreischelwitz 308
Kreller 12
Kremers 120
Krempsch 308
Kremsir 76, 79
Krentzler 169
Kreßner 315
Kreutzer 120
Kreuzberg 149
Kreytzen, v. 308
Kriebel 96
Krohn 244
Kroker 10
Kronenberger 183
Kröschel 379, 383
Krosigk v. 77, 150
Kröstes, (Krösche, Krusche) 169
Krotschius 76
Krug 342
Krüger 8, 10, 76, 184, 350
Kruegln 332
Krumholtz 76
Krupp 223
Kruse 236
Krüsemann 116
Krusemark v. 183
Küchenmeister 10
Kudlich, (Kudlik) 60
Kudlich, Kudlick, Kudlicz 128
Kuefstein 308
Kuefstein, Graf v. 85
Kuefstein zum Greillenstein v. 16
Kugelhelm 183
Kühl 125
Kühn 8, 10, 147, 152, 314, 374
Kühne 71, 76
Kuhpnig 76
Kulemann 162, 165, 169
Kummen 57
Kunckel 374
Künsberg v. 308
Kunth 183
Kunzendorf 346
Kunzmann 330
Kupffer 8, 9
Kupffer, v. 308
Kupffer von Erzdorff 9
Küppers 120
Kurchsterz 169
Kurella 184
Kurken 92
Kürstein 308
Kurth 95, 129
Kuß 90
Küßel 347
Küßow, Frhr. v. 308
Kütemeier 244
Kutschenbach, von 319
Küttenfelder 185
Kyaw v. 294
Kype 169
Kypen 169

## L.

Lachmann 47
Laehr 96, 126
Lake, von der 283
Lamberdes 169
Lamberg, Frhr. v. 16, 308
Lambertus 308
Lambertz 115, 116
Lamers 114
Lampe 349
Lampe, Lampen 59
Lamprecht 25, 76, 216
Lamprecht, v. 128
Lamproeden 326
Landau 68
Landecken 169
Landenberg 351
Landmann 184
Landsberg, v. 209, 301, 308
Landschad von Steinach zu Binow 308
Lang 57, 209
Lange 64, 312, 326
Langegger 199
Langen, v. 221
Langenau, v 30
Langenbach, v. 308
Langenbeck 312
Langenbruck, von 17
Langenfeld 96
Langenmantel, von 308
Langer 335
Langewiesch 92
Langsdorff 213
Langwerth-Simmern, Frhr. v. 281
Länttaller 335
Lantzing 335
Lapaczeck von Zozawcho 17
Laporte 350
Lappe 158

Digitized by Google

Lartisch 335
Larisig 183
Larrensack 335
Laßky 183
Latzen, v. 169
Lau(en) 327
Lauckhard 57, 214
Lauckhardt 25
Laun 89
Launay, de 121
Laurea 335
Lascy 335
Lausmann 184
Lautenschläger 28, 62, 125
Lauterbach 77, 357
Lauterhan 335
Lauwermann 115
Leber 31, 95, 254
Lebius 60, 61, 64, 96, 288
Lebzelter 335
Lechner 335
Ledebur 301
Lederer 123, 124, 220, 221, 252, 348
Lederhose 335
Legede, v. 336
Legner 127
Lehbonack 184
Lehmann 27
Lehmann-Berlin 352
Lehmann (Göttingen) 84
Lehmann-Königsberg 184
Lehmgrübner 311
Lehndorff, v. 17
Lehneke 181
Lehner 335
Lehner von Hag 335
Lehrbach, v. 335
Leining 22
Leiningen, Graf zu 277, 335, 336
Leiningen und Dachsburg, Graf zu 17, 335
Leipolds, v. 228
Leipzigk, v. 336
Leis von Leimburg 309
Leist 167
Leiste 166, 169
Leitlmair 336
Lembke 255
Lemki 156
Lengefeld, v. 48
Lengen, v. 45, 46
Lengerke, v. 91, 189
Lenhart 326
Lennep 120
Lennhoff 85
Lenthe, v. 32, 316
Lenz 6, 86
Lenz, Lentz, Lentze 127
Leonhard 180
Leonis 134
Leontar, v. 313
Lepka 156, 282
Lerchenfelder 336
Lessno, v. 17
Lethmat, v. 71, 76, 79
Lethmate 351
Leubecke, v. 166
Leubolds 325
Leuchter 247
Leveken 164, 169
Leversen 184
Lew, Löw 332
Ley, von 61
Lezius 29
Libenrodt, v. 323, 327
Licht 188
Licht, Licht, de (Lucius) 252
Lichtemann 76
Lichtenau, v. 336
Lichteneck, Frhr. zu 336
Lichtenecker 336
Lichtenstein 336
Lidra 309
Liebermann 345
Liefferts 115
Liegnitz, v. 174
Liesegang 63, 128, 224, 287
Lieth, von der 224
Lietzau 184
Ligelln 230
Ligersreitten 336
Lilienskiöld 221
Liman 351
Limburg, Baron in 336
Limburger 12
Lin (Linn, Lyhn) 60
Lindau 384
Linde, von der 336
Lindenau 184, 336
Lindenau, v. 22, 61, 336
Lindenfels, v. 250
Lindenfels-Weidenberg, Freiin von 61
Lindern, v. 214
Lindheimer 109, 112
Lindner 329
Linsingen, v. 152
Lippe, Graf und Edler Herr zur 337
Lippe-Detmold, Fürst v. 23
Lippe, Gräfin von der 189
Lippe, Edelherr zur 318
Lippelts 180, 181
Lisberg, v. 228
Liß 93, 191, 252
List 326
Litwitz, von Litzsch 337
Litzner 337
Livonius 31
Löben, v. 374
Lobkowitz 293
Lobl, Frhr. v. 17.
Locher 383
Lochman 326
Lochow 309
Löffler 345
Lohe, Edler v. 301, 302
Löns 282
Lorbehr 164, 166, 169
Lorber 166, 169
Lörch 151
Lorenz 107
Loringa 43
Loesche 53, 245
Löschke, (Leschke) 379
Löser 209
Loß vom 337
Loßberg, v. 309, 310
Löth 76
Loubrat 326
Lovies, Lovis 125
Löw 332
Löwenfeld 344
Löwenstein 132
Löwenstein, Graf zu 17, 337
Löwenstern 4
Luban 149
Lübbren 127
Lübren, (Lübbern) 60
Lucas 128
Lucht 19
Lucius 63, 383
Luck 89
Lucke 326
Lucke, (Lücke) 216
Lücke 237
Luckner 337
Ludendorff 85, 121
Lüder, v. 22
Luders 143
Ludewig 76
Ludwig 21, 212, 325, 384
Luft 319
Lüge von der Egge 236
Lühe, v. der 337
Lukann 337
Lukemann 166, 169
Lülmann 319
Lunen, de 283
Lünen, v. 283
Lüning (s) 253
Lüning 188
Lüning, v. 286
Luppa 362
Luppen v. d. Soltburg 43
Luppena 43
Lusser 22
Lütgert 243
Luthennen, Luthken 167, 169
Luther 26, 76, 375
Lutterodt 76
Lutteroth 31, 224, 384
Lützelmann 318
Lutzert 8
Lützow, v. 32
Luxemburg, v. 309
Lippe, von der 169
Lyskirchen, v. 133, 149

## M.

Mac Mahon 366
Macan 232
Machholz 320
Mackensen, v. 309
Maecker 154
Mackorn, v. (Mackhorn, Makorn, Mekern) 294
Mad 19
Maegert 284
Magno 337
Magno Cavallo, de 152
Mahieu, le 356
Mahner-Meinersen, Edle von 334, 362, 363, 364
Mähner 127
Mailinger, Mälldegg v. 337
Malacesti 337
Maler 160
Malowitz, v. 337
Malsburg 230, 257
Malsburg, von der 129, 131, 132
Malsch 245
Maltitz 362
Malzahn 184
Mamme 312
Mandelslo, van 117
Mandelsloh, v. 301
Mandelslohe 36
Manduck 337
Maene, van, Maenen, van, Meanen, van 378
Mangold 342
Mangolt 327
Maennel 243
Mannsbach 230
Mansfeld, Graf v. 322
Mansion 232
Manteuffel 29
Manteuffel, v. 51
Manstein 372
Marcharini di Pardi 337
Mardefeldt, v. 313
Marenholtz, van 117
Marius 279
Mark 169
Mark, Graf von der 210, 223
Markgraf 332
Markher 337
Marquart 267
Marquis 268
Mart, von der 357
Martin 25
Martinitz, Frhr. v. 337
Martispurgius 338
Marwitz, von der, 24, 311, 374
Maschkow 17, 338
Maeß 134
Massalska, Prinzessin 61
Maeßer 243
Maßmeyer 169
Masson 265
Maßon 280
Maßow, v. 374
Matsen 251
Matthäi 77
Matthias 163, 169
Mathisius 120
Matties 169
Matze 167, 169
Mauer 325
Mauer, auf der 22
Mauermann 212
Maurer 330
Mauritz 282, 312, 378
Mauthner 147
Mauvert 166, 169
Maxen, v. 169, 291
Maxen und Nachhorn, von (Nechern) 294
Mayer 151, 332
Mayer-Abtenau 200
Mayer (Meuer) 329
Mayer-Nördlingen 151
Mayer-Oberöwisheim 180
Mayr 122, 224, 338
Mechtersheimer 314
Mecklenburg, Herzog von 101
Medem, v. 338
Medenec von Ratiboric 17
Meerkatt(en) (Meerkatz) 164, 169
Megabachus 338
Mege 326, 327
Meggan, Frhr. v. 17
Mehl 285
Meibom, v. 365
Meider 151
Meier-Königsberg 184
Meinecke 119, 152
Meinersen, v. 333
Meinicke 77
Meisner 279
Meiß 327
Meißener 326
Meißner 12
Meltzer 184
Memerty, v. 316
Mencken 282
Mener 338
Menges 376
Mengwasser 134
Mensching 30, 126
Mentzel 127, 223, 383
Mentzingen, v. 338
Merck 215, 224, 287
Merclinus, Merklin 99, 100
Mergarte 326
Merius 77
Merk 63
Mertin 148, 338
Merveilleux, de 266, 267, 268
Mesander, Mesanders 45, 46
Meshov 120
Messeritz, v. 349
Messys, (Matsys) 351
Mestwart (en) 164, 169
Metternich, v. 338
Mettich, v. 338
Metzger 329
Metzlerus 338
Metzsch, v. 282
Meus 25, 95
Meurs (Mörs) 126
Meußer 120
Mey 153
Meyels 45
Meyer 284, 286, 338
Meyer-Pinneberg 220
Meyer-Reval 53, 95, 244
Meyerinck, v. 30
Meyering 45
Meyerlein 382
Meynemüller 325

Digitized by Google

Meyfenbug 345
Michael 278
Michaelis 35
Michelia 266
Michels, v. 282
Miehe 164, 169
Miethling 153
Mietzner 249
Milo 184
Milow 184
Miltitz, v. 338
Minckwitz, v. 360, 374
Minckwitz, (Frhr.) v. 338
Miquel, v. 22
Mirus 64
Misch 326
Misler 317
Mitzschke 128, 287
Mochinger 338
Mockau, (Meckau, Mochov) v. 294
Mohrenschildt 4
Molanus 120
Molbech 58
Molitor 126
Moll 150, 159, 333, 352, 364
Möllendorff, v. 30
Moller 169, 215, 251
Möller 64 169
Moeller 184
Moltke 9
Moltke, Graf v. 157, 224, 352
Moltke, v. 61, 157, 281, 352
Molyn, de 44
Moner 326
Monigkhausen von 169
Mönnich, Münnich, (v.) 64
Monnier 233
Monsack 325
Montesuy, de 265
Montmollin, (v.) 267
Morcke 326
Mörder 338
Moring 326, 327
Moritz 6, 26
Moerner, v. 51
Mortaigua, di 338
Morungen, v. 49
Mosbach von Lindenfels 338
Mosel, von der 116
Moser, v. 196
Moser von Filseck 59
Moskau, v. 380
Moßiefen 180
Moter 185
Moterus 247
Moth, v. 63, 157
Motta 80
Motzenbecher 28
Motzfeld 116
Mrongowius 184
Muche 352
Mücheln, v. 216
Müder 151
Muderspach, v. 236
Muelen, van der 44
Mugge 164, 167, 169
Mühle, von der 338
Mühlen, v. z. 4
Mülbinger 338
Mulert 8
Müllenheim, v. 223
Muller 169, 326
Müller 63, 77, 80, 85, 148, 213
Müller-Döbeln 64
Müller-Erichsburg 236
Müller-Glückstadt 224
Müller-Halle 249
Müller-Ibersheim 179, 180
Müller-Köln 120
Müller-Leipzig 64, 383
Müller-Lichtenstein i. Sa. 314
Müller-Meißen 338
Müller-Münster 159
Müller-Westhausen 90
Müller von Berneck 12
Mullers 325
Müllner 329
Mülverstedt, v. 334
Münch 158
Münch-Bellinghausen, Frhr. v. 348
Münchhausen, v. 32, 117, 301, 339
Münchhausen, Frhr. v. 220
Münchingen, v. 247
Münchow 339
Mundel 332
Munscheid 223
Münster 129
Münster, Münster, v. 161, 165, 166, 170
Munthe 378
Muntzinger 266
Münzingen, v. 150
Murring 145
Müsener 84
Müßl 151
Mylius 77
Mynder, von, Myndrer gen. Kalhembergk 169
Myska von Zlunic 17

## N.

Nachtrab 339
Naef 159
Nanninga 214
Napp 330
Nappius 77
Nasch 326
Nassau, Graf zu 339
Nassau-Katzenellenbogen, Graf zu 339
Naße 326
Nathan 77
Nathanson 276
Nauendorff 323
Naumann 72, 127, 154, 160
Neander 8, 125, 188, 221, 252, 253, 254, 349, 351
Neander, de 221
Neander, (von) 192
Neander, von 282
Nebelung 314
Nechern (Nockern) 294
Nedderhodt (Neerhodt, Niderhut) 169
Neergard 219
Neergaard, de 64
Neeße 279
Nehrer 339
Nehring 287
Neindorpe, v. 336, 364
Neise oder Weile 381
Nesselriede 106
Nesselrode, v. 209
Nessen, v. 248
Nettekoven 120
Neu 339
Neuburger 339
Neufville, de 354
Neuhofer, v. 339
Neumaier 339
Neumann 319, 327, 331
Neuß 318
Nevel, van 117
Ney 229, 366
Neyl 151
Neza, de 378
Nicolai 313, 339
Niederhindperger 198
Niederstein 190, 216
Niedlich 173
Nienhuyß 115
Nies 95
Nieß 116
Nießen 230
Nißenius 329
Nietsche 373
Nieuenroode, Baron von 358
Nievenheim, v. 141, 142
Nievergall 282
Nikolaus 89, 134
Nimen (Niemann, Nilmann) 250
Nimptsch, v. 339
Nitsch 339
Nohtitz, v. 339
Noel, v. 124
Noeldechen 127
Noerings 326
Nolte 28
Nolte(n) 163, 170
Nommessen 188
Nordermann 339
Nordhoff 166, 169
Noßke 77
Nostitz, v. 149
Nueber 339
Nuesch 326
Nuzel 339

## O.

Obentraut 339
Oberch 285
Oberg, (Oberch) v. 317
Oberg v. 187, 252, 285, 286, 339
Oberscheidt 179, 180
Oberster 382
Ocken 45
Oder, Odras (Odra) 166, 169
Offenberg, v. 221
Offensandt 27
Offensandt-Berckholz, v. 93
Offermann 178, 179, 180
Offlinger 339
Ohlendorff, v. 90
Oehm 339
Oldenbarneveldt 99
Oldenbourg 245
Oldeneel 26
Oldtvader 251
Olearius 152
Olné, d' 315
Olsnitz 278
Oelsnitz v. d. 57, 124, 339
Olszewski 34
Ominga 43
Ondereyk 116
Opitz 77
Oppeln, v. 295
Oppen, v. 143
Oppenheim 128
Oppenhoff 113
Oranien, v. 374
Ortenburg, Graf zu 339
Orth 95, 134, 247
Orth v. Hagen 120
Orthel v. 124
Orville d' 354, 357
Ostein, v. 340
Osten 287
Osten, von der 312
Osten gen. Sacken, von der 93
Oestereich, Erzherzog zu 367
Osterhausen 30
Osterhausen, v. 323, 328
Osterley 266
Ostermeyr 151
Oestereicher v. Lewenthal 340
Osterwald, (v.) 266, 267
Osterwald, v. 265
Osterwick, v. 116
Ostfriesland, Graf v. 39, 43
Ostwald 86
Oswald 59, 188, 314, 254
Ottendorf 146
Otting 77
Oettingen 4
Oettingen, Graf v. 150
Ovelacker 27
Ovelacker, v. 96
Oven v. 116
Overstolz 149
Oxenstierna 340
Oeynhausen 317
Oeynhausen, Graf v. 285, 302, 316

## P.

Paarmann 250 320
Pabinger, v. 313
Pach, zu 340
Pack, v. 56
Pader 332
Pagendarm 217, 286, 318, 382
Palei, Fürst 81
Palffy v. Erdöd Baron 340
Palffy v. Erdöd Frhr. 340
Palladius 102
Palmowski 47
Pantenius 8, 86
Pantofel, v. 340
Pape 120
Pape, v. 61
Papenberg 64
Pappenheim, Graf 294
Paradeiser 340
Parnant v. 236
Parpatz 184
Parsenow 81
Parth 327
Parous 284
Parz, Frhr. v. 340
Paschen 61
Paschieres 340
Passarge, Passerige, Passereye 372
Passerin, Passerini 149
Pastor v. 243
Pastour 62
Paternò, Principe di 80
Pattensen 165, 169
Patzig 48
Paucker 6
Paugger 340
Paul, St., Graf 358
Pauli 77
Pauls 38, 45
Paulsdorf v. 340
Paumbgartner 295
Paumgartner 204
Paumgartner zu Lauerstadt 340
Paumgartner v. und zu Paumgarten 342
Pavenstedt 216, 286
Pawels 38, 45
Pax 375
Payer 89
Payer von Thurn 147
Peer 340
Pellionis 120
Peltré 380
Pelz, (von) 125
Penckwitt 47
Pentz, v. 93
Pentz, de (de Penze) 294
Perckherr 329
Pergelt 332
Pergens 353, 357
Perger 340
Perle 283
Pernauer 340
Perrin-Jaquet 265
Perthes 264
Peße 220
Peter 57, 326
Peterdorf, von 235
Peters 127, 314
Petersen 152
Petrejus 169
Pettenegg, Graf v. 31
Petzsch 326
Peukert 96

Digitized by Google

Pezold 6
Pfaffe 325
Pfalz, Kurfürst von der 121
Pfeiffer, 89, 315
Pfeilsticker 380
Pfetten, v. 309, 310
Pfil 22
Pfisterer 178, 179, 180, 181
Pfitzner 382
Pflaum 331
Pflug 362
Pfuel, v. 374
Pfunt 326
Pheifer 120
Pichl von Pichelburg 340
Piepersberg 87
Pihelmeier 327
Pilati 340
Pilgram 204, 340
Pilzer 164, 170
Pirch, v. 93
Pirrß 366
Pischor 340
Piscina, de 363
Pistholkors 81
Pistorius 169
Plankenstein 330
Plankenwarth 309
Platen, v. 309
Platho 77
Pleichard von Helmstadt 95
Ples 230
Plesch 340
Plesse, Edle von 302
Plessen, v. 302, 303, 304
Pletzel 149
Ploschke 30
Pochmann 330, 344
Pochschilt 325
Pockrandt 287
Pockrandt, Pokrand 218
Pogwisch 152, 340
Pohl 329
Pohlheim, Graf v. 222
Pol 340
Polant, v. 367
Poelchau 8
Polhaim, Baron in 367
Polheim, Herr zu 367
Polheim, Frhr. zu 367
Polleben 326
Pölmann 367
Pöllmann 383
Pompe 90
Ponickau, v. 367
Popel, Baron von Lobkowitz 367, 368
Poppendieck 164, 165, 169
Porsius 368
Porst 285
Porten, ter 115
Posse 368
Posselt 295
Postels 127
Postenick 368
Postius 368
Pötting, Baron von 368
Pötzlinger 77
Pourtalès, v. 265
Praetorius 156
Prager 368
Prämer 368
Prange 29
Prankh 309
Prandt, v. 368
Prato, del 356
Prechter 368
Predtlinger 368
Preen 368
Preger 325
Preiß 47
Prengel 155
Prentzel 127
Preußen, v. 24
Preysing, Frhr. v. 369
Preysing, v., zu Kopfsburg 369
Prichowsky von Prichovic 17
Prigge 249, 351
Printz von Buchau 369
Prittwitz, v. 374
Probst 89
Pröbsting 369
Prodoehl 156
Prodoehl, Prodohl 222
Prödol 222
Promnitz, Herr v. 369
Proßen 188
Protzen 374
Prutscher 246
Puchhausen, v. 369
Puchheim, v. 17, 369
Puls 164, 169
Pürstener 22
Purtzeller 282
Pury 268
Purgelt 369
Purgold 369
Puppi 367
Pusár 369
Pusch 326
Putlitz, zu 22
Pütte, tem, Pütz, tem 141
Puttner, Büttner 330
Pütz, zum 135, 141
Pyse 115

## Q.

Quad, v. Wickenrode Frhr. 369
Quarient v. Räal 369
Quassowski 58, 250, 284, 351
Quast, v. 374
Queck 34, 154, 326
Querfurt, zu 321
Quernheim 91, 317
Queyer 326
Quintin 351

## R.

Rabe 32
Raboisen 341
Rachel 147, 159, 343
Rachel von Löwmannsegk 343
Rackewitz, v. 146, 149
Rademacher 216
Radermacher 62
Radkowetz v. Mirovic 369
Radler 200
Raitenau v. Largenstein 360
Ramée, v. 369
Ramin, v. 369
Rammingen, v. 369
Ramrot 369
Ramsauer 199
Randolf 369
Randwyk, Graf v. 381
Ranft 53, 63
Rantzan 17, 152, 281, 369
Ranzau, v. 154
Ranzow, v. 92
Rappoltstein, zu 18
Rappuhn 184
Rasch 218
Raschen 169
Raßenbergk 323, 328
Raßenburg 326
Ratingh, de Ratingen 136
Raets 358
Ratke 169
Ratsamhausen 106
Rau 287
Rau v. Holzhausen 106
Raubach 64, 218, 288
Rauchbar zu Hemsendorf 369
Rauchfuß 63
Raue(n) 163, 165, 169
Raule 345
Raumer, v. 127
Raupach, (von) 288
Rautenfeld 4
Rebours, de 248
Rechberg, v. 89
Rechenberg v. 22, 60
Rechlinger zu Horgau 369
Reck von der 369, 370
Recklinghausen, v. 126, 190, 210, 283, 286, 318, 350
Reckrot 230
Reckzahn 332
Redecker 169
Redelfs 46
Reden, v. 26, 287
Redern, v. 370
Redern, Frhr. v. 329
Redern, Frhr. v. (Roedern, Rädern) 291, 294, 295, 296
Reding 22
Reding-Biberegg, v. 120
Regenstein, Graf v. 301, 334, 363
Reh 127
Rehe 184
Rheböck, v. 160
Rehnke(-ki) 282
Reibnitz, v. 60
Reibold 332, 370
Reiboldt, v. 57
Reich 151, 326
Reich, Reiche 323, 327
Reichard, v. 56
Reichart 325, 326
Reichen, v. 312
Reichenbach v. 21
Reiffe 325
Reiffenberg 106
Reimarus 189, 216, 218, 219, 380
Reimerdes 163, 164, 167, 170
Reimers 38, 87, 96, 190
Reimert (Reimerdes) 170
Reinbach 348
Reinberg 77
Reinecke 170
Reinecken 238
Reingard 370
Reineri 134
Reinhard 85
Reinhardt 30, 119, 170, 311
Reinhart 170
Reinhart (Reinicke) 163, 170
Reinhold 98
Reinitz 190
Reinking 98, 221
Reinstorf 64
Reinstorff 21
Reischach, v. 156, 285
Reiser 160, 282
Reisener 325
Reisner 370
Reismüller 88, 89
Reitzius 370
Reitzug 48
Rem 218
Rembold 370
Remy de la Foße 122
Renard 233
Rencker 90
Renneisen 158
Rennen, von den 282
Rennenkampff 4
Renner 370
Renner v. Ulmendingen 370
Rentsch, v. 185
Repsold 351
Requilé, v. 313
Reße 326, 327
Ressel 158
Reßel 95, 169, 289, 327
Retberg 189, 286, 380
Rethmeyer 77
Reuber 77
Reuningen, van 378
Reuter 216
Reuther 184
Reventlow 152
Reventlow, v. 347
Revial 282
Reymensnider 166, 170
Rhait, Rhat 115
Rhediger, v. 370
Rhem 204, 370
Rhode 127, 184
Ribbeck 127
Rican, Baron v. 370
Richerdes (Richardes) 170
Richter 12, 63, 184, 191, 331
Richthofen, Frhr. v. 234
Rickena 43, 45, 46
Rickenbach 22
Ricker 332
Rideſel zu Eiſenbach 230
Rieb, (v.) 248
Rieckfeldt 373
Riedel 143
Riedesel zu Eisenbach 103, 129, 209, 257, 276, 309, 310
Riedesel, Ryetesel, Ritesel, Rietesel 68, 69
Riehm 64, 94, 158, 160, 283, 384
Riehm, Riem, Rhiem 27, 93, 96, 156, 157
Riekena 43
Riem 94, 218
Riemen, v. 352
Riesenkampff 245
Rieſtner 276
Rietberg, Graf v. 189, 363
Rieter von Kornburg 370
Rietmann 380
Rike(n) 164, 165, 170
Rimius 250
Rinck 160, 379
Rindfleisch 277
Ringenberg, v. 115, 116
Rinkefeil 309
Rinne 6
Rinnewolffs 326
Rische 326
Ritter 277
Rittmeier 374
Ritz zu Grueb 370
Ritz zu Grueb, Rambseiden und Prügelstein 370
Röber 278
Rodd 282
Roden, Graf v. 302
Rodermundt, Rotermund 219
Rodewald 380
Rodewitz 55
Rödinghausen, v. 282
Rogendorff, Frhr. v. 370
Rogge 215
Rohde, v. 125
Rohr 156
Rohr, v. 374
Rohr und Seifersdorf, v. 370
Röhrenfurt 106
Röhrenfurt, v. 72, 209
Roller 107, 146
Rolli Romano 370
Romedi 349
Römer 93, 238
Römerstal, v. 370
Romeswynckel 140
Rönne, v. 36
Ronner 370
Roon, Graf v. 354
Rorer 77
Rörich, v. Eisenbach 72
Rosa, Rose 62
Roscamp 136
Rösch 199, 371
Rose 29, 193, 223
Rösel 374
Rosen 5
Rosen, Baronin v. 61
Rosenberger 8, 370

Digitized by Google

Rosenfeld, v. 292, 295, 296, 332
Rösingk 347
Rößing, v. 362
Roßtauscher 370
Rot 328
Rotarius 62
Rotenhahn, zu Rentweinsdorf v. 129
Rotermund 288
Rotermundt 77
Rötger 77
Roth 6, 220
Rothe 278, 328, 349
Rothfelsen 64
Rothoße 327
Rothscholz 245
Rotke 162, 165, 170
Rotken 370
Rott 371
Rotte 77
Rottenhofer 199
Rötter 77
Rottlinge v. 336
Rouhenne 21, 54
Roux 62, 64, 156, 160, 215, 222, 283, 350, 352, 380, 384
Röver 77
Rozenhayn, v. Janovic (Rosenhagen v. Janovitz) 125
Rubegerste 326
Rückert 25, 332
Ruckraht 371
Ruckstuhl 284
Ruda, v. 266
Rüde 371
Rüdenburg 380
Rüderer 151
Rüdiger 325
Rüdiger 187, 250, 317
Rudolphea 221
Rudolphi 77
Ruffinus 214
Ruhel 326
Rühle 78
Rulcke 325
Rulicke 323
Ruligk 327
Rulwes 247
Rumetsch 156
Rumohr, v. 347
Rumpach 381
Rumrodt, v. 371
Rumswinckell 140
Ruppa, Frhr. v. 18
Rupprecht 160
Rust 164, 170
Rütener 22
Rüttell 371
Ruysbeck de 58
Rydenius 545
Rydziewski 47
Rykena 37
Ryßwick, v. 115

## S.

Saalfeld 78
Saechers v. Cronthall 315
Sachs 332
Sachse 238
Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog v. 152
Sachsen, Kurfürst v. 88
Sachsen-Lauenburg, Herzog v. 300
Sack 362
Sack, v. 160, 311
Sacken, v 371
Sagittario (Schütz) 371
Sagne, de la 91
Saint Pry 371
Saldern, v. 334, 361, 363, 364
Salemann 245
Salhausen, v. 371
Salig 78
Salm-Neuburg, Graf v. 371
Saltza, v. 30
Salvestorf 371
Salza, Frhr. v. 96
Salzmann 371
Samson v. Himmelstjerna 4
Samzelius 351, 373
Sandberger, v. 89
Sander, v. dem 115
Sander 170
Sanders 327
Sartor 371
Sasse 87
Saßen, v. 109, 209
Sattelberger 330
Sauer 371
Sauerma v. der Jeltsch 371
Sauer 78
Saul 315
Saurma 204
Sayn-Wittgenstein-Berleburg Prinzessin 260
Scarberger 371
Scelen, v. 382
Scriba 224, 349
Scrievers 189, 216
Scuderi, de 145
Scultetus 278
Schaar 78
Schaare 128, 159, 189
Schabert 245
Schach 372
Schachenmeyer 382
Schacht, v. 116
Schachten 132
Schachten, v. 230
Schadow 375
Schaefer 181, 279
Schäfer 127, 381
Schäfer, Schäffer 63
Schaffberg, v. 332
Schaffberg, v. (Schafberger) 292
Schaffgotsch (Schaafgotsch) 294, 372
Schaffgotsch, Frhr. zu Trachenberg 372
Schalon gen. Gehlen 302
Schalon gen. Tribbe 302
Schanz 309
Schapehenneke 170
Schaper(s) (Schäfer) 177, 181
Schare (Scharen, Schäre, Schar) 349
Scharf 57
Scharfenberg 62
Scharfenberg, (v.) 30
Scharfenberg, v. 125
Scharffenberg 152
Scharffodt, v. 170, 172
Scharnhorst 280
Scharren 349
Schärttinger 372
Schauenburg, v. 372
Schauenburg, Graf v. 300, 301
Schaufler 182
Schaumberg 81, 372
Schaumberg, v. 372
Schaumburg 156
Schaumburg, v. 372
Schaumburg, Graf v. 301
Schaumburg-Lippe, Graf v. 49
Schauwe 318
Schecke 78
Scheffel, v. 275
Scheffer 63
Scheffler 150
Scheibler 156
Scheiding, v. 60
Scheidtmann 190, 216
Scheiffert 115
Scheler 297
Scheliha de Rzuchow 372
Schellenberg 268
Schelm von Bergen 315
Schenck 244
Schenck, v. 160
Schenck von Schweinsberg 106
Schenck zu Schweinsberg 257
Schenk von Stauffenberg 372
Scherber 332
Scherer 383
Scherfgen 149
Scherff 327
Scheriebl 198
Schering 93
Schernhagen 170
Schertling 78
Scheuerlein 382
Schiber 319
Schickeberg 122
Schiebens 145
Schiemann 8
Schierstädt, v. 235
Schildbach 332
Schiller 246
Schilling 25, 28, 325
Schilling-Trygophorus 29, 32, 126
Schilling von Lahnstein 372
Schimmelmann 222
Schimmelmann, Graf v. 157, 222
Schimmelmann, v. 124, 281
Schimmelpfennig 249
Schimpfermann 349
Schincke 115
Schindeln, v. 160
Schindlböck 148
Schindler 78
Schinkel 375, 384
Schinne, v. 145
Schirnding, v. 128, 250
Schirndinger von Schirnberg, Frhr. 61
Schirrmacher 193
Schlabrendorf, v. 374
Schladen 302
Schladen, Graf v. 334, 336
Schlaff 34
Schlechtendahl 136
Schlechtendal 140, 141
Schleenriedt 372
Schlegel 328, 372
Schleich 188, 252, 253
Schleich in Achdorf-Harbach 372
Schleiermacher 287
Schleisse 149
Schleinitz 362
Schleinitz, Frhr. v. 293
Schlick, Gräfin v. 291, 293
Schlick, v. 372
Schlieben, v. 372
Schlitz, v. 227
Schlitz gen. von Görtz, v. 257
Schlitz gen. von Görtz, Graf v. 225
Schlitz gen. v. Goertz, Gräfin von 53
Schlon, v. 302
Schloß 210
Schlosser, Schloßer 187, 250, 317
Schlott 183
Schlüter 78, 143
Schmertosch von Riesenthal 253, 351
Schmertzing, v. 57
Schmezer 275
Schmid 22
Schmidt 53, 56, 159, 180, 189, 253, 277, 288
Schmid-Altlußheim 182
Schmidt-Darmstadt 95
Schmidt-Frankenberg i. S. 316
Schmidt-Graebner 25
Schmidt-Halle 51, 71, 150, 287
Schmidt-Leipzig 12
Schmidt-Niemberg 78
Schmidt-Potsdam 288
Schmidt-Schönebeck 78
Schmidt-Wanzleben 78
Schmidt, v. 21
Schmidt auf Altenstadt, v. 92
Schmidts 380
Schmiscal und Domanowitz v. 61
Schmitz 116, 346
Schmitz-Schüller 120
Schnapper-Arndt 53
Schnecker 127
Schnee 184
Schneider 147, 224, 325
Schneider-Crimmitschau 349
Schneider-Pausa 349
Schneidt 330
Schnettler 300
Schnieter 91, 190
Schniewind 116
Schnurpiel 29
Schobis 325, 326
Schoedmuwe, Schudmuven 115
Schoff 294
Scholten 114
Scholz 328, 329
Scholz(e) 329
Scholze 331
Schönaich, v. 291
Schönbeck, v. 128, 250
Schönberg-Ottmer 374
Schönberg, v. 209, 357
Schönberg, Frhr. v. 341, 383
Schonbergk, v. 361
Schönborn 230, 301
Schönborn, Graf v. 89
Schönebeck, Freiin v. 61
Schöneman 354
Schonenberg 301
Schonenberg, v. 72
Schoener 317
Schöner 13, 203, 237, 269, 303, 336, 367
Schöning, v. 374
Schönsteiner 85, 210
Schoof 380
Schöpperlin 150
Schörian 77
Schorno 22
Schosbeck 278
Schott 383
Schott v. Schottenstein 310
Schott v. 57
Schottel 59
Schotto 45
Schrader 63, 64, 78
Schrader, Srader 166, 170
Schramm 191, 317
Schrammc 325
Schrammen 164, 170
Schräpler 253
Schreiber 78, 184, 326, 336
Schreibers 189, 216
Schreibert 328
Schreiner 326
Schrenck 6
Schriever 189
Schriffel (?) 328
Schrödel 344
Schröder 61, 78, 378
Schröer 127
Schroter 326
Schroeter 184
Schroeters 326
Schubarth 78
Schubert 149, 171
Schulenburg, v. d. 30
Schulken 120
Schulte 299, 333
Schultheiß-Rechberg, v. 120
Schultz 30
Schultze-Berlin 192
Schultze-Luckenwalde 78
Schulz 191, 330
Schulze 279

Digitized by Google

Schulze-Magdeburg 78
Schürer von Waldheim 350
Schusseler 325
Schuster 90, 149, 153
Schüthe, Schytte, Schütte, Schlött 21, 31
Schütte 170
Schütz 120
Schütz, v. 160
Schütze 78, 277, 349
Schwalbach 131
Schwalenberg, Graf v. 302
Schwalke 156
Schwalke (ki, ky) 282
Schwanberg, v. 18
Schwanebeck, v. 364
Schwanitz, v. 327
Schwanitz (Schwantz), v. 291, 292
Schwartz 6
Schwartze 126, 149
Schwarze 278
Schwarzenberg(er) 349
Schweinfurt 86
Schwenger 217
Schwenger(s) 249
Schwerdt 244
Schwerin, Graf 48
Schwerin, v. 380
Schwerin, Graf v. 363
Schwertner 332
Schwesinger 179, 180, 182
Schwibbert 120
Schwichow, v. 215
Schwietering, v. 191
Schwolck 156
Schwolk 282
Schyne 143, 145
Sebald 22
Sebisch 18
Sebottendorf, v. 206
Seeberg 86
Seeberg-Elverfeldt 8
Seegebart 374
Seekirk 183
Seeliger 55, 62, 179. 180, 278
Seeliger, Selige 154
Seeliger, v. 154, 331
Seeliger (Sehliger), v. 292, 293
Seelmann 78
Seesemann 9
Segebode 165, 170
Seidlitz 382
Seiler 309, 329
Seitz 180
Seitz (Zeitz) 27
Selbenbott 380
Seliger 278
Seling 154
Sell 153, 185, 213, 247
Selle 326
Selmenitz, v. 323, 328
Selmnitz, v. 32
Selve 210, 223
Sembray 381
Semler 78
Sempdner 329
Semrau 30, 56
Senfft von Pilsach 310
Senftleben 332
Sengbusch 6
Sengeisen 158
Senstius 189
Senstius (Senst) 254
Septfous 109
Seraphim 9
Sercha, v. 277
Serno 127
Seulen 120
Sevenaar, Baron v. 358
Seyeser, de 143
Seyfarth 78
Seyler 310
Seyrich 85, 127
Sickingen 131
Sickler (Szikler, Zickler, Zikler) 94, 159
Siebeneicher 158
Siebs 376
Siedenburg 36
Siegel 163, 170
Siegfried(en) 315
S-(oder E-)iemen 371
Siemens 58, 344
Sieffert 184
Siemsen 215
Sieverdt 184
Sigel 372
Sigmundt 297
Sill 170
Siméon 25
Simmath 28
Simmer (Sommer) 298
Simon 10, 190
Simonis 78
Simonius 342
Simons 353
Sintzemann (Sinskemann) 189
Skjelderup 214, 346, 378
Sliteſe, de 227
Sloet 248
Smapius 170
Smirzitzko 278
Smotzel 148
Smylert (Smillert) 165, 170
Sobbe, v. 317
Soddemanns 236
Soeylen, (v.) 287
Söhn 125
Solstmann 170
Solis 277
Sommer 78, 86, 243, 329, 375
Sommerer 189
Sommerfeld, v. 160
Sommerfeldt 47, 54, 224
Sommerfeldt und Falkenhayn, v. 94
Somson 96
Sonnenfelder 79
Sonnleitner 148
Sonntag 10
Sorger 78
Soubise 276
Spangenberg 325
Spanhack 102
Spanowsky von Lißau 18
Sparenborg 253
Sparr, v. 374
Sparringa 45
Specht, v. 365
Speckle 25
Spee, Graf v. 81
Spener 377
Sperl 279
Spiegel 149
Spiegel, v. 57
Spies 288
Spieß 128, 383
Spießer gen. Zwinges 342
Spiler 325
Sponeck, v. 82
Spörken, v. 119
Sporri 380
Spreng 342
Sprinzenstein, Reichsfreiherren, Reichsgrafen, v. 370
Springer 184, 244
Sproll 246
Sriba 64
Stab 325
Stadl in Reickersburg, Frhr. von 18
Stadler 381
Stägemann, v. 377
Stäger 247
Stahel, v. 61
Stachelin 86, 341
Stahlberg 94, 125, 159, 189, 219, 221
Stahlhut 3, 286
Stake 183
Stalburg 54
Stamler 45
Stamm 377
Stammler 90
Stampff 326
Stange 372
Starschedel, v. 60
Staufer 180
Stauß 319
Stavenhagen 9
Stecher 249
Stedinger 165, 170
Steenhus 164 170
Stegau, v. 160
Steger 18
Stein 122, 154, 190, 214, 216
Stein zu Lausnitz, Frhr. v. 81
Steinau, v. 227
Steinberg, v. 362
Steinen v. 20
Steiner 243
Steinhauser 204
Steinkoff 215
Steinkopff 116
Steinkühler 160
Steinprumer 151
Stemshorn, v. 316
Stender 8, 9
Stenen 170
Stengel 10, 79
Stenger 192
Stern, v. 243
Sternberg 79, 185
Steuerwald 365
Steurer 285
Stiebler 123
Stieglitz 79
Stiehl 32
Stiemerling 181
Stierle 125
Stiglitz 325
Stirtzel 278
Stobwaßer 191
Stockhave 282
Stockhorner v. Starein 31
Stockmann 119
Stolleisen 158
Stoeltzner 243
Stoer 332
Stoeßer, v 82
Stosch, v. 217
Stowaßer, v. 94, 191
Stoy 25
Strack 95. 108, 110, 121, 215, 275
Stracke 328
Stratman 116
Strauch 243
Strauch auf dem 120
Strauß 325, 332
Strein 18
Streithorst, v. der 18
Streubel 59
Streupitz, v. 331
Strevesdorff, v. 58
Strobach 32
Strohmeyer 79
Strombeck, v. 28
Strube 79, 377
Struwe 86
Stube 315
Studnitz, v. 21, 212
Stürgth 309
Sturler 267
Sturm 27, 127, 156
Stürmer 184
Stutzer 383
Stuve 29
Styrum, Graf v. 138
Suchier 373, 383
Sulbecke, v. 165, 170
Sundermann 79
Sury d'Aspremont, v. 121
Suter 22
Swaaters 116
Sydow, v. 311
Syle(n) 164, 166, 170

## T.

Tammen 45
Tappe 235
Tapper 39
Taube 5
Taubenheim, v. 358, 362
Tauerschmidt 92
Tauscher 314
Tecklenburg 230
Teden 373
Tegetmeyer 29
Teichmann 326
Teichmann und Logischen, v. 127
Teider 326
Tettenborn 327
Teufel v. Gundersdorf, Frhr. 222
Textor 109
Teyder 326
Teylingen-Bigilantius, van 247
Thamb 332
Thann 130, 230, 257
Thanraedl zum Johannstein Frhr. 18
Thaer 374
Themar, v. 377
Thenius 55
Thiel 184, 190, 288
Thiel, van 188
Thielle, de 266
Thiem 64, 128, 192, 288, 320, 351, 384
Thieme 377
Thierer 23, 309, 319
Thiset 147
Thomann 94
Thomas 326
Thoring 309
Thörl 219
Thumb von Neuburg 89
Thumb von Neuburg und Weltzien 24
Thun 215, 251
Thüngen 230
Thurm, im 28, 284
Thurn, im 96, 158
Thurzó, Graf v. 18
Tideböhl 6
Tidemann 372
Tidenberch 170
Tiedemann 127, 244, 287
Tiemann 350
Tierstein, Graf v. 311
Tiesenhausen, v. 312
Tilesius 247
Tiling 9
Tille 65, 83, 172, 210, 287, 320, 321, 384
Tilly 29
Timanns 235
Timmermann 235
Tirpitz 279
Tischbein 12, 121
Tischendorf 287
Titge 163, 170
Titius 79
Tjassen 215
Tjassens 248
Toepffer 223
Tögel 79
Tolstoi, Graf 349
Topschell 88
Torck 282, 352
Tornisauer (?) 199
Trandorff 79
Trautenberger 53
Trautmann 332
Tratziger 152

Digitized by Google

Trew, (v.) 217
Treylingen, van 378
Trillmich 277
Trip(pe)maker 165, 170
Trippenbach 363
Trithemius 133
Trojan 26
Trölsch, v. 150
Tröndlin von Greiffenegg 31
Trößer 156
Trost 128
Trotha 131
Trotha, v. 98, 150, 243, 320, 375
Trott 276
Trott, v. 152
Truchseß von Waldburg 89
Trümbach, v. 106
Trützschler, v. 57
Tschachisch 332
Tschammer, v. 217
Tschifely 268
Tschirch, (v.) 295
Tschirnhauß, v. 18
Tschirwitz 149
Tündermann 170
Tuppau, v. 22
Twirner 190
Twynck 62
Tydenbergh 170
Tyll, van, Till, v. 115
Tyrlinges 40
Tyrolt 206

## U.

Uchländer 79
Ufermanns (Overmanns) 189, 216
Uffeln, v. 219
Uffenbach, v. 54
Uflacker 96
Uhl 26
Uhlirz 309
Ulbetsna 43
U(h)lenbeck, in der 190
Ulenberg 120
Ulex 254, 343
Ullmann 279
Ulrich 149
Umlauf 192
Uncius 325
Unger 184
Ungern 5
Ungnad 309
Ungnad, Frhr v. 18
Unselt 61, 128, 284
Unwirde, v. 30
Ursinus, Ursin v. Bär 29
Utenhove 44
Utermolen 44
Uthmann 277
Utke 320
Utmann 149
Utrecht, van 153
Uexküll 5
Uytendale (van) 157

## V.

Vaccon (=Vacconius?) 154
Vanrycke 276
Vatter 186
Vecht, v. der 96
Vegesack 4
Velden, v. den 54, 96, 287, 353
Velligenhauer (Felgenhauer) 183
Velthen 79
Veltheim, v. 150
Veltmann 165, 170
Ven, Van de 92
Venningen, Reichs-Frhr. v. 64
Verschueren-van der Horst-d'Jooy 248
Ver, de Fer, de 251
Viatis 204
Viedebandt (Viedeband) 94
Viedebantt, Viedeband(t) 159
Viehmann 121
Vigilantius 378
Visbeke, van 117
Vischer 342
Visterer 151
Vloghell 145
Vogel 79, 826, 381
Vogt 157, 276
Voigt 80
Voigt, v. 58
Voitus 32
Vokel, v. 60
Volborth 80
Voelckner 184
Vollandt 170
Vollsack 12
Volmar 216, 317
Voltolini de Valtelina 81
Voltz 285
Volz 283
Vordemann 146
Vorkauff 325
Vorrat(h) 325, 326
Vos van Steenwigk, de 57
Vosberg 350
Voß 36
Voß, v. 352, 374
Voßberg 320, 351, 381
Voßberg (Vosberg) 315
Vuille 91
Vultejus 320
Vultejus, v. 251

## W.

Wachs, 331
Wachsenstein, Graf v. 155
Wachter, v. 125
Wachter (v.) 160
Wächtler 80
Wachtsmuth 9
Wagner 27, 30, 31, 32, 60, 96, 127, 158, 160, 223, 247, 318, 319, 320, 350, 384
Wahl 323, 328
Walbrun, v. 89
Wald 284
Waldeck, Junggraf v. 58
Waldeck, Graf v. 18
Waldenfels, v. 250
Waldenstein 131, 230
Waldpott von Baßenheim 105
Waldschmidt 53, 63, 288
Waldstein, Herzog von Friedland 289
Walie, v. 302
Wallinger 200
Walpurg 151
Walschartz 120
Walter 80, 187, 194, 309, 317
Walther 6, 80
Walther II 185
Waner 332
Wangenheim 106
Wangenheim, v. 276
Wannovius 184
Wänscher 62
Warberg, Edle von 334, 335, 363
Wackentien 184
Wardberg 310
Warmut 325
Warneböke 31
Wartberg 219
Wartt 170
Wasmannsdorff 61
Wasmer 246
Waßeind 116
Wassermann 219
Watson 8, 9
Wattenwyl, v. 120
Watzdorf, v. 56
Watzdorff, v. 19
Weber 95, 184, 326, 377
Wechsler 159
Wechßler 63
Wechter 326
Weckbecker 120
Wecken 29, 59, 84, 86, 95, 126, 154, 177, 193, 210, 223, 290, 303, 342, 352
Weckerling 32
Wecus v. 86, 210, 223
Weddigen 177
Wedemar 144
Wedemeger 170, 251
Wedemer 143, 251
Wedemer, v. 144
Wedemeyer 251
Weggezin, Wegzin 219
Wehberg 28
Wehl 151
Weichel 80
Weidig 213
Weidler 319
Weidmann 22
Weiffenbach 311
Weil 90
Weile oder Neise 381
Weiller, v. Weiler 151
Weimann 136
Weimar, v. 52
Weingartner 287
Weinreich 48
Weis von Feuerbach 106
Weiß 186, 224, 332
Weißbach 80
Weißbach, v. 170, 172
Weißenfels 278
Weißkern 332
Weißmann 246
Weitz(en) 28, 96
Welck, Frhr. v. 290
Wellenberg 220
Wellengehaus 167, 170
Wellersheim, v. 307
Welsch 150
Welthausen 170
Weltzien, v. 193, 194, 354
Welvelde, van 26, 58, 92
Wenck 244
Wenckebach 39
Wenckstern, Wenckenstern, v. 155
Wenden, v. 334
Wenden, v. oder Dalem, v. 363
Wendt 317
Wendt, (Wendler, Wandalus) 330
Wendte 329
Wendrich 127
Wenneber 217, 249
Wense, von der 236, 366
Wentin 219
Wentscher 29, 30, 34, 57, 62, 86, 94, 98, 128, 143, 154, 157, 159, 184, 354
Wentzel 127
Wenzelik von Sarabitz 19
Werckmeister 80
Werdenstein, v. 142
Werdermann 184
Werhaen 135
Werislaus 149
Werner 127, 170, 183, 244, 326
Wernicke 348
Werningh 188
Wersabe zu Herleshausen 130
Werten 331
Werther 80
Werther, v. 31
Wertmolen 43, 45
Westerstetten, v. 89
Westhoff 27
Wetemere, te 251
Weth, von der 320
Wetthe 325
Wettinger 329
Wetzel 31, 80
Wewelde, van 124
Wex 326
Weyhe, v. 251, 320
Weyel 62
Weyhe (Weihe), v. 352
Weyhmann-Rolf 243
Weymann 140
Weyß 170
Wiarda 221
Wicht, v. 39, 44
Wichmann 346
Wickradts 358
Widel 182
Widenbech, v. 323
Widenbich 325
Widt 147
Wiedemann 351, 380
Wiegeleben 80
Wieland 247, 342, 381
Wiese 58
Wiesener 184
Wigand 346
Wiggenkamp, Weinkampff 166, 170
Wilbrandt 185
Wilcken 55
Wild- und Rheingraf 19
Wildefur 170
Wildermuth 171
Wille 91
Willemsen 190, 216
Willemßen 254
Willing 330
Willmanns (Wilmans) 317
Willmanns, Wilmanns 157
Willman(n)s 216
Wilmanns 350, 351
Wilmans, Willmanns 219
Wilmans 288, 319
Wilpert 9
Winckler 220
Windheim, v. 316, 380
Windisch, (v.) 332
Windischgrätz, Frhr. v. 18
Windthelm 170
Winkelmann, v. 57
Winkler 12, 64, 127
Winter 232, 233, 252, 325
Winter und Güldenborn, v. 187
Winthorn 29
Wintzhamer 151
Wippermann, v. 136
Witschirbe 80
Wittbach, Edler v. 332
Wittekopf 80
Witten 59
Wittern, v. 290
Witterock 164, 170
Wittgenstein-Berleburg, Graf v. 62
Wittich 80, 333
Wittmack 95
Wittmann 284
Wittstock 279
Witz-Oberlin 53
Wleschko 295
Wobeser, v. 61
Wöhrle 86, 244
Wöhrwag 180, 182
Woldeck, v. 312
Woldenberg-Wöltingerode Graf v. 334, 361, 364
Woldstein, Baron v. 18
Wolf 287
Wolfenbüttel-Asseburg 49, 363
Wolfenbüttel, v. 363
Wolfenbüttel, Herzog v. 152
Wolff 170, 326
Wolframsdorf, v. 89
Wolfskehl, v. 61
Wolkenstein 329

Digitized by Google

Wollanke 286
Wolleb 22
Wölpe, Graf v. 301, 304
Woltersdorf 374
Wördehencke 163, 170
Worms 9
Wormser 101
Wostromirsky von Rokietnica 20
Wostrowecz 20
Wretman 159
Wrisberg, Freiin v. 259
Wuillemier 266
Wulbrandts 236
Wulfert, v. 28
Wulff 116
Wülfing 190
Wullen, v. 126
Wultzen 125
Wunderlich 326
Wunsch 182
Wunsch, v. 149
Wunstorff, Graf v. 301, 302
Wuritz, (Wuritz, Wureßin,) v. 170, 172
Wurmb, v. 53
Würth 185
Württemberg, Herzog v. 20
Württemberg-Mömpelgard, v. 82
Würtz 237
Wustorf, (v. Roden) Graf v. 302
Wylach (Wylich), v. 141
Wynoxbergen, van 58
Wyntgens 248
Wyttenbach, v. 266, 267

## Y.

Ysenbach, v. 67

## Z.

Zahn 332
Zahradecky zu Jamnitz 20
Zahradecky v. Zahradeck 14, 15
Zaiser 181
Zamoroczi-Eselritt 71
Zandt, v. 283
Zandt v. Merl 283
Zang 231
Zanthier, von 254
Zardeck 14
Zarnikо 190
Zastrizl, v. 20
Zastrow, v. 71, 75
Zcimmermann 326
Zeaa 120
Zedelt 125
Zedlitz, v. 94, 160
Zedlitz und Trützschler, Graf v. 279
Zedtwitz 81
Zedwitz, v. 345
Zeehausen (Seehausen) 188
Zehme 80
Zehmen, v. 275
Zeidler 331
Zeitblom 150, 151
Zeller 88, 126
Zemdor 329
Zengen, v. 251
Zennder 329
Zernecke 61, 96, 220
Zernecke, Zarnack, Zernickou 128
Zgraggen 22
Zickler 191
Ziegenhain, Graf v. 67
Ziegesar, v. 150
Ziegler 151
Ziegler und Klipphausen v. 22, 61
Ziesemer 243, 371
Zieten, v. 374
Ziller 332
Zimmerle 90
Zimmermann 47, 84, 93, 128, 159, 285, 287, 325
Zimmermann, v. 150, 209, 214, 223
Zink 62
Zinzendorf 377
Zinzendorf, Graf v. 31, 222
Zinzendorf und Pottendorf, Gräfin v. 157
Zipplinger 151
Zipplisch 187
Zobel 278
Zobel, v. 381
Zobell 381
Zobelt 381
Zobeltitz, v. 22
Zoller 22
Zoeller 28, 350
Zottmaier 153
Zuben 22
Zülow, v. 32
Zumbroock 216
Zweibrücken, Herzog v. 283
Zweifel 125
Zwenckaw 326

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

89011428562

b89011428562a

Digitized by Google

Digitized by Google

89011428562

b89011428562a

Digitized by Google